Helv. 514 ū /3 Moos

Aſtronomiſch-

Politiſch-Hiſtoriſch-

und

Kirchlicher

# Calend

für

# Züri

Dritter

reperies ſine
collegerunt,
converſione

Zürich,

# Aſtronomiſch-
# Politiſch-Hiſtoriſch-
# und
# Kirchlicher
# Kalender
# für
# Zürich.

## Dritter Theil.

*Ibi reperies ſine labore, quæ alii cum labore collegerunt, & rerum in vita & patria converſiones.*

Zürich, bey Johann Kaſpar Ziegler.
1 7 7 7.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede.

II. Machab. II. 25—32.

Wir haben betrachtet die groſſe Anzahl der Bücher, und daß es denen, welche die Hiſtorien und die Geſchichten erforſchen wollten, derſelben Viele wegen, beſchwerlich wäre. — Darum haben wir verſucht, die Hiſtorien alſo zu begreiffen, daß die, ſo ſie leſen wollten, eine Luſt und Ergözlichkeit daran hätten, und daß die, ſo ſich ſolcher Sachen befleiſſen, dieſelben deſto leichter im Gedächtniß behalten, und diejenigen, ſo ſolche leſen, Nuzen davon haben könnten. — Doch haben wir, die dieſe Arbeit unternommen, uns ſelbſt eine groſſe Mühe und Arbeit, auch viel Wachen und Arbeit auferlegt. — Gleich denjenigen, welche ein koſtliches Mahl zurüſten, und andern Leuthen dienen wollen, daß ſie Gunſt erlangen: ſie wenden groſſe Arbeit an, und laſſen ſich nichts dauren. — Alſo ertragen auch wir gern, anderen zu gut, ſolche Arbeit, indem wir das, ſo von andern wahrhaftig beſchrieben, kurz zuſammen faſſen. —

Denn,

Denn, welcher ein neues Haus aufbaut, der muß vielen Dingen nachdenken; der aber, ſo es hernach mahlet, trachtet nur, was zur Zierde dienet, alſo thun auch wir. — Denn der, ſo anfänglich eine Hiſtorie ſchreibet, der muß mit ſeinem Verſtand die Sachen zuſammen leſen, die Rede ordnen, und fleißig alle Theile unterſuchen; der es aber hernach verkürzen will, der braucht wenig Worte, und läßt die Dinge weg, welche zur Zierde gehören. — Das ſey nun genug für eine Vorrede. Jezt wollen wir die Sache erzählen: denn es iſt thöricht, eine lange Vorrede ſezen, ſo man die Hiſtorie kurz begreiffen will.

# Geſchichts-Calender.

Es findet ſich (wie der gelehrte Herr Corherr Breitinger anmerket) an dem Haupt vaſt aller, auch der alteſten geſchriebenen Zürich-Chroniken, folgende Erzählung von dem Urſprung der Stadt Zürich.

A. M. 3266. al. 1980. 2000. 2091.

Es ſoll in dieſem Jahr der Welt, in dem Königreich zu Arle, welches ſich von Marſeille, bis an den Fluß A, * der nun mitten durch die Stadt Zürich fließt, erſtrekt haben ſoll, ein mächtiger König Thuricus geweſen ſeyn, welcher, um ſein Reich von dem Schwäbiſchen zu unter-



* A, oder Aa. iſt ein Nam, welcher vielen Flüſſen gemein iſt, und bey den alten Deutſchen eine Verſammlung des Waſſers ſoll bedeutet haben: er entſpricht der Franzoſen Eau.

unterſcheiden, diſſeits des Fluſſes A, wo nun die kleinere Stadt ſtehet, eine Gränzſtadt angelegt, dieſelbe nach ſeinem Namen Thuricum genennet, und ſie mit drey Tempeln gezieret haben ſoll, die er dem Jupiter, dem Mercurius, und der Diana geweihet: Ungefehr 650. Jahr hernach, als Samgar Herr und Richter in Iſrael geweſen, ſoll ein König Suevus, von Schwaben, in gleicher Abſicht, jenſeits des Fluſſes, Thuricum gegen über, eine andere Gränzſtadt angelegt haben: Dieſe beyden Städte ſeyen hernach mit einer Brügke vereiniget, und ihro der gemeine Nam Duregum, d. i. Civitas duorum Regum, oder Regnorum (die Stadt zweyer Königen) beygeleget worden, weil ſie die gemeine Gränzſcheidung zweyer mächtigen Reiche, des Arelatenſiſchen, und Schwäbiſchen ausmachte.

Ob wol dieſe Erzehlung für fabelhaft gehalten wird, ſo hindert dieſes nicht, daß das berufene Alterthum der Stadt Zürich nicht mit tüchtigern Gründen ſollte können beveſtiget werden: Und, wer weiß nicht, daß der Nam unſrer dapfern Voreltern, der Tiguriner, in den Schriften des Cicero, Cäſars, Plutarchus, Strabo, Florus, Eutropius und anderer, noch lebt und unſterblich iſt.

Frage nicht (ſagt der Verfaſſer des Neujahrſtuks von der Stadt-Bibliothek ad Ao. 1773. in welchem die Anlage unſerer Vaterſtadt beſchrieben wird) wer die Redlichen ſeyen, die veſtere Häuſer an beyden Ufern der Limmat*

mat * angelegt, und die erſten Gebieter dieſer ſchwachen Stadt waren. Was könnten dir die Träume der Chroniken nüzen, wann ich ſie alle herzählte, da ſie ſo verſchieden in ihrem Innhalt, als reich an Irrthümern ſind. Das liegt alles tief unter dem Schutt der Zeit, und die Glüklichen, die beym Anbau der Stadt, oder mit ihrer weiſen Leitung im Urſprung ſich beſchäftiget, ſind ſchon lange vermodert.

Man leſe hierüber Herrn J. J. Breitingers zuverläßige Nachrichten und Unterſuchung von dem Alterthum der Stadt Zürich. 4. Zürich, 1741.

A0. 3875. Thaten die Tiguriner oder Zürichgäuer einen Einfall durch Savoyen in Italien, erſchlugen den Burgermeiſter L. Caſſius Longinus, wie auch den Abgeſandten L. Piſo, in einem Treffen, und führten die Römer auf eine ſchmächliche Weiſe unter das Joch. Cäſar hat dieſen Streich, welchen er nicht vergeſſen konnte, nachdrüklich an ihnen gerächet.

3880. al. 3883. Sind die Tiguriner, nebſt den Tuginern und Ambronern von dem römi-

 ſchen

* Iſt eben der Fluß, welcher von den Alten A genennet worden, und oberhalb der Stadt Zürich aus dem See heraus, mitten durch die Stadt flieſſet, und dieſelbe in die gröſſere und kleinere Stadt unterſcheidet: er entſpringt auf der Limmern-Alp, zuäuſſerſt im groſſen Thal des Cantons Glarus, und vermiſcht ſich unter dem Vogelgeſang mit der Aar. Günther. Otto Friſing, und Aeneas Sylvius nennen ihn unrecht Lemannus, welchen Namen der Genfer-See trägt.

ſchen Burgermeiſter C. Marius in zwey bluti-gen Treffen bey Aix in Provence, geſchlagen worden: da ihre Weiber ſahen, daß ihre Männer tod wären, wollten ſie ſich doch nicht an die Römer ergeben, ſondern flochten aus ihren Haaren Strike, und henkten ſich und ihre Kinder an die Wagenburg oder Kärren.

Ao. 3912. al. 3914. wurden die Tiguriner, welche mit den übrigen Helvetiern nach Verbrennung ihrer Städten und Dörfern aus ihrem Land gezogen, um ein beſſeres in Gallien zu ſuchen, von dem römiſchen Feldherrn C. Július Cáſar, dißeits der Saone, über welchen Fluß ihre Bundsgenoſſen ſchon geſezet hatten, überfallen und geſchlagen: Alſo nöthigte Cáſar gegen 110000. Menſchen, die das Schwerdt verſchonet hatte, den Rúkweg in ihr Vaterland zu nehmen, und die 12. Städte, und 400. Dörfer, die ſie ſelbſten vor ihrem Auszug verbrennt, damit ſie keine Luſt mehr hätten umzukehren, wieder aufzubauen.

---

Ao. Chriſti 290. al. 291.

Sind St. Felix und Regula, unſere Stadt-Patronen, nachdem ſie ſich noch bey guter Zeit von der in Wallis mißhandelten thebaniſchen Legion durch die Flucht getrennt, und die chriſtliche Lehre gen Zürich gebracht, daſelbſt aus Befehl des Landvogts Decius gemartert und enthauptet worden.

Meh-

Mehrers ſiehe II. Theil, von der Zürich-Kirchweyh.

Ao. 450. al. 452. haben ſich die Züricher mit den Alemaniern wieder die Römer verbunden.

451. al. 453. ward das Zürichgäu, nebſt andern Landen, von den barbariſchen Hunen, unter Anführung ihres Königs Attila verwüſtet.

500. ward die von den Alemanniern zerſtörte Stadt Zürich von der Franken König Clodoväus (Ludovicus I.) wieder erbauet.

616. giengen die Züricher, mit andern Helvetiern und Schwaben über die Reuß,* fielen in das kleinere Burgund ein, ſchlugen des Königs Dietrich Armee, und verwüſteten das Land bis an die Stadt Genf.

680. Bauete Rupertus, ein Kriegs-Oberſter des Königs Clodoväus, das groſſe Münſter zu Zürich, oder, wie man dafür hält, denjenigen Thurn, an welchem ein aus Stein gehauener, zu Pferd ſizender Mann, welcher den Rupert vorſtellen ſoll, noch jezt zu ſehen iſt.



* Dieſer Fluß, deſſen Quellen in dem Lago di Lucendro, auf dem Gotthard, an den nord-öſtlichen Grenzen des Furkens, und in dem Ober-Alpſee zu ſuchen, durchſtrömt das Urſeren-Thal, lauft in den vier Waldſtädter-See, kömmt bey Lucern wieder aus dem See heraus, wird ſchiffbar, fließt neben den Städten Bremgarten und Mellingen vorbey, und vermiſcht ſich unter Windiſch mit der Aar.

760. Soll (nach den Rheinauiſchen Kloſter-Nachrichten) das Schloß Ryburg von Ruhtard, einem Herzogen von Alemanien und Elſaß, auch Landgrafen vom Thurgäu, erbauet worden ſeyn.

802. al 769. Soll Carolus, der Groſſe, in der Gegend, in welcher St. Felix und Regula enthauptet worden, die Waſſerkirche zu Zürich, oder vielmehr eine Capelle erbauet haben: die Legend ſagt, ein groſſer Wurm oder Schlange habe ihn dazu veranlaſet: die Schlange habe nämlich den Kaiſer erſucht, daß er ihr Recht halten möchte wieder eine Kröte, welche ſie von ihrem daſelbſt habenden Neſte verdränget; auf erlangten Schuz habe ſie zur Dankbarkeit, einen köſtlichen Stein in des Kaiſers Trinkgeſchier fallen laſſen, welchen er ſeiner Gemahlin verehrt, wordurch er dann ſo verliebt in dieſelbe geworden, daß er ſie etliche Jahre nach ihrem Tod in einem Sarg mit ſich herumführen laſſen.

810. Hat ebengedachter Carolus die Einkünfte der Groß-Münſter-Kirche beſtätiget, dieſelbe mit neuen Vergabungen bereichert, und mit einem zweiten Thurm, welcher izt noch der Carls-Thurm genennt wird, gezieret. Mehrers ſiehe II. Theil, von dem Carolus-Tag.

837. erſchiene ein Comet.

853. Hat König Ludovicus, welcher den Beynamen Germanicus, der Deutſche geführt, weil er in der Theilung des väterlichen Reichs Deutſchland davon getragen, die Abbtey zum

Frau-

Frau-Münſter geſtiftet, und derſelben ſeine Tochter Hildegardis zur erſten Vorſteherin gegeben. Die Worte der Vergabungs-Chart lauten hievon alſo: Volumus etiam, ut fidelium noſtrorum noverit benivolentia, quod paterna pietate commoniti Supra dictum Monaſterium cum omni integritate una cum noſtra traditione — Dilectiſſimæ Filiæ noſtræ Hildigardæ in proprietatem conceſſimus, ut quantum, Domino permittente, valeat Familiam in eodem Monaſterio Domino militantem, ſuoque dominatui Subjectam disciplinis regularibus, & obſervantiæ Monaſterialis inſtitutione corrigat. Data XII. Kld. Augt. Anno Chriſto propitio XX. Regni Domini Hludouuici Sereniſſimi Regis in Orientali Francia. Indictione prima.

Actum in Reganesburg civitate, in Dei nomine feliciter, Amen.

Signum Domini HludouuiciGlorioſiſſimi Regis. Comeatus Notarius ad vicem Radleici recognovi.

Herr Hottinger (Helv. Kirchengeſch. I. Th.) ſagt, das Jahr, in welchem ſolches geſchehen, werde ungleich geſezt: von einichen das 833. von andern das 838. etliche zählen das 860. etliche das 862. Jahr; er hingegen behauptet, daß dieſe Vergabung Ao. 853. von Ludovicus unterſchrieben worden.

Den Anlaß zu dem Bau dieſes Frauen-Kloſters erzählt P. Lang in ſeinem Grundriß alſo: „ König Ludwig, der gleich ſeinem

„ Her-

„ Herren Vater gern zu Zürich gewohnet, ha„ be zwo ſeiner Töchtern, Hildegardis und „ Bertha mit ſich dahin genommen: Als „ ihn dieſe erſucht, bey St. Cyriaci und St. „ Steffani Capell ein Kloſter zu bauen, habe „ der König ſolchen Ort hierzu zu eng und zu „ ſumpfechtig befunden. Als man nun eines „ Morgens auf dieſer Mallſtatt, um gedachte „ Capellen ein groſſes grünes Seil geſehen, ſeye „ dieſes ein Zeichen geweſen, daß Gott der „ himmliſche Baumeiſter ſelbſt den Plaz eines „ künftigen Kloſters (andere ſezen hinzu, Cir„ cumferentiam, wie groß der Bezirk des „ neuen Kloſters ſeyn ſolle) damit ausgezeich„ net habe: worüber der König alſobald den „ Bau angehebt. Dieſes aus unbekannter „ Materie gemachte Seil ſeye bis zu Aende„ rung der Religion, ob dem Chor-Altar, auf„ behalten worden."

Durch dergleichen und andere Mährgen, als z. Ex. von einem Hirſchen, welcher dieſen beyden frommen Töchtern, wenn ſie des Nachts ausgegangen zu bäten, ein Licht an den Hörnern vorgetragen, wollte man freylich dieſem Kloſter einen Credit machen.

Herr Bullinger (de reb. Tig. Libr. IV. C. 12.) ſchreibt: „ Er habe dieſes Seil mit „ ſeinen Augen geſehen, und in ſeinen Händen „ gehabt; aber weder grüne Farb, noch unbe„ kannte Materie daran gewahret: Seye auch „ nicht im Chor gehanget, ſondern neben an„ derm Narrenwerk in einem Sark gelegen, „ nicht über 4. oder 5. Klafter lang geweſen,

„ und

„ und nach der Reformation an Herrn Bur-
„ germeiſter Diethelm Rouͦſten Haus, zu ei-
„ nem Glogkenſeil gemacht worden, und alſo
„ wenig gröſſer geweſen, als die Glogkenſei-
„ ler ſind.

Ao. 857. Hat König Ludwig dem Prieſter Beroldus, welcher ſeiner Tochter Hildegardis Caplan und Diener ware, ſein Lebenlang verleihen und übergeben St. Peters Capell in dem Dorf oder Fleken Zürich, ſamt den beyden Capellen in Uri gelegen, als Bürglen und Silenen; doch, daß dieſe Capellen nach des Beroldus Tod wieder an das Kloſter Frau-Münſter fallen ſollen. In dem Inſtrument dieſer Vergabung ſtehet alſo: „ Capellam unam ſitam „ in villa Zürych, quæ eſt conſtructa in ho- „ nore S. Petri.” Das Wort Villa giebt zu verſtehen, daß die kleinere Stadt damals ſo klein geweſen, daß St. Peters Kirch noch auſſert derſelben im Dorf oder Vorſtadt gelegen, oder, daß ſie noch nicht beveſtiget, ſondern ein königlicher Fleken geweſen.

864. Uebergabe König Ludwig nach Abſterben der Hildegardis, * ihrer Schweſter Ber-

A 5

* Dieſe Hildegardis ſtarbe X. Kal. Januar. A. 860. und ſoll neben ihrer Schweſter Bertha, beym Frau-Münſter, wo der alte Glogkenthurm geſtanden, begraben liegen: Ihre Grabſchrift lautet alſo.

X. Kl Jan Hildegarda Virgo Chriſti & Dm̄i. hludovici regis filia de hoc ſeculo migravit ad Chriſtum. & humata eſt in eccleſia Sancte Regule & Felicis martir. Chriſti in Caſtello Thuregi.

Bertha die Verwaltung des Kloſters Frau-Münſter, und ertheilte ihr auch auf Fürbitt ſeiner Gemahlin Henna, die Freyheit, daß ſie aller Pflicht und Beſchwerden ſollte ledig und ſelbſt gewaltig ſeyn ꝛc. Im Inſtrument ſteht: „in vico Turego.“ Im Dorf oder Flecken Zürich.

Ao. 879. hat Kaiſer Carolus Craſſus die Frau-Münſter Kirch erweitert, und ſo viel daran geändert, daß alte Schriften dieſes Kloſters melden, es ſeye vom alten Gebäude nichts mehr übrig, als Poſterior turris, der gegen der Brüke ſtehende Thurm, und die Capell der heiligen Jungfrau Maria.

Ao. 880.

Hic jacet in Tumulo Chriſti digniſſima vgo.
hildigarda nitens moribus egregiis
hec fuit eximii hludovici filia regis
mentem ſponte ſua voverat illa deo
bis denos Octo vice compleverat a͞nos
migrans ad ſponſum vgo beata ſuum
condidit hoc ſanctum ſtabili fundamine eplm.
cum genitore pio hludovico p'ncipi terre
hildigarda pollens chriſti clariſſima vgo.
cui Deus eterne concedat gaudia vite.

Ao. 1524. iſt zu Zürich in einem Sark, neben einigen in einem Tüchgen eingewikelten Gebeinen, ein Zedul gefunden worden, folgenden Innhalts: A D. 1272. unter Pabſt Gregorio X und Eberhard von Waltburg, Biſchoff von Conſtanz: unter Eliſabeth von Wezikon, Aebtiſſin des Münſters Zürich, ſind dieſe Aeſchen und Gebein, Hildegarden und Bertha, leiblicher Schweſtern, und König Ludwigs, dieſer Abtey Stifters, Töchtern, in dieſe Stein ehrlich gelegt und dieſe Gebein mit höchſtem Fleiß geſammlet worden, von denen Gräbern, in welchen ſie begraben gelegen.

Ao. 880. Hat eben dieſer Kaiſer die gröſſere und kleinere Stadt Zürich mit Thürmen, Gräben und Mauern umgeben und beveſtnen laſſen: dann vorher ware Zürich nur ein offenes, aber königliches Dorf, wie dann noch heut zu Tag der obere Theil der gröſſern Stadt, Oberdorf, der untere Theil Niederdorf genennt wird.

889. Um dieſes Jahr hat Kaiſer Arnulphus zu Zürich gewohnet.

936 al. 966. Verehrte Kaiſer Otto I. der Stadt Zürich den an dieſe Stadt gränzenden See (den Winkel hinter der Uffnau ausgenommen, welchen dieſer Kaiſer ſchon vorher dem Kloſter Einſiedeln vergabet, daher er auch der Frauenwinkel genennt wird) ſamt aller dazu gehörigen Fiſch- Zohl- und Fahrgerechtigkeit. Herr Hottinger (Spec. Tig.) merket an, daß dieſer See lange vor dieſer Schenkung den Namen des Zürichſees (Laci Turicini) getragen habe, und ſchlieſſet daraus, daß derſelbe ſchon unter den Franken den Zürichern zuſtändig geweſen; hernach aber ihnen entriſſen, und von dem Kaiſer Otto wieder zurükgegeben worden.

965. Vergabete Kaiſer Otto, der Groſſe, dem Kloſter Einſiedeln die Kirche zu Meilen, am Zürichſee, ſamt dem Zehenden allda. Beyde beſitzt die Abbtey noch dermalen.

1004. Iſt Kaiſer Heinrich II. gen Zürich gekommen.

1018. Iſt dieſer Kaiſer abermal zu Zürich geweſen.

Deß-

Deßgleichen ſoll Pabſt Benedictus VIII. durch Zürich gereiſet ſeyn.

Ao. 1021. Ward ein ſtarkes Erdbeben verſpüret.

1027. Beſtimmte Graf Conrad von Rheinfelden die Gegend von Tallweil zur Stiftung desjenigen Kloſters, ſo nachher zu Muri iſt angelegt worden: Sein Tod machte das Vorhaben zu nichte. Graf Rapoto von Habsburg änderte nachher den Plaz, und ließ das Kloſter zu Muri erbauen, welches nachdem der Adel, der ſich von Thalwiel ſchrieb, ausgeſtorben, und die Herrlichkeit nach und nach zerſtüket worden, einige Lehen ſamt Fall und Laß, zu Tallweil erhielt, deßwegen es noch heut zu Tage einen Amman da hält, den es aus den Gemeinds-Angehörigen nimmt.

1028. Hat Kaiſer Conrad II. um ſich an dem Graf Wernherr von Kyburg, welcher wider ihn rebellierte, zu rächen, das Schloß Kyburg belagert und zerſtört.

1048. Hat Kaiſer Heinrich III. das Auffahrt-Feſt zu Zürich gefeyert.

1050. Machte er der Stadt abermal einen Beſuch.

1052. Hat eben dieſer Kaiſer das Pfingſt-Feſt zu Zürich gefeyert.

1054. Feyerte er den Bächtelitag daſelbſt.

1055. Lieſſe er ſeinen nur fünfjährigen Sohn Heinrich mit Berchta, einer gar jungen Tochter des Italieniſchen Marggrafen Otto, auf

auf Weyhnacht zu Zürich vermählen, und zugleich Gebhard, Biſchoff zu Regenſperg, weil er heimliche Anſchläge wider ihne gefaßt, gefangen nehmen, in das Schloß Wülflingen führen, und eine Zeitlang daſelbſt verwahren.

1056. Kame er abermal gen Zürich.

1063. Hat Kaiſer Heinrich IV. zu Baſel alle alten Freyheiten der Stift zum groſſen Münſter beſtätiget. Hievon heißt es in dem Kaiſerlichen Brief. „Die Freyheiten und „rächtinen, ſo myne Vorfahren König vnd „Kaiſer, Carolus, Otho, Conradt, vnd „Heinrich, der Großvatter, der Probſtey Zü„rich gäben, beveſtnen auch ich, namlich, daß „ſy freyen Gewalt habind einen Probſt zu wäh„len, vnd daß ihre Güter von keiner Perſon „überal beherrſchet, ſonder dem Stift dienen „ſollend."

1070. Ware der Wein ſo theuer, daß man ihne kaum zur Zudienung des H. Nachtmahls haben könnte.

1077. Um dieſe Zeit ware Zürich unter Kaiſer Heinrich IV. ſchon ſo beträchtlich, daß Herzog Berchtold von Zähringen, ſich die Reichs- und Kaſten-Vogtey darüber ausbate, und auch erhielte.

1079. al, 1077. Iſt das Schloß Kyburg von dem Abbt Ulrich von St. Gallen zerſtört, und gleich hernach von Graf Hartmann wieder erbauet worden.

1080. Als der damalige Leutprieſter beym groſſen Münſter geprediget, iſt ungefehr bey der

der H. Märtyrer Grab ein Stein zerſprungen, welches einen dem Donner ähnlichen Knall verurſachet, darüber jedermann ſehr erſchroken.

Es ſoll auch in dieſem Jahr die gröſſere Stadt Zürich verbrunnen ſeyn.

1107. Kame Gebhard III. Biſchoff zu Conſtanz, gen Zürich, ward auch daſelbſt als Biſchoff erkannt, und weihete die Gruft im groſſen Münſter.

1111. Von dieſem Jahr fängt ſich die älteſte Verzeichniß der Räthen zu Zürich an. Die zwölf Männer, welche damals in einem Drittheil des Jahrs regierten, mithin nur eine Rotte ausmachten, waren: Von den Rittern; Herr Jakob von Hottingen Herr Rudolf von Kloten, Herr Georg Maneß, Herr Ludwig von der Mezg, Herr Joh. Müller, Herr Göz, (al. Johannes) Bok. Von den Bürgern: Herr Conrad Vinko, Herr Peter Pfung, Herr Bechtold Schwend, Herr Ulrich Trüber, Herr Heinrich Störi, Herr Heinrich Brechter.

Der Rath zu Zürich beſtuhnde nemlich damals aus 36. Männern, welche in drey Rotten abgetheilt wurden: Jede hatte zwölf Männer, ſechs Edle und ſechs Bürger: Die erſte Raths Rott regierte vom Neujahrstag, bis an den Mayabend: die zweyte vom Mayabend bis auf den lezten Augſtmonat: die dritte vom erſten Herbſtmonat bis zum Ende des Jahrs.

Man nennet dieſe Räthe insgemein Oligarchen, (Lüzel-Leut) und ihre Regierung ein-

eine Oligarchie, weil das Regiment oder die oberſte Gewalt nur bey etlichen wenigen beſtuhnde.

Die Geſchichtſchreiber ſind ungleicher Meinung über die Frage: Wer dieſen Rath gewählet habe? Bullinger ſagt, die Corherren, Stumpf, die Aebbtißin zum Frau Münſter; welchem auch Hottinger in Spec. Tigur. beypflichtet. Andere ſagen, die Regenten, welche vom Reiche wegen in dieſem Lande geweſen ſind. Herr Schöpflin hält es wahrſcheinlich, daß die Herzoge von Zähringen die Räthe geſezet haben; andere behaupten, die Bürgerſchaft habe den Rath erwählet. Herr Câm. Füßlin (Zuſäze und Verbeſſerungen zu dem erſten Theil ſeiner Erdbeſchreibung) hält dafür, der Rath habe ſich ſelber erwählt, namlich eine Claſſe die andere.

1114. Hat Kaiſer Heinrich IV. * eine Chart geſtellet, in welcher er dem Capitul zu Zürich ſeine Freyheiten, insbeſonder aber das Recht einen Probſt zu erwählen, beſtätiget. Es heißt hievon in der Chart. Et ut Advocatum nullum habeant, niſi unum — — — qui curtes Fratrum nullo modo intrare debet, niſi communiter a Fratribus invitatus. Datæ Nonas Martii. Indictione VII. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo CXIIII Regnante Heinrico IIII. Rege Romanorum. Anno

* Eigentlich der Vte. Er nennt ſich aber in dieſem und andern Briefen den IVten, weil Heinrich I. von vielen nicht gezählt wird.

no VIIII. Imperante III. Actum vero Baſileæ in Chriſto feliciter Amen.

1115. Verſpürte man viele Erdbeben: es entſtuhnden auch groſſe Ungewitter.

1117. Im Jenner ſtürzten durch ein ſtarkes Erdbeben viele Häuſer ein.

1118, Waren ſchrekliche Ungewitter: auch wollte man zween Monden mit einander im Streit geſehen haben.

1124. Fiele nach Pfingſten eine ſo groſſe Kälte ein, daß die Bäume, und an etlichen Orten der Weinſtok erfroren.

1125. Ware der Winter ſo ausnehmend kalt, daß Menſchen und Thiere erfroren, worauf ein groſſer Sterbend unter beyden erfolget, ſo daß man kaum genug Leute fande, die Todten zu begraben.

1126. Erfolgte auf einen ſehr kalten Winter eine ſo groſſe Theurung, daß viele Menſchen Hungers geſtorben.

1130. Beſtätigte Kaiſer Lotharius III. dem Capitul zu Zürich, ſeine Freyheiten, in einer Chart: Data VIII. Id. Febr. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo CXXX. Indictione VIII. Anno vero Regni Domini Lotharii tertii, Dei gratia Romanorum Regis nobiliſſimi quinto. Actum Baſileæ feliciter. Amen.

1135. Entſtuhnden viele Ungewitter und Erdbeben, wordurch etliche Thürme und Häuſer einfielen; Der Sommer ware ſehr heiß, die

die Berge und Wälder brannten, und die Bäche und Brunnen vertrokneten.

1136. Waren ſo groſſe Ungewitter, daß viele Leute meinten, der jüngſte Tag würde anbrechen.

1138. Eroberte Friedrich Barbaroſſa (der Rothbart) die Stadt Zürich, zerſtörte das Schloß daſelbſt, und entſezte den Herzog Conrad von Zähringen der Reichsvogtey zu Zürich, welche Kaiſer Conrad II. dem Herzog Welff aus Bayern gabe. Dieſes iſt die einige Gelegenheit, da die Stadt von einem einheimiſchen oder auswärtigen Feinde, und zwar von den Schwaben, iſt erobert worden.

1139. Kame Arnoldus de Brixia, oder Arnold von Breſſen, ein gelehrter italieniſcher Mönch, welcher wider das Mönchen-Leben, wider den Pracht und Herrſchaft der Prälaten, ja wider den Pabſt ſelbſt ernſthaft geprediget, und darüber in den Bann gethan worden, gen Zürich, und wurde daſelbſt in Schuz genommen. Mehrers ſiehe Hotting. Helvet. Kirchen-geſch. I. Th. S. 633. ꝛc. und Herrn Cammerer Füßlins Erdbeſchreibung.

1141. Herrſchte eine groſſe Theurung und Hungersnoth, welche in die zwölf Jahr währte.

1148. Sind die Auguſtiner-Mönchen in Zürich angelanget, und haben aus Freygebigkeit der Edlen von Fluntern, anſtatt der Zell, welche auf dem Zürichberg, dem St. Martinus zu Ehren geſtanden, ein Kloſter erbauet, für regulierte Corherren Auguſtiner Ordens,

welche aus ihrem Mittel einen Probſt erwählen dörften; doch, daß ſie dem Probſt zu Zürich jährlich an Felix und Regula Tag ein Wachs-licht geben ſollten, welches ein Pfund ſchwer ſeye. Biſchoff Hermann beſtätigte dieſe Stiftung mit einem Brief, deſſen Anfang lautet: Ego Hermannus, Dei gratia Conſtantienſis Eccleſiæ humilis Miniſter, &c. d. i. Ich Hermann, durch Gottes Gnade geringer Diener der Kirche zu Conſtanz, ꝛc. In dieſem Brief verbietet er dem Probſt und Capitul zum groſſen Münſter in Zürich ſich einiger Gewalt über dieſes Kloſter anzumaſſen, noch in ander Weg ſelbigem beſchwerlich zu ſeyn: welches Pabſt Anaſtaſius Ao. 1154. und Clemens Ao. 1158. wiederholet. Kaiſer Friedrich nahme dieſe Corherren Ao. 1158. zu Ulm in Gegenwart Biſchoff Hermanns in des Reichs Schirm. Wernherr, Graf zu Baden und Lenzburg, war ihr erſter Kaſtenvogt. Ihre erſten Pröbſte waren Gebezo und Cheriſius: Sie nannten ſich Probſt und Convent der Regler, oder geiſtlichen Corherren, ꝛc. Dieſes Kloſter iſt ſchon vor der Kirchen-Verbeſſerung wegen ſchlechter Haushaltung wieder eingezogen worden: Einige von den alten Kloſter-Gebäuden ſtehen noch dermalen; ſie haben auch noch den Namen, das Klöſterlein.

1153. Hat Kaiſer Friedrich I. zugenannt Barbaroſſa, der Stadt Zürich ihre Freyheiten beſtätiget, Graf Wernher, von Baden, ware Reichs- und Kaſtenvogt. Dieſer empfienge in gleichem Jahr von der Aebbtißin zum Frau-

Münſter ein Gut am Albis zu Lehen, mit dem Beding, daß er ein daſelbſtiges Neugreut bauen, und jährlich 10. Schilling, nebſt einer Hirſchhaut der Abbtey zu Zins geben; nach ſeinem Tod aber das Gut wieder der Abbtey heimfallen ſollte; es wäre dann Sach, daß er eigene Leibes-Erben hätte. Ego Wernherus vice Notarii recognovi. Anno Dominicæ incarnationis milleſimo, centeſimo quinquageſimo tercio. Anno Indictionis primo, tercio Kalendarum Junii feria ſeptima, regnante Sereniſſimo Rege Friderico, Secundo Anno Regni ipſius, præſcripto Comite Wernhero legitimo exiſtente Advocato. Actum Turegi in loco Imperialis Palatii Feliciter: Amen.

1165. Soll von dem damaligen Reichs- und Kaſtenvogt Herzog Welfen, von Bayern und Spoleto, zu Zürich, in der Woche nach Andreas Tag, ein Turnier * oder Ritterſpiel (Haſtiludium) angeſtellt worden ſeyn, auf welchem ſich verſchiedene Herzogen, Marggrafen, bey 14. Fürſten, 91. Grafen, nebſt ſehr vielen Freyherren, Rittern und Edelknechten eingefunden haben. Es ſoll dieſes Turnier bereits das zehende geweſen ſeyn; auch wollen einige aus dem Namen der in der kleinern Stadt befindlichen Straſſe, der Rennweg genannt,



* Hierüber iſt zu leſen Schubart de ludis equeſtribus Rüxners Turnier Buch. Bernh. von Rohr Ceremoniel-Wiſſenſchaft. S. 751-768. Abhandlung von Turnieren, beſonders denen Deutſchen. 8. Breßlau, 1772.

muthmaſſen, daß dieſe Turniere auf dortigem Plaz gehalten worden.

Tſchudi (ſagt Füßli in ſeinen Zuſäzen und Verbeſſerungen zu der Staats- und Erdbeſchreibung) will dieſes Turnier aus der Hiſtorie auslöſchen. Conrad von Zähringen iſt von der Kaſtenvogtey zu Zürich verſtoſſen worden, und ſelbige ward dem Herzog in Bayern übergeben, welches Tſchudi für unbegründt hält, und darum das Turnier, das der Herzog von Bayern zu Zürich gehalten, verwirft.

1170. Belehnete Kaiſer Friedrich den Graf Albert III. von Habſpurg mit etlichen Dörfern im Zürichgäu, als mit Dietliken, Schlieren, Urdorf, und andern Mannslehen. Einige wollen, er habe ihme auch die Kaſtvogtey über Zürich und das Zürichgäu gegeben; allein Tſchudi läßt es nicht gelten, und ſagt, ſo lange die Herzogen von Zähringen lebten, haben ſie die Kaſt-Vogtey über Zürich gehabt..

1177 Nachdem das Chorgeſang zu Zürich aufgekommen, und die Seelenmeſſen ſich vermehret, unterlieſſen die Kirchendiener zum groſſen Münſter die nothwendigern Stüke ihres Amts: die meiſten hielten ſich auſſert der Sadt auf; die, ſo in der Stadt waren, legten ſich vornemlich auf das Chorgeſang und Meß leſen; deſſen beſchwehrete ſich die Gemeind; und weil andere Theile der Stadt ihre eigenen Pfarrer hatten, ſo wollten auch die in der Groß-Münſter Gemeind einen Pfarrer haben, und vermochten bey dem Probſt und Capitul ſo viel,

daß

daß ſie ſamt der Gemeind bey ihrem Kaſtenvogt, Herzog Berchtold von Zähringen, anhielten, daß die Aufſicht über dieſe Gemeinde einer gewiſſen Perſon anvertrauet wurde, welcher obliegen ſollte, der Gemeind abzuwarten, und den Gottesdienſt zu verrichten: Berchtold verwilligte, daß ein Plebanus (Dominus Plebis, Leutprieſter) aus dem Mittel der Corherren genommen würde; behielte aber die Wahl ihme ſelbſt vor: aber der Probſt, das Capitul, und die ganze Gemeinde vermochten bey dem Herzog ſo viel, daß er ſich dieſes Rechts begabe, und dem Capitul überlieſſe, einen Leutprieſter zu erwählen, laut einer Charte: Data Anno ab Incarnatione Domini MCLXXVII. Indict. X. VI. Non. Jul. in Capella S. Nicolai, ſita juxta Monaſterium Dominarum, regnante Friderico Imperatore, Preſidente Berchtoldo electo Sedi Conſtantienſi.

1178. Um dieſes Jahr haben Ulrich und Jakob, die edlen von Baſſerſtorf, das ehmalige Frauenkloſter Sellnau, quaſi Sil-Au, oder Seligen Au) Ciſtercienſer-Ordens, geſtiftet, es hatte eine eigene Aebbtißin, und ſtuhnde unter der Aufſicht des Kloſters Wettingen, *



* Im alten Zürichkrieg Ao. 1444. ward dieſes Kloſter zerſtöret, aber bald hernach aus dem Schutt wieder hergeſtellt Nach der Reformation ward es bald zu einem Lazaret-Hauſe, bald zur Wohnung der aus Frankreich vertriebenen Proteſtanten gewiedmet. Ao. 1767. den 7. Jenner, iſt es durch Verwahrloſung verbrunnen, und nicht mehr erbauet worden.

Ao. 1184. Hat Balduin IV. König zu Jeruſalem, im Gfenn, in der Pfarr Dübendorf, ein Frauenkloſter St. Lazarus-Ordens geſtiftet: die Kleidung der Frauen ware ein ſchwarzer Mantel, und auf demſelben ein grünes Creuz. Dieſes Kloſter iſt bey der Kirchenverbeſſerung gänzlich eingezogen worden, nachdem es nicht lange zuvor durch Brand groſſen Schaden erlitten hat.

1185. al 1188. Hat Walther, Freyherr von Eſchenbach, das ehmalige Kloſter Cappel, Ciſtertienſer- oder Bernhardiner-Ordens, zwiſchen dem Albis-Berg und der Stadt Zug, geſtiftet. Der erſte Abbt iſt geweſen, Wilhelm von Altenryff. Die Brüder des Walthers, Conrad, Abbt zu Murbach, und Ulrich, Probſt zu Lucern, hatten an dieſer Stiftung groſſen Antheil, welches ſich aus der Beſtätigungs-Chart des Biſchoffs Hermann zu Conſtanz genugſam erſcheint. Bullinger hat eine lateiniſche Handſchrift in Folio hinterlaſſen, unter dem Titul: Annales s Chronicon Cœnobii Cappellani; welche Herr Inſpector Simmler ſeiner gedrukten Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeſchichte, vornemlich des Schweizerlandes, einverleibet hat. Siehe II Bandes II. Th. von pag. 397. bis 451. Bullinger hat dieſes Werk, welches in zwey Theilen beſtehet, den 1. Horn. 1526. unter dem Abbt Wolfgang Joner angefangen, und handelt in demſelben von den Stiftern und dem Stiftungsbrief dieſer Abbtey; von dem Namen, der Lage und denen

Ge-

Gebäuden des Kloſters; von den edeln Gutthätern deſſelben, ꝛc. Das Original iſt zu Zürich in dem Kirchen-Archiv aufbehalten.

Ao. 1187. Beſtätigte Berchtold V. von Zähringen, Herzog von Burgund, und Kaſtenvogt zu Zürich, dem Capitul zu Zürich das Recht, einen Leutprieſter aus den Corherren zu erwählen. Anno ab Incarnatione Domini MCLXXXVII. Indictione V. Epacta VIII. Concurente III. Præſidente Chriſtianiſſimo Papa Urbano. Imperante Glorioſiſſimo Romanorum Imperatore Friderico. Epiſcopo Hermanno Conſtantienſem Dyoecesim gubernante. Datum eſt autem IIII. Kal. Sept.

1188. Um dieſe Zeit ſoll das Kloſter Embrach, oder das hier geſtandene Corherren-Stift zu St. Peter und Paul, ſeinen Urſprung gehabt haben. Der Anlaß zu dieſer Stiftung ſoll folgender geweſen ſeyn: Auf dem Irchel, einem nahe bey Embrach liegenden Berg wohnten zween Waldbrüder, der einte ermordete den andern, zündete das Brüderhäusgen an, und gienge davon, daß man meinen ſollte, der ermordete habe das Häusgen verwahrloſet, und ſich ſelbſt verunglüket; aber der Leichnam bliebe im Feuer unverſehrt, und fienge bey Herannäherung des Mörders an zu bluten: worauf der Thäter dem Landgraf zu Kyburg zugeführt, und gerädert worden; des Ermordeten Leichnam aber hat der Landgraf zu Embrach in die Kirche daſelbſt begraben, und eine Capell über das Grab bauen laſſen: Durch die häufigen Wunderwerke nun, welche die Gebeine des er-

mordeten Waldbruders ſollen verrichtet haben, ward die Kirche und Gegend in groſſen Ruf gebracht: Endlich ward mit Bewilligung der Grafen von Kyburg, und durch reiche Beyträge der benachbarten Edeln, ein Kloſter daſelbſt geſtiftet, auch durch erhaltene Päbſtliche und Kaiſerliche Freyheiten ſelbiges in ein Corherren-Stift und Probſtey verwandelt. Doch, es beruhet dieſe Geſchichte gröſtentheils auf mündlichen Ueberlieferungen; daher iſt auch die eigentliche Zeit, wenn dieſes Stift ſeinen Urſprung erhalten habe, nicht recht bekannt: die öftern Brände und Unglüksfälle, welche über dieſes Stift ergangen, ſind Schuld daran.

Bey Herrn Hottinger (Spec. Tig. Seite 364. ꝛc.) iſt ein Ao. 1189. errichtetes Inſtrument zu leſen, laut welchem Wilhelm, Biſchoff zu Sitten, und Wilhelm, Abbt zu St. Morizen, dem damaligen Probſt zu Embrach, Reginhardus, auf ſein Anhalten etliche Heiligthümer von der thebaniſchen Legion geſchenkt haben, mit dem Beding, daß die zu Embrach in ihrem täglichen Gebät dieſer Heiligen ſollen eingedenk ſeyn.

Von dem ſeltſamen Gemähld, und beygeſezten lateiniſchen und deutſchen Verſen, welche zu Embrach gefunden worden, und woraus man auf die Lebensart der dortigen Mönchen ſchlieſſen möchte, ſiehe Bluntſchl. Memorab. Tig. S. 120. Es hat auch Herr Hauptmann Rudolf Holzhalb die Figuren ſamt den Verſen in Kupfer gebracht.

Ao. 1205.

Ao. 1205. Hat Diethelm, der alte Graf von Toggenburg, das Johanniter Ritterhaus Bubikon geſtiftet, und daſelbſt im Jahr 1207. ſein Begräbniß erwählt. Sein Bildniß ſtehet mit rittermäßiger Kleidung neben ſeinem Stammwappen in Stein gehauen, auf ſeinem Grabmal. Die auf demſelben befindliche Grabſchrift lautet alſo: Anno Dñi. MCCVII. II. Non. Januarii objit nobilis Dñs Diethelmus Comes de Toggenburg primus Fundator hujus Domus. Orate pro eo. d. i. Im Jahr des Herrn 1207. den 4. Jenner, ſtarb der edle Herr Diethelm, Graf von Toggenburg, erſter Stifter dieſes Hauſes. Bittet für ihn. Siehe Herrn J. Müllers ſchweizeriſche Alterthümer. 1. Theil.

1208. Iſt das ehmalige Kloſter Rüti, Prämonſtratenſer-Ordens, von Lüthold, Freyherrn von Regenſperg, und Herrn der Herrſchaft Grüningen, geſtiftet worden; nach anderer Bericht aber Ao. 1217. von einem Grafen von Toggenburg. Dieſe verſchiedenen Nachrichten laſſen ſich wol vereinbaren; der Anfang namlich der Erbauung des Kloſters iſt vermuthlich Ao. 1208. die Vollendung und Einweihung aber Ao. 1217. geſchehen.

1218. Durch den in dieſem Jahr erfolgten Todesfall Berchtolds, des lezten Herzogs von Zähringen,* iſt die Kaſtenvogtey der Probſtey Zürich



* Seine zweyte Gemahlin, eine Gräfin von Kyburg, vertilgete ſeinen Stamm, indem ſie die zwey Söhngen von der erſten Gemahlin mit Gift um das Leben gebracht; worüber ſie aber ſelbſt ihren Kopf laſſen müßte.

Zürich dem Reiche heimgefallen; Kaiſer Friedrich II. aber beſtätigte alſobald derſelben Freyheiten, und nachdem er vernommen, daß der Gottesdienſt daſelbſt ſchlecht beſorget würde, indem viele Fremde zwar die Einkünfte der Kirche genieſſen; bey ſelbiger aber nicht wohnen wollten, hat er auf Anhalten ehrlicher Bürger, und anderer, verſprochen, dem Capitul keinen mehr zu belieben, welcher nicht ſelbiger Kirche zugehöre, oder in der Stadt wohne: Er nahme auch die Stadt Zürich in des Reiches Schuz, und befreyete ſie dahin, daß ſie von keinem Oberhaupte des deutſchen Reichs ſollte verpfändet, noch von dem Reiche veräuſſert werden.

Ao. 1226. Hat Berchtold, Freyherr von Bußnang, aus dem Thurgäu, die Pfarrkirch zu Hinweil geſtiftet, laut eines alten Inſtruments der Abbtey St. Gallen: den Kirchenſaz hat hernach Graf Hartmann, von Kyburg, dem Johanniter-Haus Bubikon gegeben.

1229. Hat Heinricus VII. Römiſcher Kaiſer die Rechte des Capituls zu Zürich, ſonderheitlich der Probſtey beſtätiget: Ut immunes ſint, & penitus abſoluti a vigiliis nominatim, & ab omnibus exactionibus, quæ legibus vel Canonibus videntur in aliquo obviare, non obſtante aliqua conſuetudine, vel ſtatuto Conſulum, vel cujuscunque potentiæ ſecularis. d. i. Daß ſie weder zur Wache, noch zu andern dem geiſtlichen Recht zuwiderlaufenden Beſchwerden verbunden ſeyn ſollten: Hieran ſolle ſie weder die Gewohnheit, noch des Raths oder einiger

einiger weltlichen Fürſten Gebot hindern. Datum apud Ezelingen Anno Dominicæ Incarnationis MCCXXVIIII. decimo Kal. April. Indictione ſecunda.

Ao. 1230. Langten die erſten Dominikaner oder Prediger-Mönchen in Zürich an: Alle Vorſtehere der Kirche und übrige Geiſtliche widerſezten ſich ihrer Aufnahm, aus Beyſorge, ſie möchten ihnen in ihrem Amte und Pfarr-Rechten Eingriff thun: Sie ſtellten daher der Oberkeit und den Bürgern vor, dieſer Orden ſeye eine Neuerung, die Mönchen ſeyen unruhig, und dörften den Bürgern und Landleuten mit Beteln beſchwerlich fallen: Dieſes würkte nur ſo viel, daß die Dominikaner zwar für dießmal nicht in die Stadt hineingelaſſen wurden, doch aber in denen nächſt am Stadtthor zu Stadelhofen gelegnen Gärten eine Herberg bekommen.

Es entſtuhnde auch in dieſem Jahr eine groſſe Uneinigkeit zwiſchen der Geiſtlichkeit und der Bürgerſchaft. Als namlich die Streitigkeiten zwiſchen dem Kaiſer Friedrich II. und Pabſt Gregorius IX. welcher dieſen in den Bann gethan, überhand genommen, und man zu Zürich beſorgete, es möchten allgemeine Unruhen daraus entſtehen, lieſſe man ohne Verzug an der Beveſtigung der Stadt arbeiten, um dem Feind im Nothfall begegnen zu können: Die Bürgerſchaft thate dabey mit Steuren und Frondienſten ihr beſtes; als man aber auch der Prieſterſchaft zugemuthet, daß ſie die Mühe und

und Koſten ſollte tragen helfen, hat ſie vorgewendet, ſie ſeye durch Kaiſer und Königliche Befreyung der Steuren und übrigen bürgerlichen Beſchwerden enthoben, ſtehe unter Biſchöfflicher Juriſdiction, und nehme alſo von der weltlichen Oberkeit keine Befehle an, dieſes nun verurſachete unter der Burgerſchaft groſſe Verwirrung; ſie wurde zwar durch ein den 23. Mey ſelbigen Jahrs von Biſchoff Conrad von Conſtanz, an die Bürgerſchaft abgelaſſenes, lediglich zu Glimpf der Prieſterſchaft gereichendes Mandat, welches auch von dem Rath zu Zürich beſiegelt worden, geſtillet; hinterlieſſe aber einen ſolchen Widerwillen, daß, da durch den fortwährenden Päbſtlichen Bann die Gemüther noch mehr gegen einander verbittert worden, die Bürger den 12. Jenner 1240. die ganze Cleriſey aus der Stadt gejagt, und erſt Ao. 1251. wieder in die Stadt hineingelaſſen haben.

Ao. 1231. Haben die Prediger-Mönchen vermittelſt eines vom St. Thomas-Stift zu Straßburg, an das Stift von Zürich abgelaſſenen Vorbitſchreibens, ausgewürket, daß ſie in die Stadt aufgenommen wurden: Man übergabe ihnen St. Nicolai-Capell, in der Brunngaß, ſamt beygelegner Hofſtatt.

1233. Ertheilte Biſchoff Heinrich I. von Conſtanz, dem Schweſterhaus zu Töß, welches Euphemia von Härten erbauet, die Bewilligung, daß es zu einem Kloſter, Prediger-Ordens, dörfte erweitert werden: Er gabe auch zu deſſen Beförderung reichen Ablaß und Steuer-Briefe. Dieſes Kloſter ware wegen dem

dem Aufenthalt, Eliſabetha, König Andreas in Ungarn Tochter, und der in den helvetiſchen Geſchichten bekannten Königin Agnes Stieftochter, berühmt, und aus den Gütern der Edelleuten, welche zu der Ermordung Kaiſer Albrechts I. geholfen haben, bereicheret worden.

Die Kälte ware in dieſem Jahr ſo groß, daß alle Waſſer gefroren, ſo gar der Wein in den Kellern.

Ao. 1240. Ward die Bürgerſchaft zu Zürich von dem Pabſt in den Bann gethan, weil ſie an dem Kaiſer Friedrich II. treu verblieben, Als nun die meiſten Geiſtlichen deßwegen ſich geweigert, den öffentlichen Gottesdienſt zu halten, die H. Sacrament zuzudienen, und bey den Sterbenden ſich einzufinden, wurden ſelbige, auch nach Begehren des Kaiſers, aus der Stadt vertrieben, und hernach zwar wieder eingelaſſen; weil ſie aber den Gottesdienſt nur bey verſchloßnen Thüren verrichten, und keine kaiſerliche Anhänger zulaſſen; die Bürger aber einen unbedingten Gottesdienſt haben wollten, wurden ſie nochmals die Stadt zu räumen genöthigt, welches bis Ao. 1248. gewähret, da die Geiſtlichkeit wieder in die Stadt gelaſſen; der Bann aber erſt Ao. 1251. völlig aufgehebt, und der Gottesdienſt hergeſtellet worden.

Die Stadt Zürich verlore wegen dieſes päbſtlichen Banns den Seidengewerb, * wie auch

* Die Handlnng mit Seiden ware damals ſo ſtark in Zürich, daß man Kraft einer Saʒung, einem Bürger von Zürich nicht weniger, als einen Centner Seiden abkaufen dörfte.

auch den Leinwand und Tuchhandel, welcher nach Como verlegt worden; ſie müßte auch von dem um die Stadt herumliegenden Adel groſſe Verfolgungen ausſtehen: In der Stadt ſelbſt hat der Partheygeiſt Geiſt und Weltliche, Oberkeit und Bürger, Vater und Sohn wider einander empöret.

Ao. 1244. Uebergabe Graf Hartmann, der ältere, aus Unwillen gegen ſeiner Schweſter Sohn, den Graf Rudolf von Habsburg, nachmaligen Römiſchen Kaiſer, die Grafſchaft Kyburg, nebſt andern ſeinen Herrſchaften, dem Bisthum Straßburg: nahm aber ſelbige wiederum zu Lehen an. Graf Rudolf machte an Graf Hartmann, ſeiner Mutter wegen, groſſe Anforderungen, ſezte ſich auch mit Gewalt der Waffen in den Beſiz der Grafſchaften Kyburg, Winterthur und Baden; er trat aber dieſe Länder, gegen eine Summe Gelts, dem Graf Hartmann wieder ab: der alte Graf bereuete zwar bald den Schritt, zu welchem ihne eine erhizte Leidenſchaft wider ſeinen Anverwandten verleitet hätte: Er wünſchte die Verſchreibung wieder herauszubringen, welche er, um ſeiner Rache ein Genügen zu leiſten, dem Bisthum zugeſtellet hatte; allein es war ihme nicht möglich ſelbige zu erhalten: Graf Rudolf könnte dieſes nur durch die wichtigen Dienſte, welche er dem Stift zu Zürich geleiſtet, zu Stande bringen.

1245. Soll das Schloß auf dem Lindenhof ſamt der Capell zerſtöret, und die Steine zu Aufbauung anderer Häuſer gebraucht worden ſeyn:

ſeyn: Hingegen ſchreibet Eberhard, Biſchoff zu Conſtanz, Ao. 1271. dieſes Schloß und Capell ſeye vor ſo vielen Jahren zerſtöret worden, daß niemand mehr im Leben ſeye, der ſolches geſehen haben könnte. Die Capellen-Güter wurden an die Aufrichtung eines Spitals verwendet.

Es ſoll auch Kaiſer Friedrich II. Kraft eines Freyheitsbriefs, den Bürgern zu Zürich das Recht, den Rath zu erwählen, welches ſonſt bey der Cleriſey (Geiſtlichkeit) und zwar nach der mehrern Meinung, bey der Stift zum Frau-Münſter, in die 470. Jahre geſtanden hat, übergeben haben, weil ſie an ihme, ungeachtet des päbſtlichen Banns, treu geblieben.

Ao. 1251. Bey den damaligen Verwirrungen, da alles ungebunden hergienge, und niemand ſo zu ſagen mehr ſicher ware, errichtete die Stadt Zürich, um ſich mehrere Stärke zu erwerben, mit den Reichs-Ländern Uri und Schweiz ein Schuz-Bündniß auf drey Jahre, wider alle feindliche Anfälle: Der Bundbrief, welcher in Herrn Simmlers Regim. der Lobl. Eydgen. I. Buch, kann nachgeleſen werden, ward gegeben zu Zürich, an St. Gallen Tag, da Indictio V. ware.

Obgleich nun auch die Prieſterſchaft wieder zu Zürich eingeſezt ware, ſo ware ſie doch mit der Bürgerſchaft noch nicht gänzlich verſöhnt, indeme (wie Herr Tſchudi berichtet) wegen Römiſchen Stuhls und Kaiſerthums, eine groſſe Aufruhr und Mißhellung zu Zürich entſtanden;

den; welches vielleicht (wie Herr Hottinger glaubt) eine Urſach geweſen, daß, als Probſt und Capitul nach Gewohnheit an einem Jahrstag auf dem Rüden, wo ſie ihren eigenen Ort gehabt, einer Mahlzeit beywohnen wollten, ihre Tafel nicht gedekt ware, welches ſie ſo übel verdroſſe, daß ſie von Stund an den Entſchluß gefaßt, ſich von der Ritterſchaft abzuſöndern, und eine eigene Stube, da ſie die Mahlzeit halten könnten, zu bauen.

Damit auch die Stift zu Zürich den koſtbaren Bau des groſſen Münſters fortſezen könnte, hat Cardinal Petrus denen, welche durch Steuern oder ſonſten etwas dazu beytragen, 60. tägigen Ablaß verſprochen.

Ao. 1254. al. 1230. 1234. Stiftete Graf Hartmann, zu Kyburg, mit Hilf ſeines Bruders Ulrichs, Biſchoffs zu Chur, die St. Jakobs-Kirche auf dem heiligen Berg, bey Winterthur. So erzählen es Rahn und Heinrich Hottinger (in Spec. Tigur. pag. 392.) Herr Fäſi (Erdbeſchr. der Eydgenoßſchaft pag. 395.) ſagt, Ulrich, Biſchoff zu Chur, geborner Graf von Kyburg, ſeye der erſte Stifter dieſes Corherren-Stifts geweſen; ſein Bruder aber, Graf Hartmann, zu Kyburg, habe es Ao. 1244. vollendet.

Herr Jac. Hottinger (Helvet. Kirchengeſch. II. Th. pag. 60.) meldet, fünf, von Linz, aus Oeſterreich kommende Franciſcaner, haben auf dem Beerenberg, ob Winterthur, in der Grafſchaft Kyburg, ein Kloſter, mit Graf Hartmanns Bewilligung gebauet.

Ao. 1255. Verkaufte Jakob Müllner von Zürich, die Kaſtvogtey über das Dorf Albis-Rieden, der Stift zum groſſen Münſter, um 20. Mark Silber.

Ao 1256. Uebergaben die Freyherren von Eſchenbach die Gerichte, und die Kirche zu Tallweil, am Zürichſee, ihren Lehen-Herren, den Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, welche ſelbige dem Kloſter Wettingen überlieſſen, welchem noch dermalen der Kirchenſaz und Zehenden zuſtehet.

1259. Da das Kirchengeſang der Geiſtlichkeit mehr und mehr zu gefallen anfienge, und beynahe den vornehmſten Theil des Gottesdienſtes ausmachte, ſo hat der Probſt und das Capitul zu Zürich, nach Gewohnheit anderer Kirchen, den 1. May dieſes Jahrs, zum erſten Cantor erwählt: Conrad von Mure. Eberhard, Biſchoff zu Conſtanz, hat dieſe Wahl beſtätiget, und einem Cantor das Privilegium ertheilt, ut eandem dignitatem, quam Cantores Majoris Eccleſiæ Baſileenſis habuerunt, in Seſſionibus, Proceſſionibus, & aliis, Cantor etiam Tigurinus in Eccleſia ſua obtineret. Dieſer Conrad von Mure ware ein gelehrter und beherzter Mann, er galte auch bey Graf Rudolf von Habſpurg ſehr viel, und ware weit und breit ſehr berühmt: Er verfertigte folgende Schriften: Carmen de naturis animalium. De diverſis Pœtarum fabulis. Libellus de Sacramentis. Felicis & Regulæ paſſio, de propriis ſuominibus fluviorum & Montium. Cathedrale Romanum. Laudes B. Vir-

Virginis. Clypearium Theutonicorum. Catalogus Romanorum Pontificum & Imperatorum. Commendatitia Rodolphi Regis Romanorum. Muſica, &c. Von welchen aber nichts übrig geblieben, als ſein Fabularium, oder Dictionarium Mſc. welches ſich in der caroliniſchen Bibliothek befinden ſol, und die Carmina de Rodolfo I. Imperatore Habſpurgico, welche Dominicus, Abbt von Muri herausgegeben.

In gleichem Jahr erwehlte das Capitul zu Zürich auch einen Bibliothecarius, oder wie es in den ihme ſchriftlich übergebenen Geſäzen lautet, Cuſtodem armarii librorum; welcher aber nichts anders zu beſorgen hatte, als die Altar- und Chor-Bücher.

1261. Als Conradin, Herzog in Schwaben, die bisdahin freye Reichsſtadt Zürich ihme ſelbſten zueignen, und zu dem Fürſtenthum Schwaben ſchlagen wollte, widerſezten ſich die Bürger von Zürich, worauf Conradin bey ſeinem Vater, Kaiſer Conrad IV. ſo viel auswürkte, daß gedachter Kaiſer die Stadt in die Acht * gethan. 1262. Kaiſer Richard aber, wel-

* In die Acht thun, hieſſe einen Reichsſtand, Fürſt, Stadt, ꝛc. wegen gebrochenem Landsfrieden, oder anderer wider die Reichsgeſaze laufenden Verbrechen, Ungehorſame, und andern Urſachen, von allen Ehren, Würden und Rechten entſezen; aus dem Frieden in den Unfrieden berufen, den Freunden verbieten, und den Feinden erlauben, und dardurch ſeiner Leben verlurſtig, unehrlich, und vogelfrey erklären, und von dem Umgang mit andern Reichsgliedern abſchneiden.

welcher von etlichen Ständen des Reichs an Conrads ſtatt erwehlt worden, hat die Stadt wieder von der Acht befreyet, und ihre Freyheiten mit Kaiſerlichen Briefen beſtätiget.

Ao. 1263. Als das Anſehen des ältern Grafen Hartmanns, von Kyburg, bey zunehmendem Alter bey ſeinen Unterthanen geſchwächt wurde, unterſtuhnden ſich die Bürger zu Winterthur, das Schloß oder den Thurm des alten Grafen, ſo auf einem Hügel, dem heiligen Berg gegen über ſtuhnde, eigenmächtig abzubrechen und zu zerſtören, welches den alten Grafen ſo ſehr erbitterte, daß er ſeinem Schweſter-Sohn und Erben, Graf Rudolf, von Habsburg, dieſe Schmach klagte, und ihn zu deren Beſtrafung wider die Stadt Winterthur aufhezte.

1264. Gabe Graf Rudolf von Habsburg der Stadt Winterthur den erſten Freyheitsbrief, der, nebſt andern Rechtſamen, eine beſtimmte Erweiterung des Friedkraiſes, und die Beſtätigung des von altem her gehabten Beſizes des nahe gelegnen Walds, Eſchenberg, enthält.

1265. Aus Betrachtung der damaligen gefährlichen Zeiten und Kriegs-Unruhen, haben die Züricher den Freyherrn Lüthold von Regenſperg, als einen mächtigen Nachbar erſucht, daß er ihr Beſchüzer und Hauptmann ſeyn möchte wider ihre künftige Feinde; als ihnen aber der Freyherr hochmüthig zumuthete, ſie ſollten ſich ihme freywillig mit Haab und Gut

ergeben; wo nicht, ſo würden ſie es bald gezwungen thun müſſen, weil ſie mit ſeinen feſten Slöſſern, als mit einem Neze umgeben ſeyen. ſo nahmen ſie ihre Zuflucht zu Graf Rudolf von Habsburg, welcher damals mit dem Freyherrn in einiger Feindſchaft ſtuhnde, und daher ihrem Anſuchen deſto leichter entſprache, auch, damit er den Zürichern ſchleunigere Hilf leiſten könnte, ſeine Reſidenz nach Kyburg verlegte.

In dieſem Jahr, al. 1280. ward auch durch Hilfe Graf Rudolfs von Habsburg, und der Bürger von Zürich das Auguſtiner-Kloſter in der kleinern Stadt gebauet.

Ao. 1267, Haben die von Zürich, unter der Anführung des Grafen Rudolfs von Habsburg, da die Toggenburgiſchen Grafen dem Freyherrn von Regenſperg wider die Stadt Zürich Hilfe leiſteten, das Schloß Uznaberg, in der Pfarr Uznach, nach einer langwierigen Belagerung, vermittelſt eines heimlichen Eingangs, eingenommen und zerſtöret.

1268. Auf St. Urbanus Tag ward auch das Schloß Wurp, oder Wulp, über dem Dorf Küßnacht, unter eben dieſes Grafen Anführung von den Zürichern erobert und zerſtört. Man ſiehet noch dermalen die verfallenen Gemäuer und Gräben.

Ein gleiches Schikſal erfuhren auch folgende Oerter:

Die Veſtung Baldern, auf dem Uetliberg, auf welche 60. Reuter, deren je zween auf einem

nem Pferde geſeſſen, angeſprengt, die darinn liegende Garniſon mit Liſt bis zu einem Hinterhalt herausgeloket, und ſich alſo des Schloſſes bemächtiget hatten.

Das Schloß Uetliberg, auf welches ſich der Freyherr von Regenſperg wegen deſſelben Veſtigkeit am meiſten verlaſſen: Graf Rudolf von Habsburg bediente ſich bey deſſen Einnahme folgender Liſt: Als er vernommen, daß der auf dieſem Schloß reſidierende Freyherr von Regenſperg mit 12. weiſſen Pferden, und ſo viel weiſſen Jagdhünden, ſamt ſeinen Dienern, welche alle weiß bekleidet waren, auf die Jagd ausgeritten wäre, lieſſe er 12. Züricher, auf gleiche Art bekleidet, dem Schloß zureiten, und ſie von einem Trupp zu Fuß und zu Pferd zum Schein verfolgen: Als nun die im Schloß dieſe 12. weiß bekleideten Reuter für ihren Herrn und ſeine Jäger anſahen, haben ſie dieſelben ohne Bedenken eingelaſſen; wurden aber bald gewahr, daß ſie betrogen wären, indem ſie von ihnen, und ihren zum Schein nachjagenden Mitgeſellen niedergemacht, das Schloß in Brand geſtekt und zerſtöret worden.

Das Städtgen Glanzenberg, an der Limmat, welches ebenfalls mit Liſt eingenommen worden. Die Züricher rüſteten namlich Schiffe aus, wie ſie gewohnt waren nach Baſel zu laden; aber in zwey derſelben verbargen ſie unter die Kaufmannsgüter gewaffnete: Unterhalb Glanzenberg war ein Gehölz, vor welchem man ſie in dem Städtgen nicht mehr ſahe: In dem Wäldgen ſtiegen die Soldaten ans Geſtade,

ſtade, warfen einige ſchlechte Waaren in den Fluß, lieſſen die Schiffe fahren und erhoben ein Geheul, wie von Nothleidenden: Die Glanzenberger liefen vor die Thore, und lieſſen das Städtgen unbewachet: Indeſſen brachen die im Gehölze hervor, rannten die Thore ihnen ab, und verbrannten das Städtgen.

Durch dieſe Eroberungen ward der Freyherr Lüthold von Regenſperg ſo ſehr in die Enge getrieben, daß er ſich gezwungen ſahe, die Herrſchaft Grüningen an die Freyherren von Güttingen zu verpfänden, mit der Stadt Zürich ſich in einen Verglich, wie ſie ſelbigen vorſchriebe, einzulaſſen, ihr einen Theil ſeiner Herrſchaft abzutretten, und ſo gar von derjenigen Stadt, deren Beſchüzer er zu ſeyn ſich weigerte, einen lebenslänglichen Unterhalt und Leibgeding anzunehmen. Er ſtarbe auch zu Zürich, und ward bey den Baarfüſſern daſelbſt begraben.

Ao. 1270. Fande der Rath zu Zürich nöthig, den Gaſtgebotten bey Vermählungen Schranken zu ſezen. Ein Bräutigam ſollte nicht mehr als zehen Frauen, und eine Braut nicht mehrere bitten mögen; doch möchten dieſe Zehne ſo viel Jungfrauen und Kinder mit ſich nehmen, als es ihnen der Anſtand erlaubte. — Man ſollte nur einmal zu Tiſche ſizen. — Der Braut ſollte man nur eine Gabe geben. (zuvor gab man zur Verlobniß, zur Einſegnung, zur Morgengabe) Weder Bräutigam noch Braut ſollten Gegen-Geſchenke machen. — Zum Beylagerfeſte ſollten nicht mehr Virtuoſen kommen,

men, als zween Singer, und zweene, die auf Inſtrumenten ſpieleten, ein Geiger, und ein Toiber.* Für dieſen leztern (ſagt Herr Bodmer in ſeinen hiſtoriſchen Erzählungen) haben wir keine Benennung, weil wir das Inſtrument ſelbſt nicht mehr haben: Mich dünkt, ein Toiber ſeye ſo viel, als ein Trompeter oder Poſauner, Tubicen, von der Latein. Tuba, eine Trompete.

In dieſem Jahr hat Burkhard, ein Prieſter von Altorf, wahrſcheinlich aus dem Canton Uri, der Abbtey Cappel, in Zürich, eine eigene Behauſung und Hof, der Cappeler-Hof genannt, vergabet. Das Vergabungs-Inſtrument ſtehet in Hottingers Spec. Tigur. S. 280. und iſt geſtellt: Zürich, den 1. Nov.

Ao. 1271. Ward mit Bewilligung Eberhards, Biſchoffs zu Conſtanz, von Probſt Heinrich von Klingenberg, und dem Capitul zu Zürich, zum erſten Schulherr (Scholaſter und Scholaſticus genennt) daſelbſt erwählt, M. Berchtold, Corherr zu Conſtanz und Zürich; Und damit ein Schulherr für ſeine Mühe einige Belohnung hätte, ſo ward von dem Probſt und Capitul geordnet, daß ihme jeder Präceptor jährlich 4. Mark Silber bezahlen ſollte; da ſich aber die Präceptoren vermuthlich geweigert, den Schulſtaub ſo theuer zu bezahlen, ſind ſie nicht lange hernach dieſer Köſten enthoben, und die Beſoldung eines Schul-



* Im Richtbrief ſtehet: Zween Geiger, und zween Toiber.

herrn der Probſtey auferlegt worden. Berchtold aber hat zur Dankbezeugung, und damit er ſeinen Nachfolgern eine bequeme Wohnung hinterlieſſe, der Stift ein eigen Haus, welches nachher die Schuley genennt wurde, geſchenkt.

Ao. 1273. Als Graf Rudolf von Habsburg Kaiſer geworden, gabe er Zürich die Freyheit daß es niemal vom Reich ſollte getrennet werden. Die Wichtigkeit dieſer Freyheit wird leicht in die Augen fallen, wenn man bedenket, daß die Kaiſer in dieſem Jahrhundert die Länder und Städte des Reichs, wie ihr eigen Gut, verhandelten, da dann durch dieſe Entäuſſerungen vom Reich, die Städte und Länder nach und nach ihre Freyheiten verloren.

Eben dieſer Kaiſer hat in gleichem Jahr auf einem Reichstag zu Maynz Jakob Müller, von Zürich, in Gegenwart aller Reichsfürſten, zum Ritter geſchlagen, und mit ſtattlichen Verehrungen begabet, weil er ihme in dem wider den Freyherrn von Regenſperg geführten Krieg das Leben errettet.

1274. Als Kaiſer Rudolf im Jenner über Baſel gen Zürich gekommen, hat er der Aebbtiſſin zum Frau-Münſter die Zepter-Lehen, und Feuda Regalia, und die Verwaltung des Stifts weltlicher Güter mit dem Zepter verleihen, und ſie in dem hierum ertheilten Inſtrument ſeine Fürſtin genennet. Die Worte des Inſtruments lauten alſo: Rudolphus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Univerſis Imperii Romani fidelibus preſentes litras

litras in ſpecturis Gratiam ſuam & omne bonum. Univerſitatis noſtre notitie declaramus ſimpliciter & publice proteſtantes, quod nos obtentu meritorum, quibus honorabilis Eliſabeth Abbatiſſa Monaſterii Thuricenſis dinoſcitur prepollere volentes Abbatiſſam eandem prerogativa favoris & gratie proſequi ſpecialis feoda ſua Regalia & aminiſtrationem temporalium principatus monaſterii ſui ſibi conceſſimus liberaliter & libenter ipſaque Abbatiſſa princeps noſtra dilecta officialibus Thuric- noſtre predicta aminiſtratione de manu noſtra ſceptroque regali recepta de regalibus juribus prenotatis officialibus debitis plenarie ſatisfecit; in cujus rei teſtimonium preſens Scriptum ſibi tradidimus noſtri ſigilli munimine roboratum. Datum VIII. Caln. Febr. Anno Domini 1274. indictione ſecunda, Regni vero noſtri anno primo. –

Ao. 1275. Hat obgedachter Jacob Müller den Thalaker lehensweis beſeſſen, und denſelben der Aebbtißin im Selnau zu kaufen gegeben.

In dieſem Jahr muß eine groſſe Theurung in Zürich geherrſchet haben. Ulrich Krieg zum Adler gedenkt derſelben in ſeiner geſchriebenen Chronik, mit folgenden Worten. „Im Jahr „1273. ward Graf Rudolf von Habsburg „zum römiſchen König geſezt; darnach im 3ten „Jahr ward es alles übel, daß man gab ¼. Haber um 20. dn. und ¼ Kernen à 5. ß. Des „gedenk ich Ulrich der Krieg zum Adler, und „ſah's, und hör's, und gabs auch ſelbſt alſo." –

Bey der damaligen Seltenheit des Geldes waren dieſes ſo hohe Preiſe, daß der Verfaſſer die Beyſezung ſeines Namens nicht unnöthig hielt, um ſeine Nachricht glaubwürdig zu machen.

Ao. 1277. Hat Kaiſer Rudolf zwiſchen der Stadt Zürich und dem Stift zum groſſen Münſter einen Verglich getroffen, laut welchem das Stift des Wachens, und anderer bürgerlichen Pflichten entlaſſen ſeyn ſollte.

In dieſem Jahr waren die Lebensmittel ſo wolfeil, daß zu Zürich ein Viertel Kernen 8. Pfenning, ein Viertel Roggen 5. Pfenning, eine Henne 2. Pf. 14. Eyer 1. Pf. und 8. Häring auch ein Pfenning gegolten.

1278. Zogen die Züricher dem Kaiſer Rudolf wider den König Ottocarn, von Böhmen, welcher eine Anſprache auf das Herzogthum Oeſterreich machte, zu Hilf; weil ſie aber in dem Treffen, bey dem Niederſprunck, an die Spize geſtellt wurden, und wie die Helden fochten, ſo wurden ſie gröſtentheils erſchlagen.

Winterthur, welches bis dahin nur ein Marktfleken geweſen, ward zur Vergeltung der Treu und Mannheit, welche die Bürger daſelbſt in dieſem Krieg bewieſen, zu einer Stadt erhoben, und ihr Wappen mit zwey rothen Löwen in weiſſem Feld gezieret.

1280. Hat Wakerbold, der Pfiſter, welcher, weil er allzuleichtes Brod gebaken, zur Strafe bey der Rüdenzunft gegen dem Waſſer in einen Korb geſezet worden, aus Rache die

die Stadt Zürich angezündt, wordurch ein namhafter Theil der gröſſern Stadt, vom Markſtall, wo ſein Haus geſtanden, bis hinauf an die Schneidergaß, zum Schwibbogen, wo ſich damals die Stadt endete,* eingeäſchert worden. Es verbrann unter anderm auch eine ganze Gaſſe, da Wollweber wohnten. Die Mißgunſt verbreitete nachher die Erzählung: Daß der Teufel durch einen Beſeſſenen ausgeſagt habe, die Stadt ſeye zur Strafe des Hochmuths ihrer Bürger verbrunnen.

Bey dieſer Brunſt hat das Stift zum groſſen Münſter, nebſt anderm Schaden, auch ſein Geſezbuch verloren, welches erſt 66. Jahre hernach, unter Probſt Rudolf von Wartenſee, wieder erſezt worden. Nach erlittenem Feuerſchaden hat die Oberkeit angeordnet, alle Abend nach der Salve, oder Bätglck, die Bürger durch eine beſondere Glogke zu erinnern, daß ſie in ihren Häuſern das Feuer wol verwahren; in den folgenden Zeiten aber hat ein gewiſſer Leutprieſter die Leuthe bereden wollen, dieſes Läuten geſchehe zu Ehren der H. Jungfrau Maria, derſelben Ende zu betrachten.

Von dieſem Wakerbold ſteht in dem Richtbrief: „ſo ſol Wakerboltes Hofſtat, von der Zü„rich verbran, niemer gebuwen werden, wan „von gemüre ald ein tach daruf. Derſelbe Wa„kerbolt ſoll niemer Zürich ein Gaſtgebe wer„den."

* Man ſiehet noch izt an dem Hauſe zum ſteinernen Erker einen Stein hervorſtehen, von welchem der Bogen des Thors an das Hauſe zum Schwibbogen geſprengt ware.

„den.“ Dann er ward landflüchtig: Auf der Flucht begegneten ihme zwo Frauen, die ihne gefraget: Warum laufeſt du aus der Stadt, da doch andere hineinlaufen? Dieſen gab er zur Antwort: Saget in der Stadt, Wakerbold habe müſſen aus dem Korb in das Waſſer ſpringen, davon ſeye er naß worden; darum habe er die Stadt angezündt, damit er ſich wieder tröknen könne: Nun lache er auch, wie man über ihn gelacht habe.

Ao. 1287. Verkaufte Herr Rudolf von Wädenſchweil, Freyherr, den Rittern St. Johanns Spithal zu Jeruſalem, mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Anna, und beyder Töchter, ſeine Erbſchaft Wädenſchweil, ſamt den Kirchſpielen Wädenſchweil und Richtenſchweil.

1290. Gabe Eliſabeth von Thengen, Aebbtißin zum Frau-Münſter, die Münz auf 6. Jahr lang einem Bürger: Da ſollte dritthalb Pfund und ein Schilling eine Mark ſeyn. Von dem Münzrecht der Abbtey im Frau-Münſter zu Zürich, ſiehe Beyträge zur Hiſtorie der Eidgnoſſen Th. I. 136-153.

1291. Errichtete Zürich ein Bündniß auf drey Jahre mit Eliſabeth, Gräfin von Homberg, und Frau von Rapperſchweil.

In dieſem Jahr, an St. Jakobs Abend, ward der ſo genannte Richtbrief gemacht, derſelbige iſt das älteſte Inſtrument der Stadt Zürich: Er iſt zwar auch ein Pactum Juratum, ein geſchworner Brief; kann aber beſſer genennt

nennt werden, ein von dem Rath und den Bürgern gemachter Codex Legum, oder Saꝫungs-Buch. Der Anfang dieſes Richtbriefes lautet alſo: „Dieſſe Geſezzede, die an dieſſem Brie-„ve geſchriben ſint, hant die Burger von Zürich „dur Friede, und dur Beſſerunge der Statt „ze Ehren unter in ſelben ufgeſezzet, darnach „der Rat, der mit der Burger Wille gemein-„lich genommen wirt, richten ſol.“ Das Ende deſſelben iſt in dieſen Worten verſaſſet: „Dieß iſt dur Friede und ze Schirme der „Stadt geſchehen, under uns, und daß dieß „ſtehte und veſte blybe, und vollfürt werde dieß „Jarzal aus, ſo ſezen wirs an unſire Richt-„briev, dornach die Rät ſchweren zerichtene, „und iſt ein jelich Rat, der denne ze Zürich „ſizet, gebunden, diß zu vollfüren auf ihr Eyd, „Dieß geſchah in dem Jare, do von Gotts „Geburt ware zwölfhundert, eins und nünzig „Jahr an St. Jakobs Abiende, da indictio „was die vierte.“

Der ganze Richtbrief, ſamt einer Erklärung der veralteten Wörter und Redensarten, iſt gedrukt zu leſen in der Helvet. Bibliothek. II. Stük. S. 5-128.

Dieſer Richtbrief iſt Ao. 1298. und Ao. 1302. revidiert worden.

Laut Herrn Hallers critiſcher Verzeichniß aller Schriften, die die Schweiz angehen, iſt in der Sacriſtey zum groſſen Münſter in Zürich, dieſer Codex auch anzutreffen, betitelt: Das Geſäzbuch, oder ſogenannte Richtbriev von Zürich, Mnſcr. in groß 4. 146. Blätter, auf

Per-

Pergament: Er ward unter dem Sommmer-rath Ao. 1304. im Brachmonat (Brachode) verfertiget.

Ao. 1292. Zogen die Züricher auf Mahnung Kaiſer Adolphen, unter Anführung Graf Eglis von Toggenburg, für Winterthur, und lieferten auf dem Tößerfeld dem Kriegsvolk des Herzog Albrechts von Oeſterreich, welcher es mit dem Abbt von Kempten, wider den vertriebnen und wieder eingeſezten Abbt Wilhelm zu St. Gallen, hielte, ein Treffen, und jagten ſelbiges mit groſſem Verlurſt wieder der Stadt zu: Als hierauf der Züricher Armee bey St. Georgen am Feld näher gegen der Stadt Winterthur rükte, erdachte Graf Hug von Werdenberg, (genannnt Hüglein mit dem einen Aug) welcher in der Stadt commandierte, eine Liſt, indem er das Panner des Biſchoffs von Conſtanz, welcher mit den Zürichern in Bündniß ſtuhnde, nachmachen lieſſe, mit demſelben auf die Züricher, welche ganz unbeſorgt waren, anrükte, und ſie in die Flucht ſchluge; worbey die Züricher der Stadt Panner, nebſt vieler Mannſchaft verloren: 80. Todte wurden zu Töß begraben; die übrigen aber gen Zürich geführt: Dieſe Niederlage (ſchreibt Fäſi) war die härteſte, welche die von Zürich vor und nachher erlitten haben. Noch eine ſolche Niederlage hätte Zürich einen unausweichlichen Untergang gebracht.

In dieſem Jahr beſtätigte Kaiſer Adolph der Stadt Zürich ihre Freyheit, daß ſie nämlich dem Reich unmittelbar, und keinem fremden Gericht unterworfen ſeyn ſollte.

Ao. 1293. Hat eben dieſer Kaiſer der Stadt Zürich die Freyheit ertheilet, während dem interregnum * ſich ſelbſt einen Reichsvogt zu erwählen.

1294. Machte Zürich ein Bündniß auf zwey Jahre, mit Otto von Ochſenſtein, öſterreichiſchen Pfleger, im Namen ſelbiger Herrſchaft.

1296. Als Herzog Albrecht mit dem Biſchoff von Conſtanz ineinen Krieg verwikelt wurde, durchſtreiften und verwüſteten die von Zürich, als Bundsgenoſſen des Biſchoffs, die Herrſchaft Grüningen: Insbeſonder thaten ſie groſſen Schaden, dem Herrn Gerungen von Kempten, Freyherrn, und ſeinen Dienern, deßwegen bemeldter Freyherr durch einen beſondern Frieden mit den Zürichern ausgeſöhnt ward, darinnen er ſie alles erlittenen Schadens halben quittiert; am Freytag nach Pfingſten, gleichen Jahrs.

1297. Schloſſe Graf Lüthold von Regenſperg (der jüngere, Ulrichs Sohn) mit der Stadt Zürich ein Bündniß, in welchem er ſich anheiſchig machte, daß ſeine noch übrigen Schlöſſer derſelben offene Häuſer ſeyn ſollten.

Ao.

* Dieſes Interregnum erſtreket ſich von Ao. 1292. da Adolph durch Intrigues Kaiſer ward, bis Ao. 1298. da er vom Thron geſtoſſen worden: Denn in dieſer Zwiſchenzeit machte Albertus, Herzog von Oeſterreich, des verſtorbnen Kaiſer Rudolfs Sohn, immer Anſprach auf die Kaiſerliche Krone, welche er auch Ao. 1298. erhalten.

Ao. 1298. al. 1292. 1299. Als Kaiſer Albrecht an die Züricher begehrt, daß ſie ſich an das Haus Oeſterreich ergeben ſollten, ſie es aber ausſchlugen, auch der Adel von Winterthur ſie ſehr bey dem Kaiſer verklagte, nahme er ſich vor die Stadt Zürich zu belagern, weil, nach des Adels Ausſag, wenig Mannſchaft mehr darinn wäre, zumal ſie viel vor Winterthur verloren: Als man nun in Zürich Nachricht davon bekommen, bewafnete man Weiber, Jungfrauen und Knaben. und lieſſe ſie hin und her über die Brügken und auf den Lindenhof zeuhen: Als nun dieſes der Kaiſer von der Höhe herab, bey der Spannweid, ſahe, beſchalte er den Adel ſehr, indem er ja wol ſehe, wie viel Mannſchaft Zürich noch habe, und hebte die Belagerung auf. Daher ſollen die Freyheiten, welche die Züricher-Weiber in Anſehung des Erbrechtes genieſſen, entſprungen seyn. Herr Bodmer (Hiſtor. Erzählungen) erzählet dieſe Geſchichte unter dem Titul: die Töchter im Harniſch; und ſezet ſie in das Jahr 1292.

1299. al. 1298. Iſt an St. Andreas Tag ein Comet geſehen worden.

1300. Kame Kaiſer Albrecht I. ſelbſt nach Zürich, und beſammelte in den Helvetiſchen, oder damals genannten oberländiſchen Landen ein groſſes Heer, um ſich deſſen wider den Churfürſt von Maynz, und Graf von Holland zu bedienen.

1304. Verkaufte Herr Walther, Freyherr von Eſchenbach, ſein Schloß Manegg, auf dem

dem Uetliberg, ſamt der Gerichtsherrlichkeit Kilchberg, welche damals die Vogtey Erdbrunſt, von dem alten Edelſitz genennt wurde, dem adelichen Geſchlecht der Maneſſen von Zürich: Dieſes Schloß iſt in den folgenden Zeiten von etlichen Edelleuten und Bürgern von Zürich, welche dem daſelbſt wohnenden armen albern Mann einen Poſſen ſpielen wollten, verbrennt worden: Man erbliket izt noch die Trümmer deſſelben mitten in dem Uetliberg, aus den damit bewachſenen Stauden.

Ao. 1306. Sind die Corherren des Capituls zu Zürich, entweder zu Abhebung des Geläufs bey einer vacanten Corherrenſtelle; oder zu Begünſtigung des Nepotismus, mit einander übereingekommen, daß ein jeder das Recht haben ſollte, einen andern Corherrn zu erwählen; er ſey gleich ein Blutsfreund, oder Vetter, oder (per Dativum potens alius) irgend ein anderer, der ſpendieret, ein Probſt aber ſollte zwey erwählen, und das Capitul zwey. Heinrich von Klingenberg, Biſchoff von Conſtanz, hat dieſen Schluß bekräftiget. Datum & Actum Turegi in Capitulo noſtro. Anno Dom. milleſimo, trecenteſimo ſexto. Vigilia Karoli Magni Imperatoris.

Verkaufte Lüthold, Freyherr von Regenſperg, der Jüngere, die Herrſchaft Weiningen, den edlen Schwenden von Zürich.

1308. Hat Zürich auf Kaiſerliches Begehren den Conſtanziſchen Dom-Probſt, Conrad von Klingenberg, in Arreſt genommen: Hernach ſind mit ihme und ſeinen Verwandten

verſchiedene Verträge aufgerichtet worden, in welchen dieſe verſprochen, den Arreſt nicht zu rächen.

Ao. 1309. Wurden die Schlöſſer Schnabelburg und Schwarzenberg, welche vor Zeiten in demjenigen Land geſtanden, welches nunmehr die Landvogtey Knonau ausmachet, und dem Freyherr Walther von Eſchenbach zuſtändig waren, von den Söhnen des bey Windiſch ermordeten Kaiſer Albrechts I. nach einer harten Belagerung mit Sturm eingenommen, bis auf den Grund zerſtöret, und die ganze Beſazung niedergemacht. Walther, welcher an der Ermordung des Kaiſers Antheil gehabt, entrann zwar der Rache der Kinder des Ermordeten durch die Flucht; allein aus beſtändiger Furcht entdekt und geſtraft zu werden, hielt er ſeinen Stand lebenslang geheim. Er erwählte in der Grafſchaft Würtenberg die allerabſchäzigſte Lebensart, indem er in dieſer Gegend 35. Jahre lang bey einem Bauer der Schweinen gehütet: Auf ſeinem Todbett erſt eröffnete er dem Prieſter ſeinen Stand und Kaiſermord. Die meiſten Perſonen hingegen aus dem Eſchenbachiſchen Hauſe, ſo unſchuldig ſie auch an dem verübten Kaiſermord und an der Flucht des Freyherrn Walthers waren, ſind ohne Verſchonen, ſo viel ihrer den Bluträchern in die Hände fielen, hingerichtet worden. Nur meldet Bullinger, daß bey der Eroberung der Veſtung Schnabelberg ein wunderſchönes Knäbgen, des von Eſchenbach, gefunden worden; dieſem habe man aus Mitleiden das Leben geſchenkt,

ſchenkt, und es der Königin Agnes von Ungarn überbracht; dieſe Princeßin habe für des Knaben Erziehung geſorget; jedoch, damit der Geſchlechts-Name, von Eſchenbach, gänzlich ausgelöſcht werde, habe ſie ihm den Namen, von Schwarzenberg zu tragen bewilliget.

Es hat auch obbemeldete Agnes, welche eine Tochter des ermordten Kaiſers ware, der Stadt Zürich zur Vergütung des Schadens, welchen ſie bey Einnahm der Veſtung Schnabelberg erlitten, neben anderm auch das Silfeld und den Silwald geſchenket.

Ao. 1310. Hat ſich Kaiſer Heinrich VII. eine Zeitlang zu Zürich aufgehalten, und daſelbſt dem Abbt von St. Gallen die Stadt Weil zurükgegeben.

1312. Machte Zürich auf etliche Jahre ein Bündniß mit den Städten Conſtanz, Schaffhauſen und St. Gallen.

1313. Den 5. Augſtm. litte die kleinere Stadt vieles von einer Feuersbrunſt, wordurch die meiſten Häuſer vom Rennweg bis zur Bruk, welche gröſtentheils hölzern waren, verbrunnen: darauf ward eine Erkanntnuß gemacht, daß, wer ein neues Haus bauete, wenigſtens die erſte Etage von Stein machen ſollte.

Den 21. Chriſtm. iſt der obere Theil der Stadt Winterthur durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert worden: Es ſollen auch bey 20. Perſonen, welche ſich in die Keller verkrochen, vom Dampf erſtekt worden seyn.

Ao. 1315. Bey der in dieſem Jahr vorgefallenen Schlacht bey Morgarten, zwiſchen dem Herzog Leopold von Oeſterreich, und dem Canton Schweiz, befanden ſich auch 50. Mann, welche Zürich dem Herzogen zur Hilfe geſchikt: dieſe wurden alle beyſammen tod gefunden. In einem ſogenannten Rationali, oder Calender der Züricheriſchen Kirche, (Jahrbuch, Anniverſarium) ſtehen folgende Namen der Erſchlagenen: Wiſſo (miles) Ulrich von Hettlingen, Ulrich am Waſen, de Uſtra, Johannes Bruhunt, Johannes Heerweger, von Zollikon, Ulrich, genannt Zeli, von Weſen, Johannes, genannt Wagen, de Luceria, Heinrich von Rümlang, Panthaleon von Landenberg.

Dieſe 50. Züricher, und die von Zug, ſollen die Schweizer am meiſten Mühe zu überwinden gekoſtet haben.

Von der Medaille, welche zum Andenken dieſes Treffens gepräget worden, ſiehe Dav. Hotting. Numi Bracteati Tigurini. pag. 12.

Ao. 1316. Verbande ſich Zürich mit Eid, daß kein Rath abſonderlich, noch die Räthe ſamtlich ohne die Gemeind der Stadt, den ehrbaren Herrn Abbt Johannſen von Einſiedeln, (ihren bisher Verburgerten) nimmer zum Burger annehmen ſollen, wenn er den Burgern nicht wolle helfen ihre Beſchwerden tragen, mit der Steuer, welche ihme gleich andern Bürgern auferlegt worden, und welche er auch in den vorhergehenden Jahren bezahlt hatte;

er

er wollte aber lieber auf das Burgerrecht Verzicht thun, als ſich weiter beſteuren laſſen.

Ao. 1321. Machte Zürich auf einige Zeit ein Bündniß mit Biſchoff Gerhard, und der Stadt Baſel.

1325. Verkauften die Schwenden von Zürich dem Rüdger Maneß die Herrſchaft Weiningen.

1327. Trate Zürich der zweyjährigen Bündniß bey, welche die Städte Maynz, Worms, Speyr, Straßburg, Baſel, Freyburg im Brißgäu, Bern, Solothurn, Conſtanz, Lindau, Ueberlingen, St. Gallen, und Eberhard, Graf zu Kyburg, unter ſich errichtet hatten.

1329. Hat Zürich den Bund mit etlichen dieſer Städten auf 3. Jahr wieder erneuert: Maynz ward wegen Entlegenheit ausgeſchloſſen; die drey Länder, Uri, Schweiz und Unterwalden, welche Ao. 1327. von Zürich und Bern auch zu dieſem Bund gezogen worden, traten nebſt etlichen Städten freywillig wieder aus dem Bund.

1330. Ward Zürich Kraft des Friedens, welchen Johannes, König in Böhmen, zwiſchen dem Kaiſer Ludwig, und dem Herzog Otto von Oeſterreich, geſtiftet. nebſt den Reichsſtädten, Schaffhauſen, St. Gallen, und Rheinfelden, dem Herzog von Oeſterreich verpfändet: Als aber Herzog Otto begehrte, daß ihme die vier verpfändeten Städte geöffnet und eingeraumet wurden, haben die von Zürich

(weil es ihnen ſchwer gefallen, aus einer Reichs-ſtadt eine Herrenſtadt zu werden) Bedenkzeit begehrt, und ſich auf ihre Freyheiten berufen, daß man ſie nicht verſezen noch verändern könne: Mittlerweile haben ſie denen von Uri, Schweiz, und Unterwalden, die ihnen in ihren Nöthen erwieſene Hilf und Freundſchaft vorgeſtellt, daß ſie bisdahin ihre Vormauer geweſen, und daß ſie, wenn es bey der Fürſten Accord, bleiben werde, bald ein gleiches erfahren würden.

Ao. 1331. Darauf haben dieſe drey Länder, nebſt Zürich, eine Geſandſchaft an den Kaiſer Ludwig gen Regenſpurg abgeſchikt; die von Zürich thaten J. Majeſtät einen Fußfall, mit beygefügter Urſach ihres bisherigen Verhaltens daß namlich ihr Land von den Oeſtreichern umgeben, und daß ſie während der Kaiſer- und Päbſtlichen Zweytracht nicht gewußt, was ſie anfangen ſollten, damit ſie die Ruhe ihrer Stadt erhalten könnten: ſie verſicherten auch den Kaiſer ihme in Zukunft treu zu ſeyn. Dieſe Abbitt hat den Kaiſer dahin vermögen, daß er den Zürichern ihre Freyheiten beſtätiget, * die Verpfändung aufgehebt, und anſtatt Zürich die Stadt Breiſach dem von Oeſterreich verpfändet. Otto aber hat dieſe Veränderung, und den Widerſtand der Stadt Zürich ſo übel empfunden

* Volentes, ſchreibt er, ut nullo unquam tempore, etiam pro quacunque neceſſitate Regni vel Imperii, ab Imperio, quomodolibet, Separentur, ſed perpetuo in defenſione ac protectione Sacri Romani Imperii, tanquam filii fideles remaneant & devoti.

den, daß er ſich vorgenommen, dieſelbe zu belagern, und allbereit ihre Weinberge verwüſtet. In dieſer Noth nahmen die Züricher durch allgemeines Gebät ihre Zuflucht zu Gott, und beſtellten arme Perſonen, welche in der Barfüſſer-Kirche Gott Tag und Nacht bitten ſollten, daß er das drohende Ungewitter von ihnen abwenden möchte. Endlich änderte der Herzog ſeine Meinung, und lieſſe ſich Breiſach gefallen, Pabſt Johannes XXII. aber belegte die Stadt Zürich, wegen ihrer für den Kaiſer Ludwig bewährten Treue, mit dem Bann, und müßte die Geiſtlichkeit, welche, weil ſie es mit dem Pabſt hielte, den Gottesdienſt nicht verrichten wollte, abermal die Stadt räumen, ſo daß man, wie einige melden, bis den 3. May, 1349. alſo 18. Jahre lang zu Zürich ungeſungen und ohne Meß geblieben ſeye; es ſollen aber, wie andere wollen, auch dießmal die Barfüſſer in ihrem Kloſter geblieben ſeyn, und den Gottesdienſt verrichtet haben,

Ao. 1332. Haben die von Zürich, und die drey Waldſtädte denen von Urſeren, wider die Erzbiſchöff-Mayländiſche Truppen Beyſtand geleiſtet.

Deßgleichen ward Zürich mit Colmar in einen Krieg verwikelt; der Friede ward aber bald wieder hergeſtellt.

1333. Haben die Züricher mit denen von Bern, Lucern, Baſel, Freyburg, und Straßburg, die Städtgen Erſtein und Schutteren, deßgleichen das Schloß Schwanau, im Elſaß, aus welchem Herr Walther von Geroldsegg die

die vorbeyreiſenden Kaufleute beunruhigte und ausplünderte, eingenommen und zerſtöret.

Ao. 1334. Machte Graf Hanns von Habsburg, ein Burgrecht mit der Stadt Zürich.

1336. Dieſes Jahr iſt allerdings höchſt merkwürdig für Zürich, wegen der neuen Regierungsform, welche in demſelben eingeführet worden, und auf welcher, als auf einer feſten Grundſäule, unſere heutige Staatsverfaſſung annoch beſtehet. Die Veranlaſſung zu dieſer wichtigen Veränderung ware, die ungebundene, allzufreye und willkührliche, oligarchiſche Regierung, bey welcher einerſeits des Adels Uebermacht allzugroß, anderſeits die Anzahl der Räthen zu klein ware, ſo daß zwölf oder wenigere Männer machen könnten, was ſie nur gelüſtete; wie ſie dann wirklich die Tyranney, Unterdrükung und Verſchwendung auf das höchſte getrieben.

Dieſe Oligarchen gründeten ihre Oberherrſchaft unter anderm auf eine gänzliche Zertrennung der Bürgerſchaft: Sie faſſeten daher einen ſolchen Widerwillen gegen die Zünfte und bürgerliche Geſellſchaften, daß ſie Ao. 1291. und Ao. 1302 folgende Sazung in den Richtbrief eingerüket.

„ Wir, der Rath und die Bürger * von „ Zürich, ſezend mit gemeinem Rathe, und „ hein

* Ein alter Politiker merket hierüber folgendes an: Die Bürger müſſen einfältige Leute geweſen ſeyn, daß ſie die Abſicht dieſer Sazung nicht gemerket, ja ſelbſt ihren Namen ſpendieret haben.

„hein es auch geſchworn ze den Heiligen, ze
„behaltene eweklichen, als hienach geſchriben
„ſtat, das niemann werben noch tun ſol einzin
„Zunft, noch Meiſterſchaft, noch Geſellſchaft
„mit Eyden, mit Worten, noch mit Werken;
„swer aber es herüber tete, dem ſoll man ſin be-
„ſte Hus brechen, und ſoll der Stadt ze Buſſe
„geben X. March; iſt aber das er nit Huſes hat
„in der Statt, ſo ſol er V. Jar von der Statt
„ſin und ſol niemer wieder in kommen er gebe
„L. March ze Buoſſe der Statt, ſwer der vor-
„genannten Sache bezüget wirt, als den Rath
„recht dunket, auf ir eit. Des iſt ein jelich Rath,
„der Zürich danne ſizet, gebunden zerichtenne,
„und vollvürenne auf ir eit, als davor geſchri-
„ben ſtat.'

Endlich, da der tyranniſche Uebermuth, die Gewaltthätigkeit und Verſchwendung der Oligarchen immer höher ſtiege, wagte es Herr Rudolf Brun, einer der Räthen, ſich bey verſchiedenen Anläſſen vor Rath; hernach aber, weil er dort kein Gehör gefunden, und nur Haß auf ſich geladen, bey den Edeln und Bürgern zu beklagen, denſelben den elenden Zuſtand der Republik zu entdeken, und ſie insbeſonder zu ermuntern, daß ſie einmal Rechnung von den Räthen fordern ſollten. Auf dieſes bedienten ſich die Bürger ihrer uralten und natürlichen Freyheit, kamen zuſammen, fielen ſo gar den 3. Brachm. vor das Rathhaus, forderten Rechnung, verhörten die Beklagten, ſtraften

die Schuldigen,* forderten die Ausgetrettenen vor, berathſchlageten ſich in der Barfuſſer-Kirche wegen neuer Einrichtung des Regiments, und Wiederherſtellung der Zünften, und erwählten ihren tapfern Bürger,

Herrn

* Die ſchuldig erfundenen wurden namlich mit der Strafe der Landsverweiſung belegt, auf mehrere oder wenigere Jahre; und zwar wurde jedem der Ort ſeines Aufenthalts alſo beſtimmet: Rudi Biber wurde angewieſen das Churer-Biſtum, auf 4. Jahr, auch ward ihm verwilliget in Italien (Lampparten) Kriegsdienſte zu nehmen; Heinrich Schüpfer mußte gleichfalls in das Churer-Biſtum, auf 6. Jahr: Johannes Schaffli in die Vorder-Oeſterreichiſchen Lande, gegen Tüngen, 5. Jahr; Johann Fütſchi und Heinrich Bilgeri in das Ergäu, jenſeits der Reuſſe, 6. Jahr; Heinrich Störi ſollte ſich aufhalten zwiſchen dem Rhein und der Aare, 6. Jahr; Nicolaus Bilgeri und Ulrich Thye in den Waldſtädten Uri, Schweiz und Unterwalden, 6. Jahr, auch ſollten ſie mögen in das Biſtum Sitten ziehen; Rudolf Bilgeri und Lütholds Gemürſer könnten für 2. Jahr hinfahren, wo ſie wollten; Heinrich Schaffli mußte ins Thurgäu, 4 Jahr; Johann Bilgeri, bey dem Steinbok, ſollte zwiſchen der Thur und dem Rhein bleiben, 4. Jahr. Es mußten auch dieſe Banditen das über ſie am Donnerstag nach Margaretha gefällte Urtheil eigenhändig unterſchreiben, die ihnen vorgeſchriebene Punkten mit Eyd bekräftigen, und zu Zeugen ihres aufrichtigen Anerbietens erbeten die Aebbtißin Eliſabeth, bey dem Frau-Münſter, Abbt Conrad von Einſiedeln, und Graf Kraft von Toggenburg: Auch müßten ſie in einem abſonderlichen Brief oder Inſtrument die neue zu Zürich geſezte Oberkeit für rechtmäßig erkennen, ſich aller Anſprach an den Rath begeben und verpflichten zu keinen Zeiten etwas widriges gegen die Oberkeit vorzunehmen.

## Herrn Rudolf Brun,*
Ritter, Conſtafel, (zünftig) ſtarb 1375.

einhellig zum Burgermeiſter, welchem ſie neben vier andern Herren, namlich, Herr Heinrich Biber, Herr Rüdger Maneß, Herr Jakob Brun, und Herr Johannes von Hottingen, die Regierung übergaben.

Dieſe neue Regierungsform ward verfaſſet in dem ſo genannten erſten Geſchwornen Brief, (ſiehe Helvet. Biblioth. VI. St. S. 1-11.) deſſen vornemſte Punkten folgende ſind:

1. Der Rath ſoll fürohin beſtehen aus einem Burgermeiſter, Rath, Rittern, Burgern und Handwerkern.

2. Soll

* Es ſind zweyerley Medailles vorhanden, welche dem Andenken dieſes Manns, und der unter ihme vorgefallenen Regiments-Aenderung gewiedmet ſind. Die einte enthält auf dem Avers das Bruſtbild des Bruns, mit der Umſchrift: Rudolphus Brun Miles Primus Magiſter Civium: Unter dem Arm ſtehet der Buchſtabe G welcher des Münzmeiſters Geſchlecht (Geſsner) anzeiget. Auf dem Revers ſtehen die XIII. Zünfte, welche folgendes einſchlieſſen: Fundamentum Reipubl. Tigur. MCCCXXXVI. 1736. Die andere enthält auf dem Avers das gleiche Bruſtbild, mit der Umſchrift: Rudol. Brun Miles Primus Magiſter Civium. Unten die Jahrzahl 1736. ſamt den Buchſtaben H. I G. d. i. Hs. Jakob Geßner, welches der Nam des Münzmeiſters iſt. Auf dem Revers erſcheinen die XIII. Zünfte; innert ihrem Umkreis die Worte: Fundamentum Reipubl. Tigurinæ. In der Mitte liegt auf einem Tiſch ein offen Buch, und in demſelben die Worte: Eidbrief Zürich. An demſelben hängt das Stadtſiegel, worauf die Stadt-Patronen zu ſehen. Unten an dem Tiſch ſtehet die Jahrzahl, 1336.

2. Soll die ganze Gemeind dem Burgermeiſter ſchwören, und ſein Eyd allen andern vorgehen, bis an ſeinen Tod; hergegen auch der Burgermeiſter der Gemeind.

3. Soll nach Herrn Brunen Tod Burgermeiſter werden einer aus den vier obbemeldten Miträthen.

4. Soll die Burgerſchaft eingetheilt werden in ein Conſtafel und dreyzehen Zünfte.

5. Soll jede Zunft je zu halb Jahren einen Zunftmeiſter nehmen aus einem Handwerk.

6. Wenn ſie ſtößig wurden an einem Zunftmeiſter, ſoll der Streit entſcheiden werden durch den Burgermeiſter.

7. Soll der Zunftmeiſter vorgeſtellt werden dem Burgermeiſter, und ihme ſchwören gehorſam zu seyn.

8. Soll der Zunftmeiſter seyn ein eingeſeſſener ehrbarer Burger, der Ehr und Gut, Wiz und Beſcheidenheit habe, und nicht neulich in die Stadt gekommen seye.

9. Soll der Burgermeiſter kieſſen (wählen) je zu halb Jahren zwey Ritter oder Edle, und vier Burger, und dieſe ſechs mit dem Burgermeiſter ſollen kieſſen ſechs Ritter oder Edle, und ſiben Burger, welche 13. dann mit den 13. Zunftmeiſtern 26. ausmachen.

10. Kann der Burgermeiſter einen, zween oder drey aus dem abgehenden Rath den Neuen zuſezen.

11. Des

11. Des abgehenden Raths Ziel ſoll ausgehen am St. Johannes Tag, zu Nacht; es ſeye zu Sommer, oder zu Weyhnacht.

12. Soll niemand kein Mieth nehmen, bey Strafe des Meineids.

13. Soll alle halb Jahr die Gemeind dem Rath ſchwören, und aber der Eid, den ſie dem Burgermeiſter leiſtet, allen andern vorgehen.

14. Soll die Gemeind helfen die Buſſen einzunehmen, und keine Buſſen nachgelaſſen werden; ohne mit gemeinem Rath aller Bürger.

15. Soll jeglicher Rath die Frefel ſtrafen, die unter ſeiner Regierung vorgegangen; auſſert um Geld und Gerichtsüberhöri.*

* Hievon ſtehet in dem Richtbrief folgendes: „Swer umb gelt dem gerichte überhörig (ungehorſam) wirt vor dem ſchultheʒʒen ald vor „dem vogte alſo daſ ſi uf ir eit nement daſ ſi das „nicht gerichten mugen die ſun es danne dem „Rate künden und ſoll man ihm gebieten, daſ „er ſich richte inrenthalb einem manode tuot „ers nicht wirt es geklagt iſt des houbt guoʒ ein „pfunt ald drobe er git ein pfunt. Iſt es aber „under einem pfunde er git X. ſchilling under „X. ſchillingen ſo git er V. ſchilling. Darnach „je ze XIIII. tagen git er alſe vil. Richtet er „ſich nicht mit dem klegre um die wetpfenninge ſo mag er im verlieren V. ſchilling und ſo „er dem Rate driſtunt (dreymal) gebueſſende „wirt je ze drien tagen die buoſſe daſ ir dreye „werdent darumb ſoll der Rath pfenden. Iſt „er unpfantbere ſo ſol man ihm die ſtat verbie-

„ bieten und darzuo ane der ſtat ſchirm ſin.
„ Dem er gelten (zahlen) ſol der mag ihn dar=
„ umbe vahen alſo daſ er in nit lezze an dem
„ libe und ſwer in har über gehaltet der git der
„ ſtat ze buoſſe alſo vil.“

16. Soll ein zwanzigjähriger Knab ſchwören.

Dieſem Brief iſt angehängt eine dreyfache Beſtätigung, namlich Elsbethen, der Aebbtißin, des Probſten Krafts von Toggenburg, und aller ſeiner Corherren, und Ludwigs, des römiſchen Kaiſers.

Der Aebbtißin Beſtätigung fängt ſich alſo an:

„ Wir Eliſabetha, die Aebbtißin, verjä=
„ hend offentlich, daß wir den ehrbaren, be=
„ ſcheidenen Leuten, dem Meiſter, dem Rath,
„ und allen Burgern gemeinlich erlaubt habend,
„ ewiglich alle ihre Gerichte, ihre Zünft und
„ Einungen in ihrer Stadt zu beſezen, und
„ entſezen, und alle ihre Gericht, ſo ſie unz
„ hargebracht hand; ſie ſeyend auf ihr Stadt=
„ buch geſchrieben, oder werdend noch geſchrie=
„ ben, beſtäten wir, ꝛc.

Darauf folget die Beſtätigung des Grafen Kraffts:

„ Wir Graf Krafft von Dokenburg, vnd
„ das Capitel gemeinlich der Kilchen ze der
„ Vrobſty Zürich, habend auch durch des Bur=
„ germeyſters, des Rhadtes, und der Bürger
„ Zürich Bitte, vnd ewiger Beſtättunge der
„ vorgeſchriben Gerichte, Geſezten, und Ord=
„ nunge vnſer Inſigel gehenkt an diſſen Brief.“

Der

Der Beſtätigung oder Freyheitsbrief Kaiſer Ludwigs iſt in dieſen Worten enthalten:

„Wir Ludwig, von Gottes Gnaden Rö„miſcher Kaiſer, zu allen Zyten Merer des „Rychs, veriehend offentlich, und thund kundt „mit diſem Brief allen Unſern und des Rychs „getreuwen, daß die Burger gemeinlich zu „Zürich, unſer lieb, getreuw, ſömlich unlei„denlichen Gepräſten langher und redlich ge„litten habend, namlich in der Statt, von den „Bürgern, die der Gericht gewaltig warend, „welche arme Lüth ſchmächlich hielten mit ihren „Worten, ſo ſie ihr Anliegen und Rath von „ihnen ſuchten, welche Edel und andere ehr„würdige Lüth trukend an ihren Gütern, und „andern ihren Lehen, und die niemand nüt „richteten, dann wann es ihnen zu Willen „ſtuhnde, und den Bürgern ihr Gut einnäm„mend, und die nüt wieder verrächnen kön„nend, und ſich in vilen Stuken alſo hielten, „daß ſie myßthaten von heimlichen Eyden und „Pündnuſſen wägen, die ſie zuſammen ge„ſchworen und gethan haben, und darum, daß „ſie künftigen und mehrern Gepräſten fürkom„men möchten, und daß ſie Uns und dem „Rych deſto nüzlicher gedienen mögend, ſo ha„bend ſie der Stadt Gerichte, dur armer, ry„cher, edler und unedler Burgern Nothdurft „erneuwert mit einem Burgermeyſter und „Zünften, als wie auch etwan mehr zu Zürich „gewäſen ſind.“

„Und wann ſie Uns deemüthiglich gebät„ten hand, daß wir ihnen dieſelben Gerichte,

„als

„ als ſie an einem Burgermeyſter und Zünften
„ erneuweret, beſtehtigen von ſonderen Gna-
„ den, ſo habend wir dur Frommen und Nuz
„ der Burgeren gemeinlich daſelbſt Ihnen alſo
„ beſtehtiget, und beſtehtet Ihnen ſy auch
„ aus Unſerm Kaiſerlichen Gewalt mit diſem
„ Brief.“

„ Alſo und mit der Beſcheidenheit, daß die-
„ ſelbe Erneuwerung Uns und dem Rych an al-
„ len unſeren Rächten und Ehehaften, auch
„ Ehren keinen Schaden bringen ſollend. Wir
„ habend auch die Abteyen und Kirchen der
„ Probſtey zu Zürich, und die Statt daſelbs
„ mit ir Pfaffenheiten, Lüten, Libern und Gü-
„ tern, Grichten und guten Gwohnheiten, als
„ ſie es ſeithar redlichen gebracht haben, in Un-
„ ſern und des Rychs Gnaden angenommen,
„ alſo daß Uns das und dem Rych an unſeren
„ Rächten nüt ſchade.“

„ Vnd darum zu einem Vrkundt gäbend
„ Wir Ihnen dieſen Brief, der gäben iſt zu
„ München, mit unſerm Kaiſerlichen Innſigel
„ verſigelt, am Samſtag vor der Hrn. Vaß-
„ nacht, nach Chriſti Geburt gezelt 1337. Jars,
„ Unſers Rychs dem 23. und des Kaiſerthums
„ in dem 10. Jar.“

Wer ſich übrigens einen Begriff von der Züricheriſchen Staatsverfaſſung vor den Zeiten des Herrn Burgermeiſter Bruns, machen will, der leſe in Muſ. Helvet. Part. IX. Diſſert. de varia Reip. Turic. forma, inde ab ultima ejus memoria, usque ad tempora ROD. BRUNII, perpetuo Cos. S. 105-117.

Ao. 1337.

Ao. 1337. Im Augſtm. zogen die Züricher, nachdem ſie vorher mit den Städten am Bodenſee einen Bund gemachet, aus, und belagerten zwey Schlöſſer im Rheinthal, bey Altſtätten.

Als aber die ausgetrettenen und verjagten Räthe ſich nach Rapperſchweil begaben, und daſelbſt mit Graf Hans von Habsburg verbunden, auch viele Feindſeligkeiten wider die Stadt Zürich ausgeübet hatten, zogen die Züricher gen Rapperſchweil, und belagerten daſſelbe eine Zeitlang, wiewol vergebens: Nach aufgehebter Belagerung fuhren ſie für das Schloß Grynau, an der linken Seite der Lint: Ihr Feldhauptmann ware Graf Diethelm von Toggenburg, welcher damals mit dem Graf Hans von Habsburg, wegen Grynau einige Streitigkeiten hatte; ſo bald ſie aber anländeten, wurden ſie von dem Graf Hans überfallen, mit Verluſt 50. Mann wieder in die Schiffe gejagt, und Graf Diethelm gefangen: Hierauf ſezten die Züricher von neuem wieder an, erſchlugen nebſt dem Graf Hans bey 350. Mann, und erbeuteten 5. Panner; die Rapperſchweiler aber haben den bey ihnen gefangen ſizenden Graf Diethelm aus Rache in Stüke zerhauen.

Darauf haben Kaiſer Ludwig, und Herzog Albrecht II. von Oeſterreich, Freitags vor Catharina, zwiſchen den Söhnen des erſchlagnen Grafen Hans, (Hans, Rudolf und Gottfeied) und den Banditen von Zürich an einem, und dem Burgermeiſter und Burgern von Zürich am andern Theil, zu Augſpurg einen Frieden ge-

gemacht unter folgenden Bedingungen: Die Banditen ſollen der Stadt Zürich 600. Mark Silber Buß erlegen, fünf Jahr von der Stadt verwieſen ſeyn, innert dieſer Zeit nicht näher, als eine Stund wegs zu der Stadt kommen; wenn aber die fünf Jahre verfloſſen, wieder in das Vaterland gelaſſen werden, und ungekränkt bey ihrem Hab und Gut verbleiben. Dieſer Friede währete eben nicht lang, dann die Banditen hielten den Vertrag nicht, ſondern beunruhigten die Bürger immer, und fiengen täglich neue Händel an, daher wurden aus Bewilligung des Kaiſers ihre Häuſer und Güter, welche ſie noch in der Stadt hatten, zu gemeinen Handen gezogen, welches Ao. 1339. geſchehen, und ſollen ihre Häuſer mehrentheils die heutigen Zunfthäuſer ſeyn.

In dieſem Jahr ſoll etliche Monat lang ein Comet geſehen worden ſeyn.

Ao. 1338. Weil die Beſitzere der feſten Schlöſſer Hohen-Teuffen und Freyenſtein, mit einigen andern benachbarten Edelleuten, eine Verbindung * gemacht, die Züricher, wo ſie immer könnten, zu ſchädigen; welches ſie auch wirklich gethan, ſo zogen die von Zürich, um ſich dieſer unbilligen Beleidigung wegen zu rächen, wieder den verbundenen Adel aus, eroberten und zerſtörten dieſe beyden Schlöſſer, welche izt noch in ihrem Schutt liegen.

Es

* Dieſe Verbindung rührte wahrſcheinlich daher, weil der daſige Adel mit denen von Zürich verjagten Regenten in Blutsfreundſchaft ſtuhnde.

Es kame auch eine groſſe Menge Heuſchreken ins Land; Man glaubte, ſie bedeuten einen fremden Feind.

Ao. 1340. Im Frühling erſchiene ein Comet, am Ende der Waag; er bewegte ſich ſchnell bis in den Löwen, wo er verſchwande.

Gaben die damalige Beſitzere der Schlöſſer Hohen-Landenberg und Schauenburg, denen aus Zürich verjagten Regenten Unterſchlauf, nahmen auch an allen gefährlichen Entwürfen, welche von den Verjagten wider die neue Regierung von Zürich, angeſponnen wurden, Antheil; deßwegen der Herzog Friedrich von Oeſterreich den Zürichern erlaubt, die Schlöſſer zu belagern und zu zerſtören, welches ſie auch thaten. *

Darauf ward durch Vermittlung der Königin Agnes in Ungarn, deßgleichen Herzog Friedrichs von Oeſterreich, wie auch der Städten Conſtanz, St. Gallen, Lindau, Ravensburg, Ueberlingen, Freyburg im Breisgäu, Schaffhauſen und Rheinfelden, zwiſchen den Bürgern von Zürich und den Banditen ein neuer Fried gemacht; welcher aber auch nicht länger, als der erſtere gewähret: Dann die Banditen hielten ihr Verſprechen nicht, und lieſſen ſich wider die Stadt Zürich aufwieglen von des zu Grynau von den Zürichern erſchlagnen Grafen Hans Sohn und Anverwandten.

 Der

* Schauenburg ſoll nach Herrn Fäſi, erſt Ao. 1349. zerſtöret worden ſeyn.

Der Datum dieſes Befriedigungs-Briefs (welcher in dem 6. Stük der Helvet. Bibliothek zu leſen) iſt auf Montag nach St. Agnes Tag, zu Königsfelden.

In dieſem Jahr errichtete Zürich eine Bündniß mit St. Gallen und Conſtanz auf 4. Jahre.

Ao. 1341. Als zu Zürich etliche Pfaffen heimlich, bey verſchloſſenen Kirchen und Klöſtern, und ohne Glogkenklang, Beicht hören, und Meß halten wollten, hat die Oberkeit allen Einwohnern verbotten, bey ſolchem Gottesdienſt ſich einzufinden; der Prieſterſchaft aber lieſſe ſie ſagen, falls ſie an Leib und Gut geſchädiget werde, ſolle man ihr kein Recht halten; hingegen ſolle jeder beichten, und das Sacrament nehmen bey denen Pfaffen, welche zu Zürich offentlich ſingen und leſen; ſo jemand ſolches nicht thue, und ohne unſern Herrn, d. i. ohne das Sacrament ſterbe, den ſoll man ins Feld legen, und in keine Kirch oder Kirchhof begraben: Zu dem, ſo ſoll männiglich zu Zürich; es ſeyen Begynen oder Mönchen, Frauen oder Männer, jung oder alt, zur Kirchen und Gottesdienſt gehen, die Schulmeiſter und Schuler ſollen zu Chor gehen, und da ſingen und leſen: Jedermann ſolle der Pfaffenheit Ehr beweiſen: Wer ihr übel zurede, oder ſie mit Worten oder Werken ſchmähe, der ſoll geſtraft werden.

1342. Errichtete der Commenthur Hertagen von Rechberg, ſamt ſeinen Rittersbrüdern für ſich, ihre Nachfahren, und Herrſchaft, ein ewiges Burgerrecht mit der Stadt Zürich

Zürich: Kraft dieſes Bürgerrechts waren die Commenthurs, ſamt ihren Herrſchafts-Angehörigen, pflichtig, mit der Stadt Zürich in allen ihren Kriegen zu reiſen, und das Schloß zu Wädenſchweil zu ihrem Nuzen und Beſten zu erhalten.

In dieſem Jahr regte ſich zu Winterthur eine gefährliche innerliche Unruhe: Einige oberkeitliche Perſonen mißbrauchten ihr Anſehen zu Unterdrükung der gemeinen Bürger: In der erſten Hize verjagten die leztern die erſtern; der Friede aber könnte noch ohne Blutvergieſſen durch Wiederaufnahm der oberkeitlichen Perſonen hergeſtellet werden.

Ao. 1343. Im Heumonat brache die Limmat ſo ſtark aus, daß nicht nur das Silfeld davon überſchwemmt, und die beyden Brügken zu Zürich unter Waſſer geſezt; ſondern auch die Brüke über die Limmat, im Hard, von welcher die Herren von Regenſperg den Zoll hatten, und zu deſſen Bezug ſie einen Thurm dabey erbauet, welcher annoch ſtehet, durch das loßgeriſſene und hinabgeſchwemmte groſſe Haus an der untern Brüke, wo jezt das Gaſthaus zum Schwert ſtehet, zerbrochen und weggeſchwemmt wurde; worauf eine Sazung gemachet wurde, daß zwiſchen Zürich und Baden keine Brügke mehr gemachet werden ſolle.

Hievon ſtehet in dem Richtbrief der Burger von Zürich folgende Verordnung:

„ Wie die Burger weren ſuln ſwer zwiſchen
„ Zürich und Baden übir Lindemage kein
„ Brugge ſlahen wollte.

„ Der übir Lindemage von Baden unz an
„ die ſtat Zürich bruggen welle ane recht das
„ ſol der Rat und alle die Burger weren, mit
„ aller der macht und kraft ſo ſi mugen han und
„ ſuln es niemer geſtatten bi dem eide und ob
„ jeman were der Burger der es dem Lanther=
„ ren gelimpfen welle und nicht helfen weren
„ der iſt meineide und git darzuo X. march der
„ ſtat ze buoſſe. Darumbe ſoll der Rat pfenden
„ bi dem eide mit der Burger helfe und ſol ane
„ des Rates und der Burger fride und ſchirm
„ ſin."

Dieſe Sazung ward theils Ao. 1352. durch die Oeſterreicher, theils durch die Vermög einer Verordnung des Lobl. Syndicats, Ao. 1767. neu erbaute Brügke bey Wettingen, gebrochen.

In dieſem Jahr übergabe Fida von Hohenklingen (de alta Rupe) Aebbtißin zum Frau-Münſter, das Münzweſen dem Rath zu Zürich zu Lehen.

1344. Errichtete Zürich eine Bündniß mit Conſtanz, St. Gallen, und Schaffhauſen.

1345. Verkaufte obgedachte Fides, oder Fida von Hohenklingen, Aebbtißin zum Frau-Münſter, (ihre Schulden zu bezahlen) mit gemeinem Willen ihres Convents, und ſonderlich der Bürger zu Zürich, alles Recht, ſo ihr Stift an der Kirch und Kirchenſaz zu St. Peter hatte, ſonderlich an der Pfrund der frühen Tag-Meß, St. Catharina Altars, mit allen Eigenſchaften, an Herrn Burgermeiſter Rudolf Brun, um

211.

211. Mark Silber. Daher iſt es gekommen, daß Herr Brun nachher in dieſer Kirch begraben worden.

Ao. 1346. Ward die mit Conſtanz und St. Gallen errichtete Bündniß auf 3. Jahre beſtätet.

1348. Verbündete ſich Zürich mit dem Biſchoff und der Stadt Baſel.

Iſt die Brügke, welche bey Töß über den Fluß gleichen Namens gehet, von der Stadt Winterthur gebauet worden, nachdem ſie von dem Kloſter einen Weg bis an die Steig tauſchweiſe an ſich gebracht; denn vor Zeiten gienge die Landſtraſſe auf Winterthur auf der Seite gegen dem Wald hin, und ware ſehr unbequem: Die Brügke wird beſtändig in gemeldter Stadt Koſten unterhalten.

1349. Ward Brandan Pelleta, von Aſti, zu Zürich zu einem Kauwerz angenommen: Dieſes zu verſtehen, muß man wiſſen, daß ſich ſelbiger Zeit niemand mit Ausleihung des Geldes um Zins, als welche bey Acht und Bann verbotten ware, abgegeben, als die Juden: dieſe trieben den Wucher nach dem Verhältniß der Gefahr, füllten ſich von dem Blut des Adels und des gemeinen Manns, und zogen allen Reichthum an ſich: Man ſuchte ſich daher zu helfen durch die Kauwerzen, Kauwerſchinen, Leuthe, ſo unter dem Kaiſer ſtuhnden, und befreyet waren Geld anzuleihen; aber auch ſolches gegen Pfand und Bürgen thun müßten: Solche Leute waren mehrentheils Italiener,

daher hieſſe man ſie Kawer- oder Kuderwelſche, und Lamparter: Es haben es aber dieſe Kauwerzen, dieſe chriſtlichen Wucherer nicht beſſer gemacht, als die Juden ſelbſt, ſo daß man ſchon Ao. 1376. ſich genöthiget ſahe ſelbige wegzuweiſen, unter dem Bedinge: „Es ſeye dann, daß ſie den Burgern ihre Briefe und ihr Pfand, ſo ihnen verſezt ſind, wieder gebind, und daß ſi die Burger um Hoptgut und um Geſuch, wie ſi ihnen uf diſen Tag ſchuldig ſind, ledig und los ſagind." Eine gleiche Erkanntnuß findet ſich von Ao. 1424. in welchem Jahr auch dieſe Stelle an Juden von Conſtanz, auf 12. Jahre, um 2000. fl. verleihen worden. Mehrere Nachrichten von den Kauwerzen, ſiehe Ulrichs Sammlung Jüdiſcher Geſchichten. pag. 60. 2c.

In dieſem Jahr ſollen die in Zürich wohnenden Juden einem Bürger, deſſen Geſchlecht zur Wyden, und der ſeines Handwerks ein Schuſter geweſen, ſein noch kaum vierjähriges Knäbgen entführt, ſelbiges auf eine grauſame Weiſe gemartert, mit Nadeln zu tod geſtupft, und hernach den Körper in den durch die groſſe Stadt flieſſenden, und an ihren Wohnhäuſern in der Brunngaß vorbeylaufenden ſo genannten Wolfbach geſchmiſſen, und daſelbſt ſo gut, als möglich, verſcharret haben: Als nun eines Tag ein gewiſſer Bürgersknab, Walther von Wyl genannt, nebſt noch andern Knaben durch dieſen Bach auf Stelzen hin und her gegangen, ſeye er dieſes todten Knäbgens gewahr worden: Nachdem ſolches an gebührendem Ort angezeigt wor-

worden, habe man ſo gleich gemuthmaſſet, dieſe Mordthat ſeye von den Juden verübet worden; worauf einige derſelben gefänglich eingezogen, und an die Marter geſchlagen worden: Als nun die Thäter an der Marter dieſe unmenſchliche That eingeſtanden, ſeyen ſelbige hierauf verbrannt, ihre Mitgenoſſen und übrige in Zürich wohnende Juden aber auf ewig bannisiert worden. Mehrers von dieſem Kindermord ſiehe Ulrich, in oben angezognem Buch. p. 82.

Im May, am H. Creuzabend, ward Zürich mit Päbſtlicher Bewilligung aus dem Bann gethan, die Prieſterſchaft wieder angenommen, und mit leſen und ſingen ein Anfang gemachet.

Ao. 1350. Dieſes Jahr zeichnet ſich aus wegen der ſo genannten Züricheriſchen Mordnacht, welche auf Mathias-Abend, den 23. Hornung angeſchlagen ware. Als ſich namlich die Banditen, oder verjagten Regenten mit Graf Hans von Habsburg wider Zürich verbunden, auch den Grafen von Toggenburg, Herrn Johannes von Bonſtätten, Herrn Ulrich von Mazingen, und Herrn Beringer von Hohen-Landenberg, ſamt andern Edelleuten auf ihre Seite gebracht, faſſeten ſie den Anſchlag die Stadt Zürich an verſchiedenen Orten in den Brand zu ſteken, den Herrn Burgermeiſter Brun ſamt ſeinen neuen Mitregenten zu ermorden, und die alte Regierung wieder einzuführen: Zu dem Ende haben ſie gegen 800. Soldaten heimlich in die Stadt hineingebracht: die übrige Anzahl Volks näherte

ſich der Stadt zu Waſſer und zu Land. Indeſſen ward der mörderiſche Anſchlag, ſamt dem abgeredten Wortzeichen, von einem Knaben, der Ekenwiſer genannt, welcher in einem Wirthshaus im Niederdorf (zum Strauß) hinter dem Ofen lage, und unter der angenommenen Geſtalt eines hart ſchlafenden, die genommene Abrede der Feinden mit anhörte, entdekt, und alſobald dem Herrn Burgermeiſter Brun geoffenbaret; dieſer legte ſeinen Panzer an auf das Rathhaus zu gehen: Sein getreuer Diener ſagte: Herr! gebet mir eueren Rok, und leget den meinen an, man wird mich für euch anſehen, und ihr möget deſto leichter entkommen: Werd ich erſchlagen, ſo ſterb ich willig für euch und die gute Stadt Zürich; ich will leiden, was Gott verordnet hat. Der Burgermeiſter folgete ihm, und gieng ihm wie ein Diener nach: Vor dem Rathhauſe waren ſchon viele der Zuſammengeſchworenen; Brun wußte ihr Wortzeichen: Ich heiſſe Petermann; und das halfe ihm durch, aber der Diener ward in des Herren Kleid vor dem Rathhauſe erſchlagen. Hierauf ward bey dem groſſen Münſter Sturm geläutet,* die Bürgerſchaft auf-

* Herr Brun ſchikte namlich etliche, welchen er das Wortzeichen der Feinden anvertrauet, ab dem Rathhaus heimlich in das groſſe Münſter, um da die Sturmglogke zu läuten: Es ware ein Glük für ſie, daß ſie durch die obere Thür, auf dem Gewölb, in den Thurm hineingegangen; denn, wenn ſie ſich des Eingangs durch die untere Thür hätten bedienen wollen, ſo wären ſie einem Theil der daſelbſt verſtekten Mörder eben recht in die Hände gerathen. Dieſe untere Thür iſt nachher zum Andenken zugemauert worden.

aufgemahnet, und die obere Brügke abgedeket. Die frühen Mezger eilten mit ihren Schlachtbeilen herzu, und ſtritten wie die Löwen: ſelbſt die Herren Corherren, welche eben Mette geſungen, als ſie den Lärmen gehört, haben ſich aus den nächſten Häuſern bewafnet, und den Bürgern dapfer geholfen; wie dann wirklich Rüdger Maneß, Schulherr der Probſtey Zürich, vor dem Schenkhof erſchlagen wurde: Von den Feinden wurden einige erſchlagen, und mit Namen auch der Freyherr von Mazingen, der von Landenberg, und Lüthold Gaſſer, Corherr zu Embrach; einige, worunter auch der Graf von Toggenburg, erſäufft;* eini=

* Bodmer meldet in ſeinen hiſtoriſchen Erzählungen, unter der Aufſchrift: die koſtbaren Schuppen, folgendes: In dem mördlichen Anſchlag der abgeſezten Räthe der Stadt Zürich ward dem Grafen von Togkenburg bange; er wünſchte wieder auf der Weite zu ſeyn. Er bat den Bürger, in deſſen Haus er lag, daß er ihm vor die Thore hülf: dieſer beſtellte einen Fiſcher, Bachs genannt, daß er den Grafen und zweene von ſeinen Edeln die Schwelle der Limmat niederfahren ſollte. Als das Schiff an die Spize des Oetenbachergartens gegen die Papiermühle kam, flüſterten die Herren unter einander; der Fiſcher glaubte in ihren Minen zu leſen, daß es ihm gälte, damit ihre Flucht verborgen bliebe. Er trat das Schiff um; die Herren, die ſchwere Harniſche trugen, ſieken auf den Grund; Bachs ſchwamm ans Land. Hernach, als die Zuſammengeſchwornen abgetrieben waren, erzählte er dem Rath, daß er drey Fiſche in einer Reuſſe zu heben wüßte, er wollte die Fiſche dem Rath überlaſſen, und bäte ihm nur die Schuppen davon zukommen zu laſſen. Sie wurden ihm bewilliget. Er zeigte den Ort, wo die Herren im Waſſer lagen, und ſie wurden in ihren Harniſchen ertrunken gefunden.

einige nebſt dem Graf von Habsburg gefangen, und die übrigen zerſtreut: Das Volk, welches auf dem See und vor den Porten der Stadt auf den Austrag wartete, begabe ſich ſo eilfertig auf die Flucht, daß Morgens darauf viele zertrettene Leichname auf der Straſſe gefunden wurden.

Auf der Bürger Seite blieben 10. tapfere Männer. Folgende aber wurden in den Häuſern und auf den Gaſſen gefangen, für Rath geſtellt, verurtheilt, und mit dem Schwerdt und Rad hingerichtet, welches vor ihren Häuſern bis an den dritten Tag aufgerichtet ſtuhnde: Rüdger ab dem Thor. Johannes von Schlatt. Uli aus der Au. Johannes Meyer von Herrliberg. Der Waßmer. Cunz von Mazingen. Johannes ab dem Haus. Ulrich Schaffli, der jung. Heinrich Buſſenhardt. Der Engſtringer oder Offinger. Heinrich Schupfer, der jung. Dietli Oltinger. Dietrich Schänk. Heinz Krieg. Der Windegger. Der Affo. Wernherr Bilgeri. Rüdger Meyer von Herrliberg. Des Fritſchis Sohn ab der Uetten-Wies.

Deßgleichen ſind folgende auf dem Fiſchmarkt enthauptet worden, deren Körper auch bis an den dritten Tag liegen geblieben; Johannes Freyburger. Rüdger Keſſel. Heinrich Wyganth. Rudolf Borſo. Rudolf Venno. Onemus Ammann. Der Goldbacher. Heini Arnold. Heinrich Venno. Andreas Keller, Herrn Wyſſen Knecht. Der Tugginer.

Claus

Claus von Buſſenhardt. Der Fiſchli. Joh. Itten. Der Siegriſt von Kůßnacht. Der Schwåndli oder Grundeli. Heini Eſchinger. Des Landenbergen Knecht.

Ueber dieſen Vorfall iſt im Druk erſchienen: Hiſtoriſche Beſchreibung der über die Stadt Zürich im Jahr Chr. 1350. angeſchlagenen Mordnacht, und bald darauf erfolgten Belagerung der Stadt Rapperſchweil, und Schlacht zu Tåttweil. 4. Zürich, 1677.

Bald nach dieſer Tragödie zogen die Züricher mit den von Schaffhauſen erlangten Hilfsvölkern für die Stadt Rapperſchweil, eroberten dieſelbe nach einer dreytägigen Belagerung, und ſezten Herrn Gottfried Müller zu einem Vogt dahin.

Im Herbſt darauf zogen ſie abermal mit ihren Verbündeten von Schaffhauſen, St. Gallen, und Conſtanz, in die March hinauf, welche dem damals in dem Wellenberg gefangen ſizenden Graf Hans von Habsburg zugehörte, verheereten dieſe Landſchaft mit Feuer und Schwerdt, zerſtöreten und verbrannten die Schlöſſer Alt- und Neu-Rapperſchweil, und machten eine Bündniß mit des Herzogs von Oeſterreich Landvögten und Pflegern, im Sundgåu, Elſaß, Brisgåu, Schwaben, Aergåu und Thurgåu, auf 6. Jahre, welche aber nicht lange gewähret.

Ao. 1351. Dieſe Unternehmungen hatten den Zürichern viele und mächtige Feinde auf den Hals gezogen; denn Graf Hans hatte einen

nen groſſen Anhang: Es verbanden ſich nämlich wider Zürich, der Herzog von Oeſterreich, die Biſchöffe und Städte Baſel, Strasburg, Freiburg im Breisgäu, Colmar, Breiſach, Schlettſtatt, ꝛc. ohne den übrigen Adel. Dieſe nahmen ſich vor die Stadt Zürich zu belagern: Derohalben nahme Zürich ſeine Zuflucht zu dem Kaiſer, und rufte ihne um Hilf an; der Kaiſer aber gabe zur Antwort, er könnte ſich nicht wieder dieſen Gewalt ſezen, ſie ſollten ſelbſten ſehen, wie ſie ſich ſchüzen könnten: Alſo ware Zürich von aller Hilfe und von allem Schuz entblöſſet, wendete ſich derohalben zu den IV. Orten, Lucern, Uri, Schweiz, und Unterwalden, und hielte bey ihnen um eine Bündniß an: Die IV. Orte waren dieſer Anwerbung gar froh, weil ſie eben die Feinde hatten, welche Zürich auch hatte: Sie ſchikten daher gegen dem Ende des Aprils Botten gen Zürich, die Bündniß zu verabreden, und zu beſchweeren, welches im Anfang des May geſchehen. * Die IV. Orte lieſſen auch Zürich den Vorzug, Ein Vorrecht, welches Zürich keine höhere Würde über die andern Cantons verſchaffet; es iſt vielmehr eine Beſchwerde, als ein Vortheil, weil alle die Lobl. Eidgenoßſchaft anſehende Sachen Zürich zuerſt und am meiſten beſchäfftigen, und durch dortige Canzley den übrigen Cantons mitgetheilet werden: Indeſſen macht ſich Zürich jederzeit eine wahre Ehre und Freu-

* Dieſe Bündniß, welche erſt auf Mittw. nach Joh. Bapt. Tag, Ao. 1352. wirklich verbriefet worden, iſt nachzuleſen in Herrn Leuen Lexic. Buchſt. Z. Pag 243 - 248.

Freude daraus dieſe Beſchwerde zu tragen. Bullinger ſchreibt in ſeiner Chronik hierüber alſo:

„ Dieweil Zürich den IV. Waldſtätten lieb „ und angenehm ware; ob es gleich der Ord= „ nung nach wol das fünft Ort war, gaben ſie „ doch Zürich die Ehre, daß es ſeyn ſollte das „ vorderſt Orth, als das ſonſt auch eine uralte „ Statt, groſſer und guter Achtung und Wür= „ de im ganzen Reich, darzu auch gewaltigen „ Vermögens war. Siderher und noch hat „ die Stadt Zürich den Vorſiz, Frag und „ Primat, als das vorderſt und oberſt Orth ge= „ habt; doch nicht die andere Orth zu beherr= „ ſchen, ſondern allein von guten Ehren und „ Ordnungen wegen."

Herzog Albrecht von Oeſterreich ware über die Züricher, wegen dieſer mit den IV. Orten errichteten Bündniß, übel zu ſprechen: Er kame darum bald nachher in die Schweiz, und langte den 9. Augſtm zu Brugg an: Die Stadt Zürich lieſſe ihne daſelbſt bewillkommen, und machte ihme anſehnliche Geſchenke, um ſeine Gunſt auszuwürken. Er empfieng zuerſt ihre Geſandte freundlich; ließ aber ſein Vorhaben vor ihnen nicht merken; kaum waren ſie von ihme weg, ſo verſammelte er ſeine Landvögte und Vaſalen in dieſen Landen, und entdekte ihnen ſeine Abſicht, daß er namlich gekommen ſeye, den Tod ſeines Vettern zu rächen, und den Graf Hans aus dem Gefängniß zu erlöſen. Er begehrte hierauf an die Züricher, daß ſie das Schloß Alt=Rapperſchweil, und die Stadt

gleichen Namens, in ihren Koſten wieder auf-bauen, und ihm die March und das Wägithal wieder zuſtellen ſollten. Aus dieſen Forderungen urtheilten die Züricher, daß der Krieg unvermeidlich ſeye: Sie begehrten daher von den 4. Cantons Hilf, welche zu rechter Zeit den 13. Herbſtm. ankam, denn an demſelben fieng der Herzog an die Stadt mit 2000. zu Pferd, und 20000. zu Fuß, zu belagern. Inzwiſchen aber ſuchten viele angeſehene Perſonen dieſe Streitſache beyzulegen; der Entſcheid ward 4. Schiedrichtern übergeben, und der Herzog hobe die Belagerung auf. Die Schiedrichter waren ungleicher Meinung: Die Königin Agnes, welcher man den endlichen Entſcheid überlaſſen hatte, falls die Schiedrichter in ihren Meinungen zertheilet wurden, gab ihren Ausſpruch zu Gunſten der Oeſterreicher. Die Züricher könnten ſich lange nicht entſchlieſſen, ſich dieſem Spruch zu unterwerffen, weil ſie ihn für partheyiſch anſahen: Als ſie ſich aber endlich darzu erkläret hatten, begehrte der Herzog annoch die Freyheit des Grafen von Habsburg, über welche die Königin Agnes ihren Spruch nicht gegeben hatte. Die Züricher wollten gar nicht darein willigen, und man griff wieder zu den Waffen. Des Herzogs Reuterey lage um Baden herum, und beunruhigte durch ihre Streifereyen die Züricher auf das äuſſerſte: deßwegen näherte ſich Herr Burgermeiſter Brun mit 1300. (al, 1500.) Mann am H. Weyhnachtstage der Stadt Baden. Die Oeſterreicher zogen ſich in die Stadt; die Züricher aber verbrannten darauf die Vorſtädte, und zerſtör-

ten

ten die groſſen Bäder, zogen hierauf für Freudenau, verbrannten dieſe Feſtung, ſamt andern Dörfern, und raubten viel Vieh: Der Herr von Ellerbach ſchnitt ihnen aber den Rükweg ab zwiſchen Baden und Mellingen, indem er ſich mit 4000. Mann in Hinterhalt gelegt hatte. Der Burgermeiſter Brun wußte nicht, was zu thun wäre, und machte ſich heimlich in die Sicherheit:* Er hätte auch dadurch ſein ganzes



Volk

* Ein altes Manuſcript führt hievon folgende merkwürdige Umſtände an: „ — Brun ritt vom Zeug „ hinweg auf Zürich zu, blib aber auf ſinem Huß, „ Schönenwerd, das ob Dietiken an der Lintmag, „ oder nit weit dorvon ligt, vnd er widerumb hat „ aufbawen laſſen, vnd als er hernach ſelbs ſagt, „ daß er dohin gefahren, zu beſehen, ob die Feynd „ auf den Sig auf Zürich zutringen wöllind, dann „ were ſein Meinung geweſen in die Statt zu eilen, „ und durch Hülf des Eydtgnößiſchen Zuſazes, der „ auf 1200. Mann ſtark was, die Stadt den Feynden mit Gewalt vorzubehalten — Als aber der „ gmein Mann vernamm wie Herr Burgermeiſter „ Brun von ihnen aus dem Feld von der Panner gewichen, ſich in ſein Hauſ Schönenwerd gethan, „ war ein groſſer Vnwill wider ihn, und retend vil „ wenig guts dorzu; doch hat der Herr auch ſeine „ gute Fründ, die anzeigtend, auß was Gemüth und „ Fürnemmen (als ob vermeldt) er abtretten were, „ vnd daß er der Stadt groß Gutthaten bewyſen, „ daß er ein aufrechter redlicher Mann ſeye. Vnd „ die ihm ſo gar übel rettind, vnd ſein Fehler ſo „ groß machtind, die haſſend ihn noch, daß er das „ Neu Regiment aufgericht, wo ſie ihn vſſert der „ Statt behalten, möchtind ſie villichter vermeinen, „ widerumb zum alten Regiment ze kommen. Sölches „ bewegt die Burger ſo heftig, daß ſie mit der Statt „ Panner auf warend, vnd zugend vß den Herren „ Burgermeiſter Brunen ehrlich mit der Panner von

Volk nach ſich in die Flucht gebracht, wenn nicht Rüdger Maneß und Hans Stuki durch ihren gegenwärtigen Geiſt die Züricher beredet hätten, Brun ſeye weggegangen, um den Anzug des Hilfsvolks zu beſchleunigen, welches ſchon auf dem Weg ſeye: Dieſe Zeitung gabe ihnen allen ihren Muth wieder, und ſie zogen herzhaft an den Feind: Eine Liſt, die ſie gebrauchten, halfe vieles zum Siege, den ſie erhielten: Sie hatten zu Baden viele Stuten weggenommen, dieſe lieſſen ſie gegen die feindliche Reuterey laufen, welche durch dieſes Mittel in Unordnug gebracht wurde. Indem dieſes vorgieng, ſtieſſen ihre Unterthanen von Pfeffikon, Wolrau, Richtenſchweil und Wädenſchweil, welche zurükgeblieben waren, zu ihnen, welches verurſachete, daß ſich die Oeſterreicher mit Verluſt 6, bis 700. Mann zurükgezogen. Die Züricher hatten nur 40. Todte und Verwundete. In einem alten zürichiſchen Jahrzeit-Buch, oder Catalogo Defunctorum, werden von den erſchlagenen folgende drey mit Namen genennt: Johannes, genannt Gorgheit, Rudolfus, genannt Meiſo, Henricus, genannt Wiler. Dieſe

„ Schönenwerd gen Zürich in die Stadt zu reichen, „ daß, wie er ehrlich aus der Stadt auf Baden mit „ der Panner gezogen, alſo ehrlich widerumb mit „ der Panner einzuge, welches alles mit groſſem „ Triumph vnd Freuden verricht und beſchehen was. „ Hierauf was er unentgulten widerumb in ehren „ und gutem gunſt by menklichem: Er blyb auch „ Burgermeiſter bis an ſeyn end, und hielt ſich red„ lich, ehrlich und dapfer, alle Tage ſeines lebens, „ wie auch vorhin in der Mordtnacht, vnd andre „ mahl ghört.“

Dieſe Schlacht geſchahe zu Tättweil, in der Pfarr Birmenſtorf, den 26. Chriſtm. auf Stephanus-Tag, am Abend, da die Sonne ſchon untergehen wollte.

Nach dieſer Schlacht hatten die Züricher, aus Angeben der Geiſtlichkeit, ein Gelübd gethan wegen des erlangten Siegs, daß aus jeder Haushaltung eine Perſon in den Pfingſt-Feyrtagen, jährlich zu einer Proceſſion mit Creuz und Fahnen, gen Einſiedeln reiſen ſollte: Dieſe Caravane begrief mehrentheils in die 1800. Perſonen, beyderley Geſchlechts: Der lezte Creuzgang geſchahe Ao. 1527.

In dieſem Jahr auf Joh. Bapt. ward das Burger-Buch, in welches die Namen und Geſchlechter der angenommenen Bürger verzeichnet worden, errichtet, und wurden damals 62. Mann zu Burgern angenommen. „Es ſind „(heißt es in der alten Sazung) Rudolf Brun, „Ritter, Burgermeiſter, die Räth und Burger gemeinlich einhellig auf den Eid übereingekommen einer neuer ewiger Geſäz, der „Statt zu Nuz und Notdurft, durch das man „wiſſen möge, wer Zürich Burger ſeye, und „Burgerrecht hab, und nach welchem Recht „man jeglichen richten ſol, daß alle die, ſo auf „heutigen Tag als dieß Geſäz gemachet iſt, Zürich wohnhaft und begriffen ſind, Burgerrecht „haben ſollen. — Demnach, daß, wer von obbeſagtem Tag an neuer Dingen ſich zu Zürich „ſezen wollte, der ſol für Rath kommen, daſelbſt ſein Burgerrecht zu empfangen, und ſein „Namen ins Burgerbuch einſchreiben laſſen;

„ wiedrigenfalls ſol er wie ein Gaſt geachtet „ werden, auſſert Steuren und Wachten.“ Dieſes alte Burgerbuch iſt, (wie zu Anfang des Ao. 1430. erneuerten ſtehet) gemacht und geordnet worden durch Johannes * do ze mal Schriber.“

Ao. 1352. Mittwochen nach Joh. Täufers Tag, iſt der Bund, welchen Zürich mit den IV. Lobl. Eydgnößiſchen Orten, Lucern, Uri, Schweiz, und Unterwalden, für ewig aufgerichtet hat, verbriefet und verſiegelt worden.

Den 15. Heum. zoge Herzog Albrecht von Oeſterreich mit 2000. zu Pferd, und 10000. zu Fuß, für die Stadt Zürich, und belagerte ſie zum zweyten Mal. Die Oeſterreicher ſchlugen bey dem Thurm im Hard eine Brügke über die Limmat, ſie ward aber von einer Flöſſe, welche die Belagerten das Waſſer hinuntergeſchikt, über einen Haufen geworffen; ſie fanden aber doch einen andern Paß durch den Fluß, und geriethen bey Wiedikon mit den Eidgenoſſen in einen Scharmützel, bey welchem die Oeſterreicher, das Feld behalten: Nach etlichen dergleichen Scharmützeln legte ſich der Marggraf von Brandenburg darein; darauf ward der Friede den 1. Herbſtm. zu Lucern beſchloſſen; Graf Hans von Habsburg, welcher ſint der Mordnacht in dem Wellenberg gefangen geſeſſen, ledig gelaſſen, und die Belagerung aufgehebt.

In

* Sein Geſchlecht war Meyer.

In gleichem Jahr (al. 1354.) hat Herzog Albrecht, der Lahme, die Stadt Winterthur einem Freyherrn von Bonſtetten, welcher ſich zu Uſter aufhielte, verpfändet. Dieſes geſchahe vermuthlich aus Geldmangel.

Ao. 1353. Eroberten die Züricher mit Liſt das Schloß Roßbach, unten an dem Meiler-Feld: Die, welche in dem Schloß lagen, trieben namlich Seeräuberey, ſo daß kein vorbeyfahrendes Schiff mehr ſicher ware: Dieſem abzuhelfen, rüſteten die Züricher ein Schiff aus mit 200. wol bewafneten Soldaten, thaten dergleichen, als wenn ſie von Wallenſtadt gen Zürich fahren wollten: Als ſie nun vor dem Schloß vorbeyfuhren, kamen die raubbegierigen Soldaten aus dem Schloß auf den See heraus, und holten das Schiff ein: Die Schiffleute baten um ihr Leben: Als nun die Feinde kein Pardon geben wollten, machten ſich die in dem Schiff verſtekten Züricher herfür, griffen die Feinde an, hauten ſie zu ſchanden, bemächtigten ſich des Schloſſes, und zerſtörten es.

1354. Im Heumonat belagerte der Herzog Albrecht die Stadt Zürich auf ein neues. Der Kaiſer Carl IV.* bey welchem der Herzog die Stadt Zürich wegen aufgerichteter Bündniß mit den IV. Cantons verklagt, folgte ihm bald nach, und brachte den 20. Augſtm. die Völker von



* In dem Muſ. Helvet. Part. X findet ſich eine Diſſertation de ſtatu urbis Tigur. ſub Carolo IV. Imperat. Rom. pag. 252-288.

von vielen Reichsſtädten Deutſchlands, darunter auch Berner, Solothurner und Schaffhauſer waren, vor Zürich. Die vereinigte Armee beſtuhnde aus 40000. Mann Fußvolk, und 4000. Reutern; die Beſazung hingegen der Stadt, aus ihren eigenen Bürgern, und einigen Truppen beſtehend, welche Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus geſchikt, machte nicht mehr als 4000. Mann aus. Nachdem die Züricher drey Wochen lang allen Anfall der Feinden ausgehalten, pflanzten ſie den 13. Herbſtm. ihr vornemſtes Panner auf einen ihrer Thürmen: Sie wandten ſich zu gleicher Zeit in geheim an den Kaiſer, welcher ihnen Gehör gabe, weil er auf die Macht der Oeſterreicher eiferſüchtig, und des Krieges müde war: Zu dem, ſo war zwiſchen ſeinen Truppen Uneinigkeit entſtanden, und die Reichsſtädte dienten nicht gern wider Zürich: Alle dieſe Umſtände vermochten den Kaiſer die Belagerung ſeiner Seits aufzuheben. Albrecht, deſſen Armee durch den Abzug des Kaiſers ſehr geſchwächt worden, bekam noch dazu Bericht, die Eydgenoſſen ſeyen im Anzug ihn zu zwingen, die Belagerung aufzuheben: Darum zog er auch von Zürich ab; doch ward der Krieg das ganze Jahr aus fortgeſezt durch Streifereyen, welche das Land verwüſteten.

Ao. 1355. An der Herren Faßnacht kame eine Parthey von 500. zu Pferd, und 100. zu Fuß, von den öſterreichiſchen Guarniſonen zu Baden und Bremgarten, der Stadt Zürich ſo nahe, daß ſie das Schanzenwerk an der Sil heim-

heimlich durchgebrochen, und alle Häuſer daſelbſt verbrannt; ſie ſind aber durch einen Ausfall der Züricher verjagt, und ihrer bey 60. erſchlagen worden. Bald darauf hat Kaiſer Carl beyde kriegende Partheyen nach Regenſpurg an der Donau beſcheiden, und daſelbſt einen beſtändigen Frieden zwiſchen dem Haus Oeſterreich und der Stadt Zürich gemacht.

Ao. 1356. Machte Albrecht von Buchheim, Herzog Albrechts von Oeſterreich Landvogt im Aergäu, Thurgäu, Suntgäu, Elſaß, ꝛc. im Namen gleichen Herzogs, eine Bündniß mit der Stadt Zürich auf fünf Jahre.

1358. Am Donnerstag vor St. Agnes, hat Gottfried Müller, Ritter von Zürich, welcher etwann Herzog Leopolds von Oeſterreich Hofmeiſter geweſen, mit Bewilligung und Beſtätigung Kaiſer Carolus IV. Zollikon, Trichtenhauſen, und Stadelhofen, der Stadt Zürich verkauft.

1361. Auf Reſignation (andere ſagen auf Abſterben *) Herrn Burgermeiſter Brun, ward

**Herr Rüdger Maneß,**

**Ritter, Conſtafel (zünſtig.) Starb 1385.**

zum zweyten Burgermeiſter erwählet.



* Brun ſtarbe erſt 1375. das beweiſet folgende, auf ſeinem in der St. Peters. Kirch liegenden Grabſtein, eingehauene Schrift: Anno Domini MCCCLXXV. Kalend Octobris obiit Dominus Rudolfus BRUN, Miles, Primus Magiſter Civium.

Ao. 1362. Machte Kaiſer Carl IV. mit der Stadt Zurich eine Schuzbündniß, und bewilligte ihr auch, daß ſie mit den Städten Conſtanz, St. Gallen, Lindau, Ravensburg, Ueberlingen, Wangen, Buchhorn, und Pfullendorf, eine gleiche Bündniß auf ſein des Kaiſers Leben, und zwey Jahr nach ſeinem Tod errichten möge.

Eben dieſer Kaiſer hat auch den Zürich See mit den Rechten des Reichs, der Vogtey, Schiffahrt, Fiſcherey, 2c. der Stadt Zürich beſtatiget: „Daß ſie den Zürich-See; – als „er von Zürich ufreichet unzit ze den Hurden, „und auch die Viſch darin mögen bannen, be„ſezen, und entſezen, und mit allen Sachen „beſorgen, als ſy und ir vordren bisher ge„wohnlich getan hand.“ Dat. zu Lauffen 1362. Donnerst. nach Lätare.

Dieſes Recht und Vogtey bewieſe die Stadt durch die jährliche Befahrung und Beſchweerung der Fiſcheinung zu Meilen, und beſchwehrte ſich Ao. 1365. über die Verſchlagung der Reichsſtraſſe durch den Bau der Rapperſchweiler-Brüke.

1363. Ware die Kälte ſo ſtreng, daß der Zürich See überfrore, und die Endten, und andere Waſſervögel auf den Straſſen der Stadt herumluffen, ihre Speiſe zu ſuchen.

Hat Kaiſer Carl, um die Treue ſeines Caplans und geheimen Raths, Herrn Bruno Brun, Probſts zu Zürich, zu belohnen, ihne und deſſen nachfolgende Pröbſte zu Zürich, begnadet

gnadet, ewiglich in ihren Dörfern, zu Fluntern Rieden, Rüſchlikon und Rüfers, (Kaiſer Wenceslaus hat Meilen, und Kaiſer Rupert Schwammendingen hinzugethan) Stok und Galgen zu haben, und daſelbſt von Kaiſers und Reichs wegen über Hals und Haupt zu richten.

Ao. 1364. Kame ein groſſes Heer Heuſchreken in das Land, und fraſſe alles auf, was grün ware: Man läutete zu Zürich und anderſtwo mit Gloken, dieſelben zu vertreiben: Aus dem Erfolg ward der Schluß gemachet, ſie ſeyen eine Vorbedeutung geweſen des Engliſchen Kriegsheeres, welches in dem folgenden Jahr in das Elſaß eingefallen.

1365. Schikte Zürich, nebſt Bern, Lucern und Solothurn, der Stadt Baſel Hilfsvölker wider die in das Elſaß eingefallenen Engelländer.

1370. Ward der ſo genannte Pfaffenbrief zwiſchen Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, und Zug (mit welchen ſich nachher auch übrige Eidgenößiſche Ort vereinbaret) aufgerichtet: Einige Unordnungen und Mißbräuche, welche ſo wol in den Gerichten, als in der Policey ſich eingeſchlichen hatten, und zu welchen vornemlich die Geiſtlichkeit Anlaß gabe, haben dieſe berühmte Verkommniß verurſachet. In dieſem Brief, welcher Ao. 1481. in der Stanziſchen Verkommniß beſtätiget worden, ſtehet unter anderm: „Was auch Pfaffen in „unſer Eydtgnoßſchaft in Stätten, oder in „Ländern wohnhaft ſind, die ſollend kein frömb-

F 5 „des

„ des Gericht, geiſtliches noch weltliches ſu hen
„ noch treiben gen niemands. Wann ſie ſol-
„ lend recht nemmen an den Städten, vnd vor
„ dem Richter, da er geſeſſen iſt; es were dann
„ umb ein Ehe, oder umb geiſtliche Sachen,
„ ohn alle Geferd. Welcher Pfaff aber darwi-
„ der thut, da ſoll die Statt, oder das Land,
„ da derſelb Pfaff wohnhafft iſt, verhüten vnd
„ verſorgen mit aller ihr Gemeinde, daß dem-
„ ſelben Pfaffen niemands eſſen noch trinken
„ geb, Haus noch Hof, gen ihm nüt kauff,
„ noch verkauff, noch keine andere Gemeinſam
„ mit ihme haben ohne Geferd. Vnd ſol auch
„ der Pfaff in niemands Schirm ſeyn vnſer
„ Stätt und Länder, alldieweil vnzer von den
„ frömbden Gerichten laßt, &c."

In dieſem Jahr verkaufte Ulrich von der Hohen-Landenberg zu Greifenſee, die Herrſchaft Greifenſee an die Grafen von Toggenburg.

Es ward auch zu Zürich eine Sazung gemacht gegen die Kleiderpracht. Den Frauen, von was vor Stande ſie waren, ward verbotten, an ſeidenes oder garnenes Tuch Enden zu ſezen. Sie ſollten es tragen, wie es gewebet worden. Auch ſollten ſie keine Kronſchapel von Seiden, Gold, Silber, Edelſteinen, haben, noch Kappen, an welchen dergleichen Koſtbarkeiten wären. Doch unverheyratheten Töchtern ward es nachgelaſſen. Weder Verheyrathete noch Unverheyrathete ſollten das Obergewand auf den Achſeln mehr als zween Finger breit ausſchneiden, und es ſollte nicht geknöpfelt ſeyn.

Die Frauen ſollten weder Gold, Silber, Perlen, noch Seiden darauf tragen; dieſes ſollte nur den Unverehlichten erlaubt ſeyn. Eine Frau ſoll keine Kappe an ihrem Rok machen, die långer ſey als eine Elle: ihr Rok ſoll nur von einer Farbe ſeyn. Weder Frau, noch Mann, noch Junge, noch Tochter, ſollen Schube tragen, die Spizen haben, in welche man etwas ſchieben möchte. Weder Frau noch Jungfrau ſollen geneſtelte Schuhe tragen. Jede Mannsperſon ſoll das Oberkleid ſo lang machen, daß es ihr bis an die Kniee ſchlägt. Der Kappezipfel (d. i. der Schwanz des Kleides) ſoll nicht långer ſeyn, als der Rok lang iſt; man ſoll ſie auch unterhin nicht mehr zerſchneiden. Niemand ſoll geſtreiffte Hoſen tragen, ſondern ſie ſollen von einer Farbe ſeyn.

Ao. 1373. Samſtags nach St. Andreas, ward der zweyte Geſchworne Brief errichtet, und beſtåtiget von Beatrix, der Aebbtißin, und Probſt Wernherr von Reinach, * Die gemachten Aenderungen beſtehen in folgenden Punkten:

1. Die Burger ſollen ſchweeren einem Burgermeiſter, den Råthen und Zunftmeiſtern.

2. Der Burgermeiſter ſoll ſchweeren den Zünften, Burgern, Rittern, Edelleuten, Armen und Reichen.

3. Einer

* Von ſeinem Banniſſement, und der Urſache deſſelben ſiehe Hotting. Helvet. Kirchengeſch. II. Th.

3. Einer Zunſt Streit um den Zunftmeiſter ſoll kommen vor den Burgermeiſter und Rath.

4. Ein neuerwählter Zunftmeiſter ſoll ſich ſtellen vor den Burgermeiſter und Rath, und ſoll ihnen ſchweeren.

5. Soll der Burgermeiſter alle halb Jahr, 14. Tag vor St. Joh. mit dem abgehenden Rath helfen einen neuen Rath kieſen, von Rittern, Edelleuten, ehrbaren Burgern, welche 13. ſich ſezen zu 13. Zunftmeiſteren, ſo daß der Rath aus 26. beſtehe.

6. Mag der Rath beſezt werden, wenn ſchon ein Burgermeiſter abweſend iſt.

7, Soll die Buß nicht abgelaſſen werden; auſſert mit gemeinem Rath der Bürger, der 200.

8. Wenn der Burgermeiſter oder Rath ſäumig wären, ſollen die Zunftmeiſter Macht haben, mit oder ohne andere Räthe, gemeine Stadt zu beſorgen.

In der Helvet. Bibliothek wird dieſes zweyten Briefs nicht gedacht; der hingegen, welcher Ao. 1393. errichtet worden, wird, unrecht, der andere Geſchworne Brief genennet.

Ao. 1375. Machte Herzog Leopold von Oeſterreich einen Bund mit Zürich und Bern, ohngefehr auf ein halbes Jahr: Er verpfändete auch die Herrſchaft Knonau, an Gottfried Müller, Ritter, von Zürich.

Als den 4. Brachmonat die gewohnliche jährliche Proceßion mit St. Felix, und den übrigen Heiligen auf den Lindenhof vorgehen ſollte, entſtuhnde ein Rangſtreit: Die Aebbtißin ſamt ihrer Prieſterſchaft ſtellte ſich bey dem Kornhaus, welches damals unweit der untern Brúgke geſtanden: Das Volk ſtellte ſich auf der Brúgke, und mehrete ſich ſo ſtark, daß die Brúgke eingefallen, 8. Perſonen ertrunken und viele verwundet worden: Darauf machte die Oberkeit eine Verordnung, wie fürohin ein jeder gehen, welche Zünfte dem Probſt, und welche der Aebbtißin folgen ſollten.

Ao. 1376. Haben die Freyherren von Tengen, das Stádtgen Búlach an den Marggraf Otto von Hochberg verkauft.

1377. Den 23. Hornung, hat Graf Hartmann von Werdenberg, Commenthur zu Wådenſchweil, das Bürgerrecht mit der Stadt Zürich beſtátiget.

1379. Hat Kaiſer Wenceslaus der Bürgern von Zürich Leib und Gut von neuem der Geleit und Zöllen in dem ganzen Reich befreyet.

Als der Spithal zu Zürich, welcher etwann 130. Perſonen ernáhrte, ſo erarmet war, daß in dieſem Jahr kaum 20. Perſonen daraus zu leben hatten, iſt die Pfarrkirch zu St. Peter von dem damaligen Abbt zu Cappel, als Påbſt- und Biſchöflichen Commiſſarius, dem Spithal, welcher die Rechte an dieſe Kirch von den Erben Herrn Burgermeiſter Bruns um 3500. fl. erkauft, einverleibet, dem Pfarrer und ſeinen

Capla-

Caplanen ein gewiſſes Einkommen beſtimmet; das übrige aber dem Spithal zum H. Geiſt zugeeignet worden. Von da an wurde der Pfarrer genennet perpetuus Vicarius Parochialis Eccleſiæ S. Petri Thuricenſis. Beſtändiger Statthalter in der Pfarrkirch zu St. Peter, in Zürich: Dann der Spithal maſſete ſich das eigentliche Pfarrecht an.

Ao. 1381. Hat Niclaus, Biſchoff zu Conſtanz, mit Zürich ein Burgrecht aufgerichtet, in welchem er verſprochen, mit ſeinen Städten und Fleken, Klingnau, Kaiſerſtul, Tanneker-Amt, und andern Feſtungen, lebenslang der Stadt Zürich gewärtig zu seyn.

1383. Ward Küßnacht und Goldbach von obgedachtem Gottfried Müller an die Stadt Zürich verkauft.

Empfiengen die Juden von Biſchoff Heinrich zu Conſtanz die Erlaubniß, daß ſie in der Stadt Zürich eine Synagog, auch ein Begräbnißort; jedoch nur fur die Einheimiſchen halten mögen.

1384. Verkaufte (al. verpfändete) Abbt Conrad zu Wettingen, mit Bewilligung des Herzog Leopolds von Oeſterreich, die Vogtey Höngg für 1000. fl. der Stadt Zürich.

Deßgleichen verkaufte Marggraf Otto von Hochberg das Städtgen Bülach an den Herzog Leopold von Oeſterreich.

Hingegen verpfändete eben dieſer Herzog die ganze Grafſchaft Kyburg den Grafen Donat und Diethelm von Toggenburg, von welchen er

er auch Ao. 1386. noch eine Summe Gelds darauf empfangen.

Ao. 1385. Herr Johannes Fink, der dritte Burgermeiſter, (Rüden.) ſt. 1389.

Im Hornung, um Mathias Abend, verbande ſich Zürich, nebſt Bern, Solothurn und Zug, mit etlichen Reichsſtädten; der Herzog Leopold von Oeſterreich aber überzoge etliche Reichsſtädte, und zwang ſie die Bundniß wieder aufzuheben, drohete auch den Eidgenoſſen, daß er ihre Bündniß mit Gewalt zerſtören wollte; worauf groſſes Mißtrauen zwiſchen den Oeſterreichern und Eidgenoſſen entſtanden: Die Eidgenoſſen zogen wider die Oeſterreicher aus, und zerſtörten etliche Schlöſſer, worüber ſich der Adel beklagt: Darum viele Grafen und Herren ihre Abſagungen den Eidgenoſſen zuſchikten.

Den 3. Weinm. kaufte Zürich das Dorf und Vogtey Tallweil, um 100. fl. Rheiniſch von Andreas Seiler, Bürger von Zürich.

1386. Kame Herzog Leopold von Oeſterreich perſönlich in die Schweiz, den Krieg mit deſto gröſſerm Nachdruk fortzuſezen: Er hatte ausſtreuen laſſen, daß ſein Vorhaben ſeye Zürich zu belagern, welches die Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus bewogen 1600. Mann darein zu legen: Dieſe verweileten 14. Tage daſelbſt, und ſtreiften unaufhörlich in das Thurgäu, eroberten und zerſtörten auch das Schloß Pfeffikon und verbrannten den Fleken ſelbſt, weil der Beſi-

zer des Schloſſes und der Herrſchaft, Hans von Landenberg, im Dienſte des Herzogs Leopolds, wider die Eidgenoſſen kriegte. Auf erhaltenen Brief aber, daß der Herzog die Belagerung von Sempach beſchloſſen habe, zogen ſie aus, und kamen den 9. Heum. zugleich mit dem Herzog Leopold vor dieſer Stadt an. Daſelbſt kam es zu einem Treffen, in welchem die Eidgenoſſen, nachdem ihnen der dapfere Arnold Winkelried, von Unterwalden, Luſt gemacht, einen wichtigen Sieg über den Herzog Leopold erhielten, welchen ſie ſamt ſeinem meiſten Volk erlegten.

Die Namen der erſchlagenen vom Adel (ſo viel man haben können) ſtehen in Haberers geiſt- und weltlichem Stand Helvetiå, S. 96. bis 99. Tſchudi in ſeinen Eidgnößiſchen Geſchichten, I. Th. VII. Buch, S. 526. gedenket unter den erſchlagenen Eidgenoſſen auch eines meiner L. Voreltern, mit folgenden Worten: „Kam vor Sempach um Junker Heinrich von „Moos, alt Schultheiß zu Lucern, der ouch „Landtmann ze Uri und ze Schwiz was; ſaß „aber zu Lucern.“ Eine ſehr alte Handſchrift * fügt dieſem noch bey Hemman von Moos, von Uri.

Man-

* Der Titel dieſer ſeltenen Handſchrift iſt folgender: Beſchreibung des tödtlichen Kriegs und blutigen Streits zu Sempach ouch von Vrſach deſſelben vnd Erſtlichen von Harkommen vnnd Geſchlecht Ertzherzog Leopolds deß dritten zu Oeſterrych: Wie derſelbige mit villen Herren Ritteren und Knächten von den vier Waldſtetten Hochloblicher Eydgnoßſchaft durch Ritterliche Gegenwehr vohr Sempach erſchla-

Man ſiehet in dem Chor der Kirche zu Königsfelden das Bildniß des Herzog Leopolds, nebſt 27. Fürſten, Grafen, und Herren, welche in dieſer Schlacht umgekommen, und hiehar zur Begräbniß gebracht worden. Der Herzog erſcheint im Bruſtbild, faſt in der Mitte der übrigen; dieſe aber knieend in ihrer Rüſtung, die Hände emporſtrekend, und zuſammenfaltend, als wenn ſie bäteten: Unter des Herzogs Bildniß ſtehen folgende Worte: „ Diß „ iſt die Abcontrafentung, Herzog Lüpolts „ von Oeſtereich, der zu Sempach mit diſer ſi„ ner Ritterſchaft, Adel und Rähten erſchlagen „ iſt worden, uf dem ſinen, in dem ſinen, und „ um das ſin, uf St. Cyrillen Tag, im 1386. „ Jarr.“

Ein alter Dichter, von Lucern, welcher dieſer Schlacht beygewohnet, und von Herrn Bodmer (in ſeinen Hiſtoriſchen Erzählungen) Suter, in obangezogner Handſchrift aber Halbſauter genennt wird, hat in ſeinem Lied hierüber alſo gereimet:

In vnnd um vnd auff dem ſynen
  Seige der Herr erſchlagen
Das thund die nicht berichtet ſind
  Von Eydtgnoſſen fräffenlich ſagen
He ich ſetz aber ein anders dran
  Wer er daheimen bliben

III. Theil. G Im

gen vnd zu Küngsfälden begraben worden Aus alten Glaubwirdigen Hiſtorien, vnd Jahrzythbüchern mit Flyß zuſammen gezogen ſambt etlichen derſelben Schilt und Helmmen. Fol.

Jm hett niemandts leidts gethan
  Hett er kein Vnfug triben
Vnnd ſolchen Vebermuth
  Vnd werend die Edlen bliben
Jeder inn ſeyner Huth
  He ſy thribend als zu vill
Des iſt Jhn drus erwachſen
  Ein ſölchs blutigs ſpill.

In dem Jahrzeitbuch zu Königsfelden ſtehet von dem Tod und Begräbniß dieſes Herzogs ſolgende Nachricht:

Anno Domini 1386. nona die menſis Julii occiſus eſt Illuſtriſſ. Princeps & Dominus Dn. Leopoldus Dux Auſtriæ, in terra propria, pro re propria, genteque de propria à Lucernenſibus & Suitenſibus in Campo prope oppidum Sempach verſus Lucernam Hic ille ſepultus eſt cum Dominis infra ſcriptis, qui de loco occiſionis cum eo ad locum Campi regis fuerunt adducti; quorum primus eſt, &c..

Hiehar gehöret folgender Auszug aus dem Jahrzeitbuch der Kirche Uſter, im Zürich-Gebiet:

Julius ) „ In dem Jar do man zalt nach
A 7. Idus.) „ Ciſtus Geburt Tuſig drühundert
„ und Lxxxvi Jar iſt der allerdurchlüchtigoſter
„ und Hochgeborner Fürſt und Her, Her
„ Herzog Lütpolt Herzog ze Oeſtrich, zu
„ ſtür, ze kerdern, und Graff zu Tyrol
„ Erſlagen zu ſenttbach, von den Eidgnoſ-
„ ſen, mit name' Lucern, Schwitz, Vre,
„ und Underwalden Ouch darzu vil ander

Graffen

» Graffen, freyen, Ritter, und Edelknecht,
» mit name' ein Graff und Ritter von Ha-
» ſenburg, ouch ein Graff und Ritter von
» Ochſenſtein Houptlüt, diſe alle Ritt' und
» Knecht um Gehorſamkeit irer Liebens He-
» ren umkommen ſind und erſchlagen wur-
» dent, der allmechtig Gott Jnen allen
» gnädig ſin well — Bittet Gott für ſy —

Ao. 1770. Sind die Gebeine des Herzog Leopolds und anderer Manns- und Frauensperſonen aus dem Durchläuchtigen Hauſe Oeſterreich, auf Anhalten des Abbts zu St. Blaſien, und Interceßion J. Kaiſ. Majeſtät, mit Bewilligung des Hochlobl. Standes Bern, aus der Grufft zü Königsfelden, in das Kloſter St. Blaſien verſezt worden.

Wer umſtändlichere Nachricht hievon verlangt, den verweiſen wir auf diejenige gelehrte Schrift, welche der damalige Herr Abbt von St. Blaſien ſelbſt hierüber verfertiget. Sie iſt gedrukt unter dem Titel:

De Translatis Habsburgo — Auſtriacorum Principum, eorumque Conjugum Cadaveribus Ex Eccleſia Cathedrali Baſileenſi & Monaſterio Kœnigsfeldenſi in Helvetia ad Conditorium Novum Monaſterii S. Blaſii in Silva Nigra. Per Martinum Gerbertum Ejusdem Monaſterii ac Congregationis Abbatem. S. Q. R. J. P. Typis San — Blaſianis. MDCCLXXII.

Da ich von dem Bildniß des Herzogs Leopold Meldung gethan, ſo merke ich beyläufig

 an,

an, daß auch das Bildniß ſeines Hofnarren, des Heini von Uri, in dem Kloſter Königsfelden, an der eiſernen Thür des Schlafzimmers der Königin Eliſabeth zu ſehen. Obige Handſchrift meldet, daß dieſer Hofnarr mit dem Herzog in der Sempacher-Schlacht geweſen, und erzählt zugleich folgendes von ihme: „Der „Herzog hatte einen Narren von Uri gebürtig, „der Ihme vaſt lieb: zum ſelben ſagten etliche „Hofjunkern: Heini! dyne Landslüth ſind „grad dört vor vnſ in dem Wald, warum ge„heſt du nit zu ihnen, vnd grüſeſt ſy? tribend „alſo ihr Fazwerk mit dem Narren."

„Der Narr aber, als man ſynen nüt ach„tete, lief er dem Wald zu, und kam in die „Wachten: die fiengend an und frágtend ihn ſo „vil und lang, bis das ſy vermerkten, was er „für ein Geſell wär, hieſſend ihn gehen und „widerum zu ſynem Herren lauffen; wylen er „aber by ihnen ufenthalten was, ſchiket es ſich, „daß die 4. Panner eben nüwlich zuſamen „ſchwuren, und das ſy von einander nit wichen „wollten, bis in den Tod hinein. Das hat „der Narr geſehen, darum als er wider zu deſ „Fürſten Herzüg kam, lief er ungeſtüm dem „Fürſten zu, ſagt, wie er niden in dem Wald „by ſynen Landslüthen gſyn, die habend alle „ihre Händ ufghebt, und gſchworen ihne, den „Fürſten zu tod zu ſchlahen, deshalben ſolle er „da nirgend blyben, ſonder flux hinter ſich zü„hen, und da nit ſtryten. Das trib er ſo „mächtig und grülich, daß ſich der Fürſt darab „entſizt, und die Herren den Narren auf Sur„ſee fertigen, nur daß er ſchwyge."

In

In eben dieſem Jahr zerſtörten die Züricher die Feſtungen Rümlang an der Glatt, Mörſpurg, Moosburg, und Sulz: Sie zogen auch für das Städtgen Neu-Regensberg: ein Theil beſchoſſe daſſelbe; ein anderer Theil aber gienge auf Beute aus in das Wehnthal, und da ſie wieder zuſamen gekommen, und gegen das Städtgen nichts ausrichten möchten, ſind ſie unter fünfmaligem Scharmüzieren mit der nachjagenden öſterreichiſchen Beſazung, mit dieſer Verluſt, und Beybehalt der Beute nach Zürich gekommen.

Bey dieſen gefährlichen und unruhigen Zeiten errichteten etliche aus den adelichen und bürgerlichen Geſchlechtern in der Stadt Zürich eine Geſellſchaft, welche die Fuchs-Geſellſchaft genennt würde, verbanden ſich auch mit Eid, zu eines jeden Beſchüzung Gut und Blut zuſammenzuſezen, und trugen zum Kennzeichen einen Fuchsſchweif, oder ein Stük von einem Fuchsbalg.

Ihre Bündniß lautet aus dem Urkunde alſo:

„Wir, die Geſellen mit dem Fuchs, loben „getrülich und veſteklich, und haben des ze den „Heiligen geſworn, diß nachgeſchriben Artikel „war und ſtät ze halten, des erſten, das wir „gemeiner Stadt, des Rates, und der Zunftmeiſter Nuz und Era getrülich fürderen, und „ihren Schaden veſteklich wenden ſulent, als „verr wir kunnen oder mugen. Wer ouch das „unſer de keiner uff dem Veld bekümbert wird, „da ſol unſer jeklicher denſelben entſchutten, „als ob es ſin eigentlich Ding wer. Wurde

„ouch

„ ouch unſer keiner gevangen, da ſulent wir alle
„ unſer jeklicher beſunder ſin beſtes zu tun, mit
„ riten und mit ganne, wie das der ledig werd,
„ als ob er ſin liplich Bruder wer ane Geverd.
„ Wer ouch das de keiner unſer Geſellen horte,
„ an deheinen Stetten, das unſer dekeinem an
„ ſin Ere gieng, oder an ſeinen Lib oder Gut,
„ da ſoll er in entreden und verſprechen, als ob
„ es ſin eigenlich Sach wer, als lang unz das
„ er zu im kummt, ſo ſol er im es ſagen. Be-
„ dörfft auch unſer deheiner Tag ze leiſten umb
„ ſin Ere oder Gut, welche er da manet unter
„ uns die ſulent mit ihm riten und gan und be-
„ hulfen ſin zu dem Rechten wider menlich, und
„ den erſten Tag und Nacht in ſin ſelbes Koſt
„ ſin. Bedörft ſin aber der mere, der in ge-
„ mant hat, ſo ſoll er in für den erſten Tag
„ und Nacht verköſten, als lange ſie auſſe
„ ſint. Beſchech auch deheim Zerwürffnuß un-
„ ter uns Geſellen, an welchem die Zerwürff-
„ nuß beſchicht, der ſol es bringen für den
„ Houptmann, oder für die Geſellen, und wes
„ ſich die, oder der Merteil darumb erkennent,
„ das ſulent ſi ſtät halten ze beyden ſiten, und
„ ſoll diſe Geſelſchaft weren unz uff den nechſten
„ ſant Martis Tag und dann anhin zwey Jar
„ die nechſten nach einander. Und das dis al-
„ les war und ſtät belib, ſo haben wir erbetten
„ die frommen veſten Ritter, Herrrn Peter Tü-
„ rer, unſern Houptmann, und Herrn Johans
„ von Troſtberg, das ſi ir Inſiegel für uns und
„ alle henken an dieſen Brief, darunder wir
„ uns veſteklich und willeklich binden in dieſer
„ Sach. Wir Peter Türer, und Johans
Troſt-

„ Troſtberg Ritter, verjechen, das wir unſre
„ Inſigel durch ir aller Bete willen gehenkt ha-
„ ben an diſen Brief, der geben iſt an dem
„ nechſten Zinſtag nach Sant Gallen Tag.
„ Nach Gottes Geburt drüzehen hundert und
„ in dem ſechs und achzigoſten Jar.

Ao. 1387. Ward dieſe Geſellſchaft von dem Rath zu Zürich wieder aufgehebt. Das über ſie ergangene Urtheil lautet alſo:

„ Man ſoll richten umb die Fúchs. Und
„ des erſten ſol man dieſelben Geſellen heiſſen
„ die Fúchs hinlegen, und das ſi ouch einander
„ der Geſelſchaft und der Gelúpt erlaſſen. Und
„ ſind dis nachgeſchrieben die Geſellen."

„ Herr Peter Tůrer. Hr. Jo. von Troſt-
„ berg. Hr. Jo. von Seen. Heinrich Meiſo.
„ R. Chunz. Bilgri von Wolhuſen. Eber-
„ hart Stagel. Jo. Seiler. Eb. Kilchmat-
„ ter. Junior. Jo. Hoppler.

„ Welcher unter dien Geſellen dazemal, do
„ ſi die Geſellſchaft machten, des Rates was,
„ der git der Statt ze Buß II Mark. Und der
„ anderen, die nit des Rates waren, git iekli-
„ cher ein Mark ze Buß.

Sub Baptiſtalibus. Anno Domini,
M.CCCLXXXVII.

In gleichem Jahr hat Johannes Schwend die Gerichte zu Wiedikon der Oberkeit zu Zů-rich verkauft.

1388. Ward Richtenſchweil von der Oeſterreichiſchen Beſazung aus Rapperſchweil verbrennt; hernach aber wieder wol erbauet.

Es ſind auch von denen aus der Winterthuriſchen Beſazung herumſchweifenden Oeſterreichern, 70. Mann in der Gegend im Gfenn von den Zürichern erſchlagen, und ihnen etliche Fähnlein abgenommen worden.

Desgleichen ſtreiften die Eidgenoſſen, welche in öffentlicher Feindſchaft mit Oeſterreich geſtanden, in die Grafſchaft Kyburg, und beſtiegen bey ſtiller Nacht den, mit einem hohen Bollwerk, und tiefen Waſſergraben befeſtigten, und mit des benachbarten Landvolks geflüchteten Gütern wol angefüllten Kirchhof zu Embrach, ſchlugen die Wächter zu tod, raubten das Gut, und verbrannten die Kirche, ſamt dem Stift, allen Corherren Häuſern, und dem ganzen Dorf.

1389. Nachdem dieſer Landes-verderbliche Krieg beynahe 4. Jahr gewähret, ward endlich vermittelſt etlicher Reichsſtädten, ein Fried auf 7. Jahre gemachet, welcher Ao. 1394. auf 20. Jahre, und leztlich auf 50. Jahre erſtrekt wurde: In demſelben iſt den Eidgenoſſen der Beſiz ihrer Länder, Freyheit, und Briefen, gut geheiſſen worden.

## Herr Rudolf Schwend, 1390.

der vierte Burgermeiſter, (Conſtafel,) ſt. 1391.

Durch Hilfe dieſes Herrn Burgermeiſters wurden zu Zürich die zween Jahrmärkte, namlich

lich der Pfingſt- und der Herbſtmarkt aufgerichtet, und von dem Kaiſer Wenceslaus mit ſonderbaren Markts-Freyheiten begabet.

In dem Raths-Protocoll von dieſem Jahr, pag. 242. wird eines Juden zu Zürich, Namens **Visli von Vilingen**, welcher wegen ſeinen vielen Händeln, frechen Reden gegen die Oberkeit, und vielen Schindereyen ſehr berüchtiget ware, folgende Meldung gethan:

„Man ſoll nachgan und richten, als **Vislj** „der Jud, der etwan fil Zites von erbar Lüten „und von dien Erberſten von Zürich geredt hat „vill Worte, und och ſolich Ding, daß das „groſſen Gepreſten bringen möcht, und davon „ufſtan, und mit benannten Stüken, ſo hat „**Vislj** geredt, es werde nicht vil in dem Rath „geredt, er hab es dann erfahren. Item: „Man ſoll nachgan und richten, als **Vislj** dem „Juden von einer Frowen ir Harnwaſſer ge„ſendet war, daß er ſolt ſehen, was Siechta„gen ſie hätte, und dann der Vislj das Waſ„ſer beſah, da ſprach er zu etlichen Lüten, der „Frowen iſt ir Blum vergangen, und treibt „ein Kind. Und redt auch des Vislj zu Lüten, „die die Sach angieng: Wolten ſie ihm zwen„zig Gulden geben, ſo wolte er das Kind von „dien Frowen bringen und vertreiben, daß da „kein Kind werde, das empfiengen ihm die Lüth „hart, und wolten es nun nicht geſtatten, un„geachtet er das Unrecht gern vollbracht hätte.“ Wie es dieſem Betrieger ergangen ſeye, wird nicht gemeldet.

In gleichem Jahr mußte der Jud Smario 300. Flor. erlegen, und über den Rhein ſchweeren, weil er einer Frauen, genannt Bollerin, die ihm ſchuldig ware, und hoch ſchwanger gienge, zugemuthet, daß ſie die eine Bruſt in die Hand nehme, und ihm 3. Blutstropfen aus der andern Bruſt gebe, ſo wolle er ihr die Schuld nachlaſſen.

Bodmer führt in ſeinen hiſtoriſchen Erzählungen, unter der ironiſchen Aufſchrift: der leichtſinnige Schuldgläubiger; etwas an, welches noch in dieſes Jahr gehöret.

„Nach dem Sempacher-Krieg, in welchem die Züricher groſſen Aufwand gemacht hatten, nahmen ſie von Claus von Hegenheim, einem Beker von Baſel, ſechshundert Gulden von Florenz an Gold (hernach Ducaten genannt) und Gewichte auf, ſie jährlich mit fünfzig eben dergleichen Gulden zu verzinſen; dafür verpfändeten ſie ihre Allmende, ihr Umgeld, ihre Zölle, ihre Brodbänke, ihre Fleiſchſchaalen. Sie gaben ihm zu geſchwornen Bürgen zehne der angeſehnſten Herren der Stadt; wenn man den Zins nicht auf den Tag lieferte, und die Bürgen von ihm gemahnet würden, ſo ſollten ſie Giſelſchaft leiſten, in welchem Gaſthofe er ſie hieſſe, in demſelben auf Koſten der Stadt zu eſſen. Wenn ſie einen Monat in Zürich geleiſtet hätten, ſo ſollten ſie eben dergleichen Giſelſchaft in Baſel leiſten. Inzwiſchen ſollte er die Summe des Zinſes von einem Juden, Kauertſchen, oder Chriſten aufnehmen mögen. Noch mehr: Er ſollte die Züricher an ihrem lie-

liegenden und fahrenden Gut mit geiſtlichen oder weltlichen Gerichten umtreiben, oder, wo er einiges Gut eines Zürichers, an welcher Stätte es wäre, ergriffe, ſelbiges abſtoſſen mögen."

„Allen Verluſt, allen Koſten, ſo über dieſes alles ergienge, ſollten die Züricher abtragen. Stürbe einer der Bürgen, ſo ſollten die Züricher in dem nächſten Monat ihm einen andern anſtändigen geben: Geſchähe das nicht, ſo ſollten die übrigen Bürgen dafür Leiſtung thun, Zürich, die Stadt und ihre Bürger ſollten auch Verzicht thun auf alle Freyrechte, Landrechte, Stadtrechte, Burgrechte; aller Päbſte, Könige, Kaiſer-Rechte; auf alle Bündniſſe, Geſeze und Gewohnheiten der Herren, der Städte und der Länder; auf alle Schirmungen, Aufzüge, Fünde, mit Namen, auf die Ausflucht, daß ſie mit Wucher wären übernommen worden, oder, daß das Geld nicht in ihren Nuzen gekommen wäre."

## 1391. Herr Rudolf Schön,

der fünfte Burgermeiſter, (Conſtaf.) ſt. 1393.

Ao. 1393. Am Samſtag nach Jacob Tag, ward der dritte Geſchworne-Brief errichtet, auf Veranlaſſung einer Bündniß, welche der kleine Rath ohne Willen des groſſen, und gemeiner Bürgerſchaft, mit Herzog Albrecht von Oeſterreich errichtet: worauf eine Gemeind beſammelt, der Bund abgekennt, und Herr Burgermeiſter Schön ſamt etlichen der Räthen aus der Stadt geſchikt worden.

Die in dem Geſchwornen-Brief gemachten Aenderungen beſtehen vornemlich in folgenden Punkten:

Was die Burgermeiſter, die Räthe und die Zunftmeiſtere, ſamt dem groſſen Rath, immer richten, ordnen oder ſezen, ſoll wahr und ſtehte bleiben, und die darwider ſich ſezen, an Leib und Gut geſtraft werden.

Ein jeglicher des neuen Raths, oder der neuen Zunftmeiſter mag eine Sache zeuhen vor die 200; auſſert Urtheil, die vom Gericht in Rath gezogen werden.

Dieſer Brief ward beſtäthet von **Beatrix der** Aebbtiſſin, und Probſt Johannes.

Anſtatt Herrn Rudolf Schön, ward

## Herr Johannes Maneß,

der ſechste Burgermeiſter, (Conſtafel) ſtarb in gleichem Jahr.

Es ſind auch in dieſem Jahr zwölf Heimlicher erwäht worden, denen man ſollte vorbringen, das der Stadt Schaden oder Gepreſten bringen möchte. Es mag ſeyn, (ſagt ein gewiſſer Politiker) daß dieſe Heimlicher A. 1498. verwandelt worden in oberſte Meiſter, oder Statthalter, als welche wahrhafte Ephori, Ober-Auffeher und Vigilanz-Räthe ſind. Was bedarf es aber dieſer Vermuthung; da bey uns izt noch eine Kammer von 12. geheimen Räthen beſtehet?

Weil in dem Sempacher-Krieg, und nachher allerhand Mißbräuche und Unordnungen in den

den Kriegszügen vorgegangen, haben die Eidgenoſſen auf einer Tagleiſtung zu Zürich, den ſo genannten Sempacher-Brief, wegen des Verhaltens im Krieg, errichtet.

## Herr Heinrich Meis, 1395. der 7de Burgermeiſter, (Conſtaf.) ſt. 1401.

Dieſer ſtehet Ao. 1387. in dem Verzeichniß der Geſellen mit dem Fuchs.

Ao. 1396. Ward zu Küßnacht ein Johanniter-Haus geſtiftet, welches noch in dieſem Jahr mit der Stadt Zürich ein ewig Bürger-Recht aufgerichtet.

Ward Wollishofen von den Edeln gleichen Namens erkauft.

1398. In dieſem Jahr hat man angefangen das alte Rahthaus, welches ganz hölzern ware, abzubrechen, und an deſſen Statt ein neues faſt bis in die Mitte von Quaderſteinen zu erbauen.

1400. Im Brachm. auf Joh. Täuffers-Tag übergabe Kaiſer Wenceslaus dem Rath zu Zürich die Reichs-Vogtey, alſo, daß Zürich keinen Vogt mehr haben ſolte von den Kaiſern, und dem Reich; ſondern aus ihnen ſelbſt, und wie es ihnen kommlich, einen Vogt im Namen des Reichs, der über Malefiz-Sachen richte, erwählen und erkieſen.

Hievon lautet es in dem Brief alſo:

„Als unſer und des Rychs Vogtyg zu „Zürich an Zinſen und järlichen Gulten ſo

„krank

„krank und ſchwach iſt, daß ſich ein Vogt da=
„mit nit erneeren mag, und diewyl auch ein
„Statt Zürich uns und dem Rych vil guts
„bewiſen, ſo habend wir dem Burgermeiſter,
„dem Rat und derſelben Statt Zürich die ee=
„genannte unſere und des Rychs Vogtyg da=
„ſelbſt zu Zürich mit iren Zugehörungen gne=
„diglich yngeben, und befelchen die Inen in
„Kraft diſes Briefs, und Römiſcher Königli=
„cher Macht, alſo daß ſy, und Inen füglich iſt,
„einen Vogt kieſen und nemmen ſollend und
„mögend, und daß ſy auch dieſelbe Vogtyg
„mit irer Zugehörung fürbaſer von unſer und
„des Rychs wegen haben, halten, beſizen und
„der getrüwlich genieſſen, nuzen und bruchen
„ſollend und mögend, von uns und den unſe=
„ren Nachkommen an dem Rych, Römiſchen
„Kaiſern und Königen unverhindert: und ſoll
„auch der eegenannt Vogt by Inen in irem
„Rath ſizen, ſo man über ſchädlich Lüt, und
„über das Blut richten ſoll und will. Auch ſo
„erlaubend und gunnend wir dem Burgermei=
„ſter und Rat zu Zürich, daß ſy einem jetli=
„chen Vogt, den ſy kieſen und ſezen werdend,
„bey Inen in der Statt, als offt das geſchicht,
„von unſern und des Rychs wegen den Bann
„lychen ſollend und mögend, alſo daß derſelb
„Vogt über ſchädlich Lüt nach Erkanntnus des
„merenteils des Rats, über das Blut richten
„ſolle und möge von allermenklichen ungehin=
„deret.

„Geben zu Prag uff Johannis
„Baptiſtä, Ao. 1400.

**Wencelaus, König.**

Den 15. Winterm. verkaufte Graf Donat von Toggenburg die Herrſchaft über Erlibach, der Stadt Zürich, um 400. Rh. Gulden

Graf Friedrich von Toggenburg aber hat ein Burgrecht mit der Stadt Zürich auf 18. Jahr angenommen.

In dieſem Jahre ſind die erſten runden Pfenninge, anſtatt der zuvor vieregkichten, gepräget worden. Zum Beſchluß dieſes Jahrhunderts, merke ich an, daß ſich in den Beyträgen zu der Hiſtorie der Eidgenoſſen, II. Th. S. 9-148. eine wichtige Sammlung von Erkanntnuſſen und Sazungen der Räthe und Burger gemeinlich und ſonderlich der Stadt Zürich, aus dem 14den Jahrhundert, befindet.

## Herr Johannes Meyer, von Knonau, Ao. 1401.

der 8te Burgermeiſter, (Conſtaf.) ſt. 1413.

Wurden die Juden, weil ſie ihren Geleits-Briefen in vielen Stüken zuwider gehandelt; um 1500. fl. geſtraft, und aus der Stadt und Land verwieſen.

A. 1402. den 25. Wintermonat hat Graf Friedrich von Toggenburg das Schloß, den See und die ganze Herrſchaft Greifenſee der Stadt Zürich verkauft.

Erlangte der Abbt Gottfried von Rüti, für ſich, ſein Kloſter, und deſſen Güter, das Bürgerrecht und den Schuz der Stadt Zürich, wofür er jährlich 5. fl. bezahlen ſollte. Man hat Urſache ſich zu verwundern, ſchreibt Herr Fäſi,

Erd-

Erdbeſchreib. 1. Th. S. 423. daß die Stadt dem Abbt, bey Errichtung dieſes Schirm- und Bürger-Rechts, folgendes Beding zugeſtuhnde: „Wenn er wegen weltlichen Sachen an Je- „mand von Zürich etwas Anſprach habe, möge „er ſelbigen mit geiſtlichen Gerichten mahnen; „wenn er nichts verfange, ſollen die Sachen „nach Zürich gebracht werden." War dieſes nicht ein Eingriff, oder wenigſtens eine ſtarke Ausnahm von dem im Jahr 1370. zwiſchen den Eidgenößiſchen Ständen errichteten ſo genannten Pfaffenbrief?

A. 1403. Hat der Abbt und das Convent zu Cappel das Bürgerrecht zu Zürich angenommen.

1404. Ward die Stadt Zürich mit Steinen beſezt; und damit dieſes Werk nicht verderbt würde, ward gebotten, daß ein Jahr lang nicht einmal ein ſ. v. Schwein über die Straſſe geführt werde.

1405. vom 11. Augſtm. bis 21. Herbſtm. ward zu Zürich ein groſſer Schieſſent gehalten, welchem bey 450. Schüzen mit der Musquete, und 236. Bogenſchüzen beywohnten.

Mittwoch nach Gallus hat Herr Hermann Gäßler das Schloß Liebenberg im Brand, zwiſchen Grüningen und Mönch-Altorf, um 600. fl. und die Vogtey Männedorf um 400. fl. der Stadt Zürich verpfändet.

Ward die Grafſchaft Kyburg von den Appenzellern mit Feuer und Schwert verwüſtet, weil der Herzog Friedrich dem Abbt von St. Gallen wider ſie Hilf geleiſtet. In

In der Schlacht am Stoß verloren die Winterthurer, welche es mit Herzog Friedrich von Oeſterreich wider die Appenzeller gehalten, nur aus der Bürgerſchaft 85. Mann, nebſt ihrem Anführer, Schultheiß von Saal: Dieſe ruhmwürdige Treue wurde auch der Stadt vom Hauſe Oeſterreich, durch Verleihung vieler und wichtiger Freyheiten, wiedergolten.

Hat Graf Friedrich von Toggenburg ſein mit Zürich Ao. 1400. angenommenes Bürgerrecht erneuert auf 18. Jahr lang.

A. 1406. Verkauften Rudolf von Hallweil und Herman von Grünenberg die Gerichte zu Horgen, ſamt allen ihren Rechten und Nuzungen, an die Stadt Zürich um 2000. alte Gülden.

Als man die Kloſterfrauen der Abbtey Fr. Münſter etwas enger einthun wollte, beſchwehrte ſich deſſen die Aebbtißin, und erlangte von Pabſt Innocentius VII. einen Brief, welcher vermag, daß die Frauen dieſes Kloſters Fürſtlichen, oder wenigſtens Gräflichen Standes geweſen, und man keine von geringem Adel darein aufgenommen; — daß daſige Frauen zwar die Chor-Stunden nach Benedicti Regul halten; im übrigen aber weder Benedicti, noch einige andere Ordens-Regeln auf ſich haben, und, gleich den Weltlichen, weiſſe, ſchwarze, graue oder braune Kleider tragen, auch heurathen mögen.

A. 1407. Ward der Fleken Elgg von den Appenzellern und ihren Bundsgenoſſen empfindlich heimgeſucht.

In dieſem Appenzeller-Kriegg haben der Schultheiß, Rath und Bürger zu Regenſpurg, zu mehrerer Sicherheit ihrer Stadt und Schloſſes, mit der Stadt Zürich ein ewig Bürgerrecht gemacht, alſo, daß ſie der Stadt Zürich mit ihrer Stadt und Schloß gewärtig ſeyn, und die von Zürich ſie hinwieder bey ihren Freyheiten ſchirmen ſollen, mit etwas Vorbehaltung der Herrſchaft.

Deßgleichen errichtete Winterthur ein Burgerrecht mit Zürich, damit ſie von ihnen Schuz hätte: Darmit waren einige Bürger, wie auch der gemeine Haufen nicht zufrieden: Sie wollten lieber Uebels leiden, als von ihrer Herrſchaft getrennt werden. Die Geſchichtſchreiber ſagen, dieſes Bürgerrecht ſeye nur auf eine kurze Zeit geſezet geweſen; allein laut dem Originalbrief haben ſie daſſelbe auf ewig geſezet. Der Herzog von Oeſterreich nahme dieſen Schritt ſehr ungnädig auf: Er ſahe ſelbigen als einen gänzlichen Abfall derer von Winterthur an, und war deßwegen auf eine ſtrenge Ahndung bedacht:

Ao. 1408. Dann ſein Landvogt in dem Thurgäu, Graf Hermann von Sulz, fande Mittel, die Stadt mit einer Anzahl Reuter zu überfallen. Der Schultheiß Göz, als der Urheber dieſes Burgerrechts, ward ſogleich beym Kopf genommen, und ohne Gnad in der Thur, bey Andelfingen, ertränkt; die übrigen, ſo auch zu dem Bürgerrecht gerathen, wurden nicht weniger hart gezüchtiget: Die ganze Burgerſchaft aber mußte ſich gefallen laſſen, dem

dem eingegangenen Bürgerrecht zu entſagen; dem Herzog auf das neue zu huldigen, und ſo gleich zu Beweiſung ihrer Ergebenheit, ſich wider die Appenzeller und ihre Bundsgenoſſen gebrauchen zu laſſen.

Den 1. Brachm. ward zwiſchen Zürich und Glarus ein abſonderlicher, doch dem erſten unnachtheiliger Bund errichtet.

Haben die Gebrüdere Wilhelm und Hermann die Gäßler, Herren zu Grüningen, das Schloß und Städtgen Grüningen, den Hof Stäfen, Humbrechtikon, und Münchaltorf, ſamt allen Gerichten, an die Stadt Zürich, um 8000. Rhein. Gulden verkauft.

Desgleichen erlangte die Stadt die oberlandesherrlichen Rechte zu Wädenſchweil, welche in einem Ao. 1450. zu Cappel, und Ao. 1468. zu Bern errichteten Vertrag dem Stand Zürich beſtäthet worden.

Ward das Schloß Kyburg, welches die von Appenzell und Schweiz eingenommen hatten, ziemlich geſchädiget; der Stand Zürich ließ aber ſelbiges, ſo bald er zum Beſitz der Herrſchaft gelanget, wiederum möglichſt ausbeſſern.

Kraft der Ao. 1400. von dem Kaiſer Wenceslaus ertheilten Freyheit, ward der erſte Reichsvogt (Præſes des Malefiz- oder Blutgerichts) der Stadt Zürich aus den Bürgern ge-

ſezt, und ware mit Namen, Heinrich Göldin von Tiefenau.*

Nachgehends ward die Reichsvogtey den beyden Herren Sekelmeiſteren übergeben, welche ſelbige wechſelweis ein Jahr um das andere verwalten: Der regierende Herr Sekelmeiſter heißt, und iſt der Reichs-Vogt

Der Winter dieſes Jahrs ware ſo kalt, daß nicht nur der Zürichſee überfrore, ſondern auch der Weinſtok groſſen Schaden litte.

Ao. 1409. Ward die Obervogtey Bülach, ſamt der Herrſchaft Regenſperg, mit aller Zugehörd, der Stadt Zürich um 700. Rhein. Gulden, von dem Herzog Friedrich von Oeſterreich verpfändet: (al. verkauft) Er behielte ſich die Wiederlöſung auf 10. Jahre vor, welche aber nicht erfolget iſt.

1410. Albrecht, Biſchoff zu Conſtanz, behauptete das Zugrecht auf das Schloß Rheinfelden, welches die Züricher von dem Herzog von Oeſterreich erkauft hatten: Als ſie es ih-

* Der lezte dieſes Geſchlechts liegt beym groſſen Münſter begraben. Auf ſeinem aus Erzt gegoſſenenen Grabmal iſt folgende Grabſchrift zu leſen:

Aliis Inſerviendo Conſumptus.
Hujus Stemmatis Poſtremus.

Das
Wappen.

Beatus Rodolf Gœldlinus de Tieffenau Ex Ducentis Quondam Capitaneus Major Armamentarii Præfectus Reipubl. Tigurinæ Architectus Polemicus Obiit Die XXVII. Aprilis. Anno MDCLXXVII. Ætatis Suæ LIII

me aber nicht geſtatten wollten, und Albrecht das Schloß, ohne vorhergehende Warnung, zerſtöret, zogen die Züricher, zur Rache, in das Thurgäu, verwüſteten und plünderten das Tannegger-Amt, welches unter dem Biſtum ſtuhnde.

Auch ſchikten die Züricher 200. Schüzen über den Gotthard, in das Eſchenthal, den Urnern zu Hilf, welche von den Einwohnern dieſes Thals unnachbarlich behandelt wurden: Die Eidgenoſſen eroberten das Thal, und die Stadt Domo, und lieſſen ſich das Land huldigen.

Etterl. S. 61. b. ſchreibet hierüber folgendes: „Die von Zürich verluhrend nit ein „Mann, das thete die Gehorſame, die ſie un„der einander hatten, dann, was ſie ihr Haupt„mann hieß, das thaten ſie gern mit gutem „Willen; aber die andern Ort verluhrend „bey 20. Mann, das kam von Ungehorſame „wegen.“

Verpfändeten die von Uzingen die Vogtey Meilen der Stadt Zürich. (Fäſi Erdbeſchr. I. Th. S. 325.) Rahn, und andere ſagen, Frau Verena von Eberſperg, Herrn Heinrichs von Hettlingen Gemahlin habe dieſe Vogtey um 1000. Rhein. Gulden verpfändet.

Ao. 1412. Den 10. Brachmonat, kaufte die Stadt Zürich von Herrn Johann von Bonſtetten, und Herrn Ulrich von Landenberg zu Greifenſee, das Kaufhaus bey der obern Brügke, ſamt dem ſogenannten Hottin-

ger-Thurm, um 400. fl. Dieſer iſt einer von den 12. alten Ritter-Thürmen, welche alſo genennet worden, weil etliche Rittermäßige Geſchlechter, welche die Stadt zur Zeit des erſten Regiments beherrſchet hatten, dieſelben zu ihrer Sicherheit erbauet und bewohnet haben. Man findet ihre Namen in Bluntſchlins Merkwürdigkeiten, 4to pag. 474.

Den 7. Herbſtmonat hat Graf Hugo von Montfort, Commenthur zu Wädenſchweil, das Burgrecht mit Zürich erneuert und beſtätiget.

Ward die Herrſchaft Wezikon von denen von Landenberg veräuſſert an die von Hettlingen.

Nahmen die Züricher den Graf Wilhelm von Bregenz, welcher zu Ryburg seßhaft ware, auf einer Schwein-Jagd gefangen, und führten ihn nach Zürich, weil er zuvor ihren Bürger, Hermann von Hinweil, gefangen hatte.

1413. **Herr Johannes Herter,**
der 9te Burgermeiſter, (Meiſen) ſt. 1414.

Beſtätigte der Römiſche Kaiſer Sigismundus der Stadt Zürich ihre Befreyung von allen fremden Reichsgerichten.

1414. **Herr Pantaleon ab Ynkenberg.**
der 10de Burgermeiſter, (Conſtafel) ſt. 1424.

1415. Herzog Friedrich von Oeſterreich trachtete bey ſeiner Ankunft auf das Concilium zu Conſtanz, gedachten Kaiſer wieder die Eidgenoſ=

genoſſen aufzuwiegeln; der Kaiſer aber, welcher beyzeiten eingeſehen, daß Friedrich, und der Pabſt (Johannes) es miteinander hatten, erſuchte deßwegen die Eidgenoſſen, ihme wider denſelben beyzuſtehen, allein Zürich und andere 8. Orte haben dem Kaiſer den zwiſchen dem Herzog und ihnen beſchloſſenen, und zu Baden im Aergäu 28. May. 1414. verbriefeten 50. jährigen Frieden vorgeleget, und ihne erſucht den Eidgenoſſen zu geſtatten, daß ſie den beſiegelten Frieden halten dörften. Dienſtags nach dem Palmtag, wiederholte der Kaiſer ſein Begehren an Zürich, durch den Grafen von Toggenburg, und Antoni Guglan von Bern. In der Woche nach Oſtern ward auf einer Eidgnößiſchen Zuſammenkunft zu Lucern, nochmal auf die Bahn gebracht, man ſolle ſich bey dem Kaiſer vorderſt um Stillſitzen bewerben; möge aber ſolches nicht ſeyn, ſolle man J. Majeſtät den Friedbrief vorlegen, und bitten ſich darauf zu erkennen, ob es die Eidgenoſſen thun mögen oder ſollen. Sie lieſſen dieſe Frag ſelbſt dem Concilium vorlegen: Die Väter antworteten, Friedrich ſeye ein Feind der Kirche, in Acht und Bann, der Krieg betreffe die Heil. Chriſtliche Kirche, u. ſ. w. Freytags nach Quaſimod. erklärten ſich die Eidgenoſſen, den Herzog anzugreiffen. — Die Züricher haben ihrem Hauptmann, Herrn Heinrich Meiß, alt Burgermeiſter, befohlen, weder zu brennen, noch zu verwüſten; auch im Kloſter Wettingen keine Niederlagung zu haben, noch ſich, ſo lang der Krieg währe, darein zu ſchlagen, weil ſelbige Mönchen dem Rath zu Zürich weinend

fürgebracht; wann ſie nicht von Zürich ſolchen Brief erlangen, wollten der Landvogt und die von Baden ihr Kloſter verbrennen. — Hierauf nahme Zürich, mit den Ländern, Mellingen und Bremgarten ein, welche der Kaiſer den Zürichern den 25. Heum. dieſes Jahrs, ſamt Schloß und Stadt Baden, und den freyen Aemtern, um 4500. fl. verpfändet, mit der Freyheit, die dahin gehörende ältere Pfandſchaften abzulöſen.

Es haben aber die Züricher, Kraft habenden Pfandbriefs: „De Dato Baſel, an St. „Jacobs-Abend, Ao. 1415. den übrigen ih„ren Miteidgenoſſen, williglich, und von ſun„der guter Freundſchaft wegen, dieſe Ver„pfändnus umb Stadt und Schloß Baden, „wie auch Bremgarten und Mellingen, ꝛc. „auch gegönnt und erlaubt, in einem ſonderbar „aufgerichteten Gemeinſchafts-Brief, datiert, „Mittwoch vor St. Thomas 1415. mit ihnen „zehalten, zenuzen, und zenieſſen, zubeſezen, „und zu entſezen, nach Innhalt des Pfand„briefs: Auch die Vogtey zu Baden, ſo die „von Zürich um 600. fl. an ſich gelöſet, ha„ben ſie mit aller ihrer Zugehörd ihren Eid„genoſſen auch gegönnt und erlaubt mit ihnen „zehaben. und von jeglicher Stadt und Land „derſelben, umb das Geld, das ihnen gebüh„ret daran zugeben, wolbenügende Briefe em„pfangen."

Bey der für die Eidgnoßſchaft ſo wichtigen Kirchenverſammlung zu Conſtanz, da der Herzog Friedrich von den Vätern mit dem Bann; von

von dem Kaiſer aber mit der Acht und Entziehung aller ſeiner ober-deutſchen Reichs-Lehen, verfolget ware, bemächtigte ſich der Kaiſer Sigmund, zu Handen des Reichs, der Grafſchaft Kyburg, und der Stadt Winterthur: Er ſprach auch dieſe Stadt von aller Verbindlichkeit gegen den Herzog frey, und erklärete ſie zu einer Reichsſtadt.

In dieſem Jahr verliehe Anaſtaſia von Hohen-Klingen Aebbtißin zum Frau-Münſter, der Stadt Zürich die Münz. Dieſe Aebbtißin hat dem Kloſter von Ao. 1412. bis Ao. 1429. wiewol nicht mit Ruhm und Nuzen vorgeſtanden: Sie wird daher unter die drey Aebbtißinen gezählt, welche ihr ziemlich ungebundenes und verſchwenderiſches Leben unter der Kutte nicht wol verbergen könnten. Hottinger (Spec. Tigur.) erzählt aus den Actis Collegii hierüber folgendes: „Es iſt zewiſſen, „alß die Aptißin Fraw Anaſtaſia von Hohen-„Klingen, die der dreyen Aptißin iſt ein gſyn, „die diſem Gottshuß vaſt übel gethan, ꝛc" Und bald darauf heißt es: „Die obgenamt „Aptißin ſolich recht vnd herrlichkeit der lehen „ze Stadelhofen mit Zins vnd aller zugehört „geben den Frawen und kloſteren Oetenbach, „vnd habend dieſelben Frawen am Oetenbach „der dickgemelten Aptißin darum geſchenkt ein „ſumm gelts zu einer Badenfahrt, die ſy do „zemal wolt haben. Gott geſegne ihr das Bad „in jenner Welt: Sy hat gern Trüſchen-Le-„geſſen." Auf dem Siegel, deſſen ſie ſich bedient, erſcheinen die H. Märterer Felix und

Regula, mit den Köpfen in den Händen: Ueber ihnen ſtehet ein Hirſch, von welchem folgendes Mährgen erzählt wird. Auf dem Albisberg, welcher ſich an der weſtlichen Seite der Stadt Zürich erhebt, ware ein Schloß, auf Baldern genennt, welches, nach Tſchudis Bericht, König Ludwig, der Deutſche, erbauet: In demſelben wohneten Anfangs ſeine beyden Töchtern Hildegardis und Bertha, Nun waren dieſe andächtigen Princeßinen gewohnt des Nachts auſſert das Schloß zu gehen, ihr Gebät im ſtillen heiligen Dunkel zu verrichten. Was geſchiehet? Es erſcheint ihnen zu wiederholten Malen ein Hirſch, welcher, den Weg um ſie her zu erleuchten, ihnen ein Licht an ſeinen Hörnern vorträgt, und ſie allemal bis auf einen gewiſſen Plaz ſo lange begleitet, bis ſie endlich ſeine Abſicht, daß namlich hier ein Kloſter ſollte erbauet werden, gemerkt. Die Umſchrift dieſes Siegels lautet alſo: S. Anaſtaſie De hohen Klingen Abatiſſe Mon. Abatie Thuric.

1416. Hat Graf Friedrich von Toggenburg ſein mit Zürich angenommenes Burgrecht auf ſein ganzes Leben erſtrekt, und mit ſeinen Landen und Leuten noch auf 5. Jahre nach ſeinem Tod, alſo daß des Grafen von Toggenburg Städt, Schlöſſer, Veſtinen, Thäler, Land und Leut, nichts ausgenommen, zu allen deren von Zürich Nöthen und Sachen, ihre offene Häuſer, und zu allen ihren Dinſten gewärtig, und mit Leib und Gut ihnen beholfen und berathen ſeyn ſöllen.

Ao. 1417. Wurden die erſten Schilling zu Zürich geſchlagen, zu 6. Pfenning oder 12. Haller.

Verſöhnte ſich Kaiſer Sigmund wieder mit dem geächteten Herzog Friedrich, und gab demſelben die Landſchaften zurük, welche er zu Handen des Reichs eingenommen hatte; den Städten aber, welche er zu freyen Reichsſtädten erkläret, als Winterthur, Dieſſenhofen, ꝛc. war es überlaſſen, nach ihrem Wolgefallen, ferner an dem Reich unmittelbar zu verbleiben, oder ſich dem Herzog und ſeinem Hauſe freywillig zu unterwerfen. Winterthur verbliebe in dem Stande der Freyheit bis 1442. Dieſſenhofen und Rapperſchweil aber waren der Freyheit in weniger Zeit überdrüßig.

Hat Joh. Gruber, ein Bauer aus Wallis, welcher wegen eines Erbs mit etlichen Mitlandleuten einen Rechtshandel führte, nicht nur wider die Walliſer, ſondern wider die Züricher, Berner, und Schweizer, welche in das Walliſerland gewandelt, ja wider die gänze Eidgenoßſchaft, die Kaiſerliche Acht, und Biſchöffliche Bann ausgewürket. Cardinal von Urſinis vertröſtete die von Zürich den Bann aufzuheben, welches ſich aber bis 1425. verzogen.

Weil die Corherren zu Zürich gar zu viel abweſend waren, und dem Gottesdienſt nicht abwarteten, hat die Bürgerſchaft durch Vermittlung Kaiſer Sigmunds, (welcher in dieſem Jahr, und währendem Concilio ein und ander Mal zu Zürich geweſen, auch das leztere Mal

Mal in einem Tag von Zürich gen Conſtanz geritten; worüber ihme aber viele Pferde zu ſchanden gegangen) von dem Pabſt Martinus eine Bulle * erlanget, Kraft welcher diejenigen Corherren, welche nicht im Jahr wenigſtens 10. Monat zu Zürich zugebracht, ihr Einkommen verwürkt haben ſollen; es wäre dann, daß einer Studierens wegen auf Hohen Schulen ſich befände.

Ao. 1418. Hat Kaiſer Sigmund Zürich und Lucern wieder aus der Acht befreyet.

Kame ein groſſer Hauſe Zigeüner †, deren Anzahl ſich auf 4000. oder nach anderen, auf 14000. belaufen, auf Zürich, und ſollen ſich 6. Tage lang auf dem Schüzenplaz gelageret haben. Sie gaben ſich aus für Chriſten, welche aus Egypten gekommen, denen dieſe Reiſe zu Abbüſſung ihrer Sünden auferlegt worden: Sie zehrten aus eigenem Gelt, und beobachteten gute Ordnung.

Der gelehrte Wagenſeil will, die erſten Zigeüner ſeyen aus Teutſchland gebürtige Juden geweſen, welche, nachdem die Chriſten das jüdiſche Geſchlecht auszureuten ſich entſchloſſen, ſich in die Wälder und Einöden verſtekt; nach Ver=

* Ein Brief des Pabſts auf Pergament, mit einem bleyernen Siegel.

† Homines nigredine informes, excocti Sole, imundi veſte, & uſu rerum omnium fœdi, furtis inprimis intenti, præſertim fœminæ ejus gentis, nam viris ex furtis fœminarum victus eſt. — Colluvies hominum mirabilis, omnium perita linguarum.

Verflieſſung mehr als eines Jahrhunderts aber, als faſt ganz Teutſchland durch die Hußiſche Unruhe verwirret ware, hervorgekrochen: weil man nun nicht gewußt, wie man ſie nennen ſollte, ſeyen ſie vom herumziehen Zigeüner genennt worden; ſie haben ſich aber nie für Chriſten ausgegeben; wol aber habe ſich allerley Lumpengeſind aus den Chriſten an ſie gehänget.

Von der Zigeuner Ankunft und Urſprung, ſagt der berühmte Herr Ludolf, iſt gar nichts gewüſſes zu melden. Was ſie von ſich ſelbſt erzählen, iſt lauter Fabelwerk; dann, ob ſie gleich an Geſtalt und Haaren den Tartaren, oder Egyptieren nicht ungleich ſehen, ſo iſt doch ihre Sprache * keiner von beyden gleich: Es finden ſich auch die Worte derſelben in keiner andern noch zur Zeit bekannten Sprache; ob man gleich deren über 80. zählen kann: Woraus zu ſchlieſſen, daß ſie kein zuſammengelaufenes Geſind, Europäiſcher Nation, welche etwann eine eigene Sprache unter ſich gemachet, ſondern gar ein eigen Volk ſind.

A. 1419. Hat Johannes Abundius, zugenannt Naſo, Biſchoff zu Chur, ſamt ſeinem Capitul und Gottshausleuten, einen Bund mit der Stadt Zürich gemachet, welcher 51. Jahre währen ſollte.

Schikte die Stadt Bremgarten eine Geſandſchaft nach Zürich, und bate, daß ſich die Stadt

* In dem Buch, betitelt: Mithridates Geſsneri, findet ſich ein kurzes Wörterbuch aus der Zigeüner-Sprach zuſammen getragen.

Stadt Zürich der Wiederlöſung des Keller-Amts begeben möchte: Dieſes thate nun Zürich aus guter Freundſchaft und Liebe, gabe auch deßwegen Brief und Siegel; doch mit Vorbehalt der hohen Gerichten und des Blutbahns.

A. 1420. Ward das Waſſer-Rad bey der untern Brugke, unter Mſtr. Schlaffen, aufgerichtet: Dieſe Maſchine iſt aus des berühmten römiſchen Baumeiſters Vitruvius vortreflichem Werk von der Baukunſt erlernt worden.

Zu gleicher Zeit ward auch die Mezg erbauet.

Auf Vernehmen, daß ein zu Zürich ein geſeſſener Jud einige Läſterwort ausgeſpien, hat der Rath eine Erkanntnuß dieſes Innhalts ergehen laſſen: „Man ſoll nachgan und richten, „als ein Jud in unſerer Stadt ſoll geredt haben, da der Prieſter mit unſerer L. Frauen „auf der Straß gieng: — wo wollen ſie hin „mit der . . . ? oder: was hand ſie mit „der . . . ? Von ſeiner Abſtrafung ſtehet die kurze Nachricht: „Daß er deßwegen von „der Stadt geſchikt worden, und ſelbige räumen muſſen.“

A. 1421. Auf den Sonntag Jubilate, hat Kaiſer Sigmund, zum Nachtheil der damals ſehr verſchreiten Böhmen oder Hußiten, einen Reichstag gen Nürnberg geſezt, auf welchem auch Geſandte von Zürich, mit Namen, Herr Burgermeiſter Heinrich Meis, und Hr. Peter Oeri erſchienen. Darauf haben die Fürſten

unter

unter ſich eine Bündniß aufgerichtet, die Böhmen mit Feuer und Schwert in ihrem Vaterland zu verfolgen: In dieſe Bündniß ſuchten ſie auch die Reichsſtädte zu verleiten. Nun ward zwar zu Zürich in der Stadt, und in allen Gebieten, „ beſtellet und beſorget, bey „geſchwornen Eiden, wer jemands innen wurd, „der ſolchen, oder doch einen andern Unglau„ben führte, oder des mit Worten oder mit „Werken argwönig funden wurd, daß man zu „denen zur Stund greifen ſol" — Aber in die Bündniß wollten die Züricher nicht tretten; bewilligten doch 24. Pferd, (unter welchen Spieſſer geweſen, die 4. Renner mit ſich nehmen möchten) welche unter Pfalzgraf Ludwig dienen ſollten. — Auf nachmaliges Anhalten verſprachen die Züricher Hilf, und forderten hiezu eine Steuer von der Pfaffheit; als aber der Biſchoff die Cleriſey an ſich ziehen, und mit ihm in dieſem Krieg zu dienen verbinden wollte, hat die Stadt Zürich ſich gänzlich entſchloſſen, daß die Pfaffheit mit der Stadt dienen ſollte, worbey die Stadt ihre Cleriſey wider den Biſchoff ſchirmen wolle. Alſo ſchikte Zürich auf St. Laurentius-Tag 90. Mann: die übrigen Eidgenoſſen ſchikten niemand; es loffe aber ſonſt viel Volk. Die geiſt- und weltlichen Fürſten brachten 200000. Mann ins Feld, überfielen die Böhmen in dreyen Haufen, und bezwangen eint und andern Plaz; nachdem aber die Böhmen ſich zuſammen gezogen, iſt des Reichs Heer durch einen plözlichen Schreken zerſtreuet worden, ſo daß es zu Ende des Weinmonats das Land geräumet. Die

Eid-

Eidgenoſſen kamen nach 10. Wochen und 3. Tagen wieder heim.

In dieſem Jahr hatte Burkhard von Krenchingen, Abbt zu Einſiedeln, einen Streit mit den Edeln von Hinweil,* wegen der Herrſchaft zu Kempten, welcher damals Adolſchweil, Blikswell, klein und groß Berotſchweil, Hinweil, Meerloſe, und Wezikon einverleibet waren, und welche die von Hinweil im Beſitz hatten; Einſiedeln aber als ihr Eigenthum angeſprochen, welches dem Freyherrn von Kempten, als des Kloſters Küchenmeiſter, lehenweiſe übergeben worden: Der Abbt könnte ſeine Rechte nicht beweiſen; wollte doch den Spruch nicht annehmen, und machte Herrn Burgermeiſter Meis, von Zürich, zu ſeinem Küchenmeiſter.

Ao. 1423. Haben die beyden L. Städte Zürich und Bern, zu Befeſtigung mehrerer Freundſchaft, und Erhaltung ſamtlicher Landen und Leuten, eine beſondere ewige Bündniß mit einandern aufgerichtet, und in einen Brief verfaſſet, der gegeben iſt zu Zofingen, auf St. Vincentius-Tag.

Montags nach unſerer L. Frauen Tag, iſt von dem groſſen Rath zu Zürich, in Anſehung der

* Ao. 1588. ſtarb zu Baſel Hs. Ulrich von Hinweil, der lezte dieſes Geſchlechts, welcher Ao. 1583. ſeine Behauſung, Güter, und Grundzinſe zu Winterthur, allwo er Burger geweſen, ſamt dem Zehenden zu Guntetſchweil, und ſeinen Gütern allda, und zu Wiſendangen, an die Stadt Winterthur um 17000. Gulden verkauft hat.

der Juden, folgende Erkanntnuß ergangen: „Weil der Juden Freiheit noch währet bis „Martini Tag, ſoll man ſie bis dahin ſizen „laſſen; dann aber alle nur ze mal laſſen gahn, „und nicht mehr haben, weder in unſerer „Stadt, noch Gebieten, daß ſie keine haus„hablich Belibenus dannethin bey uns haben „ſollen; ausgenommen Joſeph, der Arzet, „wegen ſeiner Kunſt.“

Iſt die Vogtey Wollishofen von Joh. Stuki der Stadt Zürich verkauft worden.

## 1424. Herr Jakob Glentner.

der 11te Burgermeiſter, (Gerwe,) ſt. 1432.

Den 1. Horn. hat Herr Heinrich von Rümlang, der Stadt Zürich das Dorf Rümlang, ſamt aller Herrlichkeit, Gerichten, Mannſchaft, Gütern, Fiſchenzen, und Mühlen, um 2600. Gulden verkauft.

Den 2. Merz haben die Herren Corherren zu Zürich, der Stadt ihre Rechtung zu Meilen, über Leut, Gut, Zwing, Bänn, hohe und kleine Gerichte, ꝛc. um eine Summa Gelds übergeben.

Sind zu Zürich Plappert gepräget worden, als die erſte Münz von ſolcher Gröſſe: Sie führen auf der einten Seite den Adler, und Zürichſchilt, mit der Umſchrift: Moneta Nova Thuricenſis. † Auf der andern Seite zeigt ſich die ſizende Bildniß des Kaiſer Carls, mit einem Nimbus, oder heiligen Glanz um das Haupt, und der Umſchrift: Sanctus Karolus: Ein ſolcher Plappert iſt zu ſehen in Dav. Hot-

tingeri Numis Bracteatis Tigurinis. N. 16. Tigur. 1702. 4to. Und in Herrn Ingen. Joh. Müllers Sammlung Schweizer. Alterthümer. III. Th. Ich beſize auch einen Plappert, welcher nur wenig von dieſen unterſcheiden iſt. Auf der einten Seite ſteht: Moneta Thuricenſis, mit dem Adler und Zürichſchilt. Auf der andern Seite erſcheint ein Kreuz, mit der Umſchrift: Sanctus Karolus: Er iſt wenig kleiner, als ein Vierbäzner, ganz ſilbern, und wiegt 1. qtli.

In einer Raths-Erkanntnuß von dieſem Jahr ſtehet unter anderm, in Abſicht auf das Münzweſen, folgendes: „Es iſt aber innen „wol zewiſen wie unſer geſworne buntbrief wi„ſet daß iedermann bi ſinem Herkommen ver„bliben ſoll, als er das in den Bundt bracht „hat: alſo haben unſere vordere vor 500. ja„ren und länger die Münz harbracht e daß ſi „in den Bundt je kämen, haben auch wir, die „ſidmahls inne gehept und gehalten von men„niglich ungehindert, ꝛc. Act. Zürich. A. D. „1424. an St. Catharina Tag, der H. Jung„frau.“ Worauf die übrigen Cantons alſo geantwortet: „Wür die Vorgenanten von „Lucern, Ury und Unterwalden, Zug und „Glarus bekennent und verjähent auch wüſ„ſentlich, als die Vorgenannten Unſere guten „Freund und liebe Eidgnoſſen die von Zürich „uns zu lieb von unſerer flißiger Bitte wegen, „und durch gemeines Landes Nuzen und „Frommen, vorgenannter Münz und Währ„ſchafft mit uns eingangen ſeind„ und auch „die

„die noch vorgemeldten worten ausgenommen „hand, daß dieſelben unſere Eidgnoſſen von „Zürich das alles gethan, und ihnen ſelber „hierinn vorbehebt hand, und gegen uns in „den geſchwornen Bundt bracht hand, daß das „alles ihnen ſoll genzlich an denen und allen „anderen ihren Freyheiten und Rechtungen, „an ihrem alten Harkommen ohnvergreiffenlich „und ohnſchädlich ſeyn, als dieſelben unſere „Eidgnoſſen von Zürich Ihnen ſelber das nit „aus beſcheidenen Worten ausgelaſſen und ver„beſſert hand.“

Verwilligte der Kaiſer Sigmund der Stadt Zürich, daß ſie die Grafſchaft Kyburg, welche der Kaiſer währender Conſtanzer-Kirchenverſammlung, da der Herzog Friedrich von ihme geächtet worden, zu ſeinen Handen genommen, zu Handen des Reichs an ſich nehmen, und die Pfandſchaft des Hauſes Montfort auslöſen möchte. Dieſes leztere geſchahe noch in gleichem Jahr, und Zürich gelangte zu dem völligen Beſiz der Grafſchaft Kyburg; die Stadt mußte aber dem Kaiſer, deſſen Caſſe immer von Gelt entblöſſet ware, zu fünf verſchiedenen Malen auf ſelbige Gelt vorſchieſſen; doch bewilligte er ihr auch, daß ſie alles von der Grafſchaft verſezte wieder einzulöſen Gewalt haben ſollte; desgleichen, daß ſie das auf die Wiederherſtellung des Schloſſes verwendete Geld zu dem Pfand-Schilling ſchlagen möchte.

1425. Im Augſtmonat, zogen die Züricher mit den übrigen Eidgenoſſen, die Berner ausgenommen, für Bellenz, lagen da drey Wo-

chen im Felde, und plünderten, was ſie könnten, weil aber kein Feind zum Vorſchein kame, ſo zogen ſie wieder heim.

In dieſem Jahr beſtätigte Kaiſer Sigmund der Stadt Zürich das Münzrecht mit folgenden Worten: „Und habent die Münz, als ſie und „die Abtey zu Zurich von langen Zeiten har„bracht habent, gnediglich beveſtnet und beſte„tiget, und gebieten darum allen und jeglichen „Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Graf„fen, Herren, Ritteren, Knechten und Ge„meinden aller Stätten, Märkten und Dör„fern, und allen anderen Unſern und des Reichs „lieben getreuen, ernſtlich und veſtiglich mit „dieſem Brief, daß ſie, die ehgenannten Bur„germeiſter und Rat zu Zürich nicht hindern „noch irren, ſonder ſolliche Münz nemmen „ſollind."

Ao. 1426. Zogen die Züricher mit den übrigen Eidgnoſſen wieder über das Gebürg, in das Eſchenthal; es ward aber bald darauf ein Fried mit dem Herzog von Mayland gemacht, Kraft deſſen er Bellenz behielte; den Eidgenoſſen aber 30000. Rtlr. an die Kriegsköſten bezahlte.

## 1428. Herr Felix Maneß.

der 12te Burgermeiſter, (Conſtafel.) ſt. 1435.

Leiſtete die Stadt Zürich dem Graf Friedrich von Toggenburg Hilf wider die Appenzeller.

1429. Als Pabſt Martinus die Eidgenoſſen durch eine Ablaß-reiche Bulle auf das neue

wider

wider die Böhmen aufgewiegelt, lieſſen ſich die Züricher, durch die Stadt Ulm vermögen, 200. Hellepartierer wider ſelbige zuſchiken.

Nachdem zwiſchen Zürich und Bremgarten, der Appellationen wegen, ein Streit entſtuhnde, ward derſelbe durch die L. VII. Ort, den 8. Augſtm. dahin beygelegt, daß die Appellationen von den niedern Gerichten im Keller-Amt naher Bremgarten, und von dannen naher Zürich gehen ſollen.

Als die wieder Frankfurt aufgebrachte Reichsſtädte auch die Stadt Zürich nöthigen wollten, ihren Kaufleuten die Beſuchung der Meß allda zwey Jahre lang zu verbieten, wollten ſich die Räthe dazu gänzlich nicht verſtehen, und gaben zur Antwort: „Sie haben eine „Bürgerſchaft, die des Gewerbs faſt nothdürf„tig ſig.“

Ao. 1430. Iſt das Ao. 1351. angefangene Burgerbuch erneuert worden.

Auf dem erſten Blatt deſſelben ſtehet mit rother Dinte geſchrieben:

„Item diß iſt ein Buch der Lobl. Statt „Zürich: darinn die Namen der Burger ſtand, „als wir die genommen hand, und welche man „zu Burger nimpt fürbashin. Der Namen „ſchribt man och darinn vnd iſt das Buch er„neuwert ab dem alten Burgerbuch vnd ward „vßbereit vff Sampſtag nach aller Heiligen „Tag Anno Dm̃. M°. cccc°. triceſimo quin„to per Michahelem * tunc prothon̄orium „thuricenſem.



* Sein Geſchlecht ware Graf.

Das zweyte Blatt fängt alſo an:

„ Adſit inſtitutum Sancta Maria meum!
„ In dem Jahr, als man zalt von der Ge-
„ burt Chriſti vierzechenhundert vnd dryßig Jahr
„ vff den 3ten Tag des Monats Brachet iſt diß
„ Burgerbuch erneuwert worden von dem alten
„ Buch als du hernach geſchriben vindeſt, ꝛc.

Dieſes Bürgerbuch wird in der Stadtſchreiberey aufbewahrt.

Verkaufte Johannes Thum, Burger von Zürich, die Vogtey Altſtetten, ſamt allen ihren Rechten, an die Stadt Zürich, für 700. Gulden: In gleichem Jahr erhielte die Stadt über ſelbige die Belehnung von dem Kaiſer Sigmund. Der Lehenbrief iſt zu Rom ausgefertiget.

Ward der Streit wegen den hohen Gerichten zu Steinhauſen, zwiſchen Zürich und Zug, auf einem Rechtstag in dem Kloſter Cappel einhellig dahin beygelegt, daß die hohen Gerichte zu Steinhauſen bis zur Capell, zuunterſt im Dorf, mit aller Zugehör, der Stadt Zürich zuſtändig ſeyn ſollten.

Ward der erſte Röhren-Brunn zu Zürich im Rennweg gemachet.

Ao. 1431. Als man die Nuzbarkeit dieſer Röhren-Brunnen eingeſehen, hat man noch mehrere dergleichen zu Zürich machen laſſen, welche aus dem Seefeld hergeleitet worden.

1432. Ware der Winter ſo kalt, daß nicht nur Bäume und Weinreben erfroren, ſondern auch

auch viele Menſchen und Vieh elend zu Grunde gehen müßten.

## Ao. 1433. Herr Rudolf Stüßi, der 13de Burgermeiſter, (Meiſen,) ſt. 1443.

Schikte die Stadt Zürich auf des Kaiſer Sigmunds Abholung der Kaiſerlichen Kron zu Rom, nach ſeinem Begehren, vier Geſandte, namlich Herrn Burgermeiſter Rudolf Stüßi, Herrn Johannes und Heinrich die Schwenden, und Gottfried Eſcher, mit 12. Pferden, ihme zu Ehren, dahin. Bey dieſem Anlaß wiederfuhr dem Herrn Stüßi ausnehmende Ehre: Der Kaiſer führte ihne bey der Hand auf das Gerüſt, auf welchem ſein Thron geſtanden, lieſſe ſich mit ihme in eine Unterredung ein, ſtellte ihn dem Pabſt vor, ſchlug ihn zum Ritter, und bewilligte ihme auch das, was er im Namen der Stadt Zürich verlanget.

1434. Auf eine vorhergehende groſſe Hungersnoth erfolgte eine ſo grauſame Peſt, daß in der Stadt Zürich allein gegen 3000. Menſchen durch dieſelbe aufgerieben worden.

Kaufte Zürich, auf Erlaubniß des Kaiſers, die Herrſchaft Andelfingen von Beringer von der Hohen-Landenberg, um 2300. Rhein. Gulden: Dem Kaiſer wurden für ſeine Rechtung, ſo er daran gehabt, 4000. fl. bezahlt.

## 1435. Herr Rudolf Meiß, der 14de Burgermeiſter, (Conſtafel,) ſt. 1439.

In dieſem Jahr entſpanne ſich der ſogenannte alte Zürich-Krieg, welcher die Lobl. Orte ge-

waltig entzweyet, und ſie beynahe um ihre ſo theuer erworbene Freyheit gebracht; wie der Erfolg in mehrerm zeigen wird:

Es geriethe namlich Graf Friedrich von Toggenburg mit zweyen Brüdern, Heinrich und Werner von Sigberg, in einen Proceß, und verlore denſelben vor dem Rath zu Zürich, welches er ſo ſehr empfunden, daß er von der Zeit an einen unverſöhnlichen Widerwillen gegen die Stadt Zürich, und ſonderheitlich gegen Herrn Burgermeiſter Stüßi gefaſſet, und zum Troz mit denen von Schweiz ein Landrecht gemacht; jedoch mit Vorbehalt ſeines Burgerrechts zu Zürich, auch denen von Schweiz erlaubt, daß ſie nach ſeinem Tod alle ſeine Unterthanen wol zu Landleuten annehmen mögen; womit er denen von Zürich und Schweiz die Haare zuſammengebunden, weil jeder Theil das beſſere Recht zu ſeinem hinterlaſſenen Land und Leuthen zu haben vermeinte.

Kame die Herrſchaft Weiningen an die Edeln Meyer von Knonau, ehemalige Erb-Unter-Seſſeltrager der gefürſteten Abbtey zu Einſiedeln.

Ao. 1436. Nahme die Stadt Zürich die ſamtlichen Landleute in der Grafſchaft Sargans, die Stadt allein ausgenommen, zu ihren Bürgern an, worüber ſich Herzog Friedrich von Oeſterreich beſchwehret.

1437. Nachdem Friedrich, der lezte Graf von Toggenburg, Ao. 1436. zu Rüti, im Zürichgebiet, ohne Kinder, und ohne ſeine Erbfolge

folge eingerichtet zu haben, geſtorben, entſtuhnden daher groſſe Unruhen. Seine Wittwe, Eliſabeth, Gräfin von Mätſch, wollte das Recht haben allein, mit Ausſchluß aller übrigen Verwandten, ſeine hinterlaſſenen Länder zu erben. Zürich behauptete, die Verwaltung des ganzen Erbs gebühre ihm, wegen der Mitbürgerſchaft des Verſtorbenen mit dieſer Stadt. Schweiz ſezte einen Tractat gleichen Innhalts entgegen, und die Einwilligung des Grafen, dadurch er den Toggenburgern und denen von Uznach die Freyheit ertheilt, ſich an ſie zu übergeben. Die Untergebenen ſelbſt waren nicht einig; die einten hielten es mit Zürich; die andern mit Schweiz; und der gröſte Theil wollte lieber neutral ſeyn. Die Gräfin von Toggenburg ſchenkte den Zürichern Uznach, um ſie auf ihre Seite zu bringen. Die Einwohner dieſer Grafſchaft ſchlugen den Zürichern die Huldigung ab, und ſuchten Schuz bey Schweiz; die von Sargans hingegen, welche den Graf von Werdenberg, deme der Herzog Friedrich von Oeſterreich die Ablöſung der auf dem Sarganſer-Land ſtehenden Pfandſchaft überlaſſen, nicht annehmen wollten, bey Zürich. Dieſer Graf machte wider die Sarganſer ein Mitbürgerrecht mit Schweiz und Glarus: Dieſe beyden Cantons nahmen darauf, vermög ihres Tractats mit dem verſtorbenen Graf, Tuggen und die obere March in Beſiz, und die von Windegk, Uznach, Liechtenſteig, Thurthal, und Grynau, in ihr Burgerrecht. Zürich ware entſchloſſen ſeine Rechte durch die Waffen zu unterſtüzen; die beyden Cantons waren auch

nicht geneigt ihre Rechte fahren zu laſſen. In dieſen Geſinnungen rüſtete man ſich auf beyden Seiten zum Kriege: Die neutralen Cantons erhielten endlich, daß der Entſcheid ihrer Streitigkeit 19. Schiedrichtern ſollte überlaſſen werden, über welche man eins worden ware. Der Ausſpruch fiel zu Gunſten der beyden Cantons aus: Inzwiſchen wurde auch über die Streitigkeit zwiſchen der Wittwe von Toggenburg und den Erben des Grafen gleichfalls durch Schiedrichter geurtheilt; Die Gräfin ſolle gar kein Recht an dem Erbe haben, und folglich ihre Schenkung an Zürich nichtig ſeyn. Darauf fiengen die Züricher gegen das Ende des May die Feindſeligkeiten an, indem ſie ſich von den beyden Schlöſſern Freudenberg und Neidberg, welche der Herzog von Oeſterreich mit einer Beſazung und allerhand Kriegsnothdurft verſehen, Meiſter machten. Sie hatten auch Truppen in Pfeffikon gelegt, an die Grenzen des Cantons Schweiz: Dieſer war genöthiget ſich auch ins Feld zu begeben; aber die neutralen Cantons kamen einem völligen Ausbruch des Kriegs zuvor, und die Partheyen lieſſen ſich zu einem Waffen-Stillſtand bis im May 1439. bereden.*

In

* In den Beyträgen zur Hiſtorie der Eydsgenoſſen, III. Th. S. 1-72. befinden ſich verſchiedene Inſtructionen, welche den Geſandten von Zürich in dem Streit mit dem Lobl. Ort Schweiz, des Uznachs, Gaſtals, und anderer Sachen wegen, auf die Tage vor die Eidgenoſſen, in den erſten Monaten des Jahrs 1437. mitgegeben worden. Desgleichen von Seite 73. bis 121. das ſo genannte Notel, welches ein freundlicher Spruch iſt, den gewiſſe Eidgenöſſi-

In gleichem Jahr machte die Stadt Zürich mit Graf Bernhard von Thierſtein eine Schuz-Bündniß wegen ſeines Schloſſes Wartau, im Sarganſer-Land.

Ao. 1438. Lieſſe Herzog Friedrich von Oeſterreich den zürichiſchen Kaufleuten ihre von Venedig kommenden Waaren anhalten und rauben.

## 1439. Herr Jakob Schwarzmaurer.
der 15de Burgermeiſter, (Safran,) ſt. 1479.

Kaum ware der Waffen-Stillſtand zu Ende, ſo rukten die Züricher ſchon wieder mit 4000. Mann ins Feld. Ihre Vortruppen wurden im Krummholz zurükgeſchlagen. Die Eidgenoſſen legten ſich wieder darein, und verſchafften, daß der Stillſtand auf ein Jahr verlängert wurde; dennoch konnten ſie den Toggenburgern die Handlungsfreyheit nicht erhalten; vielweniger, daß die Züricher ſie zu Schiedrichtern annähmen, da doch Schweiz und Glarus ſich dazu angebotten.

1440. Man griffe alſo wieder zu den Waffen: Die Freyherren von Raron rukten an der Spize der Toggenburger, an die Grenzen von Zürich, und verwüſteten die Grafſchaft Kyburg jämmerlich. — Die Züricher verſammelten

ſche Orte zu Beylegung der Streitigkeiten zwiſchen Zürich und Schweiz, zu Eingang des Jahrs 1439. gemachet; ſamt der Züricher Einreden auf jedes Stük des Notels.

melten ihrerſeits ihre Truppen bey Rüti, und zogen mit 6000. Mann nach Pfeffikon. Die Cantons Uri und Unterwalden hatten ſich mit ihren Verbündten auf dem Ezel vereinbaret. Ital von Reding, der Oberſte dieſer Armee, wollte Tags darauf die Züricher angreifen; er vernahme aber bey anbrechendem Tage, daß ſie ſich zurük gezogen. — Weil die Bündniſſe der Eidgenoſſen vermögen, daß die Cantons, welche ſich dem Urtheil der nach Innhalt der Bünden erwählten Schiedrichter nicht unterwerffen wollen, mit Gewalt dazu ſollen gezwungen werden, ſo ergriffe die ganze Eidgenoßſchaft die Waffen wider Zürich: Da nun dieſer Canton ſo vielen Feinden nicht widerſtehen könnte, ſo ſahe er ſich endlich genöthiget ſich dem Eidgenößiſchen Recht zu unterwerffen. Die gewählten Schiedrichter gaben ihren Ausſpruch den 3. Chriſtm. dahin: Die Züricher ſollen den Verbündeten der zwey Cantons die Handlungs-Freyheit geſtatten, Pfeffikon und Wollrau ſamt Zugehörd wieder geben, ferner Wädenſchweil und Richtenſchweil den Johanniter-Rittern; hingegen ſollen die Cantons und ihre Verbündete alles eroberte behalten.

## 1441. Herr Johannes Schwend, der 16de Burgermeiſter, (Conſtafel,) ſt. 1477.

Durch die harten Bedinge obermeldter Schiedrichter wurden die Züricher aufs äuſſerſte wider die Eidgenoſſen erbittert; und, obgleich

gleich auf Anhalten deren von Bern, * die Cantons, und ſelbſt die Herren von Raron ihnen alles eroberte wieder zugeſtellet, ſo beſchloſſen ſie ſich dannoch zu rächen.

## 1442. Herr Heinrich Schwend.

der 17de Burgermeiſter, (Conſtafel,) ſt. 1469.

Hierauf ſandten die Züricher, auf Anſtiften des Burgermeiſter Stüßis, den Ritter Heinrich Schwend, und den Stadtſchreiber Graf nach Wien, und machten daſelbſt mit dem Kaiſer Friedrich III. als Herzog von Oeſterreich, den 17. Brachm. am Sonntag nach Vitus, nicht nur einen Vertrag über die mit demſelben annoch ausſtehende Streitigkeiten, ſondern auch eine Schirm und Schuz-Bündniß, zu groſſem Mißbelieben der übrigen Eidgenoſſen; daher dieſe Bündniß eine Fakel ware des alten Zürichkriegs, der ſonſt zum Theil geſtillet ware. Sie traten ihme auch die Grafſchaft Kyburg wieder ab; jedoch behielten ſie ſich von ſelbiger das ſo genannte Neu-Amt, oder die Gegend von der Glatt, bis an derſelben Ausfluß in den Rhein, eigenthümlich vor. Im Herbſtmonat erhob ſich Kaiſer Friedrich ſelbſt nach Zürich, allwo die (mit Vorbehalt Eidgnößiſcher Bündniß) zwiſchen J. Majeſtät und Zürich

* Dieſer Canton hat das Städtgen, Amt und Schloß Grüningen, welches ihme im Hornung von Schweiz und Glarus, nachdem zuvor das darin geweſene Geſchüz nach Rapperſchweil abgeführt worden, Kraft eines Vertrags, übergeben worden, am Palmabend wieder an die Stadt Zürich überlaſſen.

rich vorhin beſchloſſene Bündniß beyderſeits beſchworen ward. Die Züricher machten den Winter durch groſſe Anſtalten zum Krieg: Sie erwälten Thüring von Hallweil zum oberſten Befehlshaber ihrer Völker, nahmen fremdes Kriegsvolk in ihren Sold, befeſtigten ihre Gränzörter, und verwarfen alle friedliche Vorſchläge, die man ihnen inzwiſchen thate.

Ao. 1443. Dieſe Vereinigung mit Oeſterreich verurſachte, daß geſamte Eidgenoſſen (Bern und Solothurn ausgenommen) in 6000. ſtark, wider Zürich ins Freye-Amt gen Hedingen gezogen: Es verfügte ſich auch dahin des Concilium, (zu Baſel) des Pabſts Felix, und der Biſchöffen von Baſel und Conſtanz Abgeſandte, im Frieden zu handeln; aber die vorgeſchlagene Friedensartikul ſind von den Eidgenoſſen verworffen, und Zürich von allen Seiten angegriffen worden.

Den 18. May zoge der Canton Schweiz mit ſeinem Volk aus, und lagerte ſich ob Pfeffikon, woher er den Oeſterreichern und Züricher den Krieg ankündigte: Es fielen auch etliche Scharmützel unter den ſtreifenden Partheyen vor.

Den 22. May, Mittwoch vor Urbanus, geſchahe das Treffen zu Freyenbach, allwo 700. Oeſterreicher und Züricher von 100. Schweizern geſchlagen wurden. Etliche Zuger hatten auch einen Einfall in die Herrſchaft Grüningen gethan; darauf thaten die Züricher einen Streifzug in den Canton Zug, ſich zu rächen; ſie wurden aber ſelbſt angegriffen, und bis gen

Cap-

Cappel zurükgejagt: Die Zuger und ihre Verbündete kündeten hierauf den 24. May den Krieg an, rukten bis an den Hirzel, wo ſich die Züricher verſchanzt hatten, griffen die Verſchanzung an, und überſtiegen ſie, der tapfern Gegenwehr ungeachtet. Die Züricher verloren 500. Mann, und wurden genöthiget den Feinden das Feld zu überlaſſen. — Inzwiſchen wurde Horgen, und die dortige Gegend von denen von Schweiz alſo ausgebrennt, daß der Leutprieſter ſich nicht mehr ernähren können, und Abſcheid genommen. — Das Stift und Dorf Embrach, ſamt Zugehörd, zwey einige Häuſer ausgenommen, wurden durch den Eidgenößiſchen Zuſaz aus Baden und Regenſperg in die Aſche gelegt: Damals giengen die Statuten dieſes Stifts zu Grund, und mußten von neuem aufgeſezt werden. — Dem Kloſter im Gfenn und zu Bubikon iſt es nicht beſſer ergangen. Cappel wurde rein ausgeplündert, und ſo gar zerſtört, daß es 7. Jahre lang einer Wüſte, als einem Kloſter ähnlicher geweſen, auch die dahin gehörenden Dörfgen Höfe und Häuſer wurden verbrennt. D. Hemmerlin, welcher damals am Leben ware, merket an, daß durch die feindlichen Armeen in den Herrſchaften der Stadt Zürich 24. Klöſter, Kirchen und Capellen ſeyen verbrennt und verwüſtet worden. — Regensberg, Grüningen, und überhaupt alle feſten Pläze der Züricher fielen in der Eidgenoſſen Hände.

Den 18. Heumonat rükten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, und Glarus mit

4000.

4000. (al. 6000.) Mann auf Zürich. Thüring von Hallweil zog aus der Stadt, ihnen eine Schlacht zu liefern; ſeine Reuterey hatte von Anfang die Oberhand; als aber die Eidgenoſſen eine Bewegung auf die rechte Hand gemacht, die Oeſterreicher und Züricher abzuſchneiden, ſo zogen ſich die leztern unter die Mauern ihrer Stadt, und die Oeſterreicher ſo gar in die Vorſtadt zurük. Der Burgermeiſter Stüßi (zu deſſen Andenken der Brunn auf der von ihme genennten Stüßis-Hofſtatt, in der gröſſern Stadt, mit ſeinem Bildniß gezieret worden) vertheidigte die Sihlbrügke eine Zeitlang ganz allein, und hielte die feindlichen Eidgenoſſen mit einer breiten Streitaxt von dem Nachdringen gegen die Stadt ſo lange ab, bis ſie (wie einige ſagen) einen Laden von der Brügke aufgehoben, und ihne, nachdem er in das Waſſer gefallen, zu tod geſchlagen: Andere melden, er ſeye von einem Bürger oder Landmann aus dem Zürichgebiet mit einem Spieß erſtochen worden. Die Feinde ſollen hierauf ſeinen Leichnam aufgeſchnitten, das Herz herausgeriſſen, und das Beinhaus zu St. Jakob, wie auch ihre Stiefel, Schuhe und Spieſſe mit ſeinem Fett beſchmieret haben. — Hierauf verfolgten die Eidgenoſſen die Flüchtlinge ſo nahen Fuſſes, daß viele mit denſelben vermiſcht in die Stadt kamen, ehe man Zeit hatte den Schlagbaum herunterzulaſſen. Man findet, daß der Landſchreiber von Glarus, Rudolf Köng, nachdem er der Züricher Pannertrager, Lorenz Meyer, in der Stadt ſelbſt um das Leben gebracht, ſeinen Landesleu-

ten

ten das Banner durch den Schlagbaum hinaus geſtrekt habe. Aller dieſer Vortheilen ungeachtet dörften doch die Eidgenoſſen die Belagerung von Zürich nicht unternehmen; doch zündeten ſie die Vorſtadt an, wordurch alles, was zwiſchen der Sihl und der Stadt lage, bis an den Stadtgraben verbrennt worden. Auch verbrann St. Steffans Kirche, und was darinn ware: St. Anna Kirch brannte wirklich ſchon; verlöſchte aber von ſelbſt wieder. Das Kloſter Selnau ward verwüſtet und geplündert. Felix Faber, welcher damals gelebt, erzählt dieſen Vorfall, ſamt der Liſt, deren ſich die Schweizer mit den nachgemachten rothen Kreuzen bedient, alſo: Cum autem Swiceri viderunt, cives Thuricenſes tribulationibus eorum non frangi, congregati omnes armata manu contra civitatem Thuricenſem properaverunt, & eam per duos menſes, & 13. Dies obſederunt (1444.) Anno Domini 1443. in die autem Sanctæ Mariæ Magdalenæ decreverunt ſimul committere bellum juxta Capellam S. Jacobi, ubi leproſorium eſt, in campo ultra Limam fluvium. Swiceri autem injuſtiſſima fraude uſi, ultra quadringentos de ſuis ſignaverunt ſigno nobilium & Thuricenſium, rubeis videlicet crucibus, abſcondentes albas cruces proprias. Dum ergo nobiles & Thuricenſes audacter de civitate erumperent contra inimicorum cuneos, adjunxerunt ſe eis Swiceri illi, fallacibus ſignis ornati, & dum congrediendum eſſet, ſimulabant mendaciter ſignati fugam, aliosque fugere ſecum cogebant. Quos Swiceri ſecuti, cædebant eos, & in Capella S. Ja-

S. Jacobi plures occiderunt, & ſic decepti, cæſi, & proſtrati ſunt multi Nobiles, & maxime cives Thuricenſes, inter quos & pater meus diu cum aliis ſtans juxta fluvium, ſeque defendens occubuit, ſanguine mercatus æterna præmia, de quo minus dubito, quam ſi in lecto mortuus fuiſſet.

Die von allen Seiten gedrängte Oeſterreicher, da ſie die verhoffte Hilf nicht erhielten, gaben nun den Vorſchlägen zu einem Waffenſtillſtand, welchen ihnen der Biſchoff von Conſtanz, Heinrich von Heuen that, deſto williger Gehör, weil ſie dadurch Zeit zu gewinnen verhofften. Dieſer Stillſtand ward den 9. Augſtm. von beyden Theilen angenommen: er ſollte bis auf Georgen Tag des folgenden Jahres währen; er ward aber ſchlecht gehalten, und daher der faule oder böſe Fried genennet: dann bald darauf haben die von Bern, Solothurn, und Baſel die Stadt Laufenburg am Rhein belagert. — Man beliebte auch eine Zuſammenkunft zu Baden, um daſelbſt vom Friede zu handeln.

Ao. 1444. Den 22. Merz, ward die Zuſammenkunft zu Baden eröffnet: Bey derſelben haben ſich des Conciliums, (zu Baſel) und der Biſchöffen von Conſtanz, Lauſanne, ꝛc, Bottſchafftere, deßgleichen der Probſt und Cuſtor zum Gr. Münſter in Zürich, auch die Abgeſandte vieler Fürſten und Herren eingefunden. — Die Züricher, welche ſich auf die Vertröſtung einer ſchleunigen Hilfe von Seiten der Oeſterreicher verlieſſen, waren von allen

len Friedens=Gedanken ſo weit entfernt, daß Hans Meiß, einer ihrer redlichſten Standsperſonen zum Gefängniß verurtheilt ward, nur, weil er gerathen hatte die Vermittlung der neutralen Cantons anzunehmen — Er ward auch wirklich nebſt Ulrich Zörnli auf dem Fiſchmarkt mit dem Schwert hingericht. — Man ſchied alſo fruchtlos von einander, und in grösserer Verbitterung, als zuvor. — Nun ſchikten die von Appenzell der Stadt Zürich auch einen Abſag=Brief:* Das Formular deſſelben lautete alſo: „Wir wollen von der Eidgnoſſen „wegen euer Feind ſyn, euch, und alle euwere „Helffer und Helffers=Helffer, wer und wo „die ſind, ſchädigen an Leib und Guth, nach „unſerem Vermögen, und ſchreiben und verpflichten uns in derſelben Eidgenoſſen Frid „und Unfrid, und wollen hiermit unſer aller „Ehr gegen euch allen wol bewahrt, und euch „gnug gſeyt han, und ob es nothdürftig wäre, „auch fürer zuſagen, das wollen wir hiermit „auch gethan haben. Mit Urkund geben, &c." — Die Eidgenoßiſchen Truppen zogen alſo den lezten April wieder zu Feld, und ſezten ihr Haupt-Quartier zu Kloten. — Hierauf zogen ſie mit geſamter Macht vor Greiffenſee. Der Stand Zürich hatte unter dem Wildhans von Breiten=Landenberg eine Beſazung, theils von tapfern Bürgern, theils von Landleuten und beſoldeten Knechten, in das Schloß gelegt; weil ſie ſich aber nicht getrauten das Städtgen zu erhal=

K 2

* Auch Fehde-Brief genennt, worinn man einander den Krieg angekündet.

erhalten, ſo ſchikte der von Landenberg die Weiber und Kinder nach Zürich; die Mannſchaft aber zog er in das Schloß, nachdem er das Städtgen in Brand geſtekt. Die Beſazung vertheidigte ſich unter dem tapfern von Landenberg einen ganzen Monat lang: Die Eydgenoſſen erlitten täglichen Verluſt; ſie waren wirklich ſchon auf den Abzug bedacht, als ein treuloſer Landmann ihnen den Ort wieſe, wo ſie das Schloß am leichteſten untergraben könnten; doch auch bey dieſer Gefahr wollte der von Landenberg von keiner Uebergabe hören, weil er täglich einen Entſaz von Zürich erwartete: er ließ vielmehr einen groſſen Altarſtein auf die Gräber herabwälzen, wodurch das Schirmdach zerſchmettert, und verſchiedene Arbeiter erſchlagen wurden. Die einte Seite der Mauer, die gänzlich untergraben war, drohete der Beſazung jeden Augenblik den Einſturz: Dieſer Umſtand zwang endlich den von Landenberg ſich mit ſeiner Beſazung, welche noch aus 60. (al. 72.) Mann beſtuhnd, zu ergeben. (Einige Geſchichtſchreiber ſagen, bey der Uebergabe ſeye ihnen die Friſtung ihres Lebens verheiſſen worden; wenigſtens hätte ſie ihrer Treu und Tapferkeit gebühret.) Dieſe alle (zwey ausgenommen, deren der einte wegen ſeinem hohen Alter; der andere aber wegen ſeiner Jugend verſchonet bliebe) wurden Tags darauf von den ſiegenden Eidgenoſſen, auf Anſtiften Jtel Redings, Landammans und Hauptm. deren von Schweiz, in einer Wieſe nächſt dem Dorf Näniken ohne alle Barmherzigkeit hingerichtet. Der von Landenberg bate zwar die Sieger:

ger: Wenn doch Blut müßte vergoſſen werden, ſo möchten ſie ſich an ſeinem Tod begnügen; den übrigen aber, die nichts anders erſtattet, als was ihr Eid und Schuldigkeit erfordert, das Leben laſſen; dieſe Großmuth aber war vergeblich angewandt. Der von Landenberg empfieng zuerſt mit einem wahren Heldenmuth den tödtlichen Streich: * Hernach kame die Reyhe an die übrigen alle.

An dem Ort dieſer grauſamen Hinrichtung hatten die Landleute eine hölzerne Capell erbauet, die Ao. 1505. in eine ſteinerne verwandelt; Ao. 1529. aber wieder geſchliſſen worden. — Das Schloß Greiffenſee ſelbſt wurde abgebrannt, und in einen Steinhaufen verwandelt. — Die Grafſchaft Kyburg mußte ebenfalls den Eidgenoſſen herhalten, indem die meiſten Häuſer abgebrannt, und alles Vieh weggeraubt worden. Das Schloß ſamt dem Fleken Pfeffikon wurde während der Belagerung des Schloſſes Greiffenſee zum zweyten Mal erobert und abgebrannt. Bülach ward bis an ein einiges Haus eingeäſchert, welches in einem Ao. 1506. daſelbſt wiederum entſtandenen Brand auch allein übrig geblieben. Nachdem ſich nun die Eidgenoſſen aller Schlöſſer, die noch in der Feinden Händen geblieben waren, bemächtiget, ſchlugen ſie ihr Lager den 16. Brachm. vor Zürich auf, und belagerten dieſe Stadt von dreyen Seiten 10. Wochen und 3. Tage lang, in welcher Zeit alles Läuten



* Sein Leichnam ruhet in der Erbgrufft ſeines Adelichen Hauſes, in der demſelben eigenthümlichen Pfarrkirche zu Turbenthal.

und ſchlagen in der Stadt abgeſtellet worden: Die Thore blieben Tag und Nacht offen, und wurd von 750. feindlichen groſſen Schüzen in der Stadt niemand umgebracht, als ein Prieſter am Münſterhof, ein Wächter auf dem Thurm, und eine Glukhenne ſamt ihren Jungen. (Tſchudi ſagt: Nicht mehr, als ein Pfaff und ein Frau.) — Nachdem alſo die Eidgnoſſen die Stadt vergebens beſchoſſen, entſtuhnde ein Unwillen unter dem Kriegsvolk; dieſem abzuhelfen, ordneten die Hauptleuth im Berner-Lager 1000. Mann, die ſollten am Morgen früh vor Tag Otto Werdmüllers Mühle und Sage, hinter dem Oetenbach gelegen, anzünden, in der Hoffnung, man werde aus den Bollwerken dem Feuer zulaufen, und löſchen; darneben hatten ſie 1000. Mann geordnet, die ſollten alsbald in die leeren Bollwerk fallen, denen ſollte der ganze Haufen nachdruken, und in die Stadt hineindringen. Die Werdmühle ward alſo angezündet, und man luffe anfangs dem Feuer zu, daſſelbe zu löſchen; aber die Hauptleute und Befehlshaber in der Stadt merkten die Liſt, und gebotten, daß man bey Leib- und Lebensſtraf dem Feuer nicht ſollte zulauffen: Otto Werdmüller aber hatte 27. redliche Männer bey ſich, mit deren Hilf er den gemauerten Stok eingenommen, und ſich ſo tapfer daraus gewehrt, daß ihnen der Feind nichts möchte abgewinnen, denn ſie behaupteten den Stok mit groſſen Ehren; die andern Gebäude aber verbrannen mehrentheils: Den Sturm ſelbſt ſchlugen die Züricher mit vieler Tapferkeit ab: Sie ſchmiſſen Häfen mit

Kalk

Kalk gefüllt unter die Feinde, welche zerbrachen und einen groſſen Dampf und Staub verurſachten, daß ſie am Sehen gehindert wurden, deßgleichen warffen ſie geſchränkte Reiffe, Fußeiſen, und heiſſes Waſſer unter dieſelben, ſo daß ſie das Stürmen aufgeben müßten, und an Todten in die 70. Mann bey den Mauren zurük lieſſen; die Verwundeten aber, deren über 150. waren, in das Lager ſchleppten. — Mittlerweile ſchikte Zürich Johann von Rechberg und Burkhard Mönch zu Carl VII. König in Frankreich, die Hilfe zu beſchleunigen, welche er dem Kaiſer und ſeinem Vetter Herzog Sigmund von Oeſterreich verſprochen hatte: König Carl hatte kürzlich mit Engelland einen Stillſtand von vier Jahren geſchloſſen: man mußte die ſo genannten groſſen Compagnien beſchäfftigen: Carl machte ſie daher unter Anführung des Delphins (Dauphin.) Ludwig an den Rhein ziehen, um ſeine Anſprachen an Mez, Tull, Verdün, Baſel, 2c. gelten zu machen: Er war auch von dem Pabſt Eugenius angeſprochen worden, ſeine Völker gegen Baſel anrüken zu laſſen, die Kirchenverſammlung daſelbſt zu zerſtreuen, welche ihne Ao. 1439. abgeſezt hatte, deßwegen ſich dieſer kriegeriſche Pabſt zu rächen ſuchte. Es war alſo dem Kaiſer und ſeinem Vetter Sigmund nicht ſchwehr dieſe Völker, welche man in der Schweiz Armanjaken* hieſſe, in die Schweiz zu ziehen. —

K 4 Den

* Waren zuſammengeleſene Völker von Franzoſen, Deutſchen, Engelländern, 2c. welche ohne alle Kriegs-Zucht lebten: einer ihrer vornemſten Führer war Jakob, Graf von Armeniak; daher iſt das ganze

Den 21. Augſtm. war alles um Baſel herum von ihnen überſchwemmt. Den 26. Augſtmonat geſchahe die berühmte Schlacht bey St Jakob an der Birs, * zwiſchen dem Delphin, deſſen Macht, ohne die Burgunder und Oeſterreicher, auf 50000. Pferde geſchäzt ware, und zwiſchen 1200. Eidgenoſſen, welche ſich dem Delphin und ſeinem Vorſaz aus allen Kräften wiederſezt, und aus einbrünſtigem Eifer für die Freyheit ihres Vaterlandes, mit allen Kennzeichen wahrhafter und geborner Helden ſo hartnäkig geſtritten haben, daß nicht nur der Delphin 8000. der Seinigen darüber eingebüſſet, ſonder ſie ſelbſt nicht ſo faſt beſieget, als durch die Uebermacht des Delphins ermordet, bis auf einige wenige auf dem Schlachtfeld geblieben ſind: Dann es befanden ſich an Todten 1158. 32 waren noch lebendig, aber gräulich zugerichtet und geſtümmelt; unverwundet fand ſich nur einer, welcher deßwegen bis in den Tod ein Haß und Scheuhſal ſeines Volks ware. Zu der vollen Zahl der 1200. fehlten alſo noch 10. welche das feindliche Geſchüz gleich bey

Heer die Armenjaken, und vom gemeinen Volk die Armen Jäken; wegen ihres Raubens aber die Schinder und Schnaggen genennet worden. S. Georgii Layriz Exercitatio hiſtorica de Armeniacis vulgo Armen Jeken, Gallis in Alſatiam irrumpentibus. Reſp. Joh. Chriſtoph Layriz. 4, Bareuthi, 1667.

† Etliche der Eidgenoſſen ſollen geſagt haben: Heute wird hie bey dem Siechenhaus zu St. Jakob an der Birs an uns die Schlacht gerochen, die wir vor einem Jahr bey dem Siechenhaus zu St. Jakob an der Sihl gethan.

bey dem erſten Abſchieſſen ſo weit verſchlagen hatte, daß ſie nicht mehr zu ihren Brüdern gelangen möchten: dieſe wurden in ihrem Vaterland mit der gröſten Mühe vom Schwert losgebeten, und aus ſonderbarer Gnade bis an ihr Ende ehr- und wehrlos erkennt. Herr Joh. Jakob Spreng hat dieſen Helden vermittelſt einer feyerlichen Gedächtniß-Rede, welche zu Baſel 1748. in 4to gedrukt iſt, ein Ehren- und Siegesmahl aufgerichtet.

Man findet auch über dieſe Begebenheit eine Münze, welche in Frankreich ſoll gepräget ſeyn. Auf derſelben ſiehet man zwey an Päke von Piquen gebundene Gefangene, welche ein Soldat mit einer Pique bewacht. Die Umſchrift iſt: Helvetior. contum. ac temerit. ferro fraenata. MCCCCXLIIII. Iſt es möglich, (fragt Herr Haller in ſeinem critiſchen Verzeichniß, daß dieſe Schlacht unter die glorwürdigen Thaten der Franzoſen könne gerechnet werden.

Die Zeitung von dieſem Verlurſt, welchen die Eidgenoſſen erlitten, kame den 28. Augſtm. Morgens früh gen Zürich; alsbald wurden alle Glogken geläutet: der noch vor Zürich liegende Feind verwunderte ſich, was ſolches zu bedeuten hätte, zumal bereits mehr als 8. Wochen keine Glogken gehört wurden; weil er aber bald auch hievon Nachricht bekame, iſt er am 29. und 30. Augſt. mit Zurüklaſſung einiger Zelten, und andern Geräths, abgezogen. Hierauf wollte das Concilium zu Baſel zwiſchen den Zürichern und Eidgenoſſen einen

Stillſtand machen, welcher von St. Catharinæ Tag bis Joh. Bapt. währen ſollte: In der Zwiſchenzeit ſollten beyde Theile dem Concilium ſchriftlich ihre Streitigkeiten einhändigen; weil man aber dem Concilium nicht am beſten traute, iſt ſolches unterwegen geblieben.

## Ao. 1445. Herr Johannes Keller,

**der 18te Burgermeiſter, (Meiſen) ſtarb 1460.**

Thaten die Züricher, unter Anführung des Marggrafen von Brandenburg, einen Streifzug in das Wehnthal, plünderten 13. Dörfer aus, und kamen mit groſſer Beute wieder in die Stadt.

Sie ſchikten auch mit einer Convoi von 500. Mann den Rapperſchweilern einen groſſen Vorrath an Speiſen und Geſchüze auf dem See zu; die von Schweiz fuhren zwar in 20. Schiffen auf dieſe Convoi zu, alſo, daß es zu einem ernſtlichen Gefecht gekommen; ſie mußten aber dem groben Geſchüz der Züricher nachgeben, und ſie unbeſchädiget zu Rapperſchweil anländen laſſen.

Des folgenden Tags ſchiffeten die Züricher und Oeſterreicher aus Rapperſchweil über See, und ſtekten die Höfe zu Pfeffikon und Wollrau in Brand; lieſſen ſich aber durch einen aufgeſtekten rothen Rok, welchen ſie für der Schweizer Land-Panner anſahen, abſchreken, und fuhren mit Verlurſt einiger Mannſchaft wieder auf Rapperſchweil zurük.

Ferner

Ferner ſtreiften die Züricher in das Frey-Amt, und verheereten alles mit Raub und Brand bis gen Steinhauſen.

Sie ſchikten auch zwey Streitſchiffe, welche ein berühmter Meiſter von Bregenz am Bodenſee verfertiget, in die See: iedes hatte 400. Mann, und ware mit allen Kriegs-Bedürfniſſen verſehen. Als die von Schweiz dieſes vernommen, befuhren ſie die See mit einer künſtlich gezimmerten Flöſſe, welche den beyden Schiffen überlegen ware; ſie nennten ſie den Bär, und hatten 600. Krieger darauf. Als ſie nun einmals mit derſelben zu nahe an die Stadt Rapperſchweil hingefahren, haben die Rapperſchweiler, vermittelſt eines verborgenen künſtlichen Hagkens, welcher in den Grund des Waſſers geſenkt ware, dieſelbe bis an die Stadt zugezogen; zu allem Glük für die Schweizer aber brannte ſich das Seil durch das gewaltſame Ziehen auf der Mauer ab, und die Flöſſe ward wieder ledig.

Nachher zimmerten die Züricher auch zwo Flöſſe, iede derſelben hatte Stämme von 100. Schuhen die Länge; eine nennten ſie die Gans, die andere die Ente. Auf der Gans wurden 800, auf der Ente 500. Mann eingeſchiffet. Eine Menge Jagdſchiffe begleitete dieſe Flöſſen, auf welchen Proviant und Kriegs-Munition der Stadt Rapperſchweil zugeführt wurde; der Schweizer Flöſſe, der Bär genannt, welche 18. Jagdſchiffe bey ſich hatte, wollte ſie zwar bey Stäfen daran verhindern, ſie wurde aber mit Gewalt zurukgetrieben.

Weiters

Weiters ſtreiften die Züricher bis gen Wyl im Thurgäu, beſtürmten die Stadt, wurden aber mit Verlurſt 32. Soldaten wieder abgetrieben.

Den 6. Weinm. geſchahe das Treffen zu Ehrlibach zwiſchen den Zürichern und den Eidgenoſſen, dieſe hatten einen Anſchlag gemacht, den Bauren zu Ehrlibach die Trauben abzuwimmeln, wurden aber von den Zürichern, welche zeitlich Nachricht hievon bekommen, überfallen, und in die Flucht gejagt; ſie ſammelten ſich aber wieder, und machten den Zürichern ſo viel zu ſchaffen, daß der Sieg eine lange Zeit zweifelhaft geweſen, bis Herr Hans von Rechberg mit ſeiner Reuterey daher gekommen, und die Eidgenoſſen ihren Schiffen zugejagt, welche, ohne die Ertrunkenen, 170. Mann eingebüſſet, dahingegen die Züricher nur 28. Mann verloren.

Als nachher die Züricher in ziemlicher Anzahl auf Rapperſchweil gefahren, ſind die von Schweiz mit ihrer ganzen Seemacht auf ſie loßgeſchiffet, alſo, daß es zu einem harten Streit gekommen: die Rapperſchweiler kamen den Zürichern zu Hilf, und mußten die Schweizer nach langem Gefecht mit groſſem Verlurſt zurükweichen.

Es zogen auch die Züricher dreymal für Baden, und verbrannten die kleinen Bäder, mochten aber die Stadt nicht erobern.

Im Chriſtmonat wollten die Züricher bey der Schindel-Legi, oberhalb Wädenſchweil, einen

einen Einfall in den Canton Schweiz thun, würden aber wegen ſchlecht beobachteter Ordnung, indem ſie einander im Finſtern ſelbſt um das Leben gebracht, von denen von Schweiz mit einem Verlurſt von 200. Mann zurükgetrieben: Acht Tage hernach rächeten ſie dieſen Verlurſt, und erhielten einen groſſen Vortheil über ſie, verbrannten alle ihre Schiffe, und machten ſich Meiſter von dem ganzen See.

Ao. 1446. im Hornung, auf Dienſtag vor Agatha, ward von Graf Hug von Monfort, des Johanniter-Ordens Meiſter, und Commenthur zu Wädenſchweil, ein Geſpräch zwiſchen den Zürichern und Eidgenoſſen auf dem Zürich-See angeſtellt. Beyde Theile erſchienen, und wurden von dem Graf ſehr freundlich empfangen: Auf der Eidgenoſſen Seite ward dem Ammann ab Yberg, von Schweiz, befohlen zu reden: dieſer rief dem Hauptmann der Züricher, Hans von Rechberg, ganz trozig alſo zu: „Hans von Rechberg! Ich ſollte „dich ihren (ihrzen), ſo hat es jez nicht fug; „doch ſchadt es dir an dym Adel nüt, noch „mir an myner Matten zu Schweiz.“ Der von Rechberg hingegen antwortete ganz beſcheidenlich, und gab ihme zu verſtehen, daß dergleichen Trozworte den Frieden nicht befördern; die Eidgenoſſen ſelbſt wurden über die unbeſcheidene Red des Ammanns unwillig, hieſſen ihn ſchweigen, und ſtellten an ſeine Statt den Ammann Wagner, von Schweiz: dieſer wußte die Unterredung ſo zu lenken, daß beyde Partheyen ſich endlich in ein Schiff begeben, daſelbſt

ſelbſt miteinander geſpieſen, und alle Feindthätlichkeiten einzuſtellen ſich entſchloſſen: Es wurde auch auf den 14. Horn. eine Zuſammenkunft in die Stadt Conſtanz verabredet, um allda wegen einem beſtändigen Frieden zu handeln; man konnte aber noch nichts fruchtbares ausrichten, ſondern gienge ungeſchaffter Sache wieder von einander. — Endlich erhielte der Pfalzgraf Ludwig, welcher ſich ſehr bemühete, den Frieden in der Schweiz wieder herzuſtellen, daß die kriegenden Partheyen ſich wieder nach Conſtanz verfügten, um daſelbſt in ſeiner Gegenwart ihre Streitigkeiten auseinander zu ſezen. —

Die innern Angelegenheiten der Züricher und übrigen Eidgenoſſen ſollten in Monatsfriſt zu Kaiſerſtul, nach dem Helvetiſchen Recht entſchieden werden: Dahin ſchikten die Züricher Heinrich Efinger, und Rudolf von Cham, Stadtſchreiber; die Eidgenoſſen aber Petermann Goldſchmied, von Lucern, und Itel Reding, den jüngern, von Schweiz: Dieſe erwählten zu ihrem Obmann, Herrn Peter von Argen, Burgermeiſter zu Augſpurg. Die Artikel, über welche ſie ſprechen ſollten, betrafen 1. den Bund, welchen Zürich mit dem Haus Oeſterreich gemacht: 2. die Rükgab deſſen, was man von Zürich eroberet: 3. die Umkoſten, welche beyde Theile einander abgeforderet. Die Schiedrichter waren auf dem Tag zu Kaiſerſtul hierüber nicht einerley Meinung, daher wurden ſie von dem Obmann gen Einſiedeln gewieſen. Daſelbſt fiel der endliche

Spruch

Spruch dahin aus: Der Bund zwiſchen Oeſterreich und Zürich ſollte vernichtiget ſeyn, und dieſe Stadt in dem Helvetiſchen Bund verbleiben: Alles Eroberte ſoll auf beyden Seiten wiedergegeben werden; Pfeffikon und Wolrau ausgenommen, welche Schweiz behalten ſollte; auch ſoll jeder Theil ſeine Köſten tragen.

Die ſogenannten Böke (auch Waghälſe und Schwertler genannt) von Zürich * wurden zwar, weil ſie wegen ihrer Tapferkeit bey den Eidgenoſſen verhaßt waren, von dem gemeinen Frieden ausgeſchloſſen, welches die Stadt Zürich übel verdroſſe; doch lieſſen die Böke den Muth nicht ſinken, ſie kauften das Schloß-Recht auf Hohen-Krähen in Schwaben, und warben inzwiſchen bey den Eidgenoſſen um Frieden; doch vergebens, bis Ammann Fries, von Uri, ihnen aus redlichem Gemüth den Rath ertheilt, ſie ſollten darauf bedacht ſeyn, daß ſie etwa einen vornehmen und angeſehenen Eidgenoſſen gefangen bekommen könnten, dann werde der Friede mit ihnen bald erfolgen.

Ao. 1447.

* Eine Geſellſchaft, die von 16. Perſonen bis auf 60. angewachſen: Dieſe ritten aus der Stadt, wenn ſie wollten, durchzogen der Feinde Lager, machten ungemein viel Beute, und thaten dem Feind groſſen Abbruch. Noch dermalen wird die Geſellſchaft der Böken in der Stadt Zürich unterhalten; ſie verſammelt ſich auf dem Geſellſchafts-Haus zum Schnegken.

A. 1447. Die Böke lieſſen ſich dieſes nicht zweymal ſagen; ſie verkundſchafteten eben dieſen Ammann Fries auf dem Zürich-See, nahmen ihn bey Meilen gefangen, und führten ihn auf Hohen-Krähen: der Ammann ſchrieb an die Eidgenoſſen, und bat ſie ſehr, daß ſie ihn ſeiner Banden befreyen, und einen Frieden mit den Böken machen möchten. Hierauf ward der Fried mit ihnen zu Kaiſerſtul geſchloſſen, und der Ammann ausgeliefert, welcher nachher erzählt, die Böke haben ihm während ſeiner Gefangenſchaft ſo viel gutes erwieſen, daß es ihme ſein Lebtag nie beſſer geweſen: Er zog auch nicht lang hernach mit Weib und Kindern gen Zürich, wo dieſes Geſchlecht noch im Flor iſt. Die Böke könnten alſo durch Auslieferung dieſes Gefangenen die Eidgenoſſen nicht nur zu einem beſondern Frieden, ſondern auch noch zu Erlegung 300. fl. an die Kriegsköſten zwingen. Itel Reding, von Schweiz, brachte dieſe Summe Gelt gen Zürich; als er ſie den Böken vorgezählt, ſprach er troziglich: „Das iſt nit vil meer ghört, „daß wir Eidgnoſſen wenig Lüthen ein ſölich „Gelt erlegen müſſen." Darauf ſprach einer der Böken: „Ammann; es hat gar kein „noth, rüwet dich das Gelt ſo übel, ſo nimbs „nur wider, und ſtande die Sach wie vorhin." Aber der Ammann ſprach: „Nein! Nein! „Ihr habend da üwer geſprochen Gelt, ſonſt „habend wir mit üch nüt, dann liebs und guts „zu ſchaffen, und meer iſt uns nit befelchen „worden."

Auf

Auf die Faßnacht dieſes Jahrs kamen die Schweizer aus allen Cantons, nach geendetem Zürich-Krieg, gen Zürich, um die alte Freundſchaft wieder zu erneuern, und ſich mit einander zu ergözen. Unter allen Freuden legten einige Eidgenoſſen ihre Hände an Hans Aſper, den Großweibel, und wollten ihne durch das Rathhaus-Fenſter hinunterwerfen; die Bürger aber verhinderten es. — Damals (Hottinger Helv. Kirchengeſch. ſezt dieſe Begebenheit in das Jahr 1454.) ward auch der faſt 70. jährige Chorherr Felix Hämmerlin, weil er ſich in dem Krieg zwiſchen Zürich und den Eidgenoſſen erlaubt, den Feinden ſeiner Vatterſtadt alles Böſe nachzureden, was er wußte, oder ſich vorſtellte, * non ammonitus, (wie er ſelbſt ſagt) non citatus, non vocatus; non convictus, aut aliquo crimine diffamatus; d. i. ungewarnet, unverhört, und unverſchuldet, durch etliche aus ſeinem Hauſe (zum grünen Schloß, vor dem Groß-Münſter über) auf das Rahthaus geführt, ſeine Sachen mit Arreſt belegt, er ſelbſt um Veſperzeit, auf ſeinem eignen Pferdt, unter welchem ihme beyde Füſſe zuſammen, eine Hand aber auf den Rügken gebunden wurde, gen Gottlieben, hernach gen Lucern gebracht, und aus einem Gefängniß in das andere gelegt, ꝛc.



* Man leſe hierüber Fel. Malleoli Decret. Doct. & Canonici Thuricenſis Dialogus de Suitenſium Ortu, Nomine, Confœderatione, & quibusdam utinam bene geſtis. 8, Tiguri, 1737. 64. Seit. Sonſt kommt dieſer Dialogus auch in dem Theſaurus Hiſtoriæ Helvet. vor.

Anno 1450. iſt durch Klugheit und gute Haushaltung des Abbts Werners das Kloſter Cappel wieder aufgebauen worden, und hat allgemach ſein ehemaliges Anſehen wieder erlanget.

A. 1452. Während dem alten Zürichkrieg hatte die in Zürich gelegene Oeſterreichiſche Beſazung beträchtliche Geldſummen theils von der Stadt, theils von bemittelten Bürgeren aufgenommen: Der Kaiſer und ſein Haus weigerten ſich anfänglich, dieſe Schulden zu bezahlen: Nach vielen Streitigkeiten entſchloß ſich endlich der Herzog Sigmund der Stadt die Grafſchaft Kyburg für eigen wieder abzutretten; jedoch, daß ihme noch 10000. fl. müßten herausbezahlt werden. Von dieſer Zeit an iſt die Stadt in beſtändigem Beſiz der Grafſchaft verblieben.

Den 27. Horn. errichtete Zürich, ſamt den übrigen Eidgenoſſen, mit Carolus, VII. König in Frankreich, ein Verſtändniß, worinn gemeldt wird, wie ſie einander anhangen, und Hilf und Beyſtand leiſten wollen. Es iſt dieſes Verſtändniß in latein. Sprach gedrukt, und gegeben zu Monteil bey Tours.

1453. Den 8. Winterm. errichtete Zürich nebſt Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Solothurn, einen Bund mit eben dieſem König. Der Brief iſt in deutſcher Sprach gedrukt.

## Ao. 1454. Herr Rudolf von Cham, der 19de Burgermeiſter, (Weggen,) ſtarb Ao. 1469.

Als Schaffhauſen von den Oeſterreichern hart belagert worden, machte dieſe Stadt einen Bund mit Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug, und Glarus, auf 25. Jahr. Hierauf zogen bemeldte Ort auf Schaffhauſen, und befreyten dieſe Stadt von der Belagerung.

In gleichem Jahr errichtete auch die Stadt St. Gallen eine Bündniß mit obbemeldten Städten.

1455. Truge es ſich zu, daß, da einige vorneme Bürger und Angehörige der Stadt Straßburg aus dem Pfefferzer Bade durch das Hegäu nach Hauſe reiſen wollten, ſie ohne gegebene Urſache von dem Hegäuiſchen Adel aufgefangen, und mit Bewilligung des Grafen Hans von Tengen in dem Schloß Egliſau gefänglich aufbewahrt wurden: Die Stadt Straßburg, welche damals mit der Stadt Zürich in Bündniß ſtuhnde bat dieſe leztere, daß ſie dieſen Straſſenraub rächen, und ihre gefangenen Bürger ledig machen möchte. Die von Zürich bewilligten das Anſuchen der Straßburger, zogen für Egliſau, eroberten Stadt und Schloß, und machten die Gefangenen ledig. Bald hernach ließ ſich der Graf von Thengen mit der Stadt Zürich, wegen der Stadt und Herrſchaft Egliſau, der Dörfer Glattfelden, Weil, Rafz, und der Vogtey Weſterkingen und Züntwangen, in einen Kauf und

Vergleich ein, ſo, daß ſelbige ſint dieſer Zeit an den Stand Zürich gelanget ſind.

Ao. 1456. Fuhre eine Geſellſchaft munterer Züricher in einem Tag mit einem warmen Hirsbrey gen Straßburg, auf den daſelbſt angeſtellten Schieſſent: Sie wurden gaſt-freundſchaftlich aufgenomen, und ſind keine Ehrenbezeugungen gegen ſie geſpart worden. Die Straßburger verwahrten den Hafen, der den Hirsbrey zu ihnen bracht, in ihr Zeughaus, zum Gedächtniß. Ein Hösch, von Zürich gewann damals die beſte Gabe im Rennen, und Heinrich Waldmann, auch ein Züricher, die beſte im Steinwerffen und Springen. Einen gleichen Beſuch ſtatteten die Züricher Ao. 1576. auch ab.

1458. Als die züricheriſchen Truppen von dem Feldzug zurükkamen, den ſie mit den Eidgenoſſen nach Weinfelden gethan hatten, die Beſchimpfung ihrer Münze * an den Conſtanzern

* Es wollten namlich die von Lucern auf einem zu Conſtanz gehaltenen Schieſſent mit Bern. Plappertem bezahlen; die von Conſtanz aber wollten dieſelben nicht annehmen, und nennten ſie ſpottsweiſe Küh-Plappert, worauf man einander in die Haar geriethe. Lucern ſahe dieſes für einen Geleitsbruch an, zog derohalben mit ſeinem Panner ſamt den Unterwaldnern aus, kame bis gen Weinfelden, bemächtigte ſich der Brügke, forderte von dem Volk 2000. Gulden Brandſchazung, und mahnete die übrigen Eidgenoſſen auf; dieſe eilten herbey, und waren im Begriff auf Conſtanz zu ziehen; der Biſchoff aber, wie auch Herr Albrecht von Sax, ſamt der Stadt Zürich, legten ſich dazwiſchen, und machten Frieden.

zern zu rächen, wurden ſie in der Stadt Winterthur freundſchaftlich eingelaſſen, und gütig bewirthet. In der Nacht, als ſie ſchon in tiefem Schlafe lagen, kame die Zeitung nach Winterthur, daß die Truppen der andern Cantons in dem Durchzug durch Rapperſchweil ſich der Thore bemächtiget, und die Stadt eingenommen hätten: Die von Winterthur fürchteten das gleiche Schikſal von den Zürichern: Einige von rohen Gemüthern ſchrien, man ſollte ſie in ihren Betten überfallen; andere von ſanfterem Naturell fluchten dieſem Gedanken; ſie ſagten, der ſtille Schlaf der Züricher wäre ein ſicheres Zeichen, daß ſie nichts feindſeliges in Gedanken hätten; doch, ſich davon zu verſichern, ſollte man vor die Bette der Hauptleute gehen, und ihnen vorrüken, was in Rapperſchweil vorgegangen wäre: Man ſollte ihnen ſagen, daß man ſich verſichert hielt; ſie mißbilligten das Unternehmen gegen Rapperſchweil, und ſie ſelbſt wären als Freunde in ihre Stadt gekommen, und würden als Freunde ſie wieder verlaſſen: Man ſollte dabey auf ihre Minen Achtung geben, die genug verrathen würden, wie es in ihren Herzen ſtühnde. Dieſem Rath ward gefolget; ſie erkennten die Unſchuld der Züricher an ihrer Geberde. Die Hauptleute verbürgeten ſich für die Treue ihrer Soldaten. Folgenden Tag ſchied man unter groſſen Freundſchafts-Bezeugungen von einander.

Ao. 1460. Wurde das Schloß, das Städtgen und die Herrſchaft Egliſau den Brüdern Bernhard und Vigilius Gradner um 10500.

Rhein. Gulden, mit Vorbehaltung des Wiederkaufs, verkauft. Dieſe Freyherren, welche aus dem Herzogthum Steyermark gebürtig waren, ſind von dem Herzog Sigmund von Oeſterreich von ihren Stammgütern vertrieben worden: Sie ſuchten daher in den Eidgenößiſchen Landen einen Aufenthalt, in Hoffnung, daß, wenn der Stillſtand zwiſchen dem Herzog und den Eidgenoſſen ausgelaufen, ſie erwünſchte Gelegenheit haben würden ſich an dem Herzog zu rächen. Sie betrogen ſich auch in ihrer Erwartung nicht gänzlich: Sie waren die erſtern, welche bey Eroberung der Landgrafſchaft Thurgäu, mit ihren Untergebenen und andern ihnen freywillig zugelaufenen den Herzog bekriegten, und den Hegäu- und Thurgäuiſchen Adel aller Orten ſchädigten.

Als die Eidgenoſſen, welche gröſtentheils Züricher waren, das Thurgäu bekriegten, belagerten ſie die Stadt Winterthur zwey Monat lang vergeblich: Die Bürger ſamt der öſterreichiſchen Beſazung bewieſen ungemeine Tapferkeit während dieſer Belagerung: Eine kleine, aber unerſchrokene Geſellſchaft von überaus kühnen Bürgern thate den Belagerern durch öftere Ausfälle und Streifereyen nicht geringen Abbruch. Während der Belagerung ſchloß man mit dem Herzog einen Anſtand auf 15. Jahre, wordurch ſelbige aufgehoben wurde. Die Stadt hatte hiebey vieles von ihrem eigenen Gut aufgewandt: Der Herzog legte zwar eine Beſazung in Winterthur: allein die übrige Beſorgung und das Geld mangelte gänzlich;

lich; dieſes war der Stadt überlaſſen anzuſchaffen: Sie traf auch ſolche Anſtalten, daß die Lebensmittel im Ueberfluß zu haben waren; ſie ſtreckte ihr eigen Gelt vor, um die Beſazung zu bezahlen; aber auch nach aufgehobener Belagerung könnte ſie doch die Bezahlung der aufgewandten Umkoſten von dem Herzog Sigmund nicht erhalten. Dieſer Umſtand machte die Stadt dem öſterreichiſchen Hauſe allgemach abgeneigt.

Ao. 1463. Beſtätigte König Ludwig XI. das Verſtändniß, welches Carl VII. Ao. 1452. mit Zürich und den übrigen Cantons gemacht. Es iſt in lateiniſcher Sprach gedrukt, und datiert, Abbeville, den 27. Nov.

1464. Iſt die Vogtey zu Ober- und Unter-Stammheim von dem Stand Zürich erkauft worden: Zu gleicher Zeit hat dieſer Stand auch die Pfandſchaft an ſich gelöst, welche Frau Figura Blättſcherin, Weiland Stoffel Zippen, ihres Bürgers, eheliche Hausfrau, auf Stammheim gehabt hat.

1466. Montags vor Dionyſius, ward der Cuſtor, Prediger-Ordens, zu Zürich, als er zur Mette läuten wollte, von drey ſtarken Kerls, welche ſich in der Kirche verſtekt hatten, angefallen, an Händen und Füſſen gebunden, ihme die Schlüſſel zur Sacriſtey abgenommen, und neben andern koſtbaren Sachen ein vergoldtes Kreuz, eine Monſtranz, vier koſtbare Kelch, und ein ſilbern Rauchfaß geſtolen.

Haben die Effinger von Zürich, ihre Gerichte zu Stallikon, Wettſchweil und Seldenbüren, der Stadt Zürich käuflich übergeben.

Ao. 1467. Hat Herzog Sigmund die Stadt Winterthur den Zürichern um 10000. Gulden verpfandet; Er gabe der Stadt 2000. Gulden (andere ſagen 8000. fl. oder 4. Theile) davon, vor den Schaden, den ſie jezt lange Jahre um ſeinetwillen erlitten; er aber behielte das übrige vor ſich. Er behielt ſich auch das Wiederlöſungs-Recht vor; hernach aber hat der Herzog (wie Bullinger ſchreibt) bewilliget und beſtätiget, daß die Stadt zu keiner Zeit mehr an das Haus Oeſterreich ſollte fallen oder gelöst werden. Er meldet auch, daß die Züricher noch eine Summ von 8000. fl. vor dieſes Wiederlöſungs-Recht bezahlt haben.

Dieſen Pfandſchilling aufzubringen, ward ſo wol auf die Stadt, als Landſchaft Zürich eine Steuer gelegt: Von jedem Hausvater wurden 5. Plappert gefordert: Jedermann fande ſich willig darzu, auſſert, daß ſich die Herrſchaftleute zu Wädenſchweil geweigert, und den Canton Schweiz um Hilf wider ihre Oberkeit erſucht; denn ſie meinten, weil ſie zur Commenthurey zu Wädenſchweil gehörten: und der Stadt Zürich nicht weiter pflichtig wären, als mit ihr auszuziehen, ſo ſeyen ſie auch nicht ſchuldig die Steuer zu geben.

1468. Deßwegen zogen die von Zürich den 23. Merz, mit fliegendem Panner, und 1500. Mann wider ſie aus: Es wäre auch zu einem blutigen

blutigen Auftritt gekommen, wenn nicht Geſandte von etlichen Eidgnößiſchen Orten ſich dazwiſchen gelegt, und zu Bern denen von Zürich ihre Anſprach an die Wädenſchweiler mit uneingeſchränkter Oberherrlichkeit über ſie rechtlich wäre zuerkennt worden. Es ward auch der Stadt Zürich ein Urtheil-Brief zugeſtellt, welchen die Wädenſchweiler in der Waſſerkirche zu Zürich eidlich beſchweeren müßten.

Auch zogen die Züricher, nebſt andern Eidgenoſſen, auf Mahnung der Stadt Bern, der Stadt Müllhauſen zu Hilf, wider den dieſelbe hart drükenden und beſchwerenden benachbarten Adel in das Sundgäu, halfen bey 18. Städt, Dörfer und Schlöſſer einnehmen und verbrennen, lagerten ſich hierauf auf das ſo genannte Ochſenfeld, und erwarteten da etwas Zeit den Angriff ihrer Feinden; als ſich aber niemand zeigte, ſind ſie wieder unbeſchädiget heimgezogen.

In gleichem Jahr ward nicht nur von der Stadt Zürich und den Eidgenoſſen eine Beſazung in die Stadt Schaffhauſen, welche von den Oeſterreichern, und inſonderheit von Bilgeri von Heuwdorf, viel Unbill erlitte, unter Obriſt Felix Keller, von Zürich, gelegt, ſondern Zürich ſchikte auch den 26. Heum. 1500. Mann, mit vielem Geſchüz, für die öſterreichiſche Stadt Waldshut: Die Eidgenoſſen machten zuſammen ungefehr 15000. Mann aus, und belagerten dieſe Stadt 6. Wochen lang.

 Ao. 1469.

## Ao. 1469. Herr Heinrich Röuſt.

der 20ſte Burgermeiſter, (Conſtafel) ſt. 1509.

Den 3. May verbrannten zu Zürich, in Gaſſen, 24. Häuſer. Bey dieſer Brunſt ward Herr Heinrich Schwend, Ritter, mit einer Bettlade zu Tod geworfen.

Nachdem Hermannus III. von Breiten-Landenberg, Biſchoff zu Conſtanz, als rechtmäßiger Biſchoff, die Abbtey zum Frau-Münſt r in Zürich, mit Vorwiſſen der Vorgeſezten des Benedictiner-Ordens, auch mit der Aebbtißin und des Convents gutem Willen, durch etliche Abgeordnete reformieret, und in beſſern Stand geſezt zu haben vermeint, kamen Benedictiner-Mönchen von Blaubüren, Elchingen und Weiblingen gen Zürich, und wollten daſelbſt eine andere Reformation vornehmen; der Biſchoff aber wollte dieſe Vermeſſenheit der Mönchen nicht leiden, ſondern gebotte ihnen unter Drohung des Banns, ohne Verzug von ihrem Vorhaben abzuſtehen, und alles in dem Stand zu laſſen, in welchen es der Biſchoff geſezet.

Kamen die Gerichte der Vogtey Alt-Regenſperg, welche die Schwenden von Zürich an Rudolf Möteli, (der ſein Burgerrecht zu Zürich aufgegeben, und gen Lucern gezogen) verkauft, zugsweiſe an Zurich.

1470. Ward dieſer Zug vor dem Gericht zu Lucern gut geſprochen.

Machte der Biſchoff, Capitul, und Stadt Chur ein Burgerrecht mit Zürich, auf 26. Jahr. Ver-

Vereinigte ſich Zürich ſamt den Eidgenoſſen mit König Ludwig XI. dahin, daß keine Parthey dem Herzog in Burgund wider die andere einige Hilf leiſten ſolle. Der Brief iſt in lateiniſcher Sprach gedrukt, und datiert den 23. September.

Ao. 1471. Verreiſete Herr Heinrich Göldi, von Zürich, nebſt Herrn Niclaus von Scharnachthal, von Bern, im Namen aller Eidgenoſſen, gen Regenſpurg, auf den Reichstag, auf welchen Kaiſer Friedrich die Eidgenoſſen bey Verluſt ihrer Freyheiten eingeladen: Als ſie nun daſelbſt um die Beſtätigung ihrer Freyheiten bey dem Kaiſer angehalten, verſagte er ihre Bitt, weil ſie ihme nicht verſprechen wollten, wider die Türken beyzuſtehen: Sie kehrten alſo unverrichteter Sache wieder nach Hauſe.

1472. Iſt das Kloſter auf dem Zürichberg wegen ſchlechter Haushaltung ſo ſehr in Abgang gerathen, daß nicht mehr, als der Probſt und zween Corherren daſelbſt geblieben: Deßwegen der Biſchoff von Conſtanz auf Anhalten des Raths, der Cleriſey, und der Bürgerſchaft zu Zürich, eine gänzliche Verbeſſerung mit demſelben vorgenommen.

In dem Anfang dieſes Jahrs erſchiene ein Komet. Rudolf Arzet, der Phyſicus, * Bürger von Zürich, hat einen Tractat von demſelben geſchrieben. Ao.

* So nennt ihne Hottinger in Schola Tigurina S. 24 Wagner hingegen in ſeiner Hiſtorie von den Kometen, nennt ihne Eberhard Schleuſinger, Phyſicus und Arzet in Zürich.

Ao. 1473. Ware ein überaus heiſſer Sommer, ſo daß die Ried-Felder von Hiz überall aufgetroknet, und einige Wälder in Brand gerathen: Man ſchriebe dieſes dem Kometen zu.

1474. Den 2. Jennet, ward ein Bund-Brief errichtet zwiſchen König Ludwig XI. und den Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, und Glarus. Er iſt gedrukt in lateiniſcher Sprach, und datiert. Paris.

Den 30. Merz ward zu Conſtanz die Erb-Vereinigung zwiſchen dem Haus Oeſterreich, und gemeiner Eidgenoßſchaft aufgerichtet.

Kame Herzog Sigmund von Oeſterreich, in Begleit vieler vom Adel, von Einſiedeln, den See hinab, gen Zürich, nahme ſeine Einkehr in dem Einſiedler-Hof, ward von der Oberkeit mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, gaſtfrey gehalten, und von etlichen Rathsgliedern bis gen Winterthur begleitet.

Beſiegten die Züricher (deren 1500. Mann unter Herrn Felix Keller mitgezogen) ſamt den übrigen Eidgenoſſen, bey Hericourt, in der Grafſchaft Burgund, den Herzog Carl von Burgund.

1475. Zogen nebſt den übrigen Eidgnoſſen auch 1500. Züricher, unter Hans Waldmann, in die Landſchaft Waadt, oder Pais de Vaud, und halfen Granſon, Orbe, Joigny, Echalens, nebſt andern Städten und Schlöſſern erobern.

Den

Den 26. Weinmonat errichtete Zürich, ſamt den übrigen Eidgenoſſen, mit dem König Ludwig XI. eine Bündniß, Kraft deren er ihnen 20000. Franken Bundsgelter zu entrichten verſpricht. Der Brief iſt in lateiniſcher Sprach gedrukt.

## Ao. 1476. Herr Heinrich Göldi.

der 21ſte Burgermeiſter, (Rüden) ſt. 1514.

Den 3. Merz ſchlugen die Züricher, mit den übrigen Eidgenoſſen, bey Granſon, den Herzog von Burgund,* welcher den Eidgenoſſen ſein ganzes Lager, ſamt vielen Koſtbarkeiten, welche über 1000000. Gulden geſchäzt wurden, zur Beute gelaſſen. † Unter denen Edelleuten, welche nach dieſer Schlacht, um ihrer Tapferkeit willen, von den Schweizern waren zu Rittern geſchlagen worden, befanden ſich von Zürich: Johann von Breiten-Landenberg, Roll von Bonſtetten, Sigmund von Grieſſen, Hartmann Rordorf, Heinrich Göldi, und Felix Schwarzmaurer.

Am Sonntag vor Georg ſind zu Andelfingen 29. Häuſer verbrunnen.

Den

* In der Kirche zu Altſtetten bey Zürich, befindet ſich eine Innſchrift, welche die Flucht dieſes Herzogs vor Granſon anzeigen ſoll.

† Joh. Jakob Fugger in ſeiner Hiſtoria Habſpurg & Auſtriaca handelt weitläuftig von den Kleinodien, ſo Carlen zu Granſon ſind abgenommen worden. Er hat ſie ſo gar zeichnen, und nach ihm Lambecius ſie in vier Kupfertafeln ſtechen laſſen.

Den 22. Brachm. auf 10000. Ritter Tag, geſchahe die berühmte, und für die Eidgenoſſen entſcheidende Schlacht zu Murten, in welcher Herzog Carl von Burgund einen Verluſt von mehr als 20000. Mann, welche ſo wol auf dem Schlachtfeld, als in dem See, bey der Flucht ihr Leben eingebüſſet, erlitten.* Johannes Wald-

* Die Sieger verſcharreten die Gebeine der Erſchlagenen in breite lange Gräben, nächſt am Schlachtfelde; nachher wurden ſie in ein beſonder errichtetes Beinhaus, welches man unweit der Stadt auf einer Höhe an der Landſtraſſe nach Wiflisburg erbauet hat, verwahret. Mehrers von dieſem Beinhaus ſiehe Fäſis Staats- und Erdbeſchreib. III. Th. S. 476, 478, 479. und Herrliberg. Topograph. IX. Ausgab, S. 153-155. In den neuern Zeiten iſt eine Münze auf dieſe Schlacht gepräget worden Auf der einten Seite ſtehet die Stadt Murten mit dem See, und der herumliegenden Landſchaft, oben darüber drey zuſammengebundene Schilde, mit Palmzweigen und einer Kron gezieret: Der zur Rechten ſtellt das Wappen des L. Stands Bern, der zur Linken das Wappen L Stands Freyburg, und der untere der Stadt Murten vor. Unten ſteht Muratum. Auf der andern Seite ſteht das Beinhaus bey Murten, mit der Exergue: Oſſuarium de Clade Burgund ad Muratum, und der Umſchrift: Caroli inclyti & fortiſſimi Burgundiæ ducis Exercitus Muratum obſidens ab Helvetiis cæſus, hoc ſui Monumentum reliquit. A MCCCCLXXVI. Man hat auch einen alten ſchön geſtochenen Plan der Schlacht bey Murten. Er iſt Ao 1682. zu Freyburg in Uchtland, bey Joh. Jakob Quenz herausgekommen. M. Martin hat ihn 1609. durch Verlegung Landvogt Lorenz Werth, alt Venner zu Freyburg, geſtochen; Quenz aber hat unten „Eine Summariſche Erzählung des Kriegs zwiſchen Carolo Herzogen zu Burgund, den Eydgenoſſen, ſamt ihren Bundsgenoſſen" beygefüget. Ein ſchönes und ſeltenes Stük.

Waldmann, von Zürich, der mit 3000. (al. 2500.) Zürichern, auf welche die über ihren Verzug ſchier ungedultig gewordenen Eidgenoſſen mit groſſem Verlangen gewartet, über Bern auf Murten gezogen, führte bey dieſem blutigen Treffen den Schlachthaufen an. Er ward darum auch nach dem Sieg nebſt Herrn Marx Rouſt zum Ritter geſchlagen. Im Heimzug wurden die Züricher zu Bern von den jungen Knaben durch einen Redner bewillkommet, ihrer treuen Dienſten wegen mit Lobſprüchen überhäuft, zween Tage lang ſtattlich bewirthet, und auf ein Stükwegs begleitet.

Auf einer nachher zu Freyburg gehaltenen Tagleiſtung hat Ludwig XI. König in Frankreich an die Eidgenoſſen die Anſuchung gethan, daß ſie eine Geſandſchaft an ſeinen Hof abſchiken möchten: Worauf dann die Eidgenoſſen, die vor Murten geſtandene zwölf Hauptleute, unter denen auch Hans Waldmann, von Zürich, ware, in Frankreich geſchikt, allwo ſie mit groſſen Ehrenbezeugungen empfangen, ſtattlich bewirthet, und mit koſtbaren Verehrungen beſchenkt worden.

1477. Zogen abermal 1500. Züricher unter Hans Waldmann, Ritter, dem Herzog Renatus von Lothringen zu, um ihme ſein von dem Herzog Carl von Burgund erobertes Land wieder helfen einzunehmen. Waldmann wurde Obriſt-Feldhauptmann über 8000. freywillige Eidgenoſſen, welche ſamt den übrigen Bundsgenoſſen und dem Lothringiſchen Landvolk die Burgunder vor Nancy abermal aus

dem

dem Feld ſchlugen: 7000. (al. 10000.) blieben auf der Wallſtatt liegen. Der Herzog Carl ſelbſt empfienge in dem Treffen drey Wunden, und ward des folgenden Tags in einem tiefen Graben tod, und zum theil von Hunden angefreſſen, gefunden, worauf ſein Leichnam gen Nancy gebracht, und daſelbſt den 5. Jenner fürſtlich begraben worden.

Ihme ward folgende Grabſchrift gemachet:

Te piguit pacis, tæduitque quictis in vita;
Hic jaces Carole, jamque quieſce Tibi.

d. i. In deinem Leben könnteſt du weder Ruhe noch Friede haben; nun, da du hier liegeſt, wirſt du zu ruhen gezwungen.

Ein anderer hat auf ſeinen dreyfachen Verluſt folgenden Vers gemachet:

Oppida tria Tibi, dux Carole! dira fuerunt.
In nummis Granſon, grege Murten, corpore Nancy.

d. i. Drey Städte haben dir, Carolus! den Garaus gemacht. Granſon hat dir das Gut, Murten das Blut, und Nancy das Leben genommen.

Ao. 1478. Als etliche an das Livener-Thal gränzende Mayländer in einem nach Livenen gehörigen Caſtanien-Wald Holz gehauen, und behaupteten, daß der Wald ſamt dem ganzen Berg in dem Bezirk des Herzogthums Mayland begriffen ſeye, iſt daraus eine ſolche Weitläuftigkeit erwachſen, daß die von Uri der verwittibten Fürſtin von Mayland den Krieg angekün-

gekündet, und alle Orte der Eidgenoßſchaft um Hilf gemahnet: Von den Zürichern, welche 1000. Mann ſtark waren, und von Hans Waldmann geführt wurden, kamen unterwegs 60. Mann durch eine Schnee-Lauwe um das Leben. Das ganze Eidgenößiſche Heer lagerte ſich für Bellenz, wegen überhand nehmender Kälte und Mangels an Proviant aber hat ſich der meiſte Theil wieder nach Hauſe begeben. 600. wurden zu Beſchüzung der Eidgenößiſchen Gränzen in den Fleken Irmis ins Winter-Quartier gelegt, auf welche die Mayländer in 15000. ſtark angezogen; die Eidgenoſſen aber ſtellten ſich auf eine vortheilhafte Anhöhe, und ſtritten ſo mannlich, daß ſie den Mayländern 1400. Mann erlegt, und groſſe Beute gemachet. Der Streit ward durch den König in Frankreich beygeleget.

Den 18. Weinm. machte Zürich nebſt den übrigen Eidgenoſſen eine Bündniß mit Pabſt Sixtus IV.

Ao. 1479. Weil die Capelle da, wo izt die Wasſerkirche ſteht, auf einer Seite ſich in das Waſſer geſenket, haben Probſt und Capitul zum Gr. Münſter ſich vorgenommen, dieſelbe zu erweitern, und in eine Kirche abzuändern. Der Bau kam erſt in 7. Jahren, unter Herrn Hans Waldmann, Bauherr, zu Stande, und koſtete ohne Frondienſt und Steuern 6000. fl. der Helm, welcher Ao. 1487. aufgeſezt wurde, koſtete 1500. fl.

Es hat auch Pabſt Sixtus IV. den 12. Heumonat eine Bulle gegeben, folgenden Innhalts:

Er ſeye von Burgermeiſter und Rath zu Zürich berichtet, daß weder die Kirche zum Groſſen- noch die zum Frau-Münſter ausgebauet, ja, daß eine von dieſen wegen Aelte ſich ſenke; die Waſſerkirch aber ſeye ins Waſſer gefallen; weil es aber zu deren Wiederaufbauung an genugſamen Mitteln erwinde, und damit das Volk dieſe Oerter deſto andächtiger und fleißiger beſuche, werde denjenigen, welche von Felix und Regula Abend an, 8. Tage nacheinander, dieſe Kirchen täglich einmal beſuchen, oder, ſo viel ſie 8. Tage lang zu ihrer Nahrung bedörfen, an dieſe Gebäude ſchenken, eben der Ablaß verſprochen, welchen die erlangten, ſo in lezt gehaltenem Jubel-Jahr zu Rom geweſen, und die 7. Kirchen beſücht. Dieſer Ablaß ſolle 5. Jahr lang währen, ꝛc. Damit aber auch Schwangere, Kranke, und alte in der Stadt und Landſchaft Zürich ſich dieſen Ablaß zu Nuz machen können, ſo ſoll er ihnen auch gedeyen, wenn ſie dieſen Kirchen etwas Gelds überſchiken. Dieſes zürichiſche Jubel-Jahr ward auch in den Biſtümern Trient und Brixen ausgeruſen. — Der Pabſt hat zwar einen Theil des gefallenen Gelts (1900. ℔.) für St. Peters-Kirchenbau, zu Rom, vorbehalten; er hat es aber doch nicht gen Rom gebracht, ſondern zahlte den Eidgenoſſen die Gelder, welche er ihnen Kraft der Bündniß ſchuldig ware.

Unter einem in der Waſſerkirche geſtandenen Altar, in der Grufft, ware ein Brunn, bey welchem St. Felix und ſeine Geſellſchaft ſoll gewohnet haben, und gefangen worden ſeyn: Deßwegen

wegen Albertus de albo lapide, Prof. der Heil. Schrift (welcher den von dem Pabſt verſprochenen Ablaß in einer gedrukten Schrift dem Volk beliebet) ihne den heiligen Brunn genennet, und ausgeſtreuet, daß viele Wunderwerke daſelbſt geſchehen, ſo daß wegen dieſes Brunns die Waſſerkirche in groſſen Ruhm gekommen, und der Zulauf dahin ſo groß geweſen, daß man zu Zürich an dreyen Orten in dieſem Waſſer gebadet. Dieſer Brunn iſt Ao. 1556. aus oberkeitlichem Befehl verſchloſſen worden.

Im Herbſt dieſes Jahrs ſoll ein aufferordentlich guter Wein, der Bruder-Wein genennt, gewachſen ſeyn.

Im Winterm. ward die Landshauptmannſchaft zu Weil im Thurgäu aufgerichtet, auf trungenliches Begehren des Abbts Ulrich und des Convents. Der erſte Landshauptmann ware Conrad Schwend, Ritter, von Zürich. Mehr ſiehe II. Th. S. 83.

In dieſem Jahr ward das Städtgen Pfyn durch einen Brand beynahe zu Grund gerichtet.

Ao. 1480. Nachdem der König in Frankreich Burgund zu ſeinen Handen genommen, und dagegen den Eidgenoſſen 150000. Kronen an die Kriegsköſten zu zahlen verſprochen, haben ſich nicht nur die Burgunder ſelbſt ihme widerſezt, ſondern der Erz-Herzog Maximilian von Oeſterreich, welcher Herzog Carls Tochter, Maria, zur Ehe hatte, nahme ſich ihrer an. Deßwegen begehrte König Ludwig von den

Eidgenoſſen, laut der Vereinigung, 6000. Mann; dieſe wurden ihme bewilliget: Zürich allein gab 1000. Mann. Sie zogen auf Joh. Baptiſt in Frankreich, auf Chalon; weil aber bald darauf Fried erfolget, wurden ſie wieder heim gelaſſen; es legten ſich aber ſehr viele, welche des Arbeitens überdrüßig waren, auf rauben und mörden; deßwegen ward auf der Tagſazung zu Baden erkennt, daß man auf dieſeBöswicht greiffen, und ſie ernſtlich abſtrafen ſollte: In kurzer Zeit wurden über 1500. gerichtet: Der Scharfrichter von Zürich, Meiſter Peter, hat allein 700. abgethan.

Ware die Sihl ſo groß, daß das Waſſer in der Kirche zu St. Jakob über einen Schuh hoch ſtuhnde.

Ao. 1481. Samſtag nach St. Thomas, ward auf Zureden und Anhalten des frommen Einſiedlers, Nicolaus von der Flüe,* auf einer Zuſammenkunft zu Stans in Unterwalden, von den VIII. alten Orten, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus ein Bundbrief errichtet. welcher unter dem Namen, Verkommniß zu Stans, bekannt iſt, und ſonderheitlich die Vertheilung der gemeinſchaftlich eroberten Länder und gemachten Beute anſiehet.

## 1482. Herr Johann Waldmann, der 22ſte Burgermeiſter (Kameel). Enthauptet Ao, 1489.

Den 18. Brachmonat hat Graf Rudolf von Werdenberg, oberſter Meiſter und Commen-

* S. Müllers Schweizer. Alterthümer. I. II. III. Th.

menthur zu Wädenſchweil, das Bürgerrecht mit der Stadt Zürich erneuert.

Haben beyde Grafen, Eberhard, der ältere und jüngere von Wirtenberg und Mümpelgard, mit der Stadt Zürich eine Bündniß auf 10. Jahre gemachet.

Erwekte ein gewiſſer Richard von Hohenburg, Ritter, gebürtig von Straßburg, der Stadt Zürich weit ausſehende Unruhen: Dann, als ihne ſeine Frau wegen Verdacht der Sodomiterey verlaſſen, und er ſich des gehofften reichen Erbs beraubt ſahe, nahme er ſeine Zuflucht zu den Eidgenoſſen; nachdem er zu Bern abgewieſen worden, empfienge er das Schirm- und Burgerrecht zu Zürich. Nach dem Tod ſeines Schwehers haben die Herren von Zürich nicht nur durch bewegliches Schreiben an den Rath zu Straßburg, ſondern auch durch eine anſehnliche Geſandſchaft die Abfolgung ſo wol des von Hohenburg Eheweibs, als auch des Erbguts mit Ernſt begehrt. Nachdem aber von Straßburg abſchlägige Antwort erfolget, hat Zürich der Stadt Straßburg öffentlich den Krieg angekündet, und die übrigen Eidgenößiſchen Orte um ſchleunige Hilf erſuchen laſſen: Hierauf lieſſe Straßburg ein ernſthaftes Entſchuldigungs-Schreiben an Zürich abgehen, und erſuchte zugleich die Lobl. Stadt Bern, daß ſie die von Zürich von bedrohter Thätlichkeit abhalten möchte: Die Eidgenoſſen lieſſen auch durch Geſandte die Stadt Zürich zum Frieden vermahnen. Inzwiſchen vermehrete ſich der wider Richard gefaßte Argwohn auch zu Zürich ſo

ſehr, daß er in den Wellenberg gefangen geſezt; und nachdem er ſeine verübten Schandthaten bekennt, ſamt ſeinem Barbierer-Geſellen, unterhalb der Sihlbrügke, in Gegenwart der Straßburger Geſandten, und ſehr vielen Volks verbrennt worden. Straßburg aber bezahlte der Stadt Zürich an ihre Anforderung 8000. Gulden.

Als dieſem Ritter auf dem Fiſchmarkt das Urtheil vorgeleſen, und das Ritterzeichen abgenommen worden, erblikte er den Herrn Burgermeiſter Waldmann, und ſagte zu ihme: „Mir gſchihet Gwalt und Unrecht, und muß „von meines eignen Guts wegen unterdrukt „werden; da du Waldmann mich am Rechten „nit beſchirmteſt, darum lad ich dich Wald„mann ins Thal Joſaphat, da du mir Ant„wort gebiſt von hinnen am dritten Tag, da „nihm ich zu meinem Schreiber St. Johan„ſen, den Evangeliſten, und St. Paulum „zum Redner." Waldmann antwortete: „Du haſt die rechte Urthel empfangen, drum „zeuch hin deinen Lohn zu holen; wann mein „Zeit hin, wird mich Gott berufen; deinem „Laden frag ich nüt nach."

Ao. 1483. Entſtuhnde eine groſſe Münz-Streitigkeit zwiſchen Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus einer- und der Stadt Zürich anderſeits, wegen den abgerufenen ſo genannten Fünferen, zu welchem Abruf Zürich ſich nicht verſtehen wollte, auch ihren Angehörigen zu Stadt und Land, weil die von Baden allerhand ſpöttiſche Reden ausgeſtoſſen,

die

die Badenfahrten, auch allen Handel und Wandel mit Baden verbotten. Die Streitigkeit ward endlich auf Fürbitt der Eidgenößiſchen Orten beygelegt, und das ergangene Verbott auf deren von Baden demüthiges Anhalten wieder aufgehebt.

Ao. 1484. Ergabe ſich die Stadt Stein am Rhein in den Schuz des Standes Zürich (mit Vorbehalt ihrer Freyheiten). Sie erhielt auch von dem Stand Zürich 8000. Rhein. Gulden zu Bezahlung ihrer Schulden.

Den 24. Winterm. ward zwiſchen König Carl VIII. und den X. Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn, eine Verſtändniß errichtet, darinn beyde Theil einander verſprechen, gute Nachbarſchaft zu halten, ſicher Gleit zu verſchaffen, die Feinde nicht paſſieren zu laſſen: Fürnemlich aber ſolle gedachter König der Eidgenoſſen Unterthanen ohne Vorwiſſen ihrer Herren und Oberen, in ſeine Kriegs-Beſoldung weder einloken noch annehmen. Der Brief iſt in lateiniſcher Sprach gedrukt.

In dieſem Jahr ware Wein und Korn ſehr wol gerathen, und daher auch überaus wolfeil. Man füllete einem um ein leeres Faß ein anderes an: viel Wein, welchen man nicht behalten könnte, ward des Nachts ausgeſchüttet, oder auch Mauer-Pflaſter damit angemachet. Damals galte der Eimer Wein 1. ℔. 15. ß. der Mütt Kernen 1. ℔. 5. ß.

M 4 Ao. 1485.

Ao. 1485. al. 1487. den 12. Merz, ereignete ſich eine groſſe Sonnen-Finſterniß, welche ¼ Stund währete: Die Sonne ward ſo verfinſtert, daß es ganz Nacht ward, und die Vögel in ihre Ruhe flogen.

Ao. 1486. iſt Freyherr Ulrich von Hohen-Sax mit ſeinen Schlöſſern und Herrſchaften verdingter Bürger der Stadt Zürich worden.

A. 1487, zoge Herr Burgermeiſter Rouſt, auf geſchehene Einladung, in Geſellſchaft des Probſts, und etlicher Chorherren, auch anderer Stands- und Adels-Perſonen von Zürich, an der Zahl 80. zu Pferdt und 130. zu Fuß, auf eine Kirchweih gen Uri, allwo ſie freundſchaftlich bewirthet und gaſtfrey gehalten worden.

Den 4. Herbſtm. verkaufte Herr Burgermeiſter Waldmann der Stadt Zürich die Gerichtsbarkeiten zu Rieden, Dietlikon und Dübendorf, um 832. fl. Er behielte ſich aber das Schloß Dübelſtein vor.

Ao. 1488. auf St. Valerius-Tag, lieſſen die Züricher die Eidgenoſſen von Schweiz und Zug an die Faßnacht laden. Sie erſchienen zahlreich auf einen Sonntag zu Zürich: Herr Burgermeiſter Waldmann mit Räth und Bürger gienge ihnen auſſert die Stadt entgegen; man lude ihnen zu Ehren auch unſere Landleute ein, welche in ziemlicher Anzahl erſchienen, und einen Umzug hielten in 6000. ſtark, unter welchen Waldmann der ſchönſte und anſehnlichſte geweſen. Die Eidgenoſſen wurden zum rothen Schwerdt, rothen Haus, zum

zum Sternen und Storchen einquartiert, und ſpieſe man entweder auf dem Rahthaus, oder Rüden, oder Schneken, oder Safran, oder rothen Adler. Nach den Mahlzeiten ſpazierte man auf den Hof, oder ergözte ſich mit tanzen. Die Faßnacht währte 4. Tage, und ward jedermann gaſtfrey gehalten; der lezte Tag hieſſe der Wolleb-Tag. Als ſich die Eidgenoſſen wieder wegbegaben, begleitete man ſie bis gen Wollishofen, da man ihnen den St. Johanns-Segen gab mit welſchem Wein. Die Bewirthungs-Köſten belauften ſich auf 1356. ℔. 14. ß. 3. hlr. Die Eidgenoſſen von Schweiz gaben zur Leze 43. fl. und 1. Cron. die von Zug 26. fl. 30. ß. Man theilte dieſes Gelt auf den Schneken, Conſtaffel uud Zünfte. (Rhan ſagt), damit die Weiber bey dieſem Spiel auch ihr Antheil hätten, lieſſe man ſie das Gelt beſcheidenlich mit einander verzehren.

Schikte Zürich dem Herzog Sigmund von Oeſterreich 200. Mann zur Hilfe wider die von Venedig.

In dieſem Jahr erſchienen unter der Regierung Herrn Burgermeiſter Waldmanns (mit und ohne ſeine Genehmhaltung) ſcharfe Gebotte wider die Unmäßigkeit der Geiſtlichen, (welche ihme den meiſten Haß zugezogen), wider die allgemeine Hoffart und Ueppigkeit: Es ward auch gebotten, daß die Landleute alle Waaren in der Stadt kaufen, und allein die ihrige dahin zu Markt tragen ſollten. — Es ſolle zu Stadt und Land kein Salz verkauft werden, als von der Oberkeit. — Die Handwerker

werker ſollen von den Dörfern in die Stadt zeuhen, Bürger werden, folglich auf dem Land nicht gelitten ſeyn; wie auch die Badſtuben und Oeltrotten nicht. – Den Landleuten hingegen ſolle dieſer Abgang erſezt werden durch den Feldbau, und deſſen Aeufnung, darum ſollen ſie ſich nicht auſſer Land begeben, und Kriegsdienſte annehmen, ohne Erlaubnuß. — Kein Aker ſolle mit Weinreben beſezt werden; man ſolle aber auch die Wälder nicht ausreuten, um Aeker zu machen, und dem jungen Holz ſorgfältig ſchonen. – Die groſſen Dorf-Hunde, die Erndte, Reben und Gewild verderben, ſolle man abthun. – Niemand ſolle den Täuflingen mehr einbinden (zum Pathen-Geſchenk geben) als 5. ß. An den Hochzeiten ſollen die nächſten Freunde nicht über einen Gulden; die übrigen aber nicht über 5. ß. ſchenken. Keiner ſoll kein Stubenhiz mehr und weiter, dann nur auf ſeiner Zunft und Geſellſchaft geben; vorbehalten den Schneken und Schüzen, ꝛc. „Die guten Sachen (merkt „ein gelehrter Schriftſteller hierüber an) ſind „nicht allemal gut einzurichten; ſelten erkennt „das Volk den Nuzen neuer Einſichten."

Ein Mandat von dieſem Jahr ſezet die Bürger, ſo 1000. Gulden beſeſſen, unter die Reichen, deren Frauen Gürtel von 12. fl. am Wert, und ſeidene Gebräme tragen dörften.

Ao. 1489. Dieſes Jahr zeichnet ſich in unſerer Zürichiſchen Geſchichte beſonders aus durch den ſo genannten Waldmanniſchen Auflauff. Ich müßte allzuweitläuftig werden, wenn

wenn ich denſelben hier umſtändlich erzählen ſollte: Wer das merkwürdigſte davon wiſſen will, den verweiſe ich auf die recht naive Erzählung, welche Herr Cämmer. Füßli in dem Vorbericht zu dem III. Th. ſeiner Erdbeſchreibung von dieſem wichtigen Vorfall gemacht hat. Doch kann ich nicht umhin folgendes kurz anzuführen:

Herr Hans Waldmann, gebürtig von Blikenſtorf, einer Dorfſchaft im Zugergebiet, hatte ſich durch ſein äuſſerliches Anſehen, durch ſeinen beywohnenden Verſtand, wie nicht weniger durch ſeine Leutſeligkeit, Tapferkeit in vielen Kriegszügen, Freygebigkeit und Gutthätigkeit gegen die Armen, von einem Rothgerwer, welches Handwerk er in Zürich gelernt, bis zu der höchſten Würde eines Burgermeiſters empor geſchwungen. Es währete aber eben nicht lange, ſo erfuhre er auf eine traurige Weiſe die Wahrheit des bekannten Spruchs: Invidia gloriæ comes. d. i. das Glük hat Neider. Denn ſeine lobliche Regierung, die Mandate, welche unter ſeiner Regierung erſchienen, und ſein groſſes Vermögen, erwekten ihme einen ſo groſſen Haß und Neid bey den Geiſtlichen, * bey

* Die Cleriſey klagte ſonderheitlich, daß unter ſeiner Regierung die Freyheiten und Gerechtigkeiten ſeyen geſchwächt worden: Ihnen ſeye verbotten worden liegende Güter zu kaufen: hingegen habe man ihnen Schazungen aufgelegt, indeme bey dem Bau der beyden Thürmen zum Gr. Münſter vom Probſt und Capitul 1800 fl. gefordert worden ſeyen: Sonderlich haben ſie mit ſcharfen Worten angezogen, daß

bey den adelichen Geſchlechtern, bey der Bürgerſchaft, und bey den Landleuten, daß er in einem Auflauff ab dem Rathhaus in den Wellenberg gefangen geführt, den 6. April von dem neuen, aus 72. Perſonen beſtehenden Rath (welcher den 1. April dieſes Jahrs erwählt, und wegen ſeiner ſtrengen und unguten Regierung der Hörnin Rath genennt wurde) zum Tode verurtheilt, und in des Hegnauers Matte, auſſert dem Oberdörfer = Thor, enthauptet wurde.

Er ward namlich zuerſt aus dem Wellenberg auf den Fiſchmarkt geführt, allwo ihm von Herrn Heinrich Eſcher, welcher damals der alteſte Ritter ware, die Ritterſchaft abgenommen, und folgendes Urtheil vorgeleſen worden:

1. Uff Hans Waldmann, der hie zugegen ſtaat, iſt ſo viel erfunden, daß er vor Jären dem König von Frankreich ein Eid zu Gott und den Heiligen geſchworen, damit er dem König verwandt geweſen iſt: darüber iſt er auch etlich Jar lang in unſerm Rat geſeſſen.

2. Es iſt auch uff In erfunden, daß er mit ſynem eignen Gwalt hat underſtanden, frommen, biderben Lüthen Ire Wyber (deren Namen um beſtens willen ungenannt blybend) zu ſchmechen und zu ſchenden, und da ſy ſynen Willen nit thun wollen, hat er ſy geeidet, ſolches zu verſchwygen.

3. Es

man Corherren und Caplanen bußfällig gemacht, und daß nicht nur ihnen, ohne oberkeitliche Bewilligung, niemand nichts verteſtamentieren; ſondern ſie ſelbſt kein Teſtament machen dörfen.

3. Es ſind auch zu Zyten Urteil ergangen, da er mit ſynem Mutwillen und böſen Gwalt die meerer Urteil hinter den Räten undertrukt hat, und ein ander Urteil geoffenbaret, das doch wider alle Billichkeit und Recht, und wider unſer Statt geſchworne Brief iſt.

4. So hat er auch mit ſyner Liſtigkeit und böſen Gwalt an dem Herzog zu Meiland ſo vil zwegen bracht, daß derſelb Herzog Im 4000. Dukaten zu geben zugeſagt hat. Als Im aber die nit glych bezalt worden, hat er demnach, als des Herzogen von Meiland Botten hie geweſen, denſelben in unſer Statt Zürych dreuwt, ſy zu türnen, und in die Yſen zu ſchlahen, das ſömliches wider unſer Statt Recht und Harkommen iſt, daß Botten, die zu Tagen rytend und geſchikt werdend, by uns, als einer fryen Rychsſtatt allwegen fry ſyn ſollend. Und uff ſömliches dreuwen iſt er der 4000. Dukaten bezahlt worden.

5. So hat er auch wider der Statt Bruch, auch one den Rychsvogt, und on alle Kundtſchaft mit den Meiſteren, hinder den Räthen, zu Heinrich Göldi dem Baſtart richten laſſen, mit ſynem böſen Gwalt, daß Im ſyn Haupt von ſynem Körpel mit einem Schwert geſchlagen ſyn ſolt, ſo bald er in unſer Herren Gebiet kommen were: als das uff der Meiſteren Buch funden iſt.

6. So hat er ſich auch mit den Meiſteren hinder den Räthen vereint, und erkennt alſo: Welcher je ein Zunftmeiſter wurde, oder an eines abgeſtorbnen ſtatt Zunftmeiſter erwält, daß der=

derſelben keiner nimmermeer, ſo lang er lebte, oder es nit mit uneeren verſchuldte, nit geenderet werden ſolte; und ob joch einer von der Zunft abgeſezt, und ein anderer an ſyn ſtatt geſezt wurde, daß doch derſelbe nüt deſter minder nit angaan; ſonder die Meiſter den anderen beheben ſollend, und alſo durch ſömliches unſeren biderben Lüthen in Zümften Ir Wahl abgeſtrikt, wider und über das ſy doch in allen Zümften zu allen halben Jaren einen Eid geſchworen, einen Zunftmeiſter zu kieſen, der ſy der nüzeſt und beſte bedunkt ze ſyn: das wider den geſchwornen Brief iſt.

7. So hat er auch hinder den Räthen mit den Zumftmeiſteren zu ewigen Zyten ſich zu halten, erkant, (wiewol unſer geſchworen Brief in einem Artikel inhalt, daß man unſeren Rath beſezen ſolle von Ritteren, Edelleuten, und denen von der Conſtafel, auch eerbaren Burgeren) daß demnach nüt deſto minder hinfür von denen von der Conſtafel nit meer dann 6. ſollend in den Rat geſezt werden, das wider den Eid iſt, den man den Burgern ſchweert zu den Zyten, ſo man Rathsherren erwält.

8. So hat er ſich auch mit den Meiſtern vereint, daß der Herren und Geſellen Söhn zum Rüden haben müſſen umb die Geſellſchaft bitten, das doch wider der Herren zum Rüden alte Gewohnheit iſt.

9. So hat er ſich auch mit den Meiſteren zu halten erkennt, alſo daß kein Geſell zum Rüden; er habe die Geſellſchaft ererbt, oder

ſonſt

ſonſt angenommen, hinfür zu keinen Zyten in kein Zumft genommen, auch zu den Zumftmeiſteren nit erwält, noch under die Zunftmeiſter geſezt werden ſol; das auch wider den Gſchwornen Brief, und der Statt altes Harkommen iſt.

10. Er hat ſich auch mit den Meiſteren erkennt, welcher hinfür immer Herren Burgermeiſter Göldi zu Bottſchaft zurvten, oder zu Tädingen namſete, oder deß folgete, der ſolte 10. ß. Buß verfallen ſyn.

11. Es iſt auch auf ein Zyt M. Thomman Schaub durch die Meiſter umb etlich Verhandlung aus den Meiſteren geſtoſſen. Demnach hat Waldmann Jn mit oder ſonſt zu den Meiſteren zogen und bracht.

12. Es iſt auch durch M. Hanſen Wunderlich vor tagen verſchuldet, daß er zu keinen eeren gezogen und gebracht ſollt werden. Demnach hat Hans Waldmann M. Bindern angeſtrengt, daran zu ſyn, daß dem M. Wunderlich ſömliches abgelaſſen wurde, antwortet er, er könnte und möchte das nit thun: da hätte er ſo vil von Jm ghört, daß er ſömliches nit thun wolte: Alſo redte Hans Waldmann, ſo müßte und ſollte er doch ſchwygen.

13. Er hat auch mit ſyner eignen Hand etlich Artikel in der Meiſteren Buch geſchriben, darbey der Meiſteren nit meer, dann 6. oder 7. gſyn ſind.

Umb ſömlich begangen Uebel und Mißthat iſt zu Hans Waldmann mit Urteil und Recht gericht, daß er dem Nachrichter befolchen, der

Jm

Im ſyn Händ binden, In hinausfüeren für die uſſer Statt, in des Zegnauwers Wiſen, und Im da mit einem Schwert ſyn Haupt von ſeinem Körper ſchlachen ſol, alſo daß ein Wagenrad zwüſchend dem Haupt und Körpel gaan mag, und er damit dem Gricht und Rechten gebüßt haben ſoll.

Als er dieſes ſein Todesurtheil angehört hatte, fieng er an zu reden: Es wird mir nicht ſchwer fallen, mit Gott und der Wahrheit alle dieſe Beſchuldigungen zu beantworten, und meine Unſchuld an den Tag zu legen. — Gleich fiele ihm der Beichtvater (Erhart) in die Rede, und ſprach: Herr Burgermeiſter! das habet ihr mir nicht verſprochen, ſondern, daß ihr alles dem allwiſſenden Gott heimſtellen wollet; dagegen ich euch verheiſſen habe, daß Gott euer Schweigen für Reue und Buſſe annehmen werde. Waldmann erwiederte: So will ich dann ſchweigen, mein Schikſal willig tragen, und von irdiſchen Dingen nichts mehr reden. Der allmächtige Gott nehme mich an, und verzeihe mir und allen meinen Haſſern. Auf der Richtſtätte bat er, wer mit ihm betten wollte, möchte die Hand aufheben. Jedermann hob ſie auf, und er rief: Das danke euch Gott treulich. Nachdem er gebetet hatte, gieng er drey Schritte nach der Stadt, ſegnete ſie, und empfahl ſie Gott. Der Scharfrichter zog ihm auf dem Graſe die Kleider aus, indem er mit Einbrunſt betete. Er war aſchfarb gekleidet, Hoſen, Rok, und Wammes, und dieſe zwey waren von Damaſt. Als er zum Schwert entblößet

bloͤſſet war, gieng er uͤber einen Laden auf die Todten-Buͤhne, die aus ein paar Tennthoren, uͤber eine groſſe Stande gelegt, beſtuhnd. Da er izt die groſſe Menge Volks uͤberſahe, rief er laut, dem Gott des Himmels ſeye gedanket, daß ich ſo viele gottſelige Seelen bey meinem Ende haben ſoll, die mit mir, und fuͤr mich Gott anrufen. Ein lautes Weinen erhob ſich unter der Menge. Indem ward er der Geſandten der Cantons gewahr, redete ſie an, und nahm mit anſtaͤndigen Worten von ihnen Abſcheid; dann machte er mit dem rechten Fuß ein Kreuz auf die Buͤhne, knieete, und betete zum dritten Mal das Vater Unſer und den Engliſchen Gruß. Darauf ſprach ihm der Pater vor: Ich glaube in einen Gott; dann, Vater, den allmaͤchtigen. Indem Waldmann noch ſprach: Vater, ſchlug ihm der Scharfrichter das Haupt ab. Da er ein ſchwerer Mann war, erklang es laut, als er auf die Buͤhne fiel.

Der Leichnam Waldmanns ward, ſeinem Begehren gemaͤß, in der Kirche zum Frau Muͤnſter,* unweit des Predigers Stuhl, beerdiget:



* Die Vergabung, beſtehende in 240. Pf. Zuͤricher-Pfenning, welche er um das Jahr 1478. an die Abbtey zum Fr. Muͤnſter gemachet, iſt gedrukt zu leſen in der Helvet. Biblioth. V. Stuͤk. S. 156-160.

Neben ſeinem Grabſtein, zu beyden Seiten, wurden auch ſeine zwo Gemahlinen vergraben, naͤmlich Frau Edlibach, und Frau Anna Landolt, von Marpach, Ulrich Edlebachen ſel. von Hinterburg, geweſenen Fuͤrſtl. Einſiedl. Amtmanns, zu Zuͤrich, hin-

diget: Dieſes giebt mir Gelegenheit folgende Nachrichten von ſeinem Grabſtein mitzutheilen:

Als man Ao. 1627. dem Herrn Amtmann Hofmeiſter ein Grab in der Kirche zum Frau-Münſter, zwiſchen der Kanzel und dem Pfarr-ſtuhl, machen wollte, entdekte man an gleichem Ort Herrn Waldmanns Grabſtein. In der Mitte deſſelben iſt ſein Wappen, welches fünf Tannenbäum führet, erhöhet angebracht; die Grabſchrift an dem Rand des Steins lautet alſo:

UF DEN 6. TAG ABREL. 1489. IST GERICHT HANS WALDMAN.

(Siehe Schweizer. Alterthümer. I. Th. §. VIII. 4. Zürich, 1773.) Nachdem der Grabſtein weggehoben, und der Sarg geöffnet wurde, fande man in demſelben einen noch ganz friſchen Todtenkörper, deſſen Haupt zwiſchen den Beinen lage; der Hals am Rumpf, und das Haupt blutete, als wenn es erſt wäre abgeſchlagen worden. — Ob dieſes wahr ſeye, mögen meine Leſer aus folgendem Brief urtheilen:

„Als ich zu Zürich ſtudierte, und 1626. und folgende Jahr bey Herren Johanne Waſero, Profeſſore Logico in Collegio Humanitatis am

terlaſſene Wittwe, welcher lezteren er den größten Theil ſeines Vermögens, ſamt dem Schloß Dübelſtein, ſeinem Wohnhaus auf Dorf zum Sikuſt, (Papagey) dem rothen Mann in Gaſſen, und anderen Gefällen, weil er keine Leibserben hatte, vermacht; welches alles aber in dem wider ihn erregten Auflauff zu oberkeitlichen Handen genommen, und den rebelliſchen Bürgern und Bauren Preis gegeben worden.

am Tiſch ware, welcher dazumal in ſeines Schwehers, Herrn Heinrich Thommanns, ſelbiger Zeit Amtmanns am Oetenbach, Behauſung in Gaſſen wohnete, beſuchte Jhn Meinen Tiſchherren auf eine Zeit Herr Keller, dazumal Pfarrer zu Seuzach, welcher Jhme etwas verſchwägeret ware, und mit Jhm die Jmbiß-Malzeit eingenommen: Als es nun bald ein Uhr, befahl mir mein Tiſchherr in das Collegium Humanitatis zu gehn, und den Studenten zu ſagen, ſie ſollen heimgehen, er könne dißmal nicht die Lection halten: Jch bate den Herren um die Schlüſſel zum Fr. Münſter, damit ich nicht um den Kornhaus-Plaz gehen müßte, welche er mir willig gegeben: indem ich die Kirchenthür aufgeſchloſſen, macht Marx Rollenbuz, der Siegriſt, ein Grab, in der Gegne zwiſchen des Hrn. Pfarrers Stuhl, und der Kanzel; doch näher gegen der Kanzel, als gegen dem Stuhl, für den damals verſtorbenen Hrn. Hofmeiſter, Amtmann zum Fr. Münſter (ob es Ao 1627. oder 1628. geweſen, kann ich eigentlich nicht mehr wiſſen, Herrn Hofmeiſters ſel. Grabſtein wird es ausweiſen, auf dem die Jahrzahl ſtehet.) indem ich in die Kirchen kommen, öffnete grad in ſelbigem Augenblik der Siegriſt einen getroffenen Todtenbaum, in deme ein friſcher enthaupteter Todten-Körper und der Kopf zwiſchen den Beinen gelegen, der Hals am Körper und Kopf ware ganz friſch und blutig, als wenn das Haupt allernächſt wäre abgeſchlagen worden: Der Siegriſt und ich erſchraken ſehr darab, der Siegriſt wollte den Todtenbaum ſtraks wieder zumachen, mit Erden

bedeken, und darnebendt graben; ich bat ihne er ſolle nur ein wenig ſtill halten, ich wolls meinem Tiſchherren ſagen, der werd mich gewüß zu Herren Breitinger ſchiken, Ihm ſolches anzudeuten, dann des Herren Breitingers ſeine Hausfrauw war meines Tiſchherren Schwehers, Hrn. Amtmann Thommanns am Oetenbach, Schwöſter: loffe deßwegen eilend in das Collegium unter die Thür, ſagte den Studioſis, mein Tiſchherr komme nicht gen leſen: eilete wieder durch den Kreuzgang und die Kirchen meinem Herren zu, und erzälte Ihme, was ich geſehen, der lieſſe Hrn. Keller bey ſeiner Hausfrauen ſizen, gieng mit mir in die Kirchen, blieb bey dem Siegriſt in der verſchloßnen Kirchen, gab mir den Kirchenſchlüſſel, und ſchikt mich zu Herren Breitinger, Ihme ſolches anzuzeigen: der kam mit mir, eilte in die Kirche: Ich ſchloß mit dem Schlüſſel auf, und machte auf ſeinen Befehl grad wieder zu. So bald er den Leib geſehen, ſchikt er mich zu Herrn Burgermeiſter Heinrich Holzhalben, hinter Zeunen, mit Befehl ihme ſolches allein anzuzeigen, mit vermelden, wann es Ihro Weisheit gefällig, bete Herr Breitinger, Er ſolle hinkommen, den Leichnam beſehen, und einen Rathſchluß faſſen, was zu thun ſeyn werde. Der Herr Burgermeiſter kam alſobald; der Stadtknecht, der mit gieng, müßt vor der Kirchenthür bleiben: Ich ſchloß auf, und ſo bald der Herr Burgermeiſter hineingegangen, widerumb zu. Dieſe drey Herren, Herr Burgermeiſter, Herr Obriſt Pfarrer, und mein Tiſchherr ſtuhnden bey dem Grab, beſahen den

Cör=

Cörper eigentlich, rührtend denſelben auch an; der Siegriſt und ich ſtuhnden hinter ihnen, ſie redten ziemlich lang etwas leis mit einanderen, daß ich, wie ich immer meine Ohren ſpizete, nicht alles verſtehen können; doch ſo viel vernommen, daß ſie vom Burgermeiſter geredt, der ein gewaltiger Mann geweſen, in einem Auflauff enthaubtet, und zum Frau-Münſter begraben worden. Endlich befahlen ſie dem Siegriſt, den Dekel wieder über den Todtenbaum zu thun, und das Grab zuzumachen, blieben dabey, bis es beſchehen, hieſſen ihne die oben auf gelegene Blatten widerum ordentlich auf das Grab zu legen, und ſolches noch denſelben Tag den Maurer zu recht machen laſſen, und dem Herrn Amtmann Hofmeiſter ſel. ſein Grab an ein ander Ort hin machen, welches dann allernächſt vor der Knaben Stägen, da gleich darob der Tiſch ſtehet, da man das Heil. Nachtmahl haltet, gemachet, und ein Grabſtein mit einem geſchriebenen Namen darauf geleget worden. Dem Siegriſt haben Herr Burgermeiſter, und Herr Obriſt Pfarrer bey Gefangenſchaft, Verlurſt ſeines Dienſts, und noch gröſſerer Straf verbotten, dieſeres Niemand zu offenbaren; ſonder bey ſich allein zu behalten: mir ingleichem haben ſie gedräut, wan ich einigem Menſchen nur das geringſte davon ſage, müßte ich in der Schul vor allen Knaben alſo geſchwungen werden, daß mir das Blut aller Orten ablauffe, und werde kein Gunſt noch Gnad nimmermehr haben: Habe auch ſolches keinem Menſchen geſagt; auſſert meinem Vatter und Großvatter, welche mir

gleichfalls zugeſprochen, ſolches zu verſchweigen:
weil es mir ſo hoch verbotten worden: Habe
deßwegen auch Niemandem nichts geſagt, bis
Ao. 1640. da ich nunmehr 6. Jahr im Predig-
Amt ware, und Herr Pfarrer Conrad Breitin-
ger mich zu St. Gallen beſuchte, habs ich Ih-
me bey gewüſſem Anlas erzält, weil ich gedacht,
ſolches nunmehr kein Schaden mehr bringen
werde. Was die drey Herren damals geur-
theilt, hab ich nit hören; viel weniger als ein
Knab von 11. oder 12. Jahren recht faſſen
können; iedoch ſo viel vermerkt, daß ſie dieſere
Unverweſenheit und friſche Blutrünſtigkeit für
ein Zeichen ſeiner Unſchuld gehalten, glaubten,
daß er nun fürohin bald verweſen werde: ſag-
tend auch, wan diſe Geſchicht ofenbar würde,
gebe es ein groſſes Zulauffen, viel vornemme
Herren wurden dieſen Leichnam ſehen wollen,
daraus möchte groß Ungelegenheit entſtehen,
und vielerley wiederwärtige Urtheil von den al-
ten und gegenwärtigen Zeiten gefällt werden;
ſeye alſo das beſte, die Sach gänzlich zu ver-
ſchweigen, ſtill halten, und den frommen Bur-
germeiſter Waldmann ruhen laſſen.

Als viel ich geſehen, und mir hievon in wüſ-
ſen, hab ich in Schrift geſezt, und bezeu-
ge ſolches auf Begehren Herrn Landvogt
Heſſen.

Den 1. Jan. 1684.

Bartholomee Ahorn.
alter Pfarrer zu Elſau.

Als

Als Ao. 1695. den 12. April, die Laden bey dem Pfarrſtuhl abgedekt wurden, fande man Waldmanns Begräbniß abermal: Als der Grabſtein weggethan wurde, hat man wahrgenommen, daß die Gebeine an den Knieen und Siz noch zuſammengehänget; der Kopf aber lage oben am Hals, und im Kiefer ſtekten ſchöne weiſſe Zähne. Der Grabſtein hatte unten an dem Wappen einen Riß, welcher Ao. 1652. von dem durch die Gewalt des zerſprungenen Geißthurms heruntergefallenen groſſen Fenſter oben an der Kirchenthür, ſoll verurſachet worden ſeyn.

Ao. 1768, ward der Waldmanniſche Grabſtein, welchen ich damals ſelbſt geſehen und geleſen, von dem Grabſtein Herrn Pfarrer Caſpar Ulrichs ſel. Ged. verdränget, und ihm ein anderer Plaz, zwar in gleicher Kirche, angewieſen.

Waldmanns Wappen, welches aus Eiſen künſtlich verfertiget iſt, wie auch ein von ihme verehrtes Trinkgeſchirr, iſt izt noch zu ſehen auf Lobl. Zunft zum Kameel, allwo er Ao. 1473. Zunftmeiſter geweſen.

Den 25. May ward der vierte Geſchworne Brief * errichtet, der Hörnine Rath wieder abgeſchaf-

N 4

* Es walten von dieſem Geſchwornen Brief ungleiche Meinungen: Die meiſten halten dieſen und den von Ao. 1498. für einen: Man zeiget Copien, welche gleich lauten; aber von ungleichem Datum ſind, Er müßte alſo Ao. 1489. entworfen, und erſt nach 9. Jahren vervollkommnet worden ſeyn: Andere muthmaſſen, es möchte dieſer Brief in allzugroſſer

geſchaffet, auch ein neuer Burgermeiſter und Rath erwählet.

## Herr Conrad Schwend.

der 23ſte Burgermeiſter, (Rüden) ſt. 1499.

Dieſem neuen Herrn Burgermeiſter ward eine offentliche Schenkung gehalten auf dem Lindenhof, wozu die Eidgenößiſchen Geſandten, die Räthe und Zunftmeiſter, auch Landleute eingeladen wurden: Der Fremden und Einheimiſchen waren über 2000. Mann, welche alle von gemeiner Stadt wegen frey gehalten wurden.

## Ao. 1490. Herr Felix Brennwald, *

der 24ſte Burgermeiſter, (Safran) ſt. 1492.

Nachdem die St. Galler, die Gottshaus-Leute, und Appenzeller, das von Abbt Ulrich zu St. Gallen neu erbaute Kloſter zu Roſchach, wo der Abbt ſeinen und ſeiner Mitbrüder Wohnſitz, und alles Heiligthum, und allen

Eil zum Nachtheil des Standes errichtet, und vielleicht mit der damals anweſenden Eidgnößiſchen Geſandten Siegeln bekräftiget worden ſeyn, ſo daß man in den nächſtfolgenden Jahren dieſe fremde Beſieglung als dem Stand und Freyheiten des Volks nachtheilig möchte angeſehen, und deßwegen einen neuen Brief gemacht haben.

* Dieſem Herrn Burgermeiſter iſt von dem Römiſchen Kaiſer Maximilianus ein ſtattlicher Wappenbrief, datiert, Insbrugg, den 22. Nov. 1491. geſchenket worden, welcher in den Händen je des älteſten dieſes Geſchlechts liegen ſoll.

allen Erwerb hinzuverlegen drohete, den 28. Brachm. 1488. niedergeriſſen und ganz zerſtört, rufte der Abbt die IV. Schirmort Zürich, Lucern, Schweiz, und Glarus um Hilf an. Hierauf zogen die Schirmſtädte, ſamt den übrigen alten Orten der Eidgenoßſchaft, den 2. Horn. aus. Die Appenzeller, als ſie den Ernſt ſahen, verglichen ſich alſobald mit ihnen, und übergaben ihnen das Rheinthal: 4000. unbewafnete Gottshaus-Leute erſchienen zu Goſſau, und ergaben ſich gleichſalls; St. Gallen hingegen rüſtete ſich zur Gegenwehr, und ward belagert; es kame aber bald zu einem Verglich: Dennoch müßte die Stadt St. Gallen, das Land Appenzell, und die Gottshaus-Leute viel Geld, und die beyden erſtere ihre eigenthümliche Herrſchaften den Siegern überlaſſen. Mehrers von der Zerſtörung des Kloſters Roſchach, und darauß erſolgten Belagerung der Stadt St. Gallen, ſiehe Beyträge zur Hiſtorie der Eidgenoſſen. IV. Theil, Seite 164-230.

Mit dem 25. Heum. ward der Carolus-Thurm von Kaiſer Carolus Bild hinaufgemauert, und der Helm gemacht. Baumeiſter ware, Herr Zunftmeiſter Johannes Heidenreich. Siehe das Jahr 1770.

Ao. 1491. Soll der Zürichſee zum dritten Mal überfroren, und bey 30. Schnee auf einander gefallen ſeyn.

## Ao. 1492. Herr Heinrich Roúſt.

zum andern Mal Burgermeiſter, (Conſtafel) Starb 1509.

Verbrann das Schloß Uſter in der Herrſchaft Greiffenſee, welche dem Freyherrlichen Haus von Bonſtetten zugehörte. Die von Bonſtetten lieſſen die ausgebrannten Mauern leer ſtehen, und bauten ein Haus von Holz darneben, welches um das Jahr 1526. auch verbrunnen.

1494. Iſt der Zehenden zu Männedorf mit aller Herrlichkeit, Freyheit, Gerechtigkeit, Eigenſchaft, Kirchenſaz, ꝛc. von dem Kloſter Pfefferts für 4000. fl. an das Hochfürſtl. Stift Einſiedeln verkauft worden. Der Kaufbrief iſt datiert auf St. Catharina-Tag.

1495. Verkauften Johannes, Walther, und Dietrich, die Edeln von Hallweil, ihre Rechte an die Kaſtvogtey des Kloſters Cappel, der Stadt Zürich, um 125. fl.

Kaufte Zürich den einten Theil der Vogtey Birmenſtorf und Urdorf, von der Aebbtißin zu Rathhauſen, um 300. Rhein. Gulden; den andern Theil gab Ludwig Hösch Ao. 1711. um 720. fl. der Stadt zu kaufen.

Ward zwiſchen dem Stand Zürich, und dem Stift St. Leodegarius zu Lucern, ein Verglich getroffen, daß die Lehenſchaft und Vogtey Hedingen mit allen und jeden Renten, Gerichten, Leuten — — an den Stand kommen; die Zehenden aber dem Stift zu Lucern verbleiben ſollten.

Ao. 1496.

Ao. 1496. Verkaufte Joh. Gradner, ein Vetter Vigilius und Bernhard Gradners, weil er mehr Luſt hatte in ſeinem Vaterland in Steyermark zu wohnen, Egliſau wieder den Zürichern — So meldet Herr Cämmerer Füßli. — Herr Fäſi (Erdbeſchr. I. Th. S. 475.) macht dieſen Johann zu einem Sohn dieſer Freyherren, und ſagt, nachdem derſelbe ohne Kinder geſtorben, haben die Freyherren Ao. 1496. die Herrſchaft Egliſau wiederum an den Stand Zürich verkauft. — Wie könnte aber dieſes ſeyn, da laut den Grabſchriften * Vigilius ſchon Ao. 1467. (Herr Füßli ſagt 1477. und Stumpf 1464.) und Bernhard Ao. 1489. geſtorben?

Hat

* Vigilius ward zu Zürich in der Auguſtiner-Kirche begraben: Sein Grabſtein iſt noch izt, in der Münz, zu ſehen: Auf demſelben befinden ſich drey Freyherrl. Gradneriſche Wappen, ſamt folgender Grabſchrift: Hie lit Her Wigvloys der Gradner ritter dem Gott genedig ſy vnd ſtarb am donſtag vor dem balmtag Anno dni MCCCCLXVIJ. Bernhard ward zu Egliſau in dem Chor der Kirche begraben. Sein Bildniß iſt mit rittermäßiger Kleidung in Stein gehauen, auf ſeinem Grabmal: Die auf demſelben befindliche Wappen, oben in der Fahne, und unten zur rechten Seite ſind Freyherrlich Gradneriſche Wappen: Unten zur Linken iſt vermuthlich das Starkenbergiſche Wappen, aus welchem adelichen Geſchlecht des Bernhards Gemahlin ſich herſchriebe. Die Grabſchrift lautet alſo: Hie lit begraben der edl Her Bernhard Gradner fryher zu egleſaow vnd die edel frow Veronica ſtarkenberg ſin ehegemahel 1489. Siehe Hrn J. Müllers Schweizeriſche Alterthümer. I. II. Th.

Hat Zürich mit dem Biſchoff, Gottshaus und Stadt Chur eine Bündniß auf 26. Jahr errichtet.

Von dieſem Jahr iſt in der Kirche zu St. Moriz an der Spannweid folgende Aufſchrift zu leſen: Anniverſarium. Stephan. Meyer. Abbatiæ. Canonici. Omni. Angaria. Pagatur. Sicut. Libro. Vitæ. Clare. Habetur. 1496. Herr Doctor Wagner hat dieſe Aufſchrift ſeines Fleiſſes und Nachdenkens würdig geachtet: Er lieſet ſie auf deutſch alſo: „Der Tag der „jährlichen Seelmeſſen für Steffan Meyer, „Canonicus bey der Abbtey wird mit dem gan„zen Zins bezalt, wie in dem Todtenbuch deut„lich geſchrieben ſtehet.“

Ao. 1498. Auf Samſtag an Sebaſtians Tag ward der fünfte Geſchworne Brief errichtet. Man hält ihn für einen und eben denſelben mit dem von A. 1489. Zu Ende deſſelben findet ſich die Beſtätigung der Aebbtißin, und des Probſts.

Ao. 1499. **Herr Rudolf Eſcher**, der 25ſte Burgermeiſter, (Conſtaf.) ſt. 1514.

Den Beſchluß dieſes Jahrhunderts machte, zu groſſem Ruhm und Ehre der Eidgenoſſen, der ſo genannte Schwaben-Krieg mit Kaiſer Maximilian I. welcher die Eidgenoſſen zwingen wollte, dem Schwäbiſchen Bund beyzutretten. Der Krieg gienge in Bündten an: Die Oeſterreicher hatten namlich den Anſchlag gefaßt, ſich mit einer ſtarken Macht in das dem Biſtum

Chur zuſtändige Münſterthal zu legen; die Bündtner kamen ihnen vor, brachten das Kloſter Münſter in ihre Gewalt, beſezten das Schloß Fürſtenberg mit einer Garniſon, und lieſſen ſich das ganze Brettigäu huldigen. Inzwiſchen beſezten die Eidgenoſſen ihre Gränzen. – Die Züricher ſchikten etliche Stuk groben Geſchüzes und 20. Haggen-Schüzen nach Egliſau und Stein, und verſahen den Rheinſtrom von Coblenz bis an den Bodenſee hinauf mit Wachten. – In Bündten nahmen die Oeſterreicher Meyenfeld durch Verrätherey ein; hingegen ſchlugen die Bündtner die an St. Lucis-Steig poſtierte Oeſterreichiſche Reuterey in die Flucht, wobey dieſe 400. Todte hinterlaſſen. – So ſchlugen auch im Horn. Zürich und Zug die Schwäbiſchen bey Treyſen. – Das Schloß Vaduz ward von den Eidgenoſſen erobert und geſchleift, und Meyenfeld wieder eingenommen. – In das Schwaderloch wurden von den Eidgenoſſen 600. Mann gelegt, welche ſich daſelbſt verſchanzten. Hierauf zogen die Eidgenoſſen über Rhein in das Hegäu, verbrannten daſſelbe, und ſchlugen bey Hard in die 3000. von den Kaiſerlichen. — Den 1. Merz ſchikte Ludwig XII. König in Frankreich, welcher die Erbitterung der Schweizer gegen den Kaiſer, und ſeinen Schwager, den Herzog von Mayland, ſich zu Nuz machte, ſeine Geſandten nach Zürich: Dieſe waren Triſtan von Salazar, Erzbiſchoff von Sens, Rigalt von Oreille, Gubernator zu Chartres, und Anton Baſſayer, Landvogt zu Dijon. Dieſe botten den Schweizern die ganze Macht

des Königreichs an, und verleiteten ſie zu einer Vereinigung mit dem König, welche den 16. (al. 21.) Merz zu Lucern von allen Cantons angenommen ward. Dieſe Bunds-Vereinigung iſt in latein. Sprach gedrukt. – Hierauf ſtreiſten die Eidgenoſſen in das Sundgäu und Elſaß, raubten und brannten; der Kaiſerliche Obriſt Cappeler verlegte ihnen zwar mit 8000. Mann den Rükweg auf dem Bruderholz bey Baſel; er ward aber mit einem Verlurſt von 600. Mann in die Flucht gejagt, und ſelbſt verwundt. – Hierauf fielen die Kaiſerlichen in das Rheinthal: Als dieſes nach Zürich berichtet worden, zogen ſogleich 600. Mann aus, welche, nach ausgeſtandener Lebensgefahr auf dem Wallenſtadter-See, endlich mit denen von Schweiz, und aus der March, bey den ihrigen zu Azmos und Werdenberg angelanget. — Die leichte Mannſchaft ſezte bald alle Tage über den Rhein, und verderbte den Kaiſerlichen in verſchiedenen Scharmüzeln viel Volks.- Als hierauf der Schwäbiſche Bund aus Conſtanz mit 10000. Mann auf die Eidgenoſſen ausgezogen, in der Meinung, ſie aus dem Schwaderloch zu vertreiben, wurden ſie den 18. Apr. von 1500. Schweizern mit ſolcher Furie angegriffen, daß ſie mit Zurüklaſſung 15. Stük Geſchüzes, und 1400. Todter, ohne die, welche im Bodenſee ertrunken, das Feld raumen müßten. – Zwey Tage hernach geſchahe die Schlacht bey Fraſtenz im Wallgäu, allwo die Bündtner und Eidgenoſſen, nachdem ſie die Kaiſerlichen von dem Berg Lanzegaſt abgetrieben, und deren 1600. erlegt, in die

Land-

Landwehre eingedrungen, der Feinden Haupt-Corps, von 12000. ſtark, muthig angegriffen, 3000. niedergemacht, 1400. in die Jll geſprengt, und nebſt anderer Beute 500. Stük Geſchüzes eroberet: das Wallgäu müßte ihnen 8000. fl. Brandſchazung erlegen. — Als ſich hierauf die Kaiſerlichen in Conſtanz von neuem verſtärkten, und einen Einfall in das Thurgäu zu wagen ſchienen, verſtärkten die Züricher die Beſazung im Schwaderloch mit 1000. Mann, welches den Ausfall der Kaiſerlichen verhinderet. — Vom Bodenſee rükten die Eidgenoſſen in das Schwabenland hinüber, eroberten und verbrannten Thungen, Stülingen, Blumenfeld, nebſt andern Schlöſſern und Dörfern. — Auf dem Rükzug von Stokach, welches die Eidgenoſſen zu belagern willens waren; aber die Belagerung bald wieder aufhebten, ward der Züricher Nachhut, ſo gegen 600. ſtark ware, von der Schwäbiſchen Reuterey, welche aus 1500. Mann beſtuhnde, zwiſchen Steußlingen und Rüllenſingen unverſehens überfallen, und da die Züricher keinen Ausweg fanden, ſchikten ſie eilends einen Courier nach Stein zu ihrer Haupt-Armee, und begehrten Succurs, halfen aber inzwiſchen einander durch das Waſſer, ſtellten ſich wieder in Schlachtordnung, und hielten ſich mit Schieſſen und Steinwerfen ſo dapfer, daß die Schwäbiſche Reuterey mit Verlurſt der beſten Soldaten die Flucht ergriffen. — Als hierauf der Kaiſer Maximilian die Reichs-Stände wider die Eidgenoſſen aufgemahnet, ward eine gemeine Eidgnößiſche Tagleiſtung

zu

zu Zürich gehalten, auf welcher, neben andern Punkten, verabſcheidet ward, daß die Beſazung im Schwaderloch mit 2000. Mann verſtärkt, und das von dem König in Frankreich verſprochene Geſchüz, und ſchuldige Bunds-Gelter ohne Verzug abgefordert werden, welches ſie auch erhalten. — Inzwiſchen ſuchte zwar der Herzog von Mayland Frieden zu machen zwiſchen dem Schwäbiſchen Bund und den Eidgenoſſen; allein die Franzöſiſchen Geſandten ſparten nichts, die Eidgenoſſen zu Fortſezung des Kriegs aufzuwiegeln. – Deswegen faſſete der Kaiſer mit den Schwäbiſchen Bundsſtänden den Anſchlag, die Eidgenoſſen an drey verſchiednen Orten auf einmal anzugreifen; nachdem aber dieſer Anſchlag auf Zürich berichtet worden, ſchikten die von Zürich eilends ein Fähnlein von 800. Mann in das Schwaderloch. Indeſſen zogen 15000. Mann Kaiſerliche aus dem Sundgau hinauf, und belagerten das Solothurniſche Schloß Dornach. Als ſie nun da ſicher lagen, wurden ſie von den Eidgenoſſen unverſehens überfallen, ihrer gegen 3000. getödet, und das ganze Lager ſamt 22. Stüken erobert. Dieſe unglüklichen Streiche ſchwächten und ermüdeten den Kaiſer Maximilian, daß er ſich endlich zum Frieden bequemte, welcher auch zu Baſel auf Mauritius, Ao. 1499 zum Vortheil der Eidgenoſſen gemacht worden. Wer eine vollſtändige Beſchreibung dieſes Kriegs verlangt, der leſe Bilibaldi Pirckheimeri Patritii Norinbergenſis Bellum Suitenſe Sive Helveticum cum Maximiliano Imp. atque Dynaſtis & Civitatibus Suevicis feliciter

liciter geſtum. Ao. 1499. 8. Tiguri, 1737. 102. Seiten. Dieſe Schrift iſt ſonſt auch in dem Theſaurus Hiſtoriæ Helveticæ anzutreffen.

In dieſem Jahr ſind zu Zůrich 200. Mann, welche den erſten Feldzug ins Hegåu gethan hatten, zu Bůrgern angenommen worden: Wer zu dieſer Zeit mit der Stadt Panner ins Feld zoge, erhielte dadurch das Burgerrecht.

Ao. 1500. Lieſſen ſich Zůrich, Bern, Uri, und Unterwalden, wider der ůbrigen Cantons Abmahnen, mit dem Kaiſer Maximilian, von des Hauſes Oeſterreich wegen, in einen ewigen Frieden ein, welcher die Erb-Einung genennt wird.

Deßgleichen ward zwiſchen Pfalzgraf Philipp am Rhein, Herzog Georg von Bayern, Herzog Ulrich von Wirtenberg, und gemeinen Eidgenoſſen, eine nachbarliche Bunds-Verſtandniß auf 12. Jahre in der Stadt Zůrich aufgerichtet.

Zogen 1500. Zůricher zu Dienſten Ludwigs XII. Kònigs in Frankreich, in das Maylåndiſche.

Copia eines pergamentenen Briefs, welcher in dieſem Jahr errichtet worden, und eine Můnz-Beſtallung betrifft:

Wir der Burgermeiſter vnd der Groß Rath, ſo man nennet die 200. der Statt Zůrich, bekennen offentlich und thun kund aller månniglich mit diſem Brief, daß wir mit guter ſinlicher Vorbetrachtung zu unſeren Můnzmeiſteren genommen vnd beſtellt haben, die Ehrſamen,

men, Ludwig Gſellen, den Münzmeiſter von Baſel, und unſeren lieben Burger Ulerichen Trünkler: alſo mit den Gedingen, wie das hiernach von einem an das andere geſchriben ſtat: Namlich, daß ſie beyd in gemein Unßer Münzmeiſter ſein, vnd drey Jahr die nächſten an einanderen kommende, die nach Unſeren vnd Iren Ehren verfolgen, vnd in ſolchen drey Jahren davon nit kommen noch geenderet werden ſollen, ſie ſollen auch dickh Plappert, drey vor ein Reiniſchen Gulden, auch Rollenbazen, fünfzehen vor ein Reiniſchen Gulden münzen, in dem Korn und der Mäß, als Berner und Söloturner dickh Plappert vnd Rollenbazen ſind, vnd namlich, das fümffthalben vnd zwanzig Stukh dickh Plappert beſonders auf ein Markh, deßgleichen ſibenzig vnd zween Rollenbazen beſonders auf ein Markh gangend; dagegen ſollend dieſelben Unßer Münzmeiſter dann Uns von der feinen Markh Silber zu Schlagſchaz geben zwen Bemſch; ob aber wir Angſter oder Haller machen vnd münzen laſſen wollten, davon ſollen ſie Uns kein Schlagſchaz geben: und waß Münz wir am erſten wollen münzen laſſen, zu derſelben ſollen Wir in Unſeren Koſten die erſten pahr Eiſen geben; aber waß Münz Wir demnach münzen laſſen, da ſollen dieſelben Unſer Münzmeiſter die Eiſen in ihren Koſten dartuhn vnd machen laſſen, vnd Wir Ihnen nit weiter verpflicht ſein. Wir ſollen auch von vnßer Statt zwen Ehren Mann verordnen, die bey dem Aufziehen ſeyen, vnd die Markhen aufzeuhind, vnd hinder denſelben ſol auch nüz aufzogen werden, damit Wir deſto baß

wüſ=

wüſſen, was Uns vom Schlagſchaz zugehör: Derſelben zweien jedem ſollen auch die genannte Unſere Münzmeiſter verguten für Ihren Lohn, vnd außrichten fünff Gulden: darzu ſol einer, der ſich auf das Silber-Korn verſtat, von Uns geordnet werden, der die Münz verſucht, vnd daß die Münz am Korn gerecht, vnd kein Betrug dabey ſeye, demſelben ſollen Unſere Münzmeiſter zu geben ſchuldig ſein, ob er eignen Züg dazu hat, fünff Schilling; ob er aber nit eignen Züg dazu hette, vnd unßer Münzmeiſter Ihm den leihen müſten, ſind ſie nit weiter zu geben ſchuldig, dann drey Schilling. Alles ohne Argenliſt, vnd ohne Gefahr, vnd daß zu Urkund beſiglet mit Unſer Statt Secret-Inſigel hieran offendtlich gehangen an St. Blaſis Tag, nach Chriſti Geburt gezelt fünffzehenhundert Jahr.

## Ao. 1501. Herr Matthias Weiß.

der 26ſte Burgermeiſter, (Meiſen) ſt. 1530.

Brache eine groſſe Theurung ein, und waren alle Lebensmittel in einem ſelbiger Zeit ungewohnlich hohen Preis; der Mütt Kernen galte 5. ℔. ein Malter Haber 4. ℔. 15. ß. Es entſtuhnde auch den lezten April ein ſchrekliches Hagelwetter, und blieben die Steine an vielen Orten 8. Tag lang unzerſchmolzen liegen.

Freytags vor Martini iſt ein Schiff von Zürich, welches auf die Meß nach Baſel fahren wollte, mit Verlurſt vieler Waaren, und ohngefehr 30. Perſonen, bey dem Kloſter Wettingen zu Grund gegangen.

 Ao. 1503.

1503. Zogen viele Züricher mit andern Eidgenoſſen; ohngefehr 4000. Mann ſtark, wider das oberkeitliche Verbott, dem König Ludwig XII. zu Hilf, in das Königreich Neapel; ſie wurden aber ſamt den Franzoſen von den Spanieren und Landsknechten ſo übel mitgenommen, daß nicht mehr als 1500. und zwar in ſehr elendem Zuſtand zurükgekommen.

1504. Auf Laurenz-Tag ward ein groſſer Schieſſent in Zürich gehalten. Die beſte Gabe für die Flinten-Schüzen ware 110. Gulden, welche Georg Tummelshauſer, von Inſprugg, gewanne; die beſte Gabe der Bogen-Schüzen, auch 110. Gulden, gewanne Hans Hebicher, von Augſpurg. Der Bogenſchüzen waren an der Zahl 236. der andern 451. die Gaben an Geld beluffen ſich auf 1944. Gulden. Man beſchenkte die Schüzen, ſo lang dieſe Luſtbarkeit währte, mit Wein, Brod, Käs, Birnen, &c. Es ward auch eine Lotterie gezogen von 437. Gulden, und koſtete ein Billet 1. Kreuzer. Das beſte Los ware 50. Gulden, welches Niclaus Weiß, der Gerwer, von Zürich, gewanne. Dem beſten Springer und dem beſten Steinſtoſſer gabe man jedem 2. Gulden.

In dieſem Jahr nahme man zu Zürich auch eine Aenderung mit der Münz vor. Eine Ducate ward auf 2. ℔. 13. ß. 4. hlr. geſezt; eine Krone auf 2. ℔. 12. ß. ein Rheiniſcher Gulden auf 2. ℔. 1. kr. Man machte auch Angſter, * 15. für 1. Bazen, und Sechſer,

* Angſter, iſt ſo viel geſagt, als Angeſichter, Antliſter, Angeſicht-Pfenning, weil auf den älteſten, wo-

ſer, * deren fünf einen Bazen thun, und Schilling, deren 2½ einen Bazen thun: Deßgleichen wurden die erſten Diken, (welche ihren Namen von ihrer Dike her hatten) gepräget.

## Ao. 1505. Herr Marx Roúſt.

der 27ſte Burgermeiſter, (Rüden) ſt. 1524.

Ware Korn und Wein ſo wol gerathen, daß 1. Mütt Kernen 9. Bazen, und 1. Eimer Wein 12. Bazen galte: Das Korn ward haufenweis aus der Schweiz in Italien bis nach Rom geführt.

1506. Den 21. Brachm. verbrannen zu Bůlach alle Häuſer, bis an ein einiges, welches von der wütenden Flamme verſchont geblieben: Sechs Kinder hatten hiebey das Unglük, ein Opfer des Feuers zu werden. Die Hohe Oberkeit ſchenkte den Beſchädigten vor 2000. fl. Ziegel zu neuen Dächern.

1507. Zogen die Züricher mit den übrigen Eidgenoſſen dem König Ludwig XII. zu Hilfe, in Italien, und eroberten den Berg, und die Stadt

von man noch hin und wieder in den Münz-Cabinetern antrifft, ein verhülltes Weiber-Angeſicht, welches die Aebbtißin zum Frau-Münſter vorſtellte, gepräget ware, ſamt der Umſchrift ZVRICH. Man findt auch alte Angſter mit zwey Häuptern, und der Umſchrift ZVRICH welche man von der Oberkeit, und nicht von der Aebbtißin zu ſeyn glaubt.

* Sie ſollen ihren Namen daher bekommen haben, weil ſie vor dieſem den ſechsten Theil eines Zürich-Bazens gemacht.

Stadt Genua: Von Zürich ware Oberſter, Herr Heinrich Rahn, Hauptmann, Herr Conrad Engelhard, Fähndrich, Herr Jakob Stapfer, Es wurden auch von Zürich zu Rittern geſchlagen, Herr Reinhard Göldin, und Herr Jakob Eſcher.

Ao. 1508. Sontags nach Laurenz, in der Nacht um 10. Uhr, brache ein groſſes Wetter über die Stadt Zürich ein; der Wolfbach luffe ſo ſtark an, daß alle Keller in ſelbiger Gegend mit Waſſer angefüllt wurden. Bey Wytikon ob der Stadt, geſchahe ein Wolkenbruch, welcher groſſen Schaden verurſachete: der Bach, Oettenbach genennt, ward ſo groß, daß er über die hohen Stäg ausluffe: Zu Fällanden ware das Waſſer ſo hoch, daß es durch die Fenſter in die Kirche hineindrange, und einen Theil der Kirchhof-Mauer wegriſſe.

## 1510. Herr Felix Schmied,
### der 28ſte Burgermeiſter, (Meiſen) ſt. 1524.

Den 4. Herbſtm. ward eine Schirm-Bündniß zwiſchen Pabſt Julius II. und gemeinen Eidgenoſſen zu Lucern auf 5. Jahre errichtet. Zürich, Lucern und Schaffhauſen waren anfangs zu dieſer Bündniß nicht geneigt; aber Matthäus, Biſchoff zu Wallis, ruhete nicht, bis er die Eidgenoſſen alle überredet: Er kame in die Schweiz, mit Bullen und Gold beladen: Nachdem er von Ort zu Ort geritten, und die Groſſen an ſich gebracht, ſezte er ſich zu Zürich, wo er als Legatus a latere empfangen, und in die Probſtey logiert wurde. Als man ihm

ihm mit Creuz und Fahnen für die Stadt, bis zum Selnau entgegen gienge, und der Schulmeiſter fragte, was man ihme für ein Reſponſorium ſingen ſollte, antwortete ihm ein ehrlicher Mann: Singe, Ingreſſus Pilatus. Nachdem die von dem Biſchoff vorgeſchlagenen Bunds-Artikul veſtgeſezet worden, zogen 6000. Eidgenoſſen in Italien dem Pabſt zu Hilf; wurden aber bald wieder zurukberufen, weil der Pabſt nichts an die Aufbruchskoſten bezahlen wollte. Der Züricher Hauptmann ware, Caſpar Göldin, Fähndrich, Heinrich Walder.

A. 1511. Als ein Läufferbott von Schweiz, welchen der Cardinal von Sitten gen Rom ſchiken wollte, von dem Gouverneur zu Lauwis gefangen und ertränkt ward, wurden die Eidgenoſſen durch dieſe dem Völkerrecht zuwiderlauffende That ſo ſehr aufgebracht, daß ſie mit einem Heer von 10000. Mann in das Mayländiſche zogen. Bey dieſem Zug befanden ſich von Zürich 1500. Mann: Ihr Hauptmann ware Jakob Stapfer, Lieutenant, Conrad Engelhard, Fähndrich, Jakob Schwend, Vortrager, Rudolf Seng. Stapfer marchierte mit ſeinen Zürichern ſo ſtreng, daß ſie vor den übrigen Eidgenoſſen für Galleron kamen, und die von Uri, Schweiz und Unterwalden, welche in dieſem Ort eingeſchloſſen und von den Franzoſen belagert worden, entſezten; dieſe ſchleunige Hilf ward den Zürichern von den Belagerten recht herzlich und mit Thränen verdanket: Hierauf zogen die Eidgenoſſen vor Mayland, wurden aber durch den Marggraf

von Röthelen, und den Baron von Hohen-Sax, mit Verſprechung einer Summa Gelds, und der Herrſchaften Lauwis und Luggarus, aus dem Feld gethädiget; das Verſprechen aber blieb unerfüllt.

Den 7. Hornung ward die Erbeinung zwiſchen dem Kaiſer Maximilian, und ſeinem Enkel Prinz Carl von Spanien, und zwiſchen gemeinen Eidgenoſſen zu Baden erneuert.

Nachdem Ulrich Trinkler, ſint Ao. 1492. Abbt zu Cappel, von der Oberkeit zu Zürich, wegen ſchlechter Aufführung der Abbtey entlaſſen, und ihme nebſt einer ehrlichen Nahrung der Cappelerhof zu Zürich zur Wohnung beſtimmt worden, hat er Samſtags vor Quaſimodog. ſeinen ſorgloſen Aufſeher hintergangen, und ſich ſelbſt an den Dachſtuhl an einem Band erhenkt: Vier Tag hernach ward er abgelöst, aus Befehl des Biſchoffs von Conſtanz in ein Faß geſchlagen, durch die Gaſſen der Stadt geſchleppt, und nach damaliger Gewohnheit auf das Waſſer gelegt.

In dieſem Jahr ware die Limmat ſo groß, daß man mit einem groſſen Schiff zwiſchen dem Kauff- und Helmhaus hindurch fahren könnte.

Ao. 1512. Nahme der kriegeriſche Pabſt Julius, nachdem ſein Heer von den Franzoſen geſchlagen worden, ſeine Zuflucht zu den Eidgenoſſen, und ſendete zu ihnen Ennius Philonardus: Biſchoff zu Veroli, welcher zu Zürich als ein Legatus a latere prächtig eingeholet, und in dem Hof zum blauen Fahn beherberget

wurde

wurde. Er hatte in und auſſert Zůrich vollkommne Gewalt Ablaß zu ertheilen, ordnete auch zu Zůrich 7. Bußkirchen, nach Form des Jubeljahrs zu Rom. Das Groß-Münſter ſollte die Peters-Kirche zu Rom, die Waßer-Kirch, St. Pauli Kirch, das Frau-Münſter, St. Johann, St. Peter, Maria Major, die Auguſtiner-Kirch, die zum H. Creuz, die Prediger-Kirch, St. Laurenz, und die Barfüſſer-Kirch, St. Sebaſtian vorſtellen. — Die Abſicht dieſer Geſandſchaft ware, eine Armee aus der Eidgenoßſchaft zuſammenzubringen, welche auch erreicht ward; denn die Eidgenoſſen waren offentliche Feinde von Frankreich; zu dem hatte ihnen der Pabſt 20000. fl. an die alten Koſten erlegt: Derohalben zogen ſie dem Pabſt, unter dem Commando des Barons von Hohen-Sax, mit 20000. Mann zu, bey welchen M. Ulrich Zwingli, Pfarrer zu Glarus, ware. Sie eroberten das Herzogthum Mayland, und ſezten den Herzog Maximilian Sfortia in den Beſiz deſſelben feyrlich ein. Herr Burgermeiſter Schmied, von Zůrich, überreichte ihm im Namen gemeiner Eidgenoſſen zu Mayland die Schlüſſel. — Der Pabſt beſchenkte hierauf die Eidgenoſſen mit zwey koſtbaren Pannern, mit einem ſchönen Schwert von Ducaten-Gold, nebſt einem roth ſammetenen mit Hermelin gefüterten Herzogshut, welcher mit einem goldenen Knopf, Perlen und Edelgeſteinen geziert ware: Er gab ihnen auch den Titel: Beſchirmer der Kirchenfreyheit. — Hut und Schwert kamen gen Zůrich: Bullinger ſchreibt, er habe den Hut in einer kü-

pfernen Truke, und das Schwert in einer kupfernen Scheid geſehen. — Er gab auch jedem Ort beſonders ein damaſtenes Panner: In das Panner der Stadt Zürich ware die Krönung Mariä geſtikt — Der in dieſem Feldzug geweſene Oberſte, Herr Jakob Stapfer, von Zürich, welchem ſeine loblichen Verrichtungen bey allen Orten der Eidgnoßſchaft ein groſſes Anſehen erwekt hatten, ward von einigen Mißgönſtigen auf vielerley Weiſe verunglimpfet, und die Sach ſo weit gebracht, daß er unter dem Vorwand des hinterhaltenen Soldes ſeinen Soldaten 1408. fl. zuſtellen, der Oberkeit 400. fl. Buß geben, und das Zürichgebiet meiden müſſen: Als aber ſeine Unſchuld an den Tag kommen, iſt das Urtheil wieder aufgehebt, und ihme die Buß nachgelaſſen worden.

Ward die Vogtey zu Knonau, Mettmenſtetten, Aügſt, ꝛc. von den Meyern von Knonau erkauft.

Von dieſem Jahr hat man einen ſehr raren Thaler der Stadt Zürich, auf welchem ſich die Wappen der von Zürich beſizenden Landvogteyen befinden. Derſelbe wird von Tenzel, in ſeinen Monatlichen Unterredungen, 1696. Junius, und in Hamb. Hiſt. Remarq. 1706. XI. abgebildet und beſchrieben. Siehe auch Herrn Ing. Müllers Samml. Schweiz. Alterth. III. Th. Man hat auch einen Thaler von 1559. welcher dieſem nicht gar unähnlich iſt.

Ao. 1513.

Ao. 1513. Den 6. Brachm. geſchahe die Schlacht zu Novara, in welcher 13000. Franzoſen geblieben; die Eidgenoſſen büßten 1400. Mann ein, darunter von Zürich 68. waren.

Ich kann nicht umhin hier einen Brief einzurüken, welchen Pabſt Leo X. den 12. Heum. dieſes Jahrs an Herrn Burgermeiſter Marx Roüſt, der dieſem Treffen als ein Anführer beygewohnet, abgehen laſſen: Er ſtehet in Stuckii Narratio de Vita & Obitu Joh. Phil. Baron. ab Alto Saxo. 4. Baſil. 1597.

Dilecto Filio Marco Roeſt. Magiſtro Civium oppidi Turicenſis.

Dilecte fili Salutem & apoſtolicam benedictionem. Ex litteris venerabilis fratris Emricii Epiſcopi Verulani Nuncii noſtri, aliorumque ſermonibus de tua in ſanctam Sedem apoſtolicam devotione, deque tuo in ejus libertate incolumitateque tuenda, Studio diligentiaque intelleximus. Quod quidem nobis gratiſſimum fuit. Quapropter te in Domino magnopere commendamus, laudamusque iſtum animum atque virtutem. Utque in eadem voluntate atque erga ſedem apoſtolicam atque nos obſervantia permaneas, te hortamur, oſtenſuri, cum ſe occaſio dabit, omnibus in rebus te & bene meritum de nobis eſſe, & in ſinum paternæ noſtræ charitatis eſſe receptum. Quod tibi & præfatus Nuncius noſter uberius declarabit. Datum Romæ apud Sanctum Petrum ſub annulo Piſcatoris. Die XII. Julii. Mo. D. XIII. Noſtri Anno Primo.

*P. Bembus.*

Nach dieſer Schlacht ward die Ao. 1503. von den gemeinen Eidgenoſſen gemachte Erkanntniß wider die Penſionen zu Zürich erneuert, und Sonntags den 24. Heum. im Gr. Münſter beſchworen.

Hat Herr Joh. von Hattſtein, Commenthur zu Wädenſchweil, das Burgrecht mit Zürich bekräftiget und erneuert.

1514. In dieſem Jahr diente Peter Füßlin, von Zürich, welcher nachher des groſſen Raths worden, und Schüzen-Hauptmann in der Schlacht bey Cappel geweſen, dem Herzog Maximilian von Mayland, als Hauptmann: Er hatte 300. Mann unter ſich; wegen ſeines Wolverhaltens vertraute ihm der Herzog noch 100. Maximilian bezeugte durch einen Brief, der noch vorhanden, und in caſtris apud Tridinum d. 14. Junii. A. MCXIV. datiert iſt, daß er ihm wegen bewieſener Treu und Tapferkeit dieſen Zuſaz bewilliget, und ihn bäldeſt zu höhern Ehren befördern würde.

1515. Den 14. Herbſtm. verloren die Züricher in der Schlacht bey Marignan, wieder die Franzoſen 800. (al. 1100.) Mann. Unter den vornehmſten Hauptleuten und Kriegsbedienten, welche ihr Leben in dieſer für die Schweizer unglüklichen Schlacht verloren, waren von Zürich, Jakob Meiß, einer der Oberſten, Jakob Eſcher, Ritter, Jakob Schwend, Anthoni Clauſer, Johann und Nicolaus Keller. In dieſer Schlacht ſollen ſich Rouſt und Engelhard, von Zürich, am dapferſten gehalten haben, welches Lob ihnen die Italiäner ſelbſt beygelegt.

Die=

Dieſer groſſe Verlurſt der Züricher verurſachte eine ſolche Unzufriedenheit, daß gegen 6000. Landleute für die Stadt Zürich fielen, und begehrten, daß man die ſogenannten Cronenfreſſer abſtraffe; ſie wurden aber mit Entrichtung 5000. fl. an ihre Koſten freundlich heimgefertiget: Es ward auch erkennt, keine neue Bündniſſe mehr zu errichten, die alten aber zu halten, bis ihr Termin verfloſſen, und hernach dieſelben aufzukünden; auch ward der Penſionen-Brief wieder erneuert und beſchworen.

Ao 1516. An St. Andreas Abend, ward der ewige Fried zwiſchen Franciſcus I. König in Frankreich, und den gemeinen Eidgenoſſen zu Freyburg errichtet. Zürich, ſamt Uri, Baſel, Schweiz und Schaffhauſen wollten zwar mit dem franzöſiſchen Bund nichts zu thun haben; bis ſich endlich die ſamtlichen Orte auf der Tagſazung zu Freyburg dahin vereiniget, daß man den Bund mit Frankreich unterlaſſen, den ewigen Frieden aber veſt beobachten wolle.

1517. Im Jenner, überfrore der Zürichſee; es fielen auch im Frühling in die 40. Reiffen, worauf eine groſſe Theurung entſtanden.

1518. Als die Pfarrſtell im Gr. Münſter zu Zürich ledig ſtuhnde, und verſchiedene ſich dahin angemeldet, hat Oswald Geishäuſer, (Myconius) und andere gute Freunde, welche den durch die Glaubensverbeſſerung hernach ſo berühmt gewordenen Ulrich Zwingli zu Einſiedeln predigen gehört, ſelbigen getrachtet gen Zürich zu bringen. — Zwingli botte ſeine

Dien-

Dienſte an, mit dem Anſinnen, daß er ſich vor=genommen, nicht die Sonntags-Evangelien, ſondern das H. Evangelium Matthäi in der Ordnung zu erklären, welches bisdahin in Deutſchland nie gehört worden. Rhenanus vermahnete ihne auch dieſen Beruf anzuneh=men: Gelehrte Leute, welche damals zu Zürich waren, trugen ein Verlangen nach ihme: Heinrich Utinger, und verſchiedene andere Freunde arbeiteten ſo nachdrüklich für ihne, daß er den 11. Chriſtm. mit 17. Stimmen zum erſten Antiſtes erwählt worden. — M. Conrad Hofmann gab ihm ſeine Stimm, weil er wider die Penſionen und Bündniſſen mit fremden Her=ren, auch wider das Lauffen in fremde Krieg eifrig geprediget. — Zwinglius kame alſo an St. Joh. des Evangeliſten Tag gen Zürich, und nahme ſeine Einkehr in dem Einſiedlerhof.

## Ao. 1519. Mr. Ulrich Zwingli. * 1ſter Antiſtes, ſt. 1531.

Samſtags den 1. Jenner hat Zwingli, in dem 34ſten Jahr ſeines Alters, ſeine erſte Predigt beym Gr. Münſter gehalten, und das H. Evangelium Matthäi zu erklären angefangen, wordurch dann der Grund zu dem ſel. Reformations-Werk in Zürich gelegt worden. † Weil

* Herr Prof. Nüſcheler hat neulich ſeine Lebensgeſchichte im Druk herausgegeben. 8, Zürich, und Winterth. 1776. 232. Seiten.

† Herr Felix Heß ſel. V. D M hat im Heum. 1764. drey offentliche lateiniſche Vorleſungen über die Glaubens-Verbeſſerung Ulr. Zwinglis gehalten. Herr Diac. Lavater, ſein ehemaliger Freund, hoffet, ſie werden herausgegeben werden.

Weil auch Zwingli darauf gedrungen, daß man ſich einig an Gottes geſchriebenem Wort halte, hat der Rath zu Zürich bald darauf an alle Pfarrer, Seelſorger und Predikanten den Befehl ergehen laſſen, daß alle die H. Evangelia und Apoſtoliſche Sendbriefe gleichförmig, nach Gottes Geiſt und heiliger Schrift, beyder Teſtamenten predigen ſollen, und lehren, was ſie mit gedachter Schrift bewähren und erhalten können; die Neuerungen aber, menſchliche Erfindungen und Sazungen ſollen ſie verſchweigen.

In dieſem Jahr herrſchte die Peſt in Zürich ſo ſtark, daß innert wenigen Monaten 2500. Menſchen daran geſtorben: Zwinglius lage zwar auch an derſelben krank; genaſe aber wieder.

Ao. 1521. Fienge Franciſcus I. König in Frankreich an, um eine Bündniß mit der ganzen Schweiz zu werben: dieſelbe ward von XII. Orten der Eidgenoßſchaft angenommen; aber von Zürich, Stadt und Land, (dann es wurden alle Zünfte und Gemeinden zuſammenberuft und Raths gefragt) ungeachtet alles Erſuchens und Bittens, zulezt auch ernſtlichen Drohens, verworffen und abgeſchlagen; wordurch ſie in ihrer Miteidgenoſſen Ungunſt gefallen. Die Gründe, welche die von Zürich bewogen, nicht in dieſes Bündniß einzutretten, führet Bullinger weitläuftig an in den Reformations-Geſchichten: Kurz ſind ſie enthalten in einer Entſchuldigungs-Schrift deren von Zürich an ihre Miteidgenoſſen. Siehe Füßlins

Bey-

Beyträge zur Hiſtorie der Kirchen-Reformation 1. Th. S. 293.

Auf die ernſtliche Vorſtellung des Biſchoffs von Verulan, Veroli, haben ſich die Züricher entſchloſſen, und auf dem Tag zu Zug es auch den ſamtlichen Miteidgenoſſen bekannt gemacht, daß ſie die Päbſtliche Vereinigung, * welcher ſie endlich nach dem Beyſpiel der übrigen Cantons auch beygetretten, mit einem, oder mehrern Orten; oder auch allein halten wollten. — Hierauf zogen ſie mit 7. Fahnen, † 2700. Mann ſtark,

* Zwingli hat dieſe Vereinigung ernſtlich mißrathen, ſagende: „Er wollte, daß man durch des Pabſts „Vereinigung ein Loch geſtochen, und ſie dem Bott „auf den Rüken gegeben hätte, heimzutragen. „Item, über einen Wolf ſtürme man; aber denen „Wölfen, welche Menſchen verderben, wolle nie„mand recht wehren. Sie tragen billich rothe Hüt „und Mantel; dann, erſchüttet man ſie, ſo fallen „Ducaten und Kronen heraus; windet man ſie, „ſo rünnet deines Sohns, Bruders, Vaters, und „guten Freundes Blut heraus."

† Bey dem erſten Fahnen waren, Hauptmann, Georg Berger, Lieutenant, Jakob Werdmüller, Fähndrich, Hs. Rudolf Lavater. Bey dem 2ten Hauptleut, Junker Marx Schultheiß von Schopf, und Heinrich Wirz, von Uerikon. Bey dem 3ten Junker Georg Göldi, und Georg Landolt, Vogt zu Marpach. Bey dem 4ten Hans Stuki, und Hans Wepfer, von Stammheim. Bey dem 5ten Jakob Gyslinger, und Junker Wolf von Landenberg. Bey dem 6ten Jakob Sproß, und Junker Gotthard von Landenberg. Bey dem 7den Hauptmann, Wilhelm König, Fähndrich, Rizi Ernſt. Kriegs-Räthe waren, von dem Rathe, Ulrich Stoll, Zunftmeiſter, Hans Walder, Zunftmeiſter: Von dem groſſen Rathe, Hans Stapfer, Hans Uſteri: Kriegs-Secretarius, Joachim im Grüt, damaliger Unterſchreiber.

ſtark, zu Gunſten des Pabſts Leo, wider die Franzoſen in das Mayländiſche; Nachdem ſie aber über das Gebürg in das Venetianiſche neben Parma gekommen, haben die franzöſiſchen Hauptleute mit ihnen zu reden begehrt; dieſes ward ihnen abgeſchlagen, dann es wäre ſchon bekannt, daß man ſie mit Verſprechung eines gröſſern Solds auf die franzöſiſche Seite zu bringen ſuchte: Als dieſes fehlgeſchlagen, wurden dem oberſten Hauptmann 2000. Kronen anerbotten, wenn er wieder zurükzoge; zugleich aber verdeutet, wenn dieſes nicht geſchähe, würden die Franzoſen und übrige Eidgenoſſen ihnen den Zug mit gewafneter Hand verwehren: Derſelbe machte ſeine Gegenvorſtellung, und verſicherte, daß er laut ſeiner Ordonanz nichts anders vor hätte, als mit ſeinem Volk in des Pabſts Land zu ziehen, ohne jemand zu beſchädigen: Dieſes alles vermochte nichts, ſondern ihm wurde die Speis abgeſchlagen, deßgleichen die Brüke über den Oel-Fluß (Oglio) abgeworffen, eine ziemliche Anzahl Volks zu Pferd und zu Fuß dahin verordnet, auf die Züricher geſchoſſen, und ihnen der Paß in das Venetianiſche geſpeert. Hierauf haben die Züricher einige Hauptleute an die Franzoſen abgeſchikt, und ſie erſucht, daß man ſie ungehindert möchte fortziehen laſſen, weil ſie es ohne ihren Schaden zu thun begehrten: Sie ſtellten ihnen auch den Frieden vor, der zwiſchen ihnen und den Franzoſen errichtet worden; allein dieſes möchte nichts verfangen, und die Franzoſen lieſſen ſich vernehmen, es wäre ihnen von ihrem Herren bey Henken verbotten, den Zürichern den Paß

zu geſtatten; deßwegen ſollten ſie ſich dahin zu=
rükziehen, woher ſie gekommen wären, zu=
gleich lieſſen ſie das Geſchüz auf dieſelben los,
und tödeten etliche: Die Züricher lieſſen ſie
noch einmal erſuchen, ob ſie Freunde oder Fein=
de wären? Sie mußten aber den Trompeter
dreymal an das Waſſer ſchiken, ehe ſie Ant=
wort erhielten; dennoch blieben die Franzoſen
auf ihrer Meinung, und verwehrten ihnen den
Paß. Inzwiſchen ſchikten andere Orte eine
Bottſchaft, die Sache zwiſchen dem Pabſt und
dem König in Frankreich zu ſchlichten: Gegen
dieſe Bottſchafter erbotten ſich die Züricher, daß
wenn ihnen der freye Paß geſtattet würde, ſie
geradenwegs auf Mantua ziehen, und die
Franzoſen ungehindert laſſen wollten. Hierauf
nahmen die Eidgenößichen Botten der Züricher
Trompeter, und wollten zu den Franzoſen über
das Waſſer ziehen: Indem ſie nun gegen ih=
nen anrükten, wurde auf ſie gefeuert, und ihr
Gleitsmann, deßgleichen dem Hengſt, darauf
der Schultheiß von Solothurn ritte, ein Schen=
kel, dem Schultheiß aber ein Stegreif von dem
Fuſſe geſchoſſen, deßwegen ſie ungeſchaffter
Sache wieder zurükreiten mußten. Die Züri=
cher wurden alſo gezwungen um ihrer Ehre wil=
len Leib und Leben zu wagen: Gott halfe ih=
nen, dieſen Dapfern, daß ſie glüklich über das
Waſſer gekommen, und den Paß behauptet:
Worauf ſie, nebſt dem Hauptmann von Zug,
in der Kirche Land gezogen. So bald ſie in
dieſem Gebiet angelanget, ſind ſie von denen
zu Placenza freundlich empfangen und eingelaſ=
ſen worden, wordurch dieſe Stadt und Land=
ſchaft wieder an die Kirche gekommen.

Bullinger, im IV. Theil ſeiner Chronik, ſchreibt von dieſem Krieg alſo: „Dieſer Krieg „war wie eine Kirchweyhe. Die Hilfsvölker „ſahen keinen Feind, empfiengen gute Beſol„dung, lebten wol, und ſchliefen in weichen „Betten: Daher ward er der Leinlachen„Krieg genennt. Der Pabſt hatte denſelben „allein zum Schreken ſeiner Widerwärtigen „angeſehen, und damit er dem Herzog von „Ferrara, und andern zeigen wollte, daß er „bey den Eidgenoſſen etwas vermöchte. Er „beſchrieb die Hauptleute und Oberſten nach „Rom, ſchenkte einem jeden ein ſammetes „Stük, und 100. Ducaten: Bald hernach „beurlaubte er dieſe Völker wieder."

Ao. 1522. In dieſem Jahr iſt der neue Thurm, deßgleichen das Rennweger-Thor erbauet worden. Der Thurm an dem Rennweger-Thor kame Ao. 1524. hinzu, und iſt nach dem Modell der Thürmen auf dem Schloß zu Mayland erbauet worden. Herr Rudolf Collin führet in ſeiner Lebensbeſchreibung hierüber folgendes an. Magnificus Senatus Tigurinus, ædiles ſuos, tam Senatorios, quam plebejos, Mediolanum mittebat, ut de Turribus in arce Mediolanenſi conſtitutis Specimen caperent, quo ad earundem Turrium formam Tiguri turrim ædificarent, quod poſtea factum eſt, turri iſta nova & rotunda, am Rennwäg, ædificata.

1523. Samſtags nach der Beſchneidung Chriſti ſind zu Zürich Bücher-Cenſores angeordnet worden, laut folgender Räth und Bur-

ger=Erkanntniß: „Mſtr. Ulrich Zwinglin,
„und Hr. Heinr. Uttinger von den Corherren;
„Mſtr. Heinrich Walder, und Mſtr. Binder,
„von den Räthen, ſind verordnet, alles, was
„in der Stadt Zürich getrukt werden ſol, zu
„beſichtigen, und ſol mit dem Druker geredt,
„und ihm Befehl gegeben werden, daß er oh=
„ne derſelben Willen und Wiſſen nichts zu
„truken unterſtehe noch thue."

Den 29. Jenner ward, auf Gutachten des Raths und des ganzen Volks zu Zürich, ein allgemeiner Synodus in der Stadt gehalten, auf welchen ſich von allen Orten her aus dem Zürichgebiet und benachbarten Kirchen eine groſſe Menge von der Geiſtlichkeit und dem Volk verſammelt hatte. Es kame auch des Biſchoffs von Conſtanz Geſandter, D. Joh. Faber, mit vielen andern gelehrten Männern. Zwingli hat die ganze Summ ſeiner Lehre in 67. Artikel zuſammengefaßt, und gedruckt dieſem Synodus zur Unterſuchung vorgelegt. Faber wollte nicht in dieſem Synodus, ſondern vor einer Univerſität diſputieren, und verſprach, er wolle wider dieſe Artikel ſchreiben, und zeigen, daß ſie nicht orthodox ſeyen; er hat aber keines von beyden geleiſtet. In dem ganzen Synodus ware keiner, welcher die Artikel widerlegen wollte: Daher hat die Oberkeit bey dem Schluß des Synodus allen Pfarrern und Miniſtern der Stadt und ihres Gebiets befohlen, daß ſie fürohin ihren Zuhörern nichts anders predigen ſollten, als das reine Wort Gottes, welches in den Büchern der Propheten und Apoſteln begriffen wäre.

Von

Von dieſer Diſputation, oder, wie Bullinger redt, von dieſem erſten züricheriſchen Synodus, ſchreibt ein gelehrter Holländiſcher Theologus: Er wiſſe keine Diſputation, da es in beſſerer Ordnung hergegangen, und die mit ſo groſſem Nachdruk gehalten worden, da alles friedlich abgehandelt, reiflich überlegt, die Widerwärtigen überzeuget, und mit einhelliger Stimm der Oberkeit eine durchgehende Reformation zu Stadt und Land veranſtaltet worden.

Als zufolg des oberkeitlichen Befehls Gregorius Lüti, Pfarrer zu Richtenſchweil, das reine Evangelium verkündet, hat ihme Hans Wirz, des Johannitermeiſters im Schloß Wädenſchweil, Schaffner, ſolches verbotten; als er hierauf fortfuhre, hat er ihn beurlaubet: Lüti beklagte ſich bey dem Rath zu Zürich; ward aber von ſelbigem ins Gefängniß geworffen und banniſiert; doch auf Zwinglins Vorſtellung, vom groſſen Rath des Urpheds erlaſſen: Auch ward erkennt, daß in Zukunft die Religions-Sachen nicht mehr vor dem kleinen; ſondern vor dem groſſen Rath abgehandelt werden ſollen.

Den 10. Augſtm. ward die H. Taufe das erſte Mal in der St. Peters-Kirch, und im groſſen Münſter * in verſtändlicher deutſcher Sprach, ohne Beſchweerung, Salz, Kath,

 und

* Dieſe ware noch zu des Carolus Zeiten die einige Eccleſia Baptismalis, oder Taufkirche: Alſo wurden diejenige Kirchen genennt, in welchen die H. Taufe müßte zugedient werden.

und Chriſam zugedienet: Das erſte Kind, welches nach der neuen Formul getauft ward, ware Meiſter Rudolf Uberlins.

Den 29. Herbſtm. ward auf Begehren der Herren Corherren von dem Rath, und einem Ausſchuß von dem Probſt und Capitul, eine Chriſtliche Ordnung abgefaſſet, betreffend die Prieſterſchaft, und die Pfründe. Dieſe Ordnung, welche gleichſam der Grundſtein zur Reformation in Zürich geweſen, ſtehet in Herrn Cämmerer Füßlins Beyträgen zur Hiſtorie der Kirchen-Reformation. I. Th.

Den 26, 27, und 28. Weinm. ward in Beyſeyn 900. Perſonen, darunter 350. Prieſter, und unter denſelben 10. Doctores waren, eine Diſputation oder Geſpräch angeſtellt wegen Abſchaffung der Bilder und Meſſen.

Ao. 1524. Im Merz kamen Eidgenößiſche Geſandte von allen Cantons gen Zürich, um das Reformations-Werk zu hintertreiben, welches ihnen aber nicht gelungen.

Im Brachm. ward die Stadt in eine tiefe Trauer geſezt, indem beyde Herren Burgermeiſter innert drey Tagen verſtorben. Herr Felix Schmied ſtarbe den 13. und Herr Marx Rouſt den 15. Brachm. Anſtatt dieſer wurden erwählt:

## Herr Heinrich Walder.

der 29ſte Burgermeiſt. (Schmid.) ſt. 1542. und

Herr

## Herr Diethelm Roüſt.
der 30ſte Burgermeiſter, (Rüden) ſt. 1544.

Ungeachtet dieſer unvermutheten Regiments-Veränderung, hat der groſſe Rath am 15. Brachm. einen endlichen Schluß abgefaſſet wegen Abſchaffung der Meß und Bilder. Er iſt zu leſen in Herrn Cämmerer Füßlins Beyträgen. I. Th.

Hierauf ſind den 20. Brachm. die Bilder aus den Kirchen der Stadt bey verſchloſſenen Thüren weggenommen worden: Darzu wurden verordnet die drey Pfarrer, zwey Herren vom Conſtafel, von jeder Zunft ein Vorgeſezter, der Bau- und Werkmeiſter, ſamt Schmieden, Schloſſern, Steinmezen, und ihrem Geſind.

Nicht lang hernach entſtuhnde ein gefährlicher und weit ausſehender Handel zwiſchen Zürich und den IX. Orten, wegen der verbrennten Carthaus zu Ittingen im Thurgäu: Man wollte dießfalls alle Schuld den Angehörigen der Stadt Zürich beymeſſen, und ruheten die in Malefizſachen regierende Ort im Thurgäu nicht, bis der Untervogt Wirth, zu Stammheim, ſamt ſeinen beyden Söhnen, und Burkard Rütimann, Untervogt zu Nußbaumen, gefänglich nach Zürich, und hernach gen Baden geführt worden, allwo drey von ihnen, nach vieler ausgeſtandener Marter, unſchuldig mit dem Schwert hingerichtet worden: Der einte von beyden Söhnen, Adrian, ward ledig gelaſſen. Hierauf kam es beynahe zu einem Krieg;

es iſt aber endlich dieſe Streitigkeit durch zwey Richter von jeder Parthey, und Herrn Pannerherrn Kerngartner, von Schweiz, als darüber erwählten Obmann, in Güte beygeleget worden.

Im Augſtmonat kame das Neue Teſtament in deutſcher Sprach zu Zürich im Druk heraus.

Dienſtags nach Dionyſius hat Frau Catharina von Zimberen, (Freyherrn Wernhers, Herrn zu Meßkirch und Wildenſtein, Tochter) Aebbtißin zum Frau-Münſter, dem Rath zu Zürich alle ihre Freyheit und Gerechtigkeit, ſo ſie und ihre Vorfahren bisher an dem Gottshauſe, an Leuten und Gütern gehabt, übergeben, doch mit dem Vorbehalt, daß man ſie ihr Lebenlang mit einer ehrlichen Penſion, nach ihres Standes Herkommen, und der Stadt Ehre verſehen ſolle. Hierauf ſind auf St. Andreas-Tag, von Räth und Burger, Meiſter Conrad Eſcher, Meiſter Rudolf Tummeyſen, Meiſter Wegmann, und Meiſter Ulrich Trinkler verordnet worden, der Aebbtißin zu danken, und zu beſichtigen, was ihre Freyheiten seyen, und was für Gülten ſie ſamt den Convent-Frauen bisher gehabt und eingenommen habe. Die Aebbtißin trate auch den 5. Chriſtm. ihr Gottshaus, deſſelben Güter, alle ihre Freyheiten, den Schultheiß-Stab, den Pfenning-Stempel, und alles, was ſie in dem Namen des Gottshauſes beſaſſe, ab, und vermählte ſich hernach mit Eberhard von Ryſchach, welcher Ao. 1531. zu Cappel ſein Leben eingebüſſet.

Es

Es wurden auch die in dem Prediger- und Auguſtiner-Kloſter noch übrige Mönchen durch etliche Rathsglieder aus dieſen Klöſtern in das Barfüßer-Kloſter geführt; das Prediger-Kloſter aber ward ſamt der Sammlung zu einem Spithal, der alte Spithal zu einer Herberg fremder Durchreiſender, und die Prediger-Kirche zur vierten Pfarrkirch geordnet. Das Barfüſſer-Kloſter ward anfänglich der Froſchaueriſchen Drukerey; hernach einem jeweiligen Obmann gemeiner der Stadt Zürich Klöſter, zur Wohnung eingeraumt, und wird daſelbſt der Vorſchuß der übrigen Aemter verwahret. Das Auguſtiner-Kloſter ward einem Obmann des Allmoſenamts, und einem Amtmann über etliche Lehengüter und Einkünfte der Betelorden-Klöſter zur Wohnung angewieſen. Der Grimmenthurn (die Wohnung der Begynen) ward erſtlich dem Obmann gemeiner Klöſter, hernach dem Pfarrer beym Predigern eingeraumt, ſo daß, wie Stumpf anmerkt, das Auguſtiner-Kloſter eine Küche der Armen, das Barfüſſer-Kloſter in einen Speicher des Allmoſens, die Sammlung und Prediger-Kloſter in einen Spithal der Kranken, und Herberg der Fremden, und der Oetenbach in ein Lazaret verwandelt worden.

Den 20. Chriſtm. hat der Probſt und das Capitul zu Zürich alle ihre hohen und niedern Gerichte * dem Rath übergeben; anbey aber

 ſich

* Die Herren Corherren hatten vor der Reformation ihr eigen Maleſiz, Stok und Galgen: Ihr Groß-keller war Reichsvogt: Der Galgen ware auf dem

ſich der Stift übrige Zins, Zehenden, Renten, Gülten, Widumb, Lehen, Huben, Höf, Feld, Holz, Ehrſchäz, Fertigungen, Güter, Nuzungen, ꝛc. vorbehalten.

In dieſem Jahr ſind auch die Frühpredigten anſtatt der Frühmeſſen angeordnet worden.

Ao. 1525. Den 15. Jenner, ward eine Allmoſens-Ordnung gemachet für fremde und einheimiſche Arme: Dieſes gemeine Allmoſen ward anfangs im Spithal ausgetheilt, hernach in das Auguſtiner-Kloſter verlegt. Zu dem Ende hin wurden 5. Corherren-Pfründe verkauft, die ledigen Caplaneyen und Brüderſchaften daran verwendet, und die Allmoſens-Sorg zweyen Herren des kleinen- und zweyen Herren des groſſen Raths, neben einem Obmann aufgetragen, welchen hernach zwey Herren Corherren zugeordnet wurden. Es ward auch erkennt, weder den Verſchwendern und Liederlichen, noch denen, ſo ohne ehehafte Urſachen ſich vom Gottesdienſt äuſſern, noch den Fluchern und Unverſöhnlichen, noch denen, ſo Silber, Gold oder dergleichen Zierden tragen, Allmoſen zu geben.

Den 17. Jenner ward auf dem Rathhaus vor Räth und Burger, in Beyſeyn der Gelehrten, ein Geſpräch mit den mehr und mehr überhand nehmenden Wiedertäufern gehalten: die vor-

Gaisberg, unweit der Hochwacht; der Rabenſtein auf der Blatten; das Halseiſen unter der Kronenporte. Dieſe Freyheit über Leben und Tod zu richten hatten ſie von Kaiſer Carolus A. 1493. empfangen.

vornemſten unter denſelben waren, Conrad Grebel, ein nicht ungelehrter, aber melancholiſcher Kopf, Felix Manz, Wilhelm Rublin, Pfarrer zu Wytikon, Simon Stumpf, geweſener Pfarrer zu Höngg, Panicellus (Brödlein) Pfarrer zu Zollikon, Joh. Denk, Ludwig Hezer, Georg Jakobi, oder Blaurok.

Mittwochen vor Sebaſtian lieſſe der Rath zu Zürich wegen zunehmender Wiedertäuferey ein Gebott ausgehen, daß man die jungen Kinder nicht ſolle ungetauft laſſen. Es ſtehet in Herrn Cämmerer Füßlins Beyträgen zur Hiſtorie der Reformation, I. Th.

Unter dem 14. Horn. ſchriebe Pabſt Clemens VII. an Zürich: Er ſuchte dieſen Stand mit den ſüſſeſten Schmeichelworten an ſich zu loken; gegen das H. Reformations-Werk aber und deſſen Beförderer ſtreute er allerhand Läſter- und Schmähworte aus.

Im gleichen Monat ſind die V. Bücher Moſis, ſamt den hiſtoriſchen und Lehrbüchern des Alt. Teſt. „nach der urſprünglichen Heb„räiſchen Wahrheit, auf das allertreulichſte „verteutſchet,“ im Druk herausgekommen.

Den 9. Merz ſind die Bilder zu Cappel aus der Kirche weggethan, und den 4. Herbſtm. die Meß daſelbſt abgeſchafft worden.

Den 20. Merz ward die zweyte Diſputation, oder Unterredung mit den Wiedertäufern gehalten: — Etliche wurden gefangen gelegt, etliche auf verſprochene Beſſerung losgelaſſen; welche ſich aber in die Herrſchaft Grüningen bege-

begeben, und groſſe Unruhen angerichtet: die Hartnäkigern wurden im Gefängniß behalten, bis ſie theils mit Geldſtraf, theils mit Bannisierung angeſehen worden.

Den 14. April ward Zwinglius, auf Absterben D. Nießlins, zum erſten Schulherr, nach der Reformation beſtellet.

Auf Oſtern ward die Meß zu Zürich abgethan, und anſtatt derſelben das H. Nachtmahl eingeführet: Die künftig zu beobachtenden Nachtmahls-Gebräuche wurden zu jedermanns Nachricht gedrukt.

Den 15. May ward das erſte Chor- oder Ehe-Gericht (welches vorher gen Conſtanz gehörte) in dem Pfarrhaus zum Frau-Münſter, bey Herrn Pfarrer Heinrich Engelhard gehalten; hernach ward es in die kleine Stube auf dem Richthaus verlegt. In gleichem Jahr erſchiene ein oberkeitliches Mandat im Druk, in welchem die Gründe und Urſachen des in Zürich angeordneten und geſtifteten Ehegerichts bekannt gemachet wurden.

Um dieſe Zeit ſammelten ſich bey Töß etliche 1000. aufrühriche Bauern aus dem Canton Zürich, weigerten ſich die Zehenden und andere Abgaben zu entrichten, begehrten die Jagd, Fiſchenzen, und anderes mehr frey zu haben. Herr Rudolf Lavater, von Zürich, damaliger Landvogt der Grafſchaft, Herr Hans Hauſer, Schultheiß, Hans Meyer, des Raths, und Gebhard Hegner, Stadtſchreiber zu Winterthur, redeten und handelten ſo nachdrüklich mit ihnen,

ihnen, daß die meiſten mit der Ueberzeugung, daß ſie ihre Pflicht gegen eine billige und gnädige Oberkeit vergeſſen, ohne fernern Tumult Töß verlieſſen, und wieder in ihre Dorfſchaften abzogen. Zur Erkenntlichkeit für die hierbey erwieſene treue Dienſte, iſt obgedachtem Gebhard Hegner die Landſchreiberey des innern und auſſern Amts der Grafſchaft Kyburg Lebenslang von dem Stand Zürich anvertrauet worden. Aus beſonderer Gunſt dieſes Standes, iſt dieſe wichtige und einträgliche Bedienung auch ſeinen männlichen Nachkommen bis auf dieſe Zeit überlaſſen worden. Ao. 1635. ward die Kyburgiſche Landſchreiberey dem Herr Hs. Ulrich Hegner, ob er gleich zu einem Schultheiſſen zu Winterthur erwählt worden, doch weiters gelaſſen.

Mitwochen nach Pfingſten, da ſich viele im Zürichgebiet weigerten den Zehenden zu geben, weil die Pfaffheit bisdahin denſelben verpraſſet hatte, hat die Oberkeit ein Edikt ausgehen laſſen, daß jedermann den bisdahin abgeſtatteten Zehenden in Treuen liefern ſollte.

Im Augſtmonat iſt das Zehenden-Recht, in Beyſeyn Klein- und groſſen Räthen, in einer offentlichen Diſputation unterſucht worden: Hierauf ward den 14. Augſtmonat in einem abermaligen Mandat gebotten, Fremden und Einheimiſchen den gebührenden Zehenden abzuſtatten.

Im Herbſtmonat ward das Chor-Geſang, Cantus Gregorianus genennt, abgeſchaffet.

Den

Den 6. Winterm. ward abermal, bey offener Rathſtube, eine Diſputation gehalten mit den Wiedertäufern; als aber eine Verwirrung entſtanden, ward die Diſputation in das groſſe Münſter verlegt: Sie währete drey Tage lang: Den Verlauf derſelben hat die Oberkeit in einem an St. Andreas Tag ausgegebenen Mandat beſchrieben.

In dieſem Jahr ward das Frauen-Kloſter am Oetenbach aufgehebt, und denen daſelbſt geweſenen, auch aus andern Frauen-Klöſtern dahin geſezten Frauen, welche ſich nicht verheurathet, ehrliche Leibgeding bis auf ihr Abſterben; zu Verwaltung aber der daſigen Einkünften ein Amtmann verordnet.

Es hat auch Heinrich Brennwald, Probſt zu Embrach, das daſige Stift mit ſeinen Rechten, Freyheiten, und Einkünften, freywillig an die Stadt Zürich abgetreten.

Ward der Thurm, welcher Ao. 1487. auf die Waſſerkirche geſezt worden, wieder abgebrochen, und die in der Kirche befindliche Fahnen in das Zeughaus gebracht.

A. 1526. Mittw. nach Oculi, hat die Oberkeit ein ſcharfes Urtheil wider die Wiedertäufer ergehen laſſen, in welchem ſie diejenigen ohne alle Gnad zu ertränken drohet, welche andere wiedertaufen wurden.

Den 29. Merz iſt zu Cappel das H. Abendmahl zum erſten Mal nach Chriſti Anordnung gehalten worden, und haben die Mönchen daſelbſt ihre Kutten abgeleget.

Den 17. May mußten alle Corherren und ſo genannte Geiſtliche, gleich andern Bürgern und Layen, dem Herrn Burgermeiſter Walder den Eid der Treue und Gehorſame ſchweren, auch ward denjenigen aus ihnen, welche der Reformation mißgünſtig waren, gebotten, die Predigten und Lesſtunden zu beſuchen, mit dem Beding, daß ihnen für jede verſaumte Predigt und Lesſtund ein Viertel Kernen von ihrem Einkommen ſollte abgezogen werden.

Den 2. Augſtm. iſt die Hochwacht auf dem Rennweger-Thor vom Strahl getroffen worden, und verbrunnen.

Den 25. Augſtm. kamen die Schüzen von St. Gallen, auf vorhergegangene Einladung, gen Zürich; blieben etliche Tage da, wurden auf dem Lindenhof von den Zünften tractiert, und hielten über 800. Mann mit ihnen einen Umzug in der Stadt herum.

Montags nach Othmar ergienge abermal ein Urtheil wider die Widertäufer, in welchem das erſtere nicht nur bekräftiget, ſondern auch diejenigen zu ertränken bedrohet wurden, welche ſich gefährlicher Weiſe zuſammenrotten, und in Winkeln, oder beſondern Häuſern und Orten, mit ihrem Predigen, Lehren, und irrigen Weſen groſſe Verſammlungen machen würden.

Donnerstags auf St. Lucia wurde das Verbott wider die Penſionen erneuert, und mit mehrern Erläuterungen in einen Brief verfaſſet. — Auch ward erkennt, daß keiner zu Burger angenommen werde; er habe dann zuvor

vor dem Stadtſchreiber ſein Harniſch und Gewehr gezeigt, und bey ſeinem Eid erhalten, daß ſolche Rüſtung ſein eigen, und von niemandem entlehnt ſeye.

In dieſem Jahr kame die Herrſchaft Wezikon an einen reichen Bauern, des Geſchlechts Weber, welcher dieſelbe von denen von Landenberg gekauft.

Ao. 1527. Den 5. Jenner, ward Felix Manz, weil er vom Wiedertauf nicht abſtehen wollte, zum Waſſer verurtheilt: Als er aus dem Wellenberg auf den Fiſchmarkt, und von da unter die Mezg zum Schiff geführt ward, vertheidigte er den Wiedertauf immer, lobte Gott, daß er wegen ſeiner Wahrheit ſterben müßte, und bate für die, ſo an ſeinem Tod ſchuldig waren: Nachdem ihne der Scharfrichter auf dem Hüttlein gebunden, und izt ins Waſſer werffen wollte, hat er geſungen: Herr! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt: Hierauf ward er ins Waſſer geſtürzt, hinab an den Schüzenplaz geführt, und zu St. Jakob begraben. Nach deſſen Hinrichtung ward obgenannter Blaurok mit der Ruthen aus der Stadt geſtrichen; wollte aber die Urfehd vor dem Thor nicht ſchweeren, weil Gott das Eidſchweeren verbotten habe; da aber die Schergen Befehl empfangen, ſelbigen zurük in die Gefangenſchaft zu führen, hat er den Eid geleiſtet, und als er ein Stükwegs von der Stadt entfernt ware, hat er ſeinen blauen Rok und die Schuhe über die Stadt ausgeſchüttelt. — Er iſt Ao. 1529. in der Grafſchaft Tyrol lebendig verbrennt worden.

Ward vom Rath gebotten, Ehe- und Tauf-Bücher zu halten, worinn die Ehen (weil etliche ſich geweigert dieſelben mit offentlichem Kirchgang zu beſtätigen) und die Kinder (weil die Wiedertäufer etwann fälſchlich vorgaben, ihre Kinder ſeyeñ gekauft) könnten verzeichnet werden. — Herr Haller gedenkt in dem 3ten Theil ſeines Critiſchen Verzeichniſſes, S. 29, 30. eines Tauf- und eines Ehe-Buchs, welches der unermüdete Herr Pfarrer Erhard Dürſteler ſel. von Zürich, als eine Vorarbeit zu ſeiner Stemmatologia Tigurina, oder züriſchiſchen Geſchlechter-Buch, verfertiget. Jennes führt den Titel: Gurges ſacer Thuricenſis. d. i. Taufbuch Loblicher Stadt Zürich, oder eigentliche Verzeichniß, in welchem Jahr, Monat, und Tag, auch in welcher der vier Pfarrkirchen die eelich erzeugete Kinder der Verburgerten einer Lobl. Stadt Zürich das Sacrament des H. Taufs empfangen haben, nach alphabetiſcher Ordnung der Geſchlechtern zuſammengetragen, von E. D. V. D. M- Manuſcr. in Fol. 2. B. Dieſes hat die Aufſchrift: Hymenaeus Thuricenſis. d. i. Verzeichniß der Ehen einer Lobl. Stadt und Burgerſchaft Zürich, aus denen Ehebüchern aller vier Haubt- und Pfarrkirchen bemeldter Statt Zürich ſint der Reformation mit möglichſtem Fleiß und Müh hargehollet, und nach alphabetiſcher Ordnung der Geſchlechtern zuſamengetragen von E. D. V. D. M. 1745. Manuſcr. in Fol.

Hat Abbt Wolfgang Joner, und das Convent zu Cappel, das Kloſter, mit aller deſſen

Nuzung, dem Rath zu Zürich frey und lediglich übergeben, mit dem Anſinnen, daß die Hohe Oberkeit anſtatt abgethaner Mißbräuchen, eine dem Wort Gottes gemäſſe Verbeſſerung anzuſehen beliebe: Die Berathſchlagung deſſen ward etlichen Rathsgliedern übergeben, welche erkennt, daß das Kloſter ſolle in eine Schul verwandelt werden; dazu ſoll der Herr von Cappel beſtändig einen gottesfürchtigen gelehrten Schulmeiſter erhalten, und ohne Verzug aus der Stadt oder Landſchaft Zürich 4. Knaben annehmen, und in des Kloſters Köſten verſorgen; bey des Kloſters Aufnahm aber die Zahl der Knaben vermehren: Bemittelten Bürgern ward erlaubt, aus eigenen Köſten ihre Kinder dahin zu vertiſchgelten. Die 4. erſten Knaben, welche in dieſe Schul aufgenommen worden, waren, Heinrich Lavater, Felix Stoll, Rudolf Gwalter (ward Antiſtes) und Matthys Huß. — Es ward auch geordnet, daß Cappel eine Pfarrkirch ſeyn, und ſolcher die bisdahin gen Bar pfarrige Dörfgen, Eberſchweil, Urzlikon und Haubtikon einverleibet ſeyn ſollen.

Den 15. Chriſtm. hat Conſtanz mit der Stadt Zürich ein Burgrecht aufgerichtet: Zürich hat dabey die Eidgnößiſchen Bünd vorbehalten.

In gleichem Monat iſt die Orgel aus der Kirche beym Groſſen Münſter weggethan worden, vermög der Worten 1. Cor. XIV. 7, 8. Allein dieſe Worte ſind übel verſtanden worden: Der Apoſtel könnte nicht die Abſicht haben, die

mu=

muſicaliſchen Inſtrumente vom Gottesdienſte zu verbannen; ſonſten hätte er ſich an andern Orten wiederſprochen: Er redet nur von Inſtrumenten, welche keinen Unterſcheid im Ton von ſich geben: Si ſemper eadem Chorda aberratur.

Ao. 1528. Am Neujahrstag wurden die auf die weltbekannte Berner-Diſputation reiſende Gelehrte von Glarus, Schaffhauſen, St. Gallen, Conſtanz, Ulm, Lindau, Augſpurg, Nördlingen, ꝛc welche ſich zu Zürich verſammelt, auf der Corherren-Stube wol bewirthet, und verreiſeten Tags darauf mit denen von Zürich, unter welchen leztern folgende Herren waren: Herr Burgermeiſter Roüſt, Herr D. Mangold, Stadtſchreiber, Herr Ulrich Funk, des Raths, Herr Hans Jäklin, des Raths, M. Ulrich Zwingli, Pfarrer, Conrad Pelican, Lector S. S. Sebaſtian Hofmeiſter, Predikant zum Fr. Münſter, Caſpar Groß-mann, oder Megander, Prediger im Spithal, Franz Zink, Rudolf am Bühl, Lector L. Gr. ſamt vielen andern Geiſtlichen aus der Stadt und ab der Landſchaft. Sie kamen mit Ausgang des Jenners wieder heim, und wurden von 200. Bernern, von Lenzburg weg durch Bremgarten, wo ihnen die Länder den Paß zu ſperren drohten, begleitet.

Dienſtags nach der H. Oſtern ward der erſte Synodus in Zürich gehalten. Mehrers hievon ſiehe den 2ten Theil.

Den 25. Brachm. errichteten Zürich und Bern zu beydſeitiger Hilfleiſtung ein Burgerrecht, in welches noch in dieſem Jahr die Stadt

St. Gallen, und zu Anfang des folgenden Jahrs Baſel, Müllhauſen und Biel eingetretten. Das ſo genannte Chriſtliche Burgrecht, welches die Städte Zürich, Bern und Baſel bey dieſem Anlaß mit einander errichtet, iſt datiert Bern, den 3. Merz, 1529. und zu leſen in dem Berneriſchen Mauſoleum. II. Theil, S. 104-113.

Den 5. Herbſtm. wurden zwey halsſtarrige Wiedertäufer, von Grüningen, Jakob Falk, und Heinrich Reimann, zu Zürich zum Waſſer verurtheilt, auf das in der Limmat ſtehende Hüttlein geſezt, hernach in das Waſſer geſtürzt und ertränkt.

Im Chriſtm. hat die Oberkeit zu Zürich die Badenfahrten Kraft eines Mandats verbotten, weil die von Baden ſich gegen denen von Zürich ſehr unfreundlich erzeiget mit Abſchlagung der Begräbniß, Zwang zur Beicht, ꝛc.

Um dieſe Zeit kame Herr Diebold von Geroldsegg, Verwalter des Kloſters Einſiedeln, gen Zürich, nahme die reformierte Lehr an, und hatte ſeine Wohnung im Einſiedler-Hof: Als hierauf Abbt Conrad von Rechberg geſtorben, und ein Blarer von Conſtanz zum Abbt gen Einſiedeln erwählt worden, ſchrieben die von Schweiz an Zürich, daß ſie den von Geroldsegg dahin halten, daß er dem neuen Abbt Gehorſam leiſte; der von Geroldsegg bate die Oberkeit zu Zürich, ihn bey ſeinem Glauben zu beſchirmen; daraus entſtuhnd eine groſſe Mißhelligkeit zwiſchen Zürich und Schweiz, und

ward

ward die Sach vor das Recht gen Einſiedeln gezogen. Auf dem Rechtstag ward erkennt, der von Geroldsegg möge zu Zürich bleiben, und ein ehrliches jährliches Leibgeding genieſſen; das Einkommen des Einſiedler-Hofs aber ſolle dem Abbt zuſtehen.

Weil ſich in dieſen critiſchen Zeiten etliche in dem Regiment befanden, welche der Reformation abgeneigt waren, und daher den V. Orten viele Heimlichkeiten offenbareten, ſo daß man nicht wußte, wem zu trauen wäre, hat die Oberkeit erkennt, einen jeden, der damals im Räth und Burger ſaſſe, beſonders zu fragen, ob er die Reformation annehmen wolle, oder nicht; da dann die, welche ſich wieder dieſelbe erklärten, des Raths entlaſſen wurden.

In dieſem Jahr ware das Vieh in der ganzen Schweiz ſo theuer und rar, daß die Züricher ihre Stieren aus Ungarn müßten holen laſſen.

Ao. 1529. Den 21. Apr. ward eine Tagſazung zu Zürich gehalten von den VII. Orten Zürich, Bern, Glarus, Baſel, Solothurn, Schaffhauſen, Appenzell, und den zugewandten, St. Gallen, Müllhauſen, und Biel. Man handelte auf derſelben beſonders wegen der Bündniß, welche die V. Ort mit Kaiſer Ferdinand I. zu Beſchüzung ihrer hergebrachten Religion gemacht, und mit welcher man ſehr übel zufrieden ware: Es ward alſo beſchloſſen an die V. Ort zu kehren, und ſie von dieſer Bündniß abzumahnen, welches auch, wiewol ohne Frucht, geſchehen.

Je mehr ſich indeſſen das Evangelium ausbreitete, je feindſeliger wurden die V. Orte, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug: Sie äuſſerten ſolches in Worten und Werken, Schriften und Gemählden, ſonderlich gegen Zürich, welches wirklich ins Feld rükte,* die Freyen Aemter, das Thurgäu und Rheinthal occupierte, und mit ſeinem Panner ſich in die 5000. ſtark bey Cappel lagerte. Zürich lieſſe auch ein Manifeſt, welches den 9. Brachm. datiert iſt, ausgehen, darinn die Urſachen des Kriegs enthalten waren: Die V. Orte lagerten ſich zu Muri. Bern rukte auf vieles Anhalten endlich mit 6000. Mann denen von Zürich zu Gunſt an die Grenzen gen Lenzburg, und bis gen Bremgarten, Baſel, Schaffhauſen, St. Gallen, Müllhauſen und Biel hatten ſich gleichfalls mit Zürich und Bern vereiniget. Ehe es aber zum Angriff kame, haben ſich die Orte Glarus † und Appenzell dazwiſchen gelegt, und

* Bey dieſem Anlaß ward die Mannſchaft in der Stadt und auf der Landſchaft gezählt: Die Anzahl der Bürgerſchaft, welche ziemlich heruntergekommen, ware nach den Zünften folgende:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Conſtafel hatte | 130. Mann. | Schmieden | 93. M. |
| Meiſen | 87. | Gerwe | 31. |
| Weggen | 90. | Schuhmach. | 64. |
| Widder | 55. | Schneidern | 69. |
| Zimmerleuten | 80. | Cameel. | 62. |
| Schiffleuten | 48. | | |
| Waag | 80. | Summa | 953. M. |
| Safran | 64. | | |

† Thomas Plater, welcher damals ſeinem Meiſter, Hans Stäheli, von Baſel, der ſeines Handwerks ein Seiler ware, den Harniſch bis gen Mettmen.

und einen Stillſtand zuwegen gebracht, woraus endlich ein Friede erfolget, welcher der erſte Landsfried heiſſet: Er iſt datiert, Arau. Samſtag nach Joh. Tåufer, 1529. währete aber nicht länger, als bis 1531.



ſtetten truge, und von da gen Cappel geſchikt wurde, Bericht über etwas einzuholen, erzählt in ſeiner Lebensbeſchreibung folgendes, welches hiehar gehöret: „Da gieng ich gen Cappel. — Um Mitternacht legten wir uns auf die Bänke, — Da es um zwey ware, wekte man uns auf, und ſagte man: Die Botten ſind hier, namlich die den Brief ſollten bringen, den die V. Ort mit dem Römiſchen König hatten aufgericht, dann es ware in den Artikeln des Friedens abgeredt, man ſollte den Brief herausgeben. Als man aber im Tag das thun ſollte, wollte niemand den Brief haben, und legte es je ein Ort auf das andere: da ward der Fried nicht ganz, bis das geſchahe. Den Brief brachte man in der Nacht um die Zwey. Wie nun jedermann auf war, kame man in einem Saal zuſammen, und nahme der Ammann von Glaris (Aeppli) den Brief, dann der war allwegen der oberſte Schiedmann geweſen. Der gab den Brief einem Schreiber, der thate ihn auf, war grauſam breit und lang, dergleichen ich niemahls geſehen hab, und meyn ich, es ſeyen neun Sigel daran geweſen, ein groſſes, das war gulden. Da fieng der Schreiber an, und las ein lange Vorred mit den Titlen. — Demnach auch die V. Ort, wie dieſelbe mit ihren Titlen in den Briefen genennt werden, die hatten einen Bund gemacht mit ꝛc. Da ſchluge der Ammann die Hand auf den Brief, und ſagt: es iſt genug: da ſchrye einer hinter mir, war ohne Zweifel ein Züricher: Leſe man den Brief aus, ſo hört man, mit was Verrähterey ſie mit uns haben wollen umgehen. Zu dem kehrte ſich der Ammann und ſprach: Wie ausleſen? Ehe müſſet ihr mich zu kleinen Stüken hauen, ob ich wölle das zulaſſen. Legte darmit den Brief zuſam-

Folgender Auftritt ware unter allen den Anſtalten dieſes Kriegs beſonders rührend und merkwürdig. Ein geſchikter Verfaſſer erzählt ihne alſo: Die Wachen von beyden feindlichen Heeren waren nahe an einander. Sie kannten ſich oft, und redten miteinander vertraulich von ihren vorigen Siegen. In dem Lager der Eidgenoſſen von den fünf Orten war Mangel fürsaus an Brod; bey den Zürichern mehr Ueberfluß. Einmal ſtellten zwey Knechte von den fünf Orten (ſo hieß man die Krieger damalen) ein Gefäß mit Milch auf die Gränzſcheidung, die mit Linien gezogen war, halb auf den feindlichen Boden und halb auf den ihrigen: Dann ſezten ſie ſich neben dem Gefäß ins Graſe hin, und luden die nächſten Wachen von dem Züricher-Lager zum Gaſtmahl, mit Bitt, daß ſie, ihren Hunger beſſer zu ſtillen, Brod mit nehmen ſollten. Dieſe lieſſen ſich einladen, nahmen Brod mit, ſezten ſich an die Seite des Gefäſſes, die auf ihrem Boden war, ſchnitten dann Broken ab, und warfen ſie in das Gefäß mit Milch. Dann aſſen die feindſeligen Krieger miteinander, und wann ein Broken aûf die eine oder andere Seite ſchwamm, und einer darnach haſchen wollte, ſo klopfte man ihm mit dem Löffel unſanft auf die Hand: Ha! Bruder, der iſt auf unſerm Boden! Und ſo trieben ſie mit

men, und ſprach: Ihr ſeyt lander ſonſt zu vaſt über einander verbittert, nahme ein Meſſerlein, ſchnitte zum erſten die Sigel ab, und haute da den Brief zu langen Riemen, und dann in kleine Stüklein, und gabs dem Schreiber in ein Baretlein, daß ers ins Feur w.rff

mit lachen das Spiel fort, bis die Milch ganz aufgegeſſen war; und dann gieng ein jeder wieder ſeinem Lager zu. — Dem Geſandten von Straßburg, (Herrn Jakob Sturm) der dem Spiel zuſahe, giengen die Augen über. Die Eidgenoſſen, ſprach er zu den Umſtehenden, ſind doch ſeltſame Leute; wann ſie ſchon uneinig ſind, ſo halten ſie doch Freundſchaft miteinander.

Nach dieſem erſten Landsfrieden (ſo erzählt es Thom. Platter) zogen die Züricher mit groſſem Triumph ein, führten das Geſchüz alles auf den Hof, und ſchoſſen es ab über die Limmat, und groſſe Stadt; ware ein ſolches Schieſſen, daß groſſe Aeſte von denen Linden fielen, und ennert der Limmat etliche Fenſter ausfielen, und etliche Thüren aus dem Angel in die Stuben fielen. Am nachgehenden Sonntag predigte Zwinglius, zeigte an, was ſie für einen Frieden hätten gemacht, der wurde bringen, daß ſie nicht über lang die Händ ob dem Kopf würden zuſammenſchlagen; wie es dann auch im andern Zug geſchehen iſt.

Den 3. Herbſtm. verreiſete der Reformator Zwingli, auf Begehren des Herrn Landgrafen von Heſſen, nach Marpurg, auf eine Unterredung mit D. Luther, betreffend das H. Abendmahl. Er predigte zu Straßburg und Marpurg zu jedermanns Verwunderung, und kame hernach glüklich wieder nach Hauſe. In ſeiner Abweſenheit predigte an ſeiner Statt zu Zürich, Herr Niclaus Schmied, Commenthur zu Küßnacht.

Unter dem 9. Weinm erſchiene ein Hoch-Oberkeitliches Mandat der Zinſen, auch unziemlichen Käufen und Verkäufen halb.

In dieſem Jahr erſchienen im Druk die groſſen und kleinen Propheten, „aus Hebr. „Sprach mit guten Treuen und hohem Fleiß „durch die Predikanten zu Zürich verdollmetſchet, zuſamt den apocryphiſchen wiederum „durch Leo Jud. verteutſchet."

A. 1530. Den 26. Merz erſchiene ein groſſes Mandat, in welchem der L. Magiſtrat wegen überhandnehmender Theurung und anſcheinenden groſſen Gefahren, dero Angehörige zu fleißiger Anhörung des göttlichen Worts ermuntert; hingegen vom Spiel, Trunkenheit, und andern im Schwang gehenden Sünden abgemahnet.

Der Titel dieſes groſſen und ernſtlichen Mandats iſt folgender: „Chriſtenliche Anſehung „des gemeinen Kirchgangs, zu Hörung göttli„chen Worts, zuſamt Abſtellung der unnüzen „überflüßigen Wirthshäuſern und Uertinen, „mit angehängter Erklärung und Verbeſſerung „etlicher Mandaten, Ordnungen und Gebot„ten, durch uns Burgermeiſter, Klein und „Groſſe Räth der Statt Zürich, der Fyrtagen, „Kirchenrechnungen, Gözen, auch Zutrinkens, „Spielens, Zeerens, Tanzens, der Täuferen, „und anderer Unmaß halb, vornaher ausgan„gen, izt von neuem geordnet und erwyteret. „Ao. 1530.

Bey dieſer theuern Zeit hat das Brodwägen ſeinen Anfang genommen, und ward geordnet, daß ein Brod 2. ℔. $\frac{1}{4}$. am Gewicht halten ſolle.

ſolle. Zu Brodwägern wurden zween Herren des kleinen, und ein Herr des groſſen Raths beſtellt. Es wurden auch zwo Mählwaagen errichtet, die einte im Rennweg, und die andere im Niederdorf bey dem Spithal.

1531. Im Anfang des Aprils zogen 1000. Mann von Zürich, unter Obriſt Georg Göldi, den Bündtnern zu Hilf, wider Joh. Jakob von Medices, Caſtellan zu Müs, welcher auf Befehl des Kaiſer Carolus, um den Schweizern, deren viele tauſend ſich unter der Armee des Königs Franciſcus, der Pavia belagerte, befanden, eine Diverſion zu machen, in das Veltlin eingefallen.

Den 26. Heumonat ſtellte ſich Herr Antiſtes Zwingli vor Räth und Burger, und bezeugte demſelben mit Thränen, er ſehe vorher, daß nichts gutes zu erwarten: und ob man ihm gleich nicht folge, müſſe er doch alles beſorgenden Uebels Stifter und Urſach ſeyn; derowegen er ſeinen Abſcheid begehre; aber der L. Magiſtrat ließ ihne durch einen anſehnlichen Ausſchuß erſuchen, bey ſo mißlicher Zeit von ſeinem Begehren abzuſtehen. Nach dreytägiger Berathſchlagung hat er ſich wieder vor Rath geſtellet, und zu bleiben verſprochen.

Als ſich im Augſtm. um Laurentius-Tag, ein ſchreklich funkelnder Komet zeigte, und Herr Georg Müller, Abbt von Wettingen, auf dem Kirchhof beym groſſen Münſter den Zwingli gefraget: Was doch dieſer Komet bedeuten möchte? Hat Zwingli geantwortet: „Mein lieber Georg! Es wird mich und man-

„manchen Ehren-Mann koſten: Die Wahr-
„heit und Kirch werden Noth leiden; doch wer-
„den wir von Chriſto nicht verlaſſen werden.
„Gott traue ich wol, der iſt gerecht und gut;
„aber den Menſchen ſo wenig, als ich kann.“

Nicht lange hernach erregte ein unſeliges Mißverſtändniß ſchon wieder den zweyten einheimiſchen Religions-Krieg: Die Catholiſchen Cantons beredten ſich namlich, daß ſie in dem erſten Frieden den Evangeliſchen zuviel eingeräumet, und daß ſie ihr Anſehen in den gemeinen Herrſchaften vaſt gänzlich verloren hätten; die Evangeliſchen aber wollten die erhaltenen Vortheile noch weiter treiben; die Evangeliſche Religion ſollte auch in denjenigen Cantons geduldet werden, in denen die Catholiſche die herrſchende ware. Hierzu kame noch, daß ſie den V. Orten, um ſie zu demüthigen, weder Speis, noch Trank, noch andere Bedürfniſſe mehr wollten zukommen laſſen, und, um ſich zu rechtfertigen, laut Verabſcheidung auf dem Tag zu Arau, die Gründe ihres Verfahrens durch den Druk bekannt gemacht. Nachdem alſo die V. Orte den Abſag-Brief, (datiert, Zug, Mittwoch den 11. October, 1531. Unterſchrieben: Jakob Kolli, Stadtſchreiber zu Zug) geſchikt, kame es an gleichem Tag zu einer Schlacht bey Cappel zwiſchen den Zürichern und den V. Cathol. Orten, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug.* Dieſe Schlacht (ſagt Herr Fäſi)

* Die Geſchichte des Cappeler-Kriegs erzählt unter andern auch Herr Cämmer. Füßli in der Schrift, betitelt: Das Betragen der Füßlins bey der Glau-

Fäſi) iſt nicht ſo vaſt in Anſehung der Menge der auf beyden Seiten Erſchlagenen, als aber wegen ihren Folgen merkwürdig: Die von Zürich hatten aufs höchſte 519. Todte. 383. blieben namlich auf der Wahlſtatt; die übrigen kamen auf der Flucht um, oder ſtarben nachher an ihren Wunden, und in der Gefangenſchaft: Darzu büßten ſie auch noch 18. Stüke und 4. Fahnen ein. Unter den Todten befanden ſich 26 (al. 28.) Herren des kleinen und groſſen Raths, und 15. vom Kirchenſtand: Unter den leztern nenne ich nur den Reformator Ulrich Zwingli, und Herrn Joh. Haller, Pfarrer zu Bülach. * Dieſer ſoll der einige von Bülach geweſen ſeyn, welcher in dieſer Schlacht geblieben: Daher pflegte man zu ſagen: die Capeler Schlacht habe die von Bülach nicht mehr, als einen Haller gekoſtet: Jener (Zwingli) ward von der Oberkeit erbetten mitzuzeuhen, „nach altem Gebrauch, nach welchem man zum „Panner allezeit einen frommen Diener der „Kirch genommen, auch von deßwegen, daß „er rathen könnte: Darzu war er bey dem „Volk in groſſem Anſehen und Gunſt, daß er „ſelbiges tröſten und leiten könnte.” Was die Umſtände ſeines Tods, welchen er in einem

Alter

bensverbeſſerung in Zürich: Sie iſt dem 6ten Stük des neuen Hamburgiſchen Magazins eingerüket. Siehe auch Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern, ꝛc. Fünfzehenter Jahrgang, 4, Zürich, 1758.

* Die Lebensbeſchreibung dieſes Joh. Hallers, wie auch ſeines Sohns, Johannes, ſtehet in dem Berneriſchen Mauſoleum. II. Th. S. 399 - 544.

Alter von 47. Jahren, 9. Mon. 11. Tagen erlitten, betrift, ſo melden ſeine Freunde: „Er „wär mit einem Stein getroffen worden, daß „er zum dritten Mal geſunken wär. Als er „nun geſehen, daß alles wiche, und er nicht „mehr fortkommen könnte, hätte er geſagt: „Was Unglüks iſt das? Wolan! ſie können „den Leib töden; aber die Seele können ſie „nicht töden. Dieſes wären ſeine lezten Reden „geweſen. Dem zufolge wäre er auf der Wall„ſtatt geblieben auf dem Rüken liegende, und „hätte die Lefzen immer beweget. Einer, der „ihn nicht gekannt, hätte ihn gefraget, ob er „beichten wollte? Er aber hätte den Kopf ge„ſchüttelt. Ein anderer hätte geſagt: Er „ſollte die Mutter Gottes und die Heiligen „um Fürbitt anrufen. Als er nun wieder den „Kopf geſchüttelt, hätten ſie geſprochen: Das „iſt ein verſtokter Kezer. Einer hätte ihm un„ter dem Kinn in den Hals geſtochen, darauf „wäre er verſchieden. Einige Zuger, die ſeine „Freunde und Bekannte geweſen, hätten die„ſem allem zugeſehen; hätten ihn aber nicht „verrathen. Als man des folgenden Tags die „Todten unterſucht hätte, wär er entdekt wor„den. Verſchiedene von den Feinden hätten „ein Mitleiden wegen ſeinem Schikſal bezei„get. Magiſter Schönbrunner, von Zug, „hätte ſeinen Leichnam angeſehen, und geſpro„chen: Du magſt des Glaubens halber gewe„ſen ſeyn, wer du willt. Ich weiß doch, daß „du ein redlicher Eidgenoß geweſen biſt. So „bezeugeten auch viele fürnehme Officier ihr „Mitleiden mit ihme. Aber der groſſe Hauf„fen

„ſen, der mehr darum, weil er wider die Pen-
„ſionen geredet, als weil er einen neuen Glau-
„ben geprediget, über ihn erbittert geweſen,
„hätten angefangen über ihn zu wüten. Sie
„hätten ein Gericht über ihn gehalten, als wenn
„er noch lebte, und ihn verurtheilt. Kraft
„dieſes Urtheils hätte ihn der Scharfrichter
„von Lucern geviertheilt, hernach verbrannt.
„Seine Aſche wär mit Kath von Schweinen
„vermengt worden, damit ſelbige nicht möchte
„aufgehebt werden. Nach dreyen Tagen wä-
„ren einige Freunde Zwinglins auf die Wall-
„ſtatt gekommen, und als ſie ſeine Aſche gerüt-
„telt, hätten ſie ſein Herz unverſehrt gefunden."

Zu Lucern im Zeughaus wird noch gezeiget ſein Schwerdt, Fauſthammer und eiſerner Hut, welche ihm die Lucerner abgenommen. Auf dem eiſernen Hut ſtehet ſein Nam mit deutſchen Buchſtaben; ob aber dieſe Stüke dem ſel. Herrn Zwingli wirklich zugehört haben; und ob ſein Nam ſchon zuvor auf dem Hut geſtanden, oder ob ihn die Lucerner erſt hernach darauf ſtechen laſſen, mögen andere entſcheiden.

Sonſten haben ſich bey dieſer Schlacht hervorgethan, und das Panner geholfen erretten, Kleinhans Kambli, Vortrager, Adam Näf, von Vollenweid, Junghans Thumeiſen, (welcher ſein Leben eingebüſſet) und Uli Dänzler, von Männiken, in der Herrſchaft Greifenſee. Zur Dankbarkeit gaben MnGnHrn. dem Kambli die Landvogtey Egliſau, auf 10. Jahr: Dem Näf ſchenkten ſie etliche Stük Güter aus dem

Kloſter Cappel, und dem Dänzler das Burgerrecht, und ein Lehen zu Näniken, von dem Kloſter Rüti herrührend, allwegen auf den älteſten Dänzler gericht, laut Briefs darum gegeben, Ao. 1532. welcher alſo lautet:

„Wir der Burgermeiſter, und der groß Rath, ſo man nennet die zweyhundert der Stadt Zürich, thund kundt Männiglichem mit diſerem Brief: Als dann unſer lieber getreuer Uli Dänzler, von Näniken, aus unſerm Amt Greifenſee, ſich jüngſt in beſchehener Schlacht zu Cappel, ehrlich und wol verhalten, und namlich unſer Statt Panner, Ehr, und Zeichen darvon gebracht und errettet. Damit er dann auch etwelcher Geſtalt um ſölich ſeine groſſe Treu, Fleiß, Redlich- und Tapferkeit, Uns, und unſern biderben Lüthen allenthalben in Statt und Land bewiſen, in Gnaden bedacht und verehrt werde, und fürnemlich dardurch hernachmalen, ob es zu dergleichen Fählen immermehr (das Gott gnädig abzuwenden geruhe) kommen ſollte, ander der unſern auch fürohin, und ferner innbrünſtige Fürſorg und Begirrlichkeit tragen, auf Unſer Panner, Ehr, und Zeichen Acht zu nemmen, ſo haben wir den obbenannten Dentzler nach folgender Geſtalt zu bedenken, mit rechtem Wüſſen und guter Vorbetrachtung uns entſchloſſen: Namlich, ihm ein Kleid von Fuß auf, unſerer Farb zu geben, auch ihme, und den ſeinen unſer Burgerrecht zu ſchenken, alſo daß ſie darinn wie andere unſer eingeſeſſen Burger gehalten, und darzu ihm ſein Lebenslang, aus gemeiner unſer Stadt

Zürich

Zürich Sekel fünf Gulden gegeben werden, und zu einer ewigen Gezeugſame, damit diſe des Denzlers Gutthat deſto bas in menſchliches Gedächtnis bleibe, Jhme ein Gütlein zu Näniken, ſo diſer Zeit Hans Praßler von unſerm Kloſter Rüti zu Lehen hat, mit nachfolgenden Bedingen, Vorbehalt und Unterſcheid zu Handen geſtellt. Namlich ſol daſſelb Gütli berührtem Hans Praßler ſein Lebenlang, und nit weiter zuſtan, doch daß er den Zins, zwen Mütt Kernen, zwey Malter Haber, ein Pfund, und ein Hun hinfür alle Jahr, aller Maß, wie er dem unſerm Kloſter Rüti gegeben, bemeldtem Uli Denzler auszurichten ſchuldig ſeyn, und nach ſeinem Abſterben das Gütlein frey an ihn den Denzler als für eigen, mit Gedingen, wie hernach begriffen, kommen, alſo daß nach benannten Uli Denzlers Abſterben, das vilgemeldt Gütli an ſeinen Elteſten Sohn, als ſonſt an den Elteſten Denzler, ſo Jhm Geblüts halben am nechſten geſipt und verwandt were, und nach deſſelben tödtlichem Abgang für und für an den Elteſten Denzler, wie erſt gemeldt, fallen. Es ſol auch das gedacht Gütli, in was Hand es immer kommt, nicht weiter, dann es jezt iſt, verkauft, beſchwert oder verſezt werden, dheinswegs, alles treulich, ungefehrlich, und in Kraft diſeres Briefs, der deß zu wahrem Urkund und mehrerer Sicherheit, mit unſer Statt Zürich anhangenden Secret-Inſigel verwahrt, und obbemeldtem Uli auf ſein emſig Begehren überantwortet und gegeben iſt, Samſtags nach der Auffahrt Chriſti, nach ſeiner Ge-

burth gezält, Fünfzehenhundert, dryßig und zwey Jahr."

Ao. 1567. Bekame dieſes ſo genannte Denzleriſche Panner-Gütli einen Zuwachs von 1. Mütt Kernen und einem Huhn jährlichen Zinſes, welchen Conrad Daniel, von Nänikẽn, dem Conrad Dänzler, Burger zu Zürich, und allen ſeinen Erben und Nachkommen verkauft. Laut pergamentenen Briefs, der geben auf St. Martins Tag 1567.

Ao. 1680. Verkaufte die Denzleriſche Famille, um beſſerer Kommlichkeit und Nuzens willen, ihr Gütlein zu Näniken dem Heinrich Braſchler, zu Näniken, um 1000. fl. und einen ewigen, immerwährenden, und unablöslichen Grundzins von 10. Mütt Kernen. Dieſer Kauf ward von MGnHrn. ratificiert, laut Briefs, gegeben Mittwochs den 30. Brachm. 1680. worinn zugleich die zwey vorhergehenden Briefe beſtatiget worden.

Dieſe erlösten 1000. fl. ſind hernach an einen auf der Gemeind Embrach ſtehenden, und 1000. fl. an Capital haltenden Brief verwendt worden, welcher, Kraft Rathserkanntniß, datiert Montags den 27. Winterm. 1682. von den Denzleriſchen keineswegs verkauft, vertauſcht, verpfändt, noch verändert werden kann.

Ao. 1703. Hat Herr Statthalter Heinrich Denzler, ætat. 70. Jahr, in ſeinem s. d. 12. Julii dieſes Jahrs errichteten Teſtament der Denzleriſchen Famille 2000. fl. vermacht. Die Worte des Teſtaments lauten hievon alſo:

»Den

„Den Geſchlechtsverwandten, den Denz-
„lern verordne ich, daß auf dem Haus zum
„Sternen verſichert ſeyn ſolle, oder an Gült-
„briefen an ein ſicher Ort gelegt werde 1000. fl.
„darvon der Elteſte Denzler (ohne den Elte-
„ſten, der ſonſt das ſo genannte Panner-Güt-
„lein beſizt) 50. fl. Zins zu empfangen haben
„ſolle. Einem ſtudierenden Denzleriſchen
„Knaben, ſo darzu tüchtig, verordne ich 1000.
„Wann aber keiner des Geſchlechts wäre, ſo
„mag der Zins der 50. fl. wol einem würdig
„Benöthigten zu Erlernung eines Handwerks
„einem Denzler, oder einem andern ſonſt
„tüchtigen Studierenden gegeben werden;
„wann er ſchon nicht des Geſchlechts.“

Als vor etwas Zeits die Gemeind Embrach der Denzleriſchen Famille das Capital von 1000. fl. aus dem wegen an hieſiges Lobl. Obmannamt zu den Barfüſſern verkauften Grundzinſen bekommenen Kaufſchilling abgelöst und aushinbezahlt, kamen die Denzleriſchen mit einer ehrerbietigen Bittſchrift vor MGn-Hrn. ein; des Innhalts, daß Hochdieſelben ihnen eine gnädige Anleitung geben möchten, wie ſie dieſes ihnen abgelöste Capital wiederum mit Sicherheit und ohne Abbruch des bisherigen Intereſſe anleihen könnten. Hierauf haben MGn-Hrn. laut Rathserkanntniß vom 5. Sept. 1770. geruhet, dieſe Bittſchrift einer gnädigen Attention zu würdigen, und die Denzleriſche Famille um ihres Stammvaters willen ſo weit zu begünſtigen, daß die 1000. fl. welche die Gemeind Embrach aus dem von gemeiner Stadt Obmannamt zu erhebenden Geld, den Denzle-

riſchen zu behändigen Willens geweſen, von dem L. Obmannamt, Namens beſagter Gemeinde, in allhieſig Lobl. Sekelamt verabfolget, und von demſelben der Denzleriſchen Famille zwey gute, die Summ dieſer 1000. fl. ausmachende, und mit 5. pr. Ct. verzinſet werdende Schuldbriefe übergeben worden, in der Meinung, daß man zu dieſem Capital recht gute Sorge trage, und Falls über kurz oder lang die übergebende Briefe abgelöſet werden ſollten, alsdenn einzig der Famille obliegen ſolle, das abgelöste Capital auf ſelbſt erſprießlich erfindende Art, und ohne ſich fernerhin an Hohes Ort wenden zu dörfen, wiederum mit Nuzen und Sicherheit an den Mann zu bringen.

Die Uebergab dieſer zween Briefen geſchahe von Tit. HHerrn Sekelmeiſter Heinrich Orell, im Namen UGnHrn. laut Inſtruments, gegeben den 8. Weinm. 1771.

Der älteſte Denzler (dermalen Herr Obmann Ulrich Denzler, der Buchbinder,) genießt alſo iährlich 11. Mütt Kernen, und 50. fl. Geld. der zweyt älteſte aber 50. fl.

* * *

Der bürgerliche Büchersaal zu Zürich hat eine Handſchrift, welche ein vollkommenes und umſtändliches Tagbuch von denen Begebenheiten dieſes Kriegs iſt, unter dem Titel: Peter Füßlins * des groſſen Raths, und geweſenen Büch=

* Füßlin commandierte bey Cappel die Artillerie der Züricher; obgleich er noch dem alten Glauben anhieng, und gut catholiſch ware, that er dennoch, was einem getreuen Bürger zuſtuhnd. Als jezt der

Büchſenmeiſters der Stadt Zürich gründlicher Bericht, was ſich von Anfang bis zu Ende des Cappeler-Kriegs (ſo viel ihm in wiſſen) zugetragen, auch ihme, und andern ehrlichen Leuten wiederfahren ſeye. 4. 70. Seiten. Es fängt dieſes Tagbuch den 10. Weinm. 1531. an, und endiget ſich im Wintermonat.

Herr Hottinger gedenkt dieſer Handſchrift in ſeiner Bibliotheca Tigurina. S. 99. mit folgenden Worten: „Idem (Fueslinus Petrus) „bellum Superioris Seculi deſcripſit, vir, ip-„ſis etiam tum adverſis honoratus & accep-„tus, Capellanum, cui interfuit, diligenter „etiam & bona fide,"

In den Beyträgen zu der Hiſtorie der Eidgenoſſen, I. Th: S. 154-220. befindet ſich ein lateiniſches Geſpräch von dieſem Krieg, unter dem Titel: Narratio veriſſima Civilis Helvetiorum belli per modum Dialogi ab Oswaldo Myconio Lucernano confecta.



Feind anrükte, ſprach er zum oberſten Befehlshaber Lavater: Ihr ſollet nichts anders gedenken, als daß ich mich ſo brav halten wolle, als euer einer. Lavater verſezte: Ich traue euch, denn es trift das Vaterland an.

Das Portrait dieſes Peter Füßlins, welches im Jahre 1535. von Hans Aſper gemachet worden, iſt noch vorhanden. In demſelben hat er ſeinen Roſenkranz in Händen, vermuthlich die Nachwelt dadurch zu belehren, daß er bey dem alten Glauben ſtandhaft geblieben ſeye. Die Copie dieſes Portraits befindet ſich in Herrn Ingenieur Müllers Sammlung Schweizeriſcher Alterthümer. II. Th.

Den 14. Weinmonat rükten die Züricher mit 5000. Mann gegen der Sihlbrüke, erſtiegen den Zugerberg bey Nacht, und wollten die V. Catholiſchen Orte in ihrem Lager überfallen; ſie hielten aber ſo ſchlechte Ordnung und Wache, daß ſie ſelbſt von ihren Feinden überfallen, und mit Verlurſt 800. Mann in die Flucht geſchlagen worden. Hierauf fielen die V. Orte mit aller Macht in das Zürichgebiet, plünderten, und ſpielten überall den Meiſter, alſo daß die Landleute unzufrieden wurden, und die Stadt zwangen einen Frieden anzunehmen, welcher zu Baar im Felde den 20. Winterm. geſchloſſen, und der zweyte Landsfried genennt worden. Die Abgeordneten von beyden Seiten ſaſſen zu Pferde. Schultheiß Golder, von Lucern, fragte die Züricher: „Habt ihr Vollmacht zu handeln, und wird ja ja ſeyn?" Die Züricher antworteten: „Wir haben volle Gewalt, und ja wird ja ſeyn." Hierauf trug Golder einen Artikel um den andern vor. Die Züricher giengen alle ein. Als es an den Artikel kame, welcher die gemeinen Herrſchaften betraffe, und die Züricher auch denſelbigen annahmen, nennte er ſie wieder liebe und treue Eidgenoſſen.

In dieſem Jahr ware ein ſo groſſer Sterbend zu Bülach, daß innert drey Monaten 240. Perſonen daſelbſt geſtorben, und nicht über drey Häuſer, darunter auch das Pfarrhaus begriffen ware, verſchont geblieben.

## Ao. 1532. Mr. Heinrich Bullinger, zweyter Antiſtes, ſtarb 1574.

Als obgedachter Peter Füßli auf Oſtern nach Einſiedeln gienge, und daſelbſt das Abendmahl nach römiſcher Weis gebrauchte, welches ein groſſes Aufſehen in der Stadt und auf dem Land gemachet, ward bey dieſem Anlaß ein Mandat gegeben, kraft deſſen allen und jeden in der Stadt und auf dem Land gebotten wurde, entweder die Meß, oder das Land zu meiden: Jedoch ward niemand gezwungen zum Abendmahl zu gehen, in ſo fehrn er ſich ſtill aufführte, und nichts wider die neue Verfaſſung und Einrichtung vornahm.

Im Sommer dieſes Jahrs, um die Zeit, da neue Regenten in Zürich geſezt werden, predigte Leo Jud, Pfarrer bey St. Peter, gegen den zu Baar angenommenen Frieden, mit einem unzeitigen und übertriebenen Eifer: Er ſprach unter anderm: Ihr Rathsherren! da „euch Gott geſtraft, daß ihr euch wieder zu ihm „bekehrtet, und euer Leben beſſertet, ſo habt „ihr ihn an ſtatt deſſen noch mehr erzörnet, in „dem daß ihr ſo eine faule ſchandliche, unehr„bare Richtung, denn ich darf nicht ſagen, „Frieden gemachet habet, darinn ihr Gott, ſei„ne Wahrheit, Wort und Glauben gefälſchet „habet, in dem ihr in den Frieden habet ſezen „laſſen: Der papiſtiſche Glaub wär der wah„re Glaub, * der er nicht iſt, und nimmer„mehr



* Es ſind namlich in dem Friedens-Inſtrument folgende bedenkliche Worte eingerüket worden: „Die

„mehr ſeyn wird, dann er iſt falſch, unchriſt-
„lich, verzweifelt, ꝛc.

Dieſe Unbeſonnenheit erwekte den Zorn der Oberkeit wider die ſämtliche Geiſtlichkeit: Die vornemſten wurden auf das Rathhaus berufen: Es würde ihnen eine ſchwere Straf dictiert worden ſeyn, wenn ſich die Bürger und Landleute nicht zuſammengerottet hätten; dieſe verthei-

„Züricher wollten die fünf Orte bey ihrem alten, „wahren, ungezweifelten, chriſtlichen Glauben un-„arguiert ſeyn laſſen." Die Catholiſchen haben ſich nachmalen deſſen überhebt, und das als einen Beweisthum angeführet, daß ihr Glaube ein wahrer und ungezweifelter Glaube wär, ſintemal die Züricher ſolches ſelbſt in angeregtem Inſtrument erkannt hätten. Es gehet aber, wie Herr Cämmerer Füßlin wol anmerket, dieſem Beweisthum etwas von ſeiner Stärke ab, wenn man überleget, wer diejenigen geweſen ſeyen, welche den Frieden zu End gebracht haben. Die Reformationsbegierigen hatten ſich lang genug gewehret einiges widriges Bedingniß anzunehmen: Endlich wurden ſie wegen der Uneinigkeit, die unter ihnen herrſchete, und der daraus entſtandenen Verwirrung gezwungen den Frieden anzunehmen, auf was für eine Weis das immer wär. Hans Eſcher, (welchem anſtatt Lavaters, der in Mißcredit gekommen, das Commando der Armee anvertrauet worden) und Peter Füßlin, wurden als Friedenshändler abgeſchikt: Eſcher ſprach: Das wär ein Pfaffenkrieg: Man müßte demſelben ein End machen: Man könnte um der Pfaffen willen das Vaterland nicht auf die Spize ſtellen. Füßlin hingegen hieng an der R. Kirche, und meinte, ihre Lehren und Gebräuche wären nüzlich zur Seligkeit. Iſt ſichs dann zu verwundern, daß ſie ſolche Ausdrüke, welche die Feinde dem Friedens-Inſtrument eingerükt hatten, ſtehen lieſſen, die den Reformationsbegierigen wehe thaten?

theidigten ſolche harte Rede, und die Oberkeit ſchikte ſich in die Zeit. Sie erkannte: „Wenn „die Predikanten etwas zu tadeln fänden, ſoll„ten ſie ſich zuerſt bey der Oberkeit anmelden.”

Vom Herbſtmonat bis zu Ende des Jahrs lieſſe ſich ein groſſer Komet ſehen.

Den 22. Weinmonat iſt die erſte Züricheriſche Predikanten-Ordnung, welche Herr Antiſtes Bullinger, nach dem Plan des groſſen Zwinglius, völlig ausgearbeitet, an das Licht geſtellt worden. Siehe hievon Herrn Inſpect. Jac. Simmlers Sammlung, 2c. I. Band, III. Theil. S. 1013. Und II. Band, I. Th. S. 25-73. Sint dieſer Zeit ſind neue Ausgaben der Predikanten-Ordnung geliefert worden in den Jahren 1550. 1580. 1628 1679. 1703. 1711. 1758. Die Hauptabſchnitte dieſer lezt ausgegebenen Ordnung ſind folgende: I Von der Prediger Beruf, Sendung und Wahl. II. Von der Einſegnung eines neuen Pfarrers. III. Von der Prediger Amtsverrichtungen auf der Kanzel. IV. Von der Prediger Amtsverrichtungen neben der Kanzel. V. Von der Prediger und der ihrigen Leben und Wandel. VI. Von dem Amt eines verordneten Decani. VII. Von den Synodis. VIII. Ordnung wegen der Kirchen-Stillſtänden. IX. Ordnung wegen der Cenſur der Bücher. Beylagen. N. 1. Typus, wie die Viſitations-Acta inſtructiv und gleichförmig einzurichten. N. 2. Conſpectus Synodi Turicenſis, nach den Capiteln.

Ward die Stifts-Bibliothek von Pellikanus geäufnet, und durch Erkaufung vieler Bücher und Handſchriften vermehret.

Bullinger ſchreibt von dem Zuſtand dieſer Bibliothek nach der Glaubensverbeſſerung folgendes: „Die Bibliotheca oder Liberey, ſo „auch vnder des Stifts Gebäuw vnd zu der „Schul gezelt wirt, hat man blyben laſſen, „wie von Alter har, iſt nebend dem Münſter, „vnd Lectorio ob dem Creuzgang, darinn allerley Bücher gehalten werdend, ob deren iemand notdürfftig were vff gnugſame Verſicherung ein Zyt lang möge entlehnen. Die „hat ein eignen Librarium verordnet vom Capitel, daryn ward kaufft umb 100. fl. vom „Stifft die ganz Liberey Hebreiſcher, griechiſcher, und latiniſcher Bücheren. M. Vlrich „Zwinglins, auch die gſchribnen Bücher Hr. „Bibliandri nach ſynem Tod, auch umb bar „Gelt vom Gſtifft.‟

Folgende weitere Nachrichten von dieſer Stifts- oder Caroliniſchen Biliothek haben wir Ihro Hochw. Herrn Corherr Breitinger, welcher die Aufſicht über dieſelbe Ao. 1750. übernommen, zu verdanken.

Dieſe war anfänglich eine Kirchen-Bibliothek zum Gebrauch des offentlichen Tempel-Dienſts. Es findet ſich noch eine Stifts-Sazung vom Jahr 1259. wordurch dem in dem Amt ſtehenden Librario oder Aufſeher dieſer damals ſo genanten Librarie (welcher Titel in des Stifts Rechnungen ſich noch bis auf den heuti-

heutigen Tag erhalten hat) zur Verwahrung und Beſorgung nur alleine empfohlen werden die Liturgica, Miſſalien, und andere zum Dienſt des Altars und des Chors erforderliche Bücher — für alle andere Lectur und Gelehrſamkeit war bey der damals überall herrſchenden Barbarey auch bey dem hieſigen Stifte weder Geſchmak noch Vorſorge. Erſt gegen dem Ende des XIII. Seculi entſtand ein Mann an hieſigem Stifte, mit Namen Magiſter Conrad de Mure, Canonicus und Cantor, der Muths genug hatte, den Wollüſtigen, und für alle andere Lectur ſorgloſen Müßiggang ſeiner Amts- und Stiftsgenoſſen öffentlich zu beſtrafen, und durch ſeinen arbeitenden Fleiß vor der Welt beſchämt zu machen. Dieſem Beyſpiele folgte hernach mit gleichem Muth und Eifer in der erſten Hälfte des XV. Seculi, Doctor Felix Hemmerlin, Probſt zu Solothurn, und Cantor der Kirche Zürich: Dieſen beyden Männern hatte man es zu verdanken, daß die Stifts-Bibliothek ſo wol durch ihre eignen, als durch Anſchaffung fremder Schriften ſo ſehr ins Aufnehmen gebracht worden, daß Doctor Hemmerlin ſchon zu ſeiner Zeit hat rühmen dörfen, es ſey in dem ganzen Biſtum Coſtenz an der Zahl der Bände kaum ein ſo beträchtlicher Bücher-Vorrath irgendwo bey Clericis anzutreffen. Und als in der lezten Hälfte des XV. Seculi die edle Buchdrukerkunſt allmählig in Gang gekommen, bekam dieſe Büchersammlung bis auf die Zeiten der Kirchen-Reformation einen beträchtlichen Zuwachs. Allein, eben dieſer Zeitpunkt der beyden Concilien Coſtenz und Baſel, und

die

die hernach erfolgte allgemeine Kirchen-Reformation war dieſer Bibliothek ſehr fatal; indem bey jenem Anlaß ganze Schranken von Manuſcripten ſind entäuſſert, und niemals zurükgegeben; bey dieſem aber der ganze Vorrath an Meß- Altar- und Chor-Büchern zerſtreut und zu Grund gerichtet worden; gleichwol ſind noch ſchäzbare Reſte von der alten Stifts-Bibliothek übriggeblieben, darunter ich vornemlich rechne die groſſe auf Pergament geſchriebene lateiniſche Bibel, die zufolg der gemeinen Tradition ehemals von Kaiſer Carl dem Groſſen der Stift iſt geſchenkt worden, und die, nach dem Urtheil der Kenner, und ſelbſt nach einer deutlichen Anzeige des Manuſcripts, von Alcuino beſorget, wenigſtens in das IX. Seculum nach Chriſti Geburt zu ſezen iſt. Dahin gehören auch ein Codex Mſc. membran. PRVDENTII, beynahe gleichen Alters; voraus aber ein voller Schrank von den erſten prächtigen Herausgaben der Caſuiſten, Canoniſten, Juriſten, &c. Wie nun um dieſe Zeit auf einmal ein Geſchmak an der Litteratur, in Sprachen, Künſten, und Wiſſenſchaften überall aufgelebet, ſo war dieſes für die öffentlichen Bücherſammlungen allerdings ſehr vortheilhaft: Und auch unſere Stifts-Bibliothek bekam in dem XVI. Seculo durch Donationen, Vermächniſſe, und den Ankauf der von den ſel. Reformatoren hinterlaſſenen Bibliotheken einen reichen Zuwachs, darunter beſonders merkwürdig ſind eine Menge Original-Handſchriften und Commentarien über die H. Bibel von Bullingero, Bibliandro, &c. Die Ueber-

ſezung

ſetzung des ganzen Talmuds, und anderer Rabbiniſcher Schriften von Conrado Pellicano, &c. Unter den gedrukten Büchern, nebſt den Bibliis Complutenſibus, einige der erſten und rarſten Ausgaben von der Hebräiſchen Bibel, die Herr Brüins zum Dienſt des groſſen Kenikotiſchen Unternehmens mit Fleiß zu collationieren würdig geachtet, und eine beträchtliche Anzahl von den raren aldiniſchen Editionen der griechiſchen und lateiniſchen Autorum Claſſicorum in Folio, und Octavo. Zu Anfang des XVIII. Seculi war Bibliothecarius der ſel. Herr Prof. Theologiæ und Canonicus, Herr Joh. Jac. Hottinger, der ſich um dieſe Stifts-Bibliothek beſonders verdient gemachet; indem er dieſelbe nicht nur mit einem neu angelegten Local-Catalogus verſehen, und aus ſeinem eigenthümlichen Vorrath manches rares Stük dieſer Bihliothecæ Carolinæ geſchenket hat: z. Ex. die Original-Acta Mſc. des Religions-Colloquii, zu Baden gehalten, wie ſie von den damals beſtellten und beeidigten Schreibern in dem Colloquio ſelbſt ſind in die Feder gefaſſet worden. Item, die geſammelte ganze Correſpondenz mit Herrn Theologo Waſer, in VII. Voluminibus. Fol. &c. Sondern auch im Jahre 1732. da Herr Archi-Diacon Joh. Baptiſt. Ott Biblothecarius war, mit Conſens der ganzen anſehnlichen Hottingeriſchen Familie, durch ein feyerliches Vergabungs-Inſtrument, die von dem groſſen Polyhiſtor, Hrn. Joh. Heinrich Hottinger, S. Theol. Doctor, Prof. P. Corherren des Stifts zum groſſen Münſter allhier, wie auch Ihro Churfürſtl. Durchl.

Durchl. zu Pfalz, Höchſtſel. Andenkens, beſtellten Kirchenraths, von Haus aus angeerbte, noch unvertheilte Bibliothecam, Mſc. unter dem Titel: Archivi Hottingeriani, E. E. Stift in deſſelben Bibliothecam Carolinam geſchenkt und übergeben hat, „beſtehend (wie „das Donations-Diploma lautet) in LII. To„mis in Fol. und IV. Tomis in 4to. worinn „verſchiedene ad Hiſtoriam eccleſiaſticam die„nende Documenta, meiſtens gelehrter, und „um unſere Kirche hochverdienter Männer, „ſonderlich auch Rod. Stuckii S. Theol. Prof. „& Scholarchæ perpetui Autographa. Item „die Originalia dero geführten fürtreflichen „Correſpondenz: So dann unſers ſel. Herrn „Vaters geführte eigene Correſpondenz und „Diaria: Ferner, verſchiedene Apographa „gelehrter und zur Kirchen-Hiſtorie dienender „Schriften, ꝛc." Im Jahr 1750. ward das Bibliothecariat von Herrn Theologo Zimmermann dem dießmaligen Bibliothecario, Herrn Joh. Jakob Breitinger, Prof. Philolog. S. und des Stifts, zu fernerer Beſorgung übergeben: Unter deſſen bisheriger Verwaltung dieſe Bibliothek ſo wol durch namhafte Donationen, als durch gelegentlichen Ankauf, wiederum einen merklichen Zuwachs erhalten: Worunter wol die merkwürdigſten ſeyn mögen: 1. Die Bibliotheca Mſc. des ſel. Herrn Antiſtitis Joh. Jakob Breitingers. 2. Eine Sammlung der gedrukten Schriften der ſel. Reformatoren, ſo zwiſchen den Jahren 1520. bis 1540. abſönderlich in deutſcher und lateiniſcher Sprach herausgekommen, in XXVIII. Voluminibus, in 4.

3. Ei-

3. Eine vollſtändige Collection der auf unſerm Gymnaſio gehaltener und herausgegebener Diſputationen von 1591. bis auf den heutigen Tag, in 24. Voluminibus, in 4to. — Item eine Sammlung zur Geſchichte der Abänderung der Liturgicorum, der Kirchen- und Schul-Bücher in Zürich. 4. eine Sammlung von Zinzendorfiſchen und andern Fanatiſchen Schriften: Und die ganze Bibliotheca Mſca. Herrn Michael Zinken in mehr als XX. Voluminibus, in 4to. 5. Anno MDCCLXXV. ex munificentia Viri, dum viveret, Clariſſimi, & multis in rem eccleſiaſticam & litterariam benefactis immortaliter de nobis meriti DAVIDIS LAVATERI. Philoſ. Prof. P. nec non Ven. Canonic. Collegii Decani & Præpoſiti, per manus Hæredum, in augmentum Bibliothecæ Carol. raro exemplo, liberale C. Floren. ſubſidium oblatum eſt, cujus ope, Suffragante Viro itidem Clariſſo. Splendidiſſimorum munerum ſucceſſore ac Hærede I. CASPARO HESSIO, pie defuncti beati Viri Nepote, jure emtionis Bibliothecæ Eccl. Carol. inſignis librorum acceſſio facta eſt.

In dieſem Jahr ward Bülach mit einer ſtarken Brunſt heimgeſucht, indem die meiſten Häuſer eingeäſchert worden. Das Pfarrhaus, in welchem des in der Schlacht bey Cappel umgekommenen Herrn Joh. Hallers Wittwe wohnete, blieb verſchonet; ihr kleiner Sohn, Wolfgang, mußte des Nachts in der größten Kälte zu einem Kranken, Coſtanzer genannt, in ein Beth auf der Gaſſe hingeleget werden. Als

A. 1533. Als Peter Simmler, von Rheinau, damaliger Pfleger zu Cappel, das durch neulichen Krieg ſehr beſchädigte und rein ausgeplünderte Kloſter Cappel innert Jahrsfriſt wieder in einen guten Stand gebracht, iſt vom Rath zu Zürich, auf Simmlers Begehren, dortige Schul wieder erneueret, den 1. Merz vier Knaben in das Kloſter aufgenommen, und von dem Schulmeiſter Joh. Frey ſo lang unterrichtet worden, bis ſie zu den höhern Studien in der Stadt tüchtig wurden.

Ao. 1534. hat eine L. Bürgerſchaft dem Herrn Burgermeiſter Röuſt, welcher zu Baden eine Bad-Cur gebraucht, einen feißten in Weiß und blau gekleideten Ochſen, an deſſen vergoldten Hörnern ein blau ſammetner Sekel hienge, darinn 20. Reichsgulden waren, ins Bad verehrt: 200. ſchön bekleidete und bewehrte Bürger giengen mit: Als nun die von Baden dieſes vernommen, und beförchteten, die Züricher möchten ihre Stadt einnehmen, hielten ſie Rath, ob ſie dieſelben einlaſſen wollten, und ſchikten zu dem End hin etliche aus ihrem Rath heimlich zu den Eidgenoſſen, welche damals zu Baden auf einer Tagſazung beyſammen waren, ihres Raths zu pflegen; die Eidgenoſſen aber riethen ihnen nichts feindſeliges vorzunehmen, ſondern ruhig und ohne Furcht zu ſeyn: Alſo zogen die Züricher ungehindert durch die Stadt Baden in die Bäder hinab, und blieben daſelbſt übernacht; weil aber die von Baden beſorgten, die Züricher möchten Nachricht von ihrem Verfahren bekom-

kommen, welches auch geſchehen, ſind ſie denſelben Tags darauf im Rükzug ſehr freundlich begegnet, gaben ihnen zu trinken, und beſchenkten ſie mit 3. Cronen an Gold.

Den 12. Weinm. ward in der Nacht ein ſtarkes Erdbeben verſpüret.

Ao. 1535. Den 18. Brachm. ward die Geſchichte Jobs von einigen Bürgern zu Zürich auf dem Münſterhof offentlich aufgeführt, als ein Schauſpiel, verfertiget von Jakob Ruf, Steinſchneider in Zürich.

1536. Wurden die Kreuz oder Marchen um die Stadt, dergleichen um die groſſe Stadt 7. um die kleine 3. ſind, wieder geſezt und erneuert, und waren dabey Herr Joh. Kolb, des Raths, und Herr Nicolaus Sezſtab.

1537. Den 18. Horn. verbrannen zu Rorbas 30. (al. 36.) Häuſer.

Den 21. dito, um Mitternacht, hat ein ſtarker Wind den groſſen Knopf auf dem Carolus-Thurm herabgeworffen. Der Knopf ward den 12. Brachm. gleichen Jahrs wieder heraufgeſezt, auch eine bleyerne Tafel, woräuf die Namen der damaligen klein und groſſen Räthen eingegraben waren, in denſelben beygeleget. Mehrers hievon ſiehe Ao. 1770.

Den 19. Augſtm. hat die Oberkeit zween Hirſchen im Sihlwald, und drey im Stadtgraben ſchieſſen laſſen, und ſolche der Bürgerſchaft verehrt; deßwegen Männer und Weiber auf dem Lindenhof eine Mahlzeit hielten: Es waren 106. Tiſche gedekt.

Iſt das beſondere Haus, welches das Kloſter Rüti ſchon vor der Kirchenverbeſſerung in der Stadt Zürich zu Beſorgung ſeiner in der Nähe liegenden Gefälle hatte, zu einem eigenen Amt in der Stadt angeordnet worden, welches den Namen des Hintern Amts trägt.

Ao. 1538. Im Jenner lieſſe ſich ein Komet ſehen, deſſen Schweif, wie Petrus Apianus ſchreibet, 30. Grade lang geweſen.

Den 28. April iſt eine Zuſammenkunft der evangeliſchen Ständen in Zürich gehalten, und in derſelben von verſchiedenen Religions-Sachen, beſonders aber mit M. Bucerus wegen Luthers und Zwinglins Meinung vom Heil. Abendmahl gehandelt worden.

Iſt die Uhr bey St. Peter, ſamt der künſtlichen aſtronomiſchen Tafel gegen dem Rathhaus, welche des Monden Schein, wie auch der Sonne und des Monden Lauff durch die 12. himmliſchen Zeichen anzeiget, von H. L. (Hans Lutterer) gemacht worden.

Ward auf Antrieb Herrn Antiſtes Bullingers der ſo geheiſſene Zuchthof zum Frau-Münſter angeordnet, in welchem 15. ſtudierende Jünglinge unter der Aufſicht eines Zuchtherrn (Inſpector) von der Oberkeit ernährt, und mit Kleidern verſehen werden. Zuerſt hatten ſie ihre Wohnung in dem Cappeler-Hof; bald darauf wurden ſie wegen Enge des Plazes in der Aebbtißin Haus zum Frau-Münſter, der Hof genennt, einquartiert, und an des daſigen Amtmanns Tiſch verdungen; der Zuchtmeiſter um

um 25. fl. jeder Knab aber um 20. fl. Hernach gab es hierüber von Zeit zu Zeit verſchiedene Abänderungen, bis endlich dieſes Inſtitut (Collegium Alumnorum) in den Stand gekommen, in welchem es dermalen iſt. Der erſte Inſpector ware Joh. Rhellicanus: Dermalen Herr Jakob Simmler, welcher durch ſeine Schriften in der gelehrten Welt bekannt iſt.

Ao. 1539. Im Heum. kamen die Ehegerichtlichen Sazungen im Druk heraus, und ward dabey befohlen, ſelbige alle Jahr vier Mal in allen Kirchen zu Stadt und Land verleſen zu laſſen, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne.

1540. Mit dem lezten Hornung, hat der ſo genannte heiſſe Sommer angefangen, und gewähret bis in den Herbſtmonat. Am Ende des May könnte man reife Kirſchen eſſen: Biren und Gerſten verkaufte man ſchon den 18. Brachmonat. Mit Anfang des Heumonats hatte man reife Trauben, und frühe im Augſtmonat Moſt. „Die Schiffreichen Waſſer „(ſchreibt Bullinger in ſeinem Tagbuch) wa„rend vaſt klein: Die Limath luff vor an der „Waſſerkilchen ab, und vornen am Rathhauß, „darunder, und dahinder was kein Waſſer. „Man gieng um den Wellenberg.“

Von dem in dieſem Jahr gewachſenen Korn wurden etliche 100. Mütt auf die Kornböden ob der Prediger-Kirche gelegt. Die Körnlein dieſes Dinkels, von denen nur ein kleiner Theil noch in ſeinen Spelzen liegt, ſind vaſt bis auf den heutigen Tag unbeſchädiget.

Den 10. Herbſtmonat iſt das Städtgen Regenſperg vaſt völlig abgebrunnen; hernach aber wieder beſſer erbauet worden.

Auch ſoll das Dorf Glattfelden von einem Bettler angezündt, und gröſtentheis eingeäſchert worden ſeyn.

Iſt derjenige Theil der kleinern Stadt, welcher der Kraz heiſſet, und vorher ein ſumpfichter Ort ware, geſäubert, und mit einer Mauer und Thurm befeſtnet worden.

In dieſem Jahr kaufte die Stadt Zürich den Zehenden zu Elgg, von dem Kloſter Däniken, deßgleichen die Herrlichkeit Näftenbach, von Wolf von Landenberg. Bey dieſem Anlaß ward die Kellerey zu Winterthur, welche ſamt der Behauſung gen Rüti gehörte, in einen wohnbaren Stand geſezet, und ein Amtmann von Zürich dahin geordnet.

Ao. 1541. Den 12 April wurden fünf oberkeitliche Mezgbänk aufgerichtet, und erkennt, daß dieſelben an der Faßnacht durch das Loos um 10. ℔. jährlichen Zinſes ſollten verleihen werden.

Folgendes Verzeichniß von dieſem Jahr iſt (nach dem Bericht Herrn Cämmer. Füßlins) von ungefehr in einem Hauſe am Zürichſee gefunden worden:

„Da man von Chriſti Geburt 1541.
„Jahre zählte, hat man zu Zürich das feyren
„abgethan. Der zwölf Botten Tage alle, und
„andere Feyertage bis an den Sonntag, den
„ſoll

„ſoll man noch feyren; aber man hat niemand „gezwungen zu arbeiten an den Feyertagen, es „möchte einer feyren, oder arbeiten, wie er „wollte; und feyret man auch noch die Wey„nacht, und den Tag darauf; den Oſtertag, „und den Tag darauf.“ (die Pfingſte und die Himmelfahrt hat der gute Landmann vergeſſen) „Sonſt iſt jedermann in der Stadt ſchnell ge„weſen nicht mehr zu feyren, dann der Geiz „und Eigennuz war gar groß in der Welt. Es „feyrete nicht mehr, dann ein einiger Mann in „der Stadt Zürich mit allen ſeinen Knechten „und Dienſtleuten alle Feyertage, wie von al„ters her für und für. Derſelbige hat nicht „aufgehört. Dieſer war Peter Füßlin. *

In dieſem Jahr riſſe eine anſtekende Seu-che zu Zürich ein; welche aber G. L. bald wieder nachgelaſſen.

## Ao. 1542. Herr Johannes Haab.
### der 31ſte Burgermeiſter, (Safran) ſt. 1561.

Iſt das Salzhaus zu Zürich erbauet worden.

Schlug der Stral zu Nacht in das Schloß Wezikon.

1543. Als Chriſtoph Froſchauer die neulich aus ſeiner Preß gekommene, und von Leo Juda verfertigte lateiniſche Ueberſezung der Bibel dem D. Luther überſendet, hat Luther dieſe Höflichkeit ſehr unfreundlich aufgenommen, gegen die Vorſtehere der Kirche zu Zurich hizig



* Eben derjenige, deſſen oben A. 1531. und A. 1532. gedacht wird.

losgebrochen, und bald hernach ſeine kurze Bekanntniß wider die von Zürich und Oecolampadius abgeleget, um der ganzen Welt zu zeigen, daß er mit ihnen in der Lehr von den H. Sacramenten nicht übereinſtimme. Wie übel ſich dieſer ſonſt vortrefliche Mann hierinn verſtoſſen, iſt zu erſehen, theils aus der Züricher Gegenantwort, welche Ao. 1545. in deutſcher und lateiniſcher Sprach erfolget, theils aus dem groſſen Mißfallen, welches Bucerus, Frechtus, Muſculus, Blaarer, Piſtorius, Myconius, und andere gelehrte Männer ſelbiger Zeit darüber bezeuget.

In dieſem Jahr iſt das Schloß und Dorf Lauffen, unter Schaffhauſen gelegen, um 7200. fl. von Hans Wilhelm von Füllach, an Zürich verkauft, und daraus eine Obervogtey gemacht worden, zu welcher auch die kleinen Gericht und Dörfer zu Uwiſen, Flurlingen, Feurthalen, Bänken, und Langwiſen, bis auf die Rheinbrüke zu Schaffhauſen; die hohen Gerichte aber gen Kyburg gehören.

## A. 1544. Herr Joh. Rudolf Lavater.
der 32ſte Burgermeiſter, (Gerwe) ſt. 1557.

Kaufte Zürich von Hans Vogler die Herrſchaft Uſter, und ſchluge ſelbige zu Greifenſee: Das Schloß iſt Privatleuten überlaſſen worden.

Ward die Ankenwaag beym Fiſchmarkt erbauet.

1545. Eine Hochoberkeitliche Erkanntnuß von dieſem Jahr lautet: „Daß die auſſern

„Prä-

„Prälaten, ſo Höf und Aemter in der Stadt
„Zürich hand, ſolche mit keinem fremden, ſon=
„dern wenigſt mit 10. Jahr lang eingeſeſſenem
„Burger verſehen und beſezen ſollen: Item,
„der Kleine Rath ſoll innerthalb 10. Jahren kei=
„ne Fremde, ſo auſſert der Eidgenoßſchaft erbo=
„ren, zu Burgern anzunehmen Macht haben,
„und ein Herr Burgermeiſter ſolche vor den
„groſſen Rath weiſen; Landskinder aber, und
„erboren Eidgenoſſen mag der Kleine Rath,
„wie von altem her, wol zu Burger anneh=
„men: Es ſol aber keiner fürgelaſſen werden,
„als an einem Mittwochen, wan der Rath wol
„beſezt: weilen aber die Burgerſchaft ſonſt
„groß, ſol wol gewahret werden, ob man ei=
„nes Handwerks nothdürftig, damit ein ſolcher
„in kein Weg beſchwehrlich ſeye."

Ao. 1546. Ward erkennt, den Räthen ei=
ne Rathsbeſoldung zu geben, namlich jedem
Herren, ſo oft er den Rath beſucht, zwey Ba=
zen, und jährlich 100. Spalten Sihlholz.

1547. al. 1548. Wurde Herr Pannerherr
Andreas Schmied, von Zürich, mit einem
Pathen-Pfenning von 404. Kronen in Frank=
reich geſchikt, König Heinrichs II. Tochter, wel=
che Claudia genennt wurde, aus der H. Taufe
zu heben: Der König beſchenkte ihne mit einer
göldenen Kette von 800. fl. und die Königin
mit einer von 200. Silber=Kronen am Werth.
Weil dieſe Ketten viel Aufſehens gemacht, wur=
de die gröſſere zu der Stadt Handen genom=
men; die kleinere aber des Herrn Panner=
Herrn Frau geſchenkt.

Ao. 1549. Kaufte die Stadt Zürich die Herrſchaft Wädenſchweil ganz an ſich, von Herrn Georg Schilling, von Anſtadt, Oberſten Meiſter des Johanniter-Ordens in Deutſchen Landen, um 20000. Rhein. Gulden. Der L. Stand Schweiz, welcher wider dieſen Kauf Einwendungen machte, foderte den Stand Zürich auf einen Rechtstag nach Einſiedeln. Der Austrag dieſer Rechtshandlung war, daß der Kauf gültig seyn; jedoch mit dem Beding, daß das Schloß auch des Standes Schweiz offen Haus ſeyn ſollte, welches verurſachete, daß die von Zürich das alte Schloß bis an das Gemäuer abbrechen lieſſen, und ihrem neuerwählten Vogt, Bernhard von Cham ein neues zu bauen befahlen, welches 10000. fl. 27. ß. gekoſtet. Sint dieſem Kauf iſt dieſe Herrſchaft zu einer auſſern Landvogtey beſtimmt worden.

1550. Den 12. Chriſtm. hat der groſſe Rath zu Zürich erkennt: „Daß, um Einigkeit „willen, und unſerem wahren Chriſtlichen „Glaub (welcher, wie bekannt, hoch verhaſſet) „fürzuſehen, fürohin keiner in Räth und Burger angenommen werde; er bekenne dann frey „und offentlich, eh er den gewohnlichen Eyd „leiſtet, daß ihme unſere Religion (wie wir die „aus H. Bibliſcher Schrift Alten und Neuen „Teſtaments von Gott unſerem Schöpfer erlernt, und viel Jahr mit Ehren hergebracht) „züſamt allen anderen Chriſtlichen Gebräuchen, „den Sacramenten, des würdigen Nachtmahls unſers Herren Jeſu Chriſti: Desgleichen die weltliche zu guter Policey und

„Ge-

„Gerechtigkeit Stadts und Lands aufgerichtete „Sazungen, &c. nicht mißfällig, ſonder ganz „und gar von Grund ſeines Herzens genehm „und anmüthig, und er deren mit rechten „Treuen begierig ſeye. Ob ſich aber Jemand „des nicht entſchlieſſen, ſonder eh des Regi„ments abſtehen wollte, ſoll er nicht allein des „Regiments nicht fähig ſeyn, ſonder auch ſei„nethalb die fernere Gebühr erkennt werden.“

Ao. 1551. Im Horn. überfrore der Zürich-See bis an den Grendel.

Den 5. Weinm. iſt das ganze Städtgen Grüningen bis an den Thurm Aſpermont abgebrunnen.

A. 1552. den 22. Heum. ſchlug der Stral in den Geißthurn; doch ohne weitern Schaden.

Ward Hr. Stadtſchreiber Johannes Eſcher gen Straßburg geſchikt, zu Troſt der Elſaßiſchen Städten, welche, auf Zureden der Schweizer, von dem König in Frankreich, Heinrich II. der die drey Biſtümer Metz, Tull und Verdün eingenommen, verſchonet blieben. Die Regiments-Herren ſchenkten ihme 100. fl. Rheiniſch; Colmar 100. fl. Rotweil 32. Silberkronen. Die Oberkeit zu Zürich aber erkennte den 22. Augſtmt. daß ihme alle Tage 2. fl. Rheiniſch, für ſeine Mühe bezahlt werden, die Gelter von den Städten und Aebbten aber dem Stadtſekel zukommen ſollten.

In gleichem Jahr ward Hr. Haab an den König in Frankreich abgeſchikt, wegen Aufrichtung der Neutralität zwiſchen dem König

und den Burgunderen. Der König ſchenkte ihme eine Kette von 100. Kronen; die Burgunder 450. Kronen: ſeiner Frau ein Kettgen von 30. Kronen; ſeinem Sohn 60. Kronen, und ſeinem Vetter, Felix Schneeberger, 30. Kronen. Räth und Bürger aber beſtimmte dem Hrn. Haab für jeden Tag 2. fl. ſeinem Sohn Jakob 1. fl. Des Schneebergers 30. Kronen, wie auch das Kettgen kamen in den Stadtſekel; der Frau gab man 100. tb. und ward erkennt, daß hinfüro einem Geſandten an Fürſten und Herren die Penſionen-Sazung in den Buſen mitgegeben werde, damit er dieſelbe vorzeige, und nichts mehr annehme.

Dieſes Jahr ware überaus geſegnet und fruchtbar: man rechnete die Erndte für zweyfach; viele Leute wußten das Korn nicht zu behalten; der Mütt Kernen galte in der Erndt 18. Bazen, im Herbſt 1. fl. Der Schenkhof gieng ſchon den 18. Herbſtm. auf, und bliebe 25. Tage offen; ein Herr Corherr bekame 116. Er. Daher wurden folgende Verſe zum Angedenken in den Schenkhof geſchrieben:

*Aureus annus erat, domus hæc cum mitteret urnas*
*Centenas Dominis atque bis octo ſuis.*

A. 1553. ware das Waſſer auſſerordentlich groß; man könnte auf der obern Brügke das Waſſer der Limat mit der Hand erreichen, und mit Schiffen in der Frau-Münſter Kirche herumfahren.

Weil mit Erneuerung des Bürgerrechts bisdahin allerhand Vortheile geſucht worden, ward

ward folgende Saʒung gemachet: „Wer mit genugſamen Kundſchafften, und das bürgerlich erweiſen mag, daß Vater, Großvater, und ſofortan, in auffſteigender Linie Burger geweſen, und die Stellen auf unſerer Landſchafft, oder in unſrer Stadt unveränderlich gehabt, der ſol ſein Bürgerrecht nicht erkauffen, ſonder nur ʒu erneueren ſchuldig ſeyn; welcher aber nicht obvermeldter Maſſen; ſonder allein, daß ſeine Geſchlechts-Verwandten vor altem Burger geweſen, erſcheinen kan̄, der ſol ſolches Erneuerens des Bürgerrechts nicht fähig ſeyn, und alſo keiner ſolches von Brüdern oder Vettern, ſonder allein von Eltern und Voreltern ererben können; wan aber eineßen Voreltern, ſo Burger geweſen, auſſert hieſige Gericht und Gebiet geʒogen, ſol ein ſolcher das Burgerrecht nicht erneueren, ſonder ſolches erkauffen und beʒalen; und wan einer der Fremden Schirm annihmt, für ſich, und ſeine Nachkommen dan̄ das Burgerrecht verloren haben. Ein Vater, der das Burgerrecht auffſagt, und über das beſtimmte Ziel ausbleibt, und an die Frömde geʒogen, derſelbe ſol mit allen ſeinen Kinderen, die mit ihm geʒogen, des Burgerrechts ſich nicht mehr ʒu vertröſten haben; die Kinder aber, ſo nicht mit ihm hinweggeʒogen, bey ihrem angebornen Burgerrecht verbleiben, und für Burger gehalten werden; gleichwol auch den Kinderen, die mit ihrem Vater hinweggeʒogen, und alhier wieder wohnen wollten, erlaubt ſeyn, das Burgerrecht wieder ʒu kauffen. Es ſoll auch fürnemlich ein Rath nicht gebunden ſeyn, einem jeden ab der Landſchafft das

Bur-

Burgerrecht zu geben, ſonder offen Hand haben, je nach Beſchaffenheit der Sachen einen anzunehmen, oder abzuweiſen."

Faſt um gleiche Zeit, den 9. Chriſtm. ward wiederholter maſſen erkennt: „Daß der kleine Rath fürter 10. Jahr lang nicht ſolle Gewalt haben, einen auſſert der Eidgnoßſchaft erbornen zum Burger anzunemmen; ſonder ſolches an Räth und Burger ſtellen, und weilen mithin ziemlich viel aus den Eidgnößiſchen Landen um das Burgerrecht anhalten, ſo ſolle, damit die Burgerſchafft, die ſonſten groß, nicht mehr beſchweret werde, an dem Rath ſtahn auch ſolche anzunehmen; doch ſol des Burger Annehmens halben, ſo wol vor dem kleinen als groſſen Rath, in Obacht genohmen werden, was für Perſonen man annehme; ob man dero Handwerk und Gewerb notdürfftig, damit man mit ihren Kinderen weder im Almoſen, noch in ander Weg keine Beſchwerd habe. Es ſol auch ein jeder, ſo angenommen wird, ſeines Mannrechts und Befreyung von der Leibeigenſchafft Brief und Siegel zeigen, auch ſein eigen Harniſch und Gewehr fürweiſen."

Ao. 1554. Sonntags den 5. Augſtm. waren 300. Bürger von Zürich auf der Kirchweih zu Winterthur: Die von Winterthur verehrten ihnen einen groſſen Hirſch und 10. Er. Wein. Der Hirſch ward den 8. Augſtm. auf dem Lindenhof zu Zürich von Männern und Weibern, worzu auch die von Winterthur geladen wurden, verzehret. Es waren in allem 1831. Perſonen, welchen MGndHrn. Brod und Wein verehret.

Ao.

Den 20. Weinmonat haben MGndHrn. Räth und Bürger, wegen Menge ſchlechter Münz, erkennt, nach End der Reichsordnung, in ihrer Stadt zu münzen, damit die Burger, ſo an die Frömde handeln, gute Münz bekommen. Zu dem Ende hin haben Sie den 24. Weinmt. acht Herren verordnet, welche ſich nach einem Münzmeiſter umſehen, und mit demſelben auf Beſtätigung hin tractieren und übereinkommen ſollten. Dieſen ward hierauf Hr. Hans Gutenſohn, Bürger zu St. Gallen, ſo wol angerühmt, daß ſie ihne, auf Gefallen MGndHrn. für vier Jahr lang, laut des Beſtallungs-Briefs, zum Münzmeiſter augenommen. Als dieſe vier Jahre verfloſſen, ward ihme den 16. Heum. 1558. auf ſein Anſuchen von dem kleinen Rath noch zwey Jahr in der Stadt Zürich zu münzen bewilliget. Das Münzzeichen, deſſen er ſich bediente, ware

In den Jahren 1556. bis 1561. hat Hans Gutenſohn geſchlagen,

| | | | |
|---|---|---|---|
| An Thalern, | – | – | 1159604. fl. |
| — Bemſten, | – | – | 301865. – |
| — Halbbazen, | | – | 24179. – |
| — Schillingen, | | – | 6656. – |
| — Sechſern, | – | – | 6075. – |
| — Angſtern, | – | – | 1267. – |
| — Hellern, | – | – | 1922. – |
| | | | Sa. 1501568. fl. |

Ao. 1555. den 13. Jen. haben obgedachte acht Herren verordnet, daß Jacob Stampfer, Wardeyn ſeyn ſollte.

Den

Den 12. May kamen viele vertriebene Luggarner, welchen in ihrem Vatterland nicht geſtattet worden, das H. Evangelium zu hören, gen Zürich; von dieſen haben ſich 116. Perſonen theils als Bürger, theils als Hinterſäſſen daſelbſt niedergelaſſen. Die vornehmſten unter ihnen waren, Martin Muralt, der Rechten ⸗ ⸗, Johannes Muralt, und Thaddäus Dunus, der Arzney Doctores, Joh. Orelli, Kanzler, Joh. Antoni Catanäus, Franciſcus Verzaſcha, Franc. Albertin, Joh. Evangeliſta Zanin, welcher den Seidengewerb zu Zürich wieder in Gang gebracht.

Herr Bodmer erzählt dieſen Vorfall ſehr ſchön in ſeinen hiſtoriſchen Erzählungen, unter dem Titel: Der Auszug aus dem Vaterland.

Es hat auch der ſel. Herr Corherr und Doctor Joh. von Muralt den 28. Jen. 1708. eine Oration von dieſer Verfolgung zu Luggarus gehalten. Sie ſtehet in der Tempe Helvet- Tom. IV, pag. 131-180. unter dem Titel: Eutichi de Claromonte Oratio Carolina de Perſecutione Locarnenſi, Ao. 1550-1555.

Damit aber dieſe vertriebenen Schafe nicht ohne Hirten wären, iſt die Sorge für ihre Seelen ihrem ehemaligen Lehrer, dem Hrn. Beccaria den 21. May oberkeitlich anvertraut; doch auf Anhalten dieſer Gemeind, Bernhardinus Ochinus beruffen und angenommen worden, in Hofnung, daß in drey oder vier Jahren dieſe Leute die deutſche Sprache ſo

weit

weit erlernen würden, daß ſie keines Italiäniſchen Predigers mehr bedörften. Dieſe Italiäniſche Predigten wurden an einem Sonntag, und etwann auch in der Woche in der Kirche bey St. Peter gehalten. Es haben auch Ugn Hrn. ein Mandat verleſen laſſen, in welchem gebotten wird, daß man den Luggarneren weder in der Kirche, noch auſſert derſelben keine Ungelegenheit machen ſolle; wer aber wolle, mit Ehrbarkeit dem Italiäniſchen Gottesdienſt wol beywohnen könne.

Ao. 1556. den 4. Jenner, Abends um 7. Uhr, ſahe man zu **Winterthur** an dem Kirchenthurn, unter währendem ſtarkem Wind und ſchneyen, ein Feuer, deſſen Flammen ſo ſehr geraſſelt, daß man es von weitem hören könnte: Jedermann meinte, der Thurn wäre im Brand, deßwegen man auch auf den Thurn geſtiegen, um eigentlich zu erfahren, was es wäre; es iſt aber nach einer Viertelſtund alles verſchwunden, ſo daß die, welche ſich hinaufgewaget, nichts mehr angetroffen. Dieſes Feuer iſt ſint der Zeit öfters etwann grad Anfangs an dem Knopf, etwann von der Mitte des Helms gegen den Knopf hinauf fahrend geſehen worden, mehrentheils aber bey vorſtehendem Ungewitter. Man heißt dieſes Feuer St. Elmus-Feuer, oder Licht. Scheuchzer vergleicht dieſes Meteore dem bekannten Caſtor und Pollux, und zählt es unter die Ignes lambentes.

Den 4. Merz erſchiene ein Komet, welcher einen ungleichen Lauf gemacht, nach etlichen Tagen verſchwunden, hernach aber wieder geſehen worden. Den

Den 22. Heum. ſchluge der Stral in den ſogenannten Geißthurn; zum Glük ward das Pulver, welches darinn verwahrt ware, nicht entzündet.

## Ao. 1557. Herr Georg Müller.
der 33ſte Burgermeiſter, (Meiſen) ſt. 1567.

Dieſer Herr gabe zwar den 8. Chriſtmonat 1564. ſein Amt ſchriftlich auf; es ward ihm aber nicht abgenommen.

Den 24. April verſpürete man eine ſtarke Erderſchütterung.

Ward der Stadtſchreiber von Zürich in Frankreich geſchikt, zu Gunſten der Reformierten: Die Herren von Genf machten ihme eine Verehrung von 15. Silber-Kronen, welche aber in den gemeinen Sekel kamen.

1558. Den 13. Heum. nahme die Einſammlung des Allmoſens bey den Kirchenthüren, nach der Predigt, ihren Anfang.

Im Augſtm. ware ein Schieſſet zu Weinfelden: Die beſte Gabe, namlich einen Ochs à 30. fl. gerechnet, gewanne Hans Pfenninger, von Stäfen, welcher den Ochs MGnHrn. geſchenket; er aber bekame dagegen 40. fl. Der Ochs ward den 14. Augſtm. ſamt drey Hirſchen von Männern und Weibern auf dem Lindenhof verzehret.

Vom Augſtmonat bis auf den Bartholomäus-Tag iſt ein Komet geſehen worden, in dem Zeichen des Scorpions.

A. 1559.

A. 1559. Donnerſtags den 12. Jenner ſind die Ordnungen und Sazungen der Schul zu Zürich vor Räth- und Burger errichtet worden. Sie begreiffen folgende Artikel: „Ordnung, wie man ſich allhie in der Schul mit lernen, läſen, auch allem dem, das zu der Schul dienet, halten ſolle. Von dem Kilchgang. Von den Stunden, die man in den Schulen ſeyn und läſen ſoll. Von den Claſſibus oder Läzgen, wie die ſollind abgetheilt werden. Von dem Latin reden. Wyter von den Claſſibus. Von den Lectionibus, die in dem Lectorio beſchähen ſollend. Von der Grammatica Hebræa. Von dem Profeſſore Latino. Von dem Profeſſore Græco. Von dem Profeſſore Phyſico. Exercitia deren, ſo in dem Lectorio die Läzgen hörend. Von den Urlauben und Vacanzen. Von den jährlichen Examinibus. Wie, und durch welchen ſömliches ſolle in wäſen behalten werden. Von dem Schulherren. Ordnung, wie man ſich in der Schul zu Zürich mit den frömbden Studenten halten ſolle..“

Hat man auf dem Albisberg, in der Gegend, wo ehdem das Schloß Schnabelberg geſtanden; jezt aber eine Hochwacht iſt, angefangen Silber zu graben; weil es aber die Köſten nicht ertragen möchte, ward es wieder unterlaſſen.

### 1560. Herr Bernhard von Cham. der 34ſte Burgermeiſter, (Rüden) ſt. 1571.

Ward der reformierte Glaub in der Grafſchaft Hohenſax angenommen; und da er wie-

der anfangen wollte zu wanken, ward er durch den Eifer Herrn Jodocus Grob beybehalten, und dann Ao. 1637. nach und nach völlig eingeführet.

Hierüber iſt zu leſen: „Die herrliche Wunder, welche Gott in der vor hundert Jahren an der Gemeinde Haag, in der Herrſchaft Sax, geſchehenen ſeligen Reformation gethan, daß er ſie aus der Finſternuß zu dem Licht des Evangeliums berufen, in zweyen den 11. und 18. Auguſti Ao. 1737. gehaltenen Betrachtungen, vorgeſtellt von Caſpar Thommann, Pfarrer zu Salez. 8. 1738. 96. Seiten.

Ao. 1561. Im Augſtm. verreiſete Herr D. Petrus Martyr, Theolog. Tigur. im Begleit Herrn Joh. Wilhelm Stuki, und ſeines Dieners Julius Terentianus, nach erhaltenem Beruf, gen Poiſi in Frankreich, auf das berühmte Religions-Geſpräch, um die Lehre der Reformierten zu vertheidigen. Er kame im Wintermonat gleichen Jahrs wieder heim; Stuki aber bliebe zu Paris, ſezte ſeine Studien fort, und zoge von da in Italien.

1562. Den 8. Augſtm. gieng auf dem Zürichſee bey Meilen ein Schiff, welches mit Korn geladen ware, unter, und ertranken zwey Perſonen.

Luffe die Sihl wegen anhaltendem Regenwetter ſo ſtark an, daß dadurch nicht nur viele Scheuern, Vieh, Brenn- und Bauholz weggeſchwemmt, ſondern auch die Brügken zu Adliſchweil und zu Leimbach, und ein ſteinernes Joch an der Sihlbrugk bey St. Jakob

ein-

ein- und weggeriſſen worden: Auch ward die Limmat ſo groß, daß ſie bis an die Mauern der Frau-Münſter-Kirche hinluffe.

Ao. 1563. Entſtuhnde eine groſſe Theure und Hungersnoth: Der Mütt Kernen galte 8. ℔. Die Oberkeit verſorgete ihre Angehörige nach Nothdurft mit Kernen.

Ward Bernhard Ochinus, geweſener Italiäniſcher Prediger bey den vertriebenen Luggarnern, wegen ſeinen ärgerlichen Büchern, ſamt ſeinen Kindern aus der Stadt Zürich verwieſen, und die Italiäniſche Predigt wieder aufgehebt.

In dieſem Jahr fienge man an das Helmhaus zu bauen Baumeiſter ware, Bartholomäus Käuffeler, welcher Ao. 1593. zum erſten hölzin Werkmeiſter erwählt worden.

1564. Den 29. Merz ward vor Rath erkennt und geordnet, daß alle diejenigen, welche das Allmoſen für ſich ſelbſt nehmen, oder für ihre Weiber und Kinder, in kein Gebott oder Verſammlung der Conſtafel und Zünften beruſen werden, und darinn weder zu mehren noch zu mindern haben; doch, daß es ihnen an ihren Ehren weiters nichts ſchade. Die eigentlichen Worte der Rathserkanntniß lauten alſo: „Deßhalb myn Gnädig Herren Burgermeiſter „vnd Rath der Statt Zürich geordnet vnd „angeſähen, das hinfüro alle die, ſo das All„muſen für ſich ſelbs nämend, oder das daſſel„big iren Wyb ald Kinnden gegäben wirt, das „gmäin Allmuſens-Zeichen (wie die Ordnung „vermag) tragen, und derſälbigen gar dheiner

„in dhein offne Vrten noch Trinkſtuben gaan,
„ouch inn kein Bott ald Verſammlung der
„Conſtafel vnd Zünften berüft, vnd nüzit dar-
„inn zumeren haben, ſonder ſrvg dauſſen glaſ-
„ſen. Vnd ob ſy glych kommind, ſollent ſy
„nüdteſterminder abgewyßt werden; doch das
„inen ſölliches an iren eeren nüdt ſchaden ſolle.
„Damit nun ſölliche Erkandtnus vollfürt wer-
„de, wollent myn Herren, das myne Herren
„die Zunftmeiſter, ein jeder inn ſyner Zunft,
„den Stubenknecht, ald Frouw, diſerer Ord-
„nung mit Vlyß berichten, vnd Jnen darby
„ſagen, das ſy alle die, denen das Allmuſen
„(wie obſtadt) gegäben wirt, ſo über Jr War-
„nung gen trinnken, vnd in die Bott kömind,
„dem Ober- und Vnder-Bättel-Vögten lay-
„den vnd anzeigen söllind, vff das dieſälbenn
„irem Verdienen nach geſtrafft werdint."

Den 25. Apr. kame Graf Joh. Kisska aus Lithauen, um der Religion willen, von Baſel gen Zürich. Herr Antiſtes Bullinger ware ſein vertrauteſter Freund.

Den 27. Apr. ergienge zu Bekanntmachung einer gemein Eidgenößiſchen Verabredung, betreffend das verſtohlen Gut, folgende Hochoberkeitliche Erkanntniß: „Als Jnn den Or-
„then gmeiner Eidtgnoßſchaft von deß verſtol-
„nen Guts wegen vilmal ſpan gweſen, alſo,
„das etwan einem das ſyn, ſo er dem nach-
„kommen, wider worden, vnnd dem andern
„nit, darumb dann zu gehaltnen Tagleiſtun-
„gen Anzug beſchechen, wie man ſich deßhal-
„ben vereinigen möchte, damit ſöllichs fürkom-
„men,

„men, vnnd harinne ein Glychheit gebrucht „wurde. Habent daruf myn gnedig Herren „ſich mit Iren lieben Eidtgnoſſen letſtlich har„umbe alſo vereinbaret, vnnd ſind deß gegen „einandern Ingangen. Namlich ſo einer aus „der Eidtgnoßſchaft, oder vß deren gmeinen „Herrſchafften vnnd Vogthigen ſynem ver„ſtolnen Gut nachkommen, vnnd das hin„der dem Thäter, oder hinder einer Oberkeit, „ald anderen Perſonen; ob das glych Inn die „ander, dritt, viert, ald mer Hännd vff den „frigen merkten, oder ſonſt verkoufft, vnnd „verthuſchet were, widerumb betretten vnnd „ankommen, vnnd von ſyner Oberkeit gloüp„lich Vrkund bringe, daß söllichs ſyn geweſen, „das dann demſelbigenn söllichs ſyn verſtolen „Gut frig on alle entgeltnus widerumb zu „Hannden geſtellt vnnd überantwurt werden, „vnnd ouch dann allwegen dem Koüffer ſyn „Recht gegen dem andern, vnnd dem andern „gegen dem dritten oder vierten, ſo er abkoufft „oder vertuſchet, vorbehalten ſyn; doch harinne „vßbedingt die frömbden, vnnd das ouch jedes „Orth gegen ſynen eignen Vnderthanen har„inn ſyns Gefallens handlen möge. Diewyl „nun ſy myn Herren vonnöthen ſyn bedunkt, „die Iren deß zu verſtendigen, damit ſy ſich „vor den argwönigen Koüffen vnnd tüſchen „deſtbas zu hüten wüßind, habent ſy allen „Iren Ober- vnnd Vndervögten söllichs zuge„ſchriben, vnnd hienebent ouch angeſehen, daß „ein jeder Herr Zumfftmeiſter söllichs Inn „ſyner Zumfft offnen vnnd anzeigen, damit „ſich ein jeder darnach zu halten wüſſe."

 Den

Den 20. Heum. langten allhier an, Catharina, Erbtruchſeßin zu Waltburg, Gräfin zu Tübingen, nebſt der Gräfin von Hohenlohe und Schauenburg. Sie hatten vielen Umgang mit Bullingern, welcher ihnen auch verſchiedene wichtige Religions-Fragen beantwortete.

Den 3. Herbſtm. trafe hier ein, Herr Marchall und Biſchoff von Limoges, um eine neue Vereinigung zwiſchen ſeinem König, Carl IX. welcher von ſeiner Mutter, Catharina von Medicis, mündig erkläret worden, und den Eidgenoſſen zu errichten. Herr Antiſtes Bullinger ſchreibt hierüber in ſeinem Tagbuch: „Sie beſchiktend auch mich, redtend vil dar„von mit mir. Ich wolt aber gar nicht. — „Nicht ein einiger Mann von Räthen und „Burgeren ware dazumal widerwärtig oder „franzöſiſch.“

In dieſem Jahr ſtarben zu Zürich in kurzer Zeit an der Peſt 3700. Menſchen: Daher ward man genöthiget einen neuen Kirchhof zu St. Anna (vorher St. Cyriac, auch St. Stephan genennt) anzulegen.

Ao. 1565. Iſt die Erkanntniß von Anno 1553. betreffend die Erneuerung und Erkauffung des Bürgerrechts vor Räth und Burger beſtätiget und dahin erläutert worden, daß ein Landkind, deſſen Voreltern Burger geweſen, für die Erneuerung 6. fl. Rheiniſch bezahlen ſolle. Ein Landkind, deſſen Voreltern keine Bürger 10. fl. Ein geborner Eidgenoß 20. fl. Ein Frem=

Fremder, ſo kein Eidgenoß, 30. fl. und, ſo einer Söhn hat, die er will bey ſich behalten, für einen jeden auch ſo viel. Die Töchteren ſollen entlaſſen ſeyn: Für die Söhn, ſo er nicht behalten will, ſoll er nichts bezahlen; ſolche aber auch nicht für Bürger gehalten werden. Item, daß der Kleine Rath allein Hinterſäſſen und geborne Landskinder, wie von altem her, zu Burger anzunehmen Gewalt haben ſolle; vorbehalten kunſtreiche Handwerksleute, deren man bedürftig; Eidgnoſſen aber und Fremde ſollen allein vor Räth und Burger angenommen werden mögen: Alles mit dem Anhang, daß keiner zu Burger angenommen werde, der nicht ein Handwerk könne, und wiſſe Weib und Kinder wol zu unterhalten.

Ward zu Winterthur ein Jud von Venedig getauft: Er hieß Aaron Levi, ſeines Alters 18. Jahr. Taufzeugen waren Herr Ulrich Blum, und Herrn Schultheiß Gyslers Frau. Er kam auch nach Zürich; fiel nachher wieder ab, und ward zulezt gerichtet.

Den 13. Chriſtm. ſtarbe an der Peſt der faſt um alle freye Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders um die Naturlehre, Arzneykunſt und griechiſche Sprache hochverdiente Conrad Geßner. (der deutſche Plinius genennt) Er ſoll während ſeiner Krankheit niemal zu Bette gelegen, ſondern allezeit geſeſſen oder hin und her gegangen ſeyn, und bis auf den lezten Athemzug gearbeitet haben. Joſias Simler hat ſein Leben, Tod und Schriften in lateiniſcher Sprach kurz beſchrieben, und im Druk

 heraus=

herausgegeben. Man hat auch eine deutſche Ueberſezung dieſes Werkgens, unter dem Titel: Des weltberühmten Medici, Phyſici, und Polyhiſtoris Conradi Geſsneri Leben und Schriften. 8. Leipzig und Zittau. 1711. Zu ſeinem Andenken iſt eine Medaille verfertiget worden: Auf dem Avers erſcheint ſein Bruſtbild, mit der Umſchrift: Conradus Geſsnerus M. D. unter dem Arm ſtehen die drey Buchſtaben H. I. G. welche den Namen des züricheriſchen Münzmeiſters, Hs. Jakob Geßner anzeigen. Auf dem Revers ſtehet ſein Wappen, ſo, wie es ihme aus beſondern Gunſten Kayſer Ferdinands I. vermehret und geſchenkt worden, mit der Umſchrift: Archiat.* Prof.

* Geßner erhielt die Stelle eines Archiaters, oder Ober-Stadtarzets zu Zürich, Ao 1554. Bey Uebernahm derſelben mußte er ſich zu folgender Hochoberkeitlicher Verordnung eidlich verbinden:

„Ordnung um den Stadtarzt den Doktor. Und „Rathſchlag, was Doktor Conrad Geßner zu thun ſchuldig iſt.

„Erſtlich als er von der Gſtift zu einem Leſer „angenommen, ſoll er dieſelb Lezgen fürer wie bis„her die gewohnlichen Stunden fleißig verſehen, „wie einem ſolchen Lehrer zuſtath und gebürth, „und bey derſelben Beſtallung verbleiben, ſo in „80. fl. Gelt, 10. Mt. Kernen, 10. Er. Wein, und „2. Mltr Haber beſteht.

„Demnach wollen myne Herrn, daß ernannter „Doctor der Stadtarzt auch heiſſe und ſeye, alſo „daß gemelter Stattarzt den Ihren diene, reichen „und armen, jungen und alten in ihren Leibs„krankheiten und Gepräſten, wie die je zu Zeit ver„handen ſind, mit ſyner kunſt und arzney fleißig,

Prof. Phyſ. Tigurin. Unter dem Wappen die Worte Munific. Aug. 1564. Sein Büſte ſtehet in dem Botaniſchen Garten.

Ao. 1566. Den 3. Jenner, Iſt Herr Joh. Muralt, von Luggarus, ſamt ſeinen zween Söhnen zum Burger angenommen worden. Die hierüber von dem Rath ergangene Erkanntniß lautet alſo: „Mr. Johannes Mu-
„raltus, der Wundarzt von Luggarus, ſo
„vergangener Jahren mit anderen Luggarne-
„ren vertrieben von des heiligen Worts Got-
„teß wägen, von mynen Herren vffgenommen,
„und bishar allhier gewonnet, Iſt in anſä-
„chung ſyner Kunſtryche, vnd daß er gemeinen
„Burgeren, auch den Jhren uff dem Landt
„dienſtlich gewäßen, vnd das noch jetzund ſich
„erbotten, vff ſyn Bitt zu einem Burger an-
„genommen, vnd Jhme (auch ſynen zweyen
„Sünnen, Johann Jacob, vnd Franciſco,
„den Muralten, ſo auch des Arzneÿ erfahren,
„vnd bim Vatter allhier ſeßhaft ſind) daſſälbig
„Burgrächt von mynen Herren einhällig ge-
„ſchänkt worden, vnd hat er Mr. Johanneß,



„und dem Waſſer gſchauen treulich und fleißig be-
„holfen und berathen ſeye.

„Dieweil nun Dr. Geßner ganz willig, nach
„UnGnHrn. Anſehen das beſt zu thun, deshalben
„Er hinfüro mit gröſſerer Müh und Arbeit dann
„bishero beladen wird, und vorhero allein von der
„Lectur von der Stift ſeine Belohnung hat, und
„zulezt vom Thierbuch, ſo haben Myne Herren Jh-
„me ſeine Belohnung als einem Stadtarzet um
„20. fl. verbeſſeret.

„Act. d. 22. Jun. 1554. vor beyden Räthen."

„im Byſyn deß älteſten Suns vorgenannt den „Burger=Eyd't geſchwohren. Donſtagß den „3ten Jennerß. Ao. 1566.

Bald Hierauf ward weiters erkennt, ihme, „weil er bißhar mit keiner Bſtallung verſehen, „vnd vil frembdte Fürſten, Stätt, und Her= „ren (die Inn gern in Ihr Dienſt brechtend) „nach Im warben, vnd damit er Mr. Johan= „nes deſter geflißner und williger zu dienen, „vnd vff gmeine Burgerſchaft, vnd männig= „klichen, ſo ſyn bedarff, zuwarten ſyge, zu „Jehrlicher Beſtallung vnd Dienſtgäldt zu je= „derer Fronfaſten xv. Gl. vß Herren Obmann „Köchlins Amt (ſo lang Innen mynen Herren „gefellig, darinnen ſy ihr Hand offen behalten) „zugeben vnd zuzuſtellen. Doch das er hienä= „bent auch ſchuldig ſye, wo etwa krank Per= „ſonen, ſo mit ſonderlichen böſen Präſten be= „haft, vorhanden, mit ſampt den Hrn. Docto- „ribus, auch Mr. Peter vnd andern zehelfen „vnd zerathen, auch ſich ſonſt, wo gepürlich, „inn Jr myner Herren Dienſt vnd derley „Gſchäfften bruchen zulaſſen, wie er ſich dann „ſelbſt entbotten, vnd vorgeſagt myn Gnedig „Herren Jme wol vertrauwind, daß dann nüt „allein Innen, ſonder auch Jme vnd den ſynen „ehrlich vnd loblich ſyn wirdt. Montags den „14. Jennerß.

Im Merz iſt, auf Begehren des Churfür= ſten zu Heidelberg, die Confeſſio Helvetica, oder die Reformiert Eidgnößiſche Glaubens= Bekänntniß, nachdem ſie vorher von allen Kirchendienern in der Stadt und Landſchaft Zürich

Zürich angenommen und unterſchrieben worden, zum erſten mal im Druk erſchienen, 4to, Zürich, bey Froſchauer, der ſie in gleichem Jahr auch in 8vo. herausgegeben. Hr. Antiſtes Bullinger hat dieſelbe aufgeſezet, Hr. Joſias Simler aber die Vorred dazu gemacht. Sie ward hernach in verſchiedene Sprachen überſezt, als in das Deutſche, Franzöſiſche, Engliſche, Polniſche, ja von Hrn. Heinr. Hottinger ſelbſt in das Arabiſche. Nach der Zeit iſt ſie mehrmalen zu Zürich herausgegeben worden, namlich, A. 1600. 8, deutſch, bey Joh. Wolf. 1601. 8. deutſch, bey ebendemſelben. 1608. 8. latein. bey eben demſelben. 1612. 12. latein. bey Geßner. 1634. 4. 1644.* 4. deutſch, bey Jacob Bodmer. 1651. 4. lat. bey ebendemſelben. 1672. 12mo. latein. bey Geßner. 1673. 12. deutſch, bey ebendemſelben. 1714. 12. bey Geßner. Mehrers hievon iſt zu leſen in Hrn. Joh. Jacob Ulrichs, Prof. Theol. Oratio ſecularis in memoriam concinnatæ A. MDLXVI. Confeſſionis Helveticæ. Recitata Feriis Felicis & Reg. Ao. MDCCLXVI. 4to. Turici, 1767. Es hat auch Hr. Inſpector Hs. Jacob Simler in ſeiner den 25. Merz 1758. gehaltenen Oſter-Oration gehandelt, de Confeſſione Helvetica Ao. 1566. maximo Dei in Rempublicam & Eccleſiam Thuricenſem beneficio; d. i. von der

* Erſt in dieſem Jahr unterſchrieben die Basler dieſes Glaubens-Bekänntniß; vorher erachteten ſie die Unterſchrift deſſelben nicht für nöthig, weil ſie dasjenige, welches ſie bereits bey der Reformation eingeführt hatten, für genugſam hielten.

der Helvetiſchen Glaubens-Bekänntniß Ao. 1566. als einer unſerer Republik und Kirche erwieſenen vortreflichen göttlichen Wolthat.

Den 11. Herbſtm. fiele die obere Brügke wegen groſſer Menge Volks ein, 8. Perſonen ertranken, und verſchiedene wurden übel gequetſcht.

Hr. Antiſtes Bullinger ſchreibt in ſeinem Tagbuch von dieſem Jahr folgendes: „Dieſes Frühlings, wie auch den vorgehenden „Winter, ſind ob 50. Schneen gefallen, dergleychen kein Mann nie gedenken mocht. Es „ſchneyt faſt den ganzen Merzen. Im Gebirg „war der Schnee ſo tüff, daß Niemand wandlen mocht. Dannen kam ein groß Waſſer, „und wuchs der See vil höher, dann man „ihn je geſähen hat. Man fuhr mit einem „Nawen von des Hrn. Haben Huß für den „Hecht, Rappen, Sternen, under der Schiffleuthen Stuben, für das Kauff- und Wettinger Haus, under der Zimmerleuthen-„Stuben, bis auf den Plaz vor dem Rüden. „Das Kornhuß ſtuhnd im Waſſer, und was „bey dem Weggen und zum Schwert geſtäget. Das Waſſer luff für den Kämbel auf „halben Münſterplaz hinab: gieng an das „Werchhuß, luff in Creuzgang zum Frowen „Münſter, und an der obern Brugge mocht „man es gägen dem Frow-Münſter von der „Bruggen erlangen.

Ao. 1576.

Ao. 1567. Herr Johannes Bräm, der 35. Burgermſtr. (Schmieden) ſtarb 1583.

A. 1568. am Neuen-Jahrstag ware es ſo warm wie im Sommer, deswegen man ab allen Zünften mit Trommen und Pfeiffen auf den Lindenhof gezogen, und daſelbſt eine bürgerliche Ergözung angeſtellet.

Ao. 1569. im Hornung ſchikte Zürich den aus Frankreich vertriebenen Glaubensgenoſſen zu Genf 1000. Franken.

Im Weinm. lieſſe ſich ein Komet ſehen.

A. 1570. iſt die Schul zum Groſſen Münſter an ein ander Ort verſezt und wieder neu erbauet worden. Bullinger ſchreibt hierüber alſo: „Wie dann die Schul zu dem Groſſen „Münſter gar äng vnd vngförmt waß, wyteret man ſy und bauwts im 1536. jahr, noch „dennocht waß ſie zu äng und vaſt vnglägen „der fuhr halben zum Schänkhoff, deß nechſten Brunnens, vnd vieler anderer Vnglegenheiten halb. Darumb umb Rath an „Vnſer Herren geworben ward vmb ein recht „glägen Ort der Schul vß zu gahn vnd zu „bauwen; da ward der Plaz im Crüzgang, da „ſy jezund ſtaht, von dem Verwalter der Stift, „Herr Wolfgang Hallern anzeigt, der bauwt „ſy mit allem Flyß vffs ſchöniſt vnd komlichiſt, „vnd luff der Koſten vf 3168. ℔. 8. ß. Der „Bauw ward vßgeführt in dem Jahr Chriſti „1570. vnd vff den 27. Septbr. hielt der vermält Verwalter Dedicationem Scholæ mit „einem Publico epulo, daruff geladen warend „der

„ der Burgermeiſter vnd ein Ehrſamer Rath,
„ ſamt allen Doctis oder Glerthen, vnd zum
„ End Convivii ſpieltend die Studenten vnd
„ Schuler Domini Gwalteri Comœdiam Na-
„ talis gar lieblich, gſchiklich, vnd mit groſſem
„ Lob mängklichs.“

## Ao. 1571. Herr Johannes Kambli. der 36. Burgermſtr. (Gerwe) ſt. 1591.

Zu Anfang dieſes Jahrs ware die Kälte auſſerordentlich groß, ſo daß viele Menſchen darüber ſtarben. Darauf erfolgte eine groſſe und langwierige Theurung. Die Oberkeit lieſſe mit groſſen Koſten Korn aus Burgund und von Straßburg holen, und gabe den Bürgern und Landleuten aus ihren Aemtern den Mütt um 8. ℔. da er ſonſt 12. ℔. 10. ß. galte. Sie lieſſe auch, um den Armen Arbeit und Nahrung zu verſchaffen, den Graben auſſert der kleinen Stadt ſäubern, das Bollwerk an dem Auguſtiner-Thor und das Schüzenhaus im Plaz bauen.

Den 24. Herbſtmonat ward die Sonntag-Abend-Predigt angeordnet, und den 25ſten die erſte Dienſtags-Predigt gehalten.

Als zween Bürger über den Schaz gebrochen, etliche 1000. fl. daraus entwendet, und ſich mit dem Gelt flüchtig gemacht, iſt ihnen Hr. Sekelmeiſter Heinrich Thommann nachgeſchikt worden, welcher ſie zu Antorf in dem Wirthshaus, da ſie juſt das Gelt theilen wollten, angetroffen, und ihnen einen ſo groſſen Schre-

Schreken eingejagt, daß ſie Ihme alles noch übrige Gelt alſobald eingehändiget.

Ao. 1572. zu Ende des Jenners überfrore der Zürich-See: Der Schnee lage auf dem Saamen bis im April, und thate groſſen Schaden; darauf folgte ein ſehr ſchlechter Herbſt, und der Schenkhof (wo der Hrn. Corherren Trotten ſind) wurd nicht geöfnet.

Mittwochs den 7. May, Abends zwiſchen 5. und 6. Uhr, ſchluge der Strahl in den Glokenthurn beym Groſſen Münſter, und brannte den Helm bis auf das Mauerwerk ab; doch, G. L. ohne weitern Schaden. Der Helm des Carlsthurns, welcher zum zweyten mal anfieng zu brennen, konnte noch errettet werden. Eine weitläufigere Beſchreibung von dieſem Brand ſtehet in den Monatl. Nachrichten vom Jahr 1763. S. 93. und in Joh. Hallers Eidgenößiſcher Chronik, B. XXXVIII. Cap. 18. unter der Aufſchrift: „Wie die Strahl in „den Münſterthurn zu Zürich geſchlagen, und „wie daſſelbig Feuer glöſchen mit der Hülf und „Gnad Gottes; was fürnemlich dabey vergan- „gangen; was auch etlich davon gredt, und „wie ſie gſtrafft worden.“

A. 1573. den 14. Brachm. kame Philipp Ludwig, Graf zu Hanau, ein gelehrter Herr, mit ſeinen Bedienten gen Zürich, und ward auf der Corherren-Stube tractiert.

Den 20. Chriſtm. ward ein Erdbeben verſpüret.

In

In dieſem Jahr herrſchte eine groſſe Theurung, und ward der Schenkhof wegen ſehr ſchlechtem Herbſt abermal nicht geöfnet. Der Zürich-See ware 11. Wochen zugefroren, und fienge erſt den 27. Merz an aufzufrieren.

Ao. 1574. den 30. Brachm. verſpürte man abermal eine Erderſchütterung.

Als den 23. Heum. zu Chur in Bündten eine groſſe Brunſt entſtanden, und bey 217. Firſten verbrunnen, ſchikte der L. Magiſtrat von Zürich Hrn. Sekelmeiſter Schwerzenbach dahin ab, die daſigen Bürger zu tröſten, und ihnen ſchuldiges Mitleiden zu bezeugen. Der Magiſtrat verehrte ihnen nicht nur 200. Mütt Kernen, ſondern lehnte ihnen auch 10000. fl.

## Ao. 1575. Herr Rudolf Gwalther.
### 3ter Antiſtes, ſtarb 1585.

Ward Zürich abermal von einer verderblichen Peſtſeuche heimgeſucht, welche vom Heumonat bis in den Winterm. 1200. Perſonen hingeraffet.

Auf die Kirchweyh hat die nächtliche Bürgerwacht ihren Anfang genommen.

In dieſem Jahr ward wieder ein Helm auf den Münſterthurn gemacht: Hermann Brennwald dekte denſelben mit Kupfer, und verbrauchte dazu 80. Ctr.

Im

1576. Im Brachm. vereinigten ſich 54. Züricher,* die freundſchaftliche Stadt Straßburg mit einem freundſchaftlichen Beſuch zu überraſchen. Der Entwurf war, daß ſie die Reiſe zu Waſſer vornehmen, und an dem Tage, an welchem ſie in das Schiff geſeſſen wären, in Straßburg anländen wollten. Sie vollführten ihr Vorhaben den 21. Brachmonat auf der Limmat und dem Rhein, und brachten zum Wahrzeichen in einem Hafen von $1\frac{1}{2}$. Ctr. welchen ſie aus dem Spithal mitgenommen, einen Hirsbrey, den ſie den Morgen in Zürich hatten kochen laſſen, von Sonne und Wetter



* Die Namen derſelben ſind folgende: Vom kleinen Rath: Hr. Statthalter Caſpar Thommann, ihr Obmann; Hr. Joh. Eſcher; Hr. Joh Ziegler; Hr. Sixt Vogel, und Hr. Heinrich Wunderli. Vom groſſen Rath: Hr. Georg Ott; Jkr. Felix Schneeberger; Hr. Caſp. Wüſt; Hr. Georg Fiez: Hr. Heinrich Wiederkehr; Hr. Joh. Stampfer. Von den Bürgern: Georg Keller, Medicus; Jac. Bindſchädler; Hs. Conr. Eſcher; Hs. Jac. Schmied; Wolf Dietrich Hartmann; Abraham Geßner; Conr. und Caſp. Bluntſchli: Chriſtoph von Leer; Joh. Schwizer; Rud. und Felix Scheuchzer; Diethelm Wyß; Caſp. Wüſt, der Jünger; Heinr. Aſper; Andreas Kippenhan; Joh. Heinr. Ziegler; Rud. Wägmann; Jac. Locher; Joh. Bartholom. Käufeler; Joh. Chriſten; Georg Straſſer; Heinrich, Jakob, Ludw. und Rud. Waſer; Adrian Ziegler; Ulr. Schwiter; Joh. Wunderli; Hs. Peter, und Hs. Ulrich Lochmann; Jak. Weisling; Fridolin Wys; Joh. Ringli; Thomas zur Linden; Felix Pantli; Joh. Sturm. Drey Trompeter, namlich, Salomon und Hans Selbler, und Thomas Eberhart. Zween Trommelſchlager, Hs. Aſper, und Hs. Ehrſam: Und ein Pfeifer, Joh. Mülli.

begünſtiget, am Abend noch warm gen Straß-
burg, wo ſie mit offnen Armen empfangen,
und ihnen die unbetrieglichſten Merkmale von
Hochachtung und Freundſchaft gegeben wurden.
Man führte ſie nach ihrer Ankunft auf die Am-
meiſterſtube, und bewirthete ſie herrlich, da
dann der noch warme Hirs auch aufgetragen,
und den Frauen der Herren Stadt- und Am-
meiſtern, auch den ſchwangern Frauensperſo-
nen, welche darnach gelüſtet, davon zum Hof-
eſſen geſchikt worden. Der Hirshafen ward
zum Andenken in Straßburg aufbehalten. Jo-
hann Fiſchart (ſo ſchreibt Herr Bodmer in ſei-
nen Hiſtor. Erzählungen) von Straßburg,
ſonſt Menzer genannt, das beſte Genie, das
Deutſchland damals beſaß, beſang dieſes
ſchnelle und glükliche Schiff in einer rohen Spra-
che mit poetiſcher Begeiſterung, und als ein
ſchwacher Geiſt ſich in elenden Reimen über
den Hirsbrey, und die Schweizerknaben un-
nüz machte, waſchte er ihm den Kopf mit ſaty-
riſchem Salze. — Dieſes poetiſche Stük führt
folgenden Titel: „Das glükhaft Schiff von
Zürich. Ein Lobſpruch, von der glüklichen vnd
wolfertigen Schiffart, einer burgerlichen Geſell-
ſchaft aus Zürich, auf das ausgeſchriben Schieſ-
ſen gen Straßburg den 21. Junii, des 76.
jars, nicht viel erhörter Weis vollbracht. Da-
zu eines neidigen Verunglimpfers ſchantlicher
Schmachſpruch, von gedachtem Glükſchiff.
Samt deſſelbigen nothwendigem Kehrab iſt ge-
than worden." Es ſind hierüber auch lateini-
ſche Verſe im Druk erſchienen, unter dem Titel:
„Argo Tigurina. Elegia de Navi, qua de-
lecti

lecti Cives Tigurini unius diei ſpatio ex Tiguro Argentinam vecti ſunt, raro admodum tam expeditæ & felicis navigationis exemplo. Authore Rodolpho Gualthero Juniore. Tiguri. Excudebat Chriſtoph. Froſchoverus. MDLXXVI.

Den 2. Augſtm. ſchlüge der Stral in den Groß-Münſterthurm, unterhalb den Wächterhäusgen; davon zerſchmolze der Drat am Glokenſeil, und wurden beyde Wächter, Victor Kerez, und Sebaſtian Sturm, vom Dunſt beynahe erſtekt.

Den 29. Herbſtm. ſind zu Züntwangen 12. Häuſer abgebrannt.

Ao. 1577. Als in dieſem Jahr das Kloſter, ſamt dem ganzen Fleken Einſiedeln eingeäſchert worden, ſteuerte Zürich dem Kloſter 20. Mütt Kernen.

Es ward auch für die Reformierten in der Pfalz, auf Herrn Daniel Toſſanus Vorbitt, in der Stadt und Landſchaft Zürich eine Steuer geſammelt.

A. 1578. Den 15. May haben Graf Carl Ludwig, und Graf Rudolf von Sulz, Gebrüder, das Burgerrecht mit der Stadt Zürich erneuert; daſſelbige aber erſt den 23. Jenner 1581. beſchworen.

Den 25. al. 28. Herbſtm. ward ein ſtarkes Erdbeben verſpüret.

A. 1579. Den 12. Heum. Morgens zwiſchen 1. und 2. Uhr fuhr der Stral in das

Schüzenhaus im Plaz, zerſchlug das Stadt-Wappen, und in beyden Stuben die Gießfaß, riſſe den Zeiger an der Uhr hinweg, und beſchädigte etliche Zahlen.

Iſt der Schaz beym groſſen Münſter von einem Bürger erbrochen, und eine namhafte Summ Gelts daraus geſtohlen worden: Der Dieb ward nicht lange hernach ergriffen, und mit dem Strang hingerichtet: Das Geld aber bekam die Oberkeit gröſtentheils wieder.

Ward zu Benken einem Dorf in dem auſſern Amt der Grafſchaft Kyburg, eine eigene Pfarr errichtet. Die Einwohner waren zuvor theils nach Rheinau, theils nach Lauffen pfarrgenößig.

A. 1580. Im Jenner ward der Bau der ſo genannten Wühre, (ein ſteinerner Damm) von dem Zunfthaus zum Rüden, bis zum Helmhaus, angefangen.

Vom 2. Weinm. bis in die Mitte des Chriſtm. ſahe man einen Komet, erſtlich ohne einen Schweiff, gröſſer als die Venus; aber nicht ſo hell und rund; hernach bekam er einen Schweiff, und bewegte ſich wider die Ordnung der himmliſchen Zeichen gegen Mitternacht.

A. 1581. al. 1583. Ward die Herrſchaft Steinegg, in der Landgrafſchaft Thurgäu, von Martin Geiger, dem lezten Abbt zu St. Jörgen zu Stein, an Lobl. Stand Zürich übergeben.

A. 1582. Im May erſchiene abermal ein Komet, welcher 15. Tage lang geſehen worden.

Es regierte auch in der Stadt und auf der Landſchaft die Peſt, welche ihren Ausbruch auf der Morgenſeite des Zürichſees genommen, und nur allein zu Zollikon über 100. Perſonen hingeraffet hat.

Ao. 1583. **Herr Caſpar Thommann.** der 37ſte Burgermeiſter, (Weggen) ſt. 1594.

Dieſem Herrn Burgermeiſter verehrte die L. Zunft zum Widder einen Ochſen, deſſen 4. Lid (Quart) 990. ℔. gewogen. Herr Burgermeiſter theilte auf alle Zünfte von dieſem Fleiſch aus, welches auch den 17. Brachm. auf den Zünften geſpieſen ward.

Gabe die Stadt Zürich zu der dem Pfalzgraf Joh. Caſimir von den Evangeliſchen Städten bewilligten Leibwache von 200. Mann, 40. Mann unter Junker Hauptmann Sebaſtian Stuki. Dieſe Mannſchaft kam aber bald wieder ohne Bezahlung heim. Stuki ward darüber verhaßt, und begabe ſich aus Verdruß gen Heidelberg.

In dieſem Jahr iſt das Badhaus zu Urdorf, welches Herr Hans Steiner ſchon Anno 1526. angelegt, von Herrn Johannes Ziegler, des Raths und erwählten Landvogt gen Kyburg, völlig ausgebauen, und in einen zum Baden bequemen Stand geſezet worden. Daß dieſes Bad ehedem berühmt geweſen, und von

Fremden und Einheimiſchen ſeye beſucht worden, beweiſen unter anderm die daſelbſt vorgefundene Ehrenwappen, als, z. B. Herrn Georg, Grafen zu Wirtenberg und Mümpelgard, von Ao. 1551. in einem groſſen Fenſter auf dem untern Gang: Herrn Antiſtes Bullingers, und Herrn Conrad Pellicanus, Corherr und Prof. zu Zürich, von Ao. 1547. in einer Kammer, und Herrn Pfarrer und Prof. Wolfen von Ao. 1583. in einer andern Kammer. — Herr Doct. Jakob Ziegler hat eine kurze Beſchreibung von dieſem Bad geliefert. 4. Zürich, 1676. 12. Seiten. Deßgleichen haben einige Liebhaber des Bads und der Arznenkunſt im Druk herausgegeben: Neue, kurze und einfaltige Beſchreibung des Urdorfer-Bads. 4. zürich, 1691. 24. Seiten.

1584. Den 29. April, ward aus oberkeitlichem Befehl die ganze Bürgerſchaft gemuſtert, und befanden ſich

| | | |
|---|---|---|
| an | Spieß und Harniſch, | 696. Mann. |
| | Helparten, | 167. |
| | Musqueten und Haken, | 367. |
| | Schlachtſchwertern, | 3. |
| | Summa. | 1233. Mann. |

Ohne diejenigen, welche die Thore und andere Pläze bewachet haben, deren eine ziemliche Anzahl ware.

Den 31. Weinm. iſt der ewige Bund zwiſchen Zürich, Bern und Genf, in Beyſeyn der Geſandten von Bern und Genf, vor Räth und Burger beſchworen und beſiegelt worden.

Herr

Herr von Haller führt in ſeinem critiſchen Verzeichniß, V. Th. folgende Schriften und Münzen an, welche auf dieſen Bund verfertiget worden:

L'Ombre de Garnier Stoffacher, Suiſſe, Tragicomedie ſur l'alliance perpetuelle de la Citè de Geneve avec les deux premiers & puiſſans Cantons Zurich & Berne. Par Joſ. du Cheſne (oder du Queſne) Sgr. de la Violette. 1584. in 4to. 37. S. Dieſe Arbeit iſt eine poetiſche Vorſtellung des Nuzens, welcher der geſamten Eydsgenoßſchaft aus der Verbindung mit Genf zuflieſſen wird.

Paſtorale ſur l'alliance perpetuelle de la Citè de Geneve avec les deux Cantons Zurich & Berne, repreſentée le 18. jour du mois d'Octobre. 1584. 1585. in 4to.

Die einte Münz ſtellt auf dem Avers einen Engel vor, welcher in der rechten Hand den Zürichſchild, grad vor ihm den Bernerſchild, und in der linken Hand den Genferſchild hält. Auf dem Revers die Fabel des alten Manns, der ſeinen Söhnen, deren hier an der Zahl 6. ſind, einen Bund Pfeile zu brechen giebt; einer will den ganzen Pak brechen; der andere bricht einen Pfeil allein; die übrigen ſind Zuſchauer.

Die andere Münz hat auf dem Avers drey Mannsperſonen, die ſich einander die Treu ſchweeren: Neben ihnen rechter Hand ein Baum, linker Hand ein Thurm mit einer Mauer umgeben. Im Abſchnitt iſt die Jahrzahl 1586.

Auf dem Revers erſcheinen die Wappen von Zürich, Bern und Genf: Der Löwe und der Bär halten in der einen Taze jeder ein aufgerichtetes Schwerdt, mit der anderen heben ſie einen Reichsapfel zuſammen empor: Das Berner-Wappen (nicht das Genfer-Wappen) iſt mit einer Krone gedeket.

## Ao. 1585. Herr Ludwig Lavater, 4ter Antiſtes, ſt. eod.

Im Hornung ware das Waſſer ſo klein, daß etliche Schiffleute und Fiſcher bey dem Wellenberg einen Tiſch geſtellt, und ſich bey demſelben mit einem Abendtrunk ergözt, welches auch etliche Gerwer und Mezger auf dem hervorgehenden Stein untenher der untern Brüke gethan.

Vom 28. Herbſtm. bis auf den 15. Weinm. iſt ein Komet geſehen worden. Chriſtoph Rothmann hat eine Diſſertation über denſelben geſchrieben, welche Willebr. Snell herausgegeben.

Im Winterm. ſchikten die Evangel. Orte, Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen, zwölf Herren als Abgeſandte an ihre L. Eidgenoſſen, die V. Catholiſch oder Papiſtiſch genannte Orte, gen Lucern, mit einem aus friedliebendem Herzen hergefloſſenen Vortrag, (welcher ſamt der Antwort im Druk erſchienen) worinn ſie dieſelben verſichert, „ daß ſie die gemeinen offentlichen Bündt, welche man zuſamen gelobt und geſchworen, getreulich ehrbarlich, ſtandhaft, mit redlicher, mannlicher

„Dapfer-

„Dapferkeit, unzerbrüchlich zu handhaben ge„ſinnet." Anſtatt aber dieſem wolgemeinten Vortrag zu entſprechen, haben die Cathol. Orte im Jahr darauf am Sonntag nach Franziſcus, einen neben den alten gemeinen Bündten nicht beſtehenden, abſonderlichen Bund, welcher nachher der Goldene genennt worden, mit einander aufgerichtet, worinn ſie ſich verbunden, bey dem alten, wahren, allein ſeligmachenden, Catholiſchen, Römiſchen Glauben zu verharren, zu leben und zu ſterben. Dieſer Bund, welcher auch gedrukt worden, ward den 3. Oct. 1655. zu Lucern von den IX. alt Catholiſchen Orten wieder erneuert und beſchworen.

In dieſem Jahr ward das Volk auf der Landſchaft gemuſtert: Man zählte bey dieſer Muſterung 15540. Mann.

## Ao. 1586. Herr Hs. Rudolf Stumpf. 5ter Antiſtes, ſt. 1592.

Herr Johannes Müller giebt in der Vorrede zu ſeiner Tuba Joelis folgende in dieſes Jahr gehörige Nachricht von den Grabſteinen: „Haben die Fürgeſezten der Kyrchen einen „Fürtrag wider die Grabſteine vor Rath ein„gelegt, in welchem ſie alſo reden: Ihr un„ſere gnädige Herren wüſſen, daß mehr, dann „vor 60. Jahren, als Ewere Fromme L. Vät„tere und Großvättere, Klein und Groß Rath, „eine lobliche Reformation angeſehen, und „die Stüke, ſo wider das Göttliche wort ein„geführt, abgeſtellt und verbeſſeret, auch un-

„ter anderem mit den Begräbnuſſen, bey wel„chen groſſer Mißbrauch erwachſen, eine ände„rung gethan, und erkennt haben, daß ein „jeder ſeinen Grabſtein heymführen möchte, „und fürhin keine Superſtition, aberglauben, „oder pracht bey den Begräbnuſſen ſolle geübt „werden. Alſo haben ihren vile von alten für„nemmen Gſchlechten, die ihre eigene Begräb„nus gehabt, und wie es dazmal im Brauch „gſyn, dieſelben mehrtheils erkaufft, auch ſonſt „vil gemeine Ehren-Burgere die Grabſteine zu „ihren Häuſeren führen laſſen, und die ihren, „wie von alter her bey den Gläubigen bräuchig, „geweſen, in die erde und Kyrchhöfe laſſen be„graben, darbey iſt es lange zeit gebliben, daß „vil fürnemmer, ehrlicher Perſonen verſchey„den, denen man keine Grabſteine laſſen ma„chen." Darüber (fährt Herr Müller fort) wird gemeldt, wie wider ein newer eingang zu den grabſteinen gemachet worden mit dem Exempel eines frömden Grafen, deſſen dreyjahriges Kind im Creuzgang zum Groſſen Münſter under einem newen Stein mit ſeinem Wapen beſtattet worden. Haben deswegen die Kirchendienere mit Einführung etlicher Gründen demüthig angehalten, daß die Grabſteine wider abgekennt werden. Es hatten underſchriben: Ludwig Lavater, Hs. Jakob Wik, Burkhard Leemann, Rudolf Körner, Hs. Rudolf Stumpf, Wilhelm Stuki, Hs. Jacob Frieß. Hierüber ſind den 14. Februar. von einem Ehrſamen Rath die Grabſteine und Schriften wider abgekennt worden; gleichwol hat man hernach lieber dem Exempel anderer Orten folgen, und

und etlichen Perſonen mit Grabſteinen und Ueberſchriften eine ſonderbare Ehre beweiſen wollen."

Den 16. Heum. ward eine groſſe Windsbraut auf dem Zürichſee geſehen.

Den 24. Herbſtm. ſchikte Zürich 300. Mann unter Herrn Hauptmann Caſpar Krieg, von Bellikon, nach Genf in die Beſazung. Sie kamen aber den 20. Chriſtmonat ſchon wieder heim.

In dieſem Jahr herrſchte eine groſſe Theurung und Hungersnoth, ſo daß man hin und wieder auf den Straſſen todte Leute gefunden. Zu Zürich galte der Mütt Kernen 13. ℔. Als auf einen Tag das Allmoſen bey dem Mußhafen im Spithal ausgetheilt wurde, zählte man 2346. Arme, ſo wol fremde als einheimiſche.

Ao. 1587. Die Theurung nahme in dieſem Jahr noch mehr überhand. Der Mütt Kernen galte 16. ℔. das Malter Haber 18. ℔. der Eymer Wein 20. ℔. Und weil die Leute groſſen Hunger lidten, und nichts zu verdienen hatten, ſo lieſſe die Hohe Oberkeit die unwegſame Straß über den Zürichberg, vom Oberhof bis zum Klöſterlein ausbeſſern und mit Steinen beſezen. Man gab einer Mannsperſon des Tags 6. bis 7. ß. einer Weibsperſon 5. ß. und einem Kind 3. bis 4. ß. zum Lohn, und erſtrekte ſich die Zahl der Arbeiter über 1800. Perſonen.

Den 8. Brachmonat ſchikte Zürich unter Hauptmann Joſt von Bonſtetten der Stadt Müllhauſen 500. Mann, zu Stillung dortiger burgerlicher Unruhen. Um

Um gleiche Zeit ward dem König Heinrich von Navarra (unter der Hand, ohne Trommelſchlag und offenen Fahnen) ein Volksaufbruch wider die ſogenannte, Ligue, * in Frankreich erlaubt. Aus dem Zürichgebiet wurde unter Obriſt Caſpar Kriegg, von Bellikon, und 9. Hauptleuten, viel Volk bis nach Etampes im Gaſtinois, in Frankreich geführt; kam aber, wegen Mangel an Geld, und Proviant, Krankheiten, ꝛc. bald wieder nach Haus, und zwar mit groſſem Verlurſt: Dann es ſind in dieſem Zug, welcher von obiger Stadt Etampes nachher der Tampis-Kriegg genennet worden, von dieſen Völkern 1516. Mann umgekommen und geſtorben. In dieſem Krieg hat ſich Fähndrich Hs. Georg Bluntſchli, von Zürich, durch ſeine Dapferkeit verrühmt gemacht: Dann als die Feind auf ſein Regiment geſtoſſen, und er während dem harten gefecht vermahnet wurde Quartier zu nehmen, ihme auch nach der Fahne gegriffen ward, ſagte er, er habe zur Fahne geſchworen, und vertheidigte ſich mit dem Degen in der rechten Hand, da er indeſſen mit der linken die Fahne hielte, ſo lang, bis er 9. Wunden nur an einem Glied; ohne die übrigen am ganzen Leib empfangen, und endlich ſein Leben einbüßte. Als man ihne unter den Todten hervorgezogen, hatte er noch ein Stük von der Fahne in dem Mund. Es hatte dieſer Krieg auch

* So nennet man die Parthey, welche ſich Ao. 1576. unter dem Schuze des Pabſtes, und des Königs von Spanien, und unter dem Anſehen der Guiſe, dem Vorgeben nach, zur Vertheidigung der Catholiſchen Religion, verbunden.

auch traurige Folgen für die Hauptleute, über welche vor Räth und Burger geklagt worden, daß ſie die Soldaten übel gehalten, und den Eid, mit welchem ſie ſich zu den Deutſchen verbunden, übertretten. Drey von denſelben, namlich Schweizer, Scheuchzer und Aſper, wurden den 10. Horn. 1588. mit dem Schwert hingerichtet. Ammann wurde um 100. fl. gebüßt, und ehr- und wehrlos gemacht; die übrigen retteten ſich mit der Flucht.

Wurde die Herrſchaft Hegi von dem Hauſe Hallweil der Stadt Winterthur um 27000. fl. verkauft; weil aber der Lobl. Stand Zürich dazumal die niedern Gerichte von des Stifts Embrach wegen beſaß, ſo fand er gut, den gemachten Kauf um den Kaufſchilling an ſich zu zeuhen. Von dieſer Zeit an iſt ſelbige zu einer beſondern Vogtey eingerichtet worden.

In dieſem Jahr legte ein gewiſſer Jakob Dunus, welcher von Luggarus herſtammete, die Burat- oder Crepp-Fabrik, mit Hülfe der Herren Werdmüller, an. Sie ward den Bergomaſcen nachgemacht, und hatte ſo geſchwindes Glük, daß 6. Jahre hernach Italien ſelbſt, Frankreich, Deutſch- und Engelland davon zogen.

Ao. 1588. Den 21. May, ward der Schuzbund, welchen Zürich und Bern dieß Jahrs mit Straßburg geſchloſſen, zu Zürich beſchworen.

Man hat drey Münzen auf dieſen Anlaß geſchlagen:

Die

Die erſte, in Thalers Gröſſe hat auf einer Seite die Wappen der drey verbündeten Städte mit den gewohnten Schildhaltern, als, dem züricheriſchen Löwen mit dem Schwert, und dem berneriſchen Bär mit dem Reichsapfel. Auf der andern Seite die Worte: Fœderis cum Repub. Argent. libertatis tuendæ cauſſa initi monumentum. S. P. Q. Tig. & Bern. F. F. 1588.

Die andere hat nur das von einem ſchreitenden Löwen gehaltene Straßburger-Wappen, mit der Umſchrift: Majorum libertati tuendæ. Auf der andern Seite aber: Fœder. cum Tiguri. & Bernat. Initi hoc μνημοσυνον. S. P. Q. A. F. F. 1588.

Die dritte iſt vierekigt, und hat auf der einten Seite in einer runden mit Lilien gezierten Einfaſſung die Wappen der 3. verbündeten Orte; auf der anderen aber die Worte: Die Buntnus iſt von Got erwelt, do man 1588. zelt.

Ao. 1589. Zoge Zürich mit etlich 100. Mann, nebſt Bern, Baſel und Schaffhauſen, der Stadt Genf zur Hülfe, wider den Herzog von Savoyen.

1590. Ward zwiſchen der Stadt Zürich, dem Land Glarus und dem X. Gerichten-Bund eine ewige Bündniß errichtet.

Noch in dieſem Jahr wollte man nichts von dem Kirchengeſang hören: Dann, als ein gewiſſer Herr Gabriel Gerwer verklagt worden, er habe in einer Predigt von dem Kirchengeſang geredt,

redt, und darauf getrungen, daß es in unſerer Kirche eingeführt werde, ward er für das Convent berufen, und ernſtlich vermahnet, „kein nüwerung inn vnſerer Kylchen ynzefüren, ouch „nütt nüws vff die pan zebringen, vnd offentlich vff der Kanzel zepredigen, das nütt vorhin für einem Eerſamen Synodum gebracht, „daſelbſt erhalten und approbiert, oder beſtattiget worden; ſonder es vilmer laſſen blyben „by der heligen Einfaltigkeit, inn deren wir „vnſere Kilchen hie von vnſeren frommen Vorfaren empfangen habind. Dann ob wir glych „hie das Gſang in der Kilchen an imm ſelber „nütt verwerffind, wie man das by dem wol „abnemmen möge, das es in den latiniſchen „vnd tütſchen Schulen gar flyßig geübt werde, „wir ouch die reformierte Kylchen, inn denen „das Gſang brüchig, keineswegs verdammind, „wie ouch hinwider Sy uns nütt, ſo bedunke „min Herren, dennoch gar nütt rathſam, vnd „gut ſyn, vm viller Vrſachen willen, die den „Herren Pfarreren vnd andern Predicanten, „vnd Dieneren der Kylchen Zürich bas denn „Imme H. Gerweren zewüſſen, ze diſen jezigen Zyten das Gſang, deſſe vnſere Kylchen „nunmer ſo vil Jar vnd Tag one Schaden gemanglet, anzenemmen vnd ynzefüren.“

## Ao. 1591. Herr Conrad Großmann.
der 38. Burgermeiſter, (Schneidern,) ſt. 1609.

Zoge Herr Hs. Heinrich Eſcher, aus oberkeitlicher Verwilligung, mit einer Fahne Soldaten dem König in Frankreich zu.

Ao. 1592.

## Ao. 1592. Herr Burkard Leemann. 6ter Antiſtes, ſt. 1613.

Ward der L. Stand Zürich, ſamt dem damaſigen Churfürſten in der Pfalz, Friederich IV. und der damals verwittweten Churfürſtin, nebſt den Hochlobl. Evangel. Ständen, Bern, Baſel und Schaffhauſen, von Herrn Joh. Philipp, Freyherrn von Hohen-Sax, bey der erfolgten Geburt ſeines Sohns, Friederich Ludwigs, (welcher im Anfang des Aprils zu Moosbach in der Churpfalz getauft worden,) zu Gevater gebeten. Der Pathen-Pfenning, mit welchem die IV. L. Cantons den jungen Freyherrn begabet, hat auf dem Avers die Wappen oder Schild der IV. Evangel. Orten, Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen, mit einem Band zuſammen geknüpfet, wegen ihrer genauen Vereinigung, beſonders der Religion halber. In der Mitte befindet ſich in einem Kranz das ſo genannte Schweizer-Kreuz. Auf dem Revers ſtehet folgende in eilf Zeilen abgetheilte lateiniſche Inſcription: S. P. Q. Civitat. Chriſtianæ Tiguri. Bernæ. Baſileæ. Schafhuſæ. Vt St. Baptismi. Friderico Ludov. X. April, An. Chriſt. M. D. XCII. Collati. Sic Benevolentiæ erga ejus Parent. D. I. Philippum Baronem Ab Hohen Sax., Symbolum hoc (Quo Tempore Suam Erga Illuſtriſs. Electorem Fridericum IV. Com. Pal. Ad Recnum Fidem Voce I. Grynæi Fecit Teſtar.) Eſſe Voluit. Da in der lezten Zeile eines Grynäus beſonders gedacht wird, ſo iſt zu wiſſen, daß juſt damals der berühmte basleriſche

Gottes=

Gottesgelehrte, Joh. Jakob Grynäus, im Namen der obbemeldten IV. Evangel. Städten nach Heidelberg abgeſchikt worden, dem neuen Churfürſt, Friederich IV. theils wegen dem verſtorbenen Churfürſt zu condolieren, theils ihme zu ſeiner Nachfolge und angehenden Regierung Glük zu wünſchen. Unten, nach der Inſcription, iſt zwiſchen den Buchſtaben I. G. das alte Geßneriſche Wappen zu ſehen, zur Anzeige, daß Jakob Geßner, Münzmeiſter, von Zürich, dieſen Pathen-Pfenning verfertiget.

Den 3. May ward unter dem Rectorat Herrn Caſpar Wolfen, M. D. und Prof. Ling. Gr. erkennt: „Daß die Diſputationen, als eine nüzliche und nothwendige Uebung, ſollten angeordnet werden; im Anfang aber ſollten dieſe Diſputationen ſich nur auf die Philoſophie, Phyſik und Ethik erſtreken, bis die Knaben in den Grundſäzen der Logik, und in der Kunſt zu diſputieren beſſer geübt wären. Ueber die Theologie aber ſolle noch nicht diſputiert werden, bis im Herbſt: Alsdenn ſolle auch dießfalls ein Rathſchlag abgefaſſet werden. — Dermalen noch ſollen nur allein die jungen und ſtudierenden diſputieren. Die Stund dazu ward angeſezt auf Samſtag nach der Theologiſchen Lection, zu 14. Tagen um; und der Reſpondens, oder der Pedell mußte den Herren Gelehrten den Tag und die Stunde anzeigen, damit gegenwärtig ſeyn könnte, wer wollte.“

Den 11. Brachm. zogen 5. Compagnien Züricher gen Straßburg, welches von dem Herzog von Lothringen bekrieget wurde. Ihr Oberſter ware Junker Jakob von Schönau, des Raths. Hauptleute waren: Nicolaus Waſer, Statthalter, Hans Walder, Zunftmeiſter, welcher zu Straßburg geſtorben, Sixt Vogel, Zunftmeiſter, und Leonhard Hofmeiſter, Zunftmeiſter. Sie kamen den 12. Jenner 1593. wieder heim.

Den 17. Wintermonat ward auch die theologiſche Diſputation erkennt; doch daß die Theſes vorhin den Herrn Pfarrern und beyden Theologis gezeigt, aus den Lectionen, oder Compendio Bullingeri hergenommen, und keine Neuerungen vorgebracht werden.

In dieſem Jahr ward die Schul zum Frau-Münſter in V. Claſſen eingetheilt, und jeder derſelben eben das Penſum vorgeſchrieben, welches in den Parallel-Schulen beym groſſen Münſter tractiert wurde. Thomas Plater, welcher um die Zeit der ſel. Reformation gelebt, gedenkt dieſer Schul. Ich will ſeine eigenſten Worte anführen: „Ich gieng „gen Zürich, da war ich zur Herberig bey des „weit berühmten, frommen und gelehrten Her„ren Rodolphi Gualtheri, der jezo zu St. „Peter Pfarrer iſt, Muter. Da lag er in der „Wiegen, daß ich ihn oft gewieget, und gieng „zum Frauen Münſter in die Schul, da war „ein Schulmeiſter, der hieß Wolfgang Knoü„wel, von Bahr bey Zug; — hatte aber der „Schul nicht viel Acht, lugte mehr, wo die

„hüb-

„hübſchen Meidlein wären, vor denen er ſich
„kaum erwehren möchte. — Dazumahl ſagte
„man, es wurde ein Schulmeiſter von Einſie=
„deln kommen, der wäre vorhin zu Lucern ge=
„weſen, ein gar gelehrter Mann, und treuer
„Schulmeiſter, aber grauſam wunderlich. —
„Als er nun kam, und anſtuhnde, gieng er in
„die Schul zum Frauen=Münſter; da ſprach
„er: das iſt eine hübſche Schul; (dann ſie
„war erſt kürzlich neu gebauen) aber mich be=
„dunkt, es ſeyen ungeſchikte Knaben; doch
„wollen wir lugen, kehret nur guten Fleiß
„an. — Als ich nun Cuſtos war, hat ich oft
„nicht Holz einzuheizen, da nahm ich wahr,
„welche Layen in die Schul giengen, und
„Scheiter=Beygen vor den Häuſeren hatten,
„daß ich um Mitternacht vor und nach bin gan=
„gen, und Holz zugetragen. Eines Morgens
„hatt ich kein Holz, und wolt Zwingli beym
„Frauen Münſter predigen vor Tag, und als
„man zur Predig läutet, gedachte ich: du haſt
„kein Holz, und ſind ſo viel Gözen in der Kir=
„chen. Und dieweil doch Niemand da war,
„gienge ich in die Kirchen zum nächſten Altar,
„erwütſchte einen Johannes, und mit ihme
„in die Schul in den Ofen, ſprach zu ihm:
„Jäggli! nun buke dich, du muſt in den
„Ofen; ob du ſchon Johannes ſolteſt ſeyn:
„Als er anfieng brünnen, gab es wüſte groſſe
„Blatern, namlich von denen Oehl=Farben.
„Ich dachte: Nun halt ſtill, rührſtu dich,
„das du aber nicht thun wirſt, ſo will ich das
„Ofenthürlein zuthun, du muſt nicht heraus;
„der Teufel trag dich dann heraus. Indem

„kommt Myconii Frau, als ſie zur Kirchen in
„die Predigt wollte gehen, dann man zunächſt
„bey der Thür fürgieng; ſprach: Gott geb
„dir einen guten Tag, mein Kind! haſt du ge=
„heizet? Ich that das Ofenthürlein zu, und
„ſagte: Ja, Mutter! ich hab ſchon verheizet;
„dann ich wollts ihren nicht ſagen. ſie hätte
„mögen ſchwäzen; wann es wäre auskommen,
„ſo hätte es mich dazumalen mein Leben geko=
„ſtet. Myconius ſprach: Cuſtos! du haſt
„heut wol Holz ghan. Ich dacht: Johannes
„hat das beſt gethan. Da wir die Meß ſin=
„gen ſollten, geriethen zween Pfaffen aneinan=
„der; des der Johannes geweſen war, ſprach
„zu dem anderen! Du Lutheriſcher Schelm!
„Du haſt mir mein Johannes geſtohlen. Das
„trieben ſie eine gute Weil. Myconius wüßte
„nicht, was das ware; aber Johannes wurde
„nicht mehr gefunden."

## Ao. 1594. Herr Johannes Keller.
### der 39ſte Burgermeiſter, (Schneidern) ſt. 1601.

Thaten etliche Wölfe auſſert der Stadt groſſen Schaden, und zerriſſen etliche Kinder. Einer ward bey Hirslanden von den Landleuten gefangen, welchen MGnHrn. 20. Kronen verehrt.

1595. Ward der Burgergelter halb vor Räth und Burger geordnet, daß ein gebornes Landskind, deſſen Voreltern Bürger geweſen, für die Erneuerung des Burgerrechts bezahlen ſolle 6. fl. Ein Landkind, deſſen Geſchlecht vor altem auch Burger gehabt, 15. fl. Ein Land=

kind

kind, deſſen Voreltern nicht Burger geweſen, 25. fl. Ein Eidgenoß 80. fl. Ein Landsfremder 100. fl. alles Rheiniſch: Mit wiederholter Beſtätigung, daß die Eidgenoſſen oder Fremde allein vor Räth und Burger ſollen angenommen werden. Zugleich ward wegen des Zutritts in das Regiment erkennt, daß ſolche neue Bürger zuvor in der Stadt ſollen wohnhaft ſeyn; ein angeboren Landskind 10. Jahr; ein Eidgenoß 20. ein Fremder 40. Jahr: Desgleichen, daß ein jeder, laut einer alten Sazung, ein eigen Haus aus ſeinen eignen Mitteln kauffen ſolle.

1596. Als Joh. Philipp, Freyherr von Hohenſax, Herr zu Sax und Forſtek, den 4. May das gewöhnliche Meyengericht zu Salez gehalten, ward er bey der Abendmahlzeit von Freyherr Georg Ulerich, ſeines Bruders Joh. Albrechts älteſtem Sohn, meuchelmörderiſcher Weiſe, vermittelſt zweyer ihm beygebrachten tödtlichen Schwerdthieben dermaſſen übel verwundet, daß er den 12. May darüber geſtorben. Hierauf ward den 10. Heumonat von dem Rath zu Zürich ein förmliches Blutgericht über den entwichenen Todtſchläger gehalten, und er zum voraus zum Tod verurtheilt; obwol er nun durch ſeine Flucht der Straf ſeiner natürlichen Oberkeit entgangen; wollte doch nachwerts verlauten, daß er irgendwo in den öſterreichiſchen Landen durch des Henkers Schwerdt ſeye hingerichtet worden. Der entſeelte Leichnam des Freyherrn Joh. Philipp ward in die Grufft der Kirche zu Sennwald

beygeſezt, und behält noch bis auf dieſe Stund die merkwürdige Eigenſchaft der Unverweslichkeit, ſo daß ſein Fleiſch und Haut ſich noch immer ganz weich und beweglich befinden, wie ſolches nicht nur von vielen aus Sehensbegierde dahin gereiſeten Perſonen, ſondern von daſigen Herrn Landvögten ꝛc. glaubwürdigſt bezeuget wird. Der Ruf von der Unverweslichkeit dieſes Leichnams hatte einigen ennert dem Rhein wohnenden vermuthlich die Gedanken beygebracht, daß ſie hievon ihren Schnitt machen könnten, daher ſie ſich nicht nur unterſtanden, denſelben an jeder ſeiner beyden Händen zweyer Finger zu berauben, ſondern auch den 5. Merz 1741. die Grufft bey Nacht gewaltthätiger Weiſe zu erbrechen, den ganzen Cörper herauszuſtälen, und denſelben über den Rhein nach Fraſtenz zu entführen; allein, es bliebe dieſe Frevelthat nicht lang verborgen, ſondern man hatte alſobald deutliche Spuren von der ganzen Hergangenheit. Der weggeſtolene Körper ward von dem damaligen Herrn Landvogt wieder zurükbegehrt, und alſo zum zweyten Mal zu ſeiner Ruhſtätte gebracht. Das merkwürdigſte hiebey iſt wol dieſes, daß ein von einem Römiſch-Catholiſchen ermordeter eifriger Reformierter hat ſollen zu einem Heiligen gemacht werden. Siehe hievon Stukii Narratio de vita & obitu Generoſi ac illuſtris Herois Joh Philippi, Lib. Baronis ab Alto Saxo. Dn. in Sax & Forſteck. &c. 4. Baſil. 1597. Und Vermiſchte Sammlung alter und neuer Merkwürdigkeiten. I. St.

Vom

Vom Augſtmonat bis gegen die Faßnacht, ſtarben an der Peſt in die 800. Menſchen, alle in die Stadt kirchgenößig.

Ward eine boshafte Verleumdung über Herrn Burkhard Leemann, Antiſtes zu Zürich, ausgeſtreuet, daß er namlich am Karr-Freytag auf der Kanzel geſagt habe: Wenn die Lehre der Reformierten vom H. Abendmahl nicht wahr; der Papiſten Meinung hingegen von der Brodverwandlung nicht falſch ſeye, ſo ſoll ihn der T** von der Kanzel hinwegnehmen; indem er aber ſolches geredet, ſeye er vor jedermanns Augen von dem böſen Geiſt weggeführt worden. Als hierauf ein Capuciner zu Baden die Unverſchamtheit gehabt, dieſes in Gegenwart vieler Züricher von der Kanzel zu erzehlen, hat eine Hohe Oberkeit zu Zürich, zu Erſtekung dieſer Lüge, ein Manifeſt in deutſch-latein- und italieniſcher Sprache im Druk herausgegeben.

1597. Wurden zu Steinmaur 6. Schnitter, welche bey einem ſchweren Wetter ihre Zuflucht unter einem Baum genommen, von dem Stral erſchlagen.

Den 17. Winterm. ward die erſte Predigt zu Zumikon gehalten, von Herrn Jakob Breitinger, nachmaligen Antiſtes. Zumikon ware vorher eine alte zerfallene Capell, und mußten die Bergleute gen Zollikon oder Küßnacht zur Kirche gehen.

1598. Nachdem ungefehr 70. Jahr lang in unſern Kirchen nicht mehr geſungen worden,

ward den 25. Jenner, auf eine von Herrn Archi-Diakon Raphael Egli * der Oberkeit übergebene Schrift, in welcher er dargethan, daß das Kirchengeſang ein Theil des Gebets, und des Gottesdienſts ſeye, vor Räth und Burger erkennt, in allen Pfarrkirchen vor und nach den Predigten die Pſalmen Davids zu ſingen. Man machte den 24. May den Anfang damit, und wurden die Studenten und Schulerknaben in die Kirchen vertheilt, das Geſang zu führen. Bey dem erſten Geſang haben etliche Weiber angefangen zu wainen, weil ſie vermeinten, das Pabſtthum würde wieder eingeführt werden. — In der erſten Edition der Helvetiſchen Glaubensbekänntniß, lieſet man Art. 23. in Anſehung des Kirchengeſangs folgendes: „Wo das Geſang im Bruch iſt, daß man Pſal„men ſingt in der Verſammlung, ſoll man „Beſcheidenheit halten; wo aber Kilchen wären,

* Eben dieſer Herr hat einige Pſalmen und Kirchengeſänge geſammelt, und mit einer Vorrede begleitet in gleichem Jahr bey Joh. Wolf druken laſſen. Der Titel dieſes erſten nach der Reformation in der Kirche eingeführten Geſangbuchs iſt: Kirchengeſang der gemeinen und gebräuchlichen Pſalmen, Feſtgeſängen, und geiſtlichen Liederen, nach der teutſchen Melodey. Für die Kirchen Zürich zuſamengetrukt. Eine mehrere Beſchreibung von dieſem Geſangbuch iſt zu finden in Herrn Jac. Ulrichs, Prof Theol Diſſert. de ſacrorum Hymnorum in Eccleſia uſu. Pars altera. 4. 766.

* Erſt Ao. 1636. iſt ein vollſtändiges Lobwaſſeriſches Pſalmenbuch bey Bodmer, in Zürich, gedrukt worden. Herr Antiſtes Breitinger hat daſſelbe mit einer Vorred begleitet.

„ren, die das gläubig ordentlich Gebätt halten, „und aber nicht darzu ſingend, ſollend dieſelben „nit geſchulten und verworffen werden, dann es „haben nit alle Kilchen Kommlichkeit und Ge- „legenheit zu ſingen.“

Den 1. Weinmonat ward der Elſaſſer- und Veltliner-Wein zu Zürich verbotten, die alte Rechtſame, welche die Zunft zur Meiſen, und das Haus zum Elſaſſer * gehabt, aufgehebt, und jedem Burger, welcher vorher nur den ſelbſtgewachſenen bey dem Zapfen verkaufen dörfte, Wein zu ſchenken erlaubt.

Um dieſes Jahr ward im Kloſter Töß ein Stein gefunden, auf welchem ſich zwey Wappen, ſamt Laubwerk befanden: Man vermuthete, es möchte der Grabſtein der Königin Agnes von Ungarn ſeyn; wiewol ſie zu Königsfelden geſtorben und begraben worden. Dieſen Stein hat Ao. 1602. der damalige



* In einem Gemach dieſes ehdem oberkeitlichen Hauſes ſind noch jezt zu tag die Schild und Namen der alten Wirthen zu ſehen. Sie ſind folgende; Hans Zureich, 1511. Hans von Wyl, Pfiſter, 1512. Offrion Sezſtab. 1521. Stäffen Zäller. 1527. Mathys Lochmann. 1528. Heinrich Lochmann. 1531. (dieſer iſt als oberkeitlicher Wirth zum Elſaſſer verzeichnet auf der xten Seite der ältern Tafel, welche 1537. in den Knopf des Carolus-Thurms geleget, und 1770. in dem herabgenommenen Knopf wieder gefunden worden.) Ehrhart Stoll. Rudolf Rordorf. Anthoni Burkhart. 1568. Paulus Tempelmann. 1578. Joachim Lochmann. 1586. Anthoni Burkhart, das zweite Mal. 1589. Alexander Ziegler. 1605. Felix Peyer.

Amtmann, Herr Hs. Rudolf Thummeiſen, im Chor daſelbſt auf 4. hölzerne Säulen ſezen laſſen, worüber Herr Caſpar Schwerter, Pfarrer zu Dättlikon, folgende Verſe gemacht, wie in ſeiner Chronik von Beſchreibung der Herrſchaft Grüningen, Lib. 1. Cap. VII. zu ſehen:

Aus diſen Verſen iſt bewißt,
Wie diß Kloſter reich worden iſt,
Nach Chriſti Gburth ein tauſend Jahr.
Auch dreyhundert und achte zwahr,
Wie man auß'n Hiſtorien hört,
Daß von den ſeinen ſey ermördt
Der Römiſche Kaiſer Albertus,
Drab ſeine Kind nahmen Verdruß
Leupold, Frau Agnes bſunder,
Die gſyn ein Königin von Unger
Nahmend den Thätern Land und Leuth,
Ihr Stamm und Nam war ausgereuth.
Ihr veſte Häuſer zerriſſen
Alles bis auf'n Boden gſchliſſen
Diß koſtet in die 1000. Mann
Die mehrtheils kein Schuld hattend dran.
Dann nach diſem Blut vergieſſen
Verehrt Frau Agnes gefliſſen
Dis Kloſter, und vergabet das
Fürſtlich, dem Land es nuzlich was.
Wie dann auch noch zu diſer Friſt,
Weil es ein Haus der Armen iſt.
Iſt auch begraben worden, wie
Dir diſer Stein anzeiget, hie.
Das Jahr, den Tag ihres Abſcheidens
Folgende Verſiklein zeigen
Ein M, drü C. Sechzig und vier

Stirbt

Stirbt diſe Fürſtin mit ihr Zier.
Den eindleften Brachmonats Tag.
Vermög der Briefen Lauth und Sag.
Drum gib Herr Ihr ein gut Urſtänd,
Uns allen auch ein ſeligs End,

Daß dieſes kein Grabſtein, weder der Königl. Ungariſchen Princeßin Eliſabetha, (wie man nachher geglaubt) noch der Ungariſchen Königin Agnes, ſondern nur ein Monument zu Ehren der leztern geweſen, hat ſich aus der Ao. 1770. angeſtellten Unterſuchung gezeiget.

In dieſem Jahr kaufte Winterthur die Gerichtsherrlichkeit Mörſpurg und Oberwinterthur, um 21000. fl.

Ao. 1599. Den 10. Brachm. ward beym Gr. Münſter ein Jud getauft, mit Namen Abraham Polaff, Rabbi Joſephs zu Mantua Sohn, bey 20. Jahren alt; er bekam den Namen Hans Wilhelm. Seine Taufzeugen waren: Herr Hs. Wilhelm Stuki, Herr Hans Ziegler, Statthalter, und Herr Hs. Rudolf Rahn, Obmann. Die Tauf-Formul war in italiäniſcher Sprach verfaſſet.

Ward eine Kriegsſteuer zu Stadt und Land angeſagt, dawider ſich einige Angehörige aus der Landvogtey Grüningen und ab dem Zürichſee ſezen wollten; als aber ein Rädleinsführer von Grüningen mit dem Schwerdt hingerichtet worden, und man den andern die Nothwendigkeit der Steuer freundlich vorgeſtellt, haben ſie ſich ohne weiters dazu bequemet.

Zogen

Zogen zwey Fahnen Züricher dem Graf Mauritius von Naſſau wider Herzog Albrecht, und die Spanier zu. Hauptleute waren: Hans Krieg von Bellikon, von Zürich, und Hans Meyer, von Meilen.

Ao. 1600. Hat die Anzahl der Bürger genau mit der Jahrzahl eingetroffen.

Die Kälte ware zu Anfang dieſes Jahrs ſo ſtrenge, daß der Zürichſee etliche Wochen hart gefroren ware.

## 1601. Herr Heinrich Bräm.

der 40ſte Burgermeiſter, (Widder,) ſt. 1610.

Wurden die V. Schulen beym Fr. Münſter wegen Mangel an Knaben aufgehebt, und dagegen die VIte Schul beym Gr. Münſter, wie auch die VIIde Letzgen, oder das Collegium Humanitatis errichtet. Raphael Egli ſchriebe hierüber an den groſſen Goldaſt alſo: „Conſecuti ſumus magno Dei beneficio inſignem „reformandi copiam, ita ut ex binis ſcholis „unam fecerimus, & novo exſtruxerimus „ædificio, & Præceptoribus idoneis. Ea eſt „ſex amplarum Claſſium. Deinde ex altero „e binis Scholis gymnaſio Lycæum Humani„tatis ereximus, in quo quaterni ſunt Profeſſo„res, Linguarum græcæ & latinæ, Logices „& Rhetorices, & principiorum ſimul ma„thematicorum, Hebrææ denique & Cate„cheſeos Lectores ſunt. * Poſt Deum D. „No-

* Die erſten Herren Profeſſores waren: Prof. Lingg. Herr Heinr. Erni. Prof Log. Rhetor. & Princip. Mathem. Herr Rudolf Simler Prof Hebr Herr Caſpar Waſer. Prof. Catecheſ. Herr Marx Beumler.

„No. Rhanio id debemus beneficium, Ro-
„dolfo ſcilicet, graviſſimo tum temporis
„Archiœconomi munere, poſt conſulari dig-
„nitate ornato, qui munera deſcripta ſingu-
„lis, & totius Scholæ conformationem nomi-
„ne Reip. edet in apertum."

Iſt bey Kloten in der Schwarzhalden eine marmorne Säule mit einer Inſchrift gefunden worden, welche bald darauf folgende Schrift veranlaſet: Conjectura de Columna marmorea antiqua Clotæ A. 1601. eruta. Data Scaphuſiæ. 24. Jan. 1603. 4. Tiguri, 1732. 8. Seiten. Und in der Tempe Helv. T. VI. P. IV. 606–612. Der unbekannte Verfaſſer (ſagt Herr Haller in ſeinem critiſchen Verzeichniß) liefert die auf derſelben ſich befindliche Inſchrift folgender Maſſen:

Genio
Pag. Tigor. P. Grac.
cius V. Paternus.
— — — —
Scribonia Lucana
uxor fec.

Die Auslegung dieſer Inſchrift ſoll, wie Herr Haller ſagt, ſehr übel gerathen ſeyn.

Ward für die Evangeliſchen zu Lion eine freywillige Steuer in der Stadt geſammelt. Auch ward denen von Waltenſchweil in den Freyen Aemtern, denen 19. Hauſer, und 11. Scheuren verbrunnen, in den 4. Pfarrkirchen geſteuert.

Den

Den 8. Herbſtm. morgens zwiſchen 1. und 2. Uhr, ward ein ſehr ſtarkes Erdbeben verſpürt: Es ſind davon etliche Kamin eingefallen, und hat ſich der Ton an der Schlagglogke bey St. Peter ſtark verändert.

Ao 1602. Ward der neue Steg auf der untern Brüke, hinter dem Schwerdt, gemachet, und die Brügke um vieles erweitert, wodurch den Fußgängern der Weg in die kleine Stadt und dem Rennweg zu ziemlich verkürzet und erleichtert wurde.

1603. Im Jenner ſchikte Zürich 400. Mann nach Genf in die Beſazung, um dieſe Stadt wider den Herzog von Savoyen zu beſchüzen. Ihr Hauptmann ware: Herr Leonhard Holzhalb. Sie kamen im Heumonat wieder heim.

Nachdem in der Stadt eine Collect für die Brandbeſchädigten zu Heriſau geſammelt, und aus dem gemeinen Sekel ſo viel zugeſchoſſen worden, daß ſie 600. fl. ausmachte, ward Herr Sekelmeiſter Rambli abgeordnet, ihnen dieſe Steuer zu überbringen und zu condolieren.

1604. Den 21. Merz ward die Bürgerſchaft zu Zürich gemuſtert. Nachdem ſie auf dem Lindenhof in zwey Haufen getheilt worden, führte Herr Burgermeiſter Großmann, als Hauptmann zum Panner, den einten Haufen, und Junker Joſt von Bonſtetten, als Hauptmann zur Stadtfahne, den andern, auf den Schüzenplaz, und von da nach vollendeter

Mu=

Muſterung durch die ganze Stadt. Es befanden ſich bey dieſer Muſterung:

| | | |
|---|---|---|
| an | Musqueten, | 406. Mann. |
| | Haken, | 322. |
| | Harniſch, | 818. |
| | Kurzgewehr, | 195. |
| | Summa. | 1741. Mann. |

Ohne 172. welche noch keine Zunft hatten, wie auch ohne die, welche bey den Thoren, Zunfthäuſern, ꝛc. die Wache hielten.

1605. Den 3. Brachm. fuhr eine Geſellſchaft frölicher Bürger in einem Schiff gen Baſel, auf einen Schieſſet: Sie wurden freundlich empfangen und wol bewirthet; brachten etliche Fahnen und Gewinnſte mit ſich heim, und hielten einen ſchönen Einzug: Ihr Obmann ware: Junker Heinrich von Schönau.

1606. Im Merz zogen 400. Züricher, deren Hauptleute Herr Rudolf Zehender, und Herr Hans Huber, Wirth zum Kindlein, waren, in Frankreich, auf Begehren König Heinrichs IV. Im April kamen ſie ſchon wieder heim, weil ſich der König indeſſen mit dem Herzog von Bouillon verglichen.

Im May ſind zu Niederhasle 11. Häuſer, und zu Buchs 13. Firſten verbrunnen: Für die Brandbeſchädigten ward in den Pfarrkirchen der Stadt eine Steuer geſammelt von 612. fl 2. ß. 6. hlr.

1607. Vom 16. Herbſtm. bis auf den 16. Weinm. lieſſe ſich ein Komet ſehen, welcher

vom

vom lezten Stern im Schweiff des groſſen Bären, bey dem Arcturus vorüber, durch die Schlange, bis in den Schlangenträger; nach den Zeichen des Thierkreiſes aber, vom Löwen bis in den 2ten Gr. des Schüzen gelaufen.

## Ao. 1608. Herr Joh. Rudolf Rahn.
der 41ſte Burgermeiſter, (Widder) ſt. 1628.

Als ein Venetianiſcher Kaufmann einen hieſigen Bürger für gekaufte Waaren mit 210. falſchen Thalern bezahlte, ward erkennt, daß 25. Stük zu gemeiner Stadt Handen behalten; die übrigen aber durchſchnitten, und wieder zurükgeſchikt werden.

## 1609. Herr Leonhard Holzhalb.
der 42ſte Burgermeiſter, (Kameel) ſt. 1617.

Den 22. May. loffe der Wolfbach durch einen Wolkenbruch ſehr ſtark an, riſſe mit Ungeſtühme fort, überſchwemmte Straſſen und Felder, und richtete groſſen Schaden an in und auſſert der Stadt.

Haben MGnHrn. dem Herzog Ernſt von Bayern, Churſtfürſt zu Cölln, einen ſilber- und vergoldten Globus, ſamt einem Hirſch und etwas Fiſchen, durch Herrn Burgermeiſter Rahn, Herrn Statthalter Keller, Junker Sekelmeiſter Eſcher, und Herrn Landvogt Ziegler, in das Bad (zu Baden) verehren laſſen.

Den 4. Herbſtm. ward das Landvolk zu beyden Seiten des Zürichſees gemuſtert. Es wurde eine Vogtey nach der andern durch ihre

Herren

Herren Obervögte auf den Lindenhof geführt, und von da auf das Silfeld, allwo ſie in die Ordnung geſtellt und gemuſtert wurden: Hernach zogen ſie wieder in die Stadt auf den Münſterhof, wo ihnen Herr Burgermeiſter Holzhalb abgedanket. Von da zoge eine jede Vogtey auf die ihr beſtimmte Zunft, wo MGnHrn. einem jeden 1. Maaß Wein, und 1. Bazen gegeben. In der Stadt hielten die Bürger bey den Thoren, Rath- und Zeughäuſern die Wacht. Bey dieſer Muſterung befanden ſich:

| | |
|---|---|
| Musqueten, | 580. Mann. |
| Haken, | 180. |
| Harniſch, | 1010. |
| Spieß, | 460. |
| Kurzgewehr, | 595. |
| Summa. | 2825. Mann. |

Ohne Officiers, Spielleute, und die, welche daheim müßten Wacht halten.

In dieſem Jahr iſt in dem Wald Gänzilo genennt (in der Obervogtey Wiedikon) eine Eich gefällt worden, welche die züricheriſche Zeitbücher ein Wundergewächs nennen. Dieſelbe hat vermög einer oberkeitlichen Urkunde, 5. Klafter, das Klafter zu 6. Schuhen gerechnet, im Umkreiſe gehabt.

Ao. 1610. Den 12. Jenner, zu Nacht, entſtuhnde ein heftiger Sturmwind, welcher nicht nur in den Wäldern groſſen Schaden gethan, ſonder auch in der Stadt die Dächer beſchädiget, Kamine herunter geworfen, zwey

Linden auf dem Hof aus der Wurzel geriſſen, und die obere Bruke mehr als halb abgedekt. hat.

Im April zogen zwey Compagnien Züricher unter Herrn Hs. Jakob Steiner, und Herrn Hs. Ulrich Holzhalb, in Frankreich.

Im Heum. wurden bey Anlaß des Gachnangiſchen Auflauffs die Abendgebäter in der Stadt angeordnet.

Sind die alten Sazungen von Erneuerung und Erkaufung des Burgerrechts beſtätet, und die Burgergelder geſteigert worden. Ein Landskind, deſſen Voreltern Burger geweſen, ſoll 15. fl. bezahlen. Ein Landskind, deſſen Geſchlechts-Verwandte Burger, 30. fl Ein Landskind, deſſen Voreltern nicht Burger, 50. fl. Ein Eidgenoß 100. fl. Ein Fremder 150. fl. mit Vorbehalt, wann ein Fremder reich und und wolhabend wäre, daß man des obbeſtimmten Burgergelds halben nicht gebunden ſeye, ſondern thun möge nach Geſtaltſame der Sachen. Es ſoll auch ein Fremder neben ſeinem Mannrecht briefliche Urkunden beylegen, daß an dem Ort, wo er gebürtig, der Gebrauch und das Recht ſeye, daß, ſo er mit Tod abgienge, und Kinder, aber kein Gut verlieſſe, alsdenn ſeine Gefreundte die Kinder annehmen und erziehen müſſen. Der Hinterſäſſen halb ward erkennt, daß keiner zu Burger angenommen werden ſolle; er ſtelle dann einen Bürgen, damit das Allmoſen deſſenthalben unbeſchwert ſeye.

Ao. 1611.

Ao. 1611. Im Jenner fieng man an, die neue Ankenwaag beym Rüden zu bauen; die alte gegen dem Fiſchmarkt ward geſchliſſen.

Den 27. Merz verbrann das Schloß Dübelſtein bis an den Thurm: Der damalige Beſitzer deſſelben ware Herr Marx Eſcher, deſſen Frau, Sohn und Sohnsfrau den Flammen kaum noch entrinnen möchten.

Sonſten zeichnet ſich dieſes Jahr beſonders aus wegen der Peſtſeuche, welche in demſelben zu Zürich grauſam gewütet hat, ſo daß MGn. Herren, damit ihre Stadt der Contagion halben weniger verſchreyt werde, die Verfügung gethan, daß in den Pfarkirche nicht alle Verſtorbene, ſondern nur die, welche in jede Pfarr gehören, verkündt werden ſollen; welches Ao. 1636. wieder erkennt worden.

Es ſind namlich vom Augſtmonat bis zu End des Jahrs überall begraben worden.

| | |
|---|---|
| Groß-Münſter, | 587. Perſonen. |
| Krautgarten, | 265. |
| Predigern, | 1035. |
| St. Peter, und St. Anna, | 1234. |
| Frau Münſter, | 262. |
| Auf dem Kirchhof zum Paradys, | 522. |
| Sellnau, | 103. |
| Creuz, welche Kirche in dieſem Jahr neu erbauen worden. | 626. |
| Summa. | 4634. Perſonen. |

Aus dem Waſeriſchen Geſchlecht allein ſtarben in die 80. Perſonen.

Unter der Hauptſumme der Verſtorbenen befanden ſich:

an { Gelehrten und Predikanten, 50.
Herren des Kleinen Raths, 9.
Herren des Groſſen Raths, 31. }

Auf einen Tag allein (den 16. Herbſtm.) wurden 133. Leichen zu Grabe getragen, ſo daß nicht genug Todten-Baaren vorhanden geweſen, und man mit den Todten in den Häuſern von einer Stund zur andern warten müßte.

Der Weibsperſonen halben, welche Verwandſchaft wegen an dem Leid ſizen müßten, ward geordnet, daß ſie nicht mehr in den Häuſern, ſondern auſſert denſelben ſich an die Klage ſezen ſollten.

Es ward auch denen, deren Angehörige mit der Peſt heimgeſucht worden, eine Quarantaine von 4. Wochen auferleget, daß ſie ſo lang nicht unter die Leute gehen ſollten.

Während dieſer Peſtzeit ward weder Rath noch Gericht gehalten; und wegen Beſtellung der Lezgen und Schulen iſt den 24. Augſtm. folgender Conventſchluß ergangen:

„Wyl wegen des läidigen Sterbends die „Schulen vaſt abgenohmen, vnd die Knaben „vmb die zwölfe, vnd vier, da man die Lychen „pflegt zu beſtatten, durch das Volk vnd Ly„chen laufen müſſen, mit groſſer Ungelegenheit, „darzu auch die Hrn. Profeſſoren, Präcepto„ren,

„ren, wie auch etwan die Knaben an den Ly=
„chen erſcheinen, und etwan früh an das Land
„ſtahn müſſend, iſt angeſehn vnd erkennt
„worden."

„I. Daß die Hrn. Profeſſores ihre Lezgen,
„ſo viel möglich, vormittag halten ſollend:
„als, die Theologi die erſte Stund, der Lo-
„gicus die ander: der Græco-Hæbræus die
„dritt. Nachmittag umb das ein der Phyſi-
„cus. Der Hiſtoricus ſolle auf dißmal ſyn
„Lection eynſtellen."

„II. Im Mittelſtudio ſolle der Profeſſor
„Linguarum nur ein Stund leſen vormittag:
„deßgleychen der Logicus, der Hebræus und
„Catechiſta mögind glych darvf vormittag oder
„nachmittag vmb das ein die Lezgen verrichten."

„III. In Schola Claſſica ſollind die zwo
„Morgenſtunden, vnd nachmittag die Stund
„von den einen bis zun zweyen angewandt,
„vnd ſonderlich in dieſer ein Gebät für das ge=
„mein Anliegen in dieſen Sterbensläuffen ge=
„übt vnd gehalten werden."

„IV. Wenn eines Præceptoris Haus von
„der Peſt verſehrt würde, ſolle er ein Tag acht
„oder zehen ſich der Schul enthalten, und ein
„andern an ſein Stat ſtellen."

Aus Veranlaſung dieſes Sterbends ward hernach auch eine Abänderung gemacht in Anſehung des Leich=Abdankens. Bisdahin dankten die Herren Zunftmeiſter, jeder ſeinen Zünftern, auf den Kirchhöfen nächſt bey den Gräbern ab; als aber bey dieſem Sterbend bisweilen

len 20. und mehr Leichen auf einen Kirchhof zuſammen kamen, und hieraus groſſe Unordnung entſtanden, machte eine Hohe Oberkeit die Verordnung, daß künftig die Abdankung der Leichen in der Kirche geſchehen ſollte von dem Pfarrer oder Helfer ſelbiger Kirche: Worauf Herr Antiſtes Breitinger eine Gebetsformul aufgeſezet, damit hierinn eine Gleichheit beobachtet werde.

Ich kann nicht umhin hier aus eben dieſes Herrn Antiſtes Lebensbeſchreibung folgenden hiehar dienenden Auszug mitzutheilen:

Herr Breitinger, welcher damals Prof. Log. in Colleg. Hum. geweſen, ward von Herrn Heinrich Werdmüller erſucht, ſeinen Sohn bis nach Genf zu begleiten: Da nun eben die Hundstag-Urlauben ihren Anfang nahmen, ſo nahm er dieſen Vorſchlag an, und verreiſete den 15. Jul. 1611. von Zürich ab; es hatte aber dieſe Reiſe verdrießliche Folgen für ihne. In Zürich herrſchte damals eine anſtekende Seuche, von welcher viele Leute hingerafft wurden. — So hat ſich Breitinger gar artig zu entfernen gewüßt. — Ein guter Grund, dieſer anſtekenden Krankheit, und denen damit verbundenen Bemühungen zu entfliehen; er fürchtete wol, daß ſie ihne auch ergreifen möchte. — So dachten einige, die ohne dem unſerm Breitinger nicht gut waren: Selbſt ſeine Freunde waren unzufrieden: Seine Gattin mußte täglich die bitterſten Vorwürfe hören; ja, ſie dörfte nicht einmal unter die Leute gehen. Die Oberkeit dachte ſchon an die Strafe, welche

welche Sie Breitingern, ſo bald er wieder heim käme auflegen wollte. — Alles war izt über ihn erbittert. — Das ſchlimmſte dabey ware, daß Breitinger von dieſem allem nichts wüßte, und ſich alſo auch nicht entſchuldigen könnte. — Er kam aber bald wieder nach Haus; dann ſeine Reiſe dauerte nicht länger als 4. Wochen. — Bey ſeiner Ankunft wußte er ſeine Unſchuld ſo an den Tag zu legen, daß die, welche ſolche Lügen über ihne ausgeſtreut, nun von allen redlichen Leuten verabſcheuet, und die Hochachtung, die man vor ſeiner Abreiſe für ihn hatte, izt noch mehr vermehrt wurde. Indeſſen hatte die Seuche noch nicht nachgelaſſen: Man hörte von nichts, als Kranken und Sterbenden. — Nun zeigte Breitinger, daß ihn die Furcht vor dieſer Krankheit nicht von Zürich weggetrieben, dann er beſuchte täglich eine Menge ſolcher, welche an dieſer Krankheit elend darnieder lagen; man zog ihn auch allen Geiſtlichen in der Stadt vor: Jederman wollte Breitingern bey den Kranken haben: Jeder wünſchte von ihm Troſt und Ermunterung zu empfangen. Er gieng des Morgens von Hauſe weg, und kame nicht wieder bis auf den ſpäten Abend: Er gieng von Haus zu Haus: Er ſprach allen Troſt ein: Jeder Sterbende ſegnete ihn. Die Krankheit ware ſo bösartig und anſtekend, daß viele welche den Kranken abwarteten, damit überfallen wurden. Breitinger lieſſe ſich dieſes nicht abſchreken, ſeinem Beruf als ein rechtſchaffener Geiſtlicher getreu zu ſeyn. Er beſuchte ohne Ekel und Forcht nicht etwa nur die Vornehmen, ſondern

auch die Gemeinen. Gott ſegnete ihn: er blieb geſund, und verſpürte nicht das geringſte von dieſer Krankheit; ungeachtet er nicht einmal zur Vorſorg aufgetrungene Verwahrungsmittel zu ſich nahme.

Nachdem ſich dieſer groſſe Sterbend endete, griffe man weidlich wieder zur Ehe, ſo gar, daß viele Wittwer Frauen heuratheten, welche noch von ihren verſtorbenen Männern ſchwanger waren: Deßwegen die Oberkeit im Jenner 1612. verordnet, daß die, welche ſich verehlichen wollten, wenigſtens 8. Tage zuvor in der Kirche ſollten verkündiget werden. Es wurden auch von Martini 1611. bis Martini 1612. in der Stadt Zürich allein 470. Ehen eingeſegnet.

Den 5. Jenner ſind folgende Ehepaar zum erſten Mal ab offener Kanzel verkündet worden:

Peter Horner, und Anna Fiſcher.
Jakob Schiller, und Anna Ettſpühler.
Caſpar Kramer, und Anna Zwingli.
Hs. Heinrich Keler, und Anna Schnebeli.
Ludwig Kern, und Regula Bleuler.
Hans Selbler, und Regula Denzler.
Oswald Wüſt, und Elsbeth Meili.

Ao. 1612. Hat Zürich, nebſt Bern, ſich mit dem Marggraf Georg Friedrich von Baden, auf 12. Jahr lang verbündet. Die Bündniß ward im Herbſtmonat zu Zürich folgender Geſtatt ſolenniſiert:

Donnerstags den 3. Herbſtm. als an dem Tag der Ankunft der Marggraf-Badiſchen

und

und Berneriſchen Herren Geſandten, wurden Morgens frühe 12. Canonen auf den Lindenhof, 6. auf den Hirſchengraben, und etliche Mörſer in die Oetenbacher-Wieſe gepflanzet. Zu Mittag zog die Bürgerſchaft wol bewafnet ab dem Lindenhof, durch das Cronenthor in die Spithaler-Matte, wo ſie in Schlachtordnung geſtellt die Ankunft der Herrn Geſandten erwartete: Die Reuter, deren 202. waren, ritten unter Abfeurung der Canonen und Mörſer bis auf das Ried. Um 4. Uhr trafen die Herrn Geſandten ein, welche ſogleich von den Reutern in die Mitte genommen, und von Herrn Burgermeiſter Rahn bewillkommet wurden: Unter abermaliger Losbrennung der Canonen und Mörſer führte Herr Burgermeiſter Holzhalb die Herrn Geſandten bis zu dem in Schlachtordnung ſtehenden Fußvolk. Nachdem ſie daſſelbe beſichtiget, zog es die Herren Geſandten vorbey in die Stadt, und ſtellte ſich zu beyden Seiten vom Neumarkt bis zum Storchen: Hierauf ritten die Herren Geſandten zwiſchen beyden Reihen durch die Stadt, die Marggräflichen bis zum Storchen, und die Berneriſchen bis zum Schwerdt. Nachdem ſie alſo in ihren Herbergen angelanget, ward ein Salve mit den Canonen und Mörſern gegeben. Bey dem Nachteſſen leiſtete man den Herren Geſandten gute Geſellſchaft, und lieſſe die Nacht über die ganze Stadt mit einer ſtarken Wache beſezen. Freytags Morgens um 7. Uhr wurden die Herrn Geſandten in die Kirche zum groſſen Münſter zur Predigt geführt, und nach derſelben auf das Rathhaus,

allwo der Bund vor Räth und Burger beſchwo=
ren ward. Hierauf ſpieſe man unter oftmaliger
Abfeurung der Canonen auf dem Geſellſchafts-
Haus zum Schneken zu Mittag. Samſtags
führte man die Herren Geſandten in der Stadt
herum, zeigte ihnen die merkwürdigſten Gebäu=
de und Sachen, und gab ihnen in dem Bar-
füſſer-Kloſter eine ſtattliche Mahlzeit. Sonn-
tags Morgens verrichteten ſie den Gottesdienſt
in der Kirche bey St. Peter. hernach ward ei=
ne Seefahrt angeſtellt: 43. groſſe Schiff von
beyden Seiten des Zürichſees fuhren den Her=
ren Geſandten entgegen, und nahmen ihr Schiff
in die Mitte, da ihnen dann Junker Hs. Hein-
rich von Schönau, Landvogt zu Wädenſchweil,
im Namen der Seefahrenden zum neuen Bund
Glük gewünſchet, worauf dieſe Schiffe in der
gröſten Geſchwindigkeit zu jedermanns Ver=
wunderung wieder davon gefahren. Montags
begaben ſich die Herren Geſandten unter Ab=
feurung der Canonen und andern Ehrenbezeu=
gungen wieder auf den Heimweg.

Den 23. Chriſtmonat iſt der Kirchenthurm
zu Wytikon von einem Sturmwind hinunter=
geworffen worden. Im folgenden Jahr ward
wieder ein neuer Thurm gemachet, und in den
groſſen Knopf deſſelben folgende Schrift gelegt:

S. S.

Iſthoc, quod vides, Turris Faſtigium, Aedi
Supereminens, Quum Sævo dejeciſſet im-
petu dira Turbinis Tempeſtas.
D. XXIII. Dec. An. MDCXII.

Ex

Ex Decreto Collegii Majoris, Felicis & Regulæ Templi. Præpoſito Henrico Lavatero, Medicinæ Doctore. Sumptu Publico Novum.

F. F.

Caſpar Waſerus. Pro Tempore Aedilis & Profeſſor Theologiæ.

Anno Proxime Inſequent.

MDCXIII. Menſe Junio.

## Ao. 1613. Herr Hs. Jakob Breitinger. *

7der Antiſtes, ſt. 1645.

Den 25. Jenner ward von der Oberkeit ein Geſpräch angeſezt in dem Schloß Wädenſchweil und Grüningen, mit den vornemſten von der damals ſtark zunehmenden Sekte der Wiedertäufer. Es iſt zugleich allen Unterthanen der Stadt Zürich durch ein Oberkeitliches Mandat eingeſchärft worden, ſich vor dieſem Irrthum zu hüten, mit Bedrohung, die Hartnäkigen, beſonders die Aufwiegler und Verführer an Leib und Leben zu ſtrafen: wie dann auch wirklich Häns Landis, von Wädenſchweil, den 29. Herbſtm. 1614. als ein Rebell mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Den 28. Augſtm. verbündete ſich Zürich mit J. K. M. in Frankreich, Ludwig XIII. † die Bünd=

* Herr Diakon Lavater hat eine hiſtoriſche Lobrede auf dieſen würdigen Vorſteher der Zürcheriſchen Kirche geſchrieben. 8 Zürich, 1771.

† Man hat eine vortrefliche Gedächtnißmünze König Ludwigs XIII. wegen dieſes Bundes.

Bündniß ſollte währen, ſo lang der König lebt, und 5. Jahr nach ſeinem Tod. Sie ward ſolenniſiert den 9. Jenner 1614. und ſind hierauf im Merz 300. Mann unter Hauptmann Jakob Steiner, und Ulrich Holzhalb in Frankreich geſchikt worden; ſie kamen in gleichem Jahr wieder heim.

Ao. 1614. Den 28. Merz ward erkennt, daß der Cappeler-Hof ein ſonderbar eigen Amt heiſſen und ſeyn ſoll, und ſoll ein Schaffner zu Cappel nichts mehr damit zu thun haben.

Den 30. Merz ward jedem Buchdruker erlaubt Calender zu druken.

Den 21. Augſtm. iſt in der von Ao. 1611. bis 1614. neuangebauten Prediger-Kirche die erſte Predigt gehalten worden, von Herrn Pfarrer Joh. Steiner. Man verrichtete den Gottesdienſt vorher in der izt noch ſtehenden alten Kirche, und an dem Plaz der neu erbauten Kirche ſtuhnde eine Trotte, welche dem Spithal zuſtändig ware.

Kaufte Zürich die Herrſchaft Weinfelden von den Edeln von Gemmingen, um 130000. fl. und 1000. fl. der Frau Trinkgeld. Deßgleichen die Herrſchaft Pfyn von Herrn Caſimir Wambold, von Umſtatt, * um 85000. fl.

1615. Den 17. Heum. mußte ein hieſiger Bürger, der zu Baden gegen einem von Uri

ſich

* Von dem Adel und Leben dieſes Herrn iſt nachzuſehen G. Stukii Dedication zu dem Werk, welches er de Sacrificiis Gentilium geſchrieben.

ſich ſpottweis verlauten laſſen, daß der Wilhelm Tell, weil er zur Einführung der Eidgenößiſchen Freyheit den erſten Streich gethan, einem Henker gleiche, und daß die Bündtner dem Stier von Uri den Ring in die Naſe gelegt, vor dem geſeſſenen Rath, in Beyſeyn der Rathsbotten von Uri, den Wilhelm Tell und die von Uri entſchlagen, um Verzeihung bitten, eine ziemliche Geldbuſſe erlegen, und in den Wellenberg gefangen ſizen.*

Im Winterm. an einem Freytag, fiele ein Theil der untern Brügke, zunächſt beym Schwerdt, vom Laſt des Korns und anderer dahin zum Verkauf gebrachten Früchten, ein. Es geſchahe G. L. weiters kein Schaden: Die Perſonen, welche ins Waſſer gefallen, wurden errettet, und die Bauren, deren Korn naß geworden, von der Oberkeit ſchadlos gehalten. Dieſer Vorfall veranlaſete MGnHrn. zu erkennen, daß das alte Kornhaus bey der untern Brügke ſollte geſchliſſen, und ein neues an die obere Brügke gebauet werden.

Ver-

* Ao. 1760. erſchiene eine gedrukte Pieçe unter dem Titul: Guillaume Tell, Fable Danoiſe Loblicher Stand Uri lieſſe dieſe wieder das ehrwürdige Alterthum lauffende, und die heldenmüthigen Thaten des erſten Stifters der Eidgenößiſchen Freyheit unſtandhaft angreifende Schrift, an einem Jahrmarkt durch den Scharfrichter offentlich verbrennen. Es ward auch der Druk, Verkauf, und Divulgierung dieſer Schrift in hieſiger Stadt und Landſchaft verbotten. Dagegen lieferte die Preß eine Vertheidigung des Wilhelm Tells, Franz. und Deutſch. 8. 1760.

Verkaufte Friederich Ludwig von Hohen-Sax die Freyherrſchaft Hohen-Sax, * dem Stand Zürich um 115000. fl. hingegen hat er eine etwas kleinere Herrſchaft zu Kempten, im Zürichgebiet, an ſich gebracht.

Ao. 1616. Montags den 19. Horn. morgens zwiſchen 5. und 6. Uhr, verſpürte man eine ſtarke Erderſchütterung.

Als von den beyden Kirchen zu St. Peter und Predigern über den Verfall des Kirchengeſangs geklagt wurde, ſind die Knaben aus den Schulen, welche zu dieſen Kirchen mit Namen verordnet waren, ſamt ihren Vorſängern beſcheiden, und ernſtlich vermahnet worden: „Daß die zu St. Peter dienend, alle Sonn„tag und Zinſtag ſich ſollind verſammlen zum „Frau-Münſter im Collegio, (Zuchthof) da„ſelbſt um das ander Zeichen das Gſang üben, „und volgents bar und bar in der Proceß zur „Kilchen gahn. Alſo die ſo zum Predigeren „dienend, ſollend ſich verſammlen in der vnde„ren Stuben der tütſchen Schul, bey dem „Vorſänger, daſelbſt das Gſang üben, vnd in „der Proceß zur Kilchen gahn."

Es ward auch von den Herren Verordneten zur Lehr des Kirchengeſangs halben weiters erkennt:

* Eine Beſchreibung von dieſer Herrſchaft findet ſich im Muſ. Helvet. P XVIII.. 279-303 P. XIX. 412-438. unter dem Titel: Deſcriptio Baronatus Alto-Saxenſis, ejusque, quam maxime vero Haganorum Reformatio Eccleſiaſtica, delineata à Caſp. Thommanno, Cœtus Saletani & Hagani Paſtore.

kennt: „Daß alle Beneficiarii, einheimiſche „und frömde ſchuldig ſyn ſöllent die Mittag-„Predigt am Sonntag zu beſuchen, damit das „Gſang recht bſtellt, und junge Knaben zum „Vorſingen angeführt und gübet werden. Daß „auch zur ſelben Stund nit nur des Lobwaſ-„ſers Pſalmen, wie am Sambſtag, ſonder die „alten bekannten üblichen Pſalmen vnd Kir-„chengeſäng ſöllint geſungen werden wegen der „Dienſten und anderen gemeynen Volks, wel-„ches dannzumal die Predigt beſucht. Es ſöl-„lint auch aus allen Beneficiariis drey die be-„ſten Sänger vßzogen werden, welche mit dem „Vorſingen alternirind, damit man ſy, wo „vonnöten, in den Pfarkilchen zum vorſingen „deſto beſſer bruchen und anſtellen könne."

Verbranne zu Buchs ein Baurenhof mit et-lichen Scheuren, und zu Rümlang 5. Häuſer.

Ward der Bau des neuen Kornhauſes bey der obern Brügke angefangen, und Ao. 1620. vollendet. An demſelben iſt folgende Schrift zu leſen:

Q. F. F. Q. S.
Iſthanc molem in Limagi ripa quam.
Vides aſſervandæ divendendæque
Frumentariæ annonæ deſtinatam
Cos. Leonhardo Holzhalbio glor.
Mem. Fundamentis inchoatam:
Cos Joh. Rudolpho Rhanio.
Et Joh. Heinrico Holzhalbio.
Patriæ Patrib.
Perficiendam curavit S. P. Q. T.

Das

Das groſſe Vordach ward zur Beſchirmung des Korns vor dem Regen Ao. 1668. gemacht.

## A. 1617. Herr Hs. Heinrich Holzhalb. der 43ſte Burgermeiſter, (Cameel) ſt. 1637.

Den 27. Augſtm. ward von der Oberkeit erkennt, daß die Schuhmacher-Meiſter den fremden Schuhknechten ein eigen Wirthshaus und Herberg allhie ſuchen und beſtellen, auch die Scheltungen, ſo ſich unter ihrem Handwerk zutragen, gleichwie bey andern Handwerken bräuchlich, büſſen ſollen; doch der Oberkeit ihrer Rechtſame unnachtheilig.

Freytags den 26. Herbſtm. ward beym Gr. Münſter von Herrn Felix Weiß, Diacon zum Silberſchilt, ein Jud getauft, mit Namen Jakob Margarita, ſeinem Vorgeben nach Rabbi Primarius zu Cracau in Polen. Seine Taufzeugen waren: Herr Heinrich Holzhalb, Burgermeiſter, Herr Ulrich Wolf, Statthalter, Junker Hans Eſcher, Sekelmeiſter, Herr Caſpar Waſer, und Herr Heinrich Erni, Profeſſ. Theol. In der Taufe ward ihme der Name Johannes gegeben. Er ſtuhnde anfangs in groſſem Anſehen; als es aber an dem ware, daß er vor beſtändig ſollte angenommen und unterhalten werden, kame Herr Felix Balber, Stud. Theol. der zu Bremen geſtudiert hat, heim, und zeigte an, daß er dieſen Jud ſchon vor 2. Jahren zu Bremen gekennt, da er ſich für einen getauften Chriſten ausgegeben, und Otto genennt, auch von etlichen Perſonen Geld und goldene Ring entlehnt,

lehnt, und mit durchgegangen. Als dieſes dem Jud zu Ohren gekommen, hat er ſich den 11. Wintermonat aus dem Staub gemachet, und iſt ſeinethalben nachher viel leichtfertiges offenbar worden.

Ao. 1618. Den 17. April, ward der zwiſchen Zürich, Bern, und der Republik Venedig errichtete Bund zu Zürich feyerlich beſchworen.

Vom 19. Winterm. bis auf den 5. Jenner Ao. 1619. zeigte ſich ein Komet, welcher, ſonderheitlich wegen ſeines langen Schweifes förchterlich anzuſehen ware. Es haben denſelben ſehr viele Sternkundiger beſchrieben. Siehe Lavater von den Kometen. pag. 91 – 95.

1619. Den 1. und 2. Jenner, ward Kraft eines Hochoberkeitlichen Mandats, welches Sonntags den 16. Chriſtm. 1618. in allen Kirchen verleſen worden, das Wiedergedächtniß der vor 100. Jahren gehaltenen erſten evangeliſchen Predigt, oder der ſel. Reformation gehalten. Zu dem Ende hin ward in gleichem Mandat angekündiget, daß auf den 3. Jenner oder Bächteli Tag, weder auf den Zünften, Geſellſchaften, Wirths- und Geſellen-Häuſern, noch anderſtwo in der Stadt und auf dem Land, keine Zuſammenkünfte, Mahlzeiten, noch Abendtrünke gehalten werden.

Den 2. Jenner ward eine Oration gehalten von Herrn Hs. Rudolf Lavater, Prof. Logic. De variis oſtentis ac prodigiis Ao.

1618. hinc inde viſis, auditis, & in Tabulas publicas relatis.

Den 5. Jenner hielte Herr Joh. Wirz, Præc. I. Carol. eine Orationem Ligatam de Reformatione.

Den 14. Horn. verbrannen zu Wyl auf dem Rafzer-Feld 40. Häuſer. Zürich ſteuerte den Brandbeſchädigten 2400. fl.

Den 6. April ſchikten MGnHrn. 75. Mann unter Herrn Rud. Eberhart, der Stadt Müllhauſen zu einer Beſazung, welches hernach öfters bey anſcheinenden Kriegsgefahren, als Ao. 1632. 1638. 1652. 1674. 1676. 1689. und 1743. geſchehen.

Den 2. Winterm. ward auf Antrieb Herrn Antiſtes Breitingers, zu Zürich der erſte Bättag gefeyert.

Ao. 1620. Hat gedachter Herr auch eine Rathserkanntnuß vom 15. Brachmonat ausgewürket, Kraft welcher die Kirchenthüren beym Gr. Münſter und Fr. Münſter, welche auch auſſert dem Gottesdienſt offen ſtuhnden, ſo daß eine gangbare Straſſe durch dieſe Kirchen ware, nach vollendetem Gottesdienſt ſollten beſchloſſen werden.

Deßgleichen wurden auf eben dieſes Herrn Einrathen die Hochzeiten an einem Sonntag abgeſchaffet, weil ſich bey denſelben gewohnlich fremde Spielleute, Kramer, Gaukler, 2c. eingefunden, woraus allerhand Muthwillen, und öfters groſſes Unglük erfolget.

Nach-

Nachdem im Heumonat der grauſame Veltliner=Mord geſchehen; da namlich die Catholiſchen alles Volk, welches nicht zur Meß gehen wollte, elendiglich ermordet, und unerhörte Grauſamkeiten gegen die Reformierten ausgeübet, ſchikte Zürich 1000. Mann den nothleidenden Bündtnern zu Hilf, unter Obriſt Hs. Jakob Steiner. Sie kamen im Weinm. 1621. wieder heim. Die, welche dieſem Mord entrunnen, junge und alte, beyderley Geſchlechts, flüchteten ſich in die Eidgenoßſchaft, und beſonders in die Stadt Zürich, wo gutthätige Leute viele derſelben in ihre Häuſer aufnahmen, und ihnen Gelt, Speiſen, Kleider, ꝛc. mittheilten; doch waren noch viele, welche groſſen Mangel lidten; darum ward den 20. Augſtmonat eine Steuer für ſie geſammelt, und fielen in den 4. Hauptkirchen der Stadt 1620. fl. 16.ß. 4. hlr. Winterthur gabe 400. fl. Stein 100. fl. Bern 600. fl. Baſel 1000. fl. und Schaffhauſen 1000. fl.

Ao. 1621. Als dieſes Geld verbraucht ware, und dieſe Vertriebene noch nicht in ihr Vaterland zurükkehren durften, ward den 1. Jenner wieder eine Steuer für ſie geſammelt. Es fielen in den 4. Hauptkirchen der Stadt 2225. fl. 20. ß.

Den 16. Augſtm. errichtete Auguſtinus, Abbt des Ehrw. Gottshauſes Einſiedeln, einen Lehenbrief um die Pfarrpfrund Männedorf, und übergabe denſelben dem damals erwählten Herrn Pfarrer, Herrn Hs. Rudolf Haug.

Ao. 1622. Als die Prättigäuer wegen unerhörten Muthwillens der öſterreichiſchen Soldaten zur Gegenwehr gezwungen wurden, und ihre Feinde da und dort mannlich angegriffen, und erlegt; dabey aber groſſen Mangel lidten, ward ihnen von mitleidigen Perſonen zu Zürich gegen 20000. tb. Geld, ſamt 128. Stük Frucht, und etwas Salz geſchikt.

Es ward auch Herr Burgermeiſter Rahn, in dieſem Bündtnergeſchäfft als Geſandter in Frankreich geſchikt.

1623. Hat eine Hohe Oberkeit zu Zürich, welche 260. Perſonen aus dem Veltlin in dem Sellnau verpflegt, bey damaliger Theurung die Anſtalt gemacht, daß je 2. oder 3. gutwillige Haushaltungen ſich zuſammen thun, und ein vertriebenes Kind, deſſen Eltern ermördt, oder krank, oder mit vielen Kindern beladen, erziehen ſollten; und ſo wurden gegen 80. Kinder verſorget.

Iſt die Kirche zu St. Anna für die vertriebenen Glaubensgenoſſen aus dem Veltlin dazu eingeräumt worden, daß ſie in derſelben Predigten in italiäniſcher Sprache anhören könnten. Herr Joh. Jac. Ulrich (nachher Antiſtes) hat Ao. 1626–27. und 28. öfters in dieſer Kirche italiäniſch geprediget.

1624. Sonntags den 4. Merz, ward für die Evangeliſchen zu Frankenthal in der Pfalz eine Steuer geſammelt, und fielen in den 4. Hauptkirchen 1807. fl. 14. ß. 7. hlr. Winterthur ſteuerte 291. fl. Stein 180. fl.

Im

Im Weinmonat zoge Junker Obriſt und Pannerherr Caſpar Schmied mit 1000. Mann unter Marquis de Coeuvres in Bündten.

1625. Als dieſes Zürichiſche Regiment wegen groſſer Hize und ungeſundem Quartier dergeſtalt erkranket, daß es weder Zug noch Wacht mehr thun könnte, erhielt es von dem Marquis Erlaubniß heimzuziehen, und ſich zu erfriſchen; doch mit dem Beding, daß das Regiment ergänzt werden, und ſich in 6. Wochen wieder einſtellen ſollte. Das Regiment kam alſo den 2. Augſtmonat wieder heim, und beſtuhnde noch aus 400. Mann, von welchen viele krank waren, und hernach ſtarben. Im Chriſtm. zoge das ergänzte Regiment unter Herrn Obriſt Schmied wieder in das Veltlin; wohin auch Herr Obriſt Hs. Jakob Steiner mit 1000. Eidgenoſſen in gleichem Jahr geſchikt worden. Als aber Herr Steiner in Bündten geſtorben, ward ſein Regiment unter das Schmiediſche geſtoſſen.

Den 2. Jenner ward eine Steuer geſammelt für die Diener der Kirchen zu Neuſtadt und Schönau in der Pfalz, und die zugehörigen Kirchen.. Es fielen in den 4. Hauptkirchen der Stadt 1364. fl. 29. ß. 11. hlr. Winterthur gabe 291. fl. 26. ß. Stein 80. fl.

Ward Junker Oberſt-Lieutenant Grebel, nebſt andern Hauptleuten von Bern, Baſel und Schaffhauſen, mit Mannſchaft gen Müllhauſen geſchikt; man konnte aber dieſen Zuſaz wegen groſſen Gefahren nicht hinunterbringen.

Hat Herr Hs. Peter und Jakob Steiner, Gebrüdere die Kirche zu Uetikon erbauet, und eine Pfarrpfrund geſtiftet, welche noch von derſelben E. Nachkommen, auf Beſtätigung des Raths zu Zürich, beſtellet wird.

Ao. 1626. Den 1. April, zoge Junker Obriſt von Dießbach, von Bern, mit 1000. Mann, und bald nachher 1000. Franzoſen durch Zürich in das Veltlin.

Bewilligte Zürich dem König in Frankreich abermal 1000. Mann in das Veltlin. Sie zogen den 9. May, unter Herrn Hs. Caſpar Ulrich, Herrn Joſeph Werdmüller, Herrn Hs. Jakob Weerli, Herrn Chriſtoph Eſcher, und Junker Hs. Peter Schwerzenbach, weg, kamen bis gen Mejenfeld, und wurden daſelbſt wegen bevorſtehendem Frieden wieder beurlaubet.

Den 28. Brachm. ward eine Steuer geſammelt für die Vertriebenen Kirchen- und Schuldiener der obern Pfalz, und fielen in den 4. Hauptkirchen der Stadt 1321. fl. 14. ß. 9. hlr. Winterthur gabe 246. fl. 29. ß. 8. hlr. Stein 80. fl. Die Kirchen- und Schuldiener zu Zürich hatten unter ihnen ſelbſt eine beſondere Steuer geſammelt von 480. fl.

## 1627. Herr Heinrich Bräm.

der 44ſte Burgermeiſter, (Widder) ſt. 1644.

Den 15. April ward in den 4. Pfarkirchen der Stadt abermal eine Steuer geſammelt für die vertriebenen Kirchen und Schuldiener in der Pfalz. Sie betruge 1348. fl. 1. ß. 7. hlr.

Deß-

Deßgleichen ſteuerte Zürich der Stadt Herborn, allwo 198. Häuſer verbrunnen, 134. Reichsthaler.

Ao. 1628. Dienſtags den 29. Jenner, ward wegen gefährlichen Kriegsläufen von der Hohen Oberkeit eine jährliche Gut-Steuer, namlich von 100. fl. Capit. 4. ß. von Bürgern und Landleuten zu erheben erkennt. Selbſt die Herren Pfarrer zu Stadt und Land waren nicht davon ausgenommen. Dieſe ſollten nicht nur ihr eigenthümliches Gut, ſondern auch das jährliche Pfrund-Einkommen verſteuern, dergeſtalt, wenn einer von der Pfrund wegen 5. fl. einnähme, ſollte er es ſich anrechnen, als beſäſſe er 100. fl. an Hauptgut, und hiemit von 5. fl. 4. ß. bezahlen. Nachdem ſich die Herren Pfarrer über dieſe Auflag ſehr beſchweret, ergriffe Herr Antiſtes Breitinger ihre Parthey, redte deßwegen mit Herrn Burgermeiſter Bräm: Auf deſſen Anzug vor Rath ward erkennt, daß man die Kirchendiener in ihrem Anliegen ſolle verhören. Zu dem Ende hin beſammelte ſich Sonntags den 4. May auf der Corherren eine Ehren-Commißion, beſtehende aus Herrn Burgermeiſter Holzhalb, Herrn Stadthalter Heidegger, Herrn Sekelmeiſter Wirz, Herrn Obmann Balber, Junker Conrad Grebel, alt Schultheiß, Herrn Pannerherr Schmied, Herrn Antiſtes Breitinger, und Herrn Verwalter Hs. Jakob Ulrich. Herr Antiſtes führte das Wort; ſeine Vorſtellungen vermochten ſo viel, daß, nachdem die HHerren Abgeordnete, dieſelben Montags den 5. May

 vor

vor Rath gebracht, eine Erkanntniß abgefaſſet worden, kraft welcher die Herrn Pfarrer zwar ihr eigen Gut; nicht aber ihr Pfrund-Einkommen verſteuren ſollen.

Im Chriſtm. iſt auf vieles Anhalten Herrn Antiſtes Breitingers, und des ganzen Miniſteriums, das heimliche Mehr auf dem Rathhaus eingeführt worden.

In gleichem Monat ſind zu Windlach 14. Firſten, darunter 18. Haushaltungen wohneten, verbrunnen.

Ao. 1629. Den 18. Jenner wurde dieſen Brandbeſchädigten in allen 4. Pfarrkirchen der Stadt geſteuert 897. fl. 16. ß. 2. hlr.

Den 10. Horn. hatte die bürgerliche Büherſammlung auf der Waſſerkirchen ihren Anfang genommen, indem Herr Joh. Jakob Ulrich, damals Helfer zum Fr. Münſter, hernach Antiſtes, Herr Joh. Heinr. Müller, nachher Obmann gemeiner Klöſter, und zween Junker Keller, durch freywillige Beyträge den erſten Grund dazu legten, auf welchen nach und nach viele andere Liebhaber der Wiſſenſchaften gebauet. Nachdem dieſe Sammlung, welche zuerſt in dem Haus zur Froſchau geſtanden, aus einem Haus in das andere hatte wandern müſſen, erhielten die Stifter Ao. 1631. und 1632. von dem kleinen Rath den mittlern und obern Boden der Waſſerkirche, wohin die Bücher auch Ao. 1633. gebracht worden. Anno 1640. ward auch der unterſte Boden, theils zu dieſer Sammlung, theils zu einem öffentlichen

chen Hörſaal, darinn Diſputationen und Orationen gehalten wurden, gewiedmet.

Der erſte feyerliche Actus ware Herrn Rudolf Stuken Oratio inauguralis ad Profeſſionem Theologicam; gehalten den 4. Herbſtmonat 1640.

Die Hohe Oberkeit verordnete auch beſtellte Aufſeher über die Sammlung, und gabe nöthige und weiſe Geſäze, welche zu verſchiedenen Malen erneuert und verändert worden.

Ao. 1676. Ward der untere Boden völlig der Bücherſammlung, der obere aber den Kunſtſtüken und Naturalien gewiedmet.

Ao. 1692. und Ao. 1728.) Iſt zur Aeufnung dieſer Bücherſammlung der Hochoberkeitliche Befehl ergangen, daß von allen Büchern, welche von verbürgerten Verfaſſern, ſo wol hier, als in der Fremde gedrukt werden, und auch von denen anderwärtigen, für welche hieſige Oberkeit Freyheit ertheilt, ein Stük auf dieſe Bibliothek geliefert werden ſolle.

Ao. 1713. Ward unter den bürgerlichen Angelegenheiten §. 15. auch dieſe an MGnHrn. gebracht: „Weilen auf unſerer mit vielen „Büchern und allerhand Merkwürdigkeiten „verſehenen bürgerlichen Bibliothek die Zeit „und Jahr haro bey vielen Hüteren nit wol ge„hütet worden, ſtellt man UnGnHrn. vor, ob „nit ein beſtändiger Bibliothecar gleich an an„dern Orten könnte beſtellt werden, dem allein, „und dem Præſidi die Schlüſſel nebſt völliger

„ Verantwortung übergebrn, ihme auch deßwe-
„ gen eine billiche Beſoldung beſtimmt werde.“

Dermalen beſteht dieſe Bibliothek aus einer zahlreichen Sammlung ſo wol gedrukter Bücher, als Manuſcripten. Von erſtern iſt zwar Ao. 1744. ein gedrukter Catalogus nach alphabetiſcher Ordnung, in 2. Tomis, in 8vo erſchienen, der ſo eingerichtet iſt, daß er zur gelehrten Geſchichte vortrefliche Dienſte leiſtet, und ſtatt eines Regiſters über verſchiedene Werke der Autorum, beſonders derer, ſo mit einander in Correſpondenz geſtanden, gegen einander geſchrieben, oder alte Werke commentiert haben, gebraucht werden kann: Es hat ſich aber ſint dieſer Zeit die Bibliothek ſehr vermehret, und da dieſer gedrukte Catalogus nur diejenigen Bücher enthält, welche auf dem unterſten Boden ſtehen, und derer Anzahl ſich auf 7500 Bände erſtrekt, ſo iſt der zweite Boden dermalen auch mit koſtbaren Werken, ſonderlich ſolchen, die zur claßiſchen Litteratur, zur Geſchichte und Alterthümern dienen, ganz angefüllt, ſo daß bald eine Fortſezung des Catalogi zu erwarten iſt, um dieſen Zuwachs der Bibliothek allgemein bekannt, und dadurch deſto brauchbarer zu machen.

Unter den gedrukten Büchern iſt ſonderheitlich merkwürdig: Erſtlich eine Sammlung von Bibeln, welche die ſeltenſten und älteſten Ausgaben und Ueberſezungen derſelben in verſchiedene Sprachen enthält. Demnach eine zahlreiche Sammlung der allererſten Bücher, ſo im Druk erſchienen, und von den erſten Aus-
gaben

gaben claßiſcher Schriftſteller, deren einiche mit Rand-Gloſſen von dem groſſen Conrad Geßner beſchrieben ſind. Drittens eine Sammlung von Schriften, die Geſchichte des aufgehobenen Jeſuiter-Ordens betrefend. Dieſe Sammlung iſt vor einichen Jahren von einem engliſchen Edelmann, der nicht bekannt seyn wollte, vermuthlich aber Herr Hollis iſt, welcher wegen großmüthigen Geſchenken, die er andern offentlichen Bibliotheken in Deutſchland und in der Schweiz gemacht hat, bekannt iſt, der Bibliothek mit einem Brief zugeſandt worden. Und da eben dieſer edle Wolthäter vernommen, daß man dieſe ſeine Sammlung zu vermehren, und ſo viel möglich, vollſtändig zu machen trachte, übermachte er der Bibliothek zu dieſem Endzwek 100. Ducaten. Und endlich verdient als eine beſondere Seltenheit unter den gedrukten Büchern auch angemerkt zu werden die Sammlung von Büchern, die Proben des deutſchen Wizes ſind, und in Ueberſezungen alter claßiſcher Schriftſteller, in Gedichten, und andern zur Wolredenheit und Sprachkunde gehörigen Schriften beſtehen, und die als Documente zur Geſchichte des Deutſchen Geſchmaks und der deutchen Sprache in dieſer Züricheriſchen Bibliothek darum vorzüglich einen Plaz verdienen, weil nicht zu läugnen iſt, daß die groſſen Männer, welche Zürich hervorgebracht, zur Veſtſezung des guten Geſchmaks in Deutſchland vieles beygetragen. Dieſe drey leztern Sammlungen haben, weil der zweyte Boden durch den Zuwachs aus der Füßliſchen Bibliothek, welche nach dem Willen des ſel. Herrn

Cam-

Cammerarii, gegen eine deſſen Erben zu bezahlende Erkenntlichkeit, der Bürger-Bibliothek beſtimmt worden, angefüllt war, auf den oberſten Boden müſſen gebracht werden, wo ſie, jede in einem abſonderlichen Schrank verwahret ſind.

Die Anzahl der Manuſcripten belauft ſich beynahe auf 700. Bände, und hat durch die Bibliothek des ſel. Herrn Cammerarius Füßlins, von Veltheim, einen neuen Zuwachs erhalten. — Unter denſelben befindet ſich ein ſehr wichtiges Manuſcript von dem griechiſchen Pſalter auf purpurfarbnes Papeir mit ſilbernen Buchſtaben geſchrieben, und mit goldenen Anfangs-Buchſtaben geziert. — Ferner befinden ſich unter dieſen Manuſcripten verſchiedene pergamentene Codices von latiniſchen Claſſicis, und benanntlich ein ſehr ſchöner Virgil, ein Perſius, ein Juvenalis, ein ganzer Codex vom Quintilian, nebſt verſchiedenen merkwürdigen Miſſalien: Unter den papiernen Codicibus befindet ſich ein Ovidius, eine griechiſche Catena Patrum, oder Sammlung von Anmerkungen über die Propheten, die aus den Patribus geſammelt ſind. Das Manuſcript von Fabeln aus den Zeiten der Minneſinger, die Ao. 1757. herausgegeben worden. — Unter den Manuſcripten, welche in die vaterländiſche Geſchichte überhaupt, und die Kirchengeſchichte insbeſonder einſchlagen, befinden ſich verſchiedene Autographa. z. Ex. das Original von Joh. Vitodurani Chronik, von Stumpfen Wappenbuch, von Tſchudi, und andern: Beſonders ſind die

die hier aufbewahrten Waſeriſchen Sammlungen über die Helvetiſche Geſchichte ein koſtbarer Schaz für einen Liebhaber der Schweizer-Geſchichte. Ferner, verſchiedene Originalſammlungen von Correſpondenzen Züricheriſcher Gelehrten, worunter die Briefe der Lady Joh. Gray an Bullinger ein ſchäzbares Denkmal der Achtung ſind, in welcher dieſer zürichiſche Theolog geſtanden. Neben dem befindet ſich auf eben dieſem Boden eine Sammlung von Münzen und Abdrüken von geſchnittenen Steinen, bey welcher auch die Hälfte des Diptychi aufbewahrt wird, welches von dem ſel. Herrn Corherr Hagenbuch beſchrieben worden. So dann zwey wichtige Jnſcriptionen, deren die einte eine Römiſche Grabſchrift iſt, die auf dem Lindenhof gefunden worden. Die andere Jnſcription vom Kaiſer Nerva Trajanus, iſt in der Grafſchaft Baden, zwiſchen Baden und Windiſch, bey dem Dörflein Weilen, unter der Regierung des berühmten Aegidius Tſchudi, gefunden, von ihme beſorgt, nach Baden ins Schloß, und von da nach Zürich hieher transportiert worden. — Sie iſt nachzuſehen in Aegidii Tſchudi veteris Helvet. delineatio, oder das uralte Schweizerland. Manuſcr. — Die Naturalien-Sammlung, ſo wie die Sammlung von mathematiſchen Jnſtrumenten wird zwar noch jezo daſelbſt aufbewahret und unterhalten; aber ſint dem die L. Phyſicaliſche Geſellſchaft errichtet worden, die ſich dieſen Theil der Wiſſenſchaften angelegen ſeyn läßt, und beträchtliche Summen darauf verwendet, wird ſie hier nicht mehr fortgeſezet.

damit

damit deſto mehrers auf die übrigen Fache könne verwendet werden. — Die Gelder, mit welchen die zur Aufnahm der Bibliothek erforderlichen Umköſten beſtritten werden, flieſſen theils aus den Intereſſen eines Capitals, welches aus Verehrungen und Vermächniſſen, die von Zeit zu Zeit von Gönnern der Gelehrſamkeit gemacht worden, erwachſen iſt: Und dieſer Fond wird auf gleiche Weiſe noch täglich vermehrt, wie das Verzeichniß ſolcher Gutthäter, das auf der Bibliothek ausgeſezt iſt, zeiget. Diejenigen Wolthäter, die dieſelbe mit Büchern, Antiquitäten, und Naturalien beſchenkt haben, ſind nach dem Alphabeth in einem Donations-Buch verzeichnet, welches öffentlich daſelbſt ausgeſezt iſt. Ein anderer Zuwachs beſtehet aus einem jährlichen freywilligen Zuſchuß, den die l. Bürgerſchaft am Neujahrstag durch junge Knaben und Mädgen überſchiket, denen dagegen von der Bibliothek ein Geſchenk von einem Kupferſtük gemacht wird, welches entweder eine merkwürdige Begebenheit aus der vaterländiſchen Geſchichte; oder ſonſt etwas lehrreiches vorſtellt. Dieſe Sammlung von Kupfern iſt ſint Ao. 1645. angefangen, ſint 1759. hat man kleinere Kupferſtüke in 4to herausgegeben, die mit einem gedrukten Text begleitet ſind: Dieſe ſind ſint Ao. 1763. alle hiſtoriſchen Innhalts aus der vaterländiſchen Geſchichte. Für dieſen jährlichen Zuſchuß hat jeder Bürger die Freyheit, die Bibliothek nicht nur am Montag und Donnerstag Nachmittag, da ſie offen ſtehet, zu beſuchen, ſondern es werden ihme, ſo wie auch

accre-

accreditierten Fremden, die ſich hier aufhalten, gegen ein Billet Bücher zum Gebrauch nach Hauſe mitgegeben. Und endlich beſteht ein drittes Einkommen der Bibliothek in den Zuſchüſſen derjenigen Herren und Bürger, die ſich als Liebhaber der Gelehrſamkeit um den nähern Zutritt und Gebrauch der Bibliothek bewerben, und als Mitglieder derjenigen Geſellſchaft aufnehmen laſſen, welche die Obſorge über dieſelbe hat.

Dieſe Geſellſchaft beſtehet aus einer unbeſtimmten Anzahl von Mitgliedern: Die nähere Beſorgung der Bibliothek iſt einer engern Geſellſchaft aufgetragen, welche beſteht aus einem Præſidenten, gegenwärtig J. Gn. und Weisheit Herr Burgermeiſter Heidegger, einem Quæſtor, gegenw. Herr Rathshr. und alt Stadthptm. Werdmüller; einem Bibliothecario Stato, Herr Prof. Uſteri; zwey Adjunctis, Herr Aſſeſſor Lochmann, und Herr Prof. Rahn, und neben denſelben noch 20. Conſiliariis, die aus den Mitgliedern der gröſſern Geſellſchaft erwehlt werden. Abwart und zugleich Buchbinder iſt Hr. Heinr. Kramer.

Hr. Joh. Heinrich Hottinger gedenkt dieſer Bücherſammlung in ſeinem Bibliothecarius Quadripartitus. S. 25.

Hr. Joh. Heinrich Ulrich, damals Prof. der Griech. Sprache in Zürich, hat eine lateiniſche Rede, deren die deutſche Ueberſezung beygefügt iſt, herausgegeben, unter dem Tit. Bibliotheca nova Tigurinorum publico privata,

vata, ſelectiorum variarum linguarum, artium & ſcientiarum, librorum, ex liberalitate & munificentia bonorum utriusque tam politici quam eccleſiaſtici ordinis, in uſum reipublicæ litterariæ collecta, Deo, Patriæ, & Amicis ſacra. 1629. in 4to, 112. S.

Hr. Joh. Jac. Wagner hat eine Hiſtoria Bibliothecæ Tigur. Civicæ verfertiget. Mſc. *

Hr. Joh. Scheuchzer, p. t. Bibliothecarius Status, hat eine Oration gehalten, de Bibliotheca civica Tigurina, ejusque initiis & incrementis. 42. S.

Von Hhrn. Rathshrn. Joh. Leu iſt eine Handſchrift vorhanden, unter dem Titul: Umſtändliche Nachricht von dem Urſprung, Anfang, Fortgang und dießmaliger Beſchaffenheit der bürgerlichen Bibliothek auf der ſogenannten Waſſerkirche in Hochlobl. Stadt Zürich, in 4to.

Die Monatlichen Nachrichten von Zürich, 1758. Augſtm. S. 90, 91. liefern auch einige Nachrichten von dieſer Bibliothek.

Starbe auf dem Schloß zu Kempten im Zürichgebiet Friedrich Ludwig, Freyherr von Hohen-

* Eine Copie davon befindt ſich auf der Stifts-Bibliothek zu Zürich, unter dem Titul: Hiſtoria Bibliothecæ Tigurinorum Civicæ; oder kurze jedoch umſtändliche Beſchreibung der Stiftung und Fortpflanzung der bürgerlichen Bibliothek auf der Waſſerkirche; aufgeſezt und beſchrieben von Joh. Jac. Wagnern, Med. Doct. Peritiſs. & Hiſtorico Doctiſſimo. 4. 1683. Mſc. 56. S.

Hohen-Sax, ohne Leibserben. Er ward zu Wezikon in dem Geflez der Kirche begraben. Auf dem Grabſtein ſtehet, nebſt dem Wappen, Herr Friedrich Ludwig, Freyherr von der Hohen-Sax, Gerichtsherr zu Kempten. Von der übrigen Schrift iſt nichts mehr zu leſen.

Kaufte Winterthur die Herrſchaft Pfungen um 13900. fl.

In gleichem Jahr ward in gedachter Stadt ein Collegium Muſicum errichtet, welches noch jezt beſtehet, und Ao. 1774. zu ſeinem Behuf eine Gelt- und Rente-Lotterie errichtet, beſtehend in 2500. Looſen, à 2. fl. 20. ß. betragen 6250. fl.

Ao. 1630. Als Hr. Joh. Rud. Werdmüller, nachher Ritter, des Raths, des H. R. R. Freyherr, J. R. K. M. General-Feldmarſchall-Lieuten. zu Genf bey einem Adelichen Bogenſchieſſent die beſte Gab gewonnen, iſt hernach ihm und ſeinem Hrn. Bruder Joh. Georg, wie auch ihrem Gouverneur Hrn. Joh. Caſp. Weyß, (nachher Prof. Ling. Gr.) von dem L. Magiſtrat zu Genf Dero Bürgerrecht frey und ledig geſchenkt worden.

Iſt der Grund zu dem Poſt- und Bottenweſen zu Zürich von denen Herren Heſſen, welche eine Handlung in Lyon geführt, gelegt, und daſſelbe durch Fußbotten von Lyon bis auf Zürich, mit Königl. Franz. Privilegiis bis auf 1662. exerciert worden. Hernach iſt von L. Stand Zürich ein Kaufmanns-Directorium niedergeſezt, das Poſt- und Bottenweſen dem-

ſelben übergeben, bis auf den heutigen Tag adminiſtriert, auch nach und nach ſo wol mit Mayland, als andern Orten und Cantons in der Schweiz, als mit Bern, Baſel, St. Gallen und Schaffhauſen Tractaten errichtet, und zum Nuzen des ganzen Publikums in ſolche Ordnung gebracht worden, daß man auf die geſchwindeſte Art ſeinen Briefwechſel führen kan. Die ankommenden und abgehenden Poſten findt man ſo wol in dem groſſen und kleinen Calender, als auch in Hrn. Pfar. Fäſis Einleitung zur Staats- und Erdbeſchreibung der Eidgenoßſchaft verzeichnet.

Den 30. Weinm. ward für die vertriebnen Kirchen- und Schuldiener der obern und untern Pfalz, ꝛc. eine Steuer geſammelt. Es fielen in den Pfarrkirchen der Stadt 1198. fl. 13. ß. Die Landſchaft ſteurte 156. fl. 6. ß. Winterthur 220. fl.

A. 1631. In dieſem Jahr ware der Rang an dem Hochlobl. Stand Bern, die Grafſchaft Baden mit einem Landvogt zu verſehen. Der dahin erwehlte Herr Joh. Franz von Wattenweil ward auf dieſen anſehnlichen Poſten, nach damaliger freundſchaftlicher Gewohnheit, von vielen Gönnern und Freunden aus ſeiner Vaterſtadt feyrlich begleitet und aufgeführt. Zürich ward hierauf benachrichtiget, daß dieſe begleitende Herren von Bern bey dieſem Anlaß, wegen Nahe des Orts, Luſt hatten, von Baden aus eine Luſtreiſe auf Zürich zu machen, um dieſe Stadt zu beſichtigen: Worauf zu Dero Empfang und Bewirthung mit vielen

Freuden

Freuden die nöthigen Anſtalten gemacht wur⸗den. Man ritte ihnen Dienſtags den 28. Jun. in anſehnlichem Aufzug entgegen, und ware wirklich ein Herr Burgermeiſter, nebſt noch andern Herren klein und groſſen Räthen, zu Dero Einholung und Empfang verordnet, wel⸗che dann ſelbige auf einem Feld unweit Zürich Eidgenößiſch bewillkommeten, und bis in die Stadt zu den Gaſthäuſern zum Schwert und zum Storchen begleiteten. Auf dem erhöheten Plaz in der kleinern Stadt, der Lindenhof genannt, wurden dieſe werthen Ankömmlinge aus 12. Kanonen zu dreyen Malen bewillkom⸗met: Das erſte Salve geſchahe, ſo bald ſie auf obgedachtem Feld angelangt; das zweyte, als ſie bey dem Weiſſenhaus, unweit der Stadt eingetroffen, und das dritte, als ſie die untere Brügke paßierten. Des folgenden Morgens, Mittwochs den 29. Junii, wurden ſie von ge⸗ſamten Hhrn. des kleinen, und denjenigen des groſſen Raths, welche zur Geſellſchaftleiſtung verordnet worden, (nach damaligem frommem Gebrauch und Etiquetre) in die Groß⸗Mün⸗ſter Kirch zur Predigt begleitet, allwo Herr Antiſtes Breitinger über einen beſondern Text eine auf dieſen Anlaß gerichtete Predigt gehal⸗ten. Gleichen Tags gaſtierte man Sie auf dem Adelichen Zunfthaus zum Rüden bey ei⸗ner Mittagsmahlzeit, zu welcher ſo viele Herren des Raths zugezogen wurden, als fremde Gäſte waren: Die Oberaufſicht und Einrichtung dieſer Bewirthung ward zweyen Herren, nam⸗lich Jkr. Gerold Eſcher, und Jkr. Mauriz von Schönau anvertraut. Es ward auch al⸗

les in beſt Eidgenößiſchem Vertrauen, und zu beydſeitigem groſſem Vergnügen vollführet. Zum Andenken deſſen wurden zwey Gedächtniß-Münzen gepräget.

Die einte hat auf dem Avers folgende Schrift: Als von Bern Ein Edli Gſellſchaft Mich bſucht vs Liebe und Freundſchaft, hat Sich Mein Jugedt exerziert, zum Zeichen Si den Pfenig führt. Auf dem Revers erſcheint ein Löw mit dem Zürichſchilt; in der einten Pfote den Reichsapfel, in der andern das Schwert haltend; unten die Jahrzahl 1631.

Die andere hat auf dem Avers zur Aufſchrift: Gen Zürich kam das Edel Bern, Wir Jungen Knaben ſachens gern, Was vns vs Fründſchaft iſt verehrt, Gwüs rechte Treu bey Uns gebiert. 1631. Der Revers enthält den Bernerſchild.

Beyde Münzen ſind in Hrn. Ingen. Müllers Schweizeriſchen Alterthümern I. Th. in Kupfer vorgeſtellt. Einige glauben zwar, dieſe Schau-Pfenning ſeyen von den Bernern der Züricheriſchen Jugend verehrt worden; allein es iſt wahrſcheinlicher, und den Aufſchriften gemäſſer, daß die von Zürich dieſe Pfenning, wenigſtens den einten, ihren Berneriſchen Ehrengäſten verehrt haben; der andere mag zu Bern verfertiget, und den Zürichern geſchenkt worden ſeyn.

Den 18. Chriſtm. ward für die Stadt Isni im Allgäu, welche den 5. Herbſtm. eine

groſſe

groſſe Brunſt erlidten, in der Stadt eine Steuer geſammelt, welche 1052. fl. 10. ß. 3. hlr. betragen.

Ao. 1632. den 15ten Jenner, iſt für die Evangel. Gemeind Tamins im obern Bund, welche von den Kaiſerlichen bey ihrem Abzug faſt verbrannt worden, in den 4. Pfarrkirchen der Stadt eine Steuer geſammelt worden. Der Betrag derſelben war 767. fl. 35. ß. 4. hlr. Winterthur gabe 117. fl. 26. ß.

Den 25. Merz, am Palmtag ſteuerte man zu Zürich für die Evangeliſchen zu Lyon, welche genöthiget worden, eine neue Kirche zu erbauen, 932 fl. 28. ß. 8. hlr. Winterthur ſteuerte 117. fl.

Den 8. May ritte der Herzog Heinrich von Roan, welcher in dem Namen des Königs in Frankreich dem damals bedrängten Bündten beyſpringen ſollte, zu Zürich ein, und ward prächtig empfangen. Das geſamte Ehrw. Miniſterium in der Stadt bewillkommete Jhn, und Hr. Antiſtes Breitinger hielte eine lateiniſche Anſprache an Jhne. Dieſer Herr iſt Ao. 1638. im Apr. im Kloſter Königsfelden an zweyen Wunden, welche er in der Schlacht bey Rheinfelden empfangen, geſtorben, æt. 60. Jahr. Sein Eingeweid ward im Kloſter beſtattet, der Körper aber verbalſamiert gen Genf geführt.

Ao. 1633. den 14. Horn. ſchikte Zürich eine Beſazung nach Stein, weil die Kaiſerl. Reuter in dem Fleken Ramſen groſſen Schaden gethan.

Desgleichen wurden, wegen Annäherung der Kaiſerl. Armee, 1000. Mann von Zürich in die Stadt Schaffhauſen in Beſazung gelegt.

Ungeachtet den Juden öfters der Zugang in das Zürichgebiet verbotten worden, ſo unterſtuhnden ſie ſich dennoch einen Unterſchlauf in dieſem Land der Ruhe zu ſuchen; ja ſie waren ſo frech, daß ſie auch gar heimlich in die Stadt Zürich kamen: Wie dann in dieſem Jahr Samuel Eiron, ein Jud, der ſonſten zu Lengnau, in der Grafſchaft Baden wohnhaft ware, gen Zürich kame, und ſeine Einkehr in dem Gaſthaus zum Schwert genommen, einige Tage allda verblieben, und einmal, ohne gegebenen Anlaß, zu des Wirths Magd, in Beyſeyn noch anderer fremder Gäſten, in läſterliche und verfluchte Worte ausgebrochen. Dieſes ward der Oberkeit angezeigt, und Dero Befehl darüber erwartet. Der Jud ward in gefängliche Haft genommen, gütlich und peinlich gefragt, durch gedachte Zeugen überwieſen, und zur Bekanntnuß ſeiner Läſterworten gebracht. Man ware aber in Zürich wegen dieſer Läſterung, und wie ſie ſollte angeſehen werden, ganz ungleicher Meinung: Ob namlich dieſe von einem ungläubigen Juden ausgeſtoſſene gottloſe Rede als eine formale Läſterung anzuſehen ſeye, oder nicht? Ob ſelbige mit dem Leben ſolle und müſſe geſtraft werden? oder ob bey dieſen Umſtänden eine Pœna arbitraria Statt haben könne? Man erholte ſich, nach der damaligen Zeiten Gewohnheit, auch Raths bey den Gelehrten, oder den Herren

Geiſt-

Geiſtlichen in Zürich; ja, man begehrte auch die Gedanken der Gelehrten zu Baſel, und anderer Orten hierüber zu wiſſen. Man wendete unterdeſſen alle Mühe an, den eingeſezten Juden auf beſſere Gedanken zu bringen; er beharrte aber auf ſeiner Ausſage: Und ſo ward dann endlich nach reifer Unterſuchung der Sache, und nach vielem Pro und Contra, das Urtheil gefällt, daß er mit dem Schwert ſollte hingerichtet werden, welches Donnerſtag den 24. April geſchehen.

Den 21. Heum. ward in den Pfarrkirchen der Stadt eine Steuer aufgenommen für die vertriebenen Glaubensgenoſſen aus Böhmen und Mähren. Sie betruge 1556. fl. Winterthur gabe 200. fl.

Im Augſtmonat nahme der Schwediſche Feld-Marſchall Guſtav von Horn mit der Schwediſchen Armee ſeinen Durchzug mit Gewalt durch Stein in das Thurgäu, und belagerte vom 8. Herbſtm. bis den 2. Weinm. die Stadt Conſtanz, welches bey den Cathol. Orten einen zwar unbegründeten Verdacht wider die Stadt Zürich erwekt: Beſonders müßte Kilian Keſſelring, von Zürich, Obriſt-Wachtmeiſter der Landgrafſchaft Thurgäu, welcher im Verdacht ware, daß er mit den Schweden heimliche Correſpondenz geführt, und ihnen die Stadt Stein zu übergeben Willens geweſen, vieles darüber leiden, indem er gen Schweiz geführt, daſelbſt durch ſcharfe Folter übel mißhandelt, und mit einer harten Buß angelegt worden. Er kam aber endlich

wieder auf Zürich, und erlangte die Ehegerichtſchreiber Stelle.

Im Herbſtmonat legte Zürich, zu Sicherheit ihrer Landen, 12. Compagnien an die Grenzen des Thurgäus.

Ao. 1634. den 24. und 25. April, wurden die Juden nicht nur aus der Stadt Zürich, ſondern auch aus allen Gerichten und Gebieten derſelben vertrieben, welches Urtheil den 17. Heum. 1635. den 23. Herbſtm. 1640. den 26. Horn. 1641. den 16. Herbſtm. gleichen Jahrs, und den 10. Merz 1675. erneueret worden.

Den 18. Brachm. ward eine Steuer geſammelt für die Stadt Kempten im Allgäu: Es fielen in den 4. Pfarrkirchen der Stadt 1117. fl. 19. ß.

Verkaufte Hr. Jac. Steiner, von Winterthur, die Herrſchaft Wülflingen an Hs. Hartmann Eſcher, von Zürich.

Sind die lateiniſchen Schulen zum Frau-Münſter wieder eröfnet und erbauet worden; hingegen ward die VI. Carol. wieder eingezogen.

Wurden dem Hrn. Friedrich Spanheim, von Genf, für den MGndHhrn. dedicierten Mercure Suiſſe, zween goldene Pfenning, jeder von 4. Dublonen, verehrt.

Ao. 1635. den 25. Augſtmt. ward eine Steuer aufgenommen für die Kirchen- und Schuldiener der untern Pfalz. Es fielen in den 4. Pfarrkirchen der Stadt 1568. fl. 19. ß. 2. hlr.

2. hlr. Winterthur ſteuerte 203. fl. 10. ß. 1. hlr. Stein 100. fl.

In gleichem Monat zoge, auf Begehren des Franzöſ. Geſandten, Hrn. Meliard, einige Mannſchaft von Zürich, untern Hrn. Obriſt Joh. Rud. von Erlach Regiment in Lothringen. Hauptleute von Zürich waren, Herr Zunftmeiſter Chriſtoph Hirzel, Jkr. Hans Grebel, Jkr. Hs Heinrich Grebel, und Jkr. Hs. Jacob von Schönau.

Desgleichen ſchikte Zürich und Bern, wegen den Kaiſerl. und Lothringiſchen ſtreifenden Truppen, einen Zuſaz nach Müllhauſen.

In dieſem und zweyen folgenden Jahren ward Zürich mit der Peſt heimgeſucht.

A. 1636. den 17. Jen. ward eine Steuer geſammelt für die Kirchen- und Schuldiener der obern Pfalz, und für die Angehörige Grafen Albrechts zu Hanau. Es fielen 1728. fl. 14. ß. Winterthur gabe 223. fl.

Kam eine groſſe Anzahl vertriebner Schwaben in die Stadt Zürich. Sie waren den Leuten ziemlich überläſtig, und vermehrten bey ihrem unverſchamten Bättel die Theurung. Man ware auch vor ihnen nicht wol ſicher; deswegen wurde die Oberkeit räthig, dieſes Volk aus dem Land zu ſchiken; ihre Kranken und Kinder aber zu erhalten, bis auf eine andere Zeit: damit man aber denen, welche fortwandern müßten, einen Zehrpfenning auf den Weg geben könnte, iſt den 6ten Merz eine Steuer geſammelt worden von 932. fl. 26. ß. 8. hlr.

Den 10. Merz ward geordnet, daß bey damaliger groſſer Theure in den Allmoſenämtern rauches Gebäk für die Armen, vermiſcht mit Kernen, Roggen und Bohnen, ſamt dem Krüſch darunter, gemacht werde.

Wurden, auf Antrieb Hrn. Antiſtes Breitingers, in allen vier Pfarrkirchen der Stadt, wie auch beym Kreuz, zu Fluntern und an der Ober- und Unterſtraß die Kinderlehren am Sonntag, von 11. bis 12. Uhr, angeordnet; man machte den Anfang nach Oſtern. Eben dieſer Herr hat auch im Herbſt-Synodus dieſes Jahrs zuwegen gebracht, daß auf alle Synoden in jeder der 4. Pfarrkirchen in der Stadt ein Herr Pfarrer ab der Landſchaft eine Predigt halten ſollte, damit man ſpüren möge, welche ſtudieren, was für eine Ausſprach ein jeder habe, und ob ſeine Gemeind mit ihm verſorget ſeye.

Iſt der Fruchtbehalter des Frau-Münſter-Amts zu einer Wohnung für 10. auf Oberkeitl. Unkoſten ſtudierende Knaben erbaut und eingerichtet worden.

Legte Zürich eine Beſazung in die Stadt Stein.

## Ao. 1637. Herr Salomon Hirzel.
### der 45ſte Burgermeiſter, (Safran) ſt. 1652.

Die Peſtſeuche hielte in dieſem Jahr noch an: Es ſtarben ſonderheitlich viele Herrn Pfarrer daran, ſo daß man, um die leergewordene Pfründe wieder zu beſtellen, Studenten aus dem

dem obern Collegium zu Pfarrern nehmen müßte, daher es gekommen, daß nur noch 6. bis 7. Studioſi Theologiæ übrig geblieben. Herr Heinrich Hottinger, in Præfat. Diſſert. Miſcelan. 8. Tig. 1654. ſchreibt hievon alſo: Veſtrum pleroſque — graves teſtes triſtiſſimi illius fati, quo Anno Chr. 1637. ob graſſantem in agro vicino peſtem, Schola noſtra urgebatur, habui. Cum enim Paſtores ubique Fideles, in hanc etiam miſericordis Patris manum incidentes, vitam cum morte commutaſſent, ne gregibus ſui deeſſent Inſpectores, alii erant ſufficiendi. Unde factum, ut brevi tempore Auditores Collegii ſuperioris ad pauciſſimos; Theologiæ vero Studioſi ad ſex, vel ſeptem redigerentur.

Wurden die armen Wayſen zu Stadt und Land in dem Wayſenhaus, oder ſo genannten Oetenbach, unter der Aufſicht eines Pflegers oder Wayſenvaters verſorget. Der erſte hieſſe Wendel Meyer.

Im Weinmonat ward Rudolf Stadler, Uhrenmacher, von Zürich, zu Iſpahan in Perſien, im 28. Jahr ſeines Alters, mit vier Sabelhieben hingerichtet, weil er des Kaiſerl. Oberthürhüters Bruder aus Eiferſucht mit einer Kugel erlegt, und die anerbottene Kaiſerl. Gnade, wenn er ſich würde beſchneiden laſſen, ausgeſchlagen: Er gabe ſeinen Geiſt in rechter Beſtändigkeit des Glaubens an Chriſtum auf. Mehrers ſiehe Hotting. Helvet. Kirchengeſch. VII. Buch. pag.. 1053. ꝛc.

Es

Es iſt auch ein Tractätgen vorhanden, unter dem Titel: Beſtändige Blutzeugen in dem wahren Chriſtlichen Glauben, oder glaubwürdiger Bericht von des Joh. Rudolf Stadlers, Uhrenmachers, von Zürich, ſtandhaftem Tod, in der Perſiſchen Hauptſtadt Iſpahan, &c. durch Jakob Redinger. 8. 1680.

Herr D. Joh. Jakob Schmied, Corherr zu Zurzach, beſchreibt dieſe Geſchicht in ſeinem Theatro veri Doloris. 1668. pag. 168. alſo: Rodolphus Stadler, Helvetius, annis quinque præviis, Perſiano Regi artificioſa Horologia conficienda laborabat, demum in Metropoli Regia Iſpaan, quod furem occidiſſet, capitis reus dicitur; perdonandus tamen, & in Principis gratiam recipiendus, ſi Chriſtum negaſſet. Ille contemptis blanditiis Chriſto mori, quam Perſico Regi vivere maluit. Ergo capite minutum funus Holſatici legati, qui tum ibi fuerant, in ædes ſuas, concedente illud Rege, ſuſcipiunt, poſterisque diebus, fidum conſtantemque Chriſti Athletham ſolenni pompa funerali inter numeroſam Chriſtianorum multitudinem ſepeliunt.

Ao. 1638. In einem den 12. May herausgegebenen Münz-Mandat wurden die goldenen und ſilbernen Sorten taxiert.

Den 25. Augſtm. ward alles Kilwewesen abgekennt, und die Kilwe in einen Bättag abgeändert.

Zoge Herr Hauptmann Kneul mit 50. Mann von Zürich gen Müllhauſen in den Zuſaz.

A. 1639.

A. 1639. Als die Bürgerſchaft zu Zürich ſich ſtark vermehrt, und man wahrgenommen, daß mancher dem Bürgerrecht deſto ſtärker nachgeworben, damit er ſich ins Regiment einzudringen möchte, wodurch manchen alten Geſchlechtern der Stein vorgerükt worden, ward erkennt: „Daß, wenn fürohin iemand zum „Burger angenommen werde, der nicht ein „angeborner Unterthan, weder er, noch ſeine „Nachkommen des Regiments nicht fähig ſeyn, „ſonder, wie etlich andere auf ſolche Condi„tion hin angenommene Burger, gehalten „werden ſolle, deſſen ſich dann keiner (weil „kümftig niemandem um das Burgerrecht an„derſt zübitten ſoll geſtattet werden) zube„ſchwehren habe.“

A. 1640. Ward die Zollordnung errichtet.

Ao. 1641. Halfe Zürich, nebſt den übrigen Evangeliſchen Orten, die entſtandene gefährliche Rebellion einiger Berneriſchen Unterthanen, wegen einer angelegten Gutſteuer, zu ſtillen. Von Zürich waren Geſandte: Herr Salomon Hirzel, Burgermeiſter, und Herr Hs. Rudolf Rahn, Statthalter.

Als in dieſem Jahr der Thurm bey St. Peter gedekt, und der Knopf (welcher 11. Viertel und 1. Mäßli Haber halten ſoll) herabgenommen worden, fande man in demſelben zinnerne Tafeln, deren Innhalt in Müllers Tuba Joelis. 4. Zürich, 1666. in der Vorrede. S. 136-139. nachzuleſen.

Ao. 1642. Zogen vier Compagnien von Zürich in Frankreich, unter Herrn Obriſt Hs.

Jakob Rahn. Seine Hauptleute waren: Junker Hs. Jakob Haab, Junker Hs. Heinrich Steiner, und Herr Jakob Jäkli.

Im April ward der Grundriß der vorzunehmenden Fortification der Stadt Zürich von MGnHrn. ratificiert. — Schon 1624. hat Herr Antiſtes Breitinger, auf Anhalten vieler redlicher und vaterländiſcher Leuten, einen Tractat verfertiget von der unſerer Stadt nothwendigen und wol möglichen Fortification.

Am Oſter-Montag, den 11. April ward in allen vier Pfarkirchen über dieſes vorhabende Fortifications-Werk geprediget. Den lezten April ward das Werk ſelbſt mit folgenden Ceremonien angefangen. Herr Joh. Jakob Ulrich, Pfarrer beym Predigern, hielte morgens um 7. Uhr, unter freyem Himmel, vor dem Niederdörferthor, in Gegenwart Herrn Statthalter Rahnen, Herrn Sekelmeiſter Müllers, und anderer Herren des kleinen und groſſen Raths, wie auch der Baumeiſter, Arbeiter und einer groſſen Menge Volks, eine Rede. Ferner machte Herr Statthalter Rahn dieſem namhaften Werk den Anfang in Junker Amtmann Edlibachs Gut in der Höhe. Nachdem man namlich die beſtellten Arbeiter dahin zuſamengeführt, und in einen Kreis geſtellet, redte er dieſelben ganz beweglich an, erinnerte ſie ihrer Pflichten, und vermahnete ſie, ſich bey dem täglich zu haltenden Morgen- und Abend-Gebät fleißig einzufinden. Hierauf nahmen die Herren Vorgeſezte, die in Bereitſchaft liegenden Hauen und Schaufeln ſelbſt in die Hände,

und

und fiengen mit ihrer Arbeit das Werk an, welches hernach die Arbeiter fortgeſezet.

Wurden den brandbeſchädigten Haushaltungen, theils zu Wyl auf dem Rafzer-Feld, wo 23. Häuſer, ohne die Scheuren, verbrunnen, 1625. fl. 12. ß. theils zu Schweiz, 400. fl. geſteuert.

A. 1643. Hat ſich Zürich nebſt Glarus des vorhabenden Baues der Evangeliſchen Kirche zu Frauenfeld, gegen die im Thurgäu regierenden L. Cathol. Orte eifrig angenommen.

## A. 1644. Herr Joh. Rudolf Rahn, der 46. Burgermſtr. (Widder) ſt. 1655.

Wurden die Dragoner-Compagnien in der Stadt und Landſchaft Zürich aufgerichtet.

Haben MGndHhrn. dem Graf Ulrich von Sultz, welcher Sie, auf ſein Beylager mit einer Fräulein von Hohen Embs, eingeladen, ein ſilbern und vergoldtes Trinkgeſchirr zur Hochzeitgab verehrt.

## A. 1645. Herr Hs. Jacob Irminger. der 8te Antiſtes, ſtarb 1649.

Sonntags den 18. May, zwiſchen der Morgen- und Mittag-Predigt, hat der Strahl in den Peters-Thurn eingeſchlagen, an der Zeit-Tafel gegen dem Rahthaus, und auf zwey andern Seiten, die XII. Zahl ausgelöſcht, iſt in den Thurn herunter gefahren, und hat die Sacriſtey beſchädiget.

Den

Den 15. Herbſtm. wurden zween zuſammengewachſene lebendige Zwillings-Brüder von Genua zu Zürich um Gelt gezeigt; man hat ihnen aber durch den Großweibel Rollenbuz wegbieten laſſen. – Sie ſind in Kupfer vorgeſtellt, mit folgender Beſchreibung: „Wahre Abbildung zweyer Zwilling, welche in Genua in Italien 1618. an dieſe Welt geboren und getauft worden: Und iſt der groſſe genannt Lazarus Coloreda, Gräfl. Stands; der kleine aber, ſo dem groſſen aus dem Leib gewachſen, iſt auch getauft, und Johann Baptiſta genannt worden. Der groſſe communiciert vor den kleinen. Der kleine hat ſein Leben ſo wol als der groſſe; doch ohne Verſtand, Sinn und Red: ſeine Augen ſind nur unterweilen offen; zwey Arm, die ſich regen: an der rechten Hand 2. Finger; an der linken 3. Finger: hat nur einen Fuß, welcher ungeſtalt, und nur 3. Zehen daran; die natürlichen Durchgäng gehen durch den Groſſen. Hat auch ſein Membrum virile.“

Ao. 1646. haben MGnHhrn. Räth und Burger dem Hrn. Burgermeiſter Rahn eine Badenſchenke von einer kunſtreichen Uhr, und einem ſilbernen Schreibzeug gemacht. Dieſe beyden Kunſtſtüke befinden ſich dermalen in Handen Herrn Zunftſchreiber Johannes Waſers ſel. Erben.

Empörten ſich die Angehörigen von Wädenſchweil, Richtenſchweil, und Knonau gegen ihre Hohe Oberkeit. Sie weigerten ſich namlich die geringe Schazung des tauſendeſten

Pfen-

Pfennings, welche „wegen damaligen gefahr„lichen Zeiten, zu einem troſtlichen Hinterlag, „und Vorrath auf den Nothfall,“ nur für eine kurze Zeit auf Stadt und Land geleget wurde, abzutragen; es ſeye dann, daß man ihnen das vollkommene Burgerrecht der Stadt Zürich, und alle Vorrechte der Bürger bewillige. — Nachdem alle angewandte gütliche Vorſtellungen nichts verfangen wollten, wurden ſie mit Gewalt zum Gehorſam gebracht. Es zogen namlich Montags, den 21. Herbſtmonat 24. Fahnen Infanterie, ſamt einigen Compagnien von der Cavalerie und Artillerie, mit 24. Feldſtüken, theils zu Waſſer, theils zu Land, auf Wädenſchweil. Zu Waſſer commandierte Herr Statthalter Leu, General-Leutenant, und Herr Obriſt Hs. Rudolf Werdmüller, welcher nicht lange vorher von der Schwediſchen Armee gekommen. Zu Land commandierten Herr Major Conrad Werdmüller, des Raths, und Herr Obriſt Rahn.

Prediger zu Waſſer ware, Herr Hs. Wilhelm Simler, Zuchtherr. Zu Land, Herr Hs. Rudolf Hofmeiſter, Prof. Die Schiff-Flotte beſtuhnde aus mehr als 50. groſſen Schiffen, welche von beyden Seiten des Zürichſees in die Stadt geführt wurden, nebſt vier neuen groſſen Schiffen, iedes mit zwey Canonen, und zwey Schiffen mit vier Feldſchlangen beſezt. Es zoge auch mit der Stadt-Fahne, die Fahne von Winterthur und von Stein. Als nun die zu Wädenſchweil und Richtenſchweil den Ernſt ſahen, haben ſie ſich endlich ergeben, und

mit einer neuen Eids-Formel zur Treue und Gehorſame gegen ihre Oberkeit verpflichtet. Die Haupt-Rebellen wurden hierauf beym Kopf genommen, und auf dem Grien am Plaz mit dem Schwerdt hingerichtet, namlich, Montags, den 8. Weinm. Weibel Hattiker, von Wädenſchweil, und Weibel Caſpar Goldſchmied, von Richtenſchweil. Donnerstags, den 5. Winterm. Hs. Jakob Stuz, und Jakob Hauſer, von Wädenſchweil. Einige andere Rebellen wurden ehr- und wehrlos gemacht, andere begnadet. Bey dieſer Gelegenheit iſt die Herrſchaft Wädenſchweil auch des Rechts über das Blut zu richten, das ſie bisher mit ihren Umkoſten genoſſen hatte, verluſtig worden. Das Hochgericht ward den 23. Herbſtmonat geſchliſſen, und in den See geworffen.

Um aber auch die Ungehorſamen im Frey-Amt zur Gebühr zu bringen, wurden Mittw. den 23. Weinm. 10. Compagnien zu Pferd, und 12. zu Fuß, ſamt 2. groſſen Canonen unter dem Commando Herrn Major Weromüllers, über das Albis geſchikt; worauf ſich die Rebellion auch daſelbſt gelegt. Darauf wurden 30. Rebellen, von Hauſen, Rifferſchweil, Augſt, Ober-Metmenſtetten, Maſchwanden, Affholtern, ꝛc. je zwey und zwey mit Lunten an einander gebunden, von den Profoſen gen Zürich geführt. Donnerstags, den 29. Weinm. ward Uli Huber, genennt der Riethmatter, Jagli Frik, zu Vollenweid, und Rudi Rüſter, der Müller zu Hauſen, mit dem Schwert hinge-

hingerichtet; den übrigen ward Gnad erwieſen, doch ſind ſie ehr- und wehrlos gemacht worden.

Herr Haller führt in ſeinem critiſchen Verzeichniß folgende Handſchriften hierüber an:

1. Rebellion der Wediſchwyller, Richtiſchwyller, wie auch der Knonauer in dem freyen Ampt, ſo Ao. 1646. vorgangen. Fol. 28. S. mit vielen Wappen der Geſchlechter zu Zürich und der rebellierenden Gemeinden. Dieſe Nachricht (ſagt Haller) iſt ſehr einfältig, und von jemand geſchrieben, der ſelbſt dabey geweſen iſt.

2. Johann Jakob Eßlinger, Landſchreibers zu Knonau, Beſchreibung der Knonauer Unruhen 1646. Iſt auf der Burger-Bibliothek zu Zürich.

3. Beſchrybung des Wedenſchwyller-Kriegs, und ihrer Rebellion. 4. 1646. 52. S. Sie iſt unterzeichnet Hs. Ulrich Keller, von Oberöhringen.

4. J. Conr. Scheuchzers Diſcours von des Knonauer-Amts, und Wädenſchwyler-Unruhen, ſo ſich 1646. zugetragen. 1695.

5. J. Conr. Scheuchzers Diſcours von etlichen Conſequenzen und Obſervatis bey, und aus den Wädiſchweiler und Knonauer-Unruhen. 1695.

6. Grundtlicher Verlauff und Bericht, was gſtalten der Herrſchaft Wädeſchwyl mehrentheils Vnderthanen ſich der jeerlichen vffnemmenden Gutſtühr zu weigern angefangen,

 vnd

vnd auch vnderſtanden des allhieſigen Statt-Burgerrechtens glych den yngeſeſſenen Burgeren vechig zeſyn, was deßwegen mit ihnen von Zytt ze Zytt gehandlet vnd fürgenommen bis das man zum Vberzug genöttiget. Item, wie derſelbe abgeloſſen vnd endtlichen auch der ganze Handel vßgemacht worden. Fol. 1028. S.

Ich beſize auch eine Handſchrift, betitelt: Beſchreibung des Wädenſchweiler-Kriegs, vnd Ihrer Rebellion Ao. 1646. 4to. 48. S. Rebellion der Herrſchaft Knonauw, ennert dem Albis im Freyen Ambt. Ao. 1646. 4to. 13. Seiten.

In dieſem Jahr ward die Groß-Münſter-Kirch renovieret: Man predigte unterdeſſen etliche Wochen lang in der Waſſerkirche und beym Kreuz, und taufte beym Predigern.

Ao. 1647. Im April verbrannen zu Stadel 17. Häuſer, darunter auch das Pfarrhaus begriffen ware. Es ward hierauf für die Brandbeſchädigten in allen vier Pfarrkirchen geſteuert.

Legte Zürich eine Beſazung von 60. Mann in die Stadt Stein.

Ueberreichte Hr. Heinrich Schweizer, der Mahler, MGnHrn. einen von ihme gemahlten Regimentsbaum, in welchem die Wappen der Herrn Burgermeiſter L. Stadt Zürich, der gemeinen Landvogteyen, der Auſſern und Innern Vogteyen, der Schaffnereyen, auch der Ehrenämter der Stadt angebracht ſind. Zur Dankbezeugung haben ihme MGnHrn. nebſt

einem

einem geſiegelten Brief, ein hundert Cronen an Geld, 2. Mt. Kernen, und 2. Er. Wein verehrt. Eben dieſer hat auch den Wappenbaum auf dem Gerichthaus, und auf dem Schüzenhaus im Plaz, das Regiments-Firmament L. Stadt Zürich auf dem Rathhaus; den göldnen Regiments-Ring auf der Schmieden-Zunft, und noch eint und andere auf L. Zünften befindliche Wappenbäume, ꝛc. verfertiget.

Ao. 1648. Bewilligten die Städte Zürich und Bern der Republik Venedig ein Regiment von 2100. Mann in Dalmatien wider die Türken, unter Commando Herrn Obriſt Joh. Rudolf Werdmüllers, von Zürich. Seine Hauptleute waren: Junker Joh. Wilhelm Stuki, Herr Rudolf Spöndli, Herr Johannes Burkhard, Herr Hs. Ulrich Lochmann, und Herr Caſpar Waſer. Nach zwey Jahren kame nur die Hälfte Volks wieder heim.

Beſchenkte Herr Michael Zingg, nachher Pfarrer zu St. Jakob, die Bürger-Bibliothek mit einer ſehr künſtlichen aſtronomiſchen Uhr, und erhielt zur Vergeltung das Bürgerrecht. Seine ganze Bibliotheca Msca. welche in mehr als XX. Bänden in 4to beſtehet, befindet ſich auf der Stifts-Bibliothek.

Haben MGnHrn. der Stadt Memmingen an den in ihrer lezten Belagerung erlittenen groſſen Schaden 1000. fl. geſteuert.

Hier folget ein merkwürdiger Auszug aus den Actis Schol. dasjenige betreffend, was den 18. und 19. April dieſes Jahrs, unter dem

Rectorat Herrn Joh. Rudolf Stuki, Prof. Theol wegen der Haaresform der ſtudiereden Knaben, von dem Ehrw. Convent gehandelt und erkennt worden:

„Es geſchahe ein Anzug vonwegen der „Handhabung der Disciplin, da ward gedacht „der Haaren und Bekleidung der Knaben, wie „unanſtändig es ſeye, daß die Leges offentlich „abgeleſen werdind, wider die auch offentlich „pecciert werde. Hierauf iſt der Haaren hal„ben der Rath gefolget, diewil mine Herren „etliche ſelbs vnwüſſend ſolche Haar tragend, „wie ſie an den Studioſis geſchulten werdind, „daß mine Herren erſtlich ſelbs einer gewiſſen „Form ſich verglichind, damit volgends die Ju„gend deſto bas zu der Gebür vnd Gehorſame „könne gehalten werden.

„Die Form aber ſeye gar nit zu dulden, „die oben vff dem Kopf wenig; zu beyden „Seiten aber vnd hinden an dem Kopf vil „Haar züchtet, diewil das ein ungezwifleter „Zettel vnd Dispoſition ſeye zu abſcheulichen „groſſen Haaren, die wir billich mit allem „Ernſt abſchaffen ſöllend.

19. April, 1648. „Der Haaren halber „war etlicher Herren Meinung, man ſollte die „Knaben nur in genere darzu halten, daß ſie „ehrbare Haar habind, nit zu lang, daß ſie „ihnen nit über die Kröß herablangind, wan „einer ſo groſſes Haar züchtet, ſollte man ihms „abthun mit Ernſt.

„Die

„Die Form, wie man derſelben faſt ge„wohnt, abzuthun, werde kaum müglich ſeyn, „wan mithin einer ghorſam gſyn, ſeye er von „den andern nur ausgelachet und verſpottet „worden.

„Nüt deſto minder ward entlich das be„ſchloſſen, diewil die Form, die man heißt, „verloren Haar, ein Diſpoſition iſt zu groſſen „Haaren, vnd das rechte Mittel groſſe Haar „zu züchten, ſolle man dem Urſprung wehren, „vnd die Knaben gemeinlich, die zum Miniſte„rio auferzogen werdend, darzu halten, daß „ſy ihre Haar ſcheren laßind nit alſo verloren, „vnd ungleich, ſonder gleich, vnd habind ſy „ſich deſſen nit zu beklagen, diewil die fürnemb„ſten Herren in dem Rath, vnd alle ehrbare „Burger die Haar alſo ſcheren laſſend, wer„dind alſo die groſſen Haar verhütet, vnd ſolle „man kümftigen Frytags dieſe Meinung den „Knaben anzeigen.

„Die Phraſin betreffend, die in den Legi„bus ſteht, daß die Knaben das Haar über den „Kolben ſöllind ſcheren laſſen, ſeye faſt lächer„lich, ſolle deßwegen in den Legibus ausge„laſſen, vnd darfür geſezt werden: Ein jeder „Studioſus ſölle die Haar gleich ſcheren laſſen: „Die Meinung iſt, daß keiner zu einer Zeit „kurze und lange, ſonder durchus gleiche Haar „habe.“

In dieſem Jahr wurde Zürich ſamt den übrigen L. Cantons und ihren zugewandten Orten und Unterthanen, in den merkwürdigen Weſtphaliſchen Frieden eingeſchloſſen, und

 von

von aller Oberherrſchaft des deutſchen Reichs, und deſſelben Gerichtsſtühlen frey, und unabhänglich erkennt, mit dieſen Worten:

„Daß die Stadt Baſel und übrige Eidgenößiſche Cantonen in dem Beſiz der vollkommenen Freyheit und Ausnahm von dem Reiche, auch keineswegs deſſen Gerichten unterworffen ſeyen.“

Die L. Eidgnoßſchaft war aber faſt zweyhundert Jahre vorher ſchon in dem vollkommenſten Beſiz der Freyheit und der gänzlichen Unabhänglichkeit geſtanden. Der Weſtphaliſche Friedensſchluß beſtätigte ihr nur, was ſie ſchon lange genoſſen hatte.

## Ao. 1649. Herr Hs. Jakob Ulrich.
9ter Antiſtes, ſt. 1668.

Sind durch eine Feuersbrunſt 17. Häuſer zu Poppelzen eingeäſchert worden. Man ſteuerte hernach den Brandbeſchädigten 1547. fl. 34. ß.

Ward zu Seen, in der Landvogtey Kyburg, eine eigne Kirche erbauet, und den 11. Winterm. eingeweihet. Das Pfarrhaus aber ward erſt Ao. 1751 erbauet: Vorher wohnte ein Pfarrer zu Ober-Winterthur, als zugleich Schulmeiſter daſelbſt.

Kaufte Winterthur das Schloß Wyken, ſamt Gütern, um 11000. fl.

Als die L. Orte der Eidgenoßſchaft an die Stadt Zürich begehrt, daß ſie auch mit ihnen

der

der Vereinigung beytreten ſollte, welche ſie in dieſem Jahr mit Heinrich II. König in Frankreich aufgerichtet, haben UGnHrn. den ganzen Handel an ihre Gemeinden in der Stadt und auf der Landſchaft ſchriftlich gelangen laſſen, um zu erfahren, was dießfalls ihre Meinung ſeye; da dann die Meinungen einmüthig dahin ausgefallen, daß man in keine Vereinigung willigen ſolle.

Den 8. Chriſtm. ward von MGnHrn. erkennt, daß die Calender, auſſert den Sachen, welche die Practic betreffen, gleich andern Büchern der Cenſur unterworffen ſeyn ſollten.

Ao. 1650. Den 22. Brachm. hat man zum erſten Mal in die Sonntag-Abendpredigt, mit allen Gloken zuſammengeläutet.

Den 11. Herbſtm. Morgens um 4. Uhr, ward ein ſtarkes Erdbeben verſpürt.

Freytags, den 18. Weinm. nach Mitternacht, verſpürte man abermal ein ſtarkes Erdbeben: Deßgleichen Sonntags den 20. währ-rend der Abendpredigt,* und den 25. zu Mittag.



* Herr J. Müller in der Vorrede zu ſeiner Tuba Joelis. S. 140. ſchreibt hievon alſo: „Als in „währendem Geſang, vor der Predigt, ein ſtarkes „Erdbidem, der die Kirchen (bey St. Peter) er„ſchüttet, geſpürt worden, iſt das Volk ſehr darab „erſchroken, und nach dem Geſang ein heftig Ge„tümmel entſtanden, die einen ſind aufgeſtanden, „die andern niedergeſeſſen, die dritten haben de„nen Kinderen gerufft, die vierten wollten zur Kir„chen hinauslauffen, aus Forcht, die Kirche wer„de einfallen: der gröſte Theil wußte nicht, was

tag. Daher ward vom 19. Weinm. an, bis auf den Palmtag 1651. alle Tage ein Abendgebät gehalten, auch in demſelben Herbſt das Trotten und Weinführen an einem Sonntag verbotten: Ja, es wurden für dieſes Jahr nicht nur alle Zunft- und Geſellſchaft-Häuſer zum trinken beſchloſſen, auch alle gemeinen und beſondern Mahlzeiten aufgehebt, ſondern es erſchiene auch ein Hochoberkeitliches groſſes Mandat, unter folgendem Titel: Mandat vnd Ordnungen vnſerer gnedigen Herren Burgermeiſter, klein vnd groſſer Rähten der Stadt Zürich: Vß ihren fürnemſten alten Mandaten, zu mehrer Befürderung eines inſonderheit zu diſen letſten vnd ſchweren Zyten, hoch erforderten bußfertigen Läbens vnd ehrbaren Wandels, zuſamengezogen, vnd vff die erſt nüwlich ſich erzeigten vngewohnten vil Erdbidem, widerum erneuweret, nothwendigklich verbeſſeret, auch in der Stadt vnd Landſchaft offentlich verkündt, vnd zu männigklicheſſe mehrer Nachricht in Truk verfertiget. Jm MDCL. Jahre. 4to. 87. Seiten. Die Haupt-Titel dieſes Mandats ſind folgende: Eingang. 1. Allgemeine Vermahnung zur Gottesfurcht. 2. Wider das ſchweeren vnd Gottsläſtern. 3. Vom Lachßnen, ſägnen, vnd andern abergläubigen Künſten. 4. Vom Kirchgang vnd Gottsdienſt. 5. Von

„das wäre: der damalige H. Diac. Thommann, „welcher die Predigt gehalten, ab der Canzel, wie „auch H. Pfr. Huldrich, welcher mit dem Siegriſt „unter das Volk getretten, haben mit ihrem Zu„ſprechen das Volk wiederum geſtillet, daß der Got„tesdienſt können verrichtet werden.“

5. Von Haltung der Kinderen zum H. Tauff. 6. Von Fyrung des Sabbats. 7. Von den Kilchen-Güteren vnd Rechnungen. 8. Vom Spilen. 9. Von zehrhaften vnd bevogteten Lüthen. 10. Vom Wyngahn, Abendtrünken, vnd Ehrenmahlzyten. 11. Von Wyn- und Trinkhüſeren. 12. Vom Zehrgelt. 13. Von Winkelwirthſchaften. 14. Von Bezühung der Ehe. 15. Von Hochzyten. 16. Leyd-Klagen. 17. Von der Hoffart. 18. Badenſchenkungen. 19. Verehrungen gegen unſern Amtleuten. 20. Vom Kriezlaufen. 21. Vom Gſchenden der Güteren und Früchten. 22. Vom Wucher, auch Gelt- vnd Kernen-Zinſen, vnd anderem beſchwerlichen Fürkauf. 23. Verbott des Wynfärbens. 24. Vych-Vffkauf. 25. Sazungen vber die Laſter der Huren vnd Ehbruchs. 26. allerhand ander Vnwäſen, Mißbrüch vnd Laſter zuſammengezogen. 27. Beſchluß. Regiſter.

Kauſten MGnHrn. die Oberherrlichkeit über die vier Dörfer, Wyl, Rafz, Hüntwangen und Waſterkingen, von dem Grafen von Sulz, um 34000. fl.

Ao. 1651. Sind 6. Häuſer zu Töß verbrunnen.

Wurden für nothleidende Glaubensgenoſſen 2144. fl. 24. ß. 9. hlr. geſteuert.

1652. Donnerstags den 10. Brachmonat Abends nach 6. Uhr, ſchluge der Stral in den Geiß-

Geißthurm, * welcher zwiſchen dem Oberdörfer und Lindenthor geſtanden, entzündete das Pulver, welches nicht lange vorher aus dem Wolfsthurm à 423. Centner dahin gebracht worden, und den Thurm bis auf den Grund zerſprengt, † wordurch dann nicht nur viele Häuſer in der Stadt beſchädiget, ſondern auch verſchiedene Perſonen theils getödet, theils verwundet worden. ** Zu gleicher Zeit ward auch die

* Dieſer Thurm iſt Ao. 955. gebauen worden. Von dem See bis zum Fundament, worauf er geſtanden, war die Höhe 90. Schuh. Von dem Fundament bis unter den Helm war die Höhe auch 90. Schuh: Das Dach aber hielt in der Höhe 25. Schuh Dieſer veſte Thurm hat von ſeiner Erbauung an keinen Schaden erlidten, auſſert daß er Ao. 1552. auch von einem Stralſtreich, doch ohne Schaden getroffen worden.

† Die Gewalt des Pulvers hat nicht nur den ganzen Thurm zerriſſen, ſondern auch groſſe Steine durch die ganze Stadt, und ſo gar über den See gen Wollishofen getragen. Ein centneriger Stein fiel in das Zunfthaus zur Waag: Drey andere in Herrn Zunftmeiſter Eßlingers Haus; einer zum Schwert, auf die Brüke; einer an die Hausthür zum Gewölb; einer in die Leutprieſterey; einer auf die Waſſerkirch, allwo er noch mit einer Schrift aufbehalten wird: einer in das Oeriſche Haus an der Kirchgaß, der noch unten in dieſem Haus an einer Kette hangen ſoll, und einer in den Garten des Corherren-Hauſes, oben an dem Conſtanzer-Haus, welcher auch eine Ueberſchrift hat.

** Laut Herrn Joh. Rud. Stuken, Prof. Theol. eigener Hand, ſind getödet worden: Jakob Conrad, ein Knab aus Bündten; welcher in eben dieſes Herrn Haus juſt im Teſtament geleſen. Herr Joh. Jak. Fries, der Exſpectant. Joh. Dänzler, Stud.

die Dachung des Carolus-Thurms theils durch den zerſprungenen Geisthurm, theils durch einen beſondern Stralſchlag dergeſtalt beſchädigt, daß der Helm von neuem müßte bedekt werden, welches auf Erkanntnuß eines Ehrſ. Raths, vom May bis im Augſtm. 1654. geſchehen; wie ſolches die bleyernen Tafeln, welche in dem den 18. Heum. 1770. herabgenommenen Knopf verwahret geweſen, bezeugen. Hierauf ward den 11. und 20. Brachm. in allen 4. Pfarrkirchen eine Steuer für die beſchädigten Perſonen und Häuſer geſammelt, welche in allem 3704. fl. 16. ß. 3. hlr. betragen. Den 11. Brachm. kame auch das ganze Miniſterium in der Stadt zuſammen, und wurden bewegliche Vermahnungen gehalten. Den 12. Brachm. kehrten Herr Antiſtes Ulrich, Herr Archi-Diacon Suter, Herr Schulherr Rudolf Stuki, ſamt den Herren Pfar-

Colleg. Hum. des Goldſchmieds Sohn. Frau Albertinin, geborne Hoſpinianin, eine alte ehrliche Frau. Ein Kind, Meiſter Bachofens. Meiſter Jakob Emb, der Nadler, welcher juſt ſeinen Laden an der Wühre beſchoſſen. Ein Catholik von St. Viten bey St. Gallen, der Haber gekauft, und bey Frau Albertinin Säk machen laſſen.

Verwundet ſind worden: Herr Ulrich Bachofen, dem der rechte Schenkel zermürſet worden. Ulrich Altheer, von Heriſau, des obgemeldten Catholiken Camerad. Ihm ward der linke Schenkel drey mal ab einander geſchlagen, auch ward er am Haupt tödtlich verwundet. Ulrich Hofmann, genannt Niggeli, von Wädenſchweil, ward auf dem Rugken gequetſcht. Herrn Landvogt Waſers Tochter verlohre einen Schenkel. Einer Catholikin ward der Arm zerquetſcht.

Pfarrern in der Stadt, vor Räth und Burger. Herr Antiſtes thate eine ernſthafte Vermahnung an MGnHrn. daß Sie doch über die Befolgung der H. X. Gebotten, ſonderheitlich der erſten Tafel, mit allem Ernſt halten ſollten.

Den 16. Brachm. hat Lucern und Glarus durch ein freundſchaftliches Schreiben ihre Condolenz wegen erlittenem Schaden bezeuget.

Herr D. Heinrich Hottinger hat über dieſen traurigen Donnerstag eine Oration geſchrieben.

Wurden die zwiſchen der Stadt Zürich und den Ländern Schweiz und Glarus ſtreitig geweſenen Marchen zwiſchen der Landvogtey Sax und der Gemeind Gambs gütlich geſezet.

Iſt die Sechste Schul beym Gr. Münſter und Fr. Münſter wieder aufgerichtet worden.

## A. 1653. Herr Joh. Heinrich Waſer.* der 47. Burgermſtr. (Schmieden) ſt. 1669.

Den

* Man hat eine Münze auf dieſen Herrn Burgermeiſter. Auf dem Avers ſtehet ſein Bruſtbild. Auf dem Revers die Worte: Dominus Henricus Waſerus Illuſtris Reipublicæ Tigurinæ Conſul Pater Patriæ. 1668. Seine Grabſchrift (im groſſen Münſter) lautet alſo: Herr Joh. Heinrich Waſer. Burgermeiſter der Stadt Zürich, und Oberſter Schulherr. Starb den 10. Febr. 1669. ſeines Alters 69. Jahr.

Folgende Verſe ſollen auf ein Blech geſtochen, und auf ſeinen Sarg gehefftet worden ſeyn.

Herr Waſer ſanft und wohl
Von uns iſt abgeſcheiden,
Gleichwie er hat regiert,
Lebt nun in höchſten Freuden.

Den 20. May zogen 8000. Züricher mit 12. Canonen, in Vereinigung mit den Hülfs-Völkern von Glarus, Schaffhauſen, Appenzell inner Rhoden, Stadt St. Gallen, und denen aus dem Thurgäu, unter Herren General-Major Conrad (al. Rudolf) Werdmüller, das von denen aufrühriſchen Bauern belagerte Bern zu entſezen, und die Aufrührer zu ihrer Pflicht zu zwingen. Die Belagerung wurde bald aufgehoben. Die Aufrührer rükten unter ihrem Obmann und Anführer Claus Leuenberg,* aus der Berneriſchen Vogtey Trachſelwald, gegen die Reuß, um den Zürichern den Uebergang ſtreitig zu machen. Der Feldherr ließ ſich mit ihnen in eine Unterhandlung ein; doch, die Aufrührer griffen, wider gegebenes Wort, das nur in Eil verſchanzte Züriſchiſche Lager bey Mellingen an; das Geſchüze aber trieb ſie mit groſſem Verluſt zurük. — Endlich wurde dem Leuenberg, und ſeinem Anhang, auf ihr drungenliches Anhalten, von dem Züricheriſchen Feldherrn der Friede unter gewiſſen Bedingniſſen ertheilt. So glüklich endigte ſich dieſe fürchterliche Aufruhr: Die Häupter der Aufrührer aber wurden hingerichtet. Es war (wie Herr Fäſi in der Einleitung zu ſeiner

* Leuenberg, und noch andere aufrühriſche Bauern ſollen an der Marter bekennt haben, und darauf geſtorben ſeyn, daß der damalige franzöſiſche Ambaſſadeur zu Solothurn, Herr de la Barde, mit ihnen unter der Deke gelegen, und ihnen Geld und Munition verſprochen habe; wie dann ſolches des Ambaſſadeurs eigene Schreiben, welche er an die Bauren abgehen laſſen, und welche man in des Leuenbergs Canzley vorgefunden, bezeuget haben.

ſeiner Staats- und Erdbeſchreibung wol anmerket) eine beſondere Vorſehung, daß die Unterthanen des Standes Zürich zu dieſer mißlichen Zeit der Oberkeit treu blieben; ungeachtet ſie von den Aufrührern vielfaltig aufgefordert wurden; auch ein Theil derſelben nur ſechs Jahre zuvor ſich wider die Oberkeit aufgelehnt.

Wer mehrere Nachrichten von dieſer Aufruhr der Bauern, ſo wol im Lucerner- als Berner-Gebiet, und von dem, was L. Stand Zürich zu Stillung derſelben beygetragen, leſen will, der findet ſie in den Beyträgen zur Hiſtorie der Eidgenoſſen. III. Th. S. 122-217. unter dem Titel: Unpartheyiſche ſubſtanzliche Beſchreibung der Eidgenößiſchen Unruhen im Jahr Chriſti 1653. der Verfaſſer derſelben iſt: Herr Conrad Wirz, Pfarrer der Kirche zu den Predigern und Corherr der Stift zum groſſen Münſter in Zurich. — In währenden dieſen Trublen (ſchreibt der Verfaſſer) iſt die Stadt Zürich zum treflichſten verwahret worden. Alle Abend ward eine Burgerwacht von 100. Mann aufgeführt, auf unterſchiedliche Poſten vertheilt, und zu 24. Stunden um von 100. andern Burgern wieder abgelöst. An dem Beveſtigungs-Werk auf der mindern Seite der Stadt haben gleicher Geſtalt täglich 100. Burger gefronet. Geſchahe alles mit verwunderlicher Willfährigkeit. So geſegnet von Gott war die L. Stadt Zürich. — Es ſind auch, damit alles deſto geſegneter von ſtatten gehe, tägliche Abendgebäte in allen 4. Pfarr-

Kirchen-

Kirchen angeſtellt worden, da man der gemeinen Fürbitts-Formul einzuverleiben befohlen dieſe Worte: Daß Gott die in L. Eidgenoßſchaft entſtandenen mißlichen Unruhen in groſſen Gnaden wiederum ſtillen wolle.

Erkauften MGnHrn. von den Schweden 25. ſo genannte Bännfelder-Stuk, ſamt einem Mörſer, und 1300. Ctr. Kugeln um 30000. fl. Man lieſſe ſie 8. Tag lang auf dem Münſterhof ſtehen, damit ſie jedermann ſehen könnte.

Ao. 1654. Als im Hornung dieſes Jahrs dem L. Stand Zürich die Vereinigung mit der Kron Frankreich wieder angetragen worden, ward dieſelbe aus wichtigen Gründen ausgeſchlagen, und zugleich beſchloſſen, daß man ſich fürohin nicht mehr ſo weit in dergleichen Hilfs-Bündniſſe einlaſſen wolle.

Ware die Limmat ſo klein, daß der groſſe breite Stein untenher der untern Brügke troken hervorſtuhnde, ſo daß zum Andenken deſſen, und weil es etwas ſeltenes ware, etliche Handwerksleute, als, z. B. die Schuſter, Schreiner, Mezger, Schmied, Bader, Kürsner, Küfer, Kübler, Steinmezen, Schriftgieſſer, Sezer und Druker ihre Arbeiten darauf verrichtet. Die Verſe, welche die Buchdruker auf dieſem Stein gedrukt, und welche Herr Joh. Wilhelm Simler verfertiget, ſtehen in Eſchers Zürichſee. Seite 60. und Bluntſchlins Memorab. 4. Tig. 1742. Die Küffer machten ein Faß, in welches man weiſſen und rothen Wein zugleich behalten kann. Es liegt

in dem Obmannamts-Keller, und hat an dem vordern und hintern Boden Verſe, welche auch in angezogenen Büchern nachzuſehen. Selbſt die Wollenkämmer arbeiteten des Abends auf dieſem Stein, und die Studenten ſangen des Nachts ſchöne Muſikſtüke darauf.

Ward der VIte Geſchworne Brief, welcher Ao. 1653. nach und nach vom kleinen Rath überſehen, den 18. Brachm. mit der nothwendig befundenen Erläuterung von Räth und Burger beſtätiget, hernach den 31. May und 3. Brachm. dieſes Jahrs wieder vor Räth und Burger überleſen, und endlich approbiert worden, errichtet. Er kommt überein mit dem von Ao. 1498. Die meiſten Aenderungen betreffen die Redensarten, und hat zu dieſer Aenderung ſchon 1647. das Miniſterium den Anlaß gemacht, welches anſtatt der Worten: „nuz „und gut," bey Erwählung der Zwölfer haben wollte: „wegſt und beſt."

Der Rath hat auch die Erkanntniß gemacht, daß, wegen vermehrten Geſchäfften, und damit die Regierung deſto beſſer verwaltet werde, beyde Räthe das ganze Jahr durch bey einander ſizen, und, wenn in den Rath geläutet wird, alle auf das Rathhaus kommen ſollen. Dieſe Erkanntniß iſt Ao. 1713. von der Burgerſchaft beſtätiget worden.

Als MGnHrn. von Herrn Graf Candel, Fürſtl. Würtenbergiſchen Rath, wegen eines Söhnleins zu Gevattern erbeten worden, haben Sie demſelben ein Trinkgeſchirr 50. Gulden werth, zum Pathengeſchenk gemacht.

## Ao. 1655. Herr Hs. Heinrich Rahn.* der 48ſte Burgermeiſter, (Widder, ſt. 1669.

Ward ein Theil der ehmaligen Kloſter-Kirche am Oetenbach zum gottesdienſtlichen Gebrauch an einem Sonntag gewiedmet, und ein Pfarrer dahin beſtellt, welcher zugleich die Aufſicht über die Unterweiſung der dortigen Waiſen haben ſollte.

Im May hat Herr Joh. Ludwig, Graf zu Sulz, das von ſeinen Vorfahren hergebrachte Bürgerrecht mit der Stadt Zürich perſönlich erneuert, und iſt ihm von dem Rath viel Ehre bewieſen worden.

Den 3. Augſtm. entſtuhnde ein groſſes Ungewitter, mit einem auſſerordentlichen Sturmwind begleitet, welcher die Früchte von den Bäumen, die Trauben von den Räben, und die Ziegel von den Dächern losgeriſſen; ja etliche hundert Bäume aus den Wurzeln gehebt,



* Dieſer Herr hat den 11. Chriſtm. 1667. wegen Alters Schwachheiten ſein Amt ſchriftlich reſignieret: Worauf vor Räth und Burger 9. Herren vom Kleinen und 4. vom Groſſen Rath erwehlt, und an den Herrn Burgermeiſter abgeſchikt wurden, Ihne angelegentlich zu bitten, daß er von ſeinen Gedanken abſtehen, und das Amt eines Bürgermeiſters weiters, wie bisdahin, verwalten möchte; allein Herr Burgermeiſter bliebe feſt bey ſeinem genommenen Entſchluße; deſſen ungeachtet ward er den 14. Chriſtmonat in ſeinem Amt wieder beſtätet, mit dem Verſprechen, daß man ihne mit Tröll- und andern verdrießlichen Händeln nicht beladen wolle; gleichwol hat er hinfort weder den Raths- noch Räth- und Burger-Verſammlungen mehr beygewohnet.

und zu Uſter den Helm ab dem Kirchenthurm geworffen.

Den 14. Herbſtm. kame eine heimlich evangeliſche Gemeinde, aus dem Fleken Art, Schweizergebiets, am Zuger-See gelegen, beſtehend aus 21. Manns- und 14. Weibsperſonen * ganz unvermuthet in Zürich an, und bate

* Ihre Namen ſind:

1. Martin von Hoſpital, der Gemeind Art Sekelmeiſter, ſamt ſeinen Kindern:

NB Bey einem meiner Freunden iſt noch ſein Portrait zu ſehen, nnd auf demſelben folgende gemahlte Schrift:

Martin von Hoſpital, geweſner Sekelmeiſter von Arth im Schweitzer-Gebiet, iſt geboren 1607. den 14. Winterm. und ausgezogen den 12. Herbſtm. 1655.

Ward zů Arth in Schweiz geboren,
Hat des Vabſtums Lehr verſchworen,
Und hingegen gnommen an
Gottes Wort, die rechte Ban
Iſt aus Babylon gekommen,
Hat vil Menſchen † mit ſich gnommen, † 35.
In die Kirchen Jeſu Chriſt,
Die dißmahls in Zůrich iſt.

Gemahlt 1679.
durch Conrad Meyer.

| | | |
|---|---|---|
| Maria, | 20. | jährig. |
| Sebaſtian, | 13 | jährig. |
| Rudolf, | 13. | jährig. |
| Maria, | 3. | ſtarbe. |

2. Sebaſtian von Hoſpital, und Anna Sedlerin, Eheleute, ſamt Kindern:

| | | |
|---|---|---|
| Eſajas, | 20. | jährig. |
| Sebaſtian, | 17. | jährig. |

hate flehentlich um Aufnahm und Schirm. Worauf der L. Magiſtrat zu Zürich, ſamt üb= rigen L. evangeliſchen Orten, bey L. Stand Schweiz durch freundliche Recommendationen



3. Hs. Sebaſtian von Hoſpital, welcher ſein Weib und 3. Kinder zurükgelaſſen.

4. Alexander Ammann, und Barbara Mättlerin, Eheleute, ſamt Kindern:

| | | |
|---|---|---|
| Hans, | 36. | deſſen Weib und 5. Kinder zurükgeblieben. |
| Oswald, | 30. | |
| Jakob, | 24. | |
| Anna, | 21. | jährig. |
| Maria, | 19. | |
| Sebaſtian, | 16. | |
| Daniel, | 13. | |

5. Hs. Balthaſar Hämmer, und Barbara von Hoſpithal, Eheleute, ſamt Kindern:

| | | |
|---|---|---|
| Hs. Sebaſtian, | 9. | |
| Anna Catharina, | 7. | jährig. |
| Johannes, | 3. | |
| Elias, | 1. | |

6. Balthaſar Bürgi, und Suſanna von Hoſpi= tal, Eheleute, ſamt Kindern:

| | | |
|---|---|---|
| Hs. Sebaſtian, | 9. | |
| Samuel, | 5. | jährig. |
| Anna Maria, | 3. | |

7. Catharina von Hoſpital, Wittwe, ſamt ihren Kindern:

| | | |
|---|---|---|
| Eliſabetha, | 22. | |
| Sebaſtian, | 20. | jährig. |
| Catharina, | 18. | |
| Anna, | 17. | |

Ein ehrlich, fromm, und ſchön Volk (wie es in einer Handſchrift heißt) die uf eine faſt vnerhörte Weiſe das L. Vaterland, vnd in demſelben ſchön Haab vnd Gut umb Chriſti willen gern verlaſſen.

eingekommen, daß man ihnen Vermög Lands-friedens und Eidgenößiſcher Bündniſſen den freyen Zug, und die Abfolgung ihrer Güter möchte angedeyen laſſen; da ſich aber Schweiz weigerte, den Geflüchteten ihr Vermögen ab-folgen zu laſſen; da alle Vorſtellungen einer auſſerordentlichen Geſandſchaft von den Evan-geliſchen Ständen vergebens waren; da der Stand Schweiz ſich weigerte, die Streitſache durch das Eidgenößiſche Recht entſcheiden zu laſſen; da die zurükgebliebene nächſte Ver-wandte und Bekannte, welche im Verdacht waren, daß ſie der Evangeliſchen Religion beygethan wären, grauſam gemartert, einige derſelben hingerichtet, andere der Inquiſi-tion zu Mayland überliefert wurden, ware ein einheimiſcher Krieg unvermeidenlich. — Nachdem namlich die Catholiſchen Orte die Städte Bremgarten, Mellingen und Baden mit ſtarken Guarniſonen beſezt, commandierte Zürich 270. Mann in das Keller-Amt, ſchikte auch einige Truppen in das Thurgäu, welche ſich der Stadt Frauenfeld bemächtiget, und die Einwohner im Thurgäu in Huldigung ge-nommen: Es wurden auch einige Truppen an die Rheinpäſſe beordert, welche Rheinau, Kaiſerſtuhl, Klingnau und Zurzach in ihre Gewalt bekommen. — Die Hauptarmee rükte vor die Stadt Rapperſchweil, nahme im Jen-ner 1656. eine Belagerung derſelben vor, wel-che den 26. Horn. nach erfolgtem Frieden wie-der aufgehebt worden.

Im

Im Jenner fielen auch die Berner mit ganzer Macht in die Freyen Aemter; ſie wurden aber den 24. Jenner bey Vielmergen unvermuthet von den Truppen der Cathol. Ständen überfallen, und zur Flucht gebracht. Ihr Verlurſt ware beträchtlich, 573. Mann lagen tod auf dem Kampfplaz; 396. waren verwundet; 66. fielen den Siegern in die Hände: 9. Fahnen, 2. Standarten, 10. Feldſtüke, die Kriegs-Canzley, die Kriegs-Caſſe, der Proviant, 20. Reiſe-Wagen wurden den Cathol. Ständen zu Theil. – Herr von Alt behauptet in ſeiner Hiſtorie, daß die Catholiſchen dieſen Sieg durch augenſcheinlichen Beyſtand der H. Jungfrau Maria erfochten hätten. – In einer Handſchrift lieſet man: „Die H. Jungfrau Maria wär nicht nur zu Villmergen in einem blauen Kleid, mit einer Fahne in der Hand, als ein Fähndrich über der Cathol. Armee, ſonder auch während der Belagerung Rapperſchweil, in gleicher Geſtalt über dieſer Stadt ſchwebend geſehen worden.“

Den 1. Horn. Morgens früh, fielen die Catholiſchen mit 4000. Mann in die Herrſchaft Wädenſchweil, an 6. unterſchiedlichen Orten ein, und übten groſſe Gewaltthätigkeiten aus. 21. Firſten wurden eingeäſchert, und 136. Haushaltungen, darinnen 642. Perſonen, und 270. Haupt Vieh waren, wurden geplündert. Ich übergehe die übrigen Grauſamkeiten mit Stillſchweigen; denn auch nur die bloſſe Erzählung derſelben wurde die Menſchlichkeit im höchſten Grad entehren.

 End-

Endlich ward den 26. Horn. auf der allgemeinen Tagſazung zu Baden, durch Vermittlung der unpartheyiſchen Orten, dieſer Krieg durch einen Friedensſchluß geendet, ohne daß ein Theil über den andern einen weſentlichen Vortheil erlanget hätte.

Ich habe in meiner kleinen Sammlung nicht nur eine Handſchrift, welche dieſen ganzen Vorfall erzählt. 4to. 345. Seiten. ſondern auch ein gedruktes lateiniſches Büchgen, worinn dieſer Krieg zu Gunſten der Catholiſchen beſchrieben wird, unter dem Titel: Bellum Civile Helveticum Nuperrimum Peregrini Simplicii Amerini. Anno Chriſti MDCLVII. 12. 57. Seiten.

Am Palmtag wurden den durch dieſen Krieg beſchädigten Perſonen in der Herrſchaft Wädenſchweil und am Horgerberg, nebſt vielem Hausrath 3800. fl. geſteuert.

Nachdem im May die Ober-Oeſterreichiſchen Räthe an die Stadt Zürich gelangen laſſen, daß ſie geſinnet wären, im Namen des Erzherzogs, Ferdinands Carls, das Dorf Ramſen, und zugehörige Herrlichkeiten und Güter, welche Ao. 1539. von den Edeln von Klingenberg, käuflich an die Stadt Stein gewachſen, wieder an ſich zu löſen, befremdete dieſes die Oberkeit zu Zürich ſehr: Sie ſchikten daher ſogleich Herrn Sekelmeiſter Joh. Heinrich Holzhalb, nebſt zween Herren von Stein, nach Inſprugg, allwo ein unvorgreiflicher Vertrag auf beyderſeits Hoher Oberkeiten Gefallen abgefaſſet.

gefaſſet wurde, der dann nachher ſo wol von Ihrer Erz-Fürſtl. Durchl. als auch von der Stadt Zürich gut geheiſſen und beſtätiget worden.

Montags, den 28. May, ward in Anſehung der Achtzehner- und Zwölfer-Wahlen vor Räth und Burger erkennt, daß, um dem meineydigen Practicieren vorzubauen, fürohin die jederzeit vacierende Achtzehner- und Zwölfer-Stellen ſo gleich wieder ergänzet: und die dieſer Wahlen halben vor Räth und Burger vorzunehmende Cenſur verſchärfet werde.

Wurden zu den von dem Churfürſten von Sachſen, und dem Churfürſten von der Pfalz von den Evangeliſch-Eidgenößiſchen Städten begehrten Leibwachen, zu jeder von der Stadt Zürich 50. Mann gegeben.

Ao. 1657. zoge eine Guarde-Compagnie unter Herrn General Joh. Rudolf Werdmüller in Frankreich.

Den 21. Merz ſind in der Frau-Münſter-Kirche zu Zürich drey türkiſche Perſonen getauft worden.

Im Brachm. verbrannen zu Weyach 10. Häuſer. Für die Brandbeſchädigten ward hernach eine Steuer geſammelt.

Donnerstags, den 9. Heum. Abends nach 7. Uhr, ſchlug der Stral oben in den Helm des Peterthurms: er fieng zwar an zu brennen; das Feuer ward aber vermittelſt eines ſtarken Regens, und des Fleiſſes der Burger, bald

 wieder

wieder gelöſcht. Eben dieſer Stralſtreich hat auch den mittlern Strich im XII. an der Zeittafel gegen dem Rathhaus ausgelöſcht, die aſtronomiſche Tafel beſchädiget, iſt in das Chor herabgefahren, hat oben in die Mauer ein kleines Löchgen, und in die Mauer hinter den Stühlen, wo die Kirchendiener ſizen, einen groſſen Spalt gemacht.

Den 9. Herbſtm. ſtürzte ein Theil der untern Brüke ein, und fielen gegen 60. Perſonen ins Waſſer, davon 8. ertranken.

Ao. 1658. Den 15. April, zogen drey Hauptleute von Zürich mit 600. Mann in Dalmatien, namlich Herr Hs. Ulrich Lochmann, Obriſt-Lieutenant, Herr Franz Schlatter, und Junker Friedrich Edlibach. Ihr Oberſter war: Herr Gabriel Weyß, von Bern, deſſen Regiment den 18. und 19. Chriſtmonat 1659. wieder heim gekommen.

Ward zu Dorf eine neue Kirche erbauet, und eine eigene Pfarr geſtiftet.

Iſt Junker Bergherr Lochmann abgeordnet worden, der Kindestaufe des Herrn Grafen zu Sulz, welcher MGn.Hrn. zu Gevatter erbeten, beyzuwohnen.

1659. Den 10. April, an einem Sonntag Morgen verbrann das Gemeindhaus zu Hottingen.

Iſt eine neue und ernſtlichere Anwerbung wegen der Wiederlöſung des Dorfs Ramſen an Stein gelanget, ſo gar, daß den 17. Weinmonat

monat nächtlicher Weil von den Soldaten 5. Perſonen aus den Bethern genommen, und gen Stokach geführt worden. Als nach verſchiedenen andern angewandten Bemühungen und Remonſtrationen Herr Stadtſchreiber Caſpar Hirzel, regierender Landvogt im Thurgäu, an J. Erzfürſtl. Durchl. abgeordnet worden, haben J. Durchl. gnädigen Befehl ertheilt, die Gefangenen auf freyen Fuß zu ſtellen; anbey ſich der Wiederlöſung der Herrſchaft Ramſen für allemal lediglich begeben; den Vertrag von Ao. 1656. mit nochmaligem Vorbehalt Hochoberkeitlicher Jurisdiction bekräftiget: Die Evangeliſchen ſollen ihren Gottesdienſt auſſert dem Dorf ungehindert üben; im Ramſiſchen Bezirk aber ſoll allein die Römiſch-Catholiſche Religion geübet werden.

Ao. 1660. Haben die Mezger einen Umzug gehalten. Herr J. J. Lavater hat in einem Bericht von dieſem Umzug gezeiget, daß derſelbe ohne Superſtition und Abgötterey könne gehalten werden.

Den 24. May, ward laut eines Hochoberkeitlichen Mandats ein auſſerordentlicher Bättag gefeyert, um an demſelben theils die Gutthaten Gottes zu bedenken, theils den gefährlichen Zuſtand, in welchem eint und andere L. Glaubensgenoſſen ſich damals befanden, mitleidig zu beherzigen.

Iſt die Bürger-Bibliothek zu Winterthur errichtet worden.

Der

Der Thaler, welcher in dieſem Jahr gepräget worden, iſt merkwürdig und ſehr ſelten. Er hat auf der einten Seite zwiſchen zween Lorbeer-Zweigen den Zürichſchild, welcher mit einer Krone bedekt iſt, ſamt der Umſchrift: MONETA NOVA REIPVBLICÆ TIGURINÆ. Auf der andern Seite die Worte: DOMINE CONSERVA NOS IN PACE. In der Mitte ſtehet die Jahrzahl MDCLX. und darunter eine Lilie. Dieſer Kron und Lilie wegen ſind in der Stadt einige Schwierigkeiten entſtanden: Denn, weil es ſelbiger Zeit um die Franzöſiſche Bündniß zu thun ware, und noch nicht alle Herren des Raths dießfalls gleicher Meinung geweſen, ſo haben diejenigen, welche ſich der Bündniß wiederſezt haben, vermeint, man wolle ihnen zum Troz zeigen, daß die Bündniß müſſe durchgetrieben werden: Andere wollen, Junker Sekelmeiſter S * * *, welcher in ſeinem Wapen eine Lilie führte, habe dieſelbe aus Stolz auch auf dieſem Thaler anbringen wollen; welches aber nicht ſeyn kann, indem dieſer Herr ſchon 1658. geſtorben. — Damit nun allen verdrießlichen Folgen vorgebogen würde, ſind die meiſten dieſer Thaler wieder eingewechſelt und umgeſchmelzt worden. Dieſer Thaler iſt im Kupfer zu ſehen in Herrn Ingenieur Müllers Schweiz. Alterth. III. Th.

Ao. 1661. Sonntags, den 6. Jenner, Morgens nach 4. Uhr, verbrann des Pfiſter Pfenningers Haus im Niederdorf, nebſt zwey Töchtergen, das einte von 13. Jahren, das andere etwas jünger.

Den

Den 8. Jen. ward ein Erdbeben verſpürt.

Vom 27. dito bis auf den 4. Horn. ließ ſich ein Komet in Oſten ſehen. Siehe Abbild- und Beſchreibung des Kometens, welcher durch ober und nieder Deutſchland, ꝛc. im Jenner 1661. geſehen worden.

Den 1. Merz verſpürte man abermal ein Erdbeben.

Am H. Auffahrt-Feſt ward die Kinderlehr zu St. Jakob für die Kinder an der Sihl und aus dem Hard eingeführt.

Vom Brachm. bis im Augſtm. ward die Kirche bey St. Peter ausgebeſſert. Während dieſer Zeit ward der Gottesdienſt theils beym Fr. Münſter (wo auch die Kinder von dem Herrn Diacon bey St. Peter getauft worden) theils in der Kirche bey St. Anna gehalten.

In dieſem Jahr ward zu Zürich ein Collegium Biblicum errichtet, welches bis 1667. an einer vollſtändigen deutſchen Bibel-Ausgab unter Hochoberkeitlichem Schuz gearbeitet hat. Dieſe Bibel iſt Ao. 1667. bey Joh. Jakob und Heinrich Bodmer in groß Folio herausgekommen. Siehe hierüber J. J. B. zuverläßige Nachricht von den Anſtalten des Collegii Biblici. In Herrn Inſpect. Simlers Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeſch. vornemlich des Schweizerlands, I. Band. III. Theil. S. 914-962. Item, eben deſſelben zuverläßige Nachricht von denen Anſtalten und Verbeſſerungen zu der neuen zürichiſchen Bibel-Ausgabe; im II. Band, I. Theil. S. 113-166.

Herr

Herr Leonhard Uſteri hat den 25. Merz, 1765. als damals neu erwählter Profeſſor der Hebräiſchen Sprach in dem untern Collegium, in ſeiner Eintritts-Rede gehandelt: De Collegii Biblici Superiore Seculo publica Autoritate inſtituti, pro Sacri Codicis Verſione vernacula corrigenda & emendanda, Suſcepto Labore atque Cura. d. i. Von den Bemühungen einer Geſellſchaft gelehrter Männer, die in dem vorigen Jahrhundert auf Oberkeitliches Anſehen an der Verbeſſerung der deutſchen Ueberſezung der Bibel gearbeitet.

Ao. 1662. Dienſtags den 17. Merz, vormittags, iſt der Zeiger bey St. Peter, welcher izt bald XII. zeigen ſollte, von der Zeittafel gegen dem vordern Kirchhof herabgefallen.

Ward die zwiſchen Zürich und Bern, und den Catholiſchen, Baden regierenden Städten und Orten, wegen des Kirchenbaus zu Tägerfelden gewaltete Streitigkeit gütlich beygeleget.

Uebergabe der Rath zu Zürich die Beſorgung der ſich täglich mehrenden Kaufmänniſchen Angelegenheiten einem L. Directorium, welches den Handelsleuten aus ihrem Mittel zu erwählen vergönnet wurde.

In dieſem Jahr wurden zu Zürich drey Bättage gefeyert.

1663. Den 3. Weinm. reiſeten die Herren Abgeſandten der XIII. und zugewandten Orten der L. Eidgenoßſchaft auf den Bundsſchwur nach Paris. Von Zürich waren Geſandte,

Herr

Herr Hs. Heinrich Waſer, Burgermeiſter, Herr Obriſt Thomas Werdmüller, Statthalter, und Herr Hs. Conrad Werdmüller, Sekelmeiſter und Reichsvogt. Geleitsleute waren: Herr Joh. Heinrich Waſer, Raths-Subſtitut und des groſſen Raths, Herr Joh. Heinrich Steiner, des groſſen Raths, geweſener Hauptmann in Franzöſiſchen Dienſten, Herr Joh. Rudolf Waſer, Canzley-Schreiber, ſamt Herrn Engelbert Balderun, und zween Dienern mit der Stadtfarb, Herr Leonhard Werdmüller, Gerichtsherr zu Oetlishauſen, Herr Heinrich Holzhalb, ſamt zween Dienern mit der Stadtfarb, Herr Hs. Jakob Leu, Rittmeiſter und des groſſen Raths, Herr Andreas Meyer, Rittmeiſter und des groſſen Raths, ſamt zween Dienern mit der Stadtfarb, und zwey Bagage-Pferden mit der Stadtfarb bedekt.

Hierüber iſt in der Sammlung der vornemſten Bündniſſen, Verträgen, Vereinigungen, 2c. welche die Kron Frankreich mit L. Eidgenoßſchaft, und Dero zugewandten insgeſamt und insbeſonder aufgerichtet. 8. Bern, 1732. gedrukt zu leſen: „Pariſiſche Reishandlung und Bundtſchwur, das iſt, Wahrhaftige Erzählung, was ſich in der zwiſchen dem Allerchriſtenlichſten König zu Frankreich und Navarra, Ludovico XIV. an einem, ſo danne den XIII. und V. zugewandten Orten Hochlobl. Eidgnoßſchaft, im Jahr 1663. zu Pariß, verpflogenen Bundts-Erneuwerung zugetragen. Geſchrieben durch Hauptmann Joh. Georg Wagner, Ritter, Stadtſchreiber und des Geheimen Raths zu Solothurn, der damaligen allgemei-

nen

nen Eyd- und Bundgenößiſchen Groß-Bott-ſchaft an den Königl. Franzöſiſchen Hof, ge-weſenen Secretarium.

Auf dieſes erneuerte Bündniß ſind einige Gedächtniß-Münzen gepräget worden, unter welchen folgende merkwürdig iſt. Auf dem Avers erſcheint das zur linken Seite gekehrte Bruſtbild des Königs, in römiſcher Kleidung, mit der Umſchrift: LUD. XIIII. D. G. FR. ET NAV. REX. Auf dem Revers ſteht zur Linken der König, den Dauphin bey der Hand haltend; zur Rechten die Eidgenößiſchen Ab-geſandten. In der Mitte ein Altar, auf wel-chem ein Crucifix ſteht, und ein aufgeſchlagenes Evangelien-Buch lieget. Der König ſo wol als der vorderſte Geſandte haltet die rechte Hand auf den Altar, über welchem ein Teppich hängt. Die Umſchrift lautet: NVLLA DIES SVB ME NATOQVE HÆC FOEDERA RVM-PET. In der Exergue ſtehen die Worte: FOEDERE HELVETICO INSTAVRATO. MDCLXIII.

Nachdem man aber nachher wahrgenom-men, daß der König aus Verſehen auf die linke Seite des Gepräges geſtellt worden, hat der König alſobald ein anderes Gepräg verfertigen, und die Medailles von dem erſtern wieder ein-wechſeln laſſen.

Nach dieſem leztern Gepräg iſt der Avers gleich, wie auf dem erſtern; auf dem Revers ſteht der König zur Rechten, die Geſandten aber zur Linken, und anſtatt des Teppichs iſt oben

oben eine Daube mit Strahlen umgeben, den Geiſt des Friedens vorſtellend. An der Umſchrift und Exergue iſt nichts abgeändert worden. — Dergleichen Medailles in Gold, jede 18. Dubl. ſchwer, wurden von dem König jedem Geſandten gegeben.

Ao. 1664. Richteten die Poſtämter Zürich, St. Gallen und Lyon gewiſſe Verkommniſſe mit einander auf.

Haben MGnHrn. Herrn Tribolets, Landvogts zu Baden, neugebornem Söhnlein, zu welchem er aller XIII. Orten Herren Geſandte zu Gevatern erbeten, 5. Ducaten für Ihr Ort zum Pathengeſchenk gegeben.

Halfe die Stadt Zürich mit den meiſten Eidgenößiſchen Städten und Orten, auch einigen zugewandten Orten, zu ihrer eignen und auch gemeiner Landen Beſchirmung, Schuz und Hilfe eine Kriegsverordnung, das Defenſional genennt, errichten. Siehe hievon Fäſis Einleitung in die Staats- und Erdbeſchreibung der Eidgnoßſchaft.

Vom Chriſtm. bis in Horn. 1665. zeigte ſich ein Komet. Herr Hs. Heinrich Rahn, Sekelmeiſter, hat eine figürliche Darſtellung und Beſchreibung deſſelben in Folio im Druk herausgegeben, welche von Thomas Branker ins Engliſche überſezt, und 1668. zu London gedrukt worden. Es hat auch der berühmte Dominicus Caßini über dieſen Kometen und über den von 1680. Abhandlungen geſchrieben.

Hiehar gehöret: Vorſtellung des den 8. Chriſtm. 1664. bey früher Morgenszeit zu Zürich geſehenen ſehr groſſen Kometſternens.

Ao. 1665. Den 25. Merz verbrannen zu Ober-Steinmaur 5. Häuſer, und den 1. May zu Glattfelden 5. Firſten.

Nahme die Oberkeit den Salzhandel, als ein Monopolium und Regale zu ihren Handen.

Weil die von Baden, wider alles freundliche Abmahnen der Stadt Zürich immer daran arbeiteten, daß ihr ſchon 1415. von den Eidgenoſſen zerſtörtes Schloß wieder in wehrhaften Stand geſezet werden möchte, ſo ſind deßwegen nicht nur Ao. 1659. ſondern auch in dieſem Jahr die Badenfahrten bey einer Buſſe von 100. Mark Silber auf 6. Jahre von Räth und Burger zu Zürich verbotten worden. Hierauf kamen den 11 Brachm. drey Abgeſandte von Baden gen Zürich nämlich, Herr Doctor Keller, Herr Rahtsherr Silbereiſen und Herr Stadtſchreiber Bodmer. Dieſe hielten bey dem regierenden Herrn Burgermeiſter an, daß man ſie, ſo bald möglich, für Räth und Burger laſſen möchte, ſie in ihrem Begehren anzuhören, welches des folgenden Montags geſchehen; da dann obbemeldter Herr Stadtſchreiber ſeinen Vortag ſubſtanzlich dahin gemacht: Daß es ihnen von Herzen leid, daß eine Lobl. Stadt Zürich, auch ihre Gnädige Herren und Obern ihren obhanden habenden Schloßbau alſo in Widerwillen gefaſſet; da doch derſelbe eine hohe Nothwendigkeit geweſen,

ſen, und ganz nicht in der Meinung geſchehen, daß es einer Stadt Zürich zu einichem Nachtheil oder Schaden gereichen, ſondern ihro gleich übrigen regierenden Orten bey allen Begebenheiten offen ſtehen ſollte; Sie auch von den V. Orten dazu vermögen worden, und weil ſie das Mehr gemacht, haben ſie ihnen nothwendig favoriſieren müſſen, bätind deßwegen unterthänigſt, man wolle das wiederholte Verbott der Badenfahrten gnädigſt aufheben, ſo ſeyen ſie des Anerbietens, ſich gegen der Stadt Zürich alſo zu verhalten, daß dieſelbe nicht mehr Urſach haben werde, alſo einen Widerwillen wider ſie zu faſſen, ſondern wöllind ſich inskömftig gegen den Badgäſten, und andern, in allen Vorfallenheiten, geneigt und willig erzeigen. Hierauf ward erkennt, wofern ſie folgende Conditionen annehmen würden, ſollte das Verbott wieder aufgehebt ſeyn:

1. Daß der feile Kauf frey und ungehindert ſolle zugelaſſen ſeyn.
2. Daß man auf und neben den Canzeln alles Schmähen wider uns, und unſere Religions-Verwandte abſtelle.
3. Daß man in den gemeinen Kuchenen an den Faſttagen auch Fleiſch nach ſeinem Belieben kochen möge.
4. Daß denen Herren Geſandten, ſo jederweilen zu Baden ſich befinden, ein gleiches zugelaſſen werden ſolle.
5. Daß zu Baden bey den ſich zutragenden Leichbegängnuſſen der Ihrigen, von

Niemand kein Ueberdrang noch Hinder-
nuß geſchehen möge.

6. Daß die Gemächer durch dieſe Relaxie-
rung nicht geſteigert, ſonder weiters in
einem leidenlichen Zins verleihen werden

Nachdem Sie nun dieſes alles zu leiſten im Namen der Stadt Baden verſprochen, iſt das Verbott aufgehebt, und ſind etliche Herren verordnet worden, dieſen Herren Geſandten Geſellſchaft zu leiſten.

Ao. 1666. Ward bey Anlaß der Flüchtlingen von Art erkennt, daß, wenn fürohin fremde Perſonen, ſo auſſert MGnHrn. Bottmäſſigkeit erboren, zu Burgern angenommen werden, es geſchehen ſolle mit dem Beding, daß ſie des Regiments nicht fähig seyn ſollen.

Iſt der Brunn auf dem Lindenhof, wozu das Waſſer 115. Schuhe hoch aus einem Sod von dem See auf den Lindenhof durch Räder getrieben wird, erfunden, und 1668. völlig in Stand gebracht worden, durch Herrn Feldzeugmeiſter Hs. Georg Werdmüller.

Hat Joh. Volmar, Meiſter Jakobs ſel. Sohn, welcher keine Luſt zum Scharfrichter-Dienſt hatte, ſondern von Jugend auf ſich der Arzneykunſt gewiedmet, und wichtige Curen verrichtet, ſein bisheriges Geſchlecht abgeändert, und dagegen das Geſchlecht Steinfels, nicht nur vom Römiſchen Kaiſer Leopold I. erkauft, ſondern auch von MGnHrn. (welche zugleich erkennt, daß den Steinfelſiſchen ihres

Ge-

Geſchlechts halben nichts aufhebliches nachgeredt werden ſolle) wegen ſeiner Kunſt die Hohe Bewilligung deſſen erhalten.* Sein älteſter Sohn, Hs. Jakob Med. Doct. der ſich durch ſeine Wiſſenſchaft und Leutſeligkeit die Gunſt und Zuneigung der Bürgerſchaft zuwegenbrachte, kaufte ſich 1680. auf der Lobl. Zunft zur Zimmerleuten ein, ward Stubenmeiſter, und 1687. Zunftmeiſter.

A. 1667. Ward Herr Joh. Heinrich Hottinger, Doct. Theolog. von den Herren Staaten von Holland und Weſt-Frießland, wie auch von den Herren General-Staaten ſelbſt, und von den Hohen Vorſtehern der Schul zu Leyden mit ſolchem Ernſt dahin begehrt, daß er den Beruf nicht wol ausſchlagen könnte, ſondern denſelben mit Verwilligung der Hohen

 Ober-

* Sein Grabſtein liegt in dem Chor der Kirche zum Fr. Münſter, mit folgender Epitaphe.

Herr Johañes Steinfels
Der Artzney Wolerfarner. Starb den 12. Tag
Meyen. Anno 1676.
Seines Alters im 64. Jahr.

Vill Kranken ich geholfen hab
Doch bracht mich Krankheit in das Grab.
Nach überſtandner aller pein,
Will Gott mein Leben ewig ſeyn.

Oberkeit angenommen. Als er aber vor ſeiner Abreis den 5. Brachm. in ſein Landgut Sparenberg aůf der Limat fahren wollte, und das Schiff an einem unter dem Waſſer verborgnen Pfahl angeſtoſſen und umgekehrt worden, iſt er, ſamt zwey Tǒchtern und einem Sǒhnlein, auch Junker Rittmeiſter Hs. Georg Schneeberger, elender Weiſe ertrunken. Er hinterlieſſe 4. Sǒhne, welche die våterliche Gelehrſamkeit gleichſam unter ſich theilten. Heinrich thate ſich in den morgenlåndiſchen Sprachen hervor. Salomon war ein Arzt, und wol erfahren in der Weltweisheit und in den Sprachen. Jakob in der Gottesgelehrtheit und den Geſchichten. Conrad, auch ein Arzt, war der Wolredenheit halben berůhmt.

Iſt die Kirche zu Aeugſt, in der Landvogtey Knonau erbauet, und 1671. der bisherige Diacon zu Cappel zu einem Pfarrer dahin geſezt worden.

In dieſem Jahr beloffe ſich die Anzahl der Bůrger auf 1892.

## Ao. 1668. Herr Hs. Caſpar Waſer. 10der Antiſtes, ſt. 1677.

Nachdem ſich ein falſches Gerůcht verbreitete, als ob zu Zůrich eine anſtekende Krankheit herrſchete, legten die Tribunali della Sanita in Italien den Bann auf alle zůricheriſche Kauffmannsgůter, bis gemeine Eidgenoſſen mit Beſcheinung der Unwahrheit die Aufhebung bewůrkten. Sinthero ůbertrug der Rath die Geſchåffte der Geſund-

Geſundheit dem nach dem Beyſpiel der Italiener errichteten Sanitäts-Rath.

Ward die Kirche auf Hütten, welche Ao. 1656. bey einem Einfall der Schweizer verbrennt worden, wieder erbauen, und mit zwey neuen Gloken verſehen. Auf der gröſſern ſtehet im Umkreis: „Für allem Leid und Ueberfall, o Gott! bewahr den Berg und Thal. Hr. Jacob Grob, Pfr. und Joh. Georg Werdmüller, Landvogt.“

Ao. 1669. **Herr Hs. Caſpar Hirzel.** der 49ſte Burgermſtr. (Schneidern) ſt. 1691.

**Herr Hs. Conrad Grebel.**
der 50ſte Burgermeiſter (Meiſen) ſt. 1674.

Sind die beyden Vten Claſſen in den Schulen beym Gr. Münſter und Fr. Münſter wieder aufgehebt worden.

Den 4. Herbſtm. hat ein Schanzengräber zu Zürich in dem Thalaker einen metallenen Mars gradivus hervorgegraben, welcher auf der Burger-Bibliothek aufbewahret wird.

1670. Im Jenner ward in der Stadt und auf der Landſchaft für die Brandbeſchädigten der Stadt Genf * eine Steuer geſammelt, und fielen 9071. fl. 38. ß. 5. hlr.



* Durch den Brand, welchen Genf den 15. Jenner, 1670. erlidten, iſt die gewaltige Rhone-Brük, ſamt 72. Häuſern eingeäſchert und ruiniert, über 120. Perſonen theils vom Rauch erſtekt, theils von den eingefallenen Gebäuden erdrükt, theils verbrennt,

Es wurden auch der Stadt Kempten an ihren erlittenen groſſen Waſſerſchaden 100. Ducaten von MGnHrn. geſteuert.

Den 7. Heum. morgens um 2. Uhr, ereignete ſich eine ſtarke Erderſchütterung.

Den 2. Augſtm. zu Mittag, ritte zu Zürich ein: Carolus Ludovicus, Churpfälziſcher Erbprinz, welcher im Winterm. 1651. von den vier Evangeliſchen Städten aus der H. Taufe gehoben worden. Er nahm ſeine Einkehr beym Schwerdt: Man führte ihn, nach der damaligen Gewohnheit, zum Gr. Münſter zur Kirche, und zeigte ihm die Zeughäuſer und die Waſſerkirche. Es ward auch ihm zu Ehren eine Luſtfahrt angeſtellet auf dem See, wo bey hundert Schiffen zuſammen kamen: Er ſelbſt ward in Geſellſchaft der vornemſten Häupter der Stadt, unter Losbrennung der Canonen, und Ertönung der muſicaliſchen Inſtrumenten, auf einem groſſen oberkeitlichen Schiff geführt, und hernach auf der Zunft zum Rüden gaſtiert. Den 4ten darauf ward ein allgemeiner Schieſſet von der ganzen Bürgerſchaft und den IV. Wachten gehalten: Auf dem Lindenhof thaten ſich

ſehr viele verlezt, und über 500. an ihren Gütern beſchädiget worden. Hierüber iſt im Druk erſchienen: l'Embraſſement du Pont du Rhone à Geneve. Nebſt einer deutſchen Ueberſezung, unter dem Titel: Eigentliche Beſchreibung der höchſt-ſchädlichen Feursbrunſt und kläglichen Einäſcherung der gewaltigen Rhone Brüken, ſamt deren darauf ſtehenden Gebäuen in Lobl. Stadt Genf. Samt einer troſtlichen Erinnerung an die höchſt-betrübte Brunſtbeſchädigte, und einer Predigt über die Worte Pſ. 95: 7.

ſich die Armbruſt-Schüzen hervor; der Chur-Prinz ſchoſſe ſelbſt mit, und gewanne eine Zürich-Ducate, welche er ſo gleich nach Heidelberg geſchikt. Nach dem Mittageſſen zogen die bewafneten Bürger, ſamt denen aus den IV. Wachten, in guter Ordnung ab dem Schüzenplaz durch den Thalaker über die obere und untere Brüke, da ſie ſich dann vom Schwerdt hinweg bis gen St. Jakob auf beyde Seiten geſtellet. Abends um 4. Uhr ſezte ſich der Chur-Prinz zu Pferd, und ward vom Schwerdt hinweg oberkeitlich begleitet von Herrn Heinrich Rahn, des Raths und alt Landvogt zu Kyburg, und Herrn Hs. Rudolf Lavater, des Raths und alt Landvogt zu Sax, ſamt zwey Compagnien zu Pferd, unter Herrn Rittmeiſter Hs. Conrad Eſcher, und Herrn Rittmeiſter Hs. Jakob Leu. Auf der Kaz, (Schanz) wie auch auf dem Werk neben der Sihlporte, wurden zu dreyen Malen 13. Canonen losgebrennt. Die zu Pferd begleiteten den Chur-Prinz bis gen Altſtetten. Sein Reiſegeräth ward durch den Oetenbacherzug bis gen Bern geführt, auch dem Prinz zwey Reitpferde aus dem Marſtall bis gen Bern mitgegeben. Die Anzahl deren zu Fuß und zu Pferd ware 3000. Mann. Das Fußvolk ward geführt von Herrn Stadthauptmann, Herrn Hs. Jakob Heidegger, des Raths, und Stadtlieutenant, Herrn Hs. Heinrich Werdmüller, Herrn Hs. Heinrich Spöndli, Vortrager, und Herrn Johannes Rahn, Stadt-Fähndrich.

Den 30. Augſtm. verbrannen zu Oberglatt 18. Firſten, wodurch 30. Haushaltungen in groſſen Schaden geſezt worden: Es ward darum in den 4. Pfarrkirchen der Stadt eine Steuer geſammelt, und fielen 2560. fl. Es ward auch auf der Landſchaft geſteuert, und beloſſe ſich die ganze Steuer auf 4632. fl.

Den 15. Winterm. ward zu Baden eine Tagſazung gehalten wegen den Franzöſiſchen Penſionen. Von Zürich waren Ehrengeſandte: Herr Burgermeiſter Hs. Caſpar Hirzel, und Herr Statthalter Heidegger.

In dieſem Jahr ware die Kälte ſo groß, daß nicht nur alle Brünnen in der Stadt eingefroren, und man daher auf der untern Brüke ein Ziehrad aufrichten müßte, ſondern auch der Wein in den Kellern in Eis verwandelt wurde.

Ao. 1671. Begehrte der König in Frankreich Völker von Zürich; der Stand ſchluge ſie ihm aber ab, und verdeutete in einem Schreiben, daß an die alte Zins und Penſionen nicht mehr als 66900. ℔. ſint dem Bund ſeyen bezahlt worden; da hingegen unſere Verburgerte, ſo nach Lyon handeln, mehrers an neuerlichen Zöllen bezahlen müſſen. Dem Herrn Obriſt Stuppa, welcher im Namen der Krone die Anwerbung thate, verehrten MGnHrn 3. Er. Wein und Haber.

Deßgleichen iſt den 23. April. vor Räth und Burger dem Graf von Dona, Holländiſchen Geſandten, die Mannſchaft, welche er für die Republik begehrte, abgeſchlagen worden

den

den. Man hielte ihn gaſtfrey: Er hatte ein groſſes Gefolg, und 19. Pferd bey ſich.

Den 8. May ward erkennt, daß alle diejenige zu Stadt und Land, welche das Allmoſen beſtändig nehmen, weder auf den Zünften noch in den Gemeinden um nichts zu mehren noch zu mindern haben, und deßwegen die Herren Allmoſens-Pfleger ſolcher Namen den Zünften; die Herren Pfarrer auf dem Land aber behöriger Orten eingeben ſollen.

Den 9. und 16. Brachm. ward auf Erkanntniß des Raths ein Pfarrer und Helfer bey St. Peter das erſte mal bey dem heimlichen Mehr erwehlt. Pfarrer ward: Herr Peter Füßli, * mit 397. Stimmen; Helfer: Herr Hs. Jakob Geßner, mit 268. Stimmen.

Den 13. Herbſtm. verreiste Herr Hauptmann Caſpar Ulrich nach Heidelberg, und überbrachte dem Chur-Prinz von den V. Evangeliſchen Städten, Zürich, Bern, Schaffhauſen, Baſel und St. Gallen, zwey goldene Schaalen zur Hausſteuer. Sie wogen 12. Mark, 14. Lt.

Ao. 1672. Nachdem J. Churfürſtl. Durchl. Fridrich Wilhelm von Brandenburg, die Evangeliſchen Orte der Eidgenoßſchaft, Zürich, Bern, Glarus, Baſel, Schaffhauſen, Appen-

* Dieſer Herr ward Mittw. Abends, den 30. Jenner, 1684. während dem Kirchenläuten, von ſeinem Blutsfreund, Beat Werdmüller, mit einem Piſtolenſchuß oben an der Schlüſſelgaß erſchoſſen. Der Thäter iſt entrunnen.

Appenzell und St. Gallen, zu Taufzeugen ſeines neugebornen Prinzen, Albrecht Friederichs erbetten, überſandten ſie ihm durch Herrn Zunft- und Rittmeiſter Andreas Meyer zwey goldene Schaalen, in welchen der Orten Ehren-Wappen geſchmelzt waren, zu einem Pathengeſchenk.

Den 15. April, Abends zwiſchen 3. und 4. Uhr, erzeigte ſich eine wunderbare Windsbraut, welche von Herrn Hs. Ulrich Weber, Pfarrer zu Steinmaur, dem damaligen Herrn Antiſtes alſo überſchrieben worden. „In der „Pfarr Steinmaur auf einer bergechtigen Hö„he, genannt auf Bolleren, an der Egg, vor „dem Lagerberg überhin, kam daher bey ſchö„nem Wetter eine Windsbraut, welche etliche „geſehen ſich ſtark üben, ſonderheitlich an einem „Eichlein, daſſelb winden, und nid ſich truken, „daß man das Tolder hette faſſen können, auch „einen Bengel in die Luft ſchwingen, ſamt vi„lem Laub, ſo in das Thal hinab verflohen, „welcher Windsbraut nahe darbey anweſende „Perſonen zu entgehen geſucht, andre ſich ge„ſtellt zu ſehen, wie es enden werde, welche „geſehen haben aus dem Erdboden aufſteigen „Feuer, Rauch, und Dampf, darauf erfolget „ein langer Ton, welcher einen ſtarken Wie„derſchall gegen dem Lagerberg gegeben, wel„cher Ton zweymal ſtark iſt gehört worden von „vilem Volk, die in der Höhe, und im Thal „waren.“

Iſt das groſſe Magazin im Thalaker, welches 18000. fl. gekoſtet haben ſoll, erbauet worden:

den: Es ſoll nach der alten Methode, da das Korn etwas über 2. Schuhe hoch aufgeſchüttet wird, 30000. Mt. faſſen können.

Den 28. Winterm. verbrannen zu Ober-Hasle 4. Häuſer.

Ao. 1673. Im Jenner begehrte ein Genueſiſcher Geſandter für ſeine Herrſchaft Volk, welches ihm aber abgeſchlagen worden. MGn. Herren beſchenkten ihn mit Wein, Hafer und Fiſchen.

Im Merz hielte Herr Mallapardt, Holländiſcher Geſandter, gleichfalls um einige Mannſchaft an; ſie ward Ihm aber auch abgeſchlagen: Man verehrte ihm Wein, Fiſch und Hafer.

Den 7. April zoge Herr Hauptmann Rudolf Simler mit 150. Mann auf Straßburg. Vor ihrem Abzug von Zürich hörten ſie beym Fr. Münſter eine Predigt, welche Herr Pfarrer Ulrich gehalten über Luc. III. 14.

Den 20. Heum. ſind zu Buchs 15. Häuſer verbrunnen.

Den 10. Augſtm. ward für dieſe Brandbeſchädigte in allen 4. Pfarrkirchen eine Steuer geſammelt, und fielen 2234. fl.

Die Anzahl der Bürger beloffe ſich dieſes Jahr auf 1993.

Ao. 1674.

Ao. 1674. Herr Sigmund Spöndli. *
der 51ſte Burgermeiſter, (Gerwe) ſt. 1678.

Den 22. April zoge Herr Hauptmann Hs. Heinrich Geßner mit 210. Mann in Zuſaz gen Baſel. Nach zwey Monaten kamen ſie wieder heim.

Den 12. May ſchlug der Stral in das Haus zum Mülleſtein auf dem Graben, und traf die Magd auf die rechte Seite.

Den 23. Herbſtm. bey abermaliger Annäherung der Franzöſiſchen Armee, zoge Herr Rudolf Widerkehr, als Capitain-Lieutenant, mit 80. Mann von Zürich gen Müllhauſen in die Beſazung. Den 30. Jenner 1675. kamen ſie wieder heim.

Ward erkennt, daß der Weinmarkt auf den Münſterhof verlegt, und zu dem Ende hin ſelbiger Plaz mit Steinen beſezt werden ſolle.

Haben MGnHrn. das Cappeler-Hofamt gemeinen Bürgern zuerkennt, und auf 6. (dermalen 8.) Jahr geſezt.

1675. Den 6. April verbrannen zu Otelfingen 4. Häuſer, ſamt einer Scheuer.

Den 19. dito iſt Herr Salomon Ziegler, und Junker Hs. Heinrich Meis mit 300. Mann gen Straßburg in Zuſaz gezogen.

Als

* Dieſer Herr Burgermeiſter und ſeine Frau Gemahlin, Frau Suſanna Hartman, ſtarben den 19. Brachm. 1678. in einer Viertelſtund.

Als MGnHrn. von Herrn Obriſt von Salis, Gerichtsherrn zu Elgg, zu Gevatter erbeten worden, haben ſie ſeinem Söhnlein eine vergöldte Schaale, 100. Lt. ſchwer, zum Vathengeſchenk gegeben.

Haben die damals im Rennweg wohnhaften Bürger, und ſonderheitlich die an der Sihl, welche vor dem Getöß der Mühlen das Geläut bey St. Peter nicht wol hören könnten, das Glökgen auf dem Rennweger-Thor machen laſſen.

Den 4. Winterm. kame der Herr Ober-Amtmann von Rumishorn, als Kaiſerl. Geſandter gen Zürich, und begehrte die Neutralität mit Frankreich, welche auch bewilliget worden.

Den 26. dito verreiste Herr Bürgermeiſter Hirzel, und Herr Obriſt Werdmüller, im Seidenhof, gen Arau, wo auch die Geſandte der übrigen Cantons und zugewandten Orten, auf Begehren des Kaiſerlichen und Brandenburgiſchen Geſandten wegen der begehrten Neutralität, zuſammengekommen

Den 2. Chriſtm. kame der Brandenburgiſche Geſandte von Arau gen Zürich, die Stadt zu beſehen.

In dieſem Jahr iſt das Symboliſche Buch, betitelt: Formula Conſenſus, welches Herr D. Heidegger auf Gutbefinden der Herren Ehrengeſandten der Reformierten Ständen verfertiget, nach eingeholter Approbation der Reformiert-Eidgenößiſchen Theologen auf Befehl

fehl MGnHrn. ſamt einer deutſchen Ueberſe-zung, in 4to. gedrukt worden. Bald darauf iſt dieſe Formul, welche eine Vormauer und Zaun um die Eidgenößiſche Glaubensbekenntniß ſeyn ſollte, von aller IV. Lobl. Orten Herren Ehrengeſandten auf der Tagſazung zu Baden beſtätiget, und in dem folgenden Jahr auch zu Bern, Baſel, Schaffhauſen und Genf, als ein Symboliſches Buch angenommen worden. Wer eine genaue Hiſtorie von dieſer Formula Conſenſus, d. i. Uebereinſtimmungs-Verglich der Reform. Eidgenöß. Kirch verlangt, der findet ſie in Chriſt. Matth. Pfaffii Schediaſma Theologicum de Formula Conſenſus Helvetica. 4, Tubing. 1723. Mehrers hievon ſiehe im Jahr 1722.

Ao. 1676. Den 19. May, ſind 25. Ungariſche, ab den Galeen erledigte Kirchendiener zu Zürich angelanget: Nachdem ſie da eine Zeitlang ausgeruhet, ſind ſie wieder theils in Holland und Deutſchland, theils auch in ihr Vaterland verreist, und mit ehrlichen Reisgeldern verſehen worden.

Den 3. und 4. Heum ſind von Zürich in Zuſaz gen Baſel gezogen zwey Compagnien, unter Junker Hauptmann Hartmann Eſcher, und Junker Hauptmann Caſpar Schmied. Deßgleichen 70. Mann nach Müllhauſen, unter Herrn Lieutenant Rudolf Wiederkehr.

Den 31. Augſtm. iſt Herr Joh. Caſpar Maurer, Pfarrer zu Rorbas, ſamt ſeiner Jungfer Schweſter, Magdalena, und Magd, von unbe-

unbekannten Böswichten jämmerlich ermordet worden. An Herrn Pfarrers Körper befanden ſich 24. an ſeiner Jungfer Schweſter 10. und an der Magd 8. Wunden.

## Ao. 1677. Herr Hs. Jakob Müller. 11ter Antiſtes, ſt. 1680.

Den 16. April iſt ein Komet, mit einem mittelmäßigen Schweif, aus Nord-Oſt gegen Süd-Weſt geſehen, aber von wenigen beobachtet worden.

Den 19. al. 29. dito ſoll zu Zürich ein Schwefel-Regen gefallen ſeyn. Herr Jakob Wagner, M. D. hat ſeine Gedanken über dieſen vermeinten Schwefelregen durch den Druk bekannt gemacht.

Den 8. Augſtm. in der Nacht, iſt der Gemeind Wollishofen ihr Geld und Silbergeſchirr aus dem Gemeindhaus durch einen frechen Diebſtal entwendet worden.

Den 15. dito iſt des Glattfelders Pulvermühle verſprungen: In derſelben befande ſich damals zum Unglük ein Knab, von Stein am Rhein, welcher ſo übel verlezt worden, daß er Tags darauf geſtorben. Man begrub ihn beym Fr. Münſter.

Sind die ſo genannten Frey-Compagnien, welche aus junger, unverheuratheter Mannſchaft beſtehen, und zum erſten Auszug gewiedmet ſind, errichtet worden.

Ward von MGnHrn. erkennt: „Daß die Anatomie (Zergliederungs-Kunſt) allhier

practiciert werde; jedoch nur an Maleficanten, und Leuten, ſo mit ſonderbarem Anliegen behafftet geweſen, und auf jeweiliges Befragen MGnHrn. auch, daß ſolches bey den Herren Doctoribus umgehen, und daß ſich hierbey niemand, als die Medici und Chirurgi, und wen MGnHrn. dazu deputieren werden, einfinden ſolle."

## Ao. 1678. Herr Heinrich Eſcher. *
### der 52ſte Burgermeiſter, (Meiſen) ſt. 1710.

Ward bey damals gefährlichen Zeiten, um zu erfahren, wie das Volk auf allen Fall montiert und geübt seyn möchte, von UGnHrn. eine Hauptmuſterung des ganzen Stadt-Quartiers angeſehen, welche den 29. April auf dem Sihlfeld vorgenommen worden. Herr Stadthauptmann Hs. Jakob Heidegger führte das ganze Corps, welches aus 3520. Mann beſtuhnde. Herr Burgermeiſter Hirzel, welcher als Oberſter der Stadt Panner von 2. Eſcadrons-Reutern von ſeinem Haus abgeholet worden, dankte nach vollendeter Muſterung ab, und

* Es iſt eine Medaille vorhanden, welche dem Andenken dieſes Herrn gewiedmet iſt. Auf der einten Seite ſein Bruſtbild mit der Umſchrift: Henricus Æſcherus Conſul Reip. Tigurinæ Auf der andern Seite eine ſizende Weibsperſon, welche mit der rechten Hand ein Blůmgen empor hält; mit dem linken Arm aber ſich auf einen Schilt lehnt, auf welchem das Wappen der Glas-Eſcher. Ueber dem Bild eine ſtralende Sonne, mit der Umſchrift: Non Eſt Mortale Quod Opto In der Exergue: Æt. LXXXIV. Cos XXXII. OB. MDCCX. Wiegt 3. Loth, ein halbes Quintli.

und ward auf gleiche Weiſe wieder nach Haus begleitet; die Compagnien aber wurden auf Conſtafel und Zünfte geführt, und mit Wein und Brod bewirthet.

Im May ſchikten UGnHrn zwey Compagnien Fußvolk nach Heidelberg, dem Chur-Prinz zu einer Leibgarde. Hauptleute waren: Herr Heinrich Bürkli, Junker Hs. Lux Schmied, von Kempten.

Im Brachm. zogen Herr Hs. Ulrich Orell, und Herr Hs. Rudolf Boller, mit ihren Frey-Compagnien, vermög des Defenſionals, nach Lieſtal.

Ao. 1679. Da eine L. Conſtafel (Zunft zum Rüden) in die ſo geheiſſene adeliche Geſellſchaft und Bürger eingetheilt iſt, und daher bey Erwählung der Conſtafelherren und Achtzehner nicht ſelten Eiferſucht und Mißhelligkeit entſtanden, ſo ward, „damit kömftig ſolch „misshelliges Weſen abgehebt, und hergegen „erwünſchte Liebe Einigkeit und Freundſchaft „herfürgebracht, und fürhin alſo beſtändig bey„derſeits beobachtet, erhalten, und fortgepflan„zet werden könne,“ von Seiten L. Conſtafel eine proportionierte Theilung der Ehrenſtellen, bey welcher man wiſſen möge, wie viel jeder Theil Conſtafelherren und Achtzehner zu ſezen habe, entworffen, und der hierüber getroffene Verglich den 23. Jenner vor Räth und Burger, Kraft eines zugeſtellten Briefs, beſtätiget.

In dieſem Jahr wurden die Herren Orellen des Regiments und aller davon abhangenden Aemter und Ehrenſtellen fähig erkennt.

 An

An einem Trottbaum, welcher dieſes Jahrs in der Spithaler-Trotte aufgerichtet worden, ſind folgende Verſe zu leſen:

Domini Benedictio ditat. Prov. X. 22.

Ein Kelter-Baum wird ich genannt,
Altſtetten war mein Vaterland.
Ich koſte Guldi zwanzig ſieben,
Und wurden zwanzig Pferdt getrieben,
Ein ganzen Tag in groſſer Kält,
Solt werden ich hieher geſtellt:
Die Pfleger waren dazumahl
Nachfolgende drey an der Zahl.
Hans Caſpar Eſcher, der Statthalter.
Hans Jacob Eſcher, Mitverwalter,
Von freyer Wahl des Kleinen Raths,
Andreas Thommann, Groſſen Raths,
Hans Schellenberg in dieſem Jahr
Zum Spittalmeiſter geordnet war,
Hans Jacob Bodmer war Buchhalter.
Gott gebe mir ein langes Alter
Er krön das Land mit Fruchtbarkeit,
Daß ich zu jeder Traubens-Zeit
Den Wein müß heraus expreſſen,
Will ihm zu danken nit vergeſſen
Ein jeder nun befleiſſe ſich
Daß er fein trink beſcheidenlich,
Sonſt möcht er durch unmäßig trinken,
Gar leichtlich hinken und verſinken.

MDCLXXIX.

Ao. 1680. Herr Heinrich Erni.
12ter Antiſtes, ti. 1688.

Den

Den 25. Horn. ward in der Kirche zum Gr. Münſter, nach der Predigt, welche Herr Hs. Ulrich Bulod, Archi-Diac. über Gal. I. 13-16. gehalten, von Herrn Diacon Caſpar Ziegler ein jüdiſcher Jüngling getauft, Namens, Joſeph von Cölln, aus Böhmen. Seine Taufzeugen waren: Herr Joh. Conrad Heidegger, Statthalter, Herr Salomon Hirzel, Examinator, Herr Joh. Jakob Müller, Antiſtes, und Herr Joh. Heinrich Heidegger, Doct. und Prof. Theol. Des Täuflings Hinzuführer war: Herr Joh. Heinrich Frieß, Prof. Theol Catech. welcher ihn auch im Chriſtlichen Glauben unterrichtet. Nach vollendeter Taufe gabe Herr Statthalter dem getauften einen göldenen Pfenning.

Den 13. Merz ergienge eine Räth- und Burger-Erkanntniß wegen Vorſchlägen und Recommendation dreyer Bürger gegen alle und jede Herren Collatoren, auf ledig werdende Pfarreyen und Kirchendienſt.

Sonntags, den 21. Merz, ward Herr Antiſtes Müller auf der Kanzel, da er über Matth. IX. 12. 13. predigte, von dem Schlag getroffen: Er ward hierauf heim getragen, und ſtarb drey Stunde hernach.

Im Brachm. kame der Graf von Steinfort nach Zürich: Man gaſtierte ihn beym Schwert, und ſtellte ihm zu Ehren eine Luſtfahrt auf dem See an.

Den 24. Heumonat, Nachts um 11. Uhr, ward ein ſtarkes Erdbeben verſpürt.

Den 3. Herbſtm. ſchlug der Stral in den Glokenthurm beym Fr. Münſter; doch ohne Schaden.

Vom Winterm. bis im Jenner 1681. lieſſe ſich ein Komet am Himmel ſehen. Nach der Meinung des Herrn de la Lande gienge derſelbe ſo nahe bey der Sonne vorbey, daß er durch ſelbige einen 2000. mal gröſſern Grad der Hize bekam, als glühendes Eiſen. Halley merket von ſelbigem an, daß er den 11. Nov. nicht weiter, als der Mond von der Erde entfernt geweſen, d. i. 84000. Meilen. Whiſton will behaupten, er könnte die Urſach der Sündfluth geweſen ſeyn, ſo wol wegen dem bey ſeiner Annäherung der Erde verdichteten Dunſtkreis, als auch wegen ſeiner anziehenden Kraft, mit deren er die Waſſer aus der Tiefe der Erde gezogen, und über die Oberfläche der Erde erhoben hat. Herr Jakob Bernoulli weiſſagete, (in Conamine novi Syſtematis Cometar. p. m. 59) daß dieſer Komet Ao. 1719. den 27. May, im 1. Gr. 12.′ der Waage, der Erde wieder ſo nahe kommen ſollte, daß er geſehen werden könnte; es iſt aber nicht eingetroffen. Ueber dieſen Kometen hat auch der berühmte Domin. Caſſini eine Abhandlung geſchrieben, und Herr Johannes Herrliberger, Pfarrer zu St. Jakob, und zugleich Lector Matheſeos, eine Beſchreibung deſſelben in Druk gegeben. 4to. Zürich. Siehe auch Anhorns Beſchreibung dieſes Kometen. 8. Zürich, 1681. Deßgleichen Herrn Ludw. Lavaters Hiſtor. Erzählung von den Kometen. 8. Zürich, 1681.

Seite

Seite 102-118. und Peter Baylens verſchiedene Gedanken bey Gelegenheit des Kometen 1680. Aus dem Franzöſiſchen; mit Anmerk. von J. Chriſtoph Gottſched. 8. Hamb. 1741.

Man hat ſo gar eine ſilberne Medaille (1. qtli. ſchwer) auf dieſen Kometen. Auf der einten Seite erſcheint der Komet, ſamt einigen Sternen. In dem Abſchnitt ſtehet: A. 1680. 16. Dec. 1681. JAN. Auf der andern Seite iſt folgendes Chronoſtichon angebracht: DER STERN DROHT BOESE SACHEN. TRAV NVR! GOTT WIRDS WOL MACHEN.

Den 15. Winterm. Morgens um 5. Uhr, verbrannen zu Hottingen 2. Häuſer, ſamt einem achtjährigen Knab: Es fiele auch ein Mann zu tod.

Ao. 1681. Den 27. Jenner, Nachts, um halb eilf Uhr iſt ein ſehr empfindliches Erbeben verſpürt worden.

Den 6. Heum. verbrannen zu Bachenbülach zwey, und den 15. Weinm. zu Bülach ſechs Häuſer

Den 22. Winterm. kündete die Herrſchaft Venedig den mit Zürich und Bern gehabten Bunds-Tractat ſchriftlich auf.

1682. Wurden für die Vertriebenen aus Frankreich beſondere Abendgebät-Stunden an einem Montag und Donnerstag angeordnet.

Den 2. May, Morgens um 2. Uhr, ereignete ſich ein ſtärkes Erdbeben.

Im Augſtm. lieſſe ſich abermal ein Komet ſehen.

Den 18. Herbſtm. an einem Schleißmarkt, Abends um 8. Uhr, ſind auf dem Zürichſee, unweit der Schiffhütte, 7. Perſonen von Wollishofen ertrunken. Herr Joh. Ulrich Brennwald, Helfer zu Kilchberg, hat ihnen eine Grabſchrift verfertiget, welche in Eſchers Zürichſee. S. 165. nachzuleſen.

Iſt auf der Höhe zu Uetikon aus einer alten Capell eine neue Kirche erbauet, und eine Pfrund dazu geſtiftet worden; da vorher die Einwohner nach Meilen pfarrgenößig waren. Herr Hauptmann Heinrich Lochmann, welcher daſelbſt ein Landgut gehabt, hat dieſes Werk durch ſchöne Vergabungen befördert, daher ihm und ſeinen männlichen Nachkommen der Pfarrſaz verwilliget worden; weil er aber, ohne Söhne zu hinterlaſſen, verſtorben, iſt die Collatur an den Rath zu Zürich gekommen. Der erſte Pfarrer war Herr Felix Goßweiler.

Ao. 1683. Ward zwiſchen die beyden Dörfer, Ober- und Unter-Affoltern, eine eigene Kirche erbauet, und dieſe Gemeind der Filial Seebach zugeordnet; im Jenner 1703. aber von ſelbiger abgeſöndert, zu einer eignen Pfarr gemacht, und dem Regenſtorfer-Capitul einverleibet.

Den 2. Chriſtm. ward in der Stadt eine Steuer geſammelt für die Vertriebenen Glaubensgenoſſen aus Frankreich. Sie betrug 6474. fl. 20. ß. 6. hlr.

Den

Den 16. dito ſchlug der Stral in den Kirchenthurm zu Richtenſchweil, doch ohne weitern Schaden.

Haben die von Wipkingen einen groſſen Trottbaum von Oberhauſen bis in die Stadt, zur Fr. Münſter-Trotten, in welcher er aufgerichtet worden, im Schnee gezogen:

Zum Andenken deſſen wurden folgende Verſe auf denſelben hingeſezt:

Im Leben hab ich Thier
Mit meiner Frucht geſpieſen;
Im Tode lieg ich hier,
An dieſes Ort gewieſen,
Daß ich durch meine Laſt
Die Menſchen helfe tränken,
Wenn Gott mit trübem Traſt
Sie gnädig thut beſchenken.

A. 1683.

Wipkingen die ganz Gmeind der Oberkeit wol gwogen,
Hat dieſen Baum alhär glüklich im Schnee gezogen,
Aus der Corherren Holz von Oberhuſen har,
Als Rathsherr Heidegger der Clöſtern Obmann war.

Ao. 1684. Im Merz ward von MGnHrn. erkennt, daß die Herrn Pfarrer auf der Landſchaft nicht nur ihre jährlichen Synodal-Steuren, ſondern auch jeder auf ſeine Zunft und auf die Corherren die Stubenhize, und zwar an lezterm Ort mit 6. ß. entrichten ſolle.

Erſchiene eine Hochoberkeitliche Verordnung, Kraft deren in unſern Landen nirgend anderſtwo, als in hieſiger Stadt Buchdrukereyen errichtet werden ſollen.

Erlidten die Dörfer Höngg und Wipkingen groſſen Schaden von einem auſſerordentlichen Plazregen und Hagelwetter: Die Reben wurden zu Boden geſchlagen, das Erdreich unter denſelben weggeſchwemmt, Brügken und Stege losgeriſſen, und die nach Baden gehende Landſtraſſe für etliche Tage unbrauchbar gegemacht.

In dieſem Jahr wurden auf Hochoberkeitlichen Befehl, die in dem Zürichgebiet befindlichen Hochwachten (*) in Augenſchein genommen, verzeichnet, den dazu verordneten Wachtmeiſtern übergeben, und ihnen derſelben Nuzen und Gebrauch angezeiget.

Laut dem Verzeichniß befanden ſich in jedem Quartier folgende Hochwachen:

1. Stadt-Quart. { Uetliberg. / Zürichberg. / Geisberg.

2. Trül-

* Nicht nur in dem Zürichgebiet, ſondern durch die ganze Eidgenoßſchaft ſind von den Grenzen an bis mitten in das Land Hochwachten auf den Bergen angeordnet, deren jede, ſo bald ſich ein auswärtiger Feind den Grenzen nähern wollte, denjenigen, die mit ihr Gemeinſchaft haben, durch Feuer ein Zeichen giebt; dieſe geben das gleiche Zeichen gegen die entferntern, ſo daß in wenigen Stunden die ganze Eidgenoßſchaft, wenn ſie von einer feindlichen Gewalt bedrohet wurde, in den Waffen ſeyn kann.

| | |
|---|---|
| 2. Trüllik. Quart. | Krayern ob Wildiſpuch.<br>Vorder- } Stam̃erberg.<br>Hinder- } |
| 3. Wintrth. Quart. | Schauenberg ob Elgg.<br>Mörſp. bey Winterth. |
| 4. Wädenſchweiler-Quartier. | Zimberberg ob Horgen.<br>Schloß Wädenſchweil.<br>Geiſſenrüthi. |
| 5. Freyamts-Quart. | Schnabelberg. |
| 6. Neuamts-Quartier. | Lagerberg.<br>Heitli ob Stadel.<br>auf dem Stein ob Weyach. |
| 7. Grüninger-Quartier. | Schweſterreyn.<br>Orn bey Hinweil. |
| 8. Küßnacht. Quart. | Pfan̄enſtill ob Meilen. |
| 9. Turbenthaler-Quartier. | Ettenhauſ. bey Kyburg.<br>Vorder- } Tannenberg.<br>Hinder- } |
| 10. Egliſauer-Quartier. | Irchelberg ob Teuffen.<br>Rheinſperg ob Egliſau. |

Ao. 1685. Den 3. May, ward eine Steuer aufgenommen für die Brandbeſchädigten zu Malanz in Bündten. Es fielen 2632. fl. 36. ß. 8. hlr. Winterthur gabe 280. fl. Stein 200. fl.

Den 26. Weinm. verbrannen zu Tägerfelden 9. Häuſer, ſamt 7. Scheuern, 2. Kindern, 4. Ochſen, 2. Kühen, 1. Pferdt, und 10. Schwein.

Den

Den 5. Winterm. brannte zu Grüningen eine ganze Gaſſe von 13. Häuſern ab.

In dieſem Jahr erſchiene im Druk: Auszug und Erleutherung des groſſen Mandats, ꝛc. 4to. 28. Seiten; ſamt einem Regiſter.

1686. Den 17. Horn. wurden dieſe Brandbeſchadigten durch eine mildreiche Steuer, welche in der Stadt und auf der Landſchaft Zürich geſammelt worden, und ſich gegen 5000. fl. beloſſen, getröſtet.

Im gleichen Monat ward im Namen der L. Evangeliſchen Orten Herr Conrad Muralt, des Raths zu Zürich, nebſt Herrn Bernhard Muralt, des Raths zu Bern, an den Savoyſchen Hof geſchikt, wegen dem bedaurlichen Zuſtand der Glaubensgenoſſen in den Piemonteſiſchen Thälern Hierüber iſt im Druk erſchienen: Hiſtoire de la Negociation des Ambaſſadeurs Envoyez au Duc de Savoye, par les Cantons Evangeliques. 12. 1690. 172. S.

— — — Beſtätigten MGnHrn. das ſchon errichtete Collegium Anatomicum, ſamt deſſelben Geſäzen, und ertheilten den Herren Medicis und Chirurgis nochmals die Verwilligung, die Körper hingerichteter, oder anderer in dem Spithal an auſſerordentlichen Krankheiten verſtorbenen Perſonen, ſo ſie darum vor Rath anhalten würden, anatomieren zu dörfen. Der damalige Präſes und Vorleſer war Herr D. Johannes von Muralt.

Den 25. April iſt für die Vertriebenen aus Frankreich abermal eine Steuer geſammelt worden,

worden, und beloſſe ſich dieſelbe auf 19419. fl. 7. ß. 7. hlr. Das Sekelamt truge 4000. fl. Das Obmannamt 4000. fl. und eine Privat-Perſon 600. fl. dazu bey.

Iſt unter Herrn Hs. Jakob Locher, Oberzeugherr, der ſo genannte Feldhof (Zeughaus) im Thalaker erbauet, auch die Geſellſchaft der Feuerwerker, welche Ao. 1682. ihren Anfang genommen, beſtätet und mit Freyheiten begabet worden.

Ward angeordnet, daß den Leuten, welche auf Dorf wohnen, mit dem Glökgen auf dem Oberdörfer-Thurm fürohin ein Zeichen ſollte gegeben werden, wenn in der Hauptkirche zur Predigt geläutet wird.

Den 19. Chriſtm. ſammelte man nochmals eine Steuer für die Vertriebenen aus Frankreich: Sie betrug in allem 11970. fl. 22. ß. 1. hlr.

Ao. 1687. Im Merz, reiſete der Päbſtliche Nuntius in der Eidgnoßſchaft, Herr Cantelmi, durch Zürich. Er ward von 15. Herren des Raths bewillkommet, bey dem Nachteſſen vergeſellſchaftet, auch mit Fiſchen, Hafer und Wein beſchenket, und bey ſeiner Abreis durch einen Herren des Raths bis nach Elgg begleitet.

Im May ward Herr Secretaire David Holzhalb von den L. Evangeliſchen Orten der Eidgnoßſchaft in die Pfalz, an Chur-Brandenburg, an die Herren General-Staaten, und an den Herrn Landgraf von Heſſen-Caſſel abge-

abgeſchikt, um den vertriebenen Piemonteſi-ſchen Thal-Leuten die Aufnahm und Beher-bergung auszuwirken.

Den 25. Heum. wurden die Ordnungen der Conſtabler wegen des Schieſſens und Werffens aus Canonen und Mörſern ober-keitlich beſtätet.

Den 5. Herbſtm. verreiſete Herr Burger-meiſter Heinrich Eſcher als Ehrengeſandter nach Paris, wegen der Zehenden- und Gefäll-Streitigkeit zwiſchen der Stadt Genf und den Corherren zu Anecy: Er ward aber nicht zur Audienz bey dem König gelaſſen, hat auch, gleich ſeinem Nebengeſandten, Herrn Venner Niclaus Dachſelhofer, von Bern, weder die Verehrung von einer Kette, noch das Reisgeld annehmen wollen, und kam den 19. Jenner, 1688. wieder heim.

Die Abſcheids-Propoſition, welche Herr Burgermeiſter bey dem Königl. Staats-Mini-ſter, Herrn de Croiſſy. den 23. Dec. in dem Pallaſt zu Fontainebleau, gehalten, lautet alſo:

Tit.

„Unſere Herren und Oberen haben Uns anhero geſandt, um allen Fleiß anzuwenden, und alle möglichſte Inſtanzen zu thun. S. Kö-nigl. Maj. zu bitten und zu bewegen, Ihre Allierte der Stadt Genf, in der Poſſeßion, Rechten, Privilegien, und Freyheiten, welche ſie nun über die 150. Jahr genoſſen, und auf ſo ſolemnen Traktaten etabliert ſind, friedlich zu laſſen, und zu manutenieren. Nachdem aber

aber J. Königl. Maj. reſolviert dasjenige Geſchäfft, welches man für eine Staatsſach erkennt, und aber allein von Friedens- und Allianz-Tractaten dependiert, an das Parlament zu Diion zurükzuweiſen (das gleichwol unſere Herren und Obern niemal vor den competierenden Richter erkennen; weniger Ihren Bundsgenoſſen von Genf daſſelbe zu thun anrahten werden) zumalen auch durch Ihr Excell. offenbaren wollen, daß Dero Wille ſey ſich dieſer Materie halben nicht weiter mit uns einzulaſſen, und Wir demnach beförchteten, daß unſer langes Verbleiben eben ſo unangenehm, als unſere Ankunft ſeyn möchte, als haben Wir Uns zu nichts anders entſchlieſſen können, als auf unſere Heimreis bedacht zu ſeyn, um unſern Herren Principalen alles dasjenige zu referieren, was bisdahin verhandelt worden. Wir kommen demnach von E. Excell. Abſcheid zu nehmen, und Deroſelben zu danken für die genommene Gedult in unterſchiedlichen mit Uns gepflogenen Conferenzen, bitende, J. Königl. Maj. zu verſichern, daß Unſere Herren und Obern (obſchon Sie den ſchlechten und wiedrigen Succeß dieſer Ambaſſade, und daß man eine mehrere Aeſtime für 24 Canonici, als aber für die Getreuheit vieler Tauſend der beſten Allierten dieſer Kron machet, welche ſo viel Blut und ehrliche Leuth zum Dienſt, Aufnehmen, und Großmacht dieſes Königreichs aufgeopfert haben, ſehr empfinden) nichts deſto weniger continuieren werden, die Friedens-Tractaten und Verbündnuſſen getreulich zu halten; gleichwol mit dieſer feſten Hoffnung, ſo

ſo ſie jederzeit haben, daß J. Maj. (ſo ſie nebſt ganzem Königl. Haus mit allerhand Proſperitäten überhäuft zu ſeyn wünſchen) daſſelbe ihres Orts auch thun werden. Was unſere Perſonen in particulari betrift, wollen wir; obſchon Uns das Glük nicht favoriſieren wollen, J. K. M. zü ſehen, dannoch von Herzen wünſchen, daß Dero Geſundheit jederzeit florieren und blühen möge."

Wie verächtlich dieſe Geſandte ſeyen behandelt worden, wird gezeiget in einer franzöſiſchen Schrift, betitelt: l'Eſprit de la France Cologne. 12. 1688. Worinn auch die Abſcheids-Propoſition zü leſen. Sie befindet ſich auch in Jakob Franciſci Hiſtoriſcher Beſchreibung der denkwürdigſten Geſchichten, ꝛc. ad A. 1687. Vern. Contin. pag. 77.

Den 30. Winterm. ward für die Vertriebenen aus Frankreich und Piemont eine Steur geſammelt, und fielen in der Stadt und auf der Landſchaft, im Thurgäu und Rheinthal 19074. fl. 11. ß. 1. hlr.

## Ao. 1688. Herr Antonius Klingler.
### 13der Antiſtes, ſt. 1713.

Zoge Herr Freyhauptmann Hs. Felix Werdmüller, zu Verwahrung der Grenzen, mit 50. Mann nach Aeugſt bey Baſel.

Iſt die Kirche zu Herrliberg auf einen Felſenhügel neu erbauet worden.

Wurden der Gemeind Trimis in Bündten an ihren Brandſchaden 100. fl. Deßgleichen der

der Stadt Vivis, allwo 200. Häuſer verbrunnen, 500. fl. geſteuert.

Im Herbſtm. ward der Perüquen halben erkennt: „Daß junge Knaben, die noch nicht „in der Frömde geweſen, keine Peruquen tragen ſollen. Desgleichen, daß die Geiſtlichen „nur aus Nothdurft, ſolche dünn, und mit „Calotten, und die Weltlichen in gewüſſem „Mäß auch mit Calotten, und einem diken „Kragen tragen mögen.“ Dieſer Calotten oder Käpplein halben ward im May 1700. erkennt: „Daß auf den Perüken keine kleinere „Käpplein getragen werden, als ſolche, welche „wenigſtens über das Creuz ein Vierling groß „ſind.“

Ao. 1689. Den 20. Jenner, ward eine Steuer geſammelt für die Vertriebenen aus Frankreich: Es fielen 9374. fl. 32. ß.

In der Frühlings-Synode ward eine oberkeitliche Erkanntniß verleſen, in welcher den Herren Pfarrern eingeſchärft wurde, daß ſie wider das im Schwang gehende Schazgraben eifrig und ernſtlich predigen ſollten.

Den 21. May wurden unter Herrn Hauptmann Hs. Georg Bürgkli 50. Mann gen Müllhauſen in die Beſazung geſchikt. Er kam den 20. Chriſtm. gleichen Jahrs wieder mit ihnen heim.

Den 25. Brachm zoge wieder eine Compagnie unter Herrn Freyhauptmann Hs. Felix Werdmüller gen Aeugſt bey Baſel.

Den 19. Heum. ward Korn von Lyon auf Mauleſeln hiehar für das Kauf- und Kornhaus gebracht: der Mütt galte 6. fl. da ſonſt das hieſige Korn um 7. fl. 20. ß. verkauft wurde.

Den 24. Weinm. haben MGnHrn. verwilliget, daß beym Heerenwagen an der untern Kirchgaß eine neue Pfiſterey möge errichtet werden.

Den 12. Winterm. ward Herr David Heß von MGnHrn. gen Genf abgeordnet, Korn einzukaufen. Er ſchikte auch wirklich etliche 1000. Mütt her.

Den 18. dito hielte der Engliſche Abgeſandte, Herr Thomas Kox, mit 15. Pferden ſeinen Einzug in Zürich. Man zoge ihm entgegen mit 1200. Mann zu Fuß und 200. zu Pferd. Herr Statthalter Meyer und Herr Stadthauptmann Salomon Hirzel bewillkommeten ihn mit der Reuterey auſſert Walliſellen. Auch wurden beym Kronenthor 12. Canonen dreymal losgebrennt. Herr Antiſtes Klingler aber bewillkommete ihn im Namen aller Herren Geiſtlichen.

Ao. 1690. Montags, den 20. Jenner, kamen die Herren Ehrengeſandten von Bern, Glarus, Baſel, Schaffhauſen, Appenzell und St Gallen in Zürich an, den Engliſchen Geſandten, Herrn Kox, * zu bewillkommen. Dien-

* Dieſer Herr ſchikte auf alle Zünfte und Geſellſchaften die ſo genannten Stubenhizen: Sein Ehren-Nam ward daher auf Befehl MGnHrn. in die Zunft- und Geſellſchaft-Tafeln oben an geſezt.

Dienſtags, den 21. führte man Sie zum Gr. Münſter zur Predigt. Herr Kox fuhre in Begleit Herrn Statthalter Eſchers und Herrn Sekelmeiſter Landolts in ſeiner eignen Kutſche dahin. Herr Antiſtes Klingler predigte über Pſ. CXXII. 6. und ward geſungen der gleiche Pſalm. Nach der Predigt wurden die Herren Ehrengeſandten auf das Rathhaus geführt. Herr Kox ward in der Kutſche dahin abgeholet. Zu Mittag gab er den Herren Ehrengeſandten eine koſtbare Mahlzeit im Seidenhof. Den 23. wurden Sie von UGnHrn. auf dem Rüden gaſtiert. Die Ehrengäſte, deren an der Zahl 108. waren, wurden von unſern jungen Edelleuten bedient.

Montags, den 20. Horn. trafe hier ein, Prinz Albrecht von Brandenburg: Er nahme ſeine Einkehr beym Storchen, und ward gaſtfrey gehalten.

Den 6. Herbſtm. verbrann zu Dübendorf das Schulhaus, ſamt einem Kind.

Montags den 22. langte hier an: Joſeph Georg III. Churfürſt von Sachſen, mit 60. Pferden. Er nahme ſeine Einkehr beym Schwerdt. Man zeigte ihm Tags darauf die Zeughäuſer * und Schanzen, und führte ihn auf den Schüzenplaz. Bey dem Nachteſſen leiſteten ihm 14. Herren Geſellſchaft; und ſo oft man Geſundheit trank, wurden auf dem Bau-Schänzlein 8. Feldſtüke gelöſet. Den 24. verreiste er nach Kaiſerſtuhl.



* Er gab dem Zeugknecht 40. Reichsgulden Trinkgeld.

An gleichem Tag kam auch Herr Joh. Peter Falkenier, Holländiſcher Geſandter, mit 12. Pferden gen Zürich. Er empfienge auf ein Jahr ſein Logis auf Dorf beym Grauen Wind.

## Ao. 1691. Herr Hs. Caſpar Eſcher. der 53ſte Burgermeiſter, (Schuhmachern) ſtarb 1696.

Im Jenner überfrore der Zürichſee, und thauete nicht auf bis den 14. Merz.

Im Merz ware eine Tagſazung zu Baden, auf welcher dem Kaiſer 2000. Mann in ſeinen Koſten bewilliget worden; jedoch mit Gutheiſſung des Königs in Frankreich, anderſt nicht, als zur Bedekung der Waldſtädten. Ihr Oberſter war: Herr Hs. Heinrich Bürgkli, Gerichtsherr zu Trüllikon. Sie zogen den 20. April nach Waldshut.

Den 2. April verreiste im Namen aller XIII. Cantons nach Baſel: Herr Burgermeiſter Hs. Heinrich Eſcher, von Zürich, und Herr Schultheiß Dürler, von Lucern, betreffend die Streitigkeit, welche ſich zwiſchen den Räthen und Burgern daſelbſt entſponnen; ſie kamen aber den 16. April unverrichteter Sachen wieder heim.

Den 26. April verbrannen zu Niederhasle 4. Häuſer, 1. Scheuer und etliche Stuk Vieh: Und den 14. May zu Töß 9. Häuſer, eine Frau und ein Kind.

Den 31. May verreiſeten von hier nach Schweiz: Herr Statthalter Meyer, und Herr

Herr Doctor und Zunftmeiſter Steinfels, we-
gen eines Streits zwiſchen dem Sekelmeiſter
Müller, von Müllenen, in der Gemeind Rich-
tenſchweil, und denen Herren von Schweiz,
welche dem Müller ſeine auf dem Schweizerbo-
den habende Schulden und Güter aus gewiſſen
Urſachen verarreſtiert, unter dem Beding, daß
er ſie mit 4000. fl. löſen könnte: Obgemeldte
Abgeſandte haben ſo viel ausgerichtet, daß dem
Müller 900. fl. nachgelaſſen wurden.

Mittw. den 22. Heum. kamen 6. von der
Bürgerſchaft zu Baſel abgeordnete Herren gen
Zürich, um ſich bey MGnHrn. wegen ihren
weit ausſehenden Streitigkeiten mit der Ober-
keit Raths zu erholen. Den 23. wurden Sie
vor der verordneten Commißion verhört, und
den 25. vor Räth und Bürger, und iſt auf Gut-
achten MGnHrn. Herr Rathsſubſtitut Holz-
halb in Eil nach Baſel geſchikt worden, fernern
Bericht einzuholen. Den 27. verreiste nebſt
den Herren Geſandten von Bern, Lucern, Un-
terwalden, Glarus, Schaffhauſen, und Abbt
von St. Gallen, Herr Burgermeiſter Eſcher,
von Zürich, gen Baſel, um den Rath und die
Bürger daſelbſt wieder mit einander auszuſöh-
nen. Wer eine weitläuftigere und gründliche
Nachricht von dieſen Basleriſchen Streitigkei-
ten haben will, der findet ſie in Petri Baſel,
Babel. 4to. 1693.

Im Herbſt ſind an einer Reblaube zu Höngg
aus einem Schoß über 90. ſehr groſſe rothe
Trauben, deren eine jede länger als eine Span-
ne war, gewachſen. Der berühmte Herr Prof.

 Salo-

Salomon Hottinger hat in ſeiner I. Diſſertat. de Vino, pag. 12. eine Beſchreibung und Zeichnung davon gemacht. Siehe auch Celeb. Joh. Geſneri Phytograph. S. Specialis Pars III. pag. 14.

Ao. 1692. Den 2. Jenner zog Herr Heinrich Lochmann, geweſener Gardehauptmann in Frankreich, mit 200. Mann nach Genf in die Beſazung. Er kam den 30. Brachmonat wieder heim.

Im May nahme Herr Thomas Kox, J. K. M. von Groß-Brittanien Abgeſandter in der Eidgenoßſchaft, von Zürich wieder ſeinen Abſcheid. Bey ſeiner Abreis ſtuhnden 180. Mann im Gewehr.

Erfolgte auf ein ſchweres Hagelwetter, welches alle Früchte zu Boden geſchlagen, eine groſſe Theurung und Hungersnoth. Der Mütt Korn, welcher ſonſt um 3. bis 4. fl. verkauft worden, galte izt 10. bis 11. fl. Deßwegen MGnHrn. aus ihren Aemtern Kernen um 6. fl. 20. ß. auch um 8. fl. verkauften. 7759. Perſonen empfiengen am lezten Tag des Jahrs das öffentliche Allmoſen. Der Mangel war ſo groß, daß ſich viele Arme mit Kräutern und Wurzeln ernährten, und viele, ſonderheitlich auſſert unſerm Land, vor Hunger ſtarben.

Im Heum. ward der Thurm beym Auguſtiner-Kloſter abgebrochen, und zu einem Korngehalter eingerichtet.

Den

Den 17. Winterm. langte der Herzog von Schomberg, geweſener Engliſcher General in Piemont zu Zürich an. Er nahm ſeine Einkehr bey Herrn Schultheiß Hirzel. (weil deſſen Herr Sohn, Herr Hauptmann Hirzel, in des Herzogen Begleit ware) Den 18. ward er in ſeinem Logis im Namen UGnHrn. bewillkommet von Herrn Burgermeiſter Heinrich Eſcher, Herrn Statthalter Andreas Meyer, Herrn Statthalter David Heß, Herrn Sekelmeiſter Hs. Heinrich Waſer, Herrn Obmann Caſpar Muralt, Herrn Zunftmeiſter Johannes Rahn, und Herrn Stadtſchreiber Caſpar Goßweiler. Gleichen Tags ward der Herzog von dem Holländiſchen Geſandten, und einigen Herren des Raths, auf die Waſſerkirche, in die Zeughäuſer, und von dannen auf den Rüden geführt, wo Er von UGnHrn. gaſtiert worden.

Ao. 1693. Mittw. den 4. Jenner, iſt von hier nach Solothurn verreiſet: Herr Burgermeiſter Hs. Heinrich Eſcher, und Herr Raths-Subſtitut Lavater, im Namen MGnHrn. dem Franzöſiſchen Geſandten anzuzeigen, daß er ſeinem König zu wiſſen thun ſollte, wenn er in Zukunft die Feſtung Hohenthwiel, oder das Würtenberger-Land feindlich angreiffen würde, ſo würden ſie genöthigtet ſich zu widerſezen und Gewalt zu brauchen. Worauf der Geſandte im Namen ſeines Königs, nicht nur alles Gute anerbotten, ſondern auch verſprochen, der Stadt Zürich 300. Mütt Kernen zu ſchiken, welches auch erfolget. Der Mütt koſtete bis gen Zürich 8. fl.

Den 5. Horn. ward eine Steuer geſammelt für die Armen im Zürichgebiet, und Thurgäu. Summa 10245. fl. 31. ß. 5. hlr.

Den 1. Apr. hat Herr Falkenier, Holländiſcher Geſandter, im Namen der Herren General-Staaten in Holland, vor Räth und Burger um eine Freundſchaft-Allianz, wie auch um 4. Compagnien von 800. Mann angehalten.

Den 11. April nahme das Collegium der Wolgeſinnten ſeinen Anfang: Es verſammelte ſich an einem Dienſtag auf der Corherren, und hatte zum Theil die Erläuterung des Staatweſens, beſonders in der Eidgenoßſchaft, zum Vorwurff. Die Verhandlungen dieſer Geſellſchaft in dieſem Jahr ſollen in Herrn Inſpector Simlers Handen ſeyn. 4. Manuſcr. 268. Seiten.

Den 19. dito ward nach vielfaltigen Berathſchlagungen und Unterredungen mit Herrn Falkenier vor Räth und Burger erkennt, wenn gedachter Herr ein authentiſches Creditiv von ſeinen Hohen Principalen bekräftiget aufweiſen könne, werde man die begehrten Compagnien verwilligen; doch, daß ſie nur defenſive gebraucht werden. Als er darauf den 7. May Vollmacht bekommen zu tractieren, iſt einhellig vor Räth und Burger erkennt worden, mit den Herren General-Staaten in eine Freundſchaft-Allianz einzutretten. Die vier Hauptleute, welche Herr Falkenier vorher erwählt, ſind vor Räth und Burger beſtätet, und ihnen erlaubt worden öffentlich zu werben. Dieſe Hauptleute waren: Herr Hs. Heinrich Lochmann,

mann, Obriſt-Lieutenant. Herr Hs. Felix Werdmüller, Obriſt-Major. Junker Hs. Heinrich Schneeberger, und Herr Franz Schlatter.

Nachdem Herr Salomon Hottinger, Med. Doct. und Prof. Phyſ. & Math. auf L. Zunft zur Schiffleuten zu einem Zunftmeiſter ernamſet worden, kame es bey UGnHrn. in die Frag: Ob einer, welcher in den Collegiis eine Profeſſion bediene, zu ſolcher Ehrenſtell zugelaſſen werden möge? Worüber den 3. May vor Räth und Burger einhellig erkennt worden, daß ein Herr Profeſſor keinen Zugang weder in den kleinen noch groſſen Rath haben ſolle.

Kaufte Zürich die Gerichtsherrlichkeit zu Neunforen, von den Herren Stokaren, von Schaffhauſen.

Lieſſen MGnHrn eine Müllerordnung in Druk ausgehen.

Ward zu Zürich ein Elephant um Geld gezeiget. Man kann ihn izt noch auf dem Rathhaus abgemahlt ſehen.

In dieſem Jahr iſt das groſſe Schiff, der Neptun genennt, welches im Schiffſchopf aufbehalten wird, und ſo wol zur Ergözung als Beſchüzung auf dem Zürichſee kann gebraucht werden, verfertiget worden.

Ao. 1694. Verkauften die Rinken von Wildenberg das Schloß, die Güter und Gerichte zu Flaach dem Stand Zürich um 30000. fl.

Ward die Herrſchaft Hüttlingen von den Erben Junker Caſpar Eſchers, von Zürich, dem Stand Zürich verkauft.

Iſt das Städtgen Regenſperg mit zwey Jahrmärkten begnadet worden.

Den 25. Merz ſteuerte man den Armen zu Stadt und Land 9768. fl. 39. ß. 3. hlr.

Den 1. Apr. verbrannen zu Rafz 6. Häuſer.

Den 26. Brachm. fieng man an das alte Rathhaus abzubrechen, und den 12. Weinm. iſt der erſte Grundſtein zum neuen an der Egke gegen der Marktgaß gelegt worden. Die Raths-Verſammlung ward während dem Bau auf dem Rüden gehalten.

Den 6. Herbſtmonat verbrannen zu Goſſau 5. Häuſer, ſamt 5. Scheuern.

Kame Mylord Galloway, Marquis de Rouvigny, General über die Engliſchen Völker in Savoyen, nach Zürich. Er ward mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, und beym Storchen, wo er ſeine Einkehr genommen, von MGnHrn. gaſtiert.

Ward zu Uſter, als man das Fundament zu einer Scheuer gegraben, ein metallener Mercurius, welcher 6. Zoll hoch, und 12½. Unze ſchwer war, gefunden. Er iſt gebildet als ein Jüngling ohne Bart, auf dem Kopf und an den Füſſen geflügelt, hat einen Mantel vornen und hinten gefaltet, in der rechten Hand einen Beutel, und ſcheint, daß er in der linken, welche zu äuſſerſt abgebrochen, den Caduceus oder Friedensſtab gehalten habe. Er wird auf der Bürger-Bibliothek aufbewahret. Ao.

Ao. 1695. Mit Anfang dieſes Jahrs war die Kälte ſo groß, daß der Zürichſee dergeſtalt überfroren, daß man mit Wagen darüber fahren könnte.

Den 14. Brachm kame in cognito hier an: Carl Ludwig, Fürſt von Oſt-Friesland: Er logierte beym Schwert.

Den 15. dito beehrte der junge Erbprinz Friederich, Landgraf von Heſſen-Caſſel, Zürich mit ſeiner Ankunft; Er nahme ſeine Einkehr beym Schwert: Man erwieſe ihm die ſchuldige Ehr, und hielt ihn gaſtfrey.

Freytags, den 21. dito, war ein auſſerordentlich groſſer Kornmarkt, indem über 4700. Mütt auf den Markt gebracht wurden.

Den 1. Heum. langte von Baden hier an: Ihr Fürſtl. Durchl. Herr Marggraf von Baden-Durlach, mit ſeiner Gemahlin. Sie bezogen ihre Herberg beym Schwert, und wurden von UGnHrn. gaſtfrey gehalten.

## Ao. 1696. Herr Andreas Meyer.
### der 54ſte Burgermeiſter, (Waag) ſt. 1711.

Hat das Züricheriſche Miniſterium einen ſchriftlichen Vortrag, Sub dato 20. Jenner, an MGnHrn. gelangen laſſen, betreffend die Einführung des heimlichen Mehrs auf Conſtafel und Zünften.

Ver-

Verkaufte Herr Johannes Sulzer, von Winterthur, die Herrſchaft Altikon an den Stand Zürich, um 15000. fl.*

Den

* Dieſe Herrſchaft hat laut dem Extract aus dem Urbar der Herrſchaft Altikon von 1479. bis 1696. folgende Beſitzere gehabt.

1. Verkaufte die Gemeinde Altikon die Burg Altikon, ſammt Gerichten, Zwingen, Bänn, mit eigenen Leuten, die dazu gehören, ꝛc. ſo wie dieſelbe von Frau Margaretha Ehingerin an ſie gekommen iſt, um 800. fl Rheiniſch, an Junker Felix Schwarzmaurer, Ritter, Vogt auf Kyburg. Laut Kaufbriefs. Dat. Mittw. nach aller Heiligen. 1479.

2. Wurde die Burg und Veſte Altikon von Junker Felix Schwarzmaurers ſel. Erben, namlich ſeinen Schweſtern, der würdigen und Ehrſamen Frauen Veronikhen Schwarzmaurerin, Meiſterin des Gottshauſes Fahr, und Frau Wendlen Schwarzmaurerin, Kloſter-Frauen daſelbſt, um 800. guter Rheiniſcher Gulden in Gold verkauft an Junker Hanßen von Schönau, Burger der Stadt Zürich. Laut Kaufbriefs, dat. Samſt. vor Simonis & Judæ. 1510.

3. Dieſer Hanß von Schönau trate die Gerichtsherrlichkeit Altikon ab dem Hanß Leuenbergen, gegen das Schloß und Herrlichkeit Dübelſtein. Der von Leuenberg müßte dem von Schönau nachgeben 55. fl. Zürichwährung, item anderthalb Juchart Reben am Zürichſee gelegen, genennt im Lendiſch, gewerthet um 150 fl. Laut Kaufbriefs, datiert nach St. Urbani 1517.

4. Verkaufte Jakob Leuenberg, Burger der Stadt Zürich, den halben Theil der Burg und Herrſchaft Altikon (wie aus dem Kaufbrief zu ſchlieſſen, Schulden halben) um 660. fl. Z. M. an ſeinen Bruder Urban Leuenberg. Laut Kaufbriefs, datiert Zinſtag nach Michelstag 1562.

Den 9. May, Abends um 6. Uhr, ſchlug der Stral in den Kirchenthurm und Schul zu Birmenſtorf.

Errich-

5. Verkaufte Urban Leuenberg das Schloß und Zugehörd zu Altikon um 2815 fl Z. M. dem Junker Paulus Hagenbachen, von Baſel, Burger von Schaffhauſen. Laut Kaufbriefs, datiert den 3. Jan. 1563.

6. Verkaufte Paulus Hagenbach, und mit ihme Magdalena Stoker, ſeine ehliche Hausfrau, Burger zu Schaffhauſen, das Schloß und Gerichtsherrlichkeit Altikon um 6100. fl. Sch. M. an Junker Haußen im Thurn, von Schaffhauſen. Laut Kaufbriefs, datiert Donnſtag nach Lätare. 1575.

7. Verkaufte Junker Joachim im Thürn, von Schaffhauſen, welcher ſich im Kaufbrief Bürger der Stadt Zürich nennt, die Gerichtsherrlichkeit Altikon, ſamt Zubehörungen, um 17000. fl. Z. M an Herrn Maximilian, Landgrafen zu Stüehlingen. Laut Kaufbriefs, datiert den 17. Oct. 1622.

8. Befindet ſich im Urbar ein Abſcheids. Receß zwiſchen ebengedachtem Maximilian von Stüehlingen, und Herrn Stadtſchreiber Hegner, und Chriſtoph Gäuſchlen von Winterthur. Dat. den 26. May, 1629. alten Calenders, woraus erhellet, daß Herr Maximilian die Gerichtsherrlichkeit dem Gäuſchlen überlaſſen.

9. Befindet ſich im Urbar ein Kaufbrief, dat. den 19. Sept. 1634. laut welchem gedachter Herr Landgraf Maximilian dem Gäuſchel das Schloß und die Gerichtsherrlichkeit Altikon um 7000. fl. Z. M. wieder abgekauft, und daneben 6000. fl. Schulden zu bezahlen übernommen.

10. Verkaufte mehr ermeldter Landgraf Maximilian die Gerichtsherrlichkeit an Junker Thomas Schwerzenbach, des Raths zu Zürich, und geweſe-

Errichtete die Hohe Oberkeit, zu Erhaltung der Fabriken und des daher entſtehenden Verdienſtes, die Fabrik-Ordnung, und zu deren Handhabung die Fabrik-Commißion aus ihrem Hohen Mittel.

Ward erkennt, daß die Frauen und Töchtern, wenn ſie an die Hochzeiten reiten, dike Krägen tragen ſollen.

Den 9. Winterm. ward das Geſchäfft, betreffend das Tragen der Perüquen, vor Räth und Burger gebracht, und den Herren, welche damals Perüquen trugen, verwilliget, der Seßion beyzuwohnen.

Ao. 1697. Ward vor Räth und Burger erkennt, daß, wenn einer 10. Jahr Schultheiß gewe-

nen Amtmann zu Rüti. Laut Kaufbriefs, dat. den $\frac{15}{26}$. Merz, 1638.

11. Von den Schwerzenbachen kame die Gerichtsherrlichkeit an Herrn Felix Hirzel, und wurde, wie aus dem Waysenbuch zu erſehen, von denen Herren Hirzeln von 1641. bis 1688. beſeſſen, da ſolche von Herrn Rittmeiſter Johannes Hirzel, des Groſſen Raths, und von Herrn Johannes Hirzel, in ihrem und ihrer Geſchwiſterten Namen um 9000. Reichsthaler verkauft worden an Herrn Hauptmann Joh. Caſpar Rußinger, von Baſel. Laut Kaufbriefs, dat. den lezten Tag Merzen, 1688.

12. Wurde die Gerichtsherrlichkeit von obigem Herren Rußinger um 15500. fl. und 30. Thaler Trinkgelt, an Herrn Johannes Sulzer, von Winterthur, verkauft; dieſer Kauf wurde aber von Lobl. Stand Zürich gezogen. Laut Briefs, dat. den 24. Augſt. 1696.

geweſen, er wol nebſt einem Kleinen Rath um ein Amt oder Vogtey anhalten möge.

Den 4. May ward zu Zürich getauft: Abraham Ben Simon, ein Jud, von 38. Jahren, 9. Monat; geboren zu Scholqui in Klein-Pohlen. Er war 16. Jahr in Pohlen, zu Wormbs, und in andern Synagogen Rabbi. Seine Taufzeugen waren: Herr Joh. Heinrich Schweizer, Prof. Ling. S. Herr Joh. Rudolf Ott, Prof. Log. Herr Joh. Caſpar Brunner, Diac. zum Silberſchilt. Herr Joh. Caſpar Hofmeiſter, Prof. Eloq. & Hiſtor. Durch den Proſelyt ſelbſt ward erbeten: Herr Joh. Jakob Chriſtoph Ziegler, nach deſſen Namen er Jakob Chriſtoph genennt worden.

Im Heum. kame Herr Amelot, Franzöſiſcher Geſandter, nach Zürich, und ward mit allen Ehrenbezeugungen bewillkommet, ſtattlich bewirthet, auf den See geführt, und endlich mit einer anſehnlichen Reuterey bis unter Altſtetten begleitet.

Mittw. den 30. dito trafen zwey junge Prinzen von Heſſen-Caſſel hier ein, welche ihre Einkehr beym Schwert nahmen.

Im Weinm. gaſtierte der Holländiſche Geſandte, Herr Falkenier, wegen des geſchloſſenen Ryßwikiſchen Friedens, die Kleinen und Groſſen Räthe, ſamt den Herren Geiſtlichen, ſehr koſtbar auf dem Rüden, und lieſſe zugleich eine Piramide mit illuminierten Sinnbildern auf dem Weinplaz aufrichten.

Den

Den 21. Winterm iſt eine Steuer geſammelt worden für die nothleidenden Glaubensgenoſſen, und fielen 10661. fl. 23. ß. 8. hlr.

Ao. 1698. In dieſem Jahr ward der Bau des neuen Rathhauſes zum Ende gebracht. Den 23. Brachmonat geſchahe die Einweihung deſſelben auf folgende Weiſe: In allen 4. Pfarrkirchen der Stadt wurden beſondere Predigten gehalten, und der 122. Pſalm abgeſungen. Nach vollendetem Gottesdienſt verſammelte ſich der Klein und Groſſe Rath auf dem Rüden: Von da begabe man ſich paar und paar auf das neu erbaute Rathhaus, in folgender Ordnung: Erſtlich giengen drey Trompeter, dann die Oberkeitliche Canzley, hernach beyde Herren Burgermeiſter, auf Sie folgten die Herren Häupter, nach Ihnen die Herren Räth und Zunftmeiſter, ferner die Herren Groſſen Räth, nach der Ordnung der Zünften, endlich alle Oberkeitliche Unter-Bediente, als Reuter, Läuffer, Stadtknecht und übrige Beamtete. Als man nun dahin gekommen, hielte Herr Burgermeiſter Eſcher eine Einweyhungs-Rede;* und machte damit den Anfang zu den künftig in dieſem Haus vorzunehmenden wichtigen Geſchäfften. Hierauf ward jedem HHerrn des

* Herr Gerichtsherr Herrliberger hat dieſe Rede, ſamt einer in Kupfer gebrachten Vorſtellung des neuen Rathhauſes, herausgegeben. Eben dieſer Künſtler hat das Rathhaus auch in 6. Tabellen, nach der Bau- und Perſpectiv-Kunſt, und mit allen inn- und auswendigen Inſcriptionen begleitet, vorgeſtellet.

des Kleinen und Groſſen Raths, wie auch den 4. Herren Pfarrern, welche bey dieſem Anlaß geprediget haben, ein Gedächtniß-Pfenning verehrt, auf deſſen einter Seite die Stadt Zürich mit ihren Auſſenwerken und Schanzen, ſamt einer in den Wolken fliegenden Victorie, welche den Zürichſchilt hält, mit dieſer Umſchrift: Domine Conſerva Nos in Pace. Auf der andern Seite erſcheint das neuerbaute Rathhaus, und über demſelben der Zürichſchild in Lorbeerzweige eingefaſſet, mit der Umſchrift: Deo & Patriæ. Unten die Worte: Curia Nova Tig, Dedic. IX. Cal. Jul. MDCXCVIII. H. I. B d. i. Hs. Jakob Bullinger, welches der Name des Medailleurs iſt. Abends, von halb 9. bis 12. Uhr, ward auf dem Schänzlein beym Bauhaus ein groſſes Luſt-Feurwerk abgebrannt. Die mehreſten Herren des Raths ergözten ſich in dem Bauhaus mit einem Abendeſſen, worzu auch der Holländiſche Geſandte, Herr Falkenier, eingeladen worden, welcher Morgens darauf folgenden Segenswunſch auf das Rathhaus geſchikt.

Daß in dieſem Haus die Gottsforcht präſidiere,
Gerechtigkeit regiere,
Wahrheit prävaliere,
Lieb und Einigkeit reſidiere,
Und alſo Stadt und Land ohne Revolution floriere.

Den 11. Heum. Abends, ſchlug der Strahl zu Horgen in eines Barbierers Haus, und tödete zwey Männer.

Den 25. Herbſtm. ſteuerte man den vertriebenen Piemonteſern 11757. fl. 22. ß.

Ao. 1699. Den 28. Brachm. hatte Zürich die Ehr, die Marggräfin von Baden-Durlach, ſamt 2. Prinzeßinen, und der Frau Herzogin von Würtenberg, innert ihren Mauern zu ſehen. Sie nahmen ihre Einkehr beym Schwert Man ergözte Sie unter anderm mit einer Luſtfahrt auf dem See, und hielte ſie gaſtfrey.

Den 4. Heum. ſchlug der Stral in den Peters-Thurm, und traf die VI. Zahl.

Den 20. dito, Abends um 5. Uhr, ſchlug der Stral oben in den Helm dieſes Thurms, welcher über 100. Schuh abgebrannt. Durch Herabfallung des Knopfs ward ein Mann tödtlich verwundet. Den 25. Herbſtm iſt Knopf und Fahne ſchon wieder hinauf geſezt worden.

Den 4. Chriſtm. ward die Abzugs-Ordnung, nachdem ſie vorher revidiert und erläutert worden, einhellig beſtätiget, und in dem folgenden Jahr gedrukt.

Den 20. dito iſt vor Rath einhellig zu einem Burger angenommen worden: Hs. Conrad Freytag, der Bruchſchneider und Wundarzt, von Höngg.

Wurden die bemittelte Franzöſiſche Negotianten, Fabrikanten, Handwerker und Wollenkämber wegzureiſen befelchnet, da izt Gelegenheit wäre, ſich anderſtwo feſtzuſezen; den Armen aber ward die fernere Mildigkeit nicht entzogen; ſie blieben hier, und lebten von dem Brod der Bürger.

Um

Um dieſe Zeit ward Zürich mit einer groſſen Theurung heimgeſucht. Der Mütt Korn galte 9. bis 10½. fl. und war nichts zu verdienen. Man lieſſe daher auf der Zunft zur Safran Brod baken, und gab eins à 4½. ß. Nachdem aber wegen der Menge der Leuten groſſe Unordnungen entſtanden, ward das Korn in die Gemeinden auf dem Land geſchikt.

Ao. 1700. Den 9. Horn. ward beym Gr. Münſter eine Widertäuferin, aus dem Ellſaß, getauft, und Dorothea genennt. Taufzeugen waren: Herr Rudolf Simler, Predic. zum Gr. Münſter, und Herr Peter Zeller, Pfarrer beym Fr. Münſter.

Freytag Morgens, den 14. Brachm. ward beym Gr. Münſter in der Frühpredigt ein jüdiſcher Knab, mit Namen Aron Jenkel, von Wimpf, unweit Heilbrunn, getauft, und Jakob Caſpar genennt. Taufzeugen waren: Herr Prof. Hs Jakob Hottinger, und Herr Prof. Hs. Caſpar Hofmeiſter. Der Knab erlernte nachher das Schuhmacher-Handwerk.

Den 18. Heum. ward die Einführung des neu verbeſſerten Calenders, auf das Jahr 1701. von UnGnHrn. erkennt: Worauf den 26. Weinm. von Eben Denſelben abgeſchloſſen worden, daß die Urſachen der Abſchaffung des Gregorianiſchen, und der Annahm des neu verbeſſerten Calenders pr. Extractum durch den Herrn Antiſtes den Herren Decanis zugeſchikt werden.

kauften MGnHhrn. den ſo genannten Glentner-Thurm, und verlegten die Rechen-Canzley dahin.

Langte hier an der Engliſche Lord Barklay, ein Sohn des Lords Briquaderes, Königl. Geh. Raths, und Directoren de la Marine,

Ward Herr Raths-Subſtitut Joh. Jakob Holzhalb an den Wieneriſchen Hof abgeſandt, zu Ueberbringung der gemein-Eidgenößiſchen Intercesſionalien, Ramſen betreffend. Siehe Hottig. Helvet. Kirchengeſchichten. IV. Th. Seite 20.

Erbate der Herr Graf von der Lipp Zürich, nebſt den übrigen Evangeliſchen Städten in der Eidgenoßſchaft, zu Gevatter, zu einem neugebornen Prinzen, durch Herrn Joh. Padevart, als Abgeordneten.

Ward alle Reichsmünz bey 1000. Rthlr. Buß, zu Stadt und Land verbotten.

Ao. 1701. Den 9. Brachm. trafe die Frau Churfürſtin von der Pfalz mit einem groſſen Gefolg hier ein: Sie nahm ihre Einkehr beym Schwert, und verreiste Tags darauf in der Oberkeitlichen Sänfte nach Einſiedeln.

Den 13. dito ward vor Räth und Burger erkennt, daß fürohin in den Jahrmärkten auf beyden Brügken, an der Wühre der kleinern Stadt, auf dem Weinplaz, und bey dem Rathhaus, keine Läden, noch Stände, noch Tiſchlein, auſſert den Kupferſchmied-Ständen, mehr geduldet, ſondern ſelbige alle auf den Münſterhof verlegt werden.

Im

Im Heum. und Augſtm. ſind 8. Perſonen von Waſterkingen, namlich 7. Weibs- und 1. Mannsperſon, welche der Hexerey und anderer Verbrechen beſchuldiget waren, zu Zürich hingerichtet worden.

Den 15. Herbſtm. iſt der erſte Jahrmarkt (von UGn.Hrn. befreyt) zu Richtenſchweil gehalten worden.

Mittw. den 3. Winterm. ſind beyde vergoldte Löwen auf das Portal des neuen Rathhauſes aufgeſtellt worden. Sie wurden verfertiget von Herrn Läubli, Goldſchmied, von Schaffhauſen, und koſteten über 400. Rthlr.

Sonntags, den 20. Winterm. ward für die Kirchen und Schulen in der Chur-Pfalz, wie auch für die Glaubensgenoſſen in Frankreich und Piemont, eine Steuer geſammelt: Sie betrug 8964. fl 21. ß. 4. hlr.

Ao. 1702. Ward Herr Major Heinrich Bodmer, und Herr Hauptmann Caſpar Geßner, jeder mit 70. Mann gen Baſel geſchikt. Ihnen folgte Herr Major Landolt mit 170. Mann.

Den 8. Augſtm. Nachmittag um 2. Uhr, ward ein Perſianer, mit Namen Bec Rialtk, aus Iſpahan, welcher neben ſeiner Mutterſprach franzöſiſch und lateiniſch redte, nach abgelegter Glaubensbekenntniß von Herrn Diac. Ulrich beym Fr. Münſter in Franzöſ. Sprach getauft, und empfieng den Namen Iean Robert. Seine Taufzeugen waren: Ein vornehmer Engliſcher Edelmann, Herr Robert von

 Hales,

Hales, welcher ſich eine Zeitlang hier aufgehalten, und Herr Aſſeſſor Joh. Caſpar Eſcher.

Im Herbſtm. zoge Herr Freyhauptmann Hs. Jakob Geßner mit einer Compagnie nach Stein in die Beſazung.

Den 12. Weinm. bekam Herr Claudius Schobinger, Pfarrer am Oetenbach, (geweſener Capuciner zu Baden) einen Gutſchlag auf der Kanzel, im 59. Jahr ſeines Alters. Seine lezten Reden waren:

Herr! Ich bin in deinem Gewalt:
Mach es mit mir, wie es dir gefallt.

In gleichem Monat ward wegen Annäherung der Bayeriſchen Völker Herr Major Salomon Hirzel mit ſeiner Frey-Compagnie auf das Rafzer Feld ausgeſchikt.

Den 25. Winterm. langte Herr Wilhelm Agliomby, Königl. Engliſcher Geſandter, in Zürich an, ward folgenden Tags im Namen des Geiſt- und Weltlichen Standes bewillkommet, und hielte ſich eine Zeitlang hier auf.

In dieſem Jahr iſt die Kirche zu Wollishofen erbaut worden: Zuvor ware dieſe Gemeind Kirchgenößig gen Kilchberg; doch ward alle Sonntag zu Mittag in dem Gemeindhaus zu Wollishofen durch einen eigenen Catechiſten eine Kinderlehr gehalten. Der ganze Bau der Kirche koſtete 7508. ℔. 19. ß. 2. hlr. welches Geld zuſammengeſteurt worden von UGn. Herren, von Herren und Bürgern, welche in dieſer Gemeind Landgüter hatten, von Perſonen

nen aus der Stadt, von Gemeindsgenoſſen, von der Gemeind Kilchberg, und einigen andern benachbarten Gemeinden. — Die Kirche ward eingeweihet den 26. Wintermonat, theils von Herrn Johannes Hegi, Pfarrer zu Thalweil und Decan, theils von Herrn Joh. Jakob Balber, als erwählten erſten Pfarrer. — Sint dieſer Zeit iſt dieſe Kirche aus ihren eignen Mitteln (dann die Gemeind hat ein ſchönes Kirchen- Gemeind- und Allmoſen-Gut) nicht nur unterhalten, ſondern auch nebſt dem Thurm und der Uhr erneuert und verbeſſert worden, welches vornehmlich 1764. geſchehen iſt.

Ao. 1703. Den 18. Merz, iſt die neuerbaute Kirche im Schönenberg durch Herrn Decan Hegi eingeweihet worden.

Ward Ehrlibach, welches vorher eine Filial von Küßnacht war, zu einer eigenen Pfarr gemacht.

Iſt das alte Zunfthaus zum rothen Löwen, oder Gerwe, welches ein altes hölzernes Gebäu, und nur zwey Etages hoch geweſen, geſchliſſen, neu erbauet, und um vieles erhöhet worden.

Herrſchte zu Bonſtetten eine anſtekende Krankheit, die Lägerſucht genennt, an welcher von 124 Perſonen, welche daran gelegen, durch Gottes Güte, wie auch väterliche Sorgfalt MGnHrn. und unermüdeten Fleiß Herrn Doctor von Muralt, und Herrn Chirurgus Eßlinger, welcher leztere ſich, ſo lang die Krank-

heit währete, zu Bonſtetten aufgehalten, nur 6. Perſonen geſtorben.

Als um dieſe Zeit die Franzöſiſchen und Bayeriſchen Truppen hart an den Schaffhauſer- und Züriciſchen Grenzen öfters hin und wieder marchierten, und man nicht wußte, worauf es zulezt abgeſehen wäre, wurden an den Grenzen der Eidgenoßſchaft, und in hieſigen Gerichten und Gebieten die Hochwachten beſtellt, an jedem Ort die Feurzeichen in Bereitſchaft gehalten, auch zu Zürich die Wachten bey den Porten von den Bürgern verſtärkt, die gewohnten Reispferd aus den Klöſtern anhero in den Marſtall beſchrieben, und 6000. Mann aufgebotten. Es ward auch Herr Raths- und Conſtafelherr Eſcher als Geſandter gen Schaffhauſen geſchikt, um mit dieſem L. Stand wegen dem Durchzug der an den Grenzen liegenden Kriegsvölker, und was derſelben halben für ein Reglement zu machen, zu handeln. Da ferner Herr Marchall von Villars der Stadt Schaffhauſen durch Herrn Brigadier de Maſembach anzeigen laſſen, daß ein Detachement von 6000. Mann, unter Commando Herrn de Chamerand, Marchall de Camp. gegen den Bodenſee ſich wenden, und vermittelſt mitführenden groben Geſchützes eint und andere Unternehmungen wagen werde, ſo ward, nebſt Herrn Obriſt Pfiſter, Ehrengeſandten von Schaffhauſen, auch Herr Statthalter Joh. Ludwig Werdmüller, von Zürich, an J. Excellenz Herrn Marchall de Villars abgeordnet, mit Creditiven, um die Verſchonung der Nachbar-

barſchaft an dem Rhein und Ober- und Unter-See zu empfehlen und auszuwirken. Es haben auch MGnHrn. der Stadt Lindau 185. Mann unter Herrn Freyhauptmann Heinrich Wolf, zu hilflichem Zuzug abfolgen laſſen. Ihr Feldprediger war Herr Caſpar Diebold.

Ao. 1704. Den 27. Jenner, ſteuerte man den Vertriebenen aus Orange 9755. fl. 6. ß 2. hlr.

Den 1. Horn. ertranken 4. Männer, und 2. Weiber, welche von Horgen über den Zürichſee haben fahren wollen.

Den 25. May kam von Schaffhauſen die traurige Zeitung, daß etliche unſerer Kaufleuten, welche von Leipzig kamen, eine Stund auſſert dem Schaffhauſer-Gebiet von einer Partie Huſaren ſeyen angegriffen, ausgezogen, und Herr Capit. Lieut. Hs. Georg Hirzel wirklich erſchoſſen worden. Man begrube ihn zu Feurthalen.

Den 31. Augſtm. iſt die neuerbaute Kirche zu Wipkingen eingeweihet worden.

Den 10. Herbſtm. ward der erſte Stein zu dem neuen Korn-Magazin im Sihlwieslein geleget.

Den 4. Winterm. verſpürte man ein Erdbeben.

1705. Den 5. Brachm fieng man an die alte Peters-Kirche zu ſchleiſſen. Den 18. Heum. ward der erſte Stein zum Fundament der hintern Mauer gegen dem Leuenhof gelegt,

und wurde in der obern Egke, ungefehr 6. Schuh hoch von der Erde, eine Tafel, auf welcher die Ehrennamen des damaligen ganzen Kirchenraths bey St. Peter geſtochen waren, in einen Quaderſtein eingemauert. Das Gebäu ward innert anderthalb Jahren unter der Aufſicht Herrn Rathsherrn und Kirchenpfleger Joh. Heinrich Lochers vollendet. Die Kirche iſt 327. Schuh lang, und 37. Schuh hoch. der Dachſtuhl hat 27442. Schuh Holz. Das Gipswerk, welches 3176. fl. 10. ß. gekoſtet, ward theils von Herrn Heinrich Bürkli, von Zürich, theils von italiäniſchen Gipſern verfertiget. Die Kanzel, welche 200. fl. 2. Mütt Kernen, 2. Eimer Wein, und 2. Thaler Trinkgeld gekoſtet, machte Meiſter Caſpar Weber. Das ganze Gebäu koſtete 23759. fl. Aus den Kirchenörtern, welche den Gemeindsgenoſſen verkauft worden, wurden über 7000. fl. erlöſet. Den 21. Winterm. 1706. ward dieſe Kirche eingeweihet von Herrn Diac. Johannes Werdmüller, neuerwählten Archi-Diacon, welcher zugleich von der Gemeind Abſcheid genommen, und alſo in dieſer Kirche auf einmal die erſte und lezte Predigt gehalten über Matth. IV. 10.

Ward die Brüke, welche von dem Bauhaus auf das Waſſerſchänzlein führet, und 1693. unter Herrn Bauherrn Holzhalb weggethan worden, wieder erbauet, damit man Canonen darüber hinführen könnte, um dieſelben zu Ehren der Venetianiſchen Bündniß loszubrennen.

Ao. 1706. Den 12. Jenner ward das neue Defenſiv-Bündniß zwiſchen der Herrſchaft Venedig, und den L. Ständen Zürich und Bern auf 12. Jahr lang geſchloſſen, und vor Räth und Burger beſchworen. Dieſer Feyerlichkeit wohnte bey im Namen des Doge von Venedig: Aloyſius Mocenigo, ſein bevollmächtigter Geſandter, Herr Vendraminus Bianchi. Im Namen der Republik Bern: Herr Rudolf Sinner, Schultheiß, Herr Friedrich Wilading, Herr Franz Emanuel von Bonſtetten, und Herr Joh. Heinrich Steiger, alt Schultheiß zu Burgdorf. Dieſer Bundſchwur ward von Herrn Füßli, dem Kunſtmahler, in einem Gemählde von Tuſcharbeit, welches ſich in dem Saal auf dem Rathhaus befindet, vorgeſtellt: MGnHrn. verehrten ihm dafür 50. Louisbl. Nachdem er dieſe Vorſtellung auch in Kupfer gebracht, ward jedem Herrn des Raths ein Exemplar; ihm aber 60. Louisbl. zur Verehrung gegeben.

Es iſt auch eine kleine ſilberne Medaille auf dieſes Bündniß gepräget worden. Auf der einten Seite iſt rechter Hand ein Löw, welcher den Zürichſchild hält, linker Hand auch ein Löw mit dem Bernerſchild, in der Mitte das Wappen der Republik Venedig, namlich, ein geflügelter Löwe, welcher in der einten Taze ein Schwert, in der andern ein offenes Buch hält, darinnen geſchrieben ſtehet: Pax tibi, Marce, Evangeliſta meus. Die Umſchrift lautet: Quos Trinus junxit Fœdere. Im Abſchnitt ſteht: Firmet Amor. Auf der andern Seite

ſind

ſind folgende Worte zu leſen: Ser. Reip. Venetæ. Cum Jll. Reb. P. P. Tigur. & Bern. Renov. Fœderis Monumentum. 1706. Herr Bianchi verehrte einem jeden Ehrenglied des Groſſen und Kleinen Raths eine ſolche Medaille von Gold, 4. Thaler am Werth; denen Herren Ehrengeſandten von Bern aber jedem eine goldene Kette.

Im Horn. verreiſeten Herr Burgermeiſter Heinrich Eſcher, und Herr Statthalter Hirzel, als Ehrengeſandte auf die Arauiſche Conferenz, das Mayländiſche Capitulat, Toggenburger- Zihlſchlachter- Genfer- Münſterthaler- und andere Geſchäffte betreffend.

Den 12. May ereignete ſich eine Total-Sonnen-Finſterniß. Der Anfang derſelben war bey uns zu Zürich um 8. Uhr, 54. Min. das Mittel um 9. Uhr, 58 Min. das End um 11. Uhr, 12. Min. Die mittlere völlige Verfinſterung der Sonne währete 4. Min. innert welcher Zeit die Sonne von dem Mond gleich als mit einem Vorhang gänzlich bedekt worden, und ihren Schein einsmal verloren; um 10. Uhr, 2. Min. aber, gleich einem Bliz, die Erde wieder beleuchtet. Dieſe merkwürdige und ſeltene Finſterniß verurſachte eine ſolche Dunkelheit in unſerer Luft und Dunſtkugel, daß die Venus, der Mercurius, Jupiter und Saturnus, nebſt vielen Fixſternen von der erſten Gröſſe, ſo damals über dem Horizont geſtanden, könnten geſehen werden. Man beobachtete auch unter den Thieren verſchiedene Aenderungen: Die Vögel flogen entweder

in

in ihre Neſter, oder ſtieſſen hin und wieder an den Häuſern an; die Feldermäuſe flogen herum; das Vieh auf den Weiden ſtellte ſich zuſammen, und rüſtete ſich zum Heimweg; die Pferde, welche auf der Straſſe waren, ſtuhnden ſtill, und mußten mit Gewalt fortgetrieben werden; die Fiſche in dem Zürichſee kamen oben auf, und ſchwammen in groſſer Menge auf der Oberfläche des Waſſers herum; etliche ſprangen auch auſſert das Waſſer, daß man ſie mit den Händen fangen könnte. Mehrers von dieſer Sonnen-Finſterniß iſt zu leſen in Herrn Joh. Jakob Scheuchzers Beſchreibung der Natur-Geſchichte des Schweizerlandes. II. Theil. Seite 93-103.

Nachdem im Sternenberg eine neue Pfarr errichtet, und zu dem Ende hin eine neue Kirche erbauet worden, ward den 26. Brachm. zum erſten Pfarrer dahin erwählt: Herr Heinrich Herrliberger, Filialiſt zu Walliſſellen.

Im Augſtm. ward von MGnHrn. erkennt, daß dem Haus zum Höfli das (ſtreitige) Simlengebäk für eine Ehrw. Stift auf die beſtimmten acht ordentlichen Zeiten weiters gebühren ſoll; auch, daß dieſes Hauſes Beſizer auf eine beſcheidene und ungefährliche Weiſe die vorſchieſſenden Simlen von L. Bürgerſchaft um die Bezahlung abholen laſſen könne; das Hauſieren aber mit denſelben ſoll ihm bey Straf der HHerren Vorgeſezten L. Zunft zum Weggen gänzlich verbotten ſeyn.

Freytags, den 6. Herbſtm. Nachmittag um 1. Uhr, iſt ein zu Rorſchach den Schulkindern ausgetheiltes Läſterbüchlein, betitelt: „Kurzer Beweisthum, daß die Lutheriſche, Zwinglisch- und Calviniſche Religion nichts anders, als ein von vielen faulen, ſtinkenden, alten kezeriſchen Fleken zuſammengeflikter Siechenmantel ſeye, auf Gutbefinden der in Baden verſammelten Evangeliſchen Herren Ehrengeſandten, durch den Scharfrichter öffentlich zu Zürich verbrennt worden. Es hat auch der Herr Abbt von St. Gallen ſein Mißfallen ab dieſer Schrift gegen die L. Evangeliſchen Stände bezeugen laſſen.

Ward Zürich und Bern von Herzogs Chriſtian Carl von Holſtein Plön Frau Wittwe zu einem gebornen Prinzen, Friedrich Carl genennt, zu Gevatter erbetten. Das von beyden L. Ständen geordnete Pathengeſchenk, beſtehend aus 24. Goldſtüken, jedes 15. Ducaten ſchwer, ward in zween ſammetenen Sekeln überſchikt.

Wurden drey Kinder von Niederhasle, welche in der Stift Neuenburg zur Catholiſchen Religion bereits angeführt waren, durch Herrn Pfarrer Bag, zu Ziegelhauſen, mit vieler Mühe befreyet, und mit Kleidern, Speis, Trank und Herberg verſehen, bis ſie wieder ſicher an ihr Ort gebracht wurden. MGnHrn. ermangelten nicht Ihre Erkenntlichkeit gegen bemeldten Herrn Pfarrer an den Tage zu legen.

Den 3. Chriſtmonat verbrann das Kloſter Rüti, ſamt dem Kirchenthurm, Dachſtuhl der

Kirche

Kirche, und etlich 1000. Fruchtſtüken. Woher dieſe Brunſt entſtanden, könnte man nicht in Erfahrung bringen. Das Kloſter ward in den Jahren 1707. und 1708. wieder aufgebaut.

Den 16. dito ward angeordnet, daß fürohin Sonntag Morgens eine Predigt beym Kreuz gehalten werde.

Ao. 1707. Im April, langte der Königl. Preußiſche Envoye Extraordinaire, Herr Graf von Metternich, in hieſiger Stadt an; da er nicht nur von Ihro Gn. Herrn Bürgermeiſter Meyer und übrigen angeordneten HHerren bewillkommet, ſondern auch zu verlangter Audienz auf das Rathhaus abgeholet worden.

Den 5. May hat ſich Zürich mit den III. Bündten in eine ewige Bündniß eingelaſſen. Der Bundsbrief ſtehet in Hrn. Leuen Schweizeriſchem Lexicon, unter dem Titel: Graubündten.

Zum Andenken dieſer Bündniß iſt eine ſilberne Medaille in der Gröſſe eines Thalers gepräget worden. Auf dem Avers erſcheinen zwo Weibsperſonen, welche einander die Hände geben. In der Mitte iſt ein Altar oder Tiſch, auf welchem der Bundsbrief lieget, welcher mit 4. Siegeln verwahret iſt: Auf der rechten Hand der Zürichſchild; auf der linken die Schilde der III. Bündten, mit der Umſchrift: Jungit Fœdera Pacta Fides. Der Revers enthält folgende Schrift: Monumentum Illuſtr. Reip. Tigurinæ Cum Illuſtr. Rep. Trium Fœderum Rhætorum Confœderationis Celebratæ Tiguri D. V. Maji. MDCCVII.

Den

Den 16. dito ward auf hieſigem Schüzenplaz ein Freyſchieſſent gehalten, welcher von zweyen Bürgern, namlich, Herrn Schüzenmeiſter Salomon Grob, und Herrn Freyhauptmann Johannes Gutmann aus ihren Mitteln verlegt worden. Der Schieſſent währete vier Tage, und ware die Summ der Gaben 279. fl.

Im Heum. ſchikte Zürich 100. Mann gen Genf in die Beſazung, unter Herrn Hauptman Schinz. Sie kamen den 24. Merz 1708. wieder heim.

Im Weinm. geſchahe die Ankunft des Venetianiſchen Herrn Reſidenten Giacomo Capello, welchem alle geziemende Ehre erwieſen worden: Er verſicherte auch in einem mündlichen auf dem Rathhaus gehaltenen Vortrag hieſig Lobl. Stand der Durchl. Herrſchaft Bundsgenößiſcher Freundſchaft; wogegen Ihm durch die verordnete HHerren die Hochachtung gegen ſeiner Republik, nebſt dem ab ſeiner qualificierten Perſon geſchöpften beſondern Vergnügen, ſamt hieſigen Standes Dienſtgeneigtwilligkeit verdeutet wurde.

Iſt die Kirche zu Weyach neu erbaut worden.

Ward ein Gözenbild, welches ein hieſiger Schreiner ohne Vorwiſſen MGnHrn. und zu Dero Mißfallen für den Graf von Trautmannsdorf (welcher in dieſem Jahr ein in Stein gehauenes Bildniß des H. Johannes von Nepomuk in der Stadt Baden hat aufrichten laſſen) verfertiget, unnüz gemacht; doch dem Künſtler zu ſeiner Schadloshaltung 12. Louisbl. bezahlt.

Ao. 1708.

Ao. 1708. Den 16. Horn. ward wegen den damaligen bedenklichen und kriegeriſchen Zeiten nicht nur zu Zürich, ſondern auch in gemeiner Evangeliſchen Eidgenoßſchaft, ein auſſerordentlicher Bättag gefeyert.

Den 13. May ward für die Stadt Liſſa in Groß-Polen, welche von den Moſcowiten verbrennt worden, eine Steuer aufgehoben von 7396. fl. 18. ß. 4. hlr.

Den 30. Brachm. ſteuerten MGnHrn. der Evangeliſch-Reformierten Gemeind Puchow in Ober-Ungarn 100. Louisbl.

Den 20. Augſtm. ward abermal auf hieſigem Schüzenplaz ein Freyſchieſſent gehalten, welcher aus dem Schüzengut verlegt worden, und 4. Tage währte. Die Summ der Gaben ware 406. fl.

Im Weinmonat ward Zürich, nebſt den L. Evangeliſchen Orten von Ihrem Taufpathen, Herrn Wolfgang Ernſt, Graf zu Iſenburg und Büdingen, zu Taufzeugen ſeines Gräflichen Herrn Sohns, Wilhelm Emrich Chriſtophs erbeten: Das Pathengeſchenk beſtuhnde in einer goldenen Schaale, am Werth 691. fl.

Ward zu Ober-Hittnau eine neue Kirche, ſamt einem Pfarrhaus erbauet. Der erſte Pfarrer war: Herr Jakob Wirz.

Desgleichen ward die Kirche zu Dällikon erneuert und erweitert.

Errichteten die Poſtämter, Zürich, Bern und St. Gallen einen Haupt-Poſttractat mit einander.

Da der bey Joſeph Lindinner gedrukte Calender voll grober aſtronomiſcher Fehler und hiſtoriſcher Poſſen befunden worden, ward er confiſciert, und dabey erkennt, daß kein Druker mehr befügt ſeyn ſolle, einige Calender zu druken; ſie ſeyen dann, was die Aſtronomie anbelangt, von Herrn Hs. Jakob Fäſi, als einem in dieſer Wiſſenſchaft erfahrnen Herrn, revidiert und cenſiert, auch, was die beyzudrukenden Hiſtorien betrift, den verordneten Herren Cenſoribus vorgewieſen worden: Herrn Fäſi ward auch überlaſſen, hinten an die Calender die rechten Fundamenta Aſtronomica drüken, und ein Spcimen zur Probe machen zu laſſen. — Auch erkennten MGnHrn. daß in den Calendern die neue Zeit auf die rechte; die alte Zeit aber auf die linke Seite gedrukt werde.

Iſt der vordere Theil des Hauſes zur Zimmerleuten, der nur eine Etage hoch und hölzern geweſen, abgebrochen, von Stein aufgeführt, und um eine Etage erhöhet worden. Die groſſe Zunftſtube ward gemachet von Herrn Amtmann und Zunftpfleger Hs. Georg Bachofen, und ſeinen beyden Söhnen.

Ao. 1709. Vom 14. bis 21. Jenner überfrore der Zürichſee ganz, und bliebe 10. Wochen lang beſchloſſen. Die groſſe Kälte, wie auch der Reiffe, welcher den 18. und 19. May gefallen, thate den Bäumen und Reben ſehr groſ-

1785 d. 29 Febr. 1 Merz [illegible] gleich grad wie 1709.

groſſen Schaden, ſo daß man dieſes Jahr keine Weinrechnung gemacht. Das Korn ſtiege wegen Mangel fremder Zufuhr auch ſtark im Preis. Daher gegen dem Herbſt der Bürgerſchaft, nach Beſchaffenheit der Haushaltungen, Wein aus den Klöſtern, der Eimer à 5. fl. und Brod auf den Zünften, eins à 5. ß. verkauft worden.

Es geſchahe darum auch im Weinmonat vor MGnHrn. der Anzug, ob nicht für dieſes gegenwärtige Jahr, weil das Mähl in hohem Preis, das Herumſchiken der ſo genannten Tirgelnen abgekennt werden möchte; als aber die Stimmen darüber eingeſammelt worden, iſt ein Stich vorgefallen, welchen der damalige Herr Unterſchreiber Hirzel zur unſchuldigen Freud der Kinder dahin entſcheiden, daß die Tirgeli zur Neujahr-Schenke herumgeſchikt werden mögen. — Der Jeſuit Vannier hat eine lebhafte Beſchreibung dieſes ſehr kalten Winters in ſeinem Prædio ruſtico L. VIII. p. 162. ſeqq. hinterlaſſen. Die Liebhaber der Dichtkunſt und der reinen lateiniſchen Sprache können dieſelbe in Herrn Antiſtes Wirzen Predigten über die vier Jahrszeiten im IV. Th. Seite 310. nachleſen.

Im Merz ſind verſchiedene Alterthümer auf dem Limperg nahe bey Winterthur, in einem diken Wald gefunden worden. Es waren zwey Merkure, und verſchiedene gewiſſen Gottheiten gewiedmete Thiere, als ein Ochs, Schwein, Pferd, Hund, Wolf, u. ſ. f. Alle dieſe Stük ſind in ihrer wirklichen Gröſſe abgebildet wor-

den, unter dem Titel: Delineatio Icunculaꝛ rum ænearum prope Vitodurum priſcorum repertarum, antiquariis ad diſquiſitionem & illuſtrationem juxta ſignatos numeros propoſita, ærique inciſa a Joh. Henr. Hubero. Tig. 1710. Siehe auch Herrn Ingenieur Müllers Samml. Schweizer. Alterth.. III. Th. Herr Haller führt in ſeinem critiſchen Verzeichniß folgendes hiehar gehörendes Manuſcript an: „Jac. Meyer Bericht und Erklärung von etlichen alten heidniſchen Bildern, Opferthieren, und Inſtrumenten, welche in dem der Stadt Winterthur zuſtändigen Wald, Limburg genannt, im Merz 1709. gefunden worden.“ Junker Joh. Heinrich Zoller hat auch eine weitläuftige und gelehrte Beſchreibung dieſer Alterthümer verfertiget.

Ward zu Mönch-Altdorf ein eigen Pfarrhaus erbauet, und ein Pfarrer dahin geſezt: Vorher ward dieſe Pfarr von einem jeweiligen Helfer der Pfarr Uſter verſehen.

Deßgleichen ward für einen jeweiligen Hrn. Pfarrer zu Zollikon eine eigene Behauſung daſelbſt von den H. Herren der Stift erkauft.

Iſt das Nydelbad bey Rüſchlikon am Zürichſee, welches bereits dem groſſen Geßner bekannt geweſen, durch Hans Feer erneuert worden. Wer mehrere Nachricht von dieſem Bad verlangt, der leſe: — Eigentliche Beſchreibung des vortreflichen und uhralten Nydelbads, zuſamt der darinnen verborgenen herrlichen Würkungen und Kräften, welches von

Diet-

Diethelm Schobinger, als dermaligen Beſizer, ſehr kommlich erneueret und aufgebauet worden. 4. 1731. 8. Seiten. Deßgleichen, Herrn Hs. Heinrich Rahn, Rathsherrn und M. D. Abhandlung von der Natur, Eigenſchaft, Würkung, und dem Gebrauch des Nydelbads. 8. Zürich, 1766. In Herrn Antiſtes Rudolf Stumpfen Lebensbeſchreibung wird folgende Anekdote erzählt, welche nicht nur von einem höchſt unanſtändigen Gebrauch der damaligen Zeiten Nachricht giebet, ſondern auch zugleich von dem Alterthum dieſes Bads zeuget: Es hat ſich A. 1567. am Pfingſt-Tag in der Kirche zu Kilchberg (wo Stumpf damals Pfarrer geweſen) begeben, daß Jung-Hans ab Egg, von Rüſchlikon, Wirth im Nydelbad, während der H. Communion, vor dem Tiſch des Herrn offentlich ausgeruffen: „Wer im Nydelbad baden, lan, oder Schräpfen wolle, ſolle auf Morn am Pfingſt-Montag ins Nydelbad kommen."

Grube man in der Gegend von Rüti und am Kazen-See die erſte, im Canton Zürich bisdahin unbekannte Torff-Erde, (Turben) deren Erfindung man dem berühmten Herrn Doctor Scheuchzer zu danken hat. Ao. 1710. hat man auch zu Rüſchlikon, bey dem Nydelbad, angefangen Torff graben.

Ward das Oetenbacher-Thürmgen mit einem Glökgen verſehen, welches Ao. 1710. am Neujahrstag zum erſten Mal geläutet worden. Es wiegt 5. Ctr. koſtete 300. fl. und iſt von der

Nachbarſchaft dahin verehrt worden. Siehe hievon II. Th. unter dem Tit. Samſtag.

Als um dieſe Zeit die Deutſch= und Franzöſiſchen Armeen einen Durchzug über den Basleriſchen Boden zu wagen ſchienen, ward Herr Major Ludwig Hirzel mit 140. Mann gen Baſel in die Beſazung gelegt.

## Ao. 1710. Herr Ludwig Hirzel.

der 55ſte Burgermeiſter, (Kameel) ſtarb 14. Tage nach der Wahl.

## Herr David Holzhalb.

der 56ſte Burgermeiſter, (Schiffleut.) ſt. 1719.

In Anſehung der bürgerlichen Feyer des erſten Tags dieſes Jahrs ward von UGnHrn. die Verordnung gemacht, daß der Tag ſelbſten mit Haltung der gewohnten bürgerlichen Ehren-Mahlzeiten und Abſtattung der Stubenhizen; jedoch ohne Nachtag, auf L. Conſtafel und Zünften gefeyert, und dahin einer Ehrſ. Bürgerſchaft nach Gewohnheit aus dem Obmann-Amt ein guter Ehrentrunk, der Eimer à. 8. ℔. überſchikt werde; weil man ſich aber bey ſolchem Jahrwechſel mehr der unverdienten Gnad und Güte Gottes, welche er unſerm L. Vaterland bey ſo mißlichen Zeiten vor andern Ländern aus erwieſen, dankbarlich erinnern, als allerhand Muthwillen und Unmaß treiben ſollte, ſo ſoll nach verrichtetem Tiſchgebät die dießfalls ergangene Erkanntniß auf Lobl. Conſtafel und Zünften offentlich verleſen, und jedermann erinnert werden, ſich ehrbar und beſcheidenlich

aufzuführen, die Gaben Gottes mit Dankſagung zu genieſſen, und um 9. Uhr in Stille nach Hauſe zu gehen.

Iſt der ſo genannte Zuchthof, welcher Ao. 1636. aus dem Fruchtbehalter des Fr. Münſteramts, zu einer Wohnung einiger auf Oberkeitlichen Umkoſten ſtudierender Knaben erbaut und eingerichtet; nachher aber wieder abgeändert, und etwas Zeits von den vertriebenen Piemonteſern, hernach Holländiſch- und Engliſchen Geſandten bewohnt worden, wieder zu einer Wohnung 15. auf Oberkeitlichen Koſten ſtudierender Knaben verordnet worden.

Ward Rüſchlikon zu einer eigenen Pfarr gemachet.

Iſt das Rüti- oder Hinter-Amthaus neu erbauet worden.

In dieſem Jahr erſchiene im Druk: Erneuert und Erläuterte Fiſcherordnung, den Zürichſee, Limmat und Fiſchmarkt betreffend. 4to.

## Ao. 1711. Herr Hs. Jakob Eſcher.

der 57ſte Burgermſtr. (Zimmerleut.) ſt. 1734.

Den 14. Horn. fiele ein ſo groſſer Schnee, daß dem Herrn Bauherrn von Raths wegen anbefohlen worden, daß er die Hauptſtraſſen und Kirchweg ſollte gangbar machen, und den Schnee der Limmat zuführen laſſen, wozu ihm der Spithal die benöthigten Dienſte leiſten müßte.

Den 24. Augſtm. an dem Knaben-Schieſſent, ward Herrn Johannes Landolten Knab

von einem andern Knab auf dem Schüzenplaz unvorſichtiger Weiſe erſchoſſen.

Ward die Kirche im Fiſchenthal unter Herrn Pfarrer David Heiz neu erbauet.

Nachdem Hs. Jakob Volmar, der Vater, und Hs. Jakob, der Sohn, Med. Practici, und geweſene Scharfrichter, ſich nicht allein den Kaiſerlichen Rechten gemäß ausgerichtet, auch der leztere hierauf ſeinen Dienſt vor E. E. Rath aufgegeben, ſondern von J. K. Maj. Joſeph I. einen formalen und authentiſchen Liberations-Brief, datiert, Wien, den 30. Jun. 1710. erhalten, auch ihr Geſchlechts-Nam, Volmar, in Schönenberg abgeändert worden, haben MGnHrn. damit in Zukunft bey etwann erfolgender Ausrichtung eines Scharfrichters keiner die Privilegia und Jura eines Bürgers zu Zürich, oder einige Zunftgerechtigkeit begehren möchte, bey der Reſignation Meiſter Jacob Volmars erkennt, daß derjenige, ſo in Zukunft das Scharfrichter-Amt würde bedienen, vorher das Bürgerrecht für ſich und ſeine Erben aufgeben ſolle; worauf denn auch gleichen Jahrs Meiſter Rudolf Volmar, (obigen Jakob Volmars, des ältern Vaters Bruders Sohn) Bürger von Zürich, und geweſener Scharfrichter zu Winterthur, zum Scharfrichter erwählt worden, und das Bürgerrecht zu Zürich aufgegeben hat. — Als nachher Meiſter Jakob Schönenberger begehrt, daß ſein Geſchlecht in das Burgerbuch möchte eingeſchrieben werden, haben MGnHrn. Ao. 1714. erkennt, daß die Verwilligung ſeines Begehrens bis auf die

dritte

dritte von ihm abſtammende Generation ſollte eingeſtellt ſeyn. Man hat eine gedrukte Diſputation, welche Herr Joh. Jakob Volmar, von Zürich, (wahrſcheinlich der Vater) pro gradu herausgegeben, und zugleich vertheidiget. Sie handelt De Elephantiaſi Græcorum. 4. Marpurg. 1662. 46. Theſ. und iſt dem Corherren-Stift Münſter im Aergäu zugeeignet.

Ao. 1712. Ungeachtet der Verlauf des in dieſem Jahr zwiſchen beyden L. Ständen, Zürich und Bern, zu Gunſten der Toggenburgiſchen Landen einerſeits, und den V. L. Catholiſchen Orten, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, zu Gunſten Herrn Leodegarius, Abbts zu St. Gallen anderſeits, geführten Kriegs, ſo wol bey den ſchweizeriſchen Geſchichtſchreibern, als auch in ſo vielen hierüber vorzufindenden Manuſcripten kann nachgeleſen werden, ſo wird doch folgende, ſo kurz als möglich, gefaßte Erzählung, wie ich hoffe, nicht überflüßig ſeyn:

Die Grafſchaft Toggenburg, welche der Zankapfel und die Urſache dieſes Kriegs war, ward namlich ſchon 1468. von dem Freyherrn, Petermann von Raren, an die Abbtey St. Gallen, doch mit Beybehaltung und Genuß ihrer Rechten, um 14500. fl. verkauft. Es wurden aber dieſe Rechte von Zeit zu Zeit, vornemlich nach der Reformation, von den Aebbten, am meiſten aber von dem Abbt Leodegarius, einem ſtrengen und deſpotiſchen Herrn, geſchmälert, und die Toggenburger mußten ſich durch den Lauf vieler Jahren von den Fürſtl.

St. Galliſchen Beamteten ein hartes und faſt unertragliches Joch auflegen laſſen. Sie nahmen endlich, nachdem das Geſchäfft etliche Jahr vorher auf L. Eidgenößiſchen Tagſazungen geſchwebt, Ao. 1706. ihre Zuflucht zu Zürich und Bern, welche ihnen Schuz und Hilfe verſprachen, auch Ao. 1707 eine Geſandſchaft * an den Abbt ablieſſen; welche aber unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe kam. Ao. 1709. wurde zwar auf der Tagſazung zu Baden eine Vermittlung vorgeſchlagen; allein die erbetenen Mittler könnten nicht einig werden. — Der Abbt ſchritte indeſſen immer weiter, und legte A. 1710. ſtarke Beſazungen und Geſchüze in die Schlöſſer Yberg, Schwarzenbach und Lütiſpurg. — Man machte ſich dershalben auf allen Seiten zum Krieg gefaßt, ſonderheitlich, da die zu Anfang des Aprils 1712. zu Baden gehaltene Tagſazung ſich fruchtlos zerſchluge.

Den 12. April lieſſen die L. Stände Zürich und Bern 4000. Mann zu Fuß und 3. Compagnien zu Pferd, mit 12. Canonen gegen Toggenburg anmarchieren.

Den 13. April, als an welchem Tag die Toggenburger die beyden Klöſter, Magdenau und St. Johann eingenommen und beſezt, haben beyde L. Stände, Zürich und Bern, ein gedruk-

* Von Zürich waren Geſandte: Herr Joh. Ludwig Werdmüller, Statthalter, und Herr Joh. Ludwig Hirzel, Statthalter. Von Bern: Herr Joh. Bernhard von Muralt, Sekelmeiſter, und Herr Joh. Friederich Willading, Venner.

gedruktes Manifeſt herausgegeben, in welchem ſie zu Tage legten, daß ihre Waffen-Ergreifung kein anderes Abſehen gehabt, als die Proteſtierenden und Catholiſchen Einwohner der Grafſchaft Toggenburg bey ihren alten Rechtſamen und Freyheiten zu erhalten, und von der Unterdrükung des Abbten von St. Gallen zu zu befreyen, und alſo die Beſchüzung ſo wol der Catholiſchen als Reformierten, welche auf gleiche Weiſe von dem Abbt gedränget worden, über ſich zu nehmen. Neben dieſer Erklärung haben Sie auch die L. Orte, Lucern, Freyburg, und Solothurn, ſo wol ſchriftlich als mündlich durch Abgeordnete verſichern laſſen, daß ſie deſſentwegen keinen widrigen Verdacht faſſen wollten, weil man gegen ſie nichts vorhätte, und daß es allein um den Abbt von St. Gallen zu thun, Ihn dahin zu vermögen, die Reformierten und Catholiſchen im Toggenburg in Ruhe und Friede zu laſſen.

Ungeachtet dieſer Erklärung, haben gleichwol der L. Canton Lucern, und die auf ſeine Seite gebrachten Orte die Waffen ergriffen, und ſich der ganzen Grafſchaft Baden bemächtiget, daran doch die L. Orte Zürich und Bern ſo viel Recht hatten, als ſie, und über das den von L. Canton Bern dahin geſezten Landvogt, Herrn Thormann angehalten, und ganz unfreundlich behandelt: Ja, ſie haben ſich dem Durchzug der Berneriſchen Völker durch dieſe Grafſchaft mit bewafneter Hand widerſezt, ſo daß ſie ſolchen mit Gewalt nehmen müßten.

Unter-

Unterdeſſen vereinigten beyde Lobl. Stände, Zürich und Bern, ihre Kriegsvölker, nahmen den 26. April die Stadt Frauenfeld ein, und lieſſen ſich dortige Landleute huldigen.

Den 16. May näherten ſich 8000. Züricher und Berner der Aebbtiſchen Stadt Weil * in welcher der Abbt eine Beſazung von 5000. Mann hatte, und brachten dieſelbe den 22. May zur Uebergab.

Die Capitulation, welche von der Generalität beyder Hoher Ständen, Zürich und Bern, in dem Feldlager vor Weil errichtet worden, und im Druk erſchienen, hat folgende 10. Artikel:

1. Daß von jedem Theil zwey Otages (Geiſſel) gegen einander bis zu beyder Unterſchreibung, und völliger Execution der Capitulierung, ausgewechſelt werden ſollen.

2. Die Stadt Weil, Schaubegg, Sanct Peter, ſollen mit allen darin ſich befindenden Canons, Munition und Proviant eingeraumt und überlaſſen werden.

3. Den hohen und niedern Officieren, auch gemeiner Soldatesca wird zugelaſſen mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, Equipage,

* Herr Joh. Melchior Füßli hat zwey Vorſtellungen der Stadt Weil in Kupfer gebracht. Die einte führt den Titel: Wahrhafte Abbildung der Stadt Wyl, ſamt der Attaque. Die andere: Eigentliche Vorſtellung der Stadt Wyl, von Rikenbach anzuſehen. 1712.

pacte, und zwey kleinen Stüklein, zu jedem 6. Schüz, wegzuziehen.

4. Herr Landshauptmann Keller ſolle mit ſeinen Meubeln ungehindert wegziehen.

5. Wegen vergangenem Rauben und plündern keinem Officier nichts zugemuthet werden.

6. Die Bürgerſchaft und Klöſter ſollen bey ihren Religions-Freyheiten verbleiben, und denſelben nichts zugemuthet werden.

7. Ein nöthige Garniſon wird man nach Gutbefinden beyder H. Ständen, in die Stadt legen.

8. Züricheriſch- Berniſch- und Aebbtiſche Gefangene ſollen gegen einander ausgewechſelt werden.

9. Das Rauben, Stählen, und Plündern in, und auſſert der Stadt ſoll unſern Soldaten nicht geſtattet noch erlaubt werden.

10. Belangende, daß Ihr Fürſtl. Gn. ſich auf Wyl, und die Höfe Wyl ihre Recht und Emolumenta vorbehalten, ſollen dieſe Punkten beyden Hohen Ständen Zürich und Bern, mit dem Herrn Prälaten nach Belieben darüber zu tractieren völlig überlaſſen ſeyn.

Nachdem nun eine Garniſon von 1000. Mann in die Stadt Weil gelegt worden, rukten die übrigen Züricheriſchen und Berneriſchen Völker weiter in die Stift-St. Galliſchen Lande, nahmen den 26. May das von dem Abbt und Convent verlaſſene Kloſter St. Gallen, in welchem die Bibliothek, nebſt andern

dern Sachen erbeutet wurde, ſamt dem Fleken Rorſchach, und der Stift St. Galliſchen Landſchaft in Beſiz, entwafneten die Einwohner, und legten in Rorſchach eine Beſazung.

Während dieſen Vorfallenheiten wendeten die unpartheyiſchen Cantons alles an, das entſtandene Kriegsfeuer wieder zu löſchen, und die feindlichen Partheyen zu verſühnen. Zu dieſem End ſchriebe Baſel eine Tagſazung nach Baden aus. Zürich und Bern willigte ein, unter dem Beding; daß die Cathol. Stände ihre Völker aus Baden, und 2. Stund rings um die Stadt hinwegnehmen ſollten, damit die Tagſazung frey ſeyn möchte, ſie haben aber dieſes billige Begehren unter dem Vorwand, daß es um ihre Religion zu thun, verworffen. Hierauf iſt eine Tagſazung nach Arburg in dem Berner-Gebiet, und nach Olten in dem Solothurner-Gebiet angeſezt worden. Der Franzöſiſche Bottſchafter, Herr Graf du Luc, und die zu Baden geweſene Geſandte haben ſich dahin begeben; die Catholiſchen zwar nach Olten; die Reformierten aber nach Arburg. Die L. Ort Zürich und Bern haben ſich anerbotten, ihre Geſandte auch dahin zu ſchiken, wenn alle L. Orte die ihrigen auch dahin abſenden würden; weil es aber einige ausgeſchlagen, ſo hat man daraus ſchlieſſen müſſen, es geſchehe mit Vorſaz, dem bevorſtehenden Verglich unter dem Vorwand ſich zu entziehen, daß nicht alle Orte dabey geweſen.

Da nun L. Ort Lucern und deſſen Anhänger den Krieg lieber dem Frieden vorgezogen,

und

und auf ihrer Meinung beharret, ſo hat der Krieg ſeinen völligen Ausbruch genommen.

Ein Theil der Zürich- und Berneriſchen Truppen näherte ſich den 22. May der Stadt Mellingen, welche, nachdem ſich die unter Herrn Göldi, von Lucern, darinn gelegene Garniſon von 200. Mann gen Baden geflüchtet, ſich ſo gleich an beyde L. Stände ergeben, welche zuſammen 400. Mann darein geleget.

Den 24. May (damit ich dieſes im Vorbeygang melde) ward Herr Conrad Beeli, von Beelfort, Brigadier in Dienſten des L. Standes Zürich, und geweſener Obriſt in Dienſten der vereinigten Niederlanden, unter dem Regiment von Capol, als er von Ottenbach gegen das Keller-Amt recognoſcieren geritten, von einer feindlichen Partie in dem 73. Jahr ſeines Alters erſchoſſen: Sein Körper ward übel mißhandelt, des folgenden Tags ausgeliefert, nach Zürich gebracht, und den 26. May in dem Gr. Münſter mit groſſem Gepräng beygeſezet. Es ward ihm nicht nur von Herrn Antiſtes Klingler über II. Sam. III. 33. 34. eine Leichpredigt gehalten, ſondern auch zu Ehren ein Denkmal in der Groß-Münſter-Kirch errichtet, beſtehende in zwey Grabſteinen, deren der einte neben der Kirchenthür gegen der Leutprieſterey in der Maur aufgerichtet; der andere aber unweit davon oben an der Treppe eingepflaſtert iſt. Auf jenem iſt folgendes eingegraben:

Herr Conrad Beeli von Belfort, Rhætus, hat als Brigadier in hieſig Loblichen Standes

Dien-

Dienſten ſein Leben verlohren, den 24. May. 1712. ætat. 73.

Ortu Rhætus erat Galluſque. Natuſque Batavus
Vixit. Defunctus nunc Tigurinus erit.

Dieſer hat folgende Aufſchrift:

Herr Beeli hat allſtäts mit Gott gelebet.
Und immerhin der Tugend nachgeſtrebet:
Als er ſich kaum für Gottes Sach zum Streit
Gerüſtet hat, löſcht ſeines Lebens Zeit
Ein Kugel aus. Sein Leib iſt beygeleget
Hier in ſein Ruh: die Seel von Gott verpfleget.
Wer dieſer Herr, mein Leſer wunderſt, ſey,
Sein Ehrenſchilt ohnweith hier zeiget frey.

Es haben auch MGnHrn. Ao. 1713. den Erben dieſes ſel. Herrn zum Andenken, und zur Dankbarkeit für ſeine treu geleiſteten Dienſte, zwey Medailles, jede von 25. Ducaten, und zu den bereits empfangenen 100. Thalern noch 100. Ducaten verehrt.

Den 26. May erfolgte die Schlacht bey Bremgarten zwiſchen den Bernern, deren Corps 8000 Mann ſtark war, und den V. Catholiſchen Orten, welche ihnen den Paß ſperren wollten; aber eine empfindliche Niederlage erlitten, zumal ſich die Anzahl ihrer Todten, Verwundeten und auf der Flucht Verlorenen auf 2500. Mann beloffe; da hingegen die Berner an Todten 50. bis 60. Mann, und an Verwundeten 186. zähleten. Hiehar gehöret: Grundriß des Treffens bey Bremgarten, oder ſo genannten Staudenſchlacht, entzwüſchen denen

nen Truppen des Lobl. Standes Bern an einem, und der Lobl. V. Cathol. Orten am andern Theil, ſo geſchehen den 26. May 1712. in Fol. par Jean Scheuchzer & A. Rudiger. Von gleicher Schlacht iſt auch ein Grundriß herausgekommen von Joh. Meyer.

Auf dieſes unglükliche Treffen wollte die Stadt Bremgarten den mehrern Ernſt nicht erwarten, ſondern ergabe ſich an die Ueberwinder, laut folgender gedrukter Capitulation:

1. Einer Stadt Bremgarten iſt nichts erwünſchters, als bey eräugnender Unruh ſtill ſizen, und die Neutralität genieſſen zu können, deswegen ſie heut ends geſeztem dato das unterthänigſte Erſuchen an Hochl. Stände Zürich und Bern, als ihre gebietende Herren und Schirm-Patronen thun, um ſolcher hohen Schirm in Religion, Civil, Policey, und anderen Gerechtigkeiten genieſſen zu können, wie bis anhero. (accordiert.)

2. Zu ſolchem zu gelangen verhoffet man, den ſonſt noch in dieſer Stund zur Reſiſtenz beharrenden Commendanten zur Herausziehung der Guarniſon zu bringen, wenn nur einer Stadt Bremgarten die gnädigſte Erlaubnuß gegeben werden möchte, den baldigſten Conſens der übrigen L. regierenden Orten einholen zu können. damit man ſich Dero künftigen Hohen Patronen nicht beraube. (abgeſchlagen. Die Uebergab müßte ohne Verweilung geſchehen.)

3. Inſonderheit iſt das unterthänigſte Erſuchen, daß auf ſolchen Fahl der Commendant Muß, Hr. Hptm. Göldin, und Hr. Adjutant Pejer, ſamt der Guarniſon mit allen kriegl chen Ehren möchten herausziehen. (Zugeſtanden.)

4. Von der Großmuth obhochgedachter Ständen verhoffet die Stadt Bremgarten, daß die hinein, und hinaus geflöchten Güter frey hinaus und heraus den Eigenthums-Patronen abgefolget werden möchten. (Zugeſtanden.)

5. Wird unterthänigſt angeſucht, daß die Landſchaft dieſen Hohen Schirm mit genieſſen könne. (Accordiert, mit der Erläuterung, ſo fern ſie ſich neutral halten, und dieſem gemäß aufführen.)

Actum. den 26. May, 1712.

Statthalter, Rath, und Stadt
Bremgarten.

Den 30. und 31. May, ward die Stadt Baden, weil ſie ſich für Lobl. Cathol. Orte gepartheyet, und von ſelben einen Commendanten und Garniſon eingenommen, auch die Geſandten von Baden den 24. May der Generalität beyder Standen zu Mellingen trozigen Beſcheid gegeben, von 3000 Zürichern, welche 30. Canonen und etliche Mörier bey ſich hatten, wozu noch ein Corps von Berneriſchen Völkern geſtoſſen, welche leztere in den groſſen Bädern, und auf der Höhe gegen dem Schloß über Poſto gefaſſet, belagert. Aus dem Zücher-Lager wurden nach abgeſchlagenem Ausfall

fall der Beſazung, 50. Bomben in die Stadt geworffen, welche zum Theil in die Kirche, auf das Rathhaus, in das Haus des Kaiſerlichen Bottſchafters, Herrn Grafen von Trautmannsdorf, der zuvor, ſeine Perſon in Sicherheit zu bringen, vergeblich von Seite beyder Lobl. Ständen zu rechter Zeit erinnert worden, * und an andere Ort gefallen. Vornemlich aber ward das Schloß, auf welchem die Feind ein ſtarkes und anhaltendes Feuer, jedoch mit ſchlechter Wirkung gemachet, ſtark und mit ſo gutem Erfolg beſchoſſen, daß den 1. Brachm. die Uebergab an beyde Lobl. Stände erfolget. Der Commendant, Herr Obriſt Crivelli, von Uri, erhielte mit ſeiner 1200. Mann ſtarken Beſazung einen freyen Abzug durch das Capuciner-Thor. Die Bürger und Baderbietler legten die Waffen nieder, und zogen unter Herrn Obriſt Hakbret, 600. Berner, und ſo viel Züricher in die Stadt: Worauf Herr Schultheiß Schnorf, von Baden, gleichen Tags bey den Herren Kriegs-Räthen beyder L. Ständen, welche im Kloſter Wettingen verſammelt waren, zwar wider diejenigen proteſtiert, welche die Stadt unbefugter Weiſe übergeben, und ſich bemühet, eine Capitulation zu errichten, aber umſonſt und zu ſpäte. — Alle Artillerie, beſtehend in 54. metallenen Canonen, 4. Mörſern, 2c. ward unter beyde L. Stände vertheilt;



* Nicht nur ſeine Bediente ſollen nach Ausſag der Kundſchafter zur Defenſion geholfen, ſondern auch der Herr Graf ſelbſt mit ſeinem Verzögern die Feinde härter gemacht haben.

die neuerbaute Fortifications-Werke, ſo wol des Schloſſes, als der Stadt, wurden zerſtört, und der Schaz, ſamt dem Archiv dem Sieger überlaſſen.

Hierauf ſuchte ſo wol der Abbt, als die V. Lobl. Orte einen gütlichen Verglich zu treffen, und erbotten ſich zu einer Tagſazung, welche den 10. Brachm. zu Arau ihren Anfang nahme. Die V. Orte ſuchten einen Waffenſtillſtand; welchen aber die beyden Lobl. Stände nicht bewilligen wollten. Des Herrn Abbts Abgeordneter wollte nichts vom Frieden hören; man gebe dann vorher alles abgenommene wieder zurük.

Die Züricher näherten ſich indeſſen dem Städtgen Rapperſchweil, und die Berner kamen den 30. Brachm. bey dem Kloſter Muri zu ſtehen, und beſezten die Seißer-Brügke.

Dieſes nöthigte die Cathol. Stände, welche ſich izt um die Angelegenheiten des Abbts nicht mehr bekümmerten, daß ſie den 18. Heum. mit den beyden Lobl. Ständen zu Arau einen Frieden ſchloſſen, welcher nachzuleſen in Waldkirchs Eidgenößiſcher Bunds- und Staats-Hiſtorie. Seiten 827-844. Allein dieſer verabredete und unterſchriebene Friedensſchluß iſt gerade nachher, ſonderlich von Lucern und Uri wieder gebrochen, und der Krieg mit neuer Erbitterung fortgeſezt worden.

Denn den 20. Heum. haben die Cathol. Stände die bey der Seiſſer-Brügke gelegenen 300. Berner mit 6000. Mann unverſehens über-

überfallen, wobey die übermanneten Berner einen ziemlichen Verluſt erlitten. Brigadier von Müllinen ſchlug ſich zwar mit einem Theil der Mannſchaft tapfer durch, und entgienge der Gefahr; Obriſt Meunier aber, welcher ſich von der Uebermacht zurükgetrieben, bis auf den Kirchhof, und zulezt in die Kirche zu Sins zurükgezogen, mußte ſich nach einem tapfern Widerſtand mit 200. Mann, nach beſchloſſenen Bedingen, ergeben: Und es hätte wenig gefehlt, er wäre von den Rache-ſchnaubenden Kriegern gleichwol getödet worden. Wirklich wollten einige ihn anfallen, da trat Akermann, von Unterwalden, einer der angeſehenſten Kriegsleuten, der die Uebergab mit verheiſſenem Leben beſchloſſen hatte, unter ſie hin. — An den Ueberwundenen, ſagte er, ſoll keine Hand angelegt werden. Ich habe ihm das Leben verheiſſen, und wer es ihm nehmen will, der hat mit mir zu thun, der muß mich zuerſt umbringen. Da die aufgebrachte Schaar die Entſchloſſenheit ihres Führers ſahe, ſtuhnde ſie ab von ihrem Unternehmen. So rettete Akermann nicht nur das Leben eines würdigen Manns, ſondern verhinderte wahrſcheinlich mehrere Gewaltthat an den übrigen, die ſich ergeben hatten. — Uebrigens will man hier die Züricheriſchen Truppen beſchuldigen, daß ſie nicht mit den Berneriſchen Truppen agiert, und keine Bewegung gemacht; allein, neben dem, daß dieſe Gegend von dem Zürichgebiet, und dem Züricheriſchen Lager zu Maſchwanden, durch den Reußfluß, welcher ſelbiger Zeit ſehr breit war, ganz abgeſchnitten geweſen, daß

die Zürcheriſchen Truppen im geringſten keine Communication mit dieſem Berneriſchen Corps gehabt, auch von dieſer fatalen Action nicht die geringſte Wiſſenſchaft haben könnten, und daß ja das Berneriſche Lager, welches bey dem Kloſter Muri, und alſo in der Nähe lage, dieſes ihr Detachement alle Augenblike hätte an ſich ziehen können, ſo haben ja die Züricher, auf Begehren der Berner, ſchleunig von Maſchwanden aus 2000. Mann, mit 2. Canonen, und einer Compagnie Dragoner zur Hilfe abgeſchikt, welche aber von der Berneriſchen Generalität contramandiert wurden, weil man ſie izt nicht mehr nöthig glaubte.

Freytags den 22. Heum. an Maria Mattlena Tag, fielen die Schweizer auf dem Richtenſchweiler-Berg ein, namlich im Bergli, welcher Ort übel mitgenommen wurde, * und bey dem Dörflein Hütten, in deſſen Gegend die Zürichiſchen Völker zwey Schanzen, namlich die Hütter-Schanze und die Bellen-Schanze beſezt, und gegen die Anfälle der Feinden, welche

* Auf dem Bergli wurden folgende unſchuldige Perſonen, als Opfer der Grauſamkeit der Feinden, todtgefunden Anna Hauſer, 15. Jahr alt, lage bey dem Gatter vor der Hausthür. Anna Theiler, 19. Jahr alt, lage bey den Stubefenſtern. Urſula Strikler, 54 jährig, lag im Gang vor der Stubenthür. Ruch Blattmann, 70 jährig, nebſt ſeiner Tochter, 25. jährig, lagen vor ihrer Hausthür. Eliſabet Eſchmann, 22. jährig, zwiſchen dem Haus und Scheuer. Barbara Staub, 70. jährig, bey dem obern Haus am Hag. Eliſabeth Leiſi, 45. jährig, nicht weit von dieſer.

welche nach einem ſcharfen Gefecht und erlittenem ſtarken Verluſt zurükgetrieben worden, dapfer vertheidiget haben. Auf der Züricher Seite haben ihr Leben eingebüſſet: Herr Major Heinrich Kilchſperger, * Herr Hauptmann und Kirchenpfleger Johannes Hüni, (welcher ſich vorzüglich dapfer gehalten) Herr Grenadier-Hauptmann Hs. Heinrich Steinbrüchel, beyde von Horgen, Herr Lieutenant Wunderli, von Meilen, und Corporal Michel Leemann, von Küßnacht, ſamt 12. Gemeinen. Herr Major Mattli, † welcher ſich nicht verbinden laſſen, ſondern bis ans Ende dapfer ausgehalten, zwey andere Officiers, und 38. Gemeine wurden verwundet.

Hierüber iſt herausgegeben worden: Vorſtellung des Angriffs auf der Bellen, von Ad. Rüdiger. Deßgleichen, Grundriß und Relation des ſcharfen Einfalls derer von Schweiz in das Zürichgebiet bey Hütten im Wettenſchweiler-Quartier, ſamt des Angriffs auf der Bellen geſchehen den 22. Jul. 1712. von A. Rüdiger.

Bey denen Actionen im Segel und auf der Bellen hat ſonderheitlich Herr Joh. Jakob Eſch-



* Ao. 1713. haben MGnHrn. Herrn Kilchſpergers Wittwe mit einem Gnadenbrief, einer Medaille von 25. Ducaten, und in Abſicht auf ihre Handelſchaft mit der Zollbefreyung auf 10. Jahr beſchenket.

† Dieſem Herrn wurden, nebſt einem Patent, welches von ſeinem Wolverhalten zeuget, 450. Rthlr. geordnet. Und ſo hatten MGnHrn. noch verſchiedene Landleute für ihre Dapferkeit gnädig belohnet.

Eſchmann, Rittmeiſter und Landſchreiber zu Wädenſchweil, mit ſeinen Reutern rühmliche Proben ſeiner Dapferkeit gegeben: Daher ihm MGnHrn. zu Beſcheinung ihres Wolgefallens, nebſt einer goldenen Medaille von 12. Ducaten, auch ein ſchriftliches Patent, und zugleich die Gnade ertheilt, daß ſein Sohn auf ſein Abſterben ohne Wahl ſein Nachfolger bey der Landſchreiberey ſeyn ſolle. Seine Reuter beſchenkten ihn mit einem ſilbernen und vergöldten Pferdgen, und die Herren Pfarrer in der Herrſchaft, nebſt dem Herren Kriegs-Commiſſarius, verehrten ihm eine Bibel mit ſilbernen und vergöldten Schloſſen, und in derſelben einige zu ſeinem Ruhm geſchriebene Verſe.

Durch dieſe unverſehene feindliche Attaques wurden die beyden Lobl. Stände, Zürich und Bern, ſo ſehr aufgebracht, daß ſie von den Unterhandlungen, welche die Herren Ehrengeſandten von den L. unpartheyiſchen Orten von neuem anzufangen beliebten, nun gar nichts mehr hören wollten. Der Franzöſiſche Herr Ambaſſadeur, Herr Comte du Luc, bemühete ſich zwar zu Gunſten der Lobl. Cathol. Orten ein Abmahnungs-Schreiben, datiert, Arau, den 23. Heum. an beyde Lobl. Stände ergehen zu laſſen; der Lobl. Stand Bern aber lieſſe dagegen, ſ. d.. 24. Heum. im Druk ausgehen: „Gründliche Vorſtellung, einerſeits, wie ein Stand Bern alle zumuthliche Mittel und Vorſchläg zu Wiederharſtellung eines billichen und beſtändigen Friedens angenommen und aufrichtig beygetragen. Anderſeits danne, wie auf Seiten

Seiten Lucern und Uri, zuwider dem förmlich geſchloſſenen und würklich verbriefeten Frieden treuloſer Weiſe die Waffen wider die Berniſche Land und Völker geführt worden."

Den 25. Heum. an Jakob Tag, welcher daher immer noch im Bernergebiet gefeyert wird, geſchahe die Schlacht bey Vielmergen, zwiſchen den V. Catholiſchen Orten und den Bernern, welche leztere, ungeachtet ſie nur aus 8, bis 9000. Mann beſtuhnden, über die erſtern, welche nach einigen 13000. nach Waldkirch aber 18000. Mann ſtark waren, nach einem ſechsſtündigen Gefecht einen vollkommenen Sieg erhalten. Auf der Catholiſchen Seite blieben über 3000. Mann, ſamt den in der Bünſe ertrunkenen. 340. wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Berner hatten gegen 240. Todte, Verwundte gegen 300.. Sie erbeuteten auch 7. Canonen, 5. Fähnen, 3. Munitions- und einige Proviant-Waagen, ſamt aller Bagage und zweyen mit Silber beſchlagenen Landshörnern, auch Harſchhörner, oder Cornua Rolandi genant.

Tags darauf, den 26. Heum. ſchriebe Herr General und Schultheiß Schweizer, von Lucern, an Herrn General von Diesbach folgenden Brief:

Mein Herr!

„Der Himmel hat uns das Glük nicht gönnen wollen, darum erſuchen wir Sie, daß ſie „nach ihrer Großmüthigkeit, die in geſtriger „Schlacht Gefangene und Verwundete uns

„wieder zurükſchiken möchten. Wir bitten Sie „zugleich, uns zu berichten von der Zahl und „Qualität derſelben, die Sie haben, damit „wir ihnen Gelt und andere Nothwendigkei„ten zuſenden können. Wir haben die Da„pferkeit euerer Trouppen erfahren, und ich „glaube, daß Sie den unſrigen auch nichts „vorzuwerffen haben, und wir nahmen mit „Gedult an, was von der Hande Gottes her„kommt.“

Ich habe die Ehre zu ſeyn,

Mein Herr!

Sein gehorſamer Diener
J. M. Schweizer.

Zum Andenken dieſes und des Bremgartiſchen Sieges ward zu Bern eine Medaille gepräget, von Silber, 4. Lt. ſchwer, auf deren einter Seite ein aufrecht ſtehender Bär, welcher auf der linken Schulter ein Frucht-Horn trägt, mit der rechten Pfote aber ein Schwerdt hält, mit der Umſchrift: Strenuis Militibus. Auf der andern Seite ſteht eine zu beyden Seiten mit Kriegswaffen umgebene Piramide, in welcher der Bernerſchild, ſamt zwey Harſchhörnern ſich befinden, mit der Umſchrift: Indulgentia Supremi Numinis. Unten iſt folgendes zu leſen: Victor. ad Bremogart. D. XXVI. Maii Ad Vilmerg. D. XXV. Julii. MDCCXII.

Johannes Meyer hat eine Vorſtellung dieſes blutigen Treffens im Kupfer herausgegeben.

ben. Deßgleichen hat Herr Joh. Rudolf Holzhalb die beyden Battailen zu Bremgarten und Vielmergen in groß Regal, nebſt gedruktem Text von dem Hergang dieſer Actionen, in Kupfer gebracht, und Ad. Rüdiger eine Vorſtellung der Vielmerger Schlacht geliefert.

Den 26. Heum. marchierte ein Zürichiſches Corps auf den Zugerboden, plünderte etliche Dörfer aus, und beſezte das Kloſter Frauenthal: Worauf Zug den 28. Heum. mit den beyden Zürichiſchen Generalen einen Accord eingegangen, und 5. Geiſſel gen Zürich geſchikt. Siehe Waldkirch. Seite 851.

Den 30. Heum. ergabe ſich auch das Uznacher-Land, in welches die Züricher und Toggenburger eingerüket, an die beyden L. Stände Zürich und Bern, worauf demſelben folgende unter freyem Himmel gemachte Capitulation accordiert worden:

1. Daß ſie ſich beyden L. Ständen ergeben.
2. Von ſelbigen bey allen ihren Rechten und Freyheiten geſchüzt.
3. Ihre Mannſchaft zu Haus gelaſſen.
4. Alle Ober-Gewehr übergeben; ſelbige aber nach dem Frieden wieder zugeſtellt.
5. Alles Futer mit baarem Geld bezahlt.
6. Eine General-Amniſtie ertheilt.
7. Den bisharigen Commendanten der Abzug verſtattet.

8. Zwey

8. Zwey Geiſſel zu der Zürichiſchen Armee geſendt werden.

Den 1. Augſtm. hat der L. Canton Schweiz mit den Zürichiſchen Kriegsräthen zu Wädenſchweil einen Accord getroffen. S. Waldkirch. Seiten 854-856.

Gleichen Tags ergabe ſich auch die Stadt Rapperſchweil, in welche unter Commando Herrn Obriſt-Lieutenat Hs. Caſpar Werdmüllers eine Garniſon von 731. Mann geleget wurde.

Endlich ward den 9. und 11. Augſtm. der Friede zwiſchen Zürich und Bern einerſeits, und zwiſchen Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug anderſeits, zn Arau geſchloſſen, welcher Friedensſchluß hernach in lateiniſch und deutſcher Sprache gedrukt, und der Landsfriede genennt worden. Siehe Waldkirch. Seiten 856-861. und Fäſis Erdbeſchr. I. Th. Seiten 177-179.

Den 25. Augſtm. haben alle Evangel. Cantons wegen dem zu Arau geſchloſſenen Frieden einen Faſt- und Danktag gehalten.

Es ſind auch, ſo lang dieſer Krieg währete, zu Zürich, Dienſtags und Donnerstags, auſſerordentliche Abendgebät-Stunden gehalten worden.

Hiehar gehöret noch der ſilberne Gedächtniß-Pfenning, welcher auf erfolgten Sieg und Frieden gepräget worden. Auf deſſen einter Seite ein Löw, mit einem Schwert und dem Zürich-

Zürichſchild, und ein Bär mit dem Bernerſchild und einem Schwert: oben eine Sonne mit der Umſchrift: Hoc Duce Pugnamus. Auf der andern Seite iſt ein Sieges-Gerüſt, mit 7. Fahnen, mit den Wappen der eroberten Oerter, und verſchiedener Kriegs-Armatur, mit der Umſchrift: Uniti creſcunt ſplendore Leones & urſi. 1712. Wer indeſſen ein Verzeichniß aller Schriften, die das Toggenburger-Geſchäfft und den daher entſtehenden Krieg angehen, haben will, findet daſſelbe nicht nur in Herrn Hallers critiſchem Verzeichniß, ſondern auch in Herrn Joh. Jac. Scheuchzeri Novis Litterariis Helveticis. pro Annis 1711. und 1712.. 8. Tig. 1713.

* * *

In dieſem Jahr emigrierten einige Angehörige der Herrſchaft Sax und Knonau, wider alle Vorſtellungen, in Preuſſen: worauf ihnen das Landrecht aufgekündt, und der Abzug gefodert; gleichwol aber von dem Herrn Landvogt ein General-Paß, und von dem Herrn Pfarrer Geburts-Scheine, jedoch beydes privato nomine, mitgetheilt wurden. Einige Haushaltungen kamen 1716. wieder zurük, und wurden unter dem Beding, ſo ſie mit guten Atteſtatis verſehen, keine fremde unbemittelte Weiber mitgebracht, und die Gemeinden nichts dagegen hätten, wieder angenommen, unter der Vorſtellung, daß MGnHrn. Urſach gehabt hätten, ſie nicht mehr anzunehmen.

Er-

Erkaufte Herr Felix Werdmüller, von Zürich, General-Major bey den Vereinigten Niederlanden, die Herrſchaft Elgg, um 63000. fl. und 100. Dubl. Trinkgelt. Aus Mangel eigener Nachkommenſchaft verordnete er Ao. 1715. die Herrſchaft ſeinem von Otto Werdmüller abſtammenden Geſchlechte zu einem Geſchlechts-Gut. Das Inſtrument hierüber wurde in gleichem Jahr von dem Groſſen Rath zu Zürich beſtätiget. Zum voraus wurde die Herrſchaft, ſamt allen davon abhangenden Nuzungen, ſeinem Anverwandten, Herrn Chriſtoph Werdmüller, des Groſſen Raths, und nach ihm ſeinen beyden Söhnen zugeſchrieben. Nach deren Ableiben ſollte je der älteſte des Geſchlechts ſelbige lebenslang verwalten und nuzen; nach gänzlicher Erloſchung des Manns-Stamms aber ſie der Hohen Landes-Obrigkeit anheim fallen; da ſie dennzumalen von einem Glied des Groſſen Raths, und einem aus der gemeinen Bürgerſchaft abwechslungs-weiſe ſolle verwaltet werden. Ao. 1773. gefiele es der Werdmülleriſchen E. Familie in Anſehung der Nuzung dieſes Geſchlechts-Guts folgende Abänderung und Eintheilung zu machen: Daß nun in Zukunft der älteſte dieſes Geſchlechts jährlich an Geld 1000. fl. der zweit-älteſte 500. fl. der dritt-älteſte 300. fl. und der viert-älteſte 200. fl. daher zu genieſſen hat. Der dißmalige Adminiſtrator, welcher das Schloß Elgg bewohnt, und jährlich 500. fl. fixes Einkommen hat, iſt Herr Antonius Werdmüller.

Namen

## Namen der Herren Gerichtsherren zu Elgg.

Ao. 1712. Herr General Major Felix Werdmüller. Starb 1725. zu Namür. Sein Ehrengeſchlecht ließ ihm im Chor der Kirche zu Elgg zu ſchuldigem Dank und Angedenken ein 14. Schuhe hohes Monument ſezen, mit folgender Innſchrift:

D. O. M.
Hans Felix Wertmiller
Dominus in Elgeu
Reipublicæ Tigurinæ Ducentum Vir
Legionis Helveticæ Pedeſtris Tribunus
Præſidii Tornacenſis Præfectus
In Exercitu P. P. Belgii Ordinum
Generalis Major.
Obiit Namurci Die 29. Nov. Anno 1712. Aet. 67.
Requieſcit Trajecti ad Moſam
In Grypta Comit. Palat. In Aede Divi Joh.
Cujus Virtutibus Eximiis
Fortitudini Et Prudentiae Singulari
Liberalitati Erga Gentiles Suos
In Omne Aevum Memorabili
Hoc Monumentum Poſuit
Gens Ex Ottone Werdmillera

1725. Herr Chriſtoph Heinrich Werdmüller. Starb 1757. Seine beyden Söhne, Chriſtoph und Hs. Felix, ſtarben vorher.

Ao. 1757.

Ao. 1757. Herr Hauptmann Philipp Heinrich Werdmüller. Dieſer hat die Gerichtsherrlichkeit für einen jährlichen Zins von 1000. fl. dem Hrn. Hs. Heinrich Werdmüller, alt Amtmann zu Cappel, überlaſſen. Herr Philipp Heinrich ſtarbe den 4. Herbſtm. 1762.

1763. Herr Hauptmann Heinrich Werdmüller. Dieſer überlieſſe die Gerichtsherrlichkeit auch um einen jährlichen Zins, obigem Herrn alt Amtmann Hs. Heinrich, und ſtarbe ledig im Brachm. 1769.

1769. Herr Hs. Heinrich Werdmüller, alt Amtmann zu Cappel, zuerſt Vicarius, hernach wirklicher Gerichtsherr, ſtarb im May, 1773.

1773. Herr Rudolf Werdmüller. Administrator Herr Anton Werdmüller.

Hat der L. Magiſtrat zu Winterthur in der Kirche zu St. Georgen am Feld eine Mittagpredigt und Pfrund geſtiftet, welche der jederweilige älteſte Exſpectant zu verſehen hat. In dieſer Kirche iſt zu der Zeit, da die Refugies aus Frankreich und Piemont ſich in ziemlicher Anzahl auch in Winterthur aufgehalten, der Gottesdienſt in Franzöſiſcher Sprach verrichtet worden.

Ao. 1713.

## Ao. 1713. Herr Peter Zeller.
### 14der Antiſtes, ſt. 1718.

Iſt die Profeßion der Vaterländiſchen Geſchichte zu Stande kommen. Es hatte namlich Herr Rudolf Heß, welcher Ao. 1679. des Gr. Raths, Ao. 1683. Landvogt gen Grüningen worden, und Ao. 1695. geſtorben, als ein groſſer Liebhaber der Vaterländiſchen Geſchichten, in ſeinem Teſtament 6000. fl. zu dieſer Profeſſion verordnet, welche nach ſeiner Wittwe Tod errichtet worden. Die Hochoberkeitliche Erkanntniß zu Gunſten dieſer neuen Profeßion lautet alſo:

Nachdem vor MGnHrn. verleſen worden die Teſtamentliche Verordnung Hrn. Landvogt Joh. Rud. Heſſen, und ſeiner Eheliebſten, Fr. Veronica Werdmüllerin, beyder Sel. betreffend ein Legatum von 6000. fl. welche ermeldte Hr. Landvogt ſel. einem Pr .feſſori zu nöthiger Unterrichtung der politiſchen Wiſſenſchaften und vaterländiſchen Hiſtorie, vermacht, und MGn. Herren ein tüchtiges Subjectum hierzu; jedoch mit Recommendation ſeines Ehrengeſchlechts zu verordnen; die Fr. Landvögtin ſel. aber die erſtere Geſtellung deſſelben Ihren Erben zu überlaſſen, geziemend erſuchen: Um welcher beyden lezten Willens Gn. Ratification die intereßierten Erben bey MGnHrn. angehalten, und die fernere Diſpoſition über dieſeres Legatum Denenſelben ehrerbietigſt heimgeſtellt, ward einhellig erkennt, daß für diß erſtere Mal Ehrengedachten Erben ſo wol die Benennung

eines neuen Profeſſoris nach der Intention der Fr. Landvögtin ſel. in Favor Herrn Secretarii David Hottingers, als eines beſt meritiert-bekannten Subjecti. als auch die zu ſeiner Unterhaltung legierte 6000. fl. entweder ſelbſt bey ihren Handen zu behalten, und alle künftige Profeſſores daraus zu ſalarieren; oder aber darvon den halben Theil dem Obmann; den andern halben Theil aber dem Studenten-Amt einzuliefern, überlaſſen ſeyn ſolle; da dann dießfalls einem jeweiligen Profeſſori (und zwar dem neuernennten von Antrettung ſeines Amts) aus jedem Amt jährlich 7. Mütt Kernen, 5. Eimer Wein, und 40. fl. Gelds zukommen, und ſelbiges fronfaſtenlich zugetheilt, übrigens aber denen Oberſten Herren Schulherren, mit Zuzug deren Herren Examinatorum vom Groſſen Rath, nicht nur dem Herrn Profeſſori einen Methodum Laborum, und andere zu ſeiner Verrichtung nöthige Sachen zu beſtimmen, ſondern auch künftighin bey vorfallenden Vacanzen, vier qualificierte Subjecta in Vorſchlag (darbey dann allwegen die hiemit oberkeitl. ratificierte Teſtamentliche Verordnung auch in Anſehung der Heßiſchen Familie vorzuleſen) zu thun aufgetragen ſeyn, und die Wahl MGnHrn. denen Kleinen Räthen zuſtehen ſolle.

Actum Mittw. den 1. Febr. 1713.

Coram Senatu.

Im Herbſt 1724. ward das Einkommen auf 20. Mütt Kernen, 20. Eimer Wein, und 100. fl.

100. fl. Geld geſezt, anbey erkennt, daß einem jeweiligen Herrn Profeſſor die Fortſezung der von Herrn Sekelmeiſter Rahn ſel. bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts gebrachten Eidgenößiſchen Geſchichtsbeſchreibung obliegen ſolle.

Sint Errichtung dieſer Lehrſtelle haben dieſelbe folgende Herren Profeſſores bekleidet:

1715. Herr David Hottinger.
1720. Herr Balthaſar Bullinger.
1730. Herr Jakob Bodmer. *
1775. Herr Hs. Heinrich Füßli.



* Dieſer Herr ward ſchon Ao. 1725. zum Vicarius Hrn. Prof. Bullingers beſtellt, welcher, da ihm von MGnHrn. die Erlaubniß ertheilet worden, das ihm von den Geßneriſchen Erben aufgetragene Amt Rüti vicariatsweiſe zu verwalten, und ſeinen Profeſſorat durch einen tüchtigen Vicarius während dieſer Zeit verſehen zu laſſen, MGnHrn. drey Subjecta vorgeſchlagen hat, namlich, Hrn. Heinrich Waſer, Hrn. Jakob Bodmer, und Hrn. Mauriz Füßli. Von dieſen dreyen hatten MGnHrn. mit 14 Stimmen zum Vicarius erwählt, Herrn Jacob Bodmer, welcher auch Ao. 1730. die Profeßion ſelbſt erhalten hat. Nachdem er dieſelbe bis im Frühling 1775. rühmlichſt bekleidet, lieſſe er eine rührend abgefaßte Bittſchrift, wordurch er unter Vorſtellung ſeines bereits angerükten Hohen Alters, angelegenlich erſucht, daß ihm die nunmehr ein halbes Seculum auf ſich gehabte Profeſſio Hiſtor Patr. & Polit gnädig abgenommen werden möchte, an MGnHrn. eingelangen, welche ihme durch den Stadtſchreiber nebſt eigenhändig ihme zugeſtellter Erkanntnis (datiert Mittw. den 5. Apr. 1775.) das Obrigkeitliche Wolgefallen und beſte Zufriedenheit bezeuget, Ihme auch in An-

Wurden zu der Regiſtratur, allwo die in den Canzleyen nicht mehr Plaz habende oberkeitliche Schriften hingebracht und verwahret werden neben den Gemächern unten an der Kirch zum Fr. Münſter, noch mehrere in dem Amthaus zum Fr. Münſter, ſamt einer Wohnung für den Regiſtrator angelegt.

Nachdem Ihro allerchriſtlichſte Majeſtät, der König in Frankreich, auf drungenliches und unausgeſeztes Anhalten der Evangel. Orten der Eidgenoßſchaft, 136. Perſonen, welche um der Bekenntniß der Evangeliſchen Wahrheit willen auf den Galeeren, oder ſonſt in finſtern Gefängniſſen hart gehalten worden, ledig gelaſſen, kame ein Theil derſelben auf Zürich. Der Vorſteher der hieſigen franzöſiſchen Gemeind gieng denſelben an dem Tag ihrer Ankunft mit den Elteſten und einem Theil ſeiner Zuhörer bis an die Stadt-Pforte entgegen. Es iſt nicht zu beſchreiben, wie groß der Zulauf des Volks, und wie begierig jedermann geweſen, dieſe Glaubenshelden zu ſehen. Die Luft erſchallete von frohen Zurufungen und frommen Wünſchen. Als ſie an dem beſtimmten Ort angelanget, wurden ſie von Herrn Zunftmeiſter Goßweiler, Herrn Pfarrer Ulrich, und Herrn Secretarius Oeri, im Namen UGnHrn. empfangen und bewillkommet. Hierauf hielte Herr Pfarrer Ulrich eine Rede an ſie. Des folgenden Tags um 2. Uhr wurden ſie

ſehung ſeiner gethanen Reſignation dahin gewillfahret, daß Ihm ſelbige zu gnädigem Wolgefallen abgenommen werde.

ſie auf das Rathhaus geführt, uud daſelbſt in der groſſen Rathſtube abermal in Gegenwart einer groſſen Menge Volks, im Namen beyder Räthen bewillkommet von 6. Herren des Kleinen Raths, namlich Herrn Statthalter Hirzel, Herrn Sekelmeiſter Joh. Conrad Eſcher, Herrn Obmann Bodmer, Herrn Zunftmeiſter Scheuchzer, Herrn Zunftmeiſter Hosweiler, und Herrn Rathsherrn Lavater, und von 5. Herren des Groſſen Raths, namlich, Herrn Johannes Eſcher, Herrn Stadthauptmann Ulrich, Herrn Ehegerichtſchreiber Rahn, Herrn Landſchreiber Oeri, und Herrn Beat Ziegler. Herr Statthalter Hirzel hielte eine bewegliche Anſprache an ſie, nach deren Beendigung der Prediger, ſo ſie vorgeſtellt, eine rührende Gegenrede gehalten. Ab dem Rathhaus wurden ſie zu Ihr Gnaden Herrn Burgermeiſter Eſcher geführt, der ſie ebenfalls auf die liebreichſte Art empfangen und beglükwünſchet, Sonntags den 13. Augſtm. beſuchten ſie das erſte Mal den Gottesdienſt in der franzöſiſchen Kirche, allwo über Actor. V. 40, 41, 42. geprediget ward. Nach geendetem Gottesdienſt wurden ſie auch von den Herrn Geiſtlichen der Stadt durch Herrn Pfarrer Ulrich bewillkommet. So wol dieſe gehaltenen Reden, als auch die Predigt, ſind in franzöſiſch- und deutſcher Sprach gedrukt worden.

Iſt die Renovation der Kirche zum Frau-Münſter vorgenommen, und den 18. Winterm. 1714. der Gottesdienſt das erſte Mal wieder in derſelben verrichtet worden.

Ward

Ward nach der Abred beyder L. Ständen Zürich und Bern, auch Kraft des in der Capitulation geſchehenen Vorbehalts, mit dem neueu Bau der Reformierten Kirche zu Baden, über welchen Junker Hauptnann Blaarer von Wartenſee die Aufſicht hatte, der Anfang gemacht. In das Egk der Mauer gegen den groſſen Bädern ward eine bleyerne Tafel gelegt: Die auf derſelben befindliche Innſchrift iſt zu leſen in Hotting. Helvet. Kirchengeſch. IV. Th. S. 208. Die drey Glogken in dem Kirchenthurm ſind von Herrn Hauptmann Johannes Füßli verfertiget worden, und haben nebſt den Wappen der drey regierenden Orten folgende Aufſchriften, welche Herr Beat Holzhalb gemachet:

1. Nihil niſi Jeſus erunt ſtructi præconia Templi.

2. Eſt Jeſu nomen, quod adorant, crede fideles.

3. Ad Verbum Domini vocat hæc Campana fideles.

Zur Beſorgung des Gottesdienſtes ſchikten anfangs Zürich und Bern wechſelweiſe einen Sonntag nach dem andern, über den Sommer, einen caracteriſierten Miniſter dahin; im Winter aber ward der Gottesdienſt nur an heiligen Feſten, und zwar im Schloß gehalten. Der erſte vor Rath dazu beſtellte Miniſter war Herr Jakob Wolf, von Zürich, welcher den 1. Heumonat 1714. in derſelben die erſte Predigt gehalten über Pſalm LXV. 1-6. Sint A. 1726. hat

hat der Pfarrer, welchen die L. Stände Zürich und Bern wechſelweiſe beſtellen, ſeine eigene Wohnung in der Stadt Baden. Ao. 1740. ward für den reformierten Pfarrer zu Baden ein anderes Pfarrhaus in dieſer Stadt gekauft; der L. Magiſtrat daſelbſt prætendierte zwar den Zug, worüber ihm aber ein Hochoberkeitliches Befremden und Mißfallen bezeuget worden. Ao. 1771. ward zu mehrerer Bequemlichkeit der Gemeindsgenoſſen von Herrn Landvogt Jenner, von Bern, der Ort des Gottesdienſtes über den Winter ins Pfarrhaus verlegt. — Dieſe Kirche iſt ſint ihrer Erbauung ſchon zweymal renoviert worden: Das erſte Mal Ao. 1760. das zweyte Mal Ao. 1770. welch leztere Reparation ziemlich beträchtlich geweſen, indem nicht nur die Kirche durchaus verbeſſert, ſondern auch eine ganz neue Kuppel mit einem im Feuer vergoldten Knopf auf den Thurm geſezt worden.

In dieſem ganzen Jahr bemühete man ſich ſehr von Seite der Hohen Oberkeit und des geiſtlichen Standes, eine durchgehende Verbeſſerung in allen Ständen zu machen, welche zur Beförderung der Ehre Gottes, zur Befeſtigung der bürgerlichen Freyheit, und zu gewiſſenhafter Beobachtung der Fundamental-Sazungen dienen ſollte, und worzu Ihr Gnaden Herr Burgermeiſter Eſcher zum Kindlein, in einer zierlichen vor ſamtlichen Kirchen- und Schuldienern den 14. Jenner gehaltenen Rede, den Grund geleget. Selbſt der bürgerli- Stand truge das Seinige zu dirſer allgemeinen Reformation bey.

Es wäre allzuweitläuftig, wenn ich alles das anführen wollte, was in verſchiedenen Congreſſen und Verſammlungen auf dem Rathhaus, auf L. Conſtafel und Zünften, auf dem Lindenhof, ꝛc. dießfalls verhandelt und abgeſchloſſen worden. Ich verweiſe meine Leſer auf die hierüber geſammelten Manuſcript, welche in vieler Händen ſind, und füge nur noch folgendes bey, welches vornemlich zu dieſer Verbeſſerung gehört. Mittw. den 18. Weinmonat iſt der VI. (al. VII.) Geſchworne Brief, welcher meiſtens mit dem von Ao. 1498. und Ao. 1653. übereinkömmt, errichtet worden. Das Libell der Fundamental-Sazungen hat Herr Stadtſchreiber Holzhalb verfertiget, für welche und andere Bemühungen ihm 20. neue Thaler von jeder Zunft geordnet worden.

Den 10. Chriſtm. ward auf L. Conſtafel und Zünften der Meiſtertag gehalten, das erſte Mal beym heimlichen Mehr, und der neue Pflicht-Eid von den meiſten neuen Herren Zunftmeiſtern beſchworen.

Die Ehrennamen der an dieſem Tag ernamſeten uud erwählten Herren Conſtafelherren und Zunftmeiſter ſind:

Conſtafel: Junker Rathsherr Blaarer, und Herr Rathsherr Lavater.

Safran: Herr Zunftmſtr. Joh. Jakob Heß.

Meiſen: Herr Statthalter Matthias Landolt. Herr Sixt Vogel ward auch genamſet; ſchlug es aber aus.

Schmied-

Schmiedſtube erwählte erſt zwey Tage hernach Herrn Zunftmeiſter Mauriz Füßli.

Weggen: Herr Zunftmeiſter Hofmeiſter.

Gerwe: Herr Zunftmeiſter Ulrich, mit 52. Stimmen. Herr Hauptmann Trüb hatte 15. Stimmen. Herr Abegg, der Färber, ward auch genamſet; ſtuhnde aber nicht aus.

Widder: Herr Zunftmſtr. Heinrich Meyer.

Schuhmach. Hr. Zunftmſtr. Scheuchzer.

Zimmerleuten: Herr Obmann Heinrich Bodmer, mit 90. Stimmen. Herr Pfieger Schweizer hatte 67.

Schneidern: Herr Zunftmeiſter Diebold, mit 50. Stimmen. Meiſter Nägeli, der Schneider, hatte 35. Herr Commiſſarius Bodmer 10. Herr Felix Keller 1. St. Herr Rudolf Steiner ward auch genamſet; ſtuhnde aber nicht aus.

Schiffleuten: Herr Zunftmeiſter Heinrich Waſer, und nach wenigen Tagen, wegen Beförderung dieſes Herrn ins Fr. Münſter-Amt, Herr Seeholzer.

Kämbel: Herr Zunftmeiſter Füßli, mit 64. Stimmen, Herr Landvogt Holzhalb hatte 12. Stimmen.

Waag: Herr Zunftmeiſter Wägmann, mit 31. Stimmen. Herr Rathsprocurator Albrecht hatte 24. Herr Hauptmann Neuſcheler 20. und Herr Hauptmann Schaufelberger 9. Stimmen.

Als der Huldigungs-Actus am Schweer-Sonntag vollendt war, gabe man aus 13. Canonen, welche auf dem Schänzlein gepflanzet waren, ein dreyfaches Salve, welches Abends um 5. Uhr, als die Bürgerſchaft auf Conſtafel und Zünften verſammelt war, wiederholt wurde. Bey dem erſten Salve ward auf MGn. Hrn. Bey dem zweyten auf der L. Bürgerſchaft Geſundheit, und bey dem dritten auf gute Vereinigung der Oberkeit und der Bürgerſchaft getrunken.

Ao. 1714. Den 25. Jenner, ward eine Steuer geſammelt, theils für die ab den franzöſiſchen Galeeren erledigte Exulanten, theils für die Armen zu Stadt und Land. Es fielen in der Stadt und auf der Landſchaft 13726. fl. 17. ß. 10. hlr.

In gleichem Monat ward von MGn. Hrn. erkennt, daß derjenige Theil des Mercurius, (eine Monatſchrift) darinn der Monat December 1713. enthalten, als worinn, ohne vorhergegangene Cenſur, verſchiedene ungeziemende Anmerkungen uber gekrönte Häupter gemacht worden, confiſciert, durch einen Provoſen auf dem Fiſchmarkt offentlich verbrennt; der Author und Druker aber auf das Rathhaus geſezt, und jeder um 10. Mark Silber gebüßt werde.

Ward die Kirche zu Bachs erbauet.

Iſt die Helferey Niederweningen mit Conſens des Thummſtifts zu Conſtanz verkauft, und dagegen zu Schöfliſtorf ein Plaz zu einem Pfarr-

Pfarrhaus gekauft, und daſſelbe erbauet worden. Die Herren Thummherren gaben nebſt dem, ſo aus der Helferey erlöſt worden, noch 1800. fl. 6. Mt. Kernen, und 6. Er. Wein. Zu Vollendung dieſes Gebäudes gaben MGn. Herren 400. fl.

Den 8. Wintermonat gaben MGnHrn. ein Mandat, in welchem die neue franzöſiſche Thaler, die neue Lucerner-Münzgulden, und die Lucerner-Zwölfſchillinger in ihrem Preis heruntergeſezt; alle andere neue fremde kleine Handmünzen aber gänzlich verbotten worden: Dieſe Münzen ſind unten an dem Mandat abgedrukt.

Den 18. Winterm ward für die Brandbeſchädigten zu Welſch-Neuburg, allwo den 14. Herbſtm. gegen 70. Häuſer verbrunnen, eine Steuer geſammelt. Es fielen 7271. fl. 23. ß. 2. hlr. Winterthur gabe 605. fl. Stein 112. fl. Egliſau 120. fl.

Langte Herr Joh. Maria Vincenti, Abgeſandter von Venedig, hier an, um die Bunds-Vereinigung von Seite Venedig zu beſtätigen, und die Verſicherung gegen L. Stand Zürich tragender Liebe und Hochachtung zu erneuern.

In dieſem Jahr iſt ein Hochoberkeitliches Jäger-Mandat publiciert worden.

Ao. 1715. Donnerst. den 10. Jenner verbrann ein Haus zu Mettmenhasle.

In

In dieſem Monat erſchiene ein Hochober-keitliches Mandat wegen einer vorzunehmenden Betteljagd, und anzuſtellenden Gränz- und Päß-Wachten.

Den 20. Horn. ſteurten MGnHrn. denen zu Auw, in dem Amt Meyenberg, in den Frey-Aemtern, durch Abbrennung 43. Firſten beſchädigten 25. Haushaltungen, welche in 150. Perſonen beſtuhnden, 400. fl.

— — — Gaben MGnHrn. ein Mandat, betrefend die Anleihung der Gelder.

Den 26. Merz ergienge eine Rathserkanntniß, welche am Meiſtertag auf L. Conſtafel und Zünften vorgeleſen worden: Sie betrift die Vorſchläg und Wahlen der Herren Geiſtlichen, und gehet kurz dahin: Im Fall einer Vacanz ſolle keinem erlaubt ſeyn, weder ſelbſt, noch durch die Seinigen, oder andere, weder mund- noch ſchriftlich ſich irgend zu recommendieren oder anzumelden, als allein um den Vorſchlag bey dem Herrn Antiſtiti, oder jederweiligen Præſidi. — Keiner aus MGnHrn. ſoll befügt ſeyn, weder auf, noch neben dem Rathhaus jemanden zu recommendieren, bey Verwürkung der Stimm bey der Wahl. — Auſſert dem Fall aber mag und darf ein jeder ſelbſt, oder durch die Seinigen occaſionaliter und beſcheidenlich um eine Beförderung; jedoch nur generaliter, und nicht auf dieſen oder jenen vorſtehenden Fall ſich anmelden. — Das höchſt ärgerliche und unerträgliche Geläuff der Prätendenten oder der ihrigen ſoll alſo gänzlich aufgehebt,

gehebt, der Wahl der freye Gang gelaſſen, und die Uebertrettere der Wahl unfähig werden — Die Vorſchläge ſollen verſchwiegen bleiben, bis ſelbige an MGnHrn. gebracht worden.

Den 9. April ward oberkeitlich geordnet, daß die Gemeind Hottingen in der Kirche zum Kreuz, die Kinderlehren beſuchen; beyde Gemeinden Hirslanden und Riesbach aber, welche vorher mit Hottingen einen Catechiſt bezahlen müßten, mit ihrem Catechiſt dergeſtalt verſehen werden ſollten, daß derſelbe die Catechiſationen daſelbſt wechſelweis halte.

Samſtags den 13. dito. verbrann ein Haus zu Birmenſtorf.

Sonntags den 12. May ward zu Unter-Rifferſchweil ein Haus, ſamt allem Hausrath und Getraid, durch eine Feuersbrunſt eingeäſcheret.

Freytags den 19. Heum. iſt ein durch den Stral entzündetes Haus zu Wytikon, ſamt einer Scheuer verbrunnen.

Sonntags den 28. dito. ward wegen beſorgenden Contagions-Gefahren ein von L. Sanitæt-Rath projectiertes Mandat verleſen: Zu Haltung der Quarantaine ward Rafz verordnet.

In gleichem Monat ward eine Steuer geſammelt für etliche Gemeinden, ſonderheitlich um Winterthur herum, welche von einem unerhörten Hagelwetter beſchädiget worden. Es fielen 9113. fl. 13. ß. 11. hlr.

Sam-

Samſtags den 14. Herbſtmonat ſteuerten UGnHrn. der Stadt Burgdorf im Bernergebiet, allwo den 14. Augſtm. 52. Wohnhäuſer, 3. Thürm, eine Mühle, und 19. Scheuern verbrunnen, 1600. ℔,

Den 21. dito. erſchiene eine Raths-Erkanntniß, betreffend die XXer Zahl der Herren Exſpectanten, die Herren Filialiſten, die an der Fremde ſtehende, oder dienſtlos wordene Herren Miniſtros: Wer Vorſchlags-fähig, das XVer Geld, das Pitotiſche Stipendium, * und den Exſpectanten-Catalogus.

Hat der L. Stand Zürich aus beſonderer gegen die Stadt Winterthur tragender Gewogenheit, derſelben einen gewiſſen Bezirk Landes und Waldungen zur Jagdbarkeit bewilliget; jedoch mit der Bedingniß, daß ſie dem Hochoberkeitlichen Jagdmandat, und der zu deſſen Handhabung geſezten Ehren-Commißion ſich unterziehen, auch zu 4. Jahren um um dieſe Jagdbarkeit anhalten ſolle.

Sind der Stadt Zürich Stadtgerichts-Saz- und Ordnungen das erſte Mal im Druk erſchienen.

Ao. 1716. Im Jenner überfrore der Zürichſee.

Sonntags den 29. Merz ward ein Hochoberkeitliches Mandat verleſen wegen Anſtellung einer

* Es iſt eine neuere Erkanntniß vom 15. May. 1745. vorhanden, welche eine feſtgeſezte und determinierte Einrichtung in Anſehung dieſes Stipendiums enthält.

einer Bettel-Jagd, und Abſtellung der bisherigen Gränzwachten.

Montags den 13. April ſind zu Windlach zwey Häuſer, ſamt allem darinn ſich befindendem Hausrath, Schiff und Geſchirr verbrunnen.

Sind zu Glattfelden zwey Häuſer und 4. Scheuern abgebrannt.

Iſt das Erbrecht der Stadt Zürich zum erſten Mal gedrukt worden.

Iſt die Kirche zu Egliſau meiſtens neu, und nach dem Modell der St. Peters-Kirche zu Zürich erbauet worden. Bey dem Eingang der Kirche iſt ein gewölbtes ſteinernes Portal, in deſſen Mitte der Zürichſchild, und unter demſelben folgende Aufſchrift auf ſchwarzem Grund, mit goldenen Buchſtaben:

Unter Hohen Oberkeit L. Hochl. St. Zürich,
Als Dero Landvogt war Hr. Salomon
Hirzel, Haben BauMſtr. Rath und
Burgerſchaft Egliſau dieſe
Kirche erbauet.
1716.

In dieſer Kirche ſind zween Herren Landvögte begraben. Des erſtern Epitaphe, zur Seite des Chors gegen dem Rhein, an der Wand, lautet:

Hier ruhet — in ſeinem Gott höchſt ſelig — Jkr. Joh. Heinrich Eſcher von Berg — des Regiments, Quartierhptm. und Landvogt hieſiger Herrſchaft — Geb. den 13. Julii

1713.

1713. — Starb den 27 Jan. 1762. — Ich fahre auf zu meinem Vater und zu euerem Vater, zu meinem Gott, und zu euerem Gott. Joh. XX. 17. v.

Des leztern Grabmal iſt auf der andern Seite des Chors gegen dem Kirchhof in die Mauer eingelaſſen, und hat folgende Epitaphe in ſchwarzem Feld, mit göldenen Buchſtaben:

Gewiedmet — dem Andenken des Wohl Edelveſten Jkrs. — Jkr. Hartmann Friedrich Eſchers — des Regiments Hochl. Stands Zürich — regierenden Landvogts — der Herrſchaft Egliſau — Gebohren A. 1734. Geſtorben den 8. Jan. 1771. — So lange ungeheuchelte Ehrforcht — vor Gott und der Religion — thätige Liebe der Tugend — menſchenfreundliches Herz, unpartheyiſche — mit Sanftmuth verbundene Gerechtigkeit — zärtliche Treu in ehelichem Band — verſtändige Liebe der Kinder — ihren Werth bey den Menſchen behalten — ſo lange wird nicht verlöſchen — das Andenken des Edlen — dem dieſes Denkmahl — gewiedmet iſt.

Von dem Grabmal Hrn. Bernhard Gradners, welcher auch in dieſer Kirche begraben liegt, ſiehe Ao. 1496. welchem wir noch dieſes beyfügen: An dem Gewölb über dem Grab befinden ſich folgende Aufſchriften und Gemählde:

Anno Dñi· 1489. Iahr am Sontag vor Liechtmess ſtarb der Edel Herr, her Bernhart Grad-

Gradner, Fryherr zu Egleſavv; hy unden begraben lgt.

Unter dieſer Schrift ſtehet er in einem langen Mantel, mit einem grauen Bart.

Anno Dñi 1489. Mon. Vr. Panthaleon Tag ſtarb die Edel Frow Feronica, geborne v. Starkenberg, Her Bernhartz Gradner Gemahl hie unden begraben.

Anno Dñi. 1490. hat der Edel Herr Johañes Gradner Herr zu Eglesovv dis gmäl laſsen malen.

Darunter ſtehet er als ein junger Herr ohne Bart in einem langen ſchwarzen Mantel, und neben ihm das Wappen; unter dieſem Gemähld ſind wieder zwey Wappen, mit der Aufſchrift:

Dise Waapeu ſind Her Johanſen Gradners Herren zu Egleſovv ſyner beder Gemahel.

Von dem in dieſem Jahr gehaltenen Mezger-Umzug. Siehe II. Th. Seite 66.

In dieſem und folgenden Jahr machten einige ſchwermeriſche Köpfe, oder ſo genannte Pietiſten, durch ihre beſondere wider das Eidgenößiſche Glaubensbekenntniß und unſere H. Religion ſtreitende Meinungen, und mit äuſſerſter Hartnäkigkeit behauptete Lehrſäze, ausgeſtreute ärgerliche Bücher und Schmähſchriften, deren einige offentlich durch den Scharfrichter verbrennt worden, auch verdächtige Zuſammenkünfte, MGnHrn. wie auch den HHerren Examinatoren viele verdrießliche Geſchäffte.

Ao. 1717. Vom 7. April iſt von dem Rath zu Zürich ein Mandat ergangen gegen die Schwärmer, oder ſo genannten Pietiſten. Es ſtehet lateiniſch in der Bibl. Bremenſi, CL. I. Faſc, III. 275=281. deutſch in den unſchuldigen Nachrichten 1718. 464=470. und in Zedlers Lexicon. T. LXIII. 1368=1371. Man findet auch Nachrichten von dieſen Trennungen im Mercur. hiſtor. 1723. Augſtm. und in der Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen. 1723.

Den 3. Heum. ſteuerten MGnHrn. den Brandbeſchädigten aus der Freyherrſchaft Haldenſtein in Bündten, welchen den $\frac{3}{14}$ May 27. Häuſer und Stallungen verbrunnen, 100 fl.

Den 6. Herbſtmonat, Vormittags, iſt das Haus, zum Licht genennt, auf dem Weinplaz, (welches Herrn Landvogt Hartmann Heidegger zuſtändig ware) verbrunnen. Man könnte niemal in Erfahrung bringen, woher dieſe Brunſt entſtanden.

Ward die Kirche zu Richtenſchweil neu aufgebauet.

Den 23. Chriſtm. ſteuerten MGnHrn. den Brandbeſchädigten in dem Dorf Igis in dem Gottshaus-Bund, allwo den 26. Weinmonat St. V. 62. Häuſer, 58. Beſtallungen, und 3. Trotten verbrunnen, 600. fl.

Wurden J. Maj. dem König in Preuſſen, 30. groſſe Männer zu einer Leibgarde bewilliget.

Ao. 1718.

## Ao. 1718. Herr Ludwig Neuſcheler.
### 15der Antiſtes, ſt. 1737.

Ware die Kälte ſo groß, daß der Zürichſee überfroren.

Den 30. May, Abends um 8. Uhr, ſchlug der Stral in das Haus zum rothen Rad. Von dem Dampf ward des Junker Gerichtsherrn Rheinharten älteſter Sohn, Junker Hauptmann Rudolf erſtekt. Mehrers hievon ſiehe Herrn Joh. Jacob Scheuchzers Natur-Geſchichte des Schweizerlands. IIter Th. Seite 319-322. unter dem Titel: Hiſtorie des Blizes in Zürich, den 30. May 1718.

Den 15. Brachm. nachdem der Abbt zu St. Gallen, Leodegarius, geſtorben, und ſein Nachfolger, Joſeph, mehrere Liebe zum Friede bezeugte, ward endlich zwiſchen Zürich und Bern, und dem neuen Abbt Joſeph, der Friede zu Baden geſchloſſen: Er enthält 85. Artikel, und iſt nachzuleſen in Waldkirchs Bunds- und Staats-Hiſtorie. Seite 909-937. Bey dieſer Friedenshandlung waren von Zürich Geſandte gen Baden: Herr Statthalter Joh. Jakob Ulrich, und Herr Statthalter Joh. Heinrich Hirzel. Zum Andenken dieſes Friedensſchluſſes, (welcher dem damaligen Pabſt Clemens XI. ſehr mißfällig ware) ward ein ſilberner Friedenspfenning gepräget, auf deſſen einter Seite zwey aus Wolken hervorlangende Hände, an einem Band drey Schilde, nämlich, der L. Ständen Zürich und Bern, und des Abbts zu St Gallen, halten, mit der Um-

ſchrift: Pace Badæ Concluſa & Signata Tiguri, Bernæ, Cum Abbate S. Galli. Die 15. Jun. 1718. Auf der andern Seite erſcheint ein Friedensbild, über welchem der VII. L. Ständen, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, Schilde ſtehen. Unten die Worte: Pac. Arov. Helv. Concl. & Sign. D. D. 18. Jul. & 11, Aug. 1712.

Den 3. Chriſtm. gaben MGnHrn. Mandat und Ordnungen, zu Beförderung eines Chriſtlichen und bußfertigen Lebens, aus den vorher verkündigten Mandaten zuſammengezogen und erneuert.

## Ao. 1719. Herr Joh. Jakob Ulrich. der 58ſte Burgermeiſter, (Gerwe) ſt. 1723.

Den 1. und 2. Jenner ward Kraft eines Hochoberkeitlichen Mandats, den 2. Winterm. 1718. gegeben, das zweyte Reformations-Jubiläum gehalten, und wurden die Stubenhizen erſt den 3ten eingezogen.

### Beſchreibung dieſes Jubiläum.

a. Als zu einer Vorbereitung auf dieſe Feyerlichkeit, ward folgende Schrift im Druk herausgegeben: Fröliche Wiedergedächtniß des ſel. Werks der Reformation, feyerlich zu begehen in der Stadt und Landſchaft Zürich, auf das Neue Jahr 1719. 4. Zürich.

b. In den zwey leztern Abendgebät-Stunden des 1718den Jahrs, ward in den Stadt-Kirchen der 118. Pſalm erkläret.

c. Den

c. Den 1. Jenner, als an dem Neujahrs-Tag, welcher auf einen Sonntag fiel, ward in allen Kirchen geſungen: Vormittags, der 81. Pſalm, 1-11. Stük, Nachmittags der 138. Pſalm, Abends der 84. Pſalm, 5, 6. Stük.

Den 2. Jenner, Morgens der 122. Pſalm, Abends der 100. Pſalm.

d. Den 1. Jenner predigte beym Gr. Münſter: Morgens Herr Antiſtes Ludwig Neuſcheler, über Exod. XIII. 3. Nachmittags, Herr Archi-Diacon Joh. Baptiſt Ott, über Gal. V. 1. Abends, Herr Archi-Diacon Conrad Wirz, über Apocal. III. 11.

— — — bey St. Peter, Morgens, Herr Pfarrer Heinrich Fries, über Apocal. XIV. 6-10. Mittags, Herr Jakob Seeholzer, V. D. M. über Epheſ. V. 8. Abends, Herr Diac. Conrad Wirz, über Apocal. XXI. 5.

— — — beym Fr. Münſter, Morgens, Herr Pfarrer Heinrich Ulrich, über 2. Kön. XXIII. 1-5. Mittags Herr Ludimoderator Johannes Hegi, über Epheſ. V. 8. Abends, Herr Diacon Joh. Caſpar Müller, über Pſalm. 107.

— — — beym Predigern, Morgens, Herr Pfarrer Jakob Heidegger, über Eſai. LXVI. 22, 23. Mittags, Herr Prof. Joh. Rudolf Cramer, über Pſalm CVII. 12. Abends Herr Diacon Beat Simler, über 1. Petri II. 9.

— — — im Oetenbach, Morgens, Herr Pfarrer Joh. Jakob Ulrich, über Pſalm

 LXXII.

LXXII. 18, 19. Mittags, Herr Marx Wirth, V. D. M. über Joh. XII. 35, 36. Abends Herr Diacon Fortunat Peracher, über Marc. I. 1-3.

Den 2. Jenner predigte beym Gr. Münſter, Morgens, Herr Diacon Heinrich Fäſi, über Pſalm CIV. 30. 31. Abends Herr Diacon Joh. Jakob Hottinger, über Pſ. CXVI. 12, 13, 14.

— — — bey St. Peter, Herr Pfarrer Heinrich Fries, über den gleichen Text, wie Tags vorher.

— — — beym Fr. Münſter, Herr Pfarrer Heinrich Ulrich, auch über den gleichen Text.

— — — beym Predigern, Herr Pfarrer Jakob Heidegger, über die gleichen Worte, wie Sonntags.

— — — im Oetenbach, Herr Pfarrer Joh. Jakob Ulrich, auch über die gleichen Worte.

Die meiſten von dieſen, und an den folgenden Tagen gehaltenen Predigten, ſind gedrukt worden.

c. Bey dieſem feyerlichen Anlaß ſind auch folgende Orationen gehalten worden.

Den 31. Chriſtm. 1718. von Herrn Joh. Caſpar Hofmeiſter, Prof. Ling. Gr. Er handelte von den groſſen Gutthaten, welche Gott der Züricheriſchen Kirche von dem erſten bis zum zweyten Jubiläum erwieſen.

Den

Den 2. Jenner, 1719. von Herrn David Holzhalb, Prof. Philoſ. Von der wahren Dankbarkeit gegen Gott für das groſſe Werk und Gutthat der Glaubensverbeſſerung.

Den 7. Jenner, von Herrn Joh. Jakob Reutlinger, Ludimod. Carol. Er recitierte ſeine Oration in lateiniſchen Verſen, und handelte in derſelben von dem Jüdiſchen, Chriſtlichen, Päbſtlichen und Reformierten Jubeljahr.

Dieſe Orationen ſind in den Druk gekommen.

Es hat auch Herr Theetſi, Profeſſ. zu Patak in Ungarn, eine Oratio Secularis geſchrieben, und dieſelbe MGn. Hrn. welche ihm eine Verehrung von 20. Ducaten dafür gemacht, dediciert. Sie ward auf ſein Begehren hier, doch ohne Beyſezung des Orts, gedrukt.

f. Den 5. Jenner ward unter dem Vorſiz Herrn Joh. Jakob Hottingers, Prof. Theol. eine Diſputation * gehalten, von der Nothwendigkeit der Trennung unſerer Voreltern von der römiſchen Kirche und von der Unmöglichkeit unſerer Rükkehr, und des Friedens mit derſelben. Bey dieſer Diſputation hatten ſo wol Fremde als Einheimiſche die Freyheit Einwürffe zu machen.

g. Beyde L. Muſic-Geſellſchaften, auf dem Muſicſaal und auf der Deutſchen Schul, haben den 3. Jenner ihre gewohnte Neujahr-Stüke,

 auf

* (welche Herr Hs. Jakob Haug, damals Pfarrer zu Egliſau, überſezt hat)

auf den Umſtand der Zeit gerichtet, herausgegeben: Jene unter dem Titel: Schall und Wiederhall der Frey-Jahrs-Poſaune, ꝛc. Dieſe aber unter dem Titel: Das Horn und die Poſaune auf Sinai, nach Exod. XIX. 13. 16. 19. Unten auf dem Titelblatt ſtehet folgendes Chronoſtichon: IM anDeren zV ZVrICh gehaLtenen IVbeLIahr. Die groſſen römiſchen Buchſtaben, als Zahlen betrachtet, machen die Jahrzahl 1719. aus, welches ich den Ungeübten zu Gefallen, hiemit dechifrieren will:

| | | |
|---|---|---|
| I. i. | bedeutet | 1. |
| M, m. | — | 1000. |
| D. d. | — | 500. |
| V. v. | — | 5. |
| V. v. | — | 5. |
| I. i. | — | 1. |
| C. c. | — | 100. |
| L. l. | — | 50. |
| I. i. | — | 1. |
| V. v. | — | 5. |
| L. l. | — | 50. |
| I. i. | — | 1. |
| | Sa. | 1719. |

h. Zum Andenken dieſes Jubiläum, und des wichtigen Werks der Glaubensverbeſſerung wurden auch zwey Schaumünzen gepräget: Die einte von Gold, in der Gröſſe einer Ducate; die andere von Silber, in der Gröſſe eines Thalers. Jene hat auf dem Avers das Bruſtbild des Zwinglius, mit der Umſchrift:

Magi-

Magiſter Huldricus Zwingli. Unten ſteht: Aet. 48. A. 1531. Auf dem Revers ſind folgende Worte zu leſen: Luce Evangelii duob. Secul. pure conſervata vota publica Chriſto decreta. Tig. Cal. Jan. MDCCXIX. Dieſe enthält auf dem Avers das Bruſtbild des Zwinglius, mit der Umſchrift: M. Huldr. Zvinglius Reformator. Auf dem Revers ſteht ein Altar, an deſſen Vorderſeite C. C. An. ſteht, welches das zweyte Jubiläum anzeiget. Auf demſelben liegt ein offen Buch, in welchem die Worte Biblia Sacra. Ueber dem Altar erſcheint die Sonne, mit der Umſchrift: Inextinctum. Unten ſteht die Jahrzahl 1719.

Der ſel. Herr Corherr Joh. Rudolf Ziegler, hat auf dieſen Anlaß verfertiget: Lebensbeſchreibung Mſtr. Zwinglis, als des erſten Reformators, und vorderſten Pfarrers zu Zürich, bey dem Angedenken der Glaubensverbeſſerung daſelbſt herausgegeben. 4. Zürich, 1719. 32. Seiten.

Den 8. Augſtm. Vormittags, ſchluge der Stral in das Eſcheriſche Haus im Seidenhof, und in den Thurm bey dem Rennweger-Thor. An gleichem Abend ward der Siegriſt zu Baſſerſtorf, da er juſt läuten wollte, von einem Stral erſtekt.

Im Chriſtm. wurden die Ehegerichtlichen Saz- und Ordnungen, welche vorher durch geiſt- und weltliche Commißionen in unterſchiedlichen Seßionen erdauert, und von Herrn Hs. Jakob Leu, Ober-Rathsſubſtitut, verfaſſet worden, vor Räth und Burger ratiſiciert.

Ao. 1720. Den 10. Jenner ward von MGnHrn. geordnet, daß künftig jede Zunft eine Feuerſprize halten ſolle.

Den 14. dito. ward für die Brandbeſchädigten zu Frankfurt, allwo etliche 100. Häuſer verbrunnen, eine Steuer geſammelt. Es fielen 8507. fl. 19. ß. 8. hlr. die Steuern von Winterthur und Stein mitgerechnet.

Ward der Herbſtmarkt wegen der zu Marſeille herrſchenden Contagion, für dieſes und das folgende Jahr abgeſtellt; doch aber den Schmieden, Schloſſern, Küfern, Schreinern, Hafnern, und auch denjenigen Käs- und Anken-Händlern; welche aus MGnHrn. Gebiet, und im vorigen Markt auch feil gehabt, erlaubt, drey Freytag nach einander; zwiſchen denſelben aber gar nicht ihre Waaren feil zu haben.

Wegen dieſer Contagion ward nicht nur unterm 19. Augſtm. ein gedruktes Hochoberkeitliches Mandat, worinn die nöthigen Sanitæts-Anſtalten enthalten, ausgefertiget, ſondern auch in gleichem Jahr auf Gutachten und Anſinnen der Herren Sanitäts-Räthen, auf dem Weyacher-Hard, nächſt bey dem Eichwald, ein Quarantaine-Schopf erbauet, aus einer daſelbſt ſtehenden Scheuer. Dieſer Schopf ward zu dem Ende hin errichtet, damit die der Quarantaine * unterworffene Waaren, beſonders die

* Quarantaine (Tempus experiendæ valetudini inſtitutum) heiſſen diejenigen 40. Tage, welche jemand, der aus einer wegen der anſtekenden Seuche verdächtigen Gegend kömmt, auswarten muß, bis er an den verlangten Ort eingelaſſen wird.

die Baumwolle, nachdem man ſie aus den Säken herausgenommen, und aus einander geleget, in dem Schopf erluftet und gereiniget werden. Zu dieſem Schopf ward auch von der Stadt Zürich aus ein Mörſer geordnet, und der Wacht alldorten befohlen, daß ſie auf die Sicherheit dieſes Schopfes Tag und Nacht ein wachſames Aug halte. — Herr Doct. und Prof. Scheuchzer hat den Tractat von der Provençaliſchen Peſt, auf Befehl MGnHrn. aus dem Franzöſiſchen in das Deutſche überſezt.

Ao. 1721. Im Jenner ward eine Steuer geſammelt für die Brandbeſchädigten zu Lindau und Meyenfeld. Es fielen 8653. fl. 9. ß. 4. hlr. die Steuern von Winterthur, Stein und Egliſau mit eingeſchloſſen.

Den 22. April gaben MGnHrn. ein Mandat, in welchem alle Reichs-Münz verruft, die ſo genannten Piecli aber auf anderthalb hieſige Bazen geſezt wurden.

Haben MGnHrn. Herrn Major Mattlis, von Chur, neugebornen Söhnlein, Chriſtian, zu einem Pathengeſchenk 12. doppelte Ducaten verehrt.

Verbrann eine dreyfache Behauſung und Scheuer in der Pfarrey Dürnten: Deßgleichen eine vierfache Behauſung, ſamt Scheuern, in der Pfarr Wald.

Ward Herr Raths-Subſtitut Heinrich Eſcher an den Herrn Herzog von Wirtenberg abgeordnet, um im Namen L. Eidgenoßſchaft, um

um die Aufhebung der Waaren-Speer Anſuchung zu thun.

Ao. 1722. Den 16. Merz, lieſſen MGn. Hrn. ein erneuertes groſſes Mandat ausgehen, welches gröſtentheils Kleider-Ordnuugen, beſonders für das Frauenzimmer, betrafe.

Den 13. May erſchiene wegen dem bevorſtehenden Zurzacher-Pfingſtmarkt folgendes Hochoberkeitliches Mandat:

„Wir Burgermeiſter, Klein und Groſſe Räthe, ſo man nennt die 200. der Stadt Zürich, entbieten allen und jeden unſeren Angehörigen zu Stadt und Land Unſeren gnädigen wolgeneigten Willen, und darbey zu vernemmen. Demnach die in Frankreich vor geraumer Zeit eingeſchlichene peſtilenzialiſche Seuche nach Gottes heiliger und weiſen Regierung, bis anhero noch immer anhaltet, und deßhalber alle ſorgfältige Vorſorgen dagegen anzuwenden ſind, daß wir aus Landväterlicher Sorgfalt für die allgemeine Wolfart Unſerer Stadt und Lands, bey ſolch der Sachen Bewandtniß genöthiget worden, Unſeren Angehörigen zu Stadt und Land die Beſuchung des auf den erſten inſtehenden Brachmonat angeſehenen Pfingſt-Zurzacher-Markts gänzlichen zu verbieten, und gelanget dahero Unſer ernſtliche Befehl, Will, und Meinung an dieſelbe, dieſen beſagten Markt bey Unſerer Hohen Straf und Ungnad nicht zu beſuchen. Wornach ſich dann Jedermänniglich zu richten, und vor Straf und Ungnad zu ſeyn ernſtlich erinnert wird.“

Den

Den 20. May gaben MGnHrn. ein Mandat, in welchem alles Kaufen und Verkaufen des fremden Büchſen-Pulvers gänzlich verbotten wurde.

Montags, den 22. Brachm. Nachmittags entſtuhnde ennert dem Albis ein ſchädlicher Wolkenbruch, wordurch nicht allein viel Heu Holz und Land verſchwemmt worden, ſondern auch unterſchiedliche Perſonen umgekommen und ertrunken ſind.

Deßgleichen erlitte die Gemeind Höngg einen beträchtlichen Schaden von einer ausserordentlichen Ueberſchwemmung. MGnHerren ſteuerten derſelben Geld, Korn, Wein, und Pulver zum Steinſprengen: Auch der Herr Prälat von Wettingen ſchikte ihr ſeine Pferd und Waagen, um Holz und Stein zu nöthiger Ausbeſſerung zuzuführen.

Bey Anlaß der von J. Königl. Maj. von Groß-Brittanien und Preuſſen wegen der Formula Conſenſus eingelangten Schreiben, und nach angehörtem Gutachten der Herren Kirchen und Schuldiener, hat der Groſſe Rath zu Zürich Dienſtags den 12. Heum. folgende Erkanntniß ergehen laſſen:

„Weilen das von den Hrn. Verordneten abgefaßte Gutachten nach meiner gnädigen Herren lezterer Erkanntnuß enthaltet, wie die Formula Conſenſus nach derſelben Inſtitution, auch ohne Gewiſſens-Zwang und Neuerung weiter beybehalten werden könne. Als haben MGnHrn. mit mehrerer Stimm ſelbiges, nebſt

nebſt den Hrn. Verordneten hierfür beſcheint Oberkeitl. Dank, gut geheiſſen, und erkennt, daß beſagte Formula Conſenſus auf vorbedeuteten Fuß weiters alſo und dergeſtalt ſubſiſtieren, und beobachtet werden ſolle, daß ein Herr Antiſtes, oder, wer an ſeine Statt präſidiert, bey der Ordination eines neuen Miniſtri, und auch nachdem ein ſolcher in dem Synodo den Eid geleiſtet, eine freund ernſtliche Erinnerung an denſelben dahin thun ſolle, daß er in Lehr und Leben dem H. Wort Gottes gemäß ſich aufführen, ſelbiges fleißig leſen und meditieren, wie auch bey denen daraus gezogenen Libris Symbolicis unſerer Kirche, benanntlich dem Catechiſmo, der Helvetiſchen Glaubensbekanntnus, und der Formula Conſenſus aufrichtig verbleiben, mithin im emſigen Leſen übriger Schriften unſerer gottſeligen Majorum, ſich üben thue, und zu obigem allem dann, und übrigen wolhergebrachten Ordnungen und Gebräuchen unſerer Kirche ein neu angehender Miniſter bey ſeiner Ordination, gegen ſamtliche Herren Examinatores beyder Ständen zu Handen MGnHrn, durch ein Handgelübd ſich verbinden ſolle."

Von den Streitigkeiten, welche dieſe Formula Conſenſus in und auſſert der Eidgenoßſchaft erwekt, ſiehe Hotting. Helvet. Kirchengeſch. IV. Th. Seite 268-278. Item Memoires ſur les troubles a l'occaſion de la Formula Conſenſus 8. 1726. Hiehar gehöret auch Succincta at Solida ac Genuina Formulæ Conſenſus conditæ & in Eccleſiis Helveticis receptæ

receptæ & Servatæ Hiſtoria, &c. Deutſch und Lateiniſch. 4. 1723. 64. Seiten; ſamt einem Anhang von franzöſiſchen Briefen. Item, vertheidigte Formula Conſenſus Eccleſiarum Helvetic. Reform. 4. 1723. 84. S.

In dieſem Jahr hat Bodmer und Compagnie, Buchhändler in Zürich, eine Bücher-Lotterie errichtet, beſtehende aus 2000. Looſen und ſo viel Gewinnſten. Das Loos koſtete 1. fl. Das beſte Loos war Bayle Dictionaire hiſtorique & critique. à 50. fl.

## Ao. 1723. Herr Joh. Heinrich Hirzel. der 59ſte Burgermeiſter, (Weggen) ſt 1742.

Den 2. Horn verſtarbe in dem Spithal zu Zürich: Joh. Leonhard Vopper, in dem 109ten Jahr ſeines Alters. Er war geboren bey Schnauß in Bündten, den 1. May, 1614. Nicht nur ſein hohes Alter, ſondern auch ſeine beſondere Lebens-Umſtände zeichneten ihn vor vielen tauſend andern Menſchen aus. Laut des Atteſtats, * welches man bey ihm gefunden hat er Ao. 1634. angefangen zu laborieren und Erz zu graben; iſt aber durch den Einſturz einer Erzgrub in die Erde gedrükt und verſchüttet worden, in welchem Zuſtand er 33. Stunden als

* Das Original iſt datiert den 8. Jul. 1715. Statthalter und Rath des Obern Grauen Bunds. Weil es aber anfieng unleslich zu werden, ward es abgeſchrieben, datiert den 15. April 1719. Canzley der Stadt St. Gallen. Nachdem dieſe Copie auch zerriſſen worden, ward ſie wieder friſch abgeſchrieben, und datiert, Donnerst. den 9. Heum. 1722. Pfr. und Decan Hs. Ulrich Holzhalb.

als ein Todter gelegen. Ao. 1637. hat er eine Reiſe nach Conſtantinopel und Jeruſalem gemachet. Auf ſeiner Heimreis kam er nach Venedig. Hernach war er bey der Belagerung Valanz, und der Stadt Wien. Nachher zog er unter Herrn Obriſt Planta in Portugall: Von da kam er wieder in das Rheinthal, und hat zu Rabſtein einen Gutſchlag bekommen; gleichwol wohnte er nachher der Belagerung Landau bey, und der Schlacht bey Höchſtätten. In dem 90ſten Jahr ſeines Alters hat er ſich mit Barbara Hirzel, von Nänikon, in der Herrſchaft Greiffenſee verheurathet, mit deren er eine Tochter gezeuget, welche 16. Monat gelebt. Er war zornmüthig und rachgierig, und hat den Charakter eines Soldaten immer beybehalten. Mit dem Tractament im Spithal war er nicht zum beſten zufrieden, und hätte es bald bereuet, daß er ſeinen vorigen Freyheitsſtand mit dieſem vertauſchet. Als man mit ihm von ſeinem hohen Alter geredet, ſagte er, das ſeye noch nichts, er habe einen Vater gehabt, der in dem Alter, in welchem er izt ſeye, wieder geheurathet, und noch drey Kinder gezeuget, alſo, daß ſeine Kinder von der erſten, und die von der leztern Ehe 70. Jahr von einander unterſcheiden geweſen. Sein Leichnam ward unter der Direction Hrn. Doctor Scheuchzers, welcher eine Beſchreibung des anatomierten Körpers in lateiniſcher Sprach verfertiget, aufgeſchnitten. Hievon ſiehe auch J. Exc. Herrn Corherr Geßners Diſſert. Phyſico - Medico - Mathematica de Termino Vitæ. 4. Tig. 1748. Pag. 8. und

Breß.

Breßl. Sammlung. 1725. XXXII. Verſuch. Seite 196. Man hat ſein Portrait. MF. ad. viv. fe. D. R. Sc,

Den 15. April erſchiene ein Hochoberkeitliches Münz-Mandat, in welchem alle Groſchen, Doppelgroſchen, Dreybazen-Stük, ganze und halbe Reichsbazen und Reichskreuzer, wie auch alle neue St. Galliſche, Biſchoff-Baſeliſche und Walliſer ganze Bazen, die neue Lucerner- Freyburger- St. Galliſche, Biſchoff-Baſeliſche und Walliſer halbe Bazen, die neue St. Galliſche Dreykreuzer, die neue Freyburger- St. Galliſche und Walliſer Kreuzer, zuſamt aller Gattung Rappen, und den ſo genannten Pießli, verrufft worden.

Den 19. Heum. Morgens um 7. Uhr, zerſprange die Pulvermühle zu Zürich, bey welchem Unglük Meiſter Melchior Rüzenſtorfer, wie auch ſein Sohn, Hs. Ulrich Rüzenſtorfer, die Pulvermacher, elender Weiſe um das Leben gekommen ſind. Der Sohn ward bald hernach gefunden, und zur Erde beſtattet; da dann zugleich auch für den noch vermißten Vater alſo abgedanket wurde:

„Dieweil der allmachtige und gnädige Gott „aus dieſem betrübten Jammerthal auf eine „traurige und geſchwinde, uns Menſchen un„erforſchliche; doch aber nach ſeinem uns bey „allen Vorfallenheiten anbetungs- und ver„herrlichungs-würdigen Willen, allerheiligſte „Weiſe, zu ſeinen Väterlichen Gnaden beruf„fen hat, Wachtmeiſter Melchior Rüzenſtor-

„ſer, den Pulvermacher, wie auch Hs. Ulrich
„Rüzenſtorfer, als Vater und Sohn, und
„euch hierüber beliebt, dieſen leztern nach
„chriſtlichem Gebrauch zu begleiten.“ ꝛc.

Zehen Tage nach dieſem Unglük ward auch der Vater ganz zerriſſen in dem Waſſer gefunden, und hernach beſtattet. Die Abdankung lautete alſo:

„Dieweil der allmächtige und gnädige Gott
„nach ſeiner weiſen und unerforſchlichen Vor-
„ſehung, durch einen traurigen, und uns al-
„len zur Warnung dienenden Schlag aus die-
„ſem betrübten Jammerthal vor einigen Tagen
„ſchnell weggenohmen, und zu ſeinen Gnaden be-
„ruffen hat, Wachtmeiſter, Melchior Rüzen-
„ſtorfer, und euch hierüber beliebt, denſelben,
„nachdem ſein entſeelter Leichnam unter Gottes
„Leitung wieder gefunden worden, nach chriſt-
„lichem Gebrauch zu begleiten.“ ꝛc.

Hierauf haben MGnHrn. auf eingegebene demüthige Bittſchrift der hinterlaſſenen einhellig erkennt, daß in gnädiger und mitleidiger Beherzigung desjenigen Verluſts und Schadens, welchen Hinterlaſſene bey der verſprungenen Pulvermühle an ihrem Gut, und auch daran erlitten, daß ihr Vater und reſp. Ehemann und Bruder bey dieſem traurigen Anlaß elendiglich um das Leben gekommen, für alles und alles 800. ℔. an Geld dem Sohn und beyden Töchtern, neben dem dießjährigen Nuzen von den

Reben bey der untern Pulvermühle, 500. fl. aber der Sohnsfrau, Catharina Weber, aus dem Sekelamt abgefolget werden, ꝛc.

Actum, Samſt. den 21. Auſtm. 1723.

Coram Senatu.

Den 25. Heum. Nachmittern. ſchoſſe der Stral in die Kirche zum Kreuz, unweit der Stadt gelegen, und zwar auf die mitternächtige Seite des Thürmgens; von da fuhre er einem Eiſen-Drat nach, welcher die Gloke und das Uhrwerk vereinbarte, viermal abgebrochen, und an den Enden des Bruchs geſchmelzt wurde: Das Uhrwerk ward ein wenig von ſeinem Ort weggerükt, und das Wandbrett durchboret: Man bemerkte überdas, daß die Zeittafel auſſenher beſchädiget, und das V. in der Sechsten Zahl ausgelöſchet ware. In gleicher Nacht fuhr der Stral in die Kirche zu Egg, ſchlug das obere Fähnlein hinweg, drange unter das Dach-Gewölbe, zerſplitterte etliche Balken, und zündete einen von denſelben an; das Feuer wurde aber bald gelöſcht: An der Zeittafel ward das II. aus der Zwölften Zahl, und das I. aus dem XI. ausgelöſcht.

Den 18. Nov. und 11. Decemb. machten UGnHrn. Saz- und Ordnung die Erneuerung des allhieſigen Bürger-Rechtens, der unter fremdem Schuz ſich aufhaltender Bürger betreffend. 4. 7. Seiten.

Haben MGnHrn. erkennt, daß ſich das züricheriſche Landvolk keiner andern Bibel-Ueberſezung, als der Züricheriſchen bedienen ſolle.

 In

In dieſem Jahr iſt die L. Zunft zur Safran neu erbaut, und mit einem koſtbaren bleyernen Dach bedeket worden, welches mit einem ſteinernen Geländer, mit Piramiden und Blumen-Töpfen beſezt, eingefaſſet ware; weil aber dieſes Dach nicht zum Nuzen und Vergnügen ausgefallen, ſo ward es ſchon Ao. 1730. ſamt dem Geländer wieder abgenommen, und an deſſen Statt ein Dach von Ziegeln gemacht.

1724. Bey Anlaß dieſer neuerbauten Zunſt ward ein ſilberner Gedächtniß-Pfenning gepräget, auf deſſen einter Seite die Safran-Zunft, mit der Umſchrift: Auguſtior & commodior. Unten ſtehet: Trib. Merc. Reſtaurata. MDCCXXIV. Auf der andern Seite erſcheint ein Bild, welches ein Geſchirr voll Frücht hält, und ſich auf ein Geſtell lehnet, woran ſich das Wappen der L. Zunft befindet; unter demſelben das Wort Eligo. Zur Seite zeigt ſich der See, und auf demſelben ein mit vollem Segel daher fahrendes groſſes Schiff, ſamt einem Fiſcher-Schiffgen, mit der Umſchrift: Specimen alicit. Im Abſchnitt ſtehet: Monumentum Gratitudinis. H. I. G. d. i. Hs. Jakob Geßner, Münzmeiſter. Eben dergleichen Gedenkpfenning von Gold, jeder 25. Ducaten ſchwer, wurden denienigen Herren, welche bey Erbauung dieſes Zunfthauſes die Aufſicht hatten, verehrt.

Im Brach- und Heumonat ward in Kloten eine Entdekung gemacht. Ein Bauer kame mit dem Pflug auf ein ſchönes Pavimentum teſſel-

teſſellatum, (gewürfeltes Pflaſter) bey 38. Schuhe lang, und 9. bis 11. breit, welches zum Boden eines Tempels gedient hatte, zumal viele prieſterliche Werkzeuge, zugleich gefunden wurden. Neben dieſem ſind Ueberbleibſel von einem Aquæductus, oder Waſſerleitung, und von einem Gebäude, wenige Münzen, nebſt einigen Innſchriften von der XI. und XXI. Legion an das Licht gekommen. Mehrers hievon ſiehe Fäſis Erdbeſchreibung, I. Theil, Pag. 399. und Bluntſchlins Memorab. Tig. Pag. 12. Beyde ſezen dieſe Entdekung in das Jahr 1714. Erſterer aber hat dieſes Fehlergen verbeſſert in den Zuſäzen und Verbeſſerungen. Hierüber iſt auch zu leſen: Muthmaßliche Gedanken von denen im Brachmonat und Heumonat 1724. zu Kloten entdekten, und auf anſehnlicher Bürger-Bibliothek in Zürich beybehaltenen Antiquitäten. Von Joh. Baptiſt Ott, * Archid. 4. Zürich. Dieſe Antiquitäten ſind in Kupfer geſtochen zu ſehen in dem Neujahr-Stük ab der Bürger-Bibliothek, auf das Jahr 1725. Es hat zur Aufſchrift: Neu entdekte Altheiten.

Verbrannen zu Buchs 4. groſſe Häuſer.

In dieſem Jahr iſt der Brunnen-Thurm oder Waſſer-Sammler an dem Schanzengraben, hinter Herrn Vögelins Mühle erbauet worden.



* MGnHrn. haben Ihm einen Gedächtniß-Pfenning von 12. Ducaten verehrt.

Ao. 1725. Den 5. Heum. ſind zu Nieder-Hasle 9. Firſten abgebrennt.

Den 3. Augſtm. ward zu Egliſau ein ſehr ſtarkes Erdbeben verſpürt. Eine weitläufftige Beſchreibung deſſelben ſteht in Hrn. Scheuchzers Naturgeſchichte des Schweizerlands. II. Theil. Seite 363. An dem Ende der Beſchreibung befindet ſich ein Verzeichniß derjenigen Erdbeben, welche ſint 1714. bis 1725. zu Egliſau ſind verſpürt worden. Es ſind derſelben 11. an der Zahl.

Den 18. Chriſtm. ſchoſſe der Stral in den Kirchenthurm zu Winterthur, und zerriſſe den Eiſendrat, welcher den Hammer gegen die Gloke ziehet. Unterhalb dem Wächterhäuslein wurde ein Balke angezündet, und ein anderer auf ihne geworffen. An dem Uhrwerk waren vier Zähne an zwey Räder angeſchmolzen, daß ſie kaum mit Gewalt von dem Uhrenmacher könnten abgeſöndert werden.

In dieſem Jahr wurden für etliche 1000. fl. neue Zürichſchilling geſchlagen. Es ſollen zu dem Ende hin drey verſchiedene Präge zur Probe gemacht worden ſeyn: Eins von den zwey verworfenen hat auf dem Avers in einer Einfaſſung die Worte: Moneta Reipub. Tigurinæ. Auf dem Revers den Zürichſchilt, mit der Umſchrift: Pro Patria. 1725.

1726. Den 3. Brachm. verbrannen zu Dättlikon 3. Firſten, deßgleichen ein dem Hrn. Amtmann Meyer zu Töß zuſtändiges Haus, ſamt Trotte, Scheuer und Beſtallung.

Den

Den 15. dito ſind zu Niederweningen 3. Häuſer, ſamt einer Frau, und den 2. Augſtm. zu Fällanden 10. Häuſer, ſamt einer Scheuer und zwey Speichern verbrunnen.

Wurden auf der Tagſazung zu Baden die Herren Ehrengeſandten von Zürich und Bern, namlich, Herr Burgermeiſter Joh. Heinrich Hirzel, Herr Sekelmeiſter Johannes Fries, Herr Schultheiß von Erlach, und Herr Sekelmeiſter Tillier, von dem Evangel. Ehren-Geſandten, Herrn Landammann Joh. Heinrich Zwiki, (deſſen Sohnsfrau zu Baden einer Tochter geneſen) zu Gevatter gebeten. Das Pathengeſchenk beſtuhnd aus 24. Ducaten. Die Frau Gevatterin war Herrn Heinrich Dänzlers, Wirths zum Raaben in Zürich, Frau Ehegemahlin, gebohrne Zieglerin.

Ao. 1727. Den 15. Jenner, ſind zu Niederweningen abermal 3. Häuſer, am Oſter-Montag zu Mönch-Altdorf 17. Firſten, und zu Dällikon 5. Häuſer, 2. Trotten und ein Speicher abgebrannt.

Den 4. May ward eine Steuer geſammelt für die Brandbeſchädigten zu Mönch-Altdorf, zu Reutlingen und zu Tuſis in Bündten, allwo 77. wolgebaute Häuſer, ſamt 90. Stählen verbrunnen, und viele Menſchen um das Leben gekommen. Der Betrag derſelben war 11450. Gulden, 39. ß. 3. hlr.

1728. In einem Hochoberkeitlichen Mandat vom 7. Apr. wurden theils die Reichs- und Länder-Münzen verbotten, theils der Preis der

Louis d'Or, Ducaten, Louisblanc und Pie-
cetten beſtimmt.

Den 24. May hat J. Gn. Herr Burger-
meiſter Heinrich Hirzel den Franzöſiſchen Am-
baſſadeur, Herrn de Bonac, im Namen ſamtli-
cher Herren Ehren-Geſandten L. Eidgenoß-
ſchaft zu Solothurn bewillkommet.

Den 19. Heum. zu Mitternacht, hat der
Stral in die Prediger-Kirche eingeſchlagen; doch
G. L. ohne Entzündung und groſſen Schaden.

Ward die Kirche und das Pfarrhaus zu
Ober-Hittnau erbauet.

Ao. 1729. Den 9. Heum. ſind zu Illnau,
in der Grafſchaft Kyburg, 20. Häuſer, vom
Stral entzündet, verbrunnen.

Mit Augſtm. iſt die Erweiterung der Kirche
zum Kreuz zu Stande gekommen.

Ward Zürich, nebſt übrigen Orten L. Eid-
gnoßſchaft von Prinz Alexander von Würten-
berg zu Gevatter erbetten, und hierauf dem
neugebornen Prinz eine goldene Trinkſchaale,
1000. Thaler werth, zum Pathengeſchenk ge-
geben.

Iſt die erläuterte Ausſtands-Ordnung der
Stadt Zürich im Druk herausgekommen.

In dieſem Jahr iſt ein vortreflicher Wein,
und zwar in ſolcher Menge gewachſen, daß man
nicht genug Plaz und Geſchirr hatte, denſelben
aufzubehalten: Daher viel Wein zu Grunde
gegan-

gegangen. Der Eimer galte, laut Weinrechnung, 3. ℔.

1730. Den 28. Weinm. verſtarbe Herr General Feldmarſchall Hs. Heinrich Bürgkli, von Zürich, zu Trüllikon, wo er einen prächtigen und koſtbar ausgezierten Pallaſt hatte.

Den 30. dito. ward ſein Leichbegängniß mit folgenden Ceremonien gehalten: Morgens, von 9. Uhr an, ward eine halbe Stund lang mit allen Glogken geläutet; um 10. Uhr wieder eine halbe Stund lang, und von 11. Uhr, bis das ganze Gefolg in der Kirche war. Von 9. bis 11. Uhr könnte jedermann den Leichnam in dem Sark beſichtigen. Hierauf ward der Sark aus dem Haus in Schlingen zu Grabe getragen, und zwar wechſelweis von den Herren Ober-Officiers des Trülliker-Quartiers, welche alle auf das ſäuberſte, und nach Kriegs-Manier montiert geweſen. Oben auf dem Sark ware zu ſehen ſein Feldmarſchallſtab, ſein bloſſer Degen, ſamt Scheid, Stok und göldenen Sporren. Neben dem Sark giengen alle ſeine Bediente; Vorher marchierte eine Compagnie von der Land-Miliz mit verſtimmten ſchwarz überzogenen Trommen, von einem Major zu Pferd geführt. Auf den Sark folgte das Trülliker-Gericht, alle mit ſchwarzen Flohren, gleich den Ober- und Unter-Officiers, Tambours und Pfeifern. Darauf folgte das Leid, und auf daſſelbe viele Junkere und Herren von verſchiedenen Orten. Den Zug beſchloſſe eine Compagnie von der Land-Miliz: Während demſelben ward ein Trauer-Marſch

 geſpielt

geſpielt. Das erſte Salve ward gegeben aus 12. Mörſern, und von der ſamtlichen Infanterie, ehe der Sark aus dem Haus getragen worden. Das zweyte, als das Volk in der Kirche verſammelt war, und das dritte nach vollendetem Gottesdienſt; da indeſſen die Herren Officiers und die Bediente bey der Leiche ſtehen geblieben. Die Leichpredigt hielte der dortige Herr Pfarrer, Herr Caſpar Brunner, über II. Tim. II. 3, 4, 5. Vor der Predigt ward geſungen des verſtorbenen Herren Leibſtük, Pſ. XXXV. nach derſelben aus Pſ. XVI. 5, 6. Nach Verſenkung des Sarks ward wieder eine Stund lang mit allen Gloken geläutet.

Der Verkündigungs-Titul lautete alſo;

Ihro Excell. der Hoch und wolgeborne Herr Hs. Heinrich Bürkli, Freyherr von Hochburg, des H. Röm. Reichs, und des Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Ordens Ritter, der Röm. Kaiſerl. und Königl. Cathol. Maj. würklicher General-Feldmarſchall, Oberſter und commandierender General in den Waldſtätten des obern Schwarzwalds und Dependenzien, wie auch des Regiments Hochlobl. Standes und Vororts Zürich.

Auf dieſen Herren iſt folgende Medaille geprägt worden:

Auf dem Avers erſcheint er im geharniſchten Bruſtbild, mit der Umſchrift: HENR. BURKLI. ab HOCHB. S. CÆS. M. GEN. CAMP. MAR. Unten H. I. G. d. i. Hs. Jakob Geßner, welches des Medailleurs Namen iſt.

Auf

Auf dem Revers befindet ſich ſein ihme von dem Kaiſer geſchenktes Neu-Hochburgiſche Wappen, mit allerhand Kriegs-Armaturen umgeben: Unten an dem Wappen ſein Ritterzeichen, und zu beyden Seiten des Wappens mit kleiner Schrift ſein Symbolum: Toujour le Mesme, mit der Umſchrift. SVB. TRIBVS IMPERATORIBUS MILES. Unten MDCCXXIV.

Den 13. Wintermonat iſt in der Gemeind Oberſtraß das erſte Mal die Schul gehalten worden. Vorher giengen die Kinder daſelbſt in die Stadt und in die benachbarten Gemeinden zur Schul; der damalige Catechiſt aber, Herr Johannes Schmuz, V. D. M. brachte es, wiewol mit groſſem Widerſtand der Gemeind, als welche keine eigene Schul haben, ſonder lieber bey der alten Gewohnheit verbleiben wollte, dahin, daß von den HHerren Examinatoribus, und den Herrn Obervögten der IV. Wachten eine ordenliche Schul erkennt, und den 10. Winterm. dieſes Jahrs Johannes Lindinner ab der Obernſtraß, einhellig zum erſten Schulmeiſter erwählt worden; weil aber damals noch kein eigenes Schulhaus erbaut ware, ſo müßte die Schul bald in dieſem, bald in einem andern Privat-Haus gehalten werden. Es hat auch gedachter Herr Catechiſt von gutthätigen Leuten in der Stadt ein Schulgut von 635. fl. geſammelt, davon die Nuzung dem Schulmeiſter zukame.

Ward Bachs zu einer eignen Pfarr gemacht, und ein Pfarrhaus dahin gebauet.

In

In dieſem Jahr beloffe ſich die Anzahl der Bürger, welche auf Lobl. Conſtafel und Zünften einverleibet waren, auf 2418. von welchen 440. allein auf der Safran zünftig waren. Damals waren bürgerliche Geſchlechter 303.

Ao. 1731. In der Nacht auf den 1. Heum. war das bekannte groſſe Wetter, indem nur in dem Zürichgebiet allein 59. Stralſtreich gegezählt wurden. Hierüber iſt zu leſen Joh. Jac. Scheuchzeri Cœlum triſte ad Julias Calendas Anni 1731. 4. Tig. 1732. 41. Seiten. Und deutſch, mit umſtändlichern Tabellen, und neuen Anmerkungen. 4. 30. Seiten.

Es beſizet auch der Herr Verleger dieſes Zürich-Calenders eine Handſchrift von ſeinem ſel. Herrn Vater, Herrn Corherr und Ludimoderator Ziegler, welcher nicht nur ſelbſt ein aufmerkſamer Beobachter dieſes ſchreklichen Ungewitters geweſen, ſondern auch die zuverläßigſten Nachrichten von den Folgen und Wirkungen deſſelben aus allen Gegenden des Zürichgebiets und andern benachbarten Orten geſammelt, und dieſelben auch durch den Druk bekannt gemacht hätte, wenn er nicht durch verſchiedene Urſachen daran wäre gehindert worden.

Ward der Raths-Redner Ordnung und Eid gedrukt. 4to.

In dieſem Jahr hat ein Ehrw. Miniſterium in Zürich Einem Hochlobl. Magiſtrat einen Vortrags-Project, betrefend die obſchwebende

bende Erneuerung des Franzöſiſchen Bunds, in aller Unterthänigkeit übergeben.

1732. Mit dem 26. Brachm. ward der Bau des neu aufgeführten Frau-Münſterthurms vollendet. Es hatte die Kirche zum Fr. Münſter vorher zwey, und zwar etwas unregelmäßige Thürme von ungleicher Höhe und Breite gehabt; ſie hätte auch nach Erforderung der Architectur, als eine ſo genannte Kreuz-Kirche, jez wieder zwey Thürme haben ſollen; wichtige Urſachen aber haben dieſes unmöglich gemacht.

Die Höhe dieſes neuen Thurms beträgt 285. Schuhe; der Helm allein hält 166. Schuhe. Darzu wurden verbraucht:

| | | |
|---|---|---|
| an eichernem Holz, | 662. | Schuhe. |
| an tannernem — | 6761 | |
| | Sa. 7423. | |

Zu Bedekung des Helms wurden 86757. Lerchene Schindeln erfordert. Das Steinwerk, wenn man den cubiſchen Schuh à 129. ℔. rechnet, mag am Gewicht halten 50730. Ctr.

Die künſtliche Schlag- und Zeig-Uhr zu 4. Zeit-Tafeln, hat verfertiget Herr Heinrich Bachofen, von Zürich, welchem 3625. fl. 4. ß. dafür bezahlt worden. Sie hält an Eiſen 4955. ℔. Jede Zeittafel hat im Durchmeſſer 18. Schuh, 6. Zoll. Die Länge der Zahlen beträgt 2. Schuh, 4. Zoll. die Breite 4. Zoll.

Die vier Delphin wägen nur an Kupfer 523. ℔. und koſteten 1200. fl. Herr Jac. Wirz

Wirz ſel. der Kupferſchmied, welcher ſich durch allerhand mechaniſche Werke, und beſonders durch ſeine Feuerſprizen * berühmt gemacht, hat diejenigen zween Delphin gegen dem Rathhaus und Münſterhof verfertiget, und ſelbige ohne Befehl und Vorwiſſen, durch eine ſinnreiche und dauerhafte Invention folgender Geſtalt eingerichtet, daß derjenige gegen dem Rathhaus beſtändig die Zunge bewegt, und, wenn es wenig oder ſtark regnet, lauft das Waſſer nicht alſobald durch den Mund hinaus, ſondern ſammelt ſich in dem Rachen des Delphins, hernach ſtrekt er die Zunge heraus, gießt das Waſſer hinunter, und ziehet die Zunge wieder zurük. Der Delphin gegen dem Münſterhof bewegt immer den untern Mund, ſamt der Zunge und der Floßfeder: Wenn es regnet; ſammelt er auch zuerſt das Waſſer, und gießt es durch Aufſpeerung des Racheus und Herausſtrekung der Zunge hinunter; zieht hernach die Zunge zurük, und beſchließt den Mund. Dieſe beyden Machinen werden von der Luft beweget.

Der gröſte Knopf hält im Durchmeſſer 2. Schuh, 10½. Zoll, und faßt an Kernen 13½. Viertel. Der zweyt gröſte Knopf hält im Durch-

* In den vermiſchten Sammlungen alter und neuer Merkwürdigkeiten, ꝛc. 1741. I. Stük. befindet ſich eine Beſchreibung des von Herrn Joh. Jakob Wirz, Kupfer- und Meßing-Arbeiter in Zürich, nicht nur neu erfundenen, ſondern wirklich verfertigten, laut dem Zeugniß einiger der mechaniſchen Künſten Verſtändigen, die andern, an Kommlichkeit und daurhaftem Nuzen weit übertreffenden Sprüzen.

Durchmeſſer 2. Schuh, und faſſet 5½. Viertel Kernen. Der groſſe Stern an dem Windzeichen mißt 3. Schuh, 8. Zoll. Des Pfeils Länge iſt 4. Schuh, 8. Zoll.

Alle Umkoſten, welche über dieſen Bau ergangen, beloffen ſich auf 68527. ℔. 8. ß. 10. hlr. an Geld, ſamt 429½. Mütt Kernen, und 660. Eimer Wein.

Mehrers von dieſem Bau enthält ein Manuſcript, unter dem Titul: Kurze jedoch exact und accurate Beſchreibung ſo wol des abgebrochenen alten, als neu aufgeführten Frau-Münſter-Thurns, nebſt eint und andern von dieſem Bau dependierenden, und zur Curioſität eines wiſſensbegierigen Liebhabers dienenden Sachen: wie auch reale Gründ und Urſachen, warum dieſer Bau von Oſtern 1728. bis zum 26. Junii. 1732. alſo 4. Jahr, und 2. Monat gedauert, ſamt denen Köſten, ſo hierüber ergangen.

Den 24. Heum. ſind zu Dielſtorf 11. Häuſer und 3. Speicher verbrunnen.

Den 30. Herbſtm. iſt der Sihlfluß zu einer auſſerordentlichen und förchterlichen Höhe angewachſen. Zum Andenken deſſen iſt an einem, rechter Hand zwiſchen der Adliſchweiler-Brüke und dortiger Mühle ſtehenden Haus folgender Vers zu leſen:

Schaut mit Verwundrung an,
Was Gott vor Jahren hat gethan,
Indem das Waſſer ſo hoch ſtieg,
Das zeiget drunten dieſer Strich.
Den 30. Tag Herbſtmt. 1732.

Dieſer ſchwarze Strich ſtehet von dem Boden, auf welchem das Haus ſteht, 4. franz. Schuhe, 8. Zoll ab.

Hat ſich in der Schweiz, beſonders aber im Zürichgebiet eine verderbliche Viehſeuche ausgebreitet. Herr Doct. Jakob Scheuchzer hat hierüber folgende Schrift durch den Druk bekannt gemacht; „Fliegender Zungen-Krebs, eine Vieh-Seuche, welche Ao. 1732. die Eidgenößiſchen Lande ergriffen. 4. Zürich, 1732. 60. Seiten: Nebſt einer Kupfer-Tafel.

Den 15. Chriſtm. nach Mittern. verbrann der ſo genannte Mußhafen * im Spithal zu Zürich. Bey dieſer ernſthaften, doch noch gnädigen

* Dieſes Gebäude ward darum der Mußhafen genennt, weil täglich in demſelben den Betleren und armen Schülern Muß und Brod, bisweilen auch Geld ausgetheilt worden.

Stukius Antiqu. Conviv. L I. C. 35. Pag. 715. ſchreibt hierüber alſo:

Apud nos præter innumeras alias largitiones eleemoſynarias paſſim in agri noſtri Coenobiis fieri ſolitas, in ipſa urbe Olla eſt (uti vulgo vocant) Pulmentaria (Mußhafen) ad quam ingens quotidie pauperum & inopum cum Laicorum tum Scholaſticorum turba confluit, & Singulis pulmenti atque panis certa portio, nonnullis etiam pecuniæ nonnihil dari atque diſtribui ſolet. Warum aber dieſes abgeſtellt, und wie es abgeändert worden, ſiehe Hochholzer, vom Bätel. C. 13.

gnädigen Brunſt ſind 22. Perſonen * elender Weiſe verbrunnen: Drey, welche ſich mit gewagtem Sprung erretten wollten, und einige andere, welche ſonſt beſchädiget worden, ſind hernach geſtorben: in allem 32. Perſonen. Damals war Spithalmeiſter Herr Rathsherr Hs. Heinrich Thommann. Joh. Lochmann hat die Vorſtellung dieſer Brunſt, nach M. Füßlins Zeichnung, in Kupfer gebracht.

Es iſt auch hierüber im Druk erſchienen: Abdankung, ſamt beygefügtem Gebät, welche bey hierinn vermeldtem jammervollen Anlaß verfaßt, und den 17. Chriſtm. 1732. in der Kirch zum Heil. Geiſt, vor einer ſehr volkreichen Verſammlung gehalten worden. — Von Hs. Jakob Wirz, Pfarrer im Spithal. 4to, Zürich, 1732. Item, Chriſtholds erbauliche



* Ihre Namen ſind:

Gregorius Glaſer, Schuhmacher von Wiedikon, und Anna Barbara Widmer, Eheleute. Heinrich Bucher, Blindgeweſner, von Niederweningen, und Anna Brunner, Eheleute. Conrad Pfiſter, von Goſſau, und Barbara Bachmann, von Stadel, Eheleute. Jakob Lienhardt, von Teuffen, und Barbara Vaterlaus, Eheleute. Jakob Brunner, von Buchs, und Anna Bräm, Eheleute. Heinrich Elſinger, blind geweſner, von Regenſtorf, Michael Akert, von Seuzach. Joſeph Zweydler, von Sümiken. Peter Müller, von Dättliken. Eliſabetha Lips, von Schlieren. Anna Waſer, von Hüniken. Salome Herter, von Bänken, der Pfarrey Dägerlen. Anna Meyer, von Fällanden. Margaretha Gütinger, von Fehr-Altorf. Barbara Bodmer, von Richtenſchweil. Dorothea Rieder, von hier. Margaretha Eigenheer, von Humliken.

Gedanken über die ſehr bedenkliche Brunſt des Mushafens im Spithal zu Zürich, in der Nacht zwiſchen dem 14. und 15. Chriſtm. 1732. und Grabſchrift der verunglükten Perſonen, ſamt einem auf dieſen Umſtand zur Erwekung dienenden Lied.

Von dem Immi-Vertrag, welchen der Lobl. Stand Zürich in dieſem Jahr mit Lobl. Stand Glarus errichtet, ſiehe Trümpis neuere Glarner-Chronik, Seite 533.

Ao. 1733. Den 18. Merz iſt in dem Garten des Hauſes zur Krone ein nakender Fauſtfechter, von Erzt, nicht völlig $2\frac{1}{2}$. Zoll lang, hervorgegraben worden.

Sind im Balgeriſt, unweit der Stadt Zürich, einige Häuſer verbrunnen.

In dieſem Jahr fieng man auch zu Winterthur an Turben zu graben und zu gebrauchen. Auf den Rietwieſen in der Gegend von Hettlingen und Mörſpurg fande man gutes Turbenland. Allein erſt in den Jahren 1748. und 1749. nachdem der Holzmangel recht fühlbar geworden, ware man ernſtlich darauf bedacht, den Turbengewerb ins Aufnehmen zu bringen, kaufte an vorbemeldten Orten viele Juchart Turbenland; und wurde alſo der Gebrauch der Turben zu Winterthur allgemein.

## 1734. Herr Johannes Hofmeiſter.

der 60ſte Burgermeiſter, (Weggen) ſt. 1740.

Den 8. Merz ward vor Räth und Burger erkennt, daß in dem Spithal, an dem Ort,

wo

wo vormals die Beſtallungen geweſen, ein neues Gebäude errichtet werde, anſtatt des abgebrennten. (nicht aber auf dem Plaz de abgebrennten, wie Herr Fäſi in ſeiner Erdbeſchreibung, I. Theil, Seite 287. ſagt) Dieſes Gebäude wird noch izt das neue Haus genennt.

Den 11. dito. ward der Nachdienſten halben auf Aemtern und Vogteyen, die Verordnung gemacht, daß, wenn ein Vogt oder Amtmann die halbe Zeit ſeiner Bedienung überlebt, die Nuzbarkeit derſelben ſeinen hinterlaſſenen Erben mit dem lauffenden Jahr; wenn er aber eher ſtirbt, mit Verlauff der halben Zeit aufhören, und ein neuer erwählt werden ſolle.

Schikte Zürich * und Bern Geſandte nach Genf, allwo die Oberkeit und Bürger mit einander kämpften. Dieſe Unruhen ſchienen zwar durch die Geſandten geſtillet zu ſeyn; nach drey Jahren aber kam es gar zu einem Aufſtand, alſo, daß neben den Geſandten von Zürich und Bern, auch der Herr Marquis von Lautrek, im Namen des Königs in Frankreich dahin geſchikt werden müßte; welcher dann mit ſolchem Nachdruk mitteln halfe, daß Ao. 1738. die Verſöhnung der ſtreitigen Theilen erfolgte.

Wurden auf Anſuchen des Marquis de Prie, Kaiſerl. Bottſchafters, zu Schuz der vorder-Oeſterreichiſchen Landen, drey Compagnien



* Von Zürich waren Geſandte: Herr Statthalter Caſpar Eſcher vom Kindli, und Herr Johannes Eſcher im Berg.

nien von Zürich bewilliget, welche ſich mit dem einten ſchweizeriſchen Regiment von den reformierten Cantons vereinigten. Ihr Oberſter war Junker Landvogt Caſpar Schmied. Sie kamen im Winterm. Ao. 1736. wieder heim.

Ward angeordnet, daß in dem Geſellenhaus zum weiſſen Haus keine Kinderlehren mehr ſollten gehalten werden, ſondern in der Spannweider-Kirche; der Gemeind Unterſtraß aber ſoll ihr Recht zum Kirchgang zum Predigern vorbehalten ſeyn.

Iſt den Herren Chirurgis abermal ein Collegium Anatomicum bewilliget, und ihnen dazu ein bequemer Plaz in dem neu aufzuführenden Gebäu im Spithal geordnet, auch geſtattet worden, daß Ihnen die Körper hingerichteter Maleficanten, und an ſonderbaren Krankheiteu verſtorbener Spithaler, zur Anatomie verabfolget werden ſollen. Das Theatrum Anatomicum ward erſt 1741. errichtet.

Ward auf Antrieb Herrn Joh. Schmuz, V. D. M. und damaligen Catechiſten an der Obernſtraß, wie auch auf Erlaubniß MGn. Herren, ein eigen Gebäu zu Haltung der Schulen und ſonntäglichen Kinderlehren, auch Wohnung für den Schulmeiſter, an der Obernſtraß errichtet. Der ganze Bau koſtete 1696. fl. 34. ß. 17½. Mt. Brod, und 25. Er. Wein, woran von Oberkeits wegen, nebſt dem Plaz zum Gebäu, und einem Gärtlein ab dem Reich 250. fl. geſteuert worden; das übrige ward theils von den HHerren der Stift zum groſſen Mün-

Münſter, theils von gutthätigen Leuten in der Stadt, durch gedachten Herrn Catechiſt geſammelt. Den 4. April, 1735. ward die Schul das erſte Mal in dem neuen Schulhaus, und den 1. Mey der Gottesdienſt zum erſten Mal in dem neuen Bäthaus, welches von Herrn Pfarrer und Corherr Andreas Heidegger, und von Herrn Catechiſt Joh. Schmuz eingeweihet worden, gehalten. Sint dieſer Zeit iſt, weil ſich die Gemeind vermehret hat, eine Empor-Kirch in das Bäthaus gebauet worden.

In dieſem und folgenden Jahren wanderten viele unſerer Landesleuten nach Carolina, und andern engliſchen Pflanzſtädten in America. Weder die gefährliche und weite Reiſe, noch der Ernſt der Oberkeit, welche ſub. 3. Winterm. dieſes Jahrs ein Mandat gegen dieſe Wanderung bekannt gemacht, könnte die Leute hinterhalten. Der Mangel des Verdienſts (ſagt einer von unſern Schriftſtellern) verjagte niemand, Theurung noch weniger, die Armuth nur einige; der Leichtſinn aber alle. *



* Die Auswanderungen (ſagt der Verfaſſer der Briefen über das Mönchswesen, I Band, Seite 302.) ſind ſo übel nicht, als ſie ausgeſchrien werden wollen. Aus einem Dorf, wo der Hausvater mit den Seinen ſein Brod findet, gehet ſicher keiner Sollte auch je zuweilen einer, in der Hoffnung, es beſſer zu bekommen, abreiſen, ſo iſt es faſt deſto beſſer, weil andere ſeine Güter an ſich kauffen, und ſich einen hinreichenden Unterhalt verſchaffen können. Ich bin von mehr als einer Auswanderung ein Augenzeuge geweſen, und habe gefunden, daß jedesmal nur diejenigen wanderten, welche, wo nicht in

Ao. 1735. Den 8. May, ward für die durch eine Viehſeuche übel mitgenommenen Dörfer, Oberglatt, Niederhasle, Rümlang, Schwamendingen, Bülach, Bonſtetten, Altſtetten, ꝛc. eine Steuer aufgenommen.

Den 22. Winterm. ward ein ſo genanntes groſſes Mandat auf Befehl UGnHrn. ausgefertiget. 4to. 27. Seiten.

1736. Den 12. Brachm. Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr, verſpürte man ein ziemlich ſtarkes Erdbeben; welches aber G. L. keinen weitern Schaden verurſachet.

Wurde dem jungen Grafen von Iſenburg-Büdingen, von Zürich und übrigen evangeliſchen Orten, Appenzell ausgenommen, ein Trinkgeſchirr, welches am Werth 700. fl. hielte, zu einem Pathengeſchenk geordnet.

## Ao. 1737. Herr Hs. Conrad Wirz. 16der Antiſtes, ſt. 1769. *

Im

ſich, doch in ihren Kindern gewiß dem gemeinen Weſen mit der Zeit zur Laſt gefallen wären. Aus einem Ort von 1500. Seelen giengen 100. auf einmal, und ich kann verſichern, daß daſſelbe ſo wenig über dieſe Wanderung zu klagen hatte, als ein Vollblütiger über den Abgang etlicher Unzen Bluts.

* Seine Lebensbeſchreibung iſt im Druk erſchienen, unter dem Titul: Kurze Lebensbeſchreibung Weiland Ihro Hochw. Herrn Joh. Conrad Wirz, Pfr. zum groſſen Münſter, und Antiſtes der Züricheriſchen Gemeinen. 8, Zürich, 769. 30. Seiten.

Im Augſtm. ward die Herrſchaft Egliſau mit einem ſchweren Hagelwetter heimgeſucht.

Wurden zu Kindhauſen in der Pfarrey Volkentſchweil, 9, Haushaltungen durch eine Brunſt beſchädiget.

A. 1738. In einem Mandat UGnHrn. vom 5. Horn. wurden die zum Vorſchein gekommene neue Appenzelliſche Münzen, als namlich Ducaten, Fünfzehen- Sechs- und ein Kreuzer-Stük, (welche unten am Mandat abgedrukt zu ſehen) gänzlich verrufft und verbotten.

Iſt zu Marthalen eine doppelte Behauſung von vier Haushaltungen, ſamt vieler Frucht und allem Hausrath; deßgleichen 3. Häuſer in der Pfarrey Niederweningen verbrunnen.

Ward eine auſſerordentliche Feyer des Heil. Auffahrt-Feſts von UGnHrn. angeordnet, veranlaſſet durch einen nächtlichen allgemein ſchädlichen Froſt und Reiffen.

Halfen die Geſandten beyder L. Stände Zürich und Bern, nebſt dem Geſandten König Ludwigs XV. einen Verglich zwiſchen der



Auf ſeinem Grabſtein in der Kirche zum groſſen Münſter iſt folgende Epitaphe zu leſen:

Herr Joh. Conrad Wirz.
Antiſtes.
Starb den 3 April, 1769. æt. 82.

Wie ich das lezte Mal geprediget von dem Frieden.
Den Jeſus ſeiner Kirch nach ſeinem Siege gab,
So bin ich auch im Fried von meiner Herd geſchieden.
Die Seele ruht in Gott, der Leib hier in dem Grab.

Oberkeit und der Bürgerſchaft zu Genf, zu Stande bringen, welcher auch von beyden Theilen genehmiget wurde. Man hat eine groſſe Medaille auf dieſe Friedens-Handlung. Auf dem Avers befindet ſich in der Mitte ein Altar, neben demſelben ſtehet zur Rechten die Friedens-Göttin, zur Linken die Gerechtigkeit: Zu beyder Füſſen lieget die Zweytracht: Mit der Umſchrift: Salus Reipublicæ. In der Exergue I. D. F. Auf dem Revers lieſet man in einer Einfaſſung folgende Worte: Diſſidia Genev. Compoſita Officiis & Arbitrio Ludovici XV. Regis Chriſtianiſs. Et Helvet. Civitatum Tigurin. Et Bernenſ. MDCCXXXVIII.

In dieſem Jahr erſchiene eine revidierte und erneuerte Ordnung Herrn Bürgermeiſters und des Raths, wegen Bevogtigung der Wittwen und Waiſen. 4. 13. Seiten.

Ao. 1739. Freyt. und Sonnt. den 16. und 18. Jenner, wüteten die Winde in unſern Gegenden ſo ſtark, daß man in unſern Landen wenige oder gar keine Beyſpiele von einem ſo heftigen und anhaltenden Sturm bisdahin gehabt. Unter anderm ware mit Erſtaunen anzuſehen, wie der Wirbelwind aus unſerm See mehrmalen eine ungeheure Laſt Waſſers weit über Hauſes-Höhe erhoben, und über die Ufer fortgetrieben hat. In der Stadt wurden einige Camine zerſchmettert, und ſehr viele Ziegel ab den Dächern geworffen; doch ware der Schaden, welchen der Wind auf der Landſchaft verurſachet, weit gröſſer, da beſonders eine ungezählte Menge Frucht- und anderer Bäumen aus den

Wur-

Wurzeln geriſſen, auch viele Scheuren und andere Gebäude umgeworffen worden. Insbeſonder ward auch Freytags vormittags der groſſe, obenher der Stadt, an dem See, aus Oberkeitlicher Vorſorge neu aufgerichtete, und noch nicht ausgebaute Turbenſchopf mit groſſem Krachen über einen Hauffen geworffen, wobey zwey Perſonen beſchädiget worden. Sonntags darauf ward die Brüke zu Adliſchweil von dem Wind abgedekt, und unbrauchbar gemacht. An gleichem Tag ward in dem zwiſchen Embrach und Rorbas liegenden groſſen Tannen-Wald, das Hard genennt, mehr als der dritte Theil daſiger Tannen umgeſtürzt. Dieſe fürchterliche Natur-Begebenheit verurſachte, daß den 26. Horn. ein auſſerordentlicher Bättag gefeyert, und zugleich für diejenigen, welche durch dieſe heftige Sturmwinde an Häuſern und Gütern Schaden gelitten, eine Steuer geſammelt wurde, welche ſich auf 8265. fl. 8. ß. beloffen. Bey dieſem Anlaß hat Herr Rudolf Ziegler, Præc. II. Abb. in Druk gegeben: Die Sturmwinde, als Beweggründe zur wahren Furcht Gottes vorgeſtellt. 4. Zürich, 739. 2. Bogen.

Den 13. May ergienge ein Hochoberkeitliches Mandat wider das unbedachtſame Reiſen in Carolina.

Den 24. Brachm. erſchiene eine verneuerte Jägerordnung. 4. 7. Seiten.

In gleichem Monat ward oberkeitlich angeſehen, ein neues Kaufhaus aufzurichten für das fremde baumwollene Garn, welches bisdahin kei-

ne ordentliche Niederlag hatte, folglich auch aller ein= und aus= Zoll von demſelben fraudiert worden. Es ward darzu verordnet der Plaz unter dem Amthaus beym Frau-Münſter, und durch ein Mandat publiciert. daß alles baumwollene Garn in gedachtes Kauffhaus gebracht und nur allein daſelbſt verkaufft werden ſolle. Der erſte Waagmeiſter war Herr Martin Ritt.

Im Augſtmonat iſt bey Anlaß des Campements, welches die militariſche Geſellſchaft der Herren Pörtnern auf dem Schüzenplaz gehalten, ein Theil der Brüke, welche aus dem Plaz zum Schüzenhaus führet, wegen der Menge des darüber gehenden Volks eingeſunken: Von den Perſonen, welche ins Waſſer gefallen, iſt zwar niemand ertrunken, aber etliche von den Balken beſchädiget worden.

## Ao. 1740. Herr Joh. Caſpar Eſcher.
### der 61ſte Burgermeiſter, (Zimmerleuten) Starb 1762.

Anfangs dieſes Jahrs überfrore wegen groſſer Kälte (welche derjenigen von A. 1709. ſoll gleich gekommen ſeyn) der Zürichſee, und zwar ſo dicht, daß Menſchen und Vieh darüber hinwandeln könnten. Es ward auch der Weinſtok vom Froſt und Reiffen ſo übel mitgenommen, daß er gänzlich erfroren. Hierüber iſt im Druk erſchienen: Bericht von der Strenge des Winters 1740. 4to.

Im Jenner und Hornung ware das Waſſer ſo klein, daß der groſſe breite Stein, untenher

tenher der untern Brüke, troken hervorgeſtanden: Nebſt andern Handwerkern, welche darauf gearbeitet, machten die Küfer ein 6. Eimeriges Faß auf demſelben, und trugen es in Proceßion zu ihrem Herrn Zunftmeiſter, Hrn. Statthalter Eſcher, welcher ſie wol tractiert, und ihnen 1. Dubl. zum Gegengeſchenk gegeben.

Den 7. Horn ward ein Oberkeitliches Mandat verleſen, in welchem nicht nur der Gebrauch der Turben angerühmt und beliebet, ſondern auch befohlen worden, daß die Aſche davon in ſteinernen oder küpfernen Geſchirren ſorgfältig aufbewahret werde.

Im Brachmonat ſind bey Hegnau etlich hundert ſchöne ſchneeweiſſe ſo genannte Blechpfenning (Numi Bracteati) gefunden worden. Es ſezten ſich namlich einige Kinder auf einen groſſen Stein am Ende eines Akers, welcher bis nahe an dieſen Stein bearbeitet wurde. Als nun eins von dieſen Kindern mit den Füſſen in der Erde ſcharrte, ſahe es etwas aus dem Boden herfürglänzen, daſſelbe nahm es, wuſche es ab, und zeigte es den Leuten, worauf ſie an den Ort hinkamen, und noch mehrere dergleichen Dinge fanden. Dieſe Pfenninge gehören in das Medium ævum, oder mittlere Alter, es iſt an denſelben nichts ſchönes, als das feine Silber. Herr Gerichtsherr Herrliberger hat dieſe Pfenninge in Kupfer gebracht. Eine Nachricht von dieſen Blechpfenningen befindet ſich in den vermiſchten Sammlungen alter und neuer Merkwürdigkeiten. Vtes Stük. Seite 446-464.

Schon Ao. 1702. hat Herr David Hottinger, Unterſchreiber zu Zürich, ein lateiniſches Tractätgen von den Züricheriſchen Blechpfenningen an das Licht gegeben, unter dem Titel: Numi Bracteati Tiguriui, recenſiti, explicati, & ad vivum delineati. 4, Tiguri, 1702, 2½. Bogen.

Erſchiene ein Comet, welchen obgedachter Herr Herrliberger, ſamt dem Gebäude und Proſpect des Einſiedler-Hofs in Zürich, im Kupfer vorgeſtellt.

Ao. 1741. Ward den Gemeinden Horgen, Tallweil. Kilchberg, Rüſchlikon, Männedorf, Meilen, Herrliberg, Schönenberg, Hirzel, und Altſtetten die Communio Sedentaria (da man das H. Abendmahl in ſeinem Ort ſizend empfangt) bewilliget. *

Sind denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden über die bereits in Dero Dienſten ſtehende 6. Züricheriſche Compagnien, noch 2. andere bewilliget worden.

Ward

* Herr Antiſtes Wirz hat in ſeiner den 24. Apr. 1758. gehaltenen Synodal-Rede die Gründe angeführt für den in den Kirchen unſerer Stadt allezeit geweſenen Gebrauch, da die Communikanten in ihren Oertern geblieben, und in denſelben das H. Abendmahl von den Kirchendienern ihnen zugedienet worden, und für den ehemal allenthalben auf der Landſchaft geweſenen Gebrauch, da die Communikanten haben aus ihren Stühlen hervor gehen müſſen, um bey dem im Chor zubereiteten Tiſch das Heil. Sacrament zu genieſſen.

Ward das Ao. 1739. wider das unbedachtſame Reiſen in Carolina ergangene Hochoberkeitliche Mandat erneuert, beſtätiget, und ab den Canzeln verleſen.

Entdekte man zu Lunneren in der Landvogtey Knonau, verſchiedene römiſche Alterthümer, auch eine ziemliche Anzahl der ſchönſten römiſchen Münzen, nebſt Sceleten von 18. bis 20. erwachſenen Perſonen. Nach gewiſſen Anzeigen iſt ehmals ein Tempel der Epona da geſtanden. Mehrers hievon ſiehe Joh. Jakob Breitingers zuverläßige Nachricht und Unterſuchung von dem Alterthum der Stadt Zürich, und von einer neuen Entdekung merkwürdiger Antiquitäten einer bisharo unbekannten Stadt in der Herrſchaft Knonau. 4. 1741. Deßgleichen, Fäſis Erdbeſchreibung, I. Th. S. 457. und Joh. Georg Sulzers ausführliche Beſchreibung einer merkwürdigen Entdekung verſchiedener Antiquitäten in dem in der Herrſchaft Knonau gelegenen Dorf Nieder-Lunneren. In dem Jahr 1741. 4to. 32. Seiten, ſamt zwoen Kupfertafeln. Und ebendeſſelben Beſchreibung einiger Merkwürdigkeiten des Schweizerlands. 4, Zürich, 1743. S. 19.

Ward Herr Beat Wunibald Paſtori, genannt Pater Edmund, geweſener Conventual des Fürſtl. Stifts St. Gallen, welcher ſich, um die reformierte Religion anzunehmen, hieher geflüchtet, in das Miniſterium aufgenommen. Nachdem ihm in dem folgenden Jahr hieſiger Aufenthalt zugeſtanden worden, ward ihm von MGnHrn. ein jährliches Beneficium geord-

geordnet, in der Meinung, daß er ſein weiteres Auskommen durch Vicariats-Dienſte, Unterweiſungen, ꝛc. ſuchen, und die Mittw. Früh-Predigt beym Gr. Münſter verſehen ſollte. Er verheurathete ſich nachher zum zweyten Mal, ward Vicarius zu Horgen, und ſtarb daſelbſt.

Sein Glaubensbekenntniß, welches er den 16. Octobr. 1739. vor einem Hochehrw. Miniſterio in Zürich, bey gehaltenem Convent öffentlich abgeleget, iſt gedrukt. 4. 20. Seiten.

Hat die Lobl. millitariſche Geſellſchaft der Herren Pörtner zur Final-Uebung das Ravelin in dem Schanzengraben an dem Schüzenplaz beſezt, belagert und eingenommen.

Ao. 1742. Herr Johannes Fries. *
der 62ſte Burgermſtr. (Schuhmach.) ſt. 1759.

Den 8. Jenner ward das ſchon 1734. Hochoberkeitlich bewilligte Collegium Anatomicum in dem neuerrichteten Gebäude im Spithal eröfnet. Damals ware Proſector und Demonſtrator Herr Hs. Jakob Abegg, M. D. Da dieſer Herr in gleichem Jahr dieſe Stelle wieder aufgegeben, übernahme ſie Herr Doctor Conrad Lochmann. Nach deſſen frühzeitigem Abſter-

* Die Gratulations-Rede, welche Ihr Hochw. Herr Antiſtes Wirz, im Namen des geſammten Wol-Ehrwürdigen Miniſterium, den 4. Jenner, bey dieſem neuerwehlten Herrn Burgermeiſter gehalten, iſt gedrukt zu leſen in den vermiſchten Sammlungen alter und neuer Merkwürdigkeiten. 1742. V. Stük. Seite 502-513.

Abſterben botte Herr Doctor Meyer ſeine Dienſte an, welche er auch bis 1745. geleiſtet. 1746. nahme Herr Operator Hs. Ulrich Fries die Demonſtration über ſich. Nachdem auch dieſer Herr 1752. die Stelle aufgegeben, hat Herr Operator Hs. Rudolf Burkard dieſelbe übernommen, und bis dahin mit vielem Ruhm und Fleiß bekleidet.

Den 6. Horn. ward von Seite L. Allmoſenamts durch ein Circularſchreiben allen Herren Pfarrern zu wiſſen gemacht, daß ſie auf den erſten Sonntag nach Empfang des Circulars, einen beſondern Text zu Erleidung des Gaſſenbettels verhandeln, und alle Allmoſensgenößige vor dem ſchändlichen Müßiggang, herumſchweifſen und betteln ab; hingegen zur Gottſeligkeit und fleißiger Beſuchung des Gottesdienſts anmahnen ſollen, mit Bedrohung, daß, wofern jemand aus ihrer Gemeind auf dem Land oder in der Stadt im Bettel angetroffen werde, ſolche Perſon nicht nur im Oetenbach an der Stud gezüchtiget, und in ihr Heimath geführt, ſondern von dem genieſſenden Allmoſen alſo fort ausgeſchloſſen werde. Auch ſoll jeder Herr Pfarrer einige Vorgeſezte verordnen, welche in den aßignierten Quartieren fleißig viſitieren, und layden ſollen, wer abweſend ſeye, damit die Ungehorſamen dem Allmoſenamt gelaydet, und zur Strafe gezogen werden können.

Vom 25. Horn. bis 1. Apr. lieſſe ſich ein Komet ſehen. Siehe hievon des Herrn von Maupertuis Sendſchreiben an ein Frauenzimmer über den Kometen, ſo 1742. geſehen worden.

den. 8. Semlers vollſtändige Beſchreibung dieſes Kometen. 8. Halle, 1742. und in dem neuen hiſtoriſchen Mercurius, 1742. VI. St. Beobachtung, welche zu Zürich ein Liebhaber der Aſtronomie gemacht, in Anſehung des im Martio 1742. geſehenen Cometen.

Den 14. Apr. verſtarbe Jungfer Lydia Albrecht, von Zürich, ihres Alters 104. Jahr, 7. Monat. Sie ward geboren den 7. Herbſtm. 1637. Ihr Portrait iſt in Kupfer geſtochen.

Den 25. Winterm. ward für die durch Hagelwetter beſchädigten Landleute eine Steuer geſammelt, welche 7677. fl 9. ß. betruge.

Ward den Gemeinden Ehrlibach, Greifenſee und Seebach die Communio Sedentaria erlaubt.

Ao. 1743. Mitw. und Donnerst. den 6. und 7. Horn. ſind von Zürch 3. Compagnien, zu Beſchirmung Lobl. evangel. mitverbündeter Stadt Genf, ausgezogen, unter Herrn Obr. Lieut. Joh. Conrad Lochmann zum Glas, Junker Hauptmann Gerold Eſcher von Bubikon, und Junker Hauptmann Diethelm Schmied von Goldenberg. Die Auszugs-Predigt, welche im Druk erſchienen, ward den 6. Horn. in der Fr. Münſter-Kirch gehalten, von Herrn Pfarrer Joh. Caſpar Müller, über Proverb. XVIII. 10.

Deßgleichen wurden zu Hilf und Schuz der Stadt und Landſchaft Baſel, welcher ſich fremde Armeen genähert, 300. Mann nach Baſel, Lieſtall und Aeugſt abgeſchikt.

Ward

Ward der Gemeind Flaach die Communio Sedentaria bewilliget.

In dieſem Jahr erſchiene eine gedrukte Erläuterung des Art. XV. Part. II. Pag. 32, 33. 34. des Erbrechts, laut UnGnHrn. Erkanntnuſſen vom 14. Febr. und 9. May. 4. 14. S.

Ao. 1744. Den 29 Hornung, errichteten UnGnHrn. eine revidierte und erneuerte Wein-Umgelt-Ordnung. 4to. 10. Seiten; Und

Den 4. Merz gaben Hochdieſelben ein ſo genanntes groſſes Mandat, zu Beförderung eines chriſtlichen und ehrbaren Wandels. 4to. 24. Seiten, ſamt einem Regiſter.

Als ein Theil der franzöſiſchen Armee in den vordern Oeſterreichiſchen Landen die Winter-Quartier bezogen, hat L. Stand Zürich, zu Beſchüzung der Stadt Stein, eine Beſazung dahin gelegt.

Sahe man abermal einen Kometen, welchen Herr Gerichtsherr Herrliberger, ſamt dem groſſen Komet von 1680. und Proſpect vom Kraz in Zürich, im Kupfer vorgeſtellt. Hierüber iſt auch im Druk erſchienen: Kometen-Bibliothek, oder vertraute Unterredungen über den im Jahr 1744. erſchienenen Kometen. 8, Görliz, 1747.

Im Herbſtm. an einem Sonntag Morgen, verbrann das ſo genannte Hirſchenhäuslein auf dem Hirſchengraben: Es ward vorſezlicher Weiſe von einem jungen Böswicht angezündt.

Ao. 1745. Im Merz, ward erkennt, daß das H. Auffahrt-Feſt, ſo wol dieß Jahrs, bey damaligen bedenklichen Conjuncturen, als auch hinfort, immerdar gottesdienſtlich, und mit Hindanſezung aller weltlichen Geſchäfften und geſellſchaftlichen Zuſammenkünften, gefeyert, und ſolches durch ein oberkeitliches Mandat bekannt gemachet werde.

Donnert. den 6. Brachm. gaben UGnHrn. ein Mandat, in welchem das Einſchlagen neuer Reben, und die Pflanzung ſchlechten Reb-Gewächſes verbotten wurde.

Herrſchte zu Embrach eine Seuche unter dem Vieh.

Steurten UGnHrn. der Gemeind Jenins, in der Herrſchaft Meyenfeld, allwo die Kirche, ſamt 73. Häuſern, 8. Trotten und 65. Ställen verbrunnen, 800. ℔. und erlaubten derſelben 4. Wochen lang in hieſiger Stadt von Haus zu Haus eine freywillige Collect durch einen Abgeordneten einzuſammeln.

Verbranne zu Rüeggis-Altdorf ein Haus, ſamt allem Hausrath und einer Scheuer. Deßgleichen zu Waſterkingen 5. Häuſer: Den Beſchädigten ward erlaubt, 4. Wochen lang eine Steuer in der Stadt zu ſammeln.

1746. Im April ward der Gemeind Affholtern bey Höngg, die ſizende Communion verwilliget.

Den 25. Mey, in der Mittag-Stund, hat der Stral in den Kirchen- und Schloß-Thurn

zu

zu Elgg eingeſchlagen; doch G. L. ohne weitern Schaden.

Den 26. Mey iſt in der Kirche zum Gr. Münſter ein Jud, mit Namen Jachiel Hirſchlein, gebürtig von Buchau am Federſee, getauſt worden. Bey dieſem Anlaß hat geprediget Herr Beat Werdmüller, Archi-Diakon. Die Predigt iſt im Druk erſchienen, unter dem Titel: Die in Kraft der göttlichen Verheiſſungen ſelige Vollendung der Reinigung und Heiligung, in einigen Betrachtungen über II. Cor. VII. 1. beſonders bey der den 26. May, 1746. geſchehener Tauffe eines zur Chriſtlichen Religion bekehrten Juden, Chriſtian Gottleb Hirſchleins, vorgeſtellt. Die H. Taufe ward ihm zugedient von dem damaligen Herrn Vicarius in der Leutprieſterey, Herrn Caſpar Pfenninger. Taufzeugen waren: Herr David Oeri, Zunftmeiſter und Präſident der Proſelyten-Kammer. Herr Jakob Lavater, Prof. S. Theol. Herr Johannes Schmuz, Pfarrer zu Wollishofen, der den bekehrten Jud auch zur H. Taufe geführt, und Herr Joh. Jakob Ziegler, V. D. M. Hierüber iſt gedrukt zu leſen: Nachricht von einem in der Wüſte herumgeloffenen, nun aber von dem Erzhirten Jeſu Chriſto auf den rechten Weg, und zu ſeiner Heerde gebrachten Schaaf des Hauſes Iſraels. 4to.

Im Herbſtm. ward hieſigen Uhrenmachern eine Lotterie bewilliget.

Anno 1747. Ward der Gemeind Nieder Hasle die Communio Sedentaria bewilliget.

Den 18. May iſt auf dem Lindenhof zu Zürich ein alter römiſcher Grabſtein gefunden worden. Der ſel. Herr Corherr Hagenbuch hat die Aufſchrift deſſelben alſo geleſen:

Diis. Manibus.
HIC. SITUS. EST.
Lucius. AELius. VRBICVS.
QVI. VIXIT. ANno.
VNo. Menſibus. V. Diebus. V.
VNIO. AVGuſti. LIBertus.
PræPoſitus. STAtionis. TVRICENsis
XL. Galliarum. ET. Ælia. SECVNDIna.
Puero. DVLCISSIMo. Fecerunt.

Herr Joh. Felix Corrodi hat dieſen Grabſtein, welcher auf der Bürger-Bibliothek verwahret wird, in einem Kupferſtich, und David Reding in einem Holzſtich vorgeſtellet. Hierüber iſt auch zu leſen: Ratio interpretandi inſcriptionem antiquam Turici forte repertam, ad mentem V. Cl. J. G. Hagenbuchii, Ling. Lat. & Græc. Prof. Stehet in Muſ. Helvet. Part VI. Dieſes Stük iſt aus Herrn Prof. Hagenbuchen Teſſeracoſtologio genommen, welches ſeinen gelehrten Epiſtolis epigraphicis contra Muratorium, Seite 473. bis 620. angehenkt iſt, und folgenden Titul hat: Τεσσερακοστολογιον Turicenſe: Sive Inſcriptio antiqua, ex qua Turici Sub Impp. Romanis Stationem quadrageſimam Galliarum fuiſſe, primum innoteſcit, Commentario illuſtrata. 4. Turici, 1747. Es iſt nicht möglich, urtheilet Herr Haller in dem IV. Verſuch ſeines critiſchen Verzeichniſſes, eine gelehrtere und ſtetere

Aus-

Auslegung dieſer Innſchrift zu liefern, als in dieſer zierlichen Schrift enthalten iſt. Nicht die Züricher, nicht die Schweizer allein, ſondern alle Liebhaber des Alterthums ſollen dieſe Schrift bewundern, und um deſto mehr den Verluſt ſeiner übrigen Arbeiten ſchmerzlich bedauren, welchen wir nur allzuſehr zu fürchten haben.

Ward der neugebornen Tochter des Fürſtl. Conſtanziſchen Ober-Jägermeiſters, Freyherrn von Ulm, der MGnHrn. zu Gevatter gebeten, eine Medaille von 40. Ducaten, zu einem Pathengeſchenk geordnet.

Den 21. Augſtm. hat die L. militariſche Geſellſchaft der Herrn Pörtner, in dem Hard, unter der Stadt Zürich, zum Final ein Lager aufgeſchlagen, und campiert. Den 23. hat ſie nach Abbrechung deſſelben ein gleiches Lager, von welchem eine geometriſche Vorſtellung im Kupfer heraus gekommen, auf dem Schüzenplaz formiert.

Den 26. Weinm. verbrann ein Haus zu Meſikon, in der Gemeind Fehr-Altdorf.

Ward das Züricheriſche Regiment Hirzel, in Holland, mit vier neuen Compagnien verſtärket. Dieſes Geſchäft zu berichtigen, ward

Ao. 1748. Herr Onno Swier van Haaren, als bevollmächtigter Miniſter der Vereinigten Niederlanden, gen Zürich abgeſandt. Herr Proviſ. Feer zu Frauenfeld hat ihm zu Ehren ein Gedicht verfertiget. Folio.

Erhielte die L. Phyſicaliſche Geſellſchaft von MGnHrn. die Erlaubniß, zu Aeufnung ihres Fonds, eine Lotterie zu errichten.

Auf entſtandene vielfältige Klägden über den geſteigerten Preis des Holzes, iſt von UGnHrn. eine Commißion geordnet worden, welche über die Grabung und den Gebrauch der Steinkohlen die nöthige Unterſuchung anſtellen, und zugleich die Aufſicht haben ſollte, wordurch geſchehen, daß die Grabung der Steinkohlen zu oberkeitlichen Handen gezogen, und dieſelben mit groſſem Nuzen bis dahin gebraucht worden.

Nachdem der Fürſtl. Conſtanziſche Ober-Jägermeiſter, Gerichtsherr von Grieſenberg, und Freyherr von Ulm, UnGnHrn. abermal zu einem Sohn zu Gevatter erbeten, ward demſelben eine goldene Medaille, 50. Ducaten ſchwer, zu einem Pathengeſchenk geordnet.

Word den Gemeinden Kyburg und Steinmaur die Communio Sedentaria verwilliget.

Iſt im Sihlfeld ein auf Perlenmutter erhöheter Kopf des Julius Cäſar herausgegraben worden. Die Länge deſſelben war 1. Zoll, und die Breite 7½. Linien.

Ward der Landſchreiber Tax und Ordnung, welche 1710. erneuert worden, wieder durch den Druk bekannt gemacht. 4. 16. S.

In dieſem Jahr ward das ſeltſame und bewunderungswürdige Rhinoceros oder Nashorn in unſere Stadt zur Schau gebracht: Ungeachtet dieſes von der Macht ſeines Schö-

pfers

pferd zeugende Thier damals erſt neunjährig, und nur als ein Kalb zu betrachten war, zumal es ein Alter von 100. bis 150. Jahr erreichen kann, ſo war doch ſeine Gröſſe ungeheuer, und ſein Gewicht ſo ſchwer, daß die ungemein ſtarke und wolbeſezte Beine ſich doch darunter zu krümmen ſchienen. Seine Höhe war gegen 6. Schuh, die Länge 12. Schuh, und eben ſo viel die Dike. Daher iſt es ſich nicht zu verwundern, daß es zu ſeinem täglichen Unterhalt 60. ℔. Heu, 20. ℔. Brod, und 14. Eimer Waſſer (welches aber nicht von unſern Eimern zu verſtehen iſt) nöthig gehabt. Von dem Horn, welches dieſes Thier auf ſeiner Naſe hat, heißt es Nashorn. Daſſelbe dienet ihm, wie den Schweinen, mit denen es viel Gleichheit hat, der Rüſſel, die Erde ſehr geſchwind umzugraben, und in den Sümpfen und Moräſten, in denen es ſich gern aufhält, ſeine Nahrung zu ſuchen. Es braucht aber auch dieſes Horn zu ſeiner Vertheidigung, mit einer ungemeinen Stärke. Wenn es mit dem Elephant, mit dem es in groſſer Feindſchaft ſtehet, in einen Kampf kömmt, ſo ſucht es demſelben unten am Bauch, wo er am weichſten iſt, benzukommen, und wenn es dieſen Vortheil gewonnen, ſo iſt es ihm ein leichtes, des Elephanten Leib aufzureiſſen, und ihn alſo um das Leben zu bringen. Der Kopf des Nashorns iſt ſehr groß; doch nach und nach zugeſpizt; die Ohren ſind gleich eines Eſels. Die Augen ſind nach ſeiner Gröſſe ſehr klein und ſchläferig; es kann mit denſelben nur von der Seite niedſich ſehen. Die Stimm iſt gebrochen, wie eines Hirſchen.

Die

Die Zunge weich, die untere Lippe, wie eines Ochſens, die obere, wie eines Pferds; es bedienet ſich dieſer nach den Speiſen zu langen, und kann ſie über 6. Zoll ausſtreken und zuſpizen, und, was es damit angreift, veſt halten. Das ſeltſamſte an dem Nashorn iſt, ſeine Panzergleiche und undurchdringliche Haut, welche 2. Zoll dik iſt, und deßwegen ihm zu einer faſt unüberwindlichen Schuzwehr gegen alle ſeine Feinde dienet. Sie iſt über und über mit einer harten Rinde bedeket, welche räudigen Rüken zu vergleichen, die oben auf dem Rüken nur klein, gegen dem Wanſt aber und auf den hintern Baken, auch über die Füſſe ziemlich groß ſind. Da nun die Haut ganz unbeugſam iſt, alſo daß, wenn ſie, wie die Haut anderer Thieren, ganz über das Nashorn ausgedähnt wäre, es keine nöthige Bewegungen machen könnte, hat der weiſe Schöpfer die Einrichtung gemacht, daß ſie verſchiedene einer Hand breit über einander gehende Falten hat, zwiſchen denen die Haut ſo glatt und lind, wie Seide, iſt; da denn, je nachdem das Nashorn eine Bewegung zu machen hat, ein Theil der ſchildförmigen Haut ſich leicht über den andern hinſchiebet. Das geringſte an dieſem Thier iſt der Schwanz, der weder lang, noch dik iſt; er hat am Ende etliche wenige ſchwarze und ſtarke, aber kurze Haärlein, da ſonſt das Thier keine Haare hat. Die Farbe endlich dieſes Wunderthiers iſt dunkelbraun.

Ao. 1749. Den 4. Horn. in der Nacht, iſt Herrn Heinrich Nägelins Mühle, zu Stadelhofen,

hofen, ſamt der Sage, abgebrannt; worauf den 23. dito in allen Kirchen der Stadt eine Steuer geſammelt wurde, welche 12599. fl. 21. ß. 1. hlr. betruge. Bey St. Peter legte die Meiſterſchaft der Hafner einen Zedul ein, in welchem ſie ſich anerboten, die nöthige Hafner-Arbeit in dem neu zu bauenden Haus umſonſt zu verfertigen. MGnHrn. ſteuerten überdas noch an Geld 2000. fl. 50. Eimer Wein, und 100. Mütt Kernen.

Den 12. April gaben MGnHrn. ein Mandat wider die in Fabrik-Sachen einſchleichende groſſe Mißbräuche und Untreu der Arbeitsleuten. 4to. 8. Seiten.

Den 1. Herbſtm. hat J. Gn. Herr Burgermeiſter Johannes Fries den neu angekommenen franzöſiſchen Herrn Ambaßadoren Monſieur de Voyer d'Argenſon Marquis de Paulmi, in Gegenwart der HHerren Geſandten aller L. Cantonen und zugewandten Orten der Eidgenoßſchaft, Namens geſammten Corporis Helvetici, mit einer wolgeſezten Anrede, welche im Druk erſchienen, zu Solothurn bewillkommet und beglükwünſchet.

Donnerstags den 4. Herbſtm. Nachts um 10. Uhr iſt zu Winterthur in eines Bürgers Haus Feuer ausgebrochen, davon fünf Wohnhäuſer, vier Scheuern, und ein Stadtthor eingeäſchert worden. Die L. Bürgerſchaft ſteuerte den Brandbeſchädigten 5140. fl.

Den 19. Herbſtm. Morgens um 2. Uhr, ward der Fleken Elgg mit einer ſchreklichen

Feuersbrunſt heimgeſucht. Das Feuer nahme in dem nächſt bey dem Rathhaus gelegenen Haus ſeinen Ausbruch, und ergriffe mit gröſſer Schnelligkeit alle auf beyden Seiten der Gaſſe ſtehenden Häuſer, deren 21. eingeäſchert worden. Es iſt aber dieſer Fleken durch die reichen Beyſteuern von Zürich * und Winterthur viel anſehnlicher als zuvor wieder aufgebauet worden.

Ward für die Böhmiſch-Hußitiſche Gemeind zu Strehlen in Schleſien, eine Collecte zu Zürich geſammelt, deren Betrag folgender iſt:

| | | |
|---|---|---|
| Von Lobl. Magiſtrat | 750. fl. | |
| — Miniſterium der Stadt | 465. | 38. ß. |
| durch Hrn. Verwalter der Stift | 456. | — |
| — Herrn Diac. Breitinger aus der Gemeine St. Peter | 408. | 2. |
| — Herrn Miniſter beym Predigern | 855. | 8. |
| — — — — beym Fr. Münſter | 143. | 8. |
| — Herrn Corh. Hagenbuch und Herrn inſpector Simler | 107. | 10. |
| — Privat Collecte | 506. | — |
| — L. Magiſtrat zu Winterthur | 72. | — |
| Summa. | 3763. fl. | 26. ß. |

Da

* Zürich ſteuerte 11917. fl. 7. ß. Das ſpecificierliche Verzeichniß der Steuern liegt in dem Schloß Elgg.

Da bis dahin nicht nur ein Herr Pfarrer zu Wollishofen keinen eignen und bequemen Aufenthalt in der Gemeind gehabt, ſondern auch die Schul in einer ſchlechten Stube müßte gehalten werden, ſo ward in dieſem Jahr auf Antrieb und Veranſtaltung Herrn Johannes Schmuzen, Pfarrers zu Wollishofen und Decans, ein bequemes Schulhaus, wiewol nicht ohne ziemlichen Widerſtand der Gemeind, erbauet. Das Gebäu koſtete überall 2624. fl. welches Geld gedachter Hr. Pfr. von UGnHrn. von den Hrn. Obervögten, von Hrn. und Bürgern, welche in der Gemeind Landgüter hatten, von Perſonen in der Stadt, und von 6. Gemeindsgenoſſen geſammelt, und durch eignen Beytrag vermehret hat. Es iſt auch dieſes Schulhaus von gedachtem Herrn Pfarrer freywillig und ganz der Gemeind Wollishofen, ungeachtet ſie wenig dazu beygetragen, überlaſſen und übergeben worden; nur mit Vorbehalt der oberen Stube gegen dem See, und dem darneben ſich befindenden Säälein gegen der Kirche ſamt dem obern ſ. v. Secret, welche einem jeweiligen Pfarrer zu Wollishofen unſtreitig und allein zudienen ſollen. Dieſes Gebäude hat auch auf Veranſtaltung obgedachten Hrn. Pfarrers, einige jährliche Einkünfte, und wird aus dem Kirchengut, welches aber eben um dieſes Gebäudes willen das eint und andere vermehrte jährliche Einkommen hat, unterhalten.

Bey Anlaß des in den Herrſchaften Knonau und Regenſperg, wieder einreiſſenden Hinwegreiſens in Carolina und Penſilvanien, ward

ward das Mandat wider dieſe Fortwanderung erneuert und beſtätiget.

Wurden MGnHrn. abermal von dem Freyherrn von Ulm zu Gevatter gebeten. Das überſchikte Pathengeſchenk beſtuhnde aus 40. Ducaten.

Ao. 1750. Donnerst. den 16. April langte Herr de Villetes, Groß-Brittaniſcher auſſerordentlicher Abgeſandter nach der Schweiz, zu Zürich an. Samſtags den 18. überreichte er an Hochlobl. Magiſtrat ſeine Creditiv, und den 19. begabe er ſich auf Bern.

Dienſtags den 23. Brachm. Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr, zerſprange die Pulvermühle, welche an dem Ausfluß der Limmat aus unſerer Stadt geſtanden, mit einem zweyfachen ſtarken Knall; doch iſt dadurch G. L. niemandem an dem Leben Schaden zugefüget worden. Bey dieſem Anlaß haben die benachbarten Herren und Bürger in einer eingegebenen Bittſchrift bey MGnHrn angehalten, daß die Pulvermühle an ein ander Ort möchte gebauet werden, welches ihnen auch einhellig verwilliget worden.

Donnerstags den 20. Augſtm. haben die Herrn Pörtner, als zum Final-Exercitium, ein Ravelin bey der Kronen-Porte forciert.

Den 25. dito. Morgens zwiſchen 4. und 5. Uhr zerſprange auch die untere kleinere Pulvermühle, welche in der Limmat, nächſt an der Walke, untenher der Stadt ſtuhnde; doch ward G. L. niemand an Leib oder Leben beſchädiget.

Don-

Donnerſtags den 3. Herbſtm. hielten die jungen Knaben in Zürich einen Umzug durch die Stadt, und waren ungefehr 300. ſtark.

Mont. den 4. dito, Abends um 8. Uhr, ſchlug der Strahl in den Schloßthurn auf Regenſperg, verſchrenzte das Dach, zerſplitterte etliche Rafen, fuhre nach Durchgrabung der 10. Schuhe diken Mauer in des Dieners Kammer, drange auch in die Nebenkammer; ein zweyter Aſt des Strahls fuhr in ein Stübgen, von da durch den Boden in die Wohnſtube, durch derſelben Fußboden und die ſo genannte neue Stube in das Unterhaus und in den Keller. Man zählte 20. Marquen, die der Stral hinterlaſſen; doch iſt G. L. nichts entzündt, und kein Menſch beſchädiget worden.

Ao. 1751. den 6. Jenner ward ein Mandat verleſen, darinn die ſorgfältige Verwahrung der Turbenaſche anbefohlen wird.

Montags den 31. Jenner, ward in der Pfarr Uſter ein wildes Schwein (ein Hauer) welches 126. ℔. wog, von den Bauern erlegt.

Sonntags den 11. Horn. iſt in der Stadt eine Steuer geſammelt worden, theils für die durch Ueberſchwemmung beſchädigten Einwohner in der Herrſchaft Sax, theils für diejenigen Landleute, welche durch Abgang und Verluſt des Hornviehs beſchädiget worden: Es fielen 9142. fl. 21. ß. 6. hlr.

Haben die Herren Pörtner, zum Final, ein auſſert der Kronen-Porte hinter den Paliſſa-

liſſaden poſtiert geweſenes Piquet angegriffen und gefangen genommen.

Donnerſtags den 2. Herbſtm. hielten die Herren Studenten einen ſchönen Umzug (welchem ich als erſter Wachtmeiſter ſelbſt beygewohnet) durch die Stadt. Ihr Hauptmann war, Herr Heinrich Grob, Stud. Theol.

Den 18. Herbſtm. iſt dem König in Frankreich ein Regiment vom Stand Zürich verwilliget worden.

Ward die Kirche zu Hauſen erneuert und erweitert, und Sontags den 31. Octobr. von Herrn Jakob Horner Pfarrer des Orts eingeweihet.

Nachdem eine Lobl. Zunft zur Meiſen in ihrem Zunfthaus unten an der Marktgaß nicht mehr genug Plaz und Bequemlichkeit fande, entſchloſſe ſie ſich zu einem Kauf des Schmiediſchen Hauſes auf dem Münſterhof, welcher Kauf dann wirklich geſchehen um 18000. fl. und 100. Ducaten Diſcretion. Zu einem Ober-Inſpector über den vorzunehmenden Bau, welcher in dem folgenden Jahr angefangen worden, ward von L. Zunft erwählt, Herr Obriſt Heinrich Eſcher.

Als in dieſem Jahr das Haus zum groſſen Chriſtofel oben an der weiten Gaß erneuert worden, hat man unten an den daſelbſt annoch zu ſehenden ſteinernen Boks-Kopf (dergleichen die ſo genannte Böke an ihre Häuſer, laut der

Tradi-

Tradition, haben feſt machen laſſen,) folgende Verſe angebracht.

Im alten Zürich-Krieg einſt hatten
Sechszehen Bök durch tapfere Thaten
Den Feind geſchädigt ohnverſchont,
Von welchen einer hier gewohnt.
Ao. 1444

In dieſem Jahr ward die lang ſtreitig geweſene Gränzſcheidung zwiſchen der Landgrafſchaft Thurgäu und der Grafſchaft Kyburg erörtert; und da die Marchen vorher von Aadorf an geſezt worden, ſo macht nun der durch das Dorf Ellikon lauffende Bach die Gränze: doch gehört auch jenſeits des Bachs alle Oberherrlichkeit, bis an die Execution in Malefiz-Sachen, an L. Stand Zürich.

Hat Herr Heinrich Künzli Chirurgus und Stadtrichter, und Herr Joh. Ulrich Schellenberg, Kunſtmahler, beyde Bürger zu Winterthur, auf oberkeitliche Erlaubniß, eine Gemähld- und Geld-Lotterie errichtet, beſtehend aus 1511. fl. an Mahlereyen, und 2689. fl. an Geld, in 800. Loß eingetheilt, jedes à 1. fl. 30. kr. Reichs-Valuta: Unter denſelben waren 700. Treffer.

Ward Ihro Excell. Herr D. Johannes Geßner, Prof. Phyſ. & Math. und Corherr der Stift zum groſſen Münſter in Zürich, von der Königl. Academie zu Berlin zu einem auswärtigen Mitglied angenommen.

Ao. 1752.

Ao. 1752. Den 12. Jenner ergienge ein Hochoberkeitliches Mandat, um die Reichs-Scheidmünzen, welche ſint einiger Zeit in unſerm Lande gangbar worden, wieder aus demſelben zu vertreiben.

In gleichem Monat hat Mr. de Vertmont, unter dem Titel eines Königl. Miniſters, die Capitulation wegen dem in Königlich-Franzöſiſchen Dienſte auf 12. Jahr anzuwerbenden Regiment, welches von dem ernennten Herrn Obriſt, Herrn Hs. Ulrich Lochmann, geweſenen Rathsherrn und Stadthauptmann, den Namen von Lochmann führet, allhier völlig zu Stande gebracht. Darauf ward den 20. Merz die Werbung offentlich erlaubt.

Den 19. Horn. gaben MGnHrn. abermal aus Landesväterlicher Vorſorg ein Mandat, in welchem die Einfuhr des ungeſunden und verdächtigen Viehs verwehret wird.

Den 7. Merz ward Herr Corherr Joh. Caſpar Hagenbuch einhellig zu einem Mitglied der berühmten Academie Royale des Inſcriptions & belles Lettres zu Paris, angenommen, welche Ehre um ſo viel gröſſer iſt, weil nicht nur die Wahl durch ernſthafte Königl. Conſtitutionen ſchwer gemacht, ſondern ſolche wenigen Fremden, beſonders Reformierten, zugedacht wird.

Den 27. dito. brache in einer Scheuer an der Unternſtraß einsmals Feuer aus, wordurch ſelbige in Zeit von einer Stund völlig verbrunnen.

Den

Den 30. May ward in dem Emdinger-Wald Heinrich Rambli, von Zürich, von Joſeph Simonet, Adlerwirth zu Bremgarten, erſchoſſen. In einem bey dem Todten gefundenen Sak-Calender ſoll folgendes geſchrieben geweſen ſeyn: „Damit man wiſſe, wer ich „ſey, ſo heiſſe ich Heinrich Rambli, bin Bur„ger zu Zürich, habe ... Duplonen bey mir. „Gott bewahre mich vor einem groſſen Un„glük." Der Mörder ward den 8. Augſtm. zu Baden durch das Rad hingerichtet.

Im Brachm. wurden in den hieſigen Zeitungen und in dem Wochenblatt drey heimlich in den Druk gekommene Piecen, namlich:

1. Hiſtorie des Theologiſchen Haders, welchen Herr Corherr Breitinger wider den Rathſchluß des Allerhöchſten erreget hat. 8, Frankf. 1751.

2. Vier Sendſchreiben an den Herrn Canzler von Mosheim, ſamt einem Anhang von verſchiedenen Neuigkeiten aus Zürich. Herausgegeben von Alitheodoloski. 8, 1751.

3. Verſuch einer Friedens-Stiftung zwiſchen dem Herrn Cardinal Quirini, und Herrn Prof. Formey in Berlin. 8vo, 1751. als ſchandliche Pasquillen erkläret.

Den 25. Heum. hat eine aus einem Wolkenbruch erfolgte Ueberſchwemmung eine entſezliche Verwüſtung zu Kempten, Wezikon, Wal-

Walfershauſen, Zittnau, und der Enden, angerichtet.

Den 2. Augſtm. ward ein Hochoberkeitliches Mandat herausgegeben, in welchem der Werth der fremden Gold- und Silber-Sorten, welche in einen allzuhohen Preis kommen wollen, beſtimmt worden.

Den 19. dito kame eine verneuerte Jäger-Ordnung zum Vorſchein.

Donnerstags den 12. Weinm. Nachmittags, fuhre ein mit vielen Perſonen beladenes Vogelſänger-Schiff von hier ab. Als ſie unterhalb Weiningen gegen Oetweil kamen, fuhren ſie bey 20. Schritten aus dem Weg, und geriethen mit dem Schiff auf einen alten Weidſtok. So bald die Oetweiler dieſes geſehen, eilten ſie ihnen zur Hilfe; da ſich ihnen der Vogt mit einem Weidling genähert, hat er geruffen, ſie ſollen ſich nur ſtill halten, ſo wolle er mit Gottes Hilf alle retten, worauf er alſobald etliche Perſonen in ſeinen Weidling genommen, darunter ſich eine Jungfer Lautenburger, von Bern, ſamt einer Magd, eine Frau aus der Enge, und ein Fiſchträger von Weislingen befunden; da ſich aber Herrn Ulrichs, des Weisgerwers Frau Ehliebſte, (der Jungfer Lautenburger Schweſter) um ſich, und ihr einiges Töchterlein, das ſie in den Armen hatte, zu retten, allzueilfertig in den Weidling begeben wollte, hatte ſie das Unglük nur das Bort vom Weidling zu erreichen; da dann der Laſt ihrer Perſon den Laden zerbrochen, und den Weidling umgekehrt, folglich

lich alle die obbenannten Perſonen, ſamt ihro und dem Kind ins Waſſer gefallen. Jungfer Lautenburger und die Magd hatten das Glük gerettet zu werden; der Fiſchträger kame auch an das Land; als er ſich aber wieder in das Waſſer wagte, um der Frau Ulrich Hilf zu leiſten, aber zu ſchwach ware, iſt er ſamt der Frau Ulrich, ihrem Kind und der Frau aus der Enge ertrunken. Die Frau Ulrich ward Sonntags darauf zu Weiningen begraben.

Montags den 16. dito. als etliche Perſonen über die Limmat fahren wollten, und das Schiff verunglüket, iſt eine Perſon von denen, welche in das Waſſer gefallen, ertrunken; die übrigen aber ſind übel verlezt worden.

Den 9. Winterm. erſchienen zwey Hoch-oberkeitliche Mandat, deren das einte das Verbott der Einfuhr der fremden Weinen; das andere aber die Einſchränkung der Reben betrift.

Bey Sammlung der Rüben im Sihlfeld iſt mit einer Rübe ein goldener Pfenning herfürgezogen worden, welcher hernach für das Münz-Cabinet auf Lobl. Bürger-Bibliothek gekauft worden. Auf der einten Seite ſoll dieſer Pfenning das Haupt des Kaiſers Auguſtus, ohne Aufſchrift, vorſtellen. Auf der andern Seite iſt ein vierſpänniger Triumph-Waagen, mit der Aufſchrift: CAESAR DIVI Filius. Der Pfenning hält am Werth 9. fl. 24. bis 30. ß.

In dieſem Jahr iſt der Gemeind Dübendorf die Communio Sedentaria bewilliget worden.

 Iſt

Iſt zu Grüningen unter dem Boden der Gefangniſſen ein ausgedörrter ſteinharter Hund, in der Stellung, als wenn er eingeſchlafen wäre, gefunden, und von dem daſigen Herrn Landvogt Stoker der Phyſicaliſchen Geſellſchaft verehrt worden.

Nachdem die in 400. Seelen beſtehende Bergleute ob der Sihl und zu Hütten auf dem Richtenſchweiler-Berg, UGnHrn. dehmüthigſt erſucht, ihnen auf Hütten (allwo ſchon ſint vielen Jahren eine Capell aufgebauet, und vor der Reformation von einem zu Richtenſchweil wohnenden Caplan die Sacra zugedient worden) einen eigenen Gottesdienſt zu geſtatten, ſo haben UGnHrn. in Erwegung ihrer wichtigen Gründen erkennt, daß ihnen den Gottesdienſt in ihrer Capelle zu halten möge vergönnet ſeyn, und ein Prediger unter dem Titel eines Vicarii verordnet werden. Der erſte Vicarius ware Herr Jakob Beyel.

Ao. 1753. Den 25. Horn. iſt Hans Groben Haus zu Urdorf ganz abgebrennt, auch ſein Sohn Rudolf, ætat. 38. Jahr, in den Flammen elendiglich um das Leben gekommen.

Mittwochs den 21. Merz ſind zu Ottenbach 21. Häuſer, mit Scheuern, Beſtallungen, und Trotten verbrunnen. Durch dieſe Brunſt ſind 50. Haushaltungen, welche aus 242. Seelen beſtuhnden, in einen empfindlichen Verluſt geſezet worden. Ein vierjähriges Töchterlein, welches zum vierten Mal von einem Haus in das andere geflohen, hat endlich das Leben

elen-

elender Weiſe eingebüſſet, und 4. Perſonen ſind übel beſchädiget worden. Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Muri haben bey dieſem Anlaß eine rühmliche Probe der nachbarlichen Freundſchaft gegeben, indem Sie den nothleidenden Ottenbachern alſobald 1000. Brödlein zukommen laſſen, auch eine beträchtliche Beyſteuer an Bauholz angetragen. Hierauf ward Sonntags den 8. April für dieſe Brandbeſchädigte in der Stadt geſteuert, und fielen 14234. fl. 23. ß. Winterthur gabe 949. fl. 11. ß. 10. hlr. Stein 114. fl.

Als an gleichem Abend 6. Perſonen, von Uetikon gebürtig, von Wädenſchweil, allwo ſie gerichtlicher Geſchäfften halben ſich einfinden müßten, bey der Nacht wieder über den See heimfahren wollten, ward das Schiff von einem ſtarken Wind umgeworfen, und die 6. Perſonen ertranken: Das Schiff ward Tags darauf ganz leer, wie auch die Stöke und Hüte an dem Ufer bey Stäfa gefunden.

Freytags den 8. Brachm. Abends um 6. Uhr, ſchluge der Stral in die Rechenſchreiberey, und in das daran ſtoſſende Haus; es iſt aber G. L. nirgend etwas entzündt worden, auch ſonſt kein ſonderlicher Schaden geſchehen.

Den 20. und 21. Augſtm. hielten die Herren Pörtner ein Campement im Schüzenplaz. Bey dieſem Anlaß ward eine Schiffbrüke über den Sihl-Fluß geſchlagen, welche von der Artillerie bedeket, und von den Grenadiers defendiert wurde; da indeſſen das Haupt-Corps



über

über dieſelbe aus dem Plaz in den Kräuel marchierte.

Den 23. dito. ſind zu Egliſau 2. Häuſer, den 5. Herbſtm. zu Riken in der Pfarr Jllnau, 4. Häuſer, und in gleichem Monat zu Kloten zwey Häuſer verbrunnen.

Den 3. Herbſtm. bewillkommete Jhr Gnaden Herr Burgermeiſter Fries, als vorderſter Ehrengeſandter, J. Excell. Herrn von Chavigny, Königl. Franzöſ. Bottſchafter in der Eidgnoßſchaft; zu Solothurn, mit einer gelehrten Anrede.

Ward den Gemeinden Buchs und Zumikon, und in dem folgenden Jahr den Gemeinden, Maur, Regenſtorf, Dällikon, Otelfingen, und Neftenbach, die Communio Sedentaria verwilliget.

Haben MGnHrn. dem neugebornen Söhnlein des Herrn Baron von Ulm, Gerichtsherrn zu Grieſenberg, welcher Dieſelben zum vierten Mal zu Gevatter erbetten, eine Medaille von 40. Ducaten zum Pathengeſchenk übermachet.

Der Wein, welcher in dieſem Jahr gewachſen, zeichnete ſich in Anſehung ſeiner Güte und Stärke beſonders aus.

Den 22. Chriſtm. gaben MGnHrn. ein Mandat, in welchem alle Reichs-Scheidmünzen verruffen und verbotten worden.

Ao. 1754. Haben die Hochgeachten Herren Bücher-Cenſores durch eine ſamtlichen Buchhändlern

händlern und Buchbindern zugeſtellte Erkanntniß vom 28. Horn. ſelbige auf das neue vor dem Verkauffen und ausliehen ſchädlicher und ärgerlicher Bücher nachdrüklich warnen laſſen, und ihnen befohlen, alle neue Bücher=Catalogos in die Cenſur zu ſchiken.

Den 27. Apr. gaben MGnHrn. ein Mandat, betrefend den Curs des Gold= und Silber=Gelds.

Den 2. May, Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr, zerſprange die Pulvermühle zu Höngg: es loffe aber G. L. ohne weitern Schaden ab.

Den 3. Brachm. als das groſſe Schiff von hier nach Zurzach abgefahren, und demſelben viele Leute auf einer Brüke (der obere Mühle-Steg genennt) im Vorbeyfahren zuſahen, iſt ein Theil von dieſer Brüke mit ungefehr 20. bis 30. Perſonen ins Waſſer gefallen; es ſind aber durch Gottes Gnad, und durch gute Beyhilf der Schiffleuten, und anderer zur Hilf eilenden Perſonen, alle errettet worden; ein einiger Müllerknecht hat ſo gar 12. Perſonen aus dem Waſſer geholfen.

Den 19. Augſtm. machten die Herren Pörtner ihren dießjährigen Militar=Uebungen ein Ende auf dem Schüzenplaz, allwo ſie in Gegenwart UGnHrn. und vieler Zuſchauer das Manual nebſt allerhand Uebungen im Feuern machten: Das Commando führte Hr. Hauptmann Sebaſtian Huber.

Vom Augſtmonat bis Merzen 1755. hat zu Hettlingen die Lungenſucht unter dem Horn-

vieh dergeſtalt graßiert, daß 51. Stük daran gefallen. Die Stadt Winterthur hat ihren Angehörigen an den erlittenen Schaden 1000. fl. geſteuert.

Freytags den 29. Winterm. iſt zu Volketſchweil, nicht weit von dem Pfarrhans, ein Haus, worinn drey Haushaltungen waren, verbrunnen, ohne daß etwas könnte gerettet werden.

Verkaufte der Abbt Romanus von Rheinau, den Einwohnern zu Marthalen um 34000. fl. den Zehenden, Kirchenſaz, und die Lehensherrlichkeit über die niedern Gerichte. Den Zehenden behielten die Einwohner für ſich ſelbſt; den Kirchenſaz aber und die Lehensherrlichkeit übergaben ſie dem Stand Zürich, als ihrer Landes-Obrigkeit.

In dieſem und einigen folgenden Jahren machte der Separatiſt David Redinger, von Hongg, ſamt einigen von ihme unterrichteten und verführten Perſonen von hier, MGnHrn. wie auch den HHerren Examinatoribus, viele verdrießliche Geſchäfte.

Ao. 1755. Samſtags den 25. Jenner, in der Nacht zwiſchen 1. und 2. Uhr, entſtuhnde in der Stadt eine Feuersbrunſt wordurch das ſo genannte Fronfaſtenhaus im Niederdorf eingeäſchert worden. Bey dieſem Anlaß hat ein gewiſſer entſchloſſener Bürger vortrefliche Dienſte geleiſtet. Demſelben hat Herr Doctor Hs. Caſpar Hirzel in einer Schrift, betitelt das Bild eines wahren Patrioten. 8vo. Zürich

Zürich, 1767. ein unvergeßliches Denkmal geſtiftet. Die Steuer, welche den 9. Horn. für die Brandbeſchädigten geſammelt worden, betruge 12990. fl.

Den 31. Jenner, verbranne das Schulhaus zu Hegnau, ſamt 2. daneben ſtehenden Häuſern.

Ward eine revidierte und erneuerte Wein-Umgeld-Ordnung, datiert den 8. Horn. durch den Druk publiciert.

Freytags den 28. Hornung verbrann ein Haus, im Gſtein genennt, in der Gemeind Bubikon.

Im May war ein Bataillon von 500. Mann zu Zürich marſchfertig in das Livener-Thal, * um die rebelliſchen Einwohner daſelbſt helfen zur Gebühr und Gehorſame gegen ihre rechtmäßige Oberkeit, den L. Stand Uri, zu bringen; auf den guten Fortgang aber, welchen der Urner eigene Unternehmungen gewunnen; als wordurch eine groſſe Furcht in dem Livener-Thal entſtanden, ward ein Läuffer nach Zürich abgeſchiket, durch welchen die Urner die willigſt accordierte Hilfe verdankten, und verdeuteten, daß die in Bereitſchaft ſtehende Hilfsvölker zurükbleiben möchten. Zürich verordnete eigentlich



* Laut eines A. 1353. an St. Gallen Tag zu Zürich gegebenen Briefs, verſezte Kaiſer Carl die Vogtey über das Land und Thal zu Livenen, einem meiner Voreltern, dem Edelknecht Johannes von Moos, ſeßhaft zu Uri, um 300. Mark Silber. Der Brief iſt gedrukt zu leſen in Herren Tſchudis Eidgenößiſchen Geſchichten. I. Theil. VI. Buch. Seite 427.

lich zu dieſem Zuzug 1500. Mann, welche in 3. Bataillons auszeuhen ſollten. Ueber das erſte marſchfertige Bataillon war Oberſter und Commendant, Herr Heinrich Werdmüller. Commiſſarius, Herr Capitain Wirz, Major, Junker Meyer von Knonau, Gerichtsherr zu Weiningen. Hauptleute waren: Herr Freyhauptmann Grob, Raths-Procurator, Junker Hauptmann Meiß, Gerichtsherr zu Teuffen, Herr Capitain Commendant Stumpf, Herr Freyhauptmann Keller, und Herr Freyhauptmann Rahn. Feldprediger, Herr Georg Dänzler, Præc. III. Carol. In gleichem Jahr kame zu Zug eine gedrukte Schrift heraus, unter dem Titel: Feldzug des Standes Uri wider die Rebellen im Livener-Thal. 4to. Deßgleichen: Kurze, doch grundliche Beſchreibung des Feldzugs, welcher geſchehen von dem Hochl. Stand Ury wider ihre rebelliſche Unterthanen der Landvogtey Livenen. ꝛc. Fol.

Den 17. Brachm. gaben MGnHrn. ein Mandat, betreffend die Verheurathungen an fremde Weibsperſonen.

Den 15. Augſtm. Abends um 9. Uhr, ſchlug der Stral in den Kirchenthurn zu Regenſperg: Er trafe die oberſte Spize grad unter der Fahne, und zerſchmetterte viele Ziegel, drange hernach auf den Glokenſtul, wo er eine Tragſpanne zerriſſe, und eine andere beſchädigte. Die Gloke blieb unverſehrt.

In gleichem Monat haben die Herren Pörtner zum Final Garniſons-Dienſte verrichtet, und

und hernach auf dem Münſterhof ihre Geſchiklichkeit iu dem Maniement gezeiget.

— — — Ward eine in das Publikum ausgeſtreute gedrukte Pieçe, betitelt: Merkwürdiges Sendſchreiben an einen catholiſchen Gottesgelehrten, die catholiſch und proteſtantiſche deutſche Ueberſezung der H. Schrift betrefende, durch Irenæum à Benedictis, als eine ärgerliche, lugenhafte und gegen unſere heilige Religion ſehr anſtößige Schrift, qualificiert, von einem Stadtbedienten zerriſſen, und in allen Wochen- und Monatſchriften proſcribiert.

Im Herbſtm. ward eine Vergtichshandlung, das Mannſchaft-Recht und davon abhangende Militaire, wie auch die Haltung der Landsgemeinden in der Landſchaft Toggenburg betreffend, von Lobl. III. compaciſcierenden Ständen, Zürich, Bern, und Fürſtl. Stift St. Gallen, zu Baden im Aergäu errichtet, und nachher allſeitig ratificiert. Dieſe Vergleichs-Handlung, welche gedrukt iſt, hat folgende Haupt-Titel: Eingang. Fälle des Zuzugs. Fall der Werbungen. Erläuterung der Werbungen halber. Beſtellung eines Kriegs-Raths. Haltung der Landsgemeinden. Ratification L. Standes Zürich L. Standes Bern. Fürſtl. Stifts St. Gallen.

In gleichem Monat iſt durch einen unbekannten Zufall ein Theil der bey Höngg neuerbauten Pulvermühle verſprungen; doch G. L. ohne weitern Schaden.

Um

Um gleiche Zeit verbrann auch die Mühle zu Altikon

Den 8. Winterm. Morgens um 8. Uhr, ſind zu Stäfa am Zürichſee zwey Häuſer unweit der Kirche verbrunnen.

Den 24. dito. Abends gegen 6. Uhr, iſt zu Männedorf ein Haus verbrunnen, und haben bey dieſem Unglük zwey Perſonen ihr Leben eingebüſſet.

Dienſtags den 9. Chriſtm. Nachmittags gegen 3. Uhr, ward jedermann zu Stadt und Land durch eine ſtarke Erderſchütterung in Schreken und Beſtürzung geſezet. Hin und her in Stadt wurden nicht nur die Glogken erſchüttert; wie dann auch die Glogke auf dem Grimmenthurn angeſchlagen, ſondern auch die Klopfer an den Hausthüren bewegt, Thüren aufgeſprengt, Ziegel ab den Dächern geworffen, und Kinder in der Wiege in Bewegung gebracht. Insbeſonder war dieſes Erdbeben ungemein ſtark in dem Kraz, und denſelben Gegenden; deßwegen die Studenten und Schüler in dem Collegium, und in den Schulen zum Frau-Münſter in gröſter Beſtürzung, und mit einem erbärmlichen Geſchrey davon gelauffen, (wovon ich als damaliger Præcept. II. Abbat. ſelbſt Augen- und Ohrenzeug geweſen) alſo, daß man vermeinte, es wäre ein Theil von ihnen bereits unter dem Schutt vergraben. — Der Thurn im Kraz wankte ſo ſtark, daß man ſeinen gänzlichen Umſturz befürchtete; doch warf es nur den Kamin-Hut ab demſelben hinunter, welches auch in dem Einſiedler-Hof geſchehen. —

In

In vorgedachter Gegend entſtuhnde ſogleich nach der Erſchütterung ein ungemein ſtarker Schwefelgeruch, der auch noch Morgens darauf ſoll geſpürt worden ſeyn. Der Eindruk, welchen dieſe fürchterliche Natur-Begebenheit machte, ware um ſo viel ſtärker, da das Erdbeben, * mit welchem die Stadt Liſabon in Portugal den 1. Nov. dieſes Jahrs heimgeſucht worden, damals der Gegenſtand aller Zeitungen und Geſprächen, mithin noch in friſchem Angedenken ware. Bey Anlaß dieſes Erdbebens ſind folgende Schriften im Druk herausgekommen:

Erzählung von dem fürchterlichen Erdbeben, welches eine L. Eydgenoßſchaft erſchüttert hat, Dienſt. den 9. Chriſtm. 1755. ſamt Gottholds zufälligen Andachten darüber. 4to. 1. Bogen.

Das Erdbeben, als ein Zeichen der Macht und des Zorns Gottes vorgeſtellt, in einer Predigt, gehalten von Joh. Caſpar Ulrich, Pfr. zum Fr. Mſtr. über IV. B. Moſ. XVI. 31-33. 4to. 3. Bog.

Das

* Durch dieſes Erdbeben ſind nicht allein die anſehnlichſte öffentliche und Privatgebäude der Stadt Liſabon umgeworffen, ſondern auch auf einen darauf erfolgten Brand die Hälfte der Privathäuſer, nebſt unterſchiedlichen Kirchen und Klöſtern, ſamt allen darinnen befindlichen Schriften und Koſtbarkeiten verzehret worden: Und man ſchäzte die Anzahl der umgekommenen Menſchen am wahrſcheinlichſten auf 15000. doch behaupten andere, man müſſe ſie auf 25. bis 30000. ſchäzen.

Das Erdbeben, ein Beweis der Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, und Macht des groſſen Gottes, in einer Predigt über Job. IX. 1=6. den 14. Dec. vorgetragen von Joh. Caſpar Pfenninger, Diac. zum Fr. Mſtr. 4to. 2½. Bögen.

Ward die hieſige Papiermühle, welche bisdahin ein oberkeitliches Handlehen geweſen, in ein Erblehen verwandelt, und um das geſchehene gröſte Bott von 7500. ℔. Gelds, den Herren Zieglern beym Pelikan, käuflich als ein Erblehen überlaſſen.

Erhielte die Gemeind Schwerzenbach die Verwilligung, gleich andern Gemeinden Communio Sedentaria zu halten.

Sint dieſem Jahr werden von hieſiger L. Zins-Commißion von den Bürgern und Angehörigen Gelder angenommen, das Hundert jährlich mit 3. fl. 20. ß. verzinſet, und zu ſolchem Ende hin die Capitalien in fremde Banco, Handlungs-Compagnien, Fonds, &c. an Zins geleget.

A. 1756. Den 4. Horn. ward ein auſſerordentlicher Bättag gehalten, wegen dem allgemeinen ſtarken Erdbeben, welches den 9ten Chriſtm. 1755. verſpürt worden. Die an dieſem Tag in der Stadt gehaltenen Predigten ſind mehrentheils im Druk erſchienen.

In gleichem Monat lieſſe ſich ein Rieſenmäßiger Jüngling, von 18. Jahren, mit Namen Cornelius Magrath, geboren zu Münſter

ſter in Irrland, zu Zürich in dem Gaſthof zum Schwerdt um Geld ſehen: Er ware damals 8. Schuh und 4. Zoll lang. Er ſtarb den 17. May, 1768. in dem grünen Collegium zu Dublin.

Den 20. Merz gaben MGHhrn. ein Geld-Mandat, in welchem alle, ſo wol alte als neue Reichs-Münzen verbotten, und einige in hieſigen Landen Curs habende Gold- und Silber-Sorten taxiert wurden.

Den 16. Augſtm. machten die Herrn Pörtner ihren dießjährigen Militar-Uebungen ein Ende auf dem Schüzenplaz, allwo ſie in Gegenwart UnGnHhrn. und vieler anderer Zuſchauer das Manual, nebſt allerhand Uebungen im Feuern machten. Das Commando führte Herr alt Amtmann Melchior Hirzel.

Unterm 23. dito ward ein Hoch-Oberkeitliches Mandat publiciert, in welchem die Einfuhr und Verkauf fremder Weinen verbotten worden.

Mittwochs den 6. Weinm. Morgens um 7. Uhr, entſtuhnde in unſerer Stadt und auf der Landſchaft ein allgemeiner Lermen oder Auflauf, von einem falſchen Gerücht, als ob die aus den angränzenden Lobl. Catholiſchen Cantons des Nachts in unſer Gebiet eingefallen, bereits einige Oerter weggenommen, und hin und wieder grauſame Verheerungen angerichtet hätten, welches man um ſo viel leichter glaubte, weil vorher da und dort eint- und andere Drohworte und Spottreden gefloſ-

ſen.

ſen. Alles ware in Bewegung, man machte ſich von allen Seiten her zur Gegenwehr gefaßt, und die Stadt-Panner ſtuhnden von 8. Uhr bis Abends um 3. Uhr im Gewehr; es kame aber, G. L. alles auf einen blinden Lermen heraus, und ward kein Tröpfe Bluts vergoſſen. Hiehar gehört folgendes Manuſcript: „Miſſives oder Sendſchreiben an- und antwortliche von Zürich, ergangen P&o, des den 6. Oct. 1756 in der Zürichiſchen Herrſchaft Wädenſchweil, von der angränzenden Cathol. Nachbarſchaft erwek-en Auflaufs oder Lermens, zuſamt etwelch hiſtoriſcher Benachrichtigung, wie der Urſachen deſſen Urſprungs behörige Unterſuchung beſchehen von beydſeitigen Obrigkeiten, mit denen Haupt-Urſächeren ernſtliche Examina gehalten, der Auſſeren anvon ſchriftlich bezeigte Beſorgnus verdankend enthoben, und alles in baldem wiederum in Stille geſezt worden ſeye." 4to. Seiten 101.

Den 19. Weinm. ſind zu Töß drey Häuſer verbrunnen.

Hat die Lobl. Phyſical. Geſellſchaft ein genaues Verzeichniß aufgenommen aller Häuſer und Einwohner zu Zürich, wie folget:

| | |
|---|---|
| Häuſer, = = = | 1191. |
| Einheimiſche und Fremde | 11122. Seelen. |
| Ledige Mannsperſonen, | 528. |
| Ledige Weibsperſonen, | 1072. |
| Haushaltungen, = = | 1970. |
| Knechte, = = = | 247. |
| Mägde, = = = | 1852. |

In

| | | |
|---|---|---|
| In der groſſen Stadt, | = | 6879. |
| In der kleinen | = = | 4243. |
| Mannsperſonen, | = = | 4611. |
| Weibsperſonen, | = = | 6511. |
| Bürgersperſonen überall, | | 6664. |

Den 29. Wintermt. erſchiene ein Hoch-Oberkeitliches Mandat, betreffend den Verkauf des Pulvers.

Den 4. Chriſtm. gaben MGHhrn. abermal ein Mandat, worinn männiglich alles Ernſtes erinneret wird, ſich gegen jedermann, beſonders gegen angränzende Benachbarte, vor allen Schmäh- Schimpf- und Spottreden, auch unnöthigem Wortwechſel zu hüten; hingegen ein freundſchaftlich-nachbarliches Betragen auszuüben, 2c.

In dieſem Jahr kame der ſchöne Freyſitz in dem Dorfe Sax, welcher einer Branche von der Ziegleriſchen Famille zugehörte, Kaufsweiſe an einen Hrn. von Buol aus Bündten.

Ao. 1757. den 27. Jen. iſt zu Ober-Affholteren ein groſſes Haus ſamt Scheuer und Beſtallung verbrunnen.

Donnerstag den 21. Apr. Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhr, verbrann die obere Mülle zu Affholteren, in der Herrſchaft Knonau, ſamt Speicher, Scheuer, Beſtallungen, Relle, Reibe, Schleiſe, Stampfe, allen Fahrnuſſen, und 80, Mütt Früchten; desgleichen eine andere doppelte Behauſung mit Scheuer und Beſtallung. Es ſoll boshafter Weiſe angezündt worden ſeyn.

Den 7. May ergienge ein Hoch-Oberkeitl. Mandat, in welchem die Reichs- und Scheid-Münzen verbotten worden. Den 14. dito, ward durch ein abermaliges Mandat das Reiß- und Kriegslaufen verbotten.

Den 30. Heum. ſchlug der Stral in den Kirchenthurn zu Kilchberg am Zürichſee, und entzündete denſelben; das Feuer iſt aber bald wieder gelöſcht worden.

Samſtags den 6. Augſtm. Vormittag zwiſchen 10. und 11. Uhr, ward zu Zürich, und zwar in der kleinen Stadt mehr als in der groſſen, ein Erdbeben verſpürt.

In dieſem Monat hielten die Herrn Pörtner ein dreytägiges Campement im Schüzenplaz.

Donnerstag den 1. Herbſtmt. hielten die Herren Studenten einen Umzug durch die Stadt. Ihr Hauptmann war Herr Hs. Ulrich Irrminger, Stud. Theolog.

Den 22. dito iſt das neue Zunfthaus zur Meiſen durch eine von weiland Ihro Hochw. Herrn Joh. Jacob Lavater, Prof. Theolog. gehaltene vortrefliche Rede (welche in Herrn Inſpector Simlers Samlung alter und neuer Urkunden, ꝛc. II. Bands, III. Th. S. 1023-1046. gedrukt zu leſen,) eingeweihet worden.

Iſt die Kirche zu Wald, in der Landvogtey Grüningen erbauen worden.

Ward

Ward den Gemeinden Affholtern ennert dem Albis, Knonau und Cappel die Communio Sedentaria bewilliget.

Ao. 1758. den 14. Horn. brache das durch anhaltende Kälte in dem Sihlfluß ſtark angewachſene Grundeis, nach einem vorhergehenden dem Donner ähnlichen Krachen, einsmals mit Gewalt los: Und da das Waſſer in der Sihl klein, die Menge des Eiſes aber ſehr groß war, ſo könnte ſie es nicht dem Runz nach forttreiben, ſondern verſtekte ſich, und warf das Eis rechts und links aus, welches ſich zu verſchiedenen Malen dergeſtalt aufſchwellete, daß das Waſſer und Eis obſich getrieben wurde. Es war förchterlich anzuſehen, wie das Eis von allerley Figuren und Gröſſen, in ungleichen Stellungen, groſſen theils aber aufrecht und gegeneinander lehnend, mit groſſer Ungeſtüme fort, und wo ſich eine Oefnung fand, erſtaunlich weit auf das Land hineingetrieben ward, und da und dort in ziemlicher Höhe aufeinander zu liegen kam. Inſonderheit ward jenſeits der Sihl Lieutenant Bachmanns Haus und Wieſe, nächſt der Ziegelhütte zu Wiedikon, durch dieſe Eisſchollen wie beſtürmt, dermaſſen, daß das Haus mit Eis ganz umgeben worden, und bey 100. Bennen voll müßten weggeführt werden, um nur wieder einen Weg um das Haus zu machen. Das Tennthor ward eingeſchlagen, und das Waſchhaus wäre vermüthlich, wenn es nicht von einem Nußbaum beſchirmt geweſen wäre, weggeriſſen worden. Es führten auch die fortgetriebenen Eisſchollen

Wuhrbäume, Läden, Tannen und dergleichen, in allerley Stellungen mit ſich. Von der das Eis ungeſtüm treibenden Sihl iſt auch die Limmath in ihrem Lauf alſo gehemmt worden, daß ſie zurükgetrieben ward, ſo daß die, welche damals die Limmath hinunterfahren wollten, in höchſter Eil anzuländen genöthiget wurden. Dieſer Vorfall iſt in Kupfer vorgeſtellt worden, unter dem Tit. Die Dienſtags den 14. Horn. 1758. das Eis ungeſtüm forttreibende Sihl.

Den 15. Horn. verbranne ein Haus zu Fehr-Altorf.

Mittwochs den 3. May iſt das neuerbaute Collegium Humanitatis eingeweihet worden, durch eine gelehrte Rede von Herrn Jacob Cramer, Prof. Lingg. in Colleg. Hum. Er handelte in derſelben: De Scholæ Abbatiſſanæ, hujusque inprimis Collegii Origine & Fatis; d. i. von dem Urſprung und Schikſal der Schul zum Fr. Münſter, und insbeſonder des Collegium daſelbſt.

Den 21. Augſtm. hielten die Herren Pörtner ihr Final-Exercitium, mit Forçierung einer über die Sihl geſchlagnen Schiff-Brügke.

Sonntags den 29. dito ertranken drey Perſonen auf dem Greiffenſee, namlich ein Ehemann von 29. Jahren, ein Knab von 25. und eine Tochter von 25. Jahren.

Samſtags den 23. Herbſtm. Morgens um 9. Uhr, iſt zu Altikon, im Zürichgebiet, die Mühle verbrunnen.

Dien-

Dienſtags den 10. Weinm. verbrannen zu Huſen ennert dem Albis zwey groſſe neue Häuſer, ſamt einer Scheuer und allem Hausgeräth, wordurch 27. Perſonen in groſſe Armuth geſtürzet worden. MGnHrn. erlaubten ihnen, nebſt der Hochoberkeitlichen Brandſteuer, theils in der Stadt, theils auf der Landſchaft eine Beyſteuer aufzuheben.

Den 23. Winterm iſt die Schmidte zu Unter-Affholtern bey Hôngg in die Aſche gelegt worden.

Ward der Gemeind Egg, und in dem folgenden Jahr den Gemeinden Stallikon, Trüllikon, Nieder-Weningen, Schöfliſtorf, und Oetweil die Communio Sedentaria bewilliget.

## Ao. 1759. Herr Joh. Jacob Leu. der 63ſte Burgermeiſter, (Waag) ſt. 1768.

Den 14. Merz erſchiene ein Hochoberkeitliches Mandat, in welchem nicht nur alle alte und neue Reichsmünzen, ſondern auch nachfolgende Scheidmünzen, benanntlich Unterwaldner halbe Bazen und Groſchen, Basler drey Bazen, Bazen, und halbe Bazen, Freyburger halbe Bazen, Appenzeller-Oertli, 6. Kreuzer- und 3. Kreuzer-Stük, Biſchöffl. Basleriſche halbe Bazen und Schilling, Walliſer-Bazen, halbe Bazen und Kreuzer, wie auch Churer-Pießli, Groſchen und Kreuzer, gänzlich verbotten, und die fremden Gold- und Silber-Sorten taxiert worden.

Den 30. dito. ward durch beyder Hochlobl. Ständen Zürich und Bern Hochanſehnl. Herren Ehren-Geſandten in Frauenfeld eine Vermittlung der Toggenburgiſchen Streitigkeiten errichtet.

Im April ſind in einem Aker auf einer Anhöhe ob dem Dorf Buchs, neben Ueberbleibſeln eines ſchönen Pavimenti teſſellati (Würfelbodens) Schweißhauſes, und vieler anderer Gebäude und Fußſtapfen von Waſſerleitungen, folgende römiſche Alterthümer gefunden worden: 1. ein Schlüſſel, 2. eine Münz, 3. ein Geſims von Marmor, 4. eine eiſerne Spize, deren Gebrauch ſich nicht beſtimmen läßt, 5. vier gebrannte Steine mit Aufſchriften, welche alſo geleſen werden: a. LEG. XI. Claudia. Pia. Fidelis. b. Legio XXI. Septimia oder Severiana. Conſtans. Fidelis. c. d. Legio XXI. Tacitus meldet ausdrüklich von dieſer XXI. Legion, daß ſie zu Windiſch ihre Winter-Quartiere gehabt. Hiſt. Libr. IV. c. 61. & 70. Ein gleiches erhellet von der XI. Legion, aus verſchiedenen Marmoribus und Lateritiis litteratis. 6. ein Tubus lateritius, wodurch die Wärme aus dem Hypocauſto allen Gemächern hat können communiciert werden, 7. ein Bruchſtük von einem Geſchirrlein von feiner gebrannter Erden; die auf demſelben befindliche Aufſchrift zeiget an Officinam (die Werkſtätte) des MODESTI. 8. 9. 10. Fragment von irdenen Geſchirrlein von gar feiner Arbeit. Dieſe Entdekung iſt um ſo wichtiger, weil dadurch eine bisher unbekannte MANSIO LEGionum ROM. in VIA

MILI-

MILITARI bekannt worden. Antoninus bezeichnet in ſeinem Itiner. Provinc. die March-Route der römiſchen Legionen und die Stationes auf der römiſchen Zeerſtraſſe von Finibus (Pfyn) bis Vitodurum (Winterthur) M.P.XX. das iſt, 20000. Schritte, und von Winterthur bis Vindoniſſam (Windiſch) M.P.XXIII. das iſt, 23000. Schritte. Nunmehro aber wiſſen wir, daß die Heerſtraſſe von Winterthur auf Windiſch, über Cloten, Buchs, Wettingen geführt, und hiemit zwiſchen denen beyden von Antoninus bemerkten Haupt-Stationen drey Lager-Stätte geweſen. Folglich iſt auſſer Zweifel, daß die Ao. 1726. zu Cloten, und die zu Buchs entdekte Würfel-Böden und andere Gemäuer und Gebäude, Ruinen von einem Prætorio Rom. geweſen, welches nach Polybii Bericht einen Raum von 4. Juchart eingenommen, und mancherley Gebäude, als ein Auguratorium-Tribunal, item, Küchen, Beſtallungen, auch etwann Bäder eingeſchloſſen. — Herr Joh. Rud. Holzhalb hat dieſe Alterthümer auf zweyen Kupfertafeln vorgeſtellt.

Den 17. Heum. ward von UGnHrn. Räth und Burger ein Mandat herausgegeben, betreffend das hieſige Bürgerrecht. Die Haupt-Titul dieſes Mandats ſind folgende:

1. Wo, und wann die unter fremdem Schuz ſizende das Bürgerrecht zu erneueren haben.

2. Was hierzu erfordert werde, und alljährlich abzuſtatten.

3. Was bey ſich ergebenden Erbfällen zu beobachten.

4. Von fremden Weibsperſonen, ſo ſich mit allhieſigen Burgern verheurathen.

In dieſem Jahr erſchiene ein Komet, welchen der berühmte Halley ſchon im Jahr 1705. verkündiget, und Herr de la Lande für den gleichen hält, der 1531. 1607. und 1682. erſchienen.

Ao. 1760. Den 3. April, als am Hohen Donnerstag, Morgens um 4½. Uhr, iſt in Herrn Doctor Lavaters Haus beym Waldreis eine Brunſt entſtanden, wodurch die zwey obern Stokwerk ſehr beſchädiget worden. Da das Feuer erſt um 9. Uhr gelöſcht worden, mußte man mit Beſuchung des Gottesdienſts bis um 10. Uhr warten.

Sonntags den 6. Heum. Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhr, entſtuhnde zu Oberweil, der Pfarr Baſſerſtorf, eine groſſe Brunſt, durch welche in kurzer Zeit 7. Häuſer und 2. Speicher eingeäſchert worden. Dieſes Unglük betrafe 27. Haushaltungen, beſtehend in 120. Perſonen.

Dienſtags den 29. dito verſpürte man Morgens früh um 3. Uhr, zu Egliſau, und auf beyden Seiten des Rheins, jedoch etwas ſtärker in dem Städtlein, einen ziemlich ſtarken Stoß von einem Erdbeben; welches aber, G. L. ohne Schaden abgegangen.

Freytags den 1. Augſtm. wurden die Oerter Berg, Flaach, Volken, Gräßlikon, Buch

Eigen-

Eigenthal, 2c. mit einem entſezlichen Hagel-wetter heimgeſucht.

Hielte die L. Militar. Geſellſchaft ihr Final-Exercitium mit Attaquierung und Defendierung eines auſſern Werks im Schanzengraben.

Den 28. Augſtm. hielten die Herren Studenten einen Umzug durch die Stadt. Ihr Hauptmann war, Herr Hs. Jakob Dänzler, Stud. Theol.

Im Herbſtm. ſind in Herrn Rordorfs Garten in dem Seefeld, nur an zweyen Reben 1197. Trauben eingeſammelt worden. An einer andern hat man 1075. Trauben gezählt: Ein einiger Aſt dieſer Rebe hat 172. Trauben getragen. Mehrers hievon ſiehe Joh. Geſsneri Diſſert. de Annona conſervanda, & Phytographiæ Sacræ Specialis, P. III. Pag. 14. Deßgleichen: Monatliche Nachrichten, Herbſtmonat, Seite 104. 2c.

Den 15. Chriſtm. iſt auf Obermatt, im mittlern Richtenſchweiler-Berg, eine doppelte Behauſung verbrunnen, worbey eine Mutter, nachdem ſie ſchon zwey ihrer Kinder den Flammen entriſſen, ſamt dem dritten Kind ihr Leben elender Weiſe eingebüſſet.

Ao. 1761. Iſt die Herrſchaft Wülflingen und Buch an die Stadt Zürich verkauft, und der Landvogtey Andelfingen zugeordnet worden.

Dienſtags den 3. Merz ward beym Frau-Münſter nach der Morgenpredigt, welche Herr Joh. Caſpar Ulrich, Pfarrer daſelbſt uber I. Joh. V. 1. gehalten, von Herrn Diac. Caſpar

ſpar Pfenninger ein Jud getauft, mit Namen Simon Bar-Joſeph, der in Fürth geboren, und ſeine Lebensbeſchreibung, welche der Predigt beygedrukt, ſelbſt verfertiget. Taufzeugen waren: Herr Diethelm Hirzel, Zunftmeiſter und Präſes der Proſelyten-Commißion. Herr Joh. Heinrich Rahn, M. D. des Raths und Aſſeſſor der Proſelyten-Commißion. Herr Joh. Caſpar Ulrich, Pfarrer zum Frau-Münſter und Aſſeſſor der Proſelyten-Commißion. Herr Johannes Schmuz, Pfarrer zu Wollishofen, Decan des Ehrw. Capitels am Zürich-See, und Aſſeſſor der Proſelyten-Commißion, welcher ihn auch zur Chriſtlichen Religion unterwieſen, und Herr Joh. Rudolf Ulrich, Pfarrer am Wayſenhaus, Prof. Eloq. und Aſſeſſor der Proſelyten-Commißion. Bey der H. Taufe ward ihm der Nam Simon Frommann gegeben. Nachher fieng er einen kleinen Handel an, und verreiste mit Wiſſen und Einwilligung ſeiner Freunden, nach ſeinem Vorgeben, nach Frankfurt, um einige Waaren einzukauffen. Sint der Zeit iſt er nicht mehr zum Vorſchein gekommen.

Den 24. Merz, als am Oſter-Dienſtag, Vormittag um 10. Uhr, ward der Grundſtein zu der neuzuerbauenden Kirche zu Oberrieden, auf dem Grund und Boden, welchen Herr Hauptmann Züricher, von Oberrieden, dazu verehrt, glüklich gelegt. Herr Joh. Schmuz, Decan und Pfarrer zu Wollishofen, hat mit einem Mauer-Hammer, deſſen Stihl mit einem ſchwarzen Band umwunden war, und der ihm von Herrn Hs. Ulrich Grubenmann, von Teuf-

Teuffen aus dem Appenzeller-Land, als Baumeiſter, in die Hände gegeben worden, drey Streiche darauf gethan, und hernach eine Anrede an die zahlreiche Verſammlung über Eſra III. 11. gehalten, welche er mit einem zu dieſem Ende hin geſtellten Gebät beſchloſſen.

Dienſtags den 31. Merz, Nachmittag ungefehr um 2. Uhr, hat ſich in den Waſſern des Zürichſees, und zwar auf beyden Seiten, vom Anfang bis zum Ende deſſelben, bey hellem Himmel und ſtillem Wetter, eine ſehr ſtarke von einem Erdbeben herkommende Bewegung ſpühren laſſen, welche mit einem heftigen Brauſen, nicht anderſt, als wenn ein heftiger Süd-Weſt-Wind einbrechen wollte, begleitet geweſen, und nicht nur die Schiffe, darunter auch groſſe ſchwer beladene Naben, welche feſt an dem Land ſtuhnden, in Bewegung gebracht, ja von dem Land weggeführt, an einigen auch ſo gar eiſerne Ketten zerriſſen, und etwas kleinere Schiffe aufgehoben, und auf Pfähle, welche in dem Waſſer waren, geſchoben, ſondern auch an einigen Orten das trokne Land, bis auf 12. Schuh in die Weite, zu wiederholten Malen mit tiefem Waſſer angefüllt hat.

Den 10. Brachm. erſchiene ein Hochoberkeitliches Mandat, worinn die ſchon verrufene ſchlechte und unprobhältige Reichs-Münzen, durch deren Zufluß die Gold- und Silber-Sorten geſteigert worden, auf das neue verbotten worden.

Im Augſtm. hielten die Herren Pörtner, zu welchen aus jedem Quartier 50. Mann ſtieſ-

ſtieſſen, einen viertägigen Camp in dem Hard. MGnHrn. verordneten einem jeden Soldaten 1. fl. 20. ß. und täglich ein Maaß Wein und ein halb Brod zu geben. Bey dieſem Anlaß hielte Herr Præc. und Proviſ. Vicar. Georg Dänzler, als geordneter Feldprediger, eine ſchöne und erbauliche Predigt über Pſ. CXLVII. 12-14.

— — — Schluge der Stral in den Kirchenthurm zu Wytikon.

Den 3. Herbſtm. entſtuhnde gegen 12. Uhr Mittags, zu Niederglatt eine Feuersbrunſt, durch welche in Zeit von 3. Stunden 8. Häuſer eingeäſchert, und 14. Haushaltungen in mitleidenswürdige Umſtände verſezet worden, und ein anderthalb jähriges Kind, wie auch ein Füllen und zwey Schweine ein Raub der Flammen geworden.

Den 7. dito. haben MnGnHrn. Räth und Bürger ein Mandat ergehen laſſen, in welchem die Einfuhr und der Verkauf fremder Weinen, bey einhundert Thalern Geldbuß, und Confiſcation des Weins, verbotten worden.

Sonnt. den 29. Winterm. ward die neuerbaute Kirche zu Oberrieden am Zürichſee eingeweihet, und zugleich der neuerwählte Herr Pfarrer, Herr Joh. Conrad Däniker, bisdahin geweſener getreuer Seelſorger der Ehrſ. Gemeind zu Rüſchlikon, eingeſeegnet. Die Einweihungs- und Einſegnungs-Predigt ward gehalten von Hrn. Decan Johannes Schmuz, Pfarrer zu Wollishofen, über die Worte aus Micha IV. 2.

Ao. 1763.

## Ao. 1762. Herr Hs. Caſpar Landolt.
der 64ſte Burgermeiſter, (Schneidern)

Im Merz wurden der Stadt Zürich Häuſer, Einwohner, und Bürger von L. Phyſical. Geſellſchaft berechnet, und fanden ſich damals in Zürich:

| | |
|---|---|
| Wohnhafte Bürger | 1722. |
| In mediat- und immediat-Landen | 422. |
| Auſſert Lands | 205. |
| Summa | 2349. |

| | |
|---|---|
| Darunter ſind Geiſtliche | 382. |
| Rentiers ohne Begangenſchaft | 365. |
| Kaufleut | 236. |
| Profeßioniſten und Handwerker | 1130. |
| In Kriegsdienſten | 142. |
| Landwirth und Bauern | 94. |
| Summa | 2349. |

An Geſchlechtern befanden ſich 259. darunter 34. waren, welche auf einem Mann beſtuhnden.

| | |
|---|---|
| Haushaltungen | 1939. |
| Wohnhäuſer | 1192. |
| Bürger-Seelen | 6427. |
| Hinterſäß | 412. |
| Fremde Tiſchgänger | 182. |
| Geſind | 2859. |
| Spithal und Wayſenhaus | 736. |
| Summa ſämtlicher Einwohner | 10616. |

| | |
|---|---|
| Darunter männliche | 4370. |
| weibliche | 6246. |
| Summa | 10616. |

Auf der Landſchaft Zürich wurden in dieſem Jahr 157959. Seelen gezählet.

Freytags den 24. Brachm. ward des Unter-Müllers Knecht zu Dübendorf, ſamt 4. Pferden, welche ausgeſchikt waren, Heu heimzuholen, vom Stral erſchlagen. Man ſahe an ihm und an den Pferden nicht die geringſte Verlezung.

Den 30. dito, Morgens um 5. Uhr, ſchlug der Stral in die Rechen-Canzley und das daneben ſtehende Haus ein; thate aber nur ſehr geringen Schaden am Dach.

Den 10. Heum. wuchſe die Sihl auf vorhergegangenes Regenwetter ſo ſtark an, daß ſie nicht nur die Brüke zu Adliſchweil weggenommen, ſondern auch aus dem durch die Stadt geführten Canal austrate, und beyde Ufer überſchwemmte. Sie luffe ſo gar durch den Thalaker bis an die Bärengaß, und bedekte die ganze Straſſe, daß man dieſelbe mit Schiffen hätte durchfahren können. Auſſer der Stadt trat ſie auch aus ihren Ufern, und ſezte das an der Spize des Schüzenplazes angelegte Luſtwäldlein völlig unter Waſſer. Kaum hatte ſich die Wuth dieſes Strohms geleget, ſo fienge den 11. die Limmat an ungemein zu wachſen, ſo daß ſie von dem 10. bis zum 11. 3. Schuh, 3. Zoll ſtiege: Von da an ſtiege ſie immer höher, ſo daß ſie bis auf den 13. um 1. Schuh, 1. Zoll angewachſen. Bey dieſer auſſerordentlichen Höhe wurden beyde Ufer der Limmat, ſo wie auch die unterſten Stokwer-

ker

ker der daran ſtoſſenden Häuſer unter Waſſer geſezt. Der Fluß zoge ſich weit in die Nebengaſſen hinein, ſo daß auf Dorf die gröſten Schiffe bis in die Mitte der Gaſſen geführt wurden, An der grauen Gaß im Niederdorf zoge ſich das Waſſer von der Landveſte an 63. Schuh in die Gaß hinein, an der Hirſchen-Gaß 48. Schuh. Es war alſo eine gnädige Leitung der Vorſehung, daß die Ergieſſung beyder Ströhmen nicht auf gleichen Tag geſchehen, da in ſolchem Fall die Vorſtadt der Kleinen Stadt einer groſſen Gefahr ausgeſezt geweſen wäre.

Den 27. dito. Abends um 7. Uhr, ſchlug der Stral zu Dielſtorf in ein Haus, welches ſamt einer Scheuer verbrunnen.

Den 31. dito. erſchiene ein Hochoberkeitliches Mandat, betreffend die Behinderung des Vieh Fürkaufs in L. Stands Bern Landen.

Den 1. Herbſtm. gaben MGnHrn. abermal ein Mandat, betreffend die gefliſſene Haltung der Dorfwachten, und die Vertreibung des ohnverſchamten Bettel- und Strolchengeſinds.

Den 7. dito. ward die Allmoſen-Ordnung der Stadt und Landſchaft Zürich vor Räth und Burger erneuert, und durch den Druk bekannt gemacht.

Den 26. Weinm. Morgens zwiſchen 10. nnd 11. Uhr, ward in Egliſau, ſo wol in dem Städtgen als im Schloß, und dem Dorf Seglingen ein ſtarkes Erdbeben verſpürt.

In dieſem Jahr ward von einigen Herren und Bürgern unweit Rüſchlikon, eine vortrefliche Fayance- Porcelain- und Pfeifenerden-Fabrik angeleget. Das verarbeitete Geſchirr und die Mahlerey rühmt ſich ſelbſt.

Ao. 1763. Den 9. Jenner, ward für die vom Waſſer, Brand und Hagel beſchädigten Landleute, ſo wol catholiſch- als reformierter Religion, zu Zürich eine Steuer aufgehoben von 12758. fl. 9. ß. 5. hlr.

Den 19. dito. iſt bey der ſchon im vorigen Jahr eingetrettenen und ſtets anhaltenden Kälte der Zürichſee völlig zugefroren. Man übte ſich auf demſelben unter anderm auch mit den Schlitt-Schuhen, auf welchen einige in Zeit von 1½. Stunden die Reis von Zürich bis auf Rapperſchweil ſollen gemacht haben: Daß man ſich aber auch nicht allzuleichtſinnig dem Eis anvertrauen ſollte, hat auch dermalen die traurige Erfahrung gelehret. Dann in der Nacht vor dem 21. eine Mannsperſon untergeſunken und elend ertrunken, und Sonntag Abends den 30. eine andere Mannsperſon, welche wider wolmeinendes Abrathen gerad vor der Stadt in den Bleikerweg hinübergehen wollte, auch das Leben eingebüſſet. Samſtags den 26. Horn. Nachts, hatten Laurenz Treichler, ein Schiffmann, und Tiſchmacher Stoker, beyde von Wädenſchweil, das Unglük, am Richtenſchweiler-Horn zu ertrinken: Sie wollten namlich auf einem Schlitten ein Fäßlein mit Branntenwein heimführen, und fielen in eine von den Fiſchern durch das Eis gemachte Oefnung.

Oeſnung. Folgenden Montag Morgens hat man ſie unweit dieſer Oeſnung geſunden, und mit Angeln heraufgeholet.

Den 28. dito verſtarbe Herr Obmann Johannes Häginner, der Knöpfmacher, im 97. Jahr ſeines Alters.

Den 11. Merz, da ein ſtrenger Nord-Oſt-Wind wehete, gienge auf dem Zürichſee ein Schiff zu Grund, und hatten zwey Männer, ſamt dem Schiffmann, das Unglük zu ertrinken.

Samſtags den 23. April ſchluge der Stral in den Kirchenthurn zu Elgg, wordurch ſo wol der Thurn als die Kirche ſehr beſchädiget worden. Der Stral riſſe namlich oben an dem Helm das küpferne Blăch, wormit ſelbiger eingefaſſet ware, von einander, fuhre auf der Seite gegen Morgen durch das Thurndach herunter, zerſchluge ſehr viele Ziegel, beſchädigte die kleine auf gleicher Seite ſtehende Zeittafel, verſengte den Zeiger auf der einten Seite, fuhre von dort den Thurn herunter, ſchluge auf der Seite gegen Mitternacht, unten an der groſſen Zeittafel, ein Loch aus der Mauer heraus, verſengte auch den Zeiger an der Zeittafel auf der einten Seite, machte ferners eine kleine Oefnung in der Mauer gegen Abend, und fuhre in die Kirchen-Mauer, zerſchmetterte dieſelbe bis auf das Fenſter herunter, und verurſachte an Fenſtern und Kirchenſtühlen einen beträchtlichen Schaden; doch hat er, G. L. nichts angezündet. Es loſſen auch bey entſtan-

denem heftigen Ungewitter die Gewäſſer ſo ſtark an, daß alle Stege über die Bäch, und die Brüken bey den Mühlen weggeriſſen worden: Und da die Viehhirten im begriff waren, die Heerde heimzutreiben, ſind 4. Kühe ertrunken, und 4. andere ſo übel beſchädiget worden, daß ſie müßten geſchlachtet werden.

Im May verbrann die Thal-Mühle in der Pfarr Bachs, ſamt Wohnhaus, einem neuerbauten Speicher, Relle, Reibe, Stampfe, und allem Hausrath.

Sonntags den 5. Brachm. Nachmittag, ward das unter der Aufſicht Herrn Hauptmann und Untervogts Heinrich Nozen neuerbaute Kirchlein zu Fluntern eingeweihet, theils mit erbaulichen Reden, wie von J. Hochw. Herrn Georg Chriſtoph Tobler, Corherr der Stift zum groſſen Münſter, und Pfarrer beym Predigern, ſo auch von dem damaligen Herrn Catechiſt, Herrn Hs. Conrad Voggel, V. D. M. theils mit einer Vocal- und Inſtrumental-Muſik. Nach derſelben ward das Allmoſen geſammelt, und fielen 148. fl. 8. ß. Den 26. Winterm. 1761. ward der erſte Fundament-Stein dieſes Kirchleins geleget, und bis Pfingſten dieſes Jahrs der ganze Bau vollendet.

An dieſen Bau ward geſteuert:

| | | |
|---|---|---|
| Von MGn-Hrn. | 800. fl. | |
| Von den Hrn. Corherren | 100. fl. | nebſt Holz. |
| Aus der Stadt | 1196. = | 4. ß. |
| Von Gemeindsgenoſſen | 1105. = | 10. = |
| Von Hinterſäſſen | 5. = | 10. = |
| Von Hrn. Untervogt Noz | 100. = | |

Wel-

Welcher auch ſein oberes Haus, nächſt am Gemeind-Ausgeländ liegend, einer E. Gemeind zu einem Schulhaus, frey, ledig und eigen überlaſſen.

Die ganze Einnahm ware 3324. fl. 15. ß.
Die Ausgabe 3125. fl. 22. ß. 9. hlr.

Die Kanzel hat gemacht Meiſter Stephan Meyer, der Schüzenwirth zu Lutretikon.

Der erſte Kirchen- und Schulpfleger, welcher Sonntags den 29. May 1763. erwählt worden, war Hs. Conrad Frymann.

In dieſem Kirchlein, und bisdahin ſonſt in keiner, weder in der Stadt, noch auf der Landſchaft, ſtehet eine kleine Orgel, welche Herrn Wilpert Grimmen ſel. des Hutſtaffierers, Frau Eheliebſte, geborne Seebachin, dahin teſtamentlich verehrt hat.

Weil ſich auch zu Huntern einige Liebhaber der Muſik befinden, welche etwann geſellſchaftlich zuſammen kommen, ſo haben ſie ſinther einige Mal Muſik in dieſem Kirchlein gegeben; wie dann auch Ao. 1772. den 16. Augſtm. bey Anlaß der lezten Kinderlehr Herrn Catechiſt Vogels, neuerwehlten Diacons gen Stein, und acht Tage hernach bey der erſten Kinderlehr Herrn Catechiſt Jakob Boßhards, eine ſolche Muſik gegeben worden.

Den 21. Heum. verbrannen zu Bachs 10. Häuſer, 3. Speicher, und 1. Trotte, ſamt vielem Futer und Frucht. Der Schaden, welcher etwann 96. Perſonen betroffen, ward über 14000. fl. geſchäzet.

In dieſem Monat ſtarbe Junker Hs. Heinrich Zoller, des Regiments und geweſner Landvogt der Herrſchaft Egliſau, im 92. Jahr ſeines Alters.

Sonntags den 21. Augſtm. während einem fürchterlichen Ungewitter, welches ſonderheitlich zu Küßnacht, Goldbach, Hirslanden, und dort herum, einen ſehr groſſen Schaden verurſachet hat, ſchluge der Stral Abends um 8. Uhr, in den Glogken-Thurn des groſſen Münſters, welcher zu oberſt an dem Helm angezündt wurde, und lichterloh hinunter brennte bis an die Glogken, welche mit Noth noch könnten gerettet werden. Der Brand, welcher zwar für das Aug majeſtätiſch genug, für das Gemüth aber ſehr niederſchlagend war, dauerte von 8. Uhr Abends, bis Morgens nach 4. Uhr; und obgleich viele hundert Menſchen bey dieſer gefährlichen Brunſt beſchäfftiget waren, ſo ward doch, G. L. kein einiger beſchädiget. MGn. Hrn. haben nachher den Küffern und ihren Knechten, ſo bey dieſem Anlaß mit Zutragen des Waſſers namhafte Dienſte geleiſtet, jedem 1. tb. Geld, dem Knecht des Stubenverwalters auf der Meiſen-Zunft, und zween andern, ſo mit äuſſerſter Herzhaftigkeit den Schlauch auf dem Dach dirigiert haben, jedem 8. tb. Geld; dem Felix Boßhard, von Fluntern, und dem Heinrich Lang, von Schaffhauſen, welche ſich bey dieſer Brunſt beſonders hervorgethan, jedem 1. Ducate aus dem Sekelamt geordnet, auch den Herren Zunftpflegern aufgetragen, denjenigen, ſo bey den Feurrſprizen gearbeitet haben, jedem 1. tb. Geld zukommen zu laſſen.

Den

Den Herren und Meiſtern E. E. Handwerks der Gerweren, welche ſo willig die zu Bedekung der Glogken nothwendige Häute angeſchaffet, ward der Hochoberkeitliche Dank abgeſtattet, und der Schaden, der theils ganz, theils halb verdorbenen, ihnen auch entwendeten Häuten, der ſich laut eingegebenem Conto auf 256. fl. 16. ß. beloffen, aus dem Sekelamt erſezt.

Faſt in gleichem Augenblik ſchluge der Stral an zweyen andern Orten der Stadt ein, namlich in das Zollhaus bey der Sihl-Porte, fuhre einem ſiebenjährigen Kind am Arm herunter; und ſchlug den einten Wächter, * * Welti, einen unverleumdeten Mann, auf der Stelle tod. Deßgleichen in den Thurn im Kraz, fuhre durch die Stube des Hochwächters, welcher mit den Seinigen am Tiſch geſeſſen, den Thurn hinab in die daran liegende Gebäude, beſchädigte aber weiters nichts, als das Thurn-Dach und den Dachſtuhl.

Bey Anlaß dieſer Brunſt ſind folgende kleine Schriften gedrukt worden:

Der um Gnad und um Abwendung der gerechten Gerichten Gottes herzlich anhaltende Abraham, in einer Bußpredigt vorgeſtellt, von Joh. Caſp. Ulrich, 4to.

Die Stimme Gottes im Wetter, oder der durch das Stral-Feuer Sonntags den 21. Augſtm. angezündte und abgebrannte Glogken-Thurm zum groſſen Münſter, erbaulich betrachtet. 4to.

Das Wetter am 21. Abend Auguſts 1763. Betrachtet von J. H. Werdmüller, Phil. St. 4to.

Es hat auch eine Lobl. Muſic-Geſellſchaft auf dem Muſic-Saal, dieſen Brand in dem am Neujahrstag 1764. unter dem Titul Maëſtoſo herausgegebenen Neujahr-Stük vorgeſtellt.

Am gleichen Abend zwiſchen 6. und 9. Uhr, ereignete ſich in den Gegenden von Egg, in der Herrſchaft Grüningen, ein ſchweres Ungewitter, und groſſe Waſſergüſſe, auch ward von einem Stralſtreich ein Haus entzündet.

Den 27. Herbſtm. Morgens um 7. Uhr, entſtuhnde zu Richtenſchweil, bey dem alten Schloß, eine Feuersbrunſt, durch welche eine doppelte Behauſung ſamt Scheuer eingeáſchert worden.

Den 1. Weinm. gaben MGnHrn. ein Mandat, betrefend die Ausfuhr und den Fürkauff der eichenen und roth-tannernen Rinden und Lauws.

Den 21. Winterm. erſchienen Mandat und Ordnungen — aus den vorigen Mandaten zu Beförderung eines Chriſtlichen und ehrbaren Wandels zuſammengezogen und erneuert.

Samſtags den 17. Chriſtmonat ſind zween Herren Ehrengeſandte von Bern, welche von den HHerren Geheimen Räthen dortigen Lobl. Standes in den Ehrenperſonen Herrn Venner Freudenreichs, und Herrn Venner von Mühlinen, an MGnHrn. Geheime Räthe abgeordnet und accreditiert worden, allhier angelanget, um in dem obwaltend Königl. Franzöſ. Dienſt-

Ge-

Geſchäfft, zu mehrerer Beförderung der Sache, und Abhebung einer allzuweitläuftigen Correſpondenz, ſich des nähern mit einander zu berathſchlagen. — Sie wohnten über das Heil. Weyhnacht-Feſt, in Geſellſchaft Herrn Sekelmeiſter Heideggers, Junker Rathsherrn Eſchers, und Herrn Stadtſchreiber Hirzels, der H. Communion in der Groß-Münſter-Kirche bey.

Nachdem der Königl. Engl. Miniſter, Herr Colebrooke, in einer Zuſchrift an J. Gnaden Herrn Amts-Burgermeiſter, Namens Herrn Kennikot, welcher eine vollſtändige Ausgabe der Bibel unter Königl. Protection beſorget, die Anſuchung gethan, daß der um die Litteratur höchſt verdiente Herr Corherr und Prof. Breitinger eine genaue Collation zweyer koſtbaren hebräiſchen Manuſcripten, die auf hieſiger Bürger-Bibliothek verwahret ſind, vornehmen, und ihme zu dieſer Arbeit die Hochoberkeitliche Erlaubniß gegeben werden möchte, haben MGnHrn. keinen Anſtand genommen, dieſem Begehren zu entſprechen, und die zwey gedachten Manuſcript dem Herrn Corherr Breitinger abfolgen zu laſſen, welches Herr Colebrooke in einem Schreiben verbindlich verdanket hat.

Als des Herrn Herzogen Friederich Eugenius von Wirtenberg Durchl. auf erfolgte Geburt eines Prinzen, die Hochlobl. Stände der Eidgnoßſchaft zu Gevatter erbeten, ward ihm von Zürich aus in gemeinem Namen, eine göldene Schaale, zu einem Pathen-Geſchenk

nach Berlin, und von da durch Herrn Prof. Sulzer an Hohe Behörde übermacht.

Sind zu Abhebung des Strolchengeſinds, der Deſſerteurs, und andern abgedankten Kriegsvolks, folgende 4. Pläze des Landes, durch Patrouilles beſezt worden, namlich Feurthalen, Rafz, Otelfingen, und Birmenſtorf. Jeder dieſer Poſten ward mit einem Land-Wachtmeiſter, und 6. Soldaten verſehen. Ein Wachtmeiſter hatte des Tags 20. ß. und ein Soldat 10. ß.

In dieſem Jahr ſteurten MGnHrn.

Den durch leztern langwierigen Krieg ruinierten franzöſiſchen Kirchen in der Landgrafſchaft Heſſen-Caſſel 300. ℔.

Den durch erlittene Ueberſchwemmungen beſchädigten Einwohnern zu Mels, 12. Louis d'Or.

Der Evangeliſchen Gemeind zu Ebnat im Toggenburg, an ihre zu ſtiftende Kirche und Pfrund, 20. Louis d'Or.

Der Landſchaft Davos in Bündten, welche mit Ueberſchwemmungen heimgeſucht worden, 20. Louis d'Or.

Iſt durch eine in dem Meiler-Berg, in dem Buzenbühl genannt, entſtandene Brunſt, ein Haus, ſamt Scheuer, Heu, Stroh, einer Frau, und Kuhe, verzehrt worden.

Erſchiene ein Komet.

Ao. 1764. Den 15. Jenner, ward denen vom Waſſer und Vieh-Preſten beſchädigten Landleuten, in der Stadt eine Steuer aufgehoben, welche 10857. fl. 10. ß. 5. hlr. betruge.

Den 28. dito verbranne zu Veltheim ein Haus.

Sonntags den 1. Apr. ereignete ſich eine beträchtliche Sonnen-Finſterniß. Der Anfang derſelben war um 9. Uhr, 45. m. 30. Sec. Um 10. Uhr, 29. m. 54. Sec. war die Sonne halb verfinſtert, nämlich 6. Zoll. Um 11. Uhr, 12. m. war die gröſte Verfinſterung, nämlich 10. Zoll 20. m. Das Ende der Finſterniß war um 12. Uhr, 45. m. 58. Sec. Weil es ſehr wahrſcheinlich wäre, daß dieſe Finſternis beynahe den Tag in Nacht verwandeln würde, und zwar zu einer Zeit, da der öffentliche Gottesdienſt ſollte gehalten werden, ſo erkennten MGnHrn. Mittw. den 25. Merz, daß zu Haltung des gewöhnlichen Gottesdienſtes, das erſte Zeichen vor dießmal um halb 7. Uhr geläutet, auch zu dem Ende hin dem Uhrenrichter befohlen werde, die Uhr nach der Sonne Lauff zu richten. — Und Samſtags den 31. Merz, daß in die Catechiſation um halb 12. Uhr ſoll geläutet werden. — Allein die Verdunklung des Erdbodens wäre kaum der Abend-Dämmerung gleich. Hierüber iſt im Druk erſchienen: Aſtronomiſche und geographiſche Abhandlung von der groſſen Sonnen-Finſterniß 1764. 4, Nürnb. 1764.

Montags den 9. dito. verbrannen zu Opfiken, in der Pfarr Kloten, 10. Wohnhäuſer,

1. Speicher, und 3. Trotten, ſamt 8. Stük Rindvieh. — 15. Haushaltungen, in 69. Perſonen beſtehende, wurden dadurch in groſſen Schaden geſezt, maſſen ſich der ganze Verluſt auf 14570. fl. beloffe. MGnHrn. erlaubten den Brandbeſchädigten, 2. Monat lang in der Stadt und auf der Landſchaft von Haus zu Haus eine freywillige Hand-Steuer einzuſammeln.

Den 11. dito. ſteuerten MGnHrn. denen durch eine den 12. Merz entſtandene Feuersbrunſt beſchädigten Einwohnern des Flekens Münſter im L. Canton Lucern, 1000. ℔. und

Den 28. dito. der Gemeind Trimmis in Bündten, wegen erlittenen Brandſchadens, 20. Dubl.

Mittw. den 1. May, entſtuhnde eine Brunſt in Herrn Hubers, des Müllers, Behauſung an der Sihl: weil aber das Feuer bald wieder gelöſcht ward, loffe es, G. L. ohne gröſſern Schaden ab.

Den 5. dito gaben MGnHrn. ein Mandat, betrefend die ſ. v. Hünde.

Den 8. dito. ward eine neue Capitulation für das in franzöſiſchen Dienſten ſtehende Regiment Lochmann, zu Solothurn, wohin Herr Statthalter Heinrich Eſcher, und Herr Sekelmeiſter Conrad Heidegger zu verſchiedenen Malen in dieſem Geſchäfft als Ehrengeſandte verreiſet, auf 12. Jahr errichtet. Die Capitulation iſt in deutſch und franzöſiſcher Sprache gedrukt. 4. 1764.

Den

Den 12. dito. erſchiene ein Hochoberkeitliches Mandat, betreffend die Feyer und Heiligung des Sonntags.

Den 10. Brachm. erlitten die Gemeinden Salez und Sennwald durch einen einsmaligen ſtarken Regen, und daraus entſtandene gewaltige Waſſergüſſe, groſſen Schaden, indem die koſtbaren allgemeinen Weidgänge 2. Schuh tief mit Lätt überleget, auch die Korn- Flachs- und Hanfländer unter Waſſer geſezt worden. Der Schaden ward auf 4587. fl. gerechnet.

Den 28. dito hat die Gemeinden Weil, Hüntwangen, Waſterkingen, Buchenlooh, Weyach, Nieder-Weningen, ꝛc. ein groſſes Unglük betroffen, da durch ein entſezliches Hagelwetter der gröſte Theil der Früchten des Feldes in den Boden geſchlagen worden.

Den 12. Heum. ſchluge der Stral in ein Haus im Saaland, einem in dem Pfarr-Bezirk Bauma befindlichen Hof, worbey merkwürdig, daß ein lediger Sohn im Haus, Namens, Heinrich Rüeg, nicht nur durch den Stral getödet, ſondern mit ſeinem Schwager, Hs. Jakob Furrer, durch die Gewalt des Donners in einen Kellerhals hinuntergeworffen worden.

Samſtags den 28. dito. fuhr der Stral zu Grüningen in den Schloß-Thurn, durch das Dach in die Stube, darinnen 5. Perſonen waren, und von da in die Knechten-Kammer, ohne jemanden zu beſchädigen.

Um

Um gleiche Zeit, Nachts um 12. Uhr, ſchlug der Stral in den Kirchenthurn zu Maſchwanden, zerſplitterte an der Zeittafel die XI. Zahl, krümmete die eiſerne Stange am Perpendikul, und ſchluge von dem Gewichtſtein zwey Stüker hinweg.

Den 20. Augſtm. beendigten die Herren Pörtner ihre dießjährigen Exercitia mit einem 24. ſtündigen Garniſons-Dienſt in hieſiger Stadt.

Donnerstags den 23. dito. ſind durch den auſſerordentlich ſtarken Anlauff des Glatt-Fluſſes beynahe 100. Jucharten Lands verderbet, viele Wuhre weggeriſſen, und dadurch die Angehörigen der Herrſchaft Egliſau in einen Schaden von 14, bis 15000. fl. verſezet worden.

Der Zürichſee und die Limmat waren ebenfalls auſſerordentlich groß, ſo daß kein Schiff auf die Zurzacher-Meß fahren könnte.

Den 15. Weinmonat ward der franzöſiſche Herr Geſandte, Ritter von Beauteville, von den Eydgenößiſchen Herren Ehrengeſandten, zu Solothurn bewillkommet. Von Zürich wurden dahin abgeordnet, Ihr Gn. Hr. Hs. Caſpar Landolt, Burgermeiſter, welcher die Bewillkommungs-Anrede gehalten, und Herr Hs. Jakob Füßli, Statthalter.

Den 3. Winterm. gaben MGnHrn. Räth und Burger ein Mandat, in welchem die ſo genannte Piecettes, alles Luzer- und Churen-Geld, oder Länder-Münz, deßgleichen die St. Galler halbe gute Bazen, gänzlich verbotten worden.

Dienſtags den 13. dito. bey Nacht, iſt das Ueriker Schiff, welches mit 18. Perſonen beſezt, und vielen Waaren beladen ware, bey einem ſtarken Sturm, unweit Stäfan, zu Grund gegangen. Niemand könnte gerettet werden, alle hatten das Unglük zu ertrinken, nämlich:

Hs. Rudolf Baumann, von Dürnten.
Jakob Schaufelberger, aus der Eichwies.
Hs. Jakob Brändli, Seiler zu Laupen.
Heinrich Honegger, von Goldbach, zu Reuti.
Deſſen Eheweib, Catharina Schmid.
Jakob Brendli, von Wald.
Hans Kunz, Spillenmacher, ab der Hubwieſen.
Deſſen Eheweib, Anna Kunz.
Hs. Heinrich von Tobel, von Fägſchweil.
Hs. Jakob Brunner, Trager, aus dem Fimſtenbach.
Dorothea Kunz, Caſpar Holders Frau, von Dürnten.
Barbara Walliker, Felix Schättis Frau, aus der Widum, von Humbrächtikon.
Lieutenant Caſpar Riffel, der Schiffmann, von Uerikon.
Hs. Jakob Egli, ab der Hart zu Wald.
Rudolf Müller, von Thann bey Reuti.
Hs. Conrad Honegger, beym Weyer, Bott.
Caſpar Bürgi, ab dem Schweſter-Rhein.
Caſpar Schaufelberger, im Steinkramen.

Die zwey lezten ſind nicht mehr gefunden worden.

Als

Als in dieſem Jahr um des neuzumachenden Wegs willen, ein kleiner Rebberg unter Altſtetten durchgegraben wurde, entdekte man Ueberbleibſel von einem Gebäude, nebſt einigen verroſteten Waffen.

Iſt die Communio Sedentaria zu Bachs eingeführt worden.

Ao. 1765. Sonntags den 20. Jenner, ward in der Stadt eine freywillige Kirchenſteuer eingeſammelt zum Troſt derjenigen Einwohner hieſiger Bottmäßigkeit, welche während dem Lauff des vergangenen Jahrs durch Ueberſchwemmungen und ſchwehre Ungewitter ſind beſchädiget worden. Die Steuer ward alſo vertheilt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1800. fl. | bekame | | Weyach, | und die beylie- |
| 1600. = | = | = | Glattfelden. | (genden |
| 1500. = | = | = | Rafzer-Feld. | (beſchä- |
| 600. = | = | = | Regenſperg. | (digten |
| 500. = | = | = | Sax. | (Gemein- |
| 900. = | = | = | Grüningen. | (den. |
| 150. = | = | = | Schweikhof. | |
| 150. = | = | = | Hof Stäfa. | |
| Sa. 7200. = | | | | |

Den 11. Merz ward vor Räth und Burger erkennt, daß das neue Waiſenhaus in der Kornamts-Wieſe, nach Anleitung des hierum verfertigten Plans, erbauet, und ungeſäumt Hand an das Werk geleget werde.

Den 5. Brachm. hat bey einem entſtandenen heftigen Donnerwetter, der Stral in den Schloß-

Schloß-Thurn zu Regenſperg eingeſchlagen; jedoch, G. L. keinen weitern Schaden gethan.

Donnerstags den 20. dito. bey angehender Nacht, iſt ein Haus zu Höngg von dem Stral entzündet, und ſamt allen darinn befindlichen Früchten und Geräthſchaften eingeäſchert worden.

Sonntags den 4. Augſtm. ſchluge der Stral in das Wirthshaus zu Buchs; und obgleich derſelbige nichts entzündet, ſo ware doch ſeine Würkung ſehr wunderbar und ſtark.

Den 29. dito. ward ein Haus zu Uſter, ſamt einer mit Frucht angefüllten groſſen Scheuer, und vielen Fahrniſſen (dem Herrn Freyhauptm. und Ammann Bleuler, und ſeines Bruders ſel. Kindern, Bürgern von Zürich, zuſtändig) durch Entzündung des Strals eingeäſchert.

Mittw. den 23. Weinm. erſchiene ein Hochoberkeitliches Mandat, in welchem einerſeits alles Sechten und Wöſchen in den Kuchenen gänzlich verbotten, anderſeits die ſorgfältige Verwahrung der Torffaſche anbefohlen worden. Samſtags den 23. Winterm. kame abermal ein Hochoberkeitliches Mandat heraus, deſſen Innhalt ware, daß ſich jedermänniglich ſorgfältig hüte vor Entheiligung des Namens Gottes, deſſelben Geringachtung und Mißbrauch, vor allem Schweeren und Fluchen, auch allen andern gottloſen Reden und ſchandbaren Worten.

In

In dieſem Jahr hat die Stadt Winterthur ein groſſes Magazin erbauet. Ein auſſerordentlicher Windſturm hatte im Jahr vorher in ihren Holzungen eine Menge Bauholz umgeworffen: Von dieſem wurde ein Theil zu dieſem Gebäude angewendt; der weit gröſſere übrige Theil aber zu einem Vorrath für gemeine Stadt darinn aufbehalten: Und weil die Stadt nicht ſo viel Kornböden hatte, als zu einem genugſamen Vorrath an Frucht für die Bürgerſchaft erforderlich wäre, ſo wurde dieſes Magazin auch dazu eingerichtet, daß das in wolfeilen Zeiten aufzukaufende Korn darin kann aufbehalten werden.

1766. Mittw. den 9. Apr. lieſſen MGnHrn. ein Mandat ausgehen, in welchem bekannt gemacht wurde, daß ſich jedermann vor allem Einnehmen und Ausgeben aller Reichs und ſchlechter Scheidmünzen, und beſonders der Bayeriſchen 15. und 30. kr. Stüken ſorgfältigſt hüten ſolle.

Als in gleichem Monat die Erde zum Fundament des Brunnens auf dem Münſterhof herausgegraben wurde, fande man nebſt einem Stük von einer Urne (Aſchen- oder Todten-Krug) deren Diameter 6. Zoll ware, zwey alte Münzen. Die gröſſere ſtellet vor den Kaiſer Veſpaſianus, mit entblößtem Haupt, und der Aufſchrift; VESP. AUG. Auf dem Revers ſtehet die Glüksgöttin, mit den Buchſtaben S. C. Sie mag etwann 1740. Jahr alt ſeyn. Die kleinere ſtellet den Kaiſer Claudius vor, mit der Aufſchrift: CLAUDIUS AUG. Auf dem

Revers

Revers befindet ſich das Bild des Jupiters, mit der Aufſchrift: IOVIS. Sie mag etwann 100. Jahr jünger ſeyn. Dieſe Antiques ſind im Kupfer vorgeſtellt in Hrn. Ingen. Müllers Sammlung von Schweizeriſchen Alterthümern. I. Th.

Da wegen den bevorſtehenden Reparationen in der Pfarr-Kirche zum Groſſen Münſter von denen HHrn. Thurn-Herren, und ſämtlichen Geiſt- und Weltlichen Hrn. Vorſteheren dieſer Kirche eine Veränderung der Gottesdienſtlichen Verrichtungen vorgenohmen werden müſſen, ſo wurde zu dem Ende hin das Zimmer auf der Chorherren-Stube, wo der franzöſiſche Gottesdienſt (welcher vor jezo in den Hör-Saal des Collegium Humanitatis verlegt wurde) gehalten worden, in etwas erweiteret und renoviert, auch ein Taufſtein darein gemachet, und zum Gebrauch der älteren Perſonen der Gemeind gewiedmet; den jüngeren Perſonen unter 60. Jahren aber, wie auch den Dienſten und Schuler-Knaben, den Sonntäglichen Gottesdienſt nach einem gedrukten Plan in der Kirch zum Frau-Münſter zu beſuchen angewieſen. Bey welcher Einrichtung jedoch verfügt worden, daß alle übrige Sonn- und Werktägige Predigten und Catechiſationen, auch die Adminiſtration der H. Taufe, und die Copulationen in der ſogenannten Franzöſiſchen Kirche ſollen ununterbrochen gehalten werden; wie hievon das mehrere aus dem Einrichtungs-Plan (datiert d. 27. May) zu erſehen.

Dienſt. den 17. Brachm. Abends um 7. Uhr, ſchluge der Stral in den Helm des Schloß-Thurms zu Regenſpurg, darvon er in Brand geriethe: Da nun die Leuthe zu Hilf eilten, kam der zweyte Schlag, worvon 3. Perſonen getödet, 14. aber theils mehr, theils weniger verlezet worden. *

Den 11. Heum. haben die HHrn. Bücher-Cenſores bey Anlas des auf dieſes Jahr herausgekommenen anſtößigen Basler-Calenders, folgendes durch den Druk bekannt machen laſſen.

„In Kraft der unter dem 27. Nov. lezthin emanierten Raths-Erkanntnuß, wird hiedurch ſämtlichen Herren Buchdrukeren, Buchhändleren, Buchbinderen, und übrigen Verkäuferen der Calender, wiſſend gemacht, daß ſelbige von nun an nicht mehr befügt ſeyn mögen, auswerts gedrukte Calender (wegen ihrem bisweilig anſtößigen Inhalt) in hieſiger Stadt und Landſchaft zu verkaufen, es habe denn zuvor, von aller und jeder Gattung und Ort, ein Exemplar, gleich dem hieſig gedrukten Calender, allhier die Cenſur paßiert, und von daſelbſt die Bewilligung ſothanen Verkaufs erhalten; ſonſten die darwider Handelnde ohne Anſehen der Perſon, und einiches Verſchonen, zum Hochoberkeitlichen Straf-Ernſt verzeigt werden ſollen.“

Den 22. dito. wurden in der Pfarrkirche zu Wollishofen von Hrn. Pfr. und Dekan Joh. Schmuz,

* Hievon ſiehe Hrn Doct. Salomon Schinz Diſſertat. de Electricitate. 4 Tig. 1776. pag. 21.

Schmuz, zwey Juden getauft, nämlich R. Joſeph Guggenheim *, von Längnau in dem Bader-Gebiet, und Salomon Polak, von Beiſingen, im Würtenberger-Land, ein junger Knab. Des erſteren Tauf-Zeugen waren, Hr. Joh. Rud. Ulrich, Pfr. am Waysenhaus und Profeſſor, und Hr. Joh. Jac. Lavater, Chirurg. und Medic. Pract. des lezteren, Hr. Joh. Heinr. Vögeli, der Färber, und Hr. Joh. Heinr. Noz, Untervogt zu Flunteren. Die Predigt, welche Hr. Dekan Schmuz bey dieſem Anlaß gehalten, ſamt einer Lebensbeſchreibung dieſer beyden Juden, iſt im Druk erſchienen. 4 Zürich. 1766. 32. Seiten.

Den 31. dito. iſt in Ober-Affholteren, im Winkel genannt, ein groſſes an einander hangendes Gebäude von 4. Stuben, in welchen 6. Haushaltungen waren, verbrunnen.

Den 18. Augſtm. ward von der L. militariſchen Geſellſchaft mit Zuzug freywilliger Liebhaber, zu Beendigung ihrer Uebungen, eine Action auf der Wollishofer-Allment vorgenohmen.

In dieſem Monat verbrann zu Ellikon an der Thur, ein Haus ſamt Scheuer, und Früchten.

Den 20. Herbſtm. gaben MGnHrn. ein Mandat, in welchem zum Beſten der ſämtlichen Krämer auf unſerer Landſchaft, allen frem-



* Dieſer kaufte ſich Ao. 1775. eine Pfrund in hieſigem Spital.

den Krämern, Gewürz- und Kräzen-Trägern, Scheidenmachern, ꝛc. der Aufenthalt in unſrer Stadt, Landſchaft, Gericht und Gebieten, gänzlich verbotten wurde, vorbehalten die gewöhnliche Jahrmarkt.

Den 24. dito ward die Einfuhr des fremden Weins, kraft eines Hochoberkeitlichen Mandats, für ein Jahr lang erlaubt.

Den 18. Weinm. und den 1. Winterm. wurden zwey Münz-Mandate, deren das einte von L. Stand Lucern, das andere aber von L. Stand Baſel UGnHrn. communiciert worden, von Denſelben ihren Angehörigen publicieret.

Nachdem in der Stadt Genf zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft nicht geringe Zerwürfniß und Unruhe entſtanden, iſt auf Anſuchen des Magiſtrats, Hr. Stadthalter Heinrich Eſcher, und Hr. Sekelmeiſter Hs. Conrad Heidegger, von Zürich, dahin abgeſandt worden, mit dem Königl. Franzöſ. Botſchafter, Hrn. Chev. de Beauteville, und den Hrn. Ehrengeſandten von Bern, an einem Vergliech und Ausſöhnung der ſtreitenden Parteyen gemeinſchaftlich zu arbeiten.

Ward das alte Lörli-Baadhaus zu Winterthur abgebrochen, und ein ſchönes geräumiges Gebäude aufgeführt, darinn anmuthige Baadgemächer, und bequeme Zimmer zur Beherbergung der Gäſten befindlich ſind. Sint dieſer Zeit wird dieſes Baad, ſo die vornehmſte Quelle hat, allein, das Goldbaad aber nicht mehr beworben.

In

In dieſem Jahr iſt auf Befehl eines Hochl. Sanität-Raths zum Druk befördert worden: „Warnungen und Anleitung für das liebe Landvolk gegen die Gefahren der Rothen Ruhr.

1767. Mittw. Abends, d. 7. Jenner, iſt das ſo genannte Selnau durch Verwahrloſung verbrunnen, und nicht mehr aufgebaut worden.

Den 18. Heum. ſchlug der Stral in den Kirchenthurm zu Wytikon.

Den 7. Augſtm. ſchlug der Stral bey einem mit entſezlichen Donnerſchlägen und ſtarkem Regen vermengten Ungewitter, in das Haus oben an dem Silberſchild, und an ein Egk des Kornhauſes.

Sonntags, den 23. Augſtm. ward die unter der Direction Hrn. Ulrich Grubenmanns neuerbaute Kirche* zu Wädenſchweil eingeweihet, theils mit einer Predigt, gehalten von Hrn. Heinr. Hofmeiſter, Pfr. daſelbſt, theils mit einer ſchönen Vocal- und Inſtrumental-Muſic. Die Predigt ſowol, als die abgeſungene Cantate, welche Hr. Joh. Jac. Nägeli, D.G.W. zu Hütten, verfertigt, iſt gedrukt.



* Die Bau-Umkoſten beloffen ſich in allem etwas über 54000. fl. hingegen ward aus den vergandeten Kirchenſtühlen und Bänken etwas zu 62000. fl. erlöſet.

Den 12. Herbſtm. machten UGnHrn. durch eine offentliche Anzeige zu wiſſen, daß 3. bis 4000. fl. auf 20. Jahre ohne Zins, an verſtändige Verburgerte, welche auf ihren Risque Ziegel mit Steinkolen zu brennen, und in dem von UGnHrn. beſtimmten gewohnlichen Preis zu verkaufen übernehmen würden, unter genugſamer Verſicherung ſollen überlaſſen werden.

In dieſem Jahr haben UGnHrn. zu Urdorf ein neues Pfarrhaus erbauen laſſen.

## Ao. 1768. Herr Hans Conrad Heidegger. *
### der 64ſte Burgermeiſter (Schmiden)

In der Nacht auf den 2ten Jenner fiele der gröſte Schnee, deſſen man ſich in unſern Gegenden ſint 1711. zu erinnern weiß.

Als die Kirche und der Thurm zu Wytikon, welche durch zwey Stralſtreiche, deren der einte 1761. der andre aber 1767. geſchehen, ſehr beſchädiget worden, wieder verbeſſeret wurden, (dieſe Verbeſſerung währte 7. Wochen, und koſtete gegen 800. fl.) fande man in dem Thurm folgendes Programma.

Zur

* Hr. Joh. Caſpar Lavater, Diac. am Waysenhaus, hat auf die Hohe Ehren-Wahl dieſes würdigen Standes-Haupts ein Glükwünſchungs-Gedicht verfertiget, gerichtet „an Jhro Gnaden und Weisheit, Hrn. Joh. Conrad Heidegger, Burgermeiſter, am Tage ſeiner Erwählung, den 12ten des Winterm. 8 Zürich 1768. 20 Seiten.

Συν Θεου Ἑκηντι.

Anno poſt Parthenotokiam ſupra Milleſimum, Sexcenteſimum, Sexageſimo octavo, Menſe Septembri, ſacræ ædis hujus Turris publicis Venerandi Collegii Carolini ſumtibus reſtaurata eſt.

Dn. Joh. Caſparo Waſero, Antiſtite.
Dn. Joh. Henrico Zellero, S. S. Th. Prof. & Vinario.
Dn. Joh. Rodolfo Hoſpiniano, Præpoſ. & Ludimod.
Dn. Joh. Caſparo Suizero, Hebr. & Gr. L. Prof. Aedili.
Dn. Joh. Henrico Lavatero, M. D. & Prof. Phys.
Dn. Joh. Henrico Heideggero, S. S. Th. Prof. & D.
Dn. Joh. Lavatero, Philoſ. Prof.
Dn. Conr. Burkardo, Paſtore ad Præd.
Dn. Joh. Jac. Myllero, Templi Carol. Diacono.
Dn. Joh. Myllero, ejusdem Templi Diac. & Hiſt. Prof.

Votum.

Συ δε Νηον, Θεος, ἐς χρονον ἐ ληγοντα σαωσης
Τουτον κ' ἀσκεθεας κ ἀνουσες τες σεο μυςας

Anſtatt dieſes Programma ward folgende Denkſchrift (von HHrn. Chorh. Breitingers Hand geſchrieben) in den Knopf des Thurms gelegt.

Θεου συν Παλαμη.

Anno poſt C. N. CIↃIↃCCLXVIII. Menſe Aprili, ſacra hæc Aedes & Turris Faſtigium Fulmine tactum & valde labefactatum, publicis Venerandi Collegii Carolini ſumtibus reſtauratum eſt.

Dn. Jo. Conrado Wirzio, Antiſtite.
Dn. Davide Lavatero, Decano Coll. & Philoſ. P. P.
Dn. Joanne Geſsnero, M. D. & Philoſ. Nat. ac Math. P. P.
Dn. Joh. Georgio Hirzelio, Archid. Templi Car. I.
Dn. Joh. Jacobo Breitingero, Philol. S. N. T. P. Aedili.
Dn. Joh. Rodolfo Rahnio, Archid. Templi Car. II.
Dn. Christophoro Toblero, Paſtore ad Prædicat.
Dn. Joh. Jacobo Cramero, S. Theol. P. I.
Dn. Joh. Jacobo Huldrico, S. Theol. P. II.

## Votum ſeculare.

Συ δε Ναον, Θεος, ες χρονον ου ληγοντα σαωσης
Τουτον κ' ασκηθεας κ) ανουσυς τυς σεο μυςας.

Der Mütt Kernen galt 6. fl. 10. ß. der Eimer Wein 8. fl. 20. ß.

Baumeiſter ware Hr. Obmann Hs. Heinrich Vogel. CCV.

1768. Als dieſer Kirchenbau vollführt war, waren Vorſtehere bey der Gemeind Wytikon.

Pfarrer Hr. Bernhard Lavater.

Pfr.

Pfr. Vicarius, Hr. Johannes Wüſt, V.D.M.
Sekelmeiſter, Heinrich Brunner.
Kilchmeyer, Hs. Conrad Weber.
Geſchworne, 1. Felix Ochsner. 2. Heinrich Ochsner. 3. Heinrich Kummer.
Ehegaumer, Matthias Bertſchinger.
Schulmeiſter, Hs. Jacob Ochsner.

Ward zu Gunſten beſonders L. Ständen Zürich und Schafhauſen, als welche in die in den Vorder-Oeſterreichiſchen Landen neu=angeordnete Steur-Einrichtung hatten ſollen eingeflochten werden, ein Schreiben, datiert den 28. May, in gemein Eydgnößiſchem Namen, an Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſt. abgelaſſen.

Donners. den 9. Brachm. Abends gegen 6. Uhr, ward die Herrſchaft Regenſperg mit einem entſezlichen Hagelwetter heimgeſucht. Der Schade, nach dem kleinſten Calcul gerechnet, beloffe ſich über 82000. fl. UGnHrn. ſteurten den Beſchädigten 100. Mütt Kernen, und 50. Centner Reys.

Den 11. Heum. erſchiene ein Hoch=Oberkeitliches Mandat, betreffend die Verkaufung des Gifts.

Sonntags, den 31. dito. Abends nach 6. Uhr, ſchlug der Stral in das Pfarrhaus im Schönenberg.

Mittw. den 9. Augſtm. Abends gegen 9. Uhr, entzündete der Stral zu Steinmaur ein doppeltes Haus, welches alſobald in volle Flammen gerathen, und verbrunnen.

Sonntags, den 14. dito. Nachmittags, als man zahlreich in der Kirche verſammelt war, ſchlug der Stral zu oberſt in den Kirchenthurm im Fiſchenthal, und verſprengte bis in die Mitte deſſelben den Dachſtuhl. Von da fuhr er durch die Mauer an der Zeittafel bey der Zahl XI. hinaus, und durch die Zahlen hinab bis auf die IXte, wo er gegen den Zeiger, und von dannen der eiſernen Stange nach in den Thurm hinein, und an der Perpendicul-Stange hinabfuhr, und den daran hangenden 64. Pfund ſchweren Stein von einander ſchlug; darauf aber wieder durch die Mauer in das unter dem Thurm ſtehende Chor bey einem Fenſter hinab in einen Stuhl fuhr, und 3. Perſonen, welche in gleicher Reihe ſaſſen, namlich den Sigriſt und zwey Knaben tödete, etliche andere aber aus ihren Stühlen darnieder warf. Von da fuhre das Feuer gegen den Taufſtein, und von dannen in die Höhe, wo es ſich vertheilte, und nach einem förchterlichen Klapf ſich in einen ſehr diken Dampf auflöſete. Der Schreken, welcher jedermann überfiele, ware unbeſchreiblich, und das Hinauseilen aus der Kirche hätte beynahe 40. Perſonen, welche von dem nachdrukenden Volk zu Boden geſtoſſen worden, das Leben gekoſtet.

Sonntags, den 28. dito. ward nach vollendeter Renovation der Kirche zum Groſſen Münſter, wieder das erſte Mal in derſelbigen geprediget, von Hrn. Antiſtes Conrad Wirz, über Eſai. LVII. 7.

Im Herbſtm. ward die IV. Communion auf den nächſten Sonntag vor dem Bettag, und auf den Bettag ſelbſt eingeführt. Siehe II. Th. Bettag.

Den 3. Chriſtm. gaben MnGnHrn. ein Mandat, betreffend das unanſtändige und gefährliche Tabakrauchen auf den Straſſen, wie auch das Ueberſtellen der Straſſen und anderer Plätzen mit Kutſchen, Wägen oder Kärren, und überhaupt die Reinlichkeit und Sauberkeit der Straſſen in unſerer Stadt.

In gleichem Monat auf das H. Weyhnacht-Feſt, ward in der Stadt, das Knien der Adminiſtranten (Kirchendiener) vor und nach dem Genuß des H. Nachtmals, zum erſten mal unterlaſſen, weil man es für eine unnöthige, und alten Herren beſchwerliche Ceremonie hielte, welche nach dem Pabſtthum rieche.

Iſt die erſte Deutſche Schul, bey St. Peter auf dem Wolfbach, auf Abſterben Hrn. Præcept. Beat Schweizers, eingezogen worden.

Ward oberhalb des Dorfs Ober-Winterthur, ohnweit der Landſtraſſe, ein Stein aus dem Boden hervorgegraben, mit folgender latein. Inſchrift:

NER
ITER
FRONO
NIS HAC.

Vermuthlich iſt dieſes Monument bey Anlas der von dem Kayſer Nerva Trajanus bey

Ober-

Ober-Winterthur angelegten Heerſtraſſe errichtet worden; es ſcheint aber nicht mehr ganz zu ſeyn. Dieſer Stein wird in einem zur Stadt-Canzley gehörigen Gemach in Winterthur aufbehalten.

In dieſem Jahr ſind zu Zürich zwey ſeltene Thiere um Gelt gezeiget worden. Das einte ware eine Indianiſche Kropf- oder Beutel-Gans, welche zu Lindau am Bodenſee gefangen worden. Die Geſtalt dieſes Vogels gleicht einer Gans vollkommen; nur iſt er viel gröſſer, und übertrift ſelbſt einen Schwan, auch ſind die Flügel verhältnißmäßig viel breiter und gröſſer. Der Körper iſt weiß, und ziehet ſich etwas auf das Aepfelblütfärbige: die groſſen Schwingfedern ſind ſchwarz, der Schwanz weiß, der Kopf iſt an den Seiten und um die Augen herum kahl, und nur mit einer fleiſchfärbigen Haut überzogen. Der Schnabel iſt blaß roth, der Nagel am Ende deſſelben iſt gelblicht, die Füſſe ſind bleyfärbig, die Nägel grau, der Sak oder Beutel hängt an dem untern Kiefer, welcher den ganzen Sak im Umkreis einfaſſet. Dieſer Sak iſt bauchig, und dehnt ſich dergeſtalt aus, daß füglich ein ganzer Menſchenkopf in ſelbigem ſteken kann; die Farbe deſſelben iſt gelb, der obere Schnabel ſcheint aus vielen Stüken der Länge nach zu beſtehen, am Kopf iſt er ſchmal, in der Mitte breiter, am Ende wieder ſchmal und abgerundet. Dieſer Vogel ware vor wenig Jahren noch ziemlich unbekannt; doch jezo zeigt man ihn ſchon hin und wieder in den Cabineten.

Das andere ware ein Amerikaniſcher Biſon, oder wilder Ochs, welchen die Einwohner Muthaſuſa nennen. In der Gröſſe kommt er einem Ochſen gleich, hat kurze Füſſe, einen groſſen mit ſtarken Hörnern beſezten Kopf, auf demſelben einen groſſen Buſch langer ſchwarzer krauſer Haaren, an dem Kinn einen Bart gleich einer Ziege. Auf dem Rüken hat er einen Cameels-Höker; der Schwanz iſt kurz und büſchlicht, und die Farbe des Thiers ſchwärzlicht braun.

## Ao. 1769. Hr. Joh. Rudolf Ulrich, 17der Antiſtes.

Auf den Neujahrs-Tag ward von den Hochgeachten Herren Examinatoribus beyder Ständen auf Hochoberkeitliches Gutachten hin, in unſern Kirchen zu Stadt und Land, zu mehrerer Erbauung der chriſtlichen Gemeinden, eine nüzliche Aenderung gemacht im Abſingen der Pſalmen Davids und Feſtgeſängen, vermög welcher die Pſalmen Davids nach einer Auswahl, die für alle chriſtliche Sänger, und ihre Erbauung dienlich, fürohin abgeſungen; auf die hohen Feſte aber, und auſſerordentliche Zeiten im Jahr diejenigen gottſeligen Lieder gebraucht werden, welche von Hrn. Chorherr Ziegler ſel. nach den gewohnlichen Melodien aufgeſezt und abgefaßt worden; wie dann auch würklich den 19. Merz, als am Palm-Sonntag, das neue Paßions-Geſang das erſte mal in den Kirchen geſungen worden.

Des-

Desgleichen ward auf eben dieſen Neujahrs-Tag eingeführt, daß die Prediger nach dem Gebätt vor der Predigt, das H. Vater Unſer nicht mehr, wie bisdahin, leiſe, und in der Kanzel kniend, ſondern laut und ſtehend beten, auch nicht mehr Vater Unſer, ſondern Unſer Vater ſprechen ſollten. Jenes kömmt zwar mit dem Anfang des griechiſchen und lateiniſchen Vater Unſer überein; aber es iſt undeutſch; dieſes entſpricht dem Anfang des franzöſiſchen Vater Unſer, und iſt dem Genius der deutſchen Sprach, in welcher wir beten, angemeſſener.

Den 23. Jenner, wurden von MGnHrn. Räth und Bürger einige Verordnungen, welche im Druk erſchienen, gegen die übertriebnen Gratulations-Viſiten, wie auch gegen das bey Copulations-Anläſen gewöhnliche Reiten und Fahren ganzer Geſellſchaften auſſer die Stadt, gemachet.

Den 4. Merz ward ein oberkeitl. Mandat gemacht, betreffend die gebrennten Waſſer.

Den 10. Aprill erſchiene abermal ein Hoch-oberkeitliches Mandat, in welchem alles Collectieren, Herumbieten, Austheilen und Verkaufen von Plans und Billets ausländiſcher von allhieſiger Oberkeit nicht privilegierten Lotterien, in der Stadt und auf dem Land gänzlich verbotten worden.

Den 18. dito. verreiſete Hr. Zunftmeiſter Joh. Heinrich Ott, als Ehrengeſandter nach

Wien,

Wien, wegen den zwey Dörfern Ramſen und Dörflingen, als welche in das von Jhro Majeſt. der Kaiſerin Königin in Ungarn verfügte Beſteurungs-Geſchäft, in den Schwäbiſch-Oeſterreichiſchen Landen, von der L. Nellenburgiſchen Regierung in Stokach haben ſollen eingeflochten werden. Die Anrede, welche dieſer Herr und Miniſter den 22. May an Jhro Majeſt. die Kaiſerin Königin gethan, iſt gedrukt zu haben.

Den 4. May, als am H. Auffahrts-Feſt, ward die neu aufgelegte und verbeſſerte Kirchen-Ordnung in den Kirchen in der Stadt (die Franzöſiſche Kirche, deren Liturgie man wegen ihrer Vortreflichkeit keiner Abänderung nöthig zu haben glaubte, ausgenohmen) und auf dem Land eingeführt, und wurden die Kirchen-Gebätter das erſte mal aus derſelben den Gemeinden vorgeleſen. Das Mandat wegen Einführung dieſer Kirchen-Ordnung, ward Sonntags vorher ab den Kanzeln verleſen. MGnHrn. machten nicht nur einem jeden Ehrenglied des Raths, ſondern auch einem jeden Hrn. Miniſter eine Verehrung von einer gebundenen Kirchen-Ordnung. — Hieher gehört folgendes Tractätgen. „Eine mehr als vollſtändige Beſchreibung eines Geſprächs, ſo vor wenigen Tagen zwiſchen einem über Waſſer wollenden Landsmann und ſeinem Schifmann vorgefallen, betreffend die neuen Kirchen-Gebätter und Geſänge der Stadt und Landſchaft Zürich. 8. 1769. 20. Seiten.

Jm

Im Augſtm. erſchiene ein Komet, welcher bis in die Mitte des Herbſtmonats ſichtbar geweſen. Die Beobachtungen, welche ich in einigen Nächten nach meinen geringen Einſichten, und mit unbewafneten Augen darüber angeſtellt, ſind kurz folgende. Der Kopf des Kometen, welcher ohngefehr dem Jupiter in der Gröſſe gleich kame, ſtuhnde gegen Oſten, und der Schweif, welcher gegen 10. Ruthen in der Länge zu halten ſchiene, zoge ſich gegen Weſten. Die Farbe ſowol des Kopfes als des Schweifes, ware ganz blaß. Er nahme ſeinen Lauf von Abend gegen Morgen. Den 2. Herbſtm. morgens um 4. Uhr, ſtuhnde der Komet im Sternbild des Stiers, zwiſchen den Hyaden und Plejaden, oder zwiſchen dem Kopf und Naken des Stiers. Der Ort der Sonne in der Ecliptik ware 13. Min. Den 3. Herbſtm. morgens um 2. Uhr, ſtuhnde er zwiſchen dem Stier und dem Orion, doch jenem näher. Sein Schweif war etwas länger und ſüdlicher; durch denſelben bemerkte ich 2. Sternen, den einten gegen dem Kopf, den andern zu äuſſerſt an dem Schweif. Nach 3. Uhr ward er gleichſam auf einmal mit Nebel-Wolken bedeket. Den 4. Herbſtm. morgens um 2. Uhr, ſtuhnde er hart an dem Stern in der rechten Schulter des Orions, ſo daß man den Stern und den Kopf des Kometen ſchier für eins halten könnte. Sein Schweif dünkte mich länger und heller, als den 2ten und 3ten. Den 5. Herbſtm. könnte ich den Komet gar nicht ſehen, weil der Himmel mit Wolken überzogen war.

Den

Den 7. Herbſtm. hatte ſich der Kopf und ein Theil des Schweifes ſchon über den Stern in der linken Schulter des Orions hinaus, weiter gegen Oſten entfernt, und der mittlere Theil des Schweifes ſtuhnde zwiſchen der Schulter, und dem Gürtel des Orions, jener näher, der Kopf und Schweif wurden von 2. bis nach 3. Uhr, etliche mal bedekt, und kamen mir ſehr blaß vor. Den 8. Herbſtm. könnte ich ihn nicht beobachten, weil der Himmel wolkicht ware. Den 10. Herbſtm, morgens um 2. Uhr, ſtuhnde der Kopf noch unter dem Horizont; gegen 3. Uhr befande er ſich auſſert der Milchſtraſſe, zwiſchen den Zwillingen und dem Kleinen Hund. Vom 2ten bis 10ten Herbſtm. hat er alſo einen Lauf von ohngefehr 50. Graden gemacht. So weit giengen meine Beobachtungen.

Ao. 1770. Den 19. Horn. morgens vor 8. Uhr ſchlug der Stral während einem ſehr ſtarken Wind und Schnee-Geſtöber, in die Pfarr-Kirche zu Bülach, doch G. L! ohne weitern Schaden.

Samſt. den 21. Apr. hat ſich zu Sennwald, in der Herrſchaft Sax, eine ſehr groſſe und förchterliche Schnee-Lauwe unter erſchröklichem Gepraſſel, ab den benachbarten Alpen herabgeſtürzt, und iſt in einem tiefen Tobel zwiſchen 2. Bergen, ohngefehr 1. Viertelſtund von den Häuſern der Gemeinde liegen geblieben. Die Länge dieſes Schneehaufens machte 3. bis 400. Schritte, die Breite 50. Schritte, und die Tiefe über 100. Schuh. Tags darauf, Abends um 6. Uhr, hat ſich durch einen auf der Rohr-

Alp ereigneten Erdfall, ein ſehr groſſes Stük Erden, ſamt den darauf ſtehenden Bäumen und groſſen Felſen-Stüken losgeriſſen, und unter einem ſchreklichen Krachen über einen viele 100. Schuhe hohen Felſen herab, in die Schnee-Lauwe geſtürzt; da dann vermittelſt dieſes Schnees, und der ſich an dieſem Ort ergieſſenden Bächen, dieſer Erd- Stein- und Baum-Schutt mit groſſer Gewalt fortgeriſſen, und gegen der Gemeind zu getrieben worden Bald darauf ſahen die Einwohner eine Mauer-hohe Maſſa von grauem Lätt oder Kath, welche einen erſchreklichen Haufen Stein, groſſe Felſenſtüke, Eichen, Tannen und andere Bäume in ſich faſſete, ganz langſam und gleichſam Wällenweiſe ihren Häuſern zuwallen. Sie verlieſſen daher ſchleunig ihre Wohnungen, und retteten ſich mit der Flucht. — Der darauf folgende Tag war zu noch gröſſerer Verwüſtung beſtimmt. Dieſer Erdfall verdoppelte ſich; der daher wallende Stein- und Erd-Schutt riſſe ganze Felſen, bey vielen 100. ihme vorkommenden Bäumen und Scheuern weg; 18. meiſtens wolgebaute Häuſer ſind theils äuſſerſt beſchädiget, theils halb unter Lätten, Kath und Steine geſezt worden. Viele der beſten Matten ſind ein unfruchtbarer Steinhaufen, und der zuvor ſo fruchtbare Boden in der ganzen Gemeinde, iſt in ein wüſtes Stein-Beth verwandelt worden.

Den 30. Apr. ward die Mezg-Ordnung, welche das Betragen einer ehrſamen Meiſterſchaft der Mezger gegen hieſige L. Bürgerſchaft betrift, von UGnHrn. Räth und Burger auf das

das neue beſtätet, durch den Druk publiciert, und den Bürgern nebſt der neuen den 12. Merz dieſes Jahrs ergangenen Ofen- Gſchau-Ordnung, ausgetheilt.

Im Brachmonat vermehrete ſich, ſo wie überall, alſo auch in dem Zürich-Gebiet, nicht ſo faſt durch Mangel und Mißwachs, oder durch Verſperrung der Zufuhr aus dem Schwabenland (welche freylich auch etwas dazu beygetragen, und von dieſer Zeit an bis Freytag den 2. Weinm. 1772. gewähret) als durch der Menſchen Bosheit, oder vielmehr durch eine gerechte Strafe Gottes, der Preis der Lebensmitteln ſo ſehr, daß bis ohngefehr in die Mitte des 1771ſten Jahrs, ein Brod 15. ß. der Ctr. Anken 30. fl. ein Pfund Fleiſch 5. ß. 6. Hlr. ein Pfund Kerzen 15. ß. und ein Saum vom geringſten Wein 20 = 24. fl. gegolten. Bey dieſer unerhörten Theurung verkauften unſere gnädige Landes-Väter aus ihrem Vorrath anfänglich den Mütt Kernen à 6. fl. 4. ß. und gaben einer Haushaltung auf einmal mehr nicht, als einen halben Mütt. Die Bürger müßten den Kernen an einem Dienſtag; die Landleute aber an einem Freytag in dem Kornamt und aus dem Kornhaus abholen. Grad den erſten Freytag fanden ſich gegen 7000. Perſonen ab der Landſchaft in dem Kornamt ein, und ware das Gedräng ſo groß, daß viele Perſonen beſchädigt und beynahe verdrukt worden. MGHn. Hrn. machten daher die Verfügung, daß fürohin jede Gemeind den benöthigten Kernen durch verordnete Leute auf Wagen ſollte abholen laſ-

ſen. Es ward auch allen Hrn. Pfarrern ſchriftlich zu wiſſen gethan, was ſie dißfalls zu beobachten hätten.

Man fieng nachher auch auf den Zünften an, den Bürgern wöchentlich einmal, um einen gar leidenlichen Preis Brod à 4. bis 6. ß., und auch Reis auszutheilen. Ein Hausvater bekame 2. bis 3. Brod, ſeine Frau 1. auch 2. ein jedes Kind aber 1. Brod. Die L. Zunft zur Meiſen machte den 9. Heum. den Anfang. Die L. Zunft zur Safran den 12. Heum. die L. Zunft zur Zimmerleuthen den 17. Heum. Die übrigen Zünfte folgten dieſem rühmlichen Beyſpiel in kurzer Zeit auch nach. Es hat auch eine ehrſ. Gemeind zu Hottingen den 6. Chriſtm. angefangen, einem gemeindgenößigen Hausvater wochentlich 1. Brod, ſeiner Frau 1. einem Kind aber ½ Brod, unter dem Preis auszutheilen. So weiß man auch von der Gemeind Albis-Rieden, daß ſie über dieſe theure Zeit ihren Gemeindsangehörigen aus ihrem anſehnlichen Kirchengut mit Brod, Mähl, und Reis theils in ſehr geringem Preis, theils ohne Bezahlung troſtlich beygeſtanden.

Den 11. Heum. ward ein Hochoberkeitliches Mandat und Ordnung über den Verkauf und Vorkauf aller Gattung Garten-Gewächſen, Früchten und andern Lebensmitteln überhaupt, und auf dem Markt auf der untern Brüke insbeſonder, zu publicieren erkennt.

Montags, den 16. Heum. fienge man an, das Gerüſt zu machen, um den Helm des Karolus-

rolus-Thurms abzubrechen, damit derſelbe dem nebenſtehenden Thurm, welcher nun anſtatt eines in die Spize laufenden Helms, eine ſteinerne Galerie hat, mit Pyramiden auf den Egken, könnte gleich gemachet werden.

In dem Knopf, welcher den 18. Heum. herabgenohmen worden, lagen zwey bleyerne Tafeln, deren die einte 6. Laminas oder Blätter, die an dem Rüken durch Haften von Drath zuſammenhiengen; die andere aber 5. hatte, ſamt einem geſchriebenen Zedul. — Ich habe aus Vorſchub MGHrn. Zunftmeiſters und Bauherrn Joh. Caſp. Weiſſen, die Originalien nicht nur bey Handen gehabt, ſondern auch eine Abſchrift davon genohmen, welche ich hier mittheilen will.

Der Zedul ware nur eine Copie einer bleyernen Tafel, welche Ao. 1490. in den Knopf gelegt worden, und nicht völlig 1½ Ell lang war. Der Inhalt deſſelben iſt folgender.

Anno Domini M°CCCCLxxxx° —
Ward diſer Thurn von Keiſer Karls Billd hinufgemuret, und der Helm gmacht, und was der Zit Baptiſtalis. Burgermeiſter Her Cunrat Schwend, Ritter.

Hs. Heinrich Aeſcher } Ritter.
Hr. Felix Schwarzmurer }
Johannes Mejer v. Knonauw. Laſarus Göldli. Johannes Meys. Johannes Suter. Johannes Keller. Jacob Aberli. Johannes Boßart. Johannes Fry. Mathias Wiſ. Lienhart Holzhalb.

Der Zunfftmeiſter Namen.

Johannes HeidenReich. Felix Schmid. Heinrich Zeiner. Heinrich Haab. Heinrich Werder. Rudolf Jäkli. Johannes von Egri. Rudolf Lunz. Heinrich Uttinger. Peter Wolf. Heinrich Buler. Ulrich Mejer.

Zu obbemelten — — Z. Natalis.

Her Felix Brenwald. alt Burgermeiſter.

Die allten Räth.

Her Heinrich Göldi<br>Her Hartman Rordorf } Ritter.

Gerolt Mejer von Knonauw. Peter Efinger. Rudolf Aeſcher. Rudolf Lütſchg. Rudolf Lochmann. Heinrich Manz. Jos. Schanolt. Heinrich Hedinger. Johannes Engelhart. Heinrich Zweifel.

Die allten Zunfftmeiſter.

Johannes Tünger. Felix Keller, der Jung. Heinrich Winkler. Rudolf Weber. Heinrich Rambli. Johannes Riem. Cunrat Bachofen. Rudolf Schweizer. Johannes Ziegler. Johannes Waaßer. Cunrat Aebli. Cunrat von iii Ufen.

1490.

Der Stadt-Bu-Meiſter des Werchs iſt Johannes HeidenReich vorgenannt.

Initium Imperator quod Carolus fœcit. Quondam turris hujus: a nobis capit finem: Acie alta: Moleque lapidum: non ſine ſumptu

ptu conſtructa. quos junxit ætas. Seculo uno noſtrum noſce lector nomina canoni. , . . Sacerdote Ternaque melos cecinit Chriſto.

Jacobus de Cham, legum doctor prothonotarius Sanctæ Sædis Apoſtolicæ præpoſitus. Fridericus Hemmerli. Niclaus Rechberger, Artium Mag. Scholaſtic. Rodolfus Hofer. Henricus Schuuartsmurer Cantor. Diethelmus Sturm. Hein. Schœnenberg. Heinr. Steiner, Artium Magiſter. Hieronimus Gœldli, Artium Mag. Cuſtos. Georius Heggenze. Hein. Grif. Con. de Cham. Bruno Lantz. DeDoctor Canon. basi Rolandus Gœldli. Henric. Grebel. Decreto: doctor. Heinr. Schuuartsmurer Junior. Theodericus Vogt deDoct. S. Ste. Conſt. p°p. Vodalricus Fries Decreto: Doctor. Jo. Vueſt. Petrus Grebel. Otto Frouenfeld. Jo. Gunther. Jacobus Engeli Decreto: Doctor.

## Capellani.

Hen. Huſs. Jo. Spiſs. Cano. Beronens. Jo. Schuuend. Can. Beron. Hein. Clem. Jo. Fuoſs Jo. Tuler. Lau. Nentz. Jodocus Nœger Segger. Jo. Ayermann. Leonardus Stainberger. Jo. Huober. Ni Schnider. Jo. Schmid. Ni. Cl. . . Sebaſtianus Moſer. Jo. Gadenhaimer, Artium Mag. Jo. Fœlix. Jo. Goboltz. Jo. Stainer. Jo. Zey. Canon. Beronæ Jo. Scherer. Vodalricus Torman. Jo. Mantz. Jo Stahelin, Artium Magi. Jo. Fritz. Jo. Afholtrer. Petrus Nümager.

mager. Vodalricus Kn. U. Pe. Ortuuin. Jacobus Rebman. Henr. Sitchuſt. Caſpar Mantz.

* 1890. *

Octavo Cal. Auguſtias, Architecturæ Georius præfuit huic Heggenze exuſtris (vielleicht illuſtris) ingenuus ſanguine Heros.

Der Innhalt der åltern Tafel, welche 6. Laminas hatte, war folgender.

1. Seite. Anno Domini 1490. ward diſer Thurn von Kaiſer Karlis Billd hinuffgemuret, und der Helm gemacht. Domals ſaßen am Regiment, die ſo in hie bygelegtem Zedell geſchribenn ſtand, und uf denn 21. Hornung. im 1537 Jar um Mitnacht iſt der Knopf von großem Wind herabgefallen.

2. S. Demnach angenz durch mich Johans Baltaßar Kellern der Zyt Bumeiſter widerumb hinufzeſezen verordnet. Deßelbigen Jars was Natalis Burgermeiſter Her Diethelm Rouſt.

3. S. Des Ratz Namen.

Hans Edlibach. Hs. Baltaßar Keller. Caſp. Naſal. Jacob Werdmůller. Bernhardt von Ram. Beringer Leman. Cunrat Aeſcher. Heinrich Trůb. Heinrich Kramer. Andres Schmid. Niclaus Brunner. Hans Schneeberger.

4. S. Die Zunfftmeiſter.

Mr. Johans Hab. Mr. Joh. Kolb. Mr. Itelhans Thumeiſen. Mr. Heinr. Kerer. Mr.

Mr. Rud. Leman. Mr. Vrban Aert. Mr. Rud. Kloter. Mr. Ulrich Stoll. Mr. Peter Mejer. Mr. Heinrich Wunderlich. Mr. Berchthold Nägeli. Mr. Jacob Pur.

5. S. Hernach vollget Min alter Her Burgermeiſter mit ſampbt den allten Räten und Zunfftmeiſteren, ſo in obbemeldtem Jar Baptiſtalis geweſen ſind. Hr. Heinrich Wallder alt Burgermeiſter.

6. S. Die Rät.

Rudollf Stoll. Hs. Cunrat Aeſcher. Lorenz Zureich. Ludwig Dietſchi. Felix Groß-mann. Heinrich Werdmüller. Hans Aeſcher. Jacob Breitinger. Hs. Oberiſt. Niclaus Schlatter. Hs. Rudollf Lafater. Cunrat Rollenbuz.

7. S. Die Zunfftmeiſter.

Mr. Andres Geßner. Mr. Jörg Müller. Mr. Jacob Rappolt. Mr. Johans Mejer. Mr. Ulrich Rambli. Mr. Johans Holzhalb. Mr. Ulrich Stolz. Mr. Rudolf Binder. Mr. Hs. Breitenſtein. Mr. Heinrich Lochmann. Mr. Jacob Funk. Mr. Lux Eßlinger.

8. S. Wernher Bygell. Stattſchryber. Burkhard Wirz. Unterſchryber. Mr. Hs. Kuchrat Obriſter Stattknecht. Heinrich Lochmann Wirt zum Ellſaßer.

Die Herren predicanten.

Mr. Heinrich Bullinger. Mr. Leo Jud. und Hr. Rudolf Tumyſen.

Hs. Ulrich Stampf, Goldſchmid.

9. S. Der Statt Zürich Sekelmeiſter waren Jacob Werdmüller und Bernhart Ram. Diſen Knopf vergüldt Mr. Rudolf Stoll. Das Gerüſt vf den Thurn hand gemacht Sigmund Bluntſchli Zimmermann und Rudolf Hirt der Stattdeker. Der Knopf iſt hinuſtan den 12. Tag Brachotz im 1537 Jar.

10. S. Hievor im 1534 Sind ungefarlich dry Büw, die Bappirmülli, die Landtmülli, und die lang Mur unter dem Schwerdt mit ſampt den zweien Jochen under der underen Brug durch mich obgenanten Hanns Balltaßar Kellern gemacht und diſes auch geſchriben worden.

* * *

Der Innhalt der jüngern Tafel, welche 5. Laminas hatte, iſt folgender.

1. Seite. Anno Domini 1654. Als uff Donnſtag den 10. Brachmonats Ao. 1652. Abends nach 6. Uhren nit allein durch den von der Stral zerſprengten Geißthurn, ſonder auch einen ſonderbaren Stralſchlag ſelbſten die Tachung diſes Thurns inmaſſen geſchädiget worden, daß der Helm von nüwem bedekt werden müſſen, als iſt daßelbe uß erkantnus eines Eerſamen Raths im Majo, Junio, Julio, und Augusto A. 1654. beſchehen, und diſer Knopf widerumb uffhin gethon worden den 19. Augusti bemeltes 1654 Jahrs unter der Regierung der Herren Burgermeiſteren, Räthen und Zunfftmeiſteren, auch unter den Thurnherren, wie hernach volget.

2. S. Natalis.

Herr Hanß Rudolf Rahn Burgermeiſter.

Die Räth.

Caſpar Lochmann. Hs. Heinrich Grebel. Heinrich Grebel. Hs. Berger. Obm. Gerold Eſcher. Hs. Peter Lochmann. Heinrich Holzhalb. Melchior Trüb. Hs. Jacob Haab. Buwherr. Hs. Jac. Grebel. Hs. Jac. Heß. Heinrich Heß.

3. S. Die Zunfftmeiſter.

Mr. Sal. Hirzel. Statthbtm. Mr. Hs. Heinrich Müller. Mr. Hs. Heinrich Heidegger. Statthalter. Mr. Thomas Werdmůller. Mr. Hs. Heinrich Spǒndli Statthalter. Mr. Felix Blaß. Mr. Ludwig Meier. Mr. Caſp. Zimbermann. Mr. Hs. Ulrich Eßlinger. Mr. Hs. Waſer. Mr. Heinrich Holzhalb. Mr. Franz Wirz.

4. S. Baptiſtalis.

Hr. Hs. Heinrich Waſer, Burgermeiſter.

Die Räth.

Hs. Ludw. Schneeberger, Sekelmeiſter, Reichsvogt, Thurnherr. Hs. Heinrich Eſcher, Statthauptmann, Thurnherr. Math. Landolt. Conr. Werdmůller. Sekelmeiſter, Reichsvogt. Hs. Caſp. Eſcher. Hans Bräm. Hs. Rudolf Schwyzer. Dietrich Meier. Hs. Georg Werdmůller.

5. S. Hs. Heinrich Lochmann. Hs. Hartm. Hofmeiſter.

Die

Die Zunfftmeiſter.

Mr. Hs. Jac. Hirzel. Mr. Hs. Henr. Burkhard. Mr. Hs. Henr. Häfeli. Mr. Rud. Schufelberger. Mr. Hs. Ulrich Ulrich. Mr. Hs. Henr. Rahn, Statthalter. Mr. Melchior Maag. Mr. Hs. Henr. Ulinger. Mr. Hs. Baltaſer Keller.

6. S. Mr. Hs. Caſp. Waſer. Mr. Hs. Bernhard Holzhalb. Mr. Caſp. Schufelberger. Hs. Caſpar Hirzel, Stattſchryber. Hs. Henr. Holzhalb, Unterſchryber. Andreas Schmid, Raths-Subſtitut. Hs. Georg Eſcher, Raths-Subſtitut. Hs. Heinrich Wirz, oberſter Raths-Diener.

7. S. Der 4. Pfarr-Kirchen allhie warend Vorſtehnder.

Hr. Hs. Jac. Ulrich zum Gr. Münſter. Hr. Caſp. Ulrich, zu St. Peter. Hr. Felix Weyß, zum Fr. Mſtr. Hr. Conrad Wirz, zum Predigeren.

O Herr Gott uns bewahr
Vor Angſt, Noth, und Gefahr
Die Kirch und die Gemein,
Erhalt zum Lobe dein.

Hs. Caſp. Gyger, Goldſchmidt hat die Knopf widrumb vergüldt.

8. S. Dißer Thurn iſt uß Befelch eines Ehrſamen Raths unter der Verwaltung Jkr. Hs. Jacob Haben des Raths und Buwherren nüw mit Schindlen beſchlagen worden von Mr. Heinrich Bechtoldt, Heinrich Großmann von Höngg.

Höngg. Georg Landelt. Wilhelm Winkler. Heinrich Horner. Und iſt das Werk glüklich vollendet worden im Augſtm. A. 1654. Gott ſeig gedanket.

Hans Sprüngli Raths-Redner Sculp.

* * *

In dieſem Monat ſtiege der See und die Limat zu einer fórchterlichen Höhe. Die Straſſen, Keller, Läden, und Unterhäuſer nächſt den Ufern, waren mit Waſſer angefüllt, welches noch weiter würde ausgetretten ſeyn, wenn nicht der Schanzengraben im vorhergehenden Jahr wäre geſäubert worden. Es ſoll auch der Rhein bey 130. Jahren nicht ſo groß geweſen ſeyn, als er in dieſem Jahr war.

Den 15. Augſtm. haben UnGnHrn. eine Verordnung in Anſehung des Maßes und Preiſes der Milch, gemacht, welche zur Nachricht publiciert, und in den Kirchen verleſen worden.

Den 24. dito. beehrten Jhro Fürſtliche Durchl. Joſeph Wenceslaus, Fürſt von Fürſtenberg, Zürich mit Dero Gegenwart; nachdem Er vorher zu Baden einige Wochen lang die Bad-Cur gebraucht. Er nahm ſeine Einkehr beym Schwerdt. Bey ſeiner Ankunft ward er von acht Herren des Kleinen Raths, wie auch von dem Hrn. Stadt- und Unterſchreiber, welchen die Stadt-Bedienten folgten, bewillkommet. Dieſe HHrn. ſpieſen mit Jhm zu Mittag, und leiſteten Jhm Geſellſchaft. Nach der Mittag-Mahlzeit machten J. Durchl. den

den beyden Herren Burgermeiſtern in Ihren Ehren-Häuſern einen Beſuch, und beſichtigten dann die Zeughäuſer; hernach ward von einigen Hrn. ab dem Muſic-Saal, beym Schwerdt ein Concert gegeben, worbey J. Durchl. Selbſt den Baß ſpielten. Tags darauf beehrten J. Durchl. Ihro Excell. Hrn. Chorh. Geßner mit einem Beſuch, beſichtigten deſſelben Naturalien-Cabinet, und hernach die Waſſer-Kirche. Nachmittag um 2. Uhr reiſeten Sie wieder von hier ab. J. Fürſtl. Durchl. wurden von UGn Hrn. gaſtiert, und mußte die Stadtwache während Dero Gegenwart, Parade machen.

Den 4. Herbſtm. Abends um 6. Uhr, wurden die Gemeinden Oberrieden, Thallweil, Rüſchlikon, Kilchberg, Wollishofen, Ehrlibach, Küßnacht, Zollikon, und in der Nacht gegen 10. Uhr, die Gemeinden Richtenſchweil, Wädenſchweil, Stäfa, Männedorf, Uetikon, und Meilen, von einem ſtarken Hagelwetter empfindlich mitgenommen.

Den 9. Weinm. vormittags um 7. und etwas vor 8. Uhr, verſpürte man an etlichen Orten in der Stadt, eine Erderſchütterung.

Hat der Kaiſerl. Königl. Reſident zu Baſel, Herr von Nagel, in Allerhöchſt Ihro K. K. A. Majeſtät Namen, das Anſuchen an hieſigen L. Magiſtrat gethan, daß die zu Töß ſich befindende Gebeine der Königl. Ungar. Princeßin Eliſabeth, dem Hrn. Abbt zu St. Blaſien, welcher in ſeiner Stifts-Kirche eine eigne

Gruft

Gruft für die in der Schweiz, beſonders zu Königsfelden beygeſezt geweſene Leiber verſchiedener hoher Perſonen aus dem Hauſe Oeſterreich, hat errichten laſſen, möchten verabfolget werden. Ungeachtet ſich aber UGnHrn. ein beſonders Vergnügen daraus gemachet, dieſem Begehren zu entſprechen, und zu Entdekung dieſer Gebeinen allen Vorſchub gethan, ſo könnten ſie doch nicht gefunden werden, ſondern es zeigte ſich aus der den 20. und 21. Octobr. von S. Hochw. Hrn. P. Adelbert Maurer, damaligen Hrn. Probſt zu Klingnau, und S. Wohledl. Jkr. Stifts-Amtmann von Edlibach, von Zürich, in Beyſtand J. Hochw. Hrn. Chorh. Breitingers, wie auch des damaligen Hrn. Amtmanns zu Töß, Hrn. Hs. Rudolf Kilchſpergers, angeſtellten Unterſuchung, daß das vermeynte Grabmal der Königl. Ungariſchen Princeßin Eliſabetha, ein Monument der Ungariſchen Königin Agnes müſſe geweſen ſeyn, wie ſich ſolches aus J. Hochw. Hrn. Prof. und Canonici Breitingers abgefaßtem Viſum Repertum, oder hiſtoriſch-critiſchen Deduction &c. wovon ich das weſentlichſte in der Beſchreibung der von Hrn. Ingen. Müller herausgegebnen merkwürdigen Ueberbleibſeln von ſchweizeriſchen Alterthümern, III. Th. N. IV. in einem Auszug mitgetheilet, in mehrerm ergiebet. S. auch Hrn. Abbt Mart. Herberts ad A. 1386. angezogene Schrift. De translatis Habsburgo-Auſtriacorum Principum eorumque conjugum cadaveribus. &c. pag. 60.

Hin-

Hingegen wurde zu Knonau bey angefangener Erweiterung des dortigen Muſterplazes auf der Gemeind-Alment, Büzegg genannt, ein gemauertes Grab entdekt, in welchem man einige Ueberbleibſel von einem todten Körper, und nichtsbedeutende Stükgen von Glas und Metall gefunden; die Gebeine wurden wieder an einen bequemen Ort begraben.

Erhielten MGnHrn. das Wieneriſche Ratifications-Inſtrument über die ab Seiten Ihro Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät allhiehig L. Stand als ein Feudum francum übertragene Ortſchaften, Dörflingen, Ramſen, und Alt-Hemmishoffiſchen Gerichte.

Ward das ſo genannte Silhölzli nach erhaltenem Hochoberkeitl. Befehl, durch die Bemühung der L. Phyſical. Geſellſchaft, zu einer angenehmen offentlichen Promenade eingerichtet, und mit allerhand Bäumen bepflanzet.

Errichtete die L. militariſche Geſellſchaft eine Lotterie, welche in 3. Claſſen eingetheilt war. Die Einlag zur erſten Claß war 20. ß. zur zweyten 30. ß. zur dritten 1. fl. 10. ß. das beſte Loos in der erſten Claß war 1000. fl. in der zweyten 1500. fl. in der dritten 3000. fl.

Da in Anſehung der in Pohlen, und einem Theil von Siebenbürgen, in der Moldau und Wallachey, unter den Menſchen eingeriſſenen anſtekenden Seuche, aller Orten die allerſchärfeſten Verfügungen und Veranſtaltungen vorgekehret worden, hat ein L. Kaufmänniſches Directorium von hier, zu gebührender Folgleiſtung

ſtung des dißfällig Hochoberkeitlichen Befehls, den 13. Winterm. an die ſamtlich allhieſigen Herren Kaufleute das Anſinnen im Druk ergehen laſſen, daß ſie die an auswärtige Gegenden zu übermachende Waaren, damit ſelbige nicht etwan zu merklichem Nachtheil und Schaden hinterhalten und arreſtiert werden, nicht anderſt als mit den, aus allhieſiger Stadt-Canzley gehörig verſehenen Geſundheits-Päſſen, von hieraus verſenden; zugleich aber auch ihren Correſpondenten ohnfehlbar die Anzeige thun ſollen, daß ſie alle und jede in allhieſige Lande zu überliefernde Waaren mit richtigen, und Obrigkeitlichen Geſundheits-Päſſen erforderlich begleiten ſollen.

Nachdem einige Verführer bey vielen durch die Theurung verarmten, leichtglaubigen, und der ehrlichen Arbeit abgeneigten Leuten auf unſerer Landſchaft, durch Verſprechung ſcheinbarer Vortheilen, die ſchädliche Begierde erwecket, ihr ihnen von Gott beſchehrtes geſundes, fruchtbares, gefreytes, und in viel Weg ſchätzbares Heimath und Vaterland zu verlaſſen, und nach Preußiſch-Pommern, ein ödes, ungebautes, und durch Krieg und andere unglükliche Zufälle entvölkertes Lande, zuziehen, ſo haben UGHrn. durch ein den 24. Winterm. gegebnes Mandat, welches ab allen Kanzeln zu Stadt und Land verleſen worden, männiglich darvon abzumahnen und zu verwahrnen geſucht.

Den 28. Winterm. ward, wegen dem einerſeits immer häufiger, und in allerhand Abſichten, beſonders wegen dem Beſorgniß von

 aller-

allerhand aus dem Mangel herrührenden Krankheiten, gefährlicher werdenden Eindringen des Bättelvolks von auſſen her, anderſeits wegen der in dem Lande ſelbſt alle Tage zunehmenden Begierde nach Preußiſch-Pommern zu ziehen, vor Räth und Burger erkennt, eine Art Cordon an den Gränzen zu ziehen, und zu dem End hin zu Richtenſchweil, an der Silbrük, zu Ottenbach, Altſtätten, Hongg, Otelfingen, Weyach, Egliſau, Feurthalen, Trüllikon, Elgg, Wald, und Feldbach, Wachten auszuſtellen, und jeden dieſer Poſten mit 4. wakern Soldaten und einem Wachtmeiſter zu beſezen. Es mußten auch die Hrn. Pfarrer auf der Landſchaft eigene Predigten halten, um ihre Pfarrangehörige von dem Vorſaz zu emigrieren, abzuhalten: worbey ich nicht unangemerkt laſſen kann, daß insbeſonder dem Hrn. Hs. Jac. Dänniker, Pfr. zu Walliſellen, für ſeine bey dieſem Emigrations-Geſchäft bescheinte kluge Vorſichtigkeit und unverdroſſene Bemühung in Ab- und Zurükhaltung einiger ſeiner Pfarr-Angehörigen, welche im Begriff ſtuhnden wegzuziehen, das Hochoberkeitliche Wolgefallen bezeuget worden.

Zur Warnung für alle, welche ſichs in Zukunft möchten einfallen laſſen, ſo leichtſinniger Weiſe ihr Vaterland zu verlaſſen, um anderſtwo ein beſſers Glük zu ſuchen, will ich aus einem Manuſcript, betitelt: Merkwürdige Reisbeſchreibung einer unglüklichen Familie von Schlieren, nach Polniſch-Preuſſen, ſamt einem Briefwechſel zwiſchen Hrn. Pfr. Schlegel in

in Weychingen, und Hrn. Rathshrn. Sal. Geßner, in Zürich, folgenden kurzen Auszug hier mittheilen.

Jacob Burkhard, ein Schmied, von Schlieren, verlieſſe ſein Vaterland, und begabe ſich mit ſeinem Weib und Kindern nach Preußiſch-Pommern, in der Hofnung, daſelbſt ſein Glük zu machen. Schon auf der Hinreis ſtarben 3. von ſeinen Kindern. Als er nach Fürſtenwald kam, und ſich in ſeiner Hofnung betrogen fand, war er geſonnen, wieder in ſein Vaterland zurükzukehren. Auf der Rükreis ſtarb erſtlich ſein Weib, hernach 2. Kinder, und bald darauf er ſelbſt. Die 3. noch übrigen Kinder kamen auf der Bättelfuhr nach Schmersheim: auch da mußte ein Mägden den Geiſt aufgeben. Die 2. andern giengen nach Memmingen, wo gleichfalls ein par Tage darauf ein Mägden ſtarb. Es iſt alſo von dieſer unglüklichen Burkhardiſchen Familie nur ein 12jähriger Knab noch allein übrig geblieben. — Die Vorſehung, welche ihn erhalten wollte, führte ihn dem Hrn. Joh. Wilh. Schlegel, Pfr. in Weychingen zu, welcher ihn wie ein Vater aufnahm, verpflegte, und für ſein weiters Fortkommen in ſein Vaterland, in welchem er endlich glüklich angelangt, Sorg truge. Eine hieſige Geſellſchaft von Rechtſchaffenen, gabe dem Hrn. Rathshrn. Geßner den Auftrag, dem Hrn. Pfr. Schlegel in ihrem Namen für ſeine Gutthätigkeit gegen den Knaben ſchriftlich zu danken, und ihm zu etwelcher Beſcheinung ihres Wolgefallens, einen ſchmakhaften Käs von 45. ℔. zu überſchiken.

Der Beytrag zu dieſem Käs war ſo ſtark, daß dem Knaben ſelbſt noch 11. fl. verblieben. Hieher gehöret auch Hrn. Camer. Füßlins ſel. Nachricht von Preußiſch-Pommern. 8 1771 8. Seiten.

Den 13 Chriſtm. ward das von Hrn. Zunftmſtr. Hs. Caſp. Werdmüller neu erbaute ſchöne Haus zur Cronen, auſſert dem Cronenthor auf dem Hirſchengraben, von einer L. Muſic-Geſellſchaft auf dem Muſic-Saal, durch eine ſchöne Muſic eingeweihet. Das bey dieſem Anlas aufgeführte Singſtük ward gedrukt unter dem Titel: Cantate bey einem freudigen Anlas von L. Geſellſchaft auf dem Muſic-Saal in Zürich, ihrem ruhmwürdigen Hrn. Præſidenten gewiedmet, und auf Ihren Befehl in Muſic gebracht von Friedr. Leopold Graf. 4 1770.

In dieſem Jahr ward zum Gebrauch der Bürger und Einwohner der Stadt Zürich, eine Mählwaag bey dem Kornhaus errichtet, damit auf derſelben die Frucht, ehe man ſie zum mahlen in die Mühle ſchikt, und dann wiederum das Mähl und Krüſch, ſo darvon aus der Mühle gegeben und zurükgebracht wird, durch den eigens hierzu beſtellten Mann, welcher für den Mütt doppelt zu wägen, 1. ß. Lohn zu beziehen hat, gewogen, und aus dem Verhältnis des beydſeitigen Gewichts beſtimmt werden könne, ob der Particular, was ihme gehört, richtig empfangen habe, oder nicht: wo zum Fundament dient, daß von einem Mütt, beym Durchmahlen, für Abgang oder Verflug, am

Ge-

Gewicht nicht mehr als ein Pfund berechnet werden muß.

Der erſte Waagmeiſter iſt Hr. Hptm. Ludwig Schweizer.

An dem gleichen Ort, wo die Mählwaag iſt, kann man auch die Beſchaffenheit des Mähls mit dem Stahl prüfen.

Zu gleicher Zeit kam eine erneuerte Müller-Ordnung, nebſt einigen Verordnungen in Anſehung der Pfiſter, für hieſige Stadt und Land, wie auch eine Feiler-Ordnung, im Druk heraus.

Ao. 1771. An den drey erſtern Tagen dieſes Jahrs war die Witterung auſſerordentlich warm, ſchön und angenehm, dergleichen bey Manns-Gedenken zu dieſer Jahrszeit nicht geweſen.

Da die Theurung noch allezeit fortdauerte, und der Preis der Lebensmitteln immer höher ſtiege, ſo daß mit 30. Merz ein Brod à 2. ℔. $\frac{1}{4}$. 15. ß. galte, ſo haben UGnHrn. mit Anfang dieſes Jahrs nicht nur den Zünften den Mütt Kernen à 10. fl. verkauft, ſondern auch erkennt und Anſtalten gemacht, daß ſowol den mit Patenten verſehenen Hinterſäſſen in hieſiger Stadt, als auch den Bedürftigen auf der Landſchaft Hochoberkeitliche Unterſtüzung und Handbietung durch Ueberſendung Mähls und Brods in wolfeilerm Preis gethan werde. Den Hinterſäſſen ward den 9. Merz, auf L. Conſtafel, das Brod à 6. ß. zum erſten mal ausgetheilet.

Es wurden auch nicht nur von den Landleuten hin und wieder auf der Landſchaft, als z. B.

auf der Wollishofer-Allment, auf dem Buzenbühel, Rietli, u. ſ. f. ſondern auch von den Bürgern ſelbſt, zu Pflanzung mehrerer Feldfrüchten und Küchengewächſen, neue Aufbrüche in dem Hard gemachet. Es verdienet hier angemerkt zu werden, daß dieſes Hard von da an ſeinen eigentlichen Namen ſo gut als verlohren, und ſpottsweiſe den After-Namen, Pommern, bekommen, welchen es gewiß auch behalten wird. Woher aber dieſe Benennung? Daher, weil in dem vorhergehnden Jahr viele Landleute nach Preußiſch-Pommern emigrierten, um ſich da niederzulaſſen, und das Feld zu bauen.

Nicht weniger verdienet auch das Denkmal, welches von einem Unbekannten dem HHrn. Zunft- und Korn-Meiſter Felix Nüſcheler *, der ſich über dieſe theure Zeit in ſeinem damals äuſſerſt mühſamen, beſchwerlichen, und mit vielem Verdruß begleiteten Kornmeiſter-Amt, um Stadt und Land beſtens verdient gemacht, zwar nur mit der Feder errichtet hat, hier beygeſezt zu werden.

En
Dignum Lapide Nyſchelerum
qui
Civis bonus
Senator egregius
Aedilis cerealis optimus

cujus

* Eben dieſem Herrn ward im Chriſtm. 1773. zu Bezeugung Hochoberkeitlicher Zufriedenheit mit ſeinen treu geleiſteten Dienſten von UGnHrn. eine göldene Medaille von 80. Dukaten, nebſt einem koſtbaren göldenen Degen zum Präſent gemacht.

cujus
Probitas ſpectata
Conſtantia magna
Induſtria ſumma
Cui
Favére Superiores
Plauſére Concives
Benedixére Egentes
Iſti in Annonæ Difficultate pio Conſervatori
Re vera in Amore & Deliciis
Omnium
Patris Stren. Digno Filio
S. P. Q. T.
Monumentum indelebile
non in ære ſed corde
poſuit.

1771.

Samſtag Morgens den 5. Jenner, ohngefehr um 6. Uhr, entſtuhnde in unſerer Stadt in denen an den Muſic-Saal beym Kornhaus, und an die Frau-Münſter-Kirche gebauten Läden oder Werkſtätten eine Brunſt, wodurch nicht nur drey von denſelben ſamt dem darinn befindlichen, beynahe ganz verbrunnen, ſondern auch die Fenſter in dem Chor der Frau-Münſter-Kirche ſehr beſchädiget worden. Das Feuer ward durch Hülfe der Feuerſprizen bald wieder gelöſchet, und geſchahe G. L. kein weiterer Schaden. Man glaubte anfangs, dieſe Brunſt ſeye durch Verwahrloſung entſtanden; allein der Thäter kam bald hernach an den Tag. Die Läden wurden nachher ſamt den daran ſtehenden wieder neu aufgebaut.

Den 27. dito. ward in der Stadt eine Steuer geſammelt für die durch Ueberſchwemmung und Bergfäll verunglükten Leute in der Herrſchaft Sax, beſonders im Sennwald. Es fielen 12196. fl. 8. ß. 3. hlr.

Montags, den 4 Merz, wurden durch eine Räth- und Burger-Erkanntnus die ſogenannten Aufritte, und das an ſelbigen bisher gewohnte weitläuftige Begleit der Herren Amtleuten bey allen Aemtern abgeſchaffet, und ſoll einen neuerwählten Hrn. Amtmann bey ſeinem Aufzug niemand begleiten dörfen, als ein jeweiliger Hr. Rechenſchreiber mit der Stadtfarb.

An gleichem Tag wurden die Mahlzeiten, welche die Vögt und Amtleute bey ihren Beförderungen an den Wahltagen auf den Zünften gegeben, gänzlich abgekennt und verbotten.

Dienſtags, den 12. dito. wurden in Gegenwart einer erſtaunlichen Menge Volks, beym Frau-Münſter zween Iſraelitiſche Jünglinge, Fränkel von Fürth und Sachs von Breßlau *, nach gehaltener Predigt, und abgelegtem Glaubensbekenntniß, durch Hrn. Johannes Tobler, Diakon zum Frau-Münſter getauft. Fränkel erhielt den Namen Joh. Caſpar: Sachs den Namen Joh. Heinrich. Ihre Taufzeugen waren, Hr. Joh. Caſp. Pfenninger, Pfr. zum Fr. Münſter. Hr. Joh. Heinrich Hofmeiſter, Zunft- und Spithalmſtr. Hr. Joh. Heinrich Schinz,

* Starbe 1772. zu Kloten bey ſeinem Tauf-Pathe, Hrn. Joh. Wilpert Tobler. Hr. Schellenberg von Winterthur hat ihn in Kupfer geſtochen.

Schinz, Pfr. zu Altſtätten. Hr. Joh. Heinr. Vögeli, Färber. Hr. Joh. Wilpert Tobler, Müller. Hr. Joh. Heinr. Noz, Untervogt zu Flunteren, und Hr. Joh. Caſp. Lavater, Diakon am Waysenhaus, welcher auch bey dieſem Anlas geprediget über Act. II. 22 = 39. Die Predigt ſamt der Taufform, und den Glaubens=Fragen, iſt gedrukt. 8 Zürich 1771.

Den 18. Brachm. ward ein Hochoberkeitl. Mandat publiciert, betreffend die, zu Abhebung des Strolchen= und Bättel=Geſinds, auf der Landſchaft zu haltende Dorfwachten.

Donnerst. den 1. Augſtm. vormittag geſchahe in dem neuerbauten Waysenhaus die feyerliche Vorſtellung der Waysenkinder. Hr. Statthalter Heinrich Eſcher, und Hr. Rudolf Rahn, II. Archidiac. hielten bey dieſem Anlas vortrefliche Reden. Der neue Wayſen=Vater, Hr. Johannes Koller mußte den Eid ſchweeren, und die Wayſen=Mutter ein Handgelübd thun.

Sonnt. morgens den 11. dito. etwas vor 9. Uhr, während dem, daß die Leute noch in der Kirche waren, ward eine Erderſchütterung verſpürt.

An gleichem Tag ward die erſte Catechiſation mit den Waysenkindern, welche ſint Ao. 1695. die Frau=Münſter Kirche in den öffentlichen Catechiſations=Stunden beſuchten, im Wayſenhaus gehalten.

Den 25. dito, ward für die Brandbeſchädigten zu Frauenfeld, eine Steuer in der Stadt

geſammelt, und fiele an Geld 11673. fl. 26. ß. 9. hlr. Auf dieſen Anlas iſt im Druk erſchienen: Aufmunterung zur Liebes-Steuer für die Brandbeſchädigten zu Frauenfeld, in zweyen Predigten von Hrn. Antiſtes Ulrich, und Jkr. Leutprieſter Eſcher. 8 Zürich 1771. Mehrers von dieſer Brunſt ſ. II. Th. Seite 173.

Den 1. Herbſtm. ward durch ein Hochoberkeitl. Mandat die Ausfuhr der troknen Früchten, und der Verkauf derſelben bey Haus und Speicher verbotten.

Den 3. dito. machten MnGnHrn. eine Kleider-Verordnung, betreffend die Pelz-Mantillen, Geſchling an Mannskleidern, von Mouſſeline ausgezogne und auf Marli genähete Arbeiten, Reifröke.

Den 14. dito. morgens zwiſchen 1. und 2. Uhr, ward ein ſtarkes Erdbeben verſpürt.

Den 3. Weinm. ward ein Hochoberkeitl. Mandat publiciert, in welchem für 1. Jahr lang jedermann bewilliget wurde, aller Gattung fremder Weinen, doch mehr nicht, als zu eines jeden nöthigem Hausgebrauch, einzukaufen, auch in unſrer Stadt auf den offentlichen Markt einzuführen.

Donners. den 14. Winterm. erſchienen vor MGHrn. Räth und Burger, Hr. Stadtvogt Schmied, Hr. Sekelmſtr. Singer, Hr. Obervogt Bühl zu Ramſen, Hr. Doct. und Raths-Subſtitut Peter, Rudolf Leewerer, und Heinrich Bühl, als Abgeordnete des Raths und Ge-

meind

meind der Stadt Stein am Rhein, und haben durch den von Hrn. Raths-Subſtitut Peter höflichſt geſchehenen mündlichen Vortrag MGHrn. für die bey Erkaufung der Herrſchaft Ramſen, ihrem gemeinen Stadtweſen hierunter zugefloſſenen Wohlthaten, und für die bey Anlas der den 17. Septbr. h. a. ab Seiten der von hieraus gen Stein abgeordneten anſehnlichen Ehren-Deputatſchaft (beſtehende aus Hrn. Statthalter Ott, Hrn. Sekelmſtr. Landolt, Hrn. Obmann Füßli, Hrn. Rathsherrn und Alt-Schultheiß Hirzel, Hrn. Examinator Hottinger, und Hrn. Director Schinz) eingenommenen Huldigung, neuer Dingen gethane Verſicherung des ihrem Stadtweſen weiters anzugedeyenden Schuzes und Schirms, im Namen ihrer Principalen, den unterthänigſt ehrerbietigſten Dank erſtattet.

Freytag morgens, den 27. Chriſtm. um halb 7. Uhr, verſpürte man an verſchiednen Orten der Stadt eine Erderſchütterung.

In dieſem Jahr ward nebſt der Einführung des neuen Züricheriſchen Reglement, oder Kriegs-Ordnung * ein militariſches Magaſin in dem Zeughaus errichtet, aus welchem ſich der

* Hierüber iſt im Druk erſchienen: Kriegs-Uebungen für die Infanterie der Züricheriſchen Land-Miliz. c. fig. 8 Zürich. Siehe auch hievon die Neujahr-Stük von der L. militariſchen Geſellſchaft, auf das Jahr 1771. ꝛc. unter dem Tit. Vorſtellung der von UGnHrn. durch die neue Ordonanz vor die Infanterie beſtimmten Handgriffen, Formationen und Evolutionen.

der Züricheriſche Soldat ſowol Mont- als Armatur um einen beſcheidnen Preis anſchaffen kann.

Wurden die Hinterſäſſen, welche nicht mit Patenten verſehen waren, nachdem vorher in der ganzen Stadt auf einen Tag in Anſehung ihrer eine Viſitation eingenommen worden, aus der Stadt gekennt.

Sind die Geſäze ſowol des Collegii Carolini, als auch des Collegii Humanitatis, welche vorher nur geſchrieben waren, gedrukt, und den Studenten ausgetheilt worden. Jene begreifen 15. dieſe aber 18. Artikel.

Ward das Zunfthaus zur Schifleuthen völlig abgebrochen, und bis Ao. 1773. ganz neu erbauet.

Ueber dieſes wegen der Theurung merkwürdige Jahr verdienet geleſen zu werden: Hrn. Antiſt. Rud. Ulrichs heilige Rede über 1. Timoth. VI. 6. gehalten den 20. Weinm. 8 Zürich 1771.

1772. Endlich hat in dieſem Jahr durch Gottes Erbarmen, und nachdem die Päſſe allenthalben geöfnet worden, die Theurung G. L! nachgelaſſen, und mit derſelben auch die Austheilung des Brods auf den Zünften ein Ende genohmen. Dieſe unerhörte und hart drükende Theurung, welche viele hundert Menſchen in groſſe Armuth, in auſſerordentliche Krankheiten, ja gar in das Grab gebracht, hätte vermuthlich noch weit ſchröklichere Folgen gehabt, wenn den-

denſelben nicht durch die unermüdete, und mehr als väterliche Sorgfalt und kluge Anſtalten Unſerer Gnädigen Herren und Obern, durch die milden Almoſen, wie der reichen und begüterten überhaupt, als insbeſonder einer gutthätigen Geſellſchaft in unſrer Stadt, welche von ihrem wöchentlichen Beytrag faſt in alle Gemeinden unſers Landes, Geld, Mähl, Brod, Erdapfel ꝛc. geſchikt, durch oͤconomiſche Einſchränkungen, und andre Mittel wäre geſteuert und vorgebauet worden.

Hier folget ein Verzeichniß einiger Schriften, welche bey Anlas dieſer Theurung durch den Druk bekannt gemacht worden.

1. Unterricht von Pflanz- und Nuzung der Erdapfeln, zum Beſten des L. Landmanns verfertigt, von Joh. Jac. Nägeli, Pfarr-Vicarius zu Hütten. 8 1771.

2. Nachricht von Pflanzung und Nuzung des Fenchs (Fenichs.) 8

3. Erinnerung an den L. Landmann, wie man die anſcheinende Hofnung eines geſegneten Obſtwachſes vor der drohenden Verheerung der Laub- oder Mayen-Käfer einigermaſſen ſichern, und das beſorgende Uebel vermindern könne. 8 1771.

4. Anleitung, wie man bey dieſen theuren Zeiten dem Daſeyn einiger Lebensmitteln für Abgang und Schaden mit leichter Mühe begegnen könne, auch Berechnung des jährlichen Koſtgelds der Spazen in dem Zürich-Gebiet.

5. Ver-

5. Verzeichniß einiger eßbaren Pflanzen, die dem Landmann zu ſeiner Geſundheit und Nahrung dienen. 8 1771.

6. Die Spazen oder Sperlinge, die May- oder Laub-Käfer, und der Tod. Ein Geſpräch in der Schweiz. 8 1771.

7. Gedanken über den Nuzen der gegenwärtigen Theurung in der Schweiz. 8 1771.

8. Nachricht, wie man mit der ſo geheißnen Marſeilaner-Frucht (die man Bled dur, alte, harte, oder mehr als ein Jahr alte Frucht nennet, die in Sicilien, Neapolitaniſchen, und Africaniſchen gewachſen,) in dem Mahlen und Bachen umgehen ſolle. 8

9. Anleitung, wie aus gedörrtem (oder ſehr altem) Kernen erforderliches Mähl und Brod gemacht werden könne, und wie ehender mehr, als weniger Brod zu bekommen. 8

10. Anleitung, in theuren Zeiten wolfeil zu leben. 8 Zürich 1771.

11. Anmerkungen über die dermalige Fruchtſpeere. 4 1771.

12. Das dankbare Angedenken von der groſſen und mächtigen Hilfe, die Gott der allmächtige in der groſſen Theurung und Hungersnoth, welche 1771. unſer Land gedrükt, bewieſen hat. Von Dav. Kitt, Pfr. zu Brütten, in einer Predigt über 1. Sam. VII. 12. ſamt einem Anhang von einer

Ein-

Einrichtung, wie 50. arme Kinder einer Gemeind auf dem Lande in der Schule täglich, 2. mahl an den Werktagen, von Anfang Jenners, bis End Mayens, unglaublich wolfeil, mit einem gemiſchten Geköch könnten genährt werden. 8 Zürich 1772.

13. Das mühſam geſuchte Brod: vorgeſtellt in einer Reisbeſchreibung zweyer Bürger zu Weinfelden, Namens, Hs. Jacob Schweizer, Krämer, und Joſeph Bornhauſer, Bek, welche ſelbe nebſt ihren Reisgefehrten, über das Gebürg unternohmen: Worin vorgeſtellt wird: Die Umſtände der Theurung, ſamt derſelben Urſachen, wie auch die Witterung vom Jahr 1769. und 70. ſamt einigen Merkwürdigkeiten ihrer Reiſe. 8 St. Gallen 1775. 23. Seiten. Dieſe Reisgeſellſchaft hat Ao. 1775. unter dem Namen der Italiäniſchen Geſellſchaft, zu Sammlung eines Frucht-Vorraths, eine Lotterie unternohmen, welche beſtuhnde aus 2000. fl. Capital, zu 4000. Loſen, und 1000. Gewinnſten eingerichtet, à 30. kr. Einlage.

14. Dankvolle Zueignung eines Kupferſtiches an Obrigkeiten, Städte, und Privat-Geſellſchaften in der Schweiz. Zu ewigem Angedenken der preiswürdigen Mildthätigkeit, ſo dieſelben in gegenwärtiger Theurung beweiſen. 8 Zürich 1771. Deutſch und Franzöſiſch.

Da

Da bisdahin der Verkauf des Salzes bey dem Mäſe vieler Willkühr, Ungleichheiten, und Gefahr ausgeſezt geweſen, auch an vielen Orten die Preiſe eigenmächtig erhöhet worden, ſo ward Donnerst. den 20. Horn. vor Räth und Burger verordnet, und durch ein Mandat publiciert, daß vom 1. Heum. an, zu Stadt und Land das Salz nicht anderſt gekauft und verkauft werden möge, als bey unſerm Stadt-Pfund von 36. Lt. und zwar jedes Pfund um 2. ß. unſerer Münz und Währung. Es ſoll auch das Salz nirgends anders gekauft und verkauft werden, als bey denen von der Salz-Direction beſtellten, mit Patenten verſehenen und verpflichteten Salzauswägern, welche zu dem Ende hin mit richtigen Schaalen-Waagen, und wolgefochtenen metallenen Gewichten verſehen ſeyn, und den Salzſtand an troknen Orten haben ſollen.

In allhieſigem Salzhaus aber ſolle nicht anderſt als nach zwey Gewichtſteinen, namlich 16. ℔. vor ein halbes Viertel um 30. ß. und 64. ℔. vor ein halbes Mäß um 3. fl. verkauft werden, alſo daß der kleinere Verkauf ferner den beyden Salzläden und den Gremplern überlaſſen bleiben ſolle.

Den 22. Horn. gaben MGnHrn. ein Mandat, betreffend die Aüfnung des Feldbaues, und die Aufbrechung der Almenten und Riedtern.

Dienſtags, den 3. Merz, ward ein junger Iſraelit, eines Rabbi Sohn, von Mez, zu Wollishofen, von Hrn. Dekan Schmuz, der auch

auch die Predigt, welche gedrukt iſt, über Deuter. XVIII. 18. gehalten, getauft, und David genennt. Taufzeugen waren, Hr. Caſp. Lavater, Diak. am Waysenhaus, und Hr. David Schultheß, des Regiments.

Mont. den 18. May, langte der Erb-Prinz von Heſſen-Darmſtadt, ein ſchöner, wol gewachſener junger Herr, in Zürich an, nahm ſeine Einkehr beym Schwerdt, und verreiste den 20. wieder auf Schinznacht.

Den 14. Brachm. als am Meiſter-Tag, iſt die verbeſſerte und zum erſten mal gedrukte Sturm- und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich auf den Zünften ausgetheilt worden.

Donnerst. den 18. dito. zoge die militariſche Geſellſchaft der Herren Pförtner, von der Schanz auf der Kronen-Porte, wo ſie bisdahin ihre Waffen-Uebungen hatte, in ſchönſter Ordnung, von einem voraus marchierenden Jäger-Corps begleitet, durch die Stadt, in den für ſie neu eingerichteten, und nach kriegriſchem Geſchmak ausgerüſteten Schopf im Thalacher.

Im Heum. da nach der Diſpoſition des regierenden Hrn. Landvogts, David Ott, ein vollſtändiger Etat von der Herrſchaft Wädenſchweil aufgenohmen wurde, ware die Summ der damaligen Einwohner 8188. Perſonen; da ſich hingegen 1678. unter der Regierung Hrn. Landvogt Rahnen die Anzahl der Einwohner auf 4867. Perſonen beloffen.

Den 16. Augſtm. morgens früh, verbrann zu Oberrieden ein Haus und Beſtallung, ſamt einem Kind, und einem Stük Vieh.

Den 14. und 15. Herbſtm. hielte die L. militariſche Geſellſchaft, zu welcher ein Corps von Artilleriſten, Dragonern und Jägern ſtieſſe, ihr Final, beſtehend in Garniſons-Dienſten, und Ablegung einiger Proben von dem neueingeführten Exercitium.

Wurden wegen obwaltendem Mißverſtändniß zwiſchen beyden L. Ständen Zürich und Schweiz, über die freye Schiffahrt auf dem Zürich-See, ꝛc. zu einer Conferenz mit Lobl. Stand Schweiz, nach Rapperſchweil, auf den 15. Herbſtm. von Seiten des Standes Zürich abgeordnet, Hr. Heinrich Ott, Stadthalter, und Hr. Hs. Jac. Hirzel, Sekelmeiſter.

Der Herbſt dieſes Jahrs ware nicht nur auſſert Lands, als z. E. in dem Basler-Gebiet, Elſaß, Marggrafenland, ſondern auch in dem Zürich-Gebiet, überaus reich und geſegnet: Es gabe hin und wieder auſſerordentlich viele und groſſe Trauben, und könnte die Weinleſe bey der ſchönſten, warmen und troknen Witterung geſchehen. Der Er. galte nach der Weinrechnung, 9. ℔. 10. ß. da er im vorhergehnden Jahr 19. ℔. galte.

Im Chriſtm. wurden zu Lucern laut eines Mandats, unſre einfache Züricher-Oertlein auf 11. die doppelten auf 22. Luzerſchilling; die Rappen auf einen Angſter, und die Angſter auf einen Heller hinuntergeſezt.

Ver-

Vereinigten ſich die beyden Lobl. Muſic-Geſellſchaften auf der Deutſchen Schul, und auf der Chorherren, mit einander unter dem Namen der L. vereinigten Muſic-Geſellſchaft der mehrern Stadt.

Ward auf Befehl eines Hochlobl. Sanität-Raths, eine Anleitung für das liebe Landvolk gegen die Gefahren der Faul-Fieber und bösartigen Halswehen, zum Druk befördert. 4to.

Es iſt auch in dieſem Jahr mit Oberkeitl. Vorſchub eine neue Bibel Auflage in Zürich veranſtaltet worden, die keine neue Ueberſezung seyn ſollte; dennoch durften hin und wieder die undeutſchen und undeutlichen Ausdrüke mit beſſern verwechſelt werden. Man trug die Beſorgung dieſer Ausgabe vier gelehrten Männern auf, welche nicht nur dieſe und jene gar zu dunkle Stelle neu überſezten, und hin und wieder einige erläuternde kurze Anmerkungen beyfügten; ſondern ſtatt des vormaligen Namen-Regiſters, ein Real-Regiſter verfertigten 2c. 2c.

Ao. 1773. Dienſt. den 2. Horn. fiele ein auſſerordentlich groſſer Schnee, die Winde weheten auch den ganzen Tag ſo heftig, und verurſachten ein ſolches Schnee-Geſtöber, daß man kaum wandeln könnte, und die meiſten Krämer ihre Läden beſchloſſen halten müßten, damit ſie vom Schnee nicht angefüllt würden: Einige Tage nachher ward es ſehr kalt.

Sonntags, den 28. dito. abends um 9. Uhr, entſtuhnde durch Verwahrloſung einer Frau, welche Kuchen bakte, zu Hochfelden eine

Brunſt, wordurch 10. Häuſer, beſtehende aus 18. Haushaltungen, ſamt einer 25jährigen Weibsperſon, verbrannen. MnGn-Hrn. erlaubten den Brandbeſchädigten 2. Monat lang von Haus zu Haus eine Steuer in der Stadt zu ſammeln.

Den 2. Merz erſchiene ein Hochoberkeitl. Mandat, in welchem nebſt gänzlicher Verrufung aller Reichs- Appenzeller- Churer- und Luzer-Münzen, ferner der St. Galler-Pieçetten, Groſchen, ganz und halber Bazen, und Kreuzer, auch die St. Galler halbe und Viertels-Gulden verbotten wurden. Hievon heißt es im Auszug alſo.

„Unſere fernere Hochoberkeitliche Willensmeinung gehet dahin, daß nunmehro auch noch weiters verbotten ſeyn ſollen alle St. Galler halbe, und Viertels-Gulden-Stük, alſo und dergeſtalten, daß ſelbige von heut Endsgeſeztem Dato an, und dann des weitern von dem Tag der offentlichen Verkündigung dieſes Mandats, bis über zwey Monat in dem Cours in der Meinung geduldet werden ſollen, daß in groſſen und kleinen Zahlungen jedermann höchſtens einen Drittel St. Galler halber und Viertels-Gulden-Stüken, und zwar den halben um 19. Schilling, und den Viertels-Gulden um 9. ß. 6. hlr. abzunehmen ſchuldig ſeye; nach Verfluß aber obangeregten zwey Monaten dannzumalen ſelbige gänzlichen, und bey Vermeidung 100. Thalern unnachläßlicher Geldſtrafe weder eingenohmen noch ausgegeben werden ſollen. Worbey Wir dann zu etwelcher Erleichterung des

Publici,

Publici und mehrerer Vergwüſſerung, daß auch dieſe nunmehr neu verbottene Münz völlig auſſert allen Cours gekommen ſeye, die Verfügung gemacht haben, daß männiglich das ihme nach Verfluß dieſer zwey Monaten etwan noch übrig bleibende Quantum dieſer verbottenen Geldſorten um den Preis von 18. ß. der halbe, und 9. ß. der Viertels-Gulden, gegen Zürich-Vierbäzler bey Unſerer niedergeſezten Münz-Commißion auswechſeln könne."

Sonntags, den 14. Merz, Abends um 9. Uhr entſtuhnde zu Marbach im Rheinthal eine ſchrökliche Feuersbrunſt, wordurch an Häuſern, Ställen, Scheuern, Törgeln (Keltern) 63. Firſten abgebrannt. Hierüber iſt im Druk erſchienen: Ausführliche Beſchreibung der förchterlichen Feuersbrunſt, die zu Marbach im Rheinthal einen groſſen Theil des Dorfs in Aſche verwandelte. Samt einer beygefügten Abſchilderung der abgebrannten und noch ſtehenden Häuſern.

Montags, den 15. dito. iſt der Plan zu Verbeſſerung des ganzen Schulweſens überhaupt, und beſonders in Abſicht auf die ſo genannten Haus-Schulen, und die deutſchen Schulen, als auch auf eine nuzbarere Einrichtung der Real- und Errichtung einer Kunſt-Schule, vor Räth und Burger beſtätiget worden. Auch ward in Anſehung der neu zu errichtenden Kunſtſchul erkennt, daß nach Verfluß dreyer Jahren, von den zu verordnenden Hrn. Curatoren und Oberaufſehern über den mehr oder minder guten Erfolg und Nuzen derſelben

 ein

ein realer und gründlicher Bericht an MGHrn. die Räthe hinterbracht werden ſolle, damit im Fall eint oder anderer darbey zum Vorſchein kommen möchtender Inconvenienzen, dieſe oder jene Abänderung und beſſere Einrichtung zu dienlicher Vervollkommnung veranſtaltet werden könnte. Es ſind demnach zu Curatoren und Oberauffſehern der Kunſtſchul denen HHrn. oberſten Schulherren der deutſchen Schulen, nebſt einem jeweiligen Hrn. Profeſſore Matheſeos im Gymnaſio, annoch zugeordnet worden.

Von MGnHrn. den Kleinen Räthen.

Hr. Zunftmeiſter und Bergherr, Johannes Scheuchzer, und

Hr. Rathsherr Salomon Geßner.

Von MGnHrn. den Groſſen Räthen.

Hr. Doct. und Stadtarzt Hs. Caſpar Hirzel, und

Hr. Zunftpfleger und Aſſeſſor Hs. Conrad Lochmann.

An die erforderlichen Umköſten zu dieſer Kunſtſchul hat E. E. Stift zum Gr. Münſter, ein L. kaufmänniſches Directorium, wie auch die HHrn. Almoſens-Pfleger aus dem ſo geheiſſenen Brügger Fond, aus eignem rühmlichen Antrieb, freywillig einen ſchönen Beytrag gemachet.

Kraft dieſes Plans nun wurden neben verſchiednen neuen Lehrbüchern, welche zum Gebrauch einer jeden Schul gedrukt worden, vornemlich

nemlich folgende Abänderungen und neue Einrichtungen gemacht.

I. Die fünf lateiniſchen Schulen zum Fr. Münſter, Scholæ Abbatiſſanæ genennt, wurden aufgehebt, und die damals in denſelben lehrenden Hrn. Præceptores, namlich,

Hr. Friederich Stumpf, Ludimoder. * ætat. 53. Jahr.
— Salomon Obriſt. Proviſor. 48. —
— David von Moos. Præc. III. 44. —
— Johañes Schaufelberger. II. 46. —
— Antonius Wirz. Præc. I. 39. —
— Conrad Wüſt. Scriba. 35. —

von dem Convent der Hhrn. Verordneten zur Lehr, kraft einer ihnen vorgeleſenen Hochoberkeitlichen Erkanntnuß, mit allen Ehren und Dankbezeugung, auch Beybehaltung ihres Fixen-Einkommens, den 19. Apr. dieſes Jahrs entlaſſen; jedoch mit dem Anhang, daß die drey erſtern im Nothfall in der Real-Schul Vicariats-Dienſte leiſten ſollten. — In dem Sak-Calender auf das Jahr 1774. in der Verzeichniß der Kirchen- und Schul-Diener, wurden dieſe Schulen verzeichnet unter dem Namen Schola Abbatiſſana dimiſſa, und bey den Namen der Hrn. Präceptoren die Jahre ihrer Geburt und Erwählung weggelaſſen.



* Die zu ſeiner Schul gehörende Behauſung an der Cappeler-Gaß, ward im Apr. 1776. verkauft, und ihme dagegen ein jährlicher Hauszins von 70. fl. geordnet.

Von den V. lateiniſchen Schulen beym Gr. Münſter blieben IV. mit folgender Abänderung. 1. Die Schulen ſelbſt wurden beſſer und bequemer erbauet. 2. Die 5te ſoll fürohin die erſte, die 4te die zweyte, (die 3te behält ihren Namen) und die 2te die vierte genennt werden. Eine 4te Parallela ſoll zum Frau Münſter verlegt werden, und der Præceptor I. Carol. in derſelben lehren. 3. Die ſo genannten Nebenſtunden wurden aufgehebt, und in Fixe verwandelt; dagegen das Einkommen der Hrn. Præceptoren verbeſſert. 4. Der Curſus jeder Schul ward auf 2. Jahr geſezt. 5. Des Jahrs ſollen, wie bisdahin, zwey öffentliche Examina, aber nur eine Promotion, und zwar im Herbſt-Examen ſeyn.

Dieſe neu eingerichtete Real-Schulen wurden in der den 5. Weinm. dieſes Jahrs in der Gr. Münſter-Kirche gehaltenen Bücher-Cenſur in Gegenwart einer groſſen Menge Volks, eingeweihet durch eine gelehrte Rede, gehalten von J. Ehrw. Hr. Chorherr und Rector Breitinger; die L. Vereinigte Muſic-Geſellſchaft begleitete dieſe Handlung mit einer ſchönen Vocal- und Inſtrumental-Muſic.

II. Die Gemächer zu der Kunſtſchul wurden in dem Haus, welches unter dem Namen der deutſchen Schul bekannt ware (weil bisdahin die deutſchen Schulen in demſelben gehalten wurden) erbauet und eingerichtet. Die erſten Hrn. Profeſſoren und Lehrer, welche den 23. Apr. dieſes Jahrs vom Kleinen Rath erwählt worden, ſind:

Hr.

Einhellig.

Hr. Balthaſar Bullinger, Prof. in der Zeichnungs-Kunſt.
— David Breitinger, V. D. M. in der Mathematik.
— Leonhard Meiſter, V. D. M. in der Sittenlehre, Geſchichte, und Erdbeſchreibung.
— Hs. Jacob Locher, Lehrer in der Rechenkunſt und Buchhaltung.
— Hs. Jacob Hafner, V. D. M. Schreibmeiſter, mit 26. Stimmen.

Den 6. Herbſtmt. ward Hr. Hs. Ulrich Nözli, V. D. M. einhellig zum Lehrer der franzöſiſchen Sprach erwählet.

Donnerſt. den 16. Herbſtm. morgens um 10. Uhr, ward dieſe neu errichtete Kunſtſchul in dem Hörſaal der Franzöſiſchen Kirche eingeweihet durch eine öffentliche Rede, (welche nachher im Druk erſchienen) in welcher Hr. Prof. Meiſter die ganze Einrichtung der Kunſtſchul beſchrieben. *

III. Anſtatt der ehemaligen 3. deutſchen Schulen, welche in der groſſen Stadt, in dem Haus bey St. Peter am Wolfbach (wo nun die Kunſtſchulen ſind) beyſammen waren, wurden nur zwo, eine für die groſſe Stadt, in bemeldtem Haus, und eine für die kleine Stadt, in einer der abgegangenen latein. Schulen bey Fr. Münſter errichtet, und von den Hochgeachten Hochehrw. Hrn. oberſten Schulherren den



* Ao. 1776. kame auch eine gedrukte Nachricht heraus, von der offentlichen Kunſtſchule in Zürich, zur Empfehlung einer beſondern Parallelſchule. 8vo.

24. Augſtm. zu Präceptoren erwählt, in die groſſe Stadt, Hr. Rudolf Hagenbuch; in die kleine, Hr. Heinrich Wüſt.

Wer umſtändlichere Nachricht von dieſen Schul-Verbeſſerungen verlangt, den verweiſen wir auf Hrn. Prof. Uſterins Nachricht von den neuen Schul Anſtalten in Zürich, als eine Anweiſung und Auffoderung, ſich dieſelben zu Nuze zu machen: Meinen Mitbürgern gewiedmet. 8, Zürich, 1773.

* * *

Mittw. den 24. Merz, langte ein Elephant in Zürich an, welcher bis den 7. Apr. in einer Hütte auf dem Münſter-Hof könnte beſichtiget werden. Er war von einer anſehnlichen Gröſſe, ungeachtet er noch jung ware: Jedermann ward über deſſen Anblik in Erſtaunen geſezt. Mit ſeinem Rüſſel, welcher ihm anſtatt einer Hand dienete, könnte er eine mit ſtarkem Getränk angefüllte Bouteille von dem Boden aufheben, dieſelbe verkehrt in den Mund ſteken, den Zapfen ausziehen, das Getränk aufbehalten, und, nachdem er die Bouteille wieder auf den Boden geſtellt, daſſelbe in den Mund bringen. Er empfieng auch mit dem Rüſſel, welchen er nach Belieben bewegen, verlängern und verkürzen könnte, von den Zuſchauern Brod, Apfel ꝛc. Auf Befehl ſeines Meiſters legte er ſich nieder, und ſtuhnde wieder auf, wiewol ſehr mühſam: Wenn er ſein Kath fallen ließ, ſtieſſe er es ſogleich mit dem hintern Bein auf die Seite: An dem linken Aug war er blind, und die Zähne

waren

waren abgebrochen. — Hr. Herrliberger hat dieſes ſehenswürdige Thier in Kupfer geſtochen, auf weiſſes Papier, und auf blaues mit natürlichen Farben, nebſt einer kurzen Erklärung. Die von Hrn. Diak. Lavater beygefügte poetiſche Gedanken ſchildern dieſes majeſtätiſche Geſchöpf beſonders ähnlich. Auf hieſigem Rathhaus kann man dieſes Thier in Lebensgröſſe, von Hrn. Koller mit natürlichen Farben abgemahlt, ſehen. Es iſt auch eine Beſchreibung von dem Elephant im Druk erſchienen. 4to, Zürich, 1773.

Den 29. dito. ward auf Hochoberkeitlichen Befehl eine Viſitation und Bereinigung der 6. Panner in der groſſen Stadt, und den 1. Apr. der 5. Panner in der kleinen Stadt vorgenohmen. *

Samſt. den 15. May, erſchiene ein Hochoberkeitl. Mandat, unter dem Tit. Erneuertes Waldungs-Mandat. 4to. 15. Seiten.

Donnerst. den 17. Brachm. iſt die Herrſchaft Egliſau und einige Dörfer im Neu-Amt, mit einem ſtarken Sturm und Hagelwetter heimgeſucht worden.

Im Heumt. erſchiene zu Gunſten der hieſigen Burgers-Töchter, im Druk: Vorſchlag zu einem öffentlichen Unterricht für die Töchter. 8vo. 15. Seiten. Von Hrn. Prof. L. Uſteri.

Mon-

* Siehe hievon Sturm- und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich.

Montags, den 23. Augſtm. iſt den hieſigen Bürgern die Freyheit, in dem Hard zu pflanzen, vor Räth und Burger wieder auf 3. Jahr gelaſſen und beſtätet worden.

Montags, den 13. Herbſtm. hatte die L. militariſche Geſellſchaft, vereiniget mit einem Jäger-Cavallerie- und Artillerie-Corps, ihr Final-Exercitium im Schüzen-Plaz, wo eine über die Sil geſchlagene Schiff-Brüke attaquiert, und hernach eine Action in dem Hard vorgenohmen wurde.

Nachdem das Geſchäft wegen der von Lobl. Stand Schweiz an den Zürich-See gemachten Prätenſion, auf die Jahr-Rechnungs-Tagſazung zu Frauenfeld gelanget, und aldort erkennt worden, daß dieſe Streitſache im Chriſtm. dieſes Jahrs durch unpartheyiſche Schiedrichter von Zürich und von Schweiz, zu Einſiedeln ſollte unterſucht und entſchieden werden, ſo reiſeten den 8. Chriſtm. Hr. Heinrich Ott, Statthalter, und Hr. Heinrich Landolt, Sekelmeiſter, von Zürich, dahin ab, welche, ſo lang dieſer Congreß währte, ihres Eids und Burgerrechts entlaſſen wurden, damit ſie deſto unpartheyiſcher im Geſchäft handeln könnten. Es wurden ihnen auch zwey Herren, als Sachwalter zugegeben, namlich, Hr. Zunftmeiſter und Bergherr Johannes Scheuchzer, und Hr. Heinrich Schinz, Director und des groſſen Raths. Dieſe vier Herren nahmen ihre Einkehr in dem Fürſtl. Kloſter, allwo ſie, ſo lang der Congreß dauerte, ſtattlich bewirthet wurden.

den. Den 24. Chriſtm. kamen ſie über das Weyhnacht-Feſt und Neu-Jahr wieder heim.

In dieſem Jahr errichtete die Porcelain-Fabric in Zürich eine in 2. Claſſen getheilte Gelt- und Porcelain-Lotterie, von 35000. fl. in 8000. Looſen: darunter 3000. Treffer, welche Preiſe von 1200. 1000. 500. 200. 150. 100. 50. 30. 20. 15. 12. 10. 9. fl. zu gewinnen hatten.

Ward zu Winterthur von Hrn. Heinrich Steiner eine neue Buchhandlung errichtet, auch eine Cenſur-Commißion daſelbſt niedergeſezt, welche von Zürich verſtattet und bewilliget worden; jedoch unter dem klaren Vorbehalt, und mit dem deutlichen Anſinnen, daß dieſe Commißion lediger Dingen invigilieren ſolle, daß in dortiger Stadt keine neu angekommene, oder in Verlag genohmene Bücher herumgebotten und verkauft werden, als welche zuvor durch allhieſige Bücher-Cenſur paßiert und approbiert worden; mithin beſagte Cenſur-Commißion zu Winterthur der Bücher ſelbſten halben weder zu erlauben noch zu verbieten, noch zu ſtrafen befügt ſeyn ſolle.

Hat Hr. Hs. Caſpar Peter von Hirslanden, damaliger Beſizer des ſo genannten Drath-Schmiedtleins, auſſert der Stadt, neben dem Stampfenbach, das daſelbſt befindliche Bad, deſſen heilſames Waſſer * ſchon vor mehr als 200. Jahren bekannt und berühmt geweſen; aber

* In dem Kaufbrief ſtehet: Man ſolle dieſes Waſſer keinem Menſchen abſchlagen.

aber durch Schuld der ehevorigen Beſizer, und aus Mangel der Bequemlichkeit, eine geraume Zeit auſſert allen Gebrauch, und beynahe in Vergeſſenheit gekommen; mit groſſen Köſten in denjenigen Stand geſezet, in welchem es ſich dermalen befindet, ſo daß man nun daſelbſt nebſt guter Bewirthung Bad- und Trink-Curen gebrauchen, auch ſich ſchrepfen laſſen kann. — Das Waſſer fließt unten an dem Garten aus einem Felſen durch das ganze Jahr Chryſtall-lauter hervor, im Sommer eiskalt; im Winter aber lau, und führet Alaun, Salpeter, Schwe-fel, auch etwas Gold mit ſich; es hat einen lieblichen Geſchmak, und blehet nicht auf, wenn man gleich noch ſo viel davon trinkt; Seine durch die Erfahrung beſtätigte Würkungen ſind, daß es die Haut von aller Unſauberkeit, Kräze und Ausſchlag reiniget, die Glieder ſtärket, die Fiſteln austroknet, auch bey der Schwindſucht, Gliederſucht, Schlagfluß, und Podagra vor-trefliche Dienſte leiſtet.

Machte man den Anfang mit Einzeuhung des Wachtgelds von allen zunftgenößigen Bür-gern; dann bisdahin ward es nur von denen eingefodert, welche in der Stadt wohnten.

Ao. 1774. Samſt. den 8. Jenner, verrei-ſeten die Herren Ehren-Geſandten wieder gen Einſiedlen, um die angefangene Unterſuchung der zwiſchen Zürich und Schweiz wegen ge-machter Anſprache auf den Zürich-See, wal-tenden Streitigkeit, fortzuſezen; ſie kamen aber Mittw. den 26. Jenner, unverrichteter Sa-chen wieder heim.

## Nachricht von der neuerrichteten Töchter-Schul.

In gleichem Monat gabe Hr. Prof. Leonhard Uſteri einen nähern Entwurf der zu veranſtaltenden Schule für die Töchter, ſchriftlich heraus. Er enthält die nähern Beſtimmungen in Abſicht auf die Lehrerin, und die Lernenden, auf Zeit und Ort, und auf die Lehrart ſelbſt. Dieſe Beſtimmungen gehen kurz dahin:

*a.* Man will mit einer einigen Claß von höchſtens 20. Töchtern den Anfang machen.

*b.* Zur Lehrerin wird vorgeſchlagen, Jgfr. Suſann Goßweiler, eine Perſon, die durch einen eingegebnen ſchriftlichen Aufſaz, durch mündliche mit ihr gepflogene Unterredungen, durch die Achtung, in welcher ſie ihres ſittlichen Caracters, und ihrer Geſchiklichkeit wegen bey dem Publico ſtehet, und durch die Bereitwilligkeit, mehrere Belehrung anzunehmen, die gegründete Hofnung von ſich giebt, daß ſie an dieſer Stelle unter dem Segen des Höchſten mit Nuzen arbeiten werde.

*c.* Dieſe Lehrerin wird täglich 2. Stunden geben, von 10 – 12. Uhr. Zwey Tage werden wöchentlich dem Leſen, zwey dem Schreiben, und zwey dem Rechnen beſtimmt.

*d.* Den Plaz giebt ſie in ihrem Wohnhaus.

*e.* Zu einem Honoraire ſind ihr 100. N. Thaler beſtimmt; jedoch ohne Folge für künftige Lehrerinnen. Von den Töchtern ſollen keine Ge-

Geſchenke, als etwa ein beſcheidenliches Neujahr-Geſchenk abgenohmen werden.

f. Die Töchter, die in dieſe Schul aufgenohmen werden wollen, müſſen ohngefehr 12. Jahr alt ſeyn, und das wol gelernt haben, was man in den Hausſchulen lernen ſoll.

g. Der Unterricht beſtehet im Leſen, Schreiben und Rechnen.— Zum Leſen ſind beſtimmt, Oſterwalds Teſtament, die bibliſchen Erzählungen, der kurze Inbegrif der bibliſchen Geſchichte, und auserleſene geiſtliche Lieder von Gellert.

Beym Schreiben iſt es um die Anwendung des allbereit erlernten zu thun, daß nemlich die Töchter auch lernen das, was ihnen nach ihren Umſtänden vorkommen kan, gehöriger Weiſe zu Papeir bringen, und das enthält folgende drey Stüke: 1. Auswendig ſchreiben. 2. Daß ſie die äuſſerliche Form und Gattung kennen lernen, welche mancherley ihnen mit der Zeit vorkommende Concepte, um der Deutlichkeit, Ordnung und Anſtändigkeit willen, haben müſſen, und 3. daß ſie auch lernen, ſelbſt dergleichen Aufſäze zu Papeir bringen, oder beurtheilen.

Beym Rechnen bedient man ſich der Anleitung, die für die öffentlichen Schulen verfertiget worden: Aus derſelben lernen die Töchter die 4. Species in ungenannten und genannten Zahlen, nebſt der Regel de Tri.

Alles, was geſchrieben wird, ſoll entweder des Innhalts ſeyn, daß es zu einer vortheilhaften Bildung des ſittlichen Caracters der Töchter etwas beytrage; oder es ſoll, ſo wie die Exempel, die zum Rechnen vorgelegt werden, aus Haushaltungs-Sachen hergenohmen ſeyn: Zu dem End hin der Lehrerin ein kurzer Inbegriff der Haushaltungs-Geſchäften eingehändigt wird.

*h.* Keine Tochter, die dieſe Schul zu beſuchen angefangen, ſoll gehalten ſeyn, dieſelbe ſo lang zu beſuchen, bis ſie alles das erlernt, und es ſo weit gebracht hat, als es hier zu bringen möglich wäre.

*i.* Die Lehrerin ſoll auf die Sittlichkeit der Aufführung, auch die Manieren, und das äuſſerliche Betragen der Schülerinnen Acht geben. Beſonders ſoll ſie auch auf Reinlichkeit und Wolſtand im Anzug und in der Kleidung ſehen, und nicht geſtatten, daß etwas garſtiges, ekelhaftes, unanſtändiges, oder zerriſſenes zum Vorſchein komme.

*k.* Damit der Lehrerin die Aufſicht erleichtert, und dafür geſorget werde, daß dieſe Schul bey dem ihr für einmal feſtgeſezten Zwek erhalten werde, ſo müſſen ſich einige Beförderer und Beförderinnen dieſes Unternehmens erbeten laſſen, dieſe Schul gelegenlich zu beſuchen.

*l.* Der Verfaſſer bezeugt denen Herren und Freunden, deren Einſichten und Klugheit bey Entwerffung dieſer nähern Einrichtung be-

behülflich geweſen, und die ihren Beyſtand und Rath ferner verſprechen, den geziemenden Dank. Dieſe Herren ſind, Hr. Hs. Caſpar Keller, des Raths, Hr. Hs. Heinrich Schinz, Schultheiß, Hr. David Breitinger, Prof. Math. auf der Kunſt-Schul, und Hr. Hs. Jacob Scheuchzer, Rechenſchreiber.

*m.* Die Anzahl der Subſcribenten belauft ſich dermalen auf 107. und die Summ des für jedes der 3. Jahren verheiſſenen Zuſchuſſes auf ohngefehr 300. R. Thaler.

Den 5. Merz ward von UGHrn. erkennt, „daß dieſe Schul für die Töchter in allen Theilen nach obigem Plan möge errichtet, und unter Hoch Dero Anſehen und Schuz würklich eröfnet und unterhalten werden. Nebſt Bezeugung Dero Wolgefallens über die lobenswürdigen Anſtalten, die zu dieſem Endzwek von edeldenkenden Perſonen genohmen worden.”

Den 2. Apr. beloffe ſich die Anzahl der Theilnehmenden Perſonen ſchon auf 120. und die verheiſſenen Zuſchüſſe auf 823½ fl.

Den 22. dito. ward dieſe Schul würklich eröfnet, theils mit einem lehrreichen und rührenden Vortrag, in welchem Jgfr. Goßweiler zeigte: Erſtlich, worinn der Unterricht, den die Töchter hier genieſſen werden, beſtehe: Demnach, welches die Vortheile ſeyen, die ſie davon ſammeln können: Drittens, zu was für Geſinnungen und Entſchlüſſen dieſe Anſtalten

zu

zu ihrem wahren Glüke, ſie natürlicher Weiſe führen ſollen. Und endlich ihnen einige nöthige Regeln ihres Verhaltens ertheilte; theils mit Annahm 20. Töchter.

Im Winterm. theilte Hr. Prof. Uſteri den Gönnern und Beförderern der Töchterſchule eine ſchriftliche Nachricht mit von dem Fortgang dieſer Schule. Dieſer Nachricht iſt der damalige Etat der Caſſa beygefüget.

| | | fl. | kr. |
|---|---|---|---|
| Bezahlte Beyträg für das 1ſte | Jahr, | 901 | 20 |
| — — 2te | — | 105 | 20 |
| — — 3te | — | 60 | 50 |
| Intereſſen für das 1ſte | — | 20 | 15 |
| | Sa. | 1087 | 45 |

| | fl. | kr. |
|---|---|---|
| Zeigt ſich | | |
| Ausgegeben an Salarien | 125 | |
| Allerley | 35 | 48 |
| Capital | 900 | |
| baar Geld | 26 | 57 |
| Sa. | 1087 | 45 |

Ao. 1775. Nach dem Neuen Jahr ward die zwote Claß in dieſer Töchter-Schul errichtet: Dieſelbe beſtehet ebenfalls aus 20. Töchtern, welche nachmittags in zweyen Stunden auf die gleiche Weiſe unterrichtet werden. Igfr. Goßweiler hielte bey dieſem Anlas abermal eine wol geſezte Rede.

* * *

Im Horn. verreiſete Hr. Statthalter Heinrich Eſcher, von Keffikon, als vorderſter Eh-

rengeſandter nach Solothurn, zu der auſſerordentlichen Conferenz, welche wegen dem Capitations-Geſchäft der in Frankreich etablierten Schweizer, und wegen Einſchiffung der in franzöſiſchem Dienſt ſtehenden Schweizer-Troupen aufs Meer, gehalten wurde. Die Anrede, welche er den 21. Horn. bey Ihro Excell. Hrn. Chevallier de Beauteville, General-Lieut. der franz. Armeen, und königl. franz. Botſchafter in der Schweiz, gehalten, wie auch die Gegen-Antwort Ihro Excell. iſt gedrukt.

Den 24. dito. verbranne bey hellem Tag das Bünzliſche Farbhaus in dem Langen-Baum.

Montags, den 28. dito. morgens gegen 3. Uhr, verbranne das auſſert der kleinen Stadt im Sil-Wieslein ſich befindliche Gebäude, in welchem das Korn gedörrt wurde, ſamt etlichen Mütten Kernen.

Als man im Hornung dieſes Jahrs (ſo erzählt es Hr. Cämer. Füßlin, Pfarrer zu Veltheim, in dem Beyblatt zur Schafhauſer-Zeitung vom 5. Nov. 1774.) ein Grab in dem Chor dieſer Kirche anfieng zu machen, und jedermann in der Meynung ſtuhnde, es wäre noch niemals ein Grab in ſelbiger geweſen, kamen die Arbeiter bey der andern Schaufel, die ſie abſtachen, auf Todtengebeine, und ſammelten nach und nach einen Hut voll. Ich examinierte dieſe Gebeine, und fand, ſelbige müßten von einem jungen Menſchen ſeyn, weil die Ge-

Gebeine ganz geſchmeidig waren. Es ware namlich ein unters und obers Kinnbaken-Stük dabey: das leztere hatte noch alle Zähne, das erſte nur zwey. Alle Zähne waren klein, wie von einem 15 bis 16jährigen Menſchen. Am Abend, da man 5. Schuhe tief gegraben hatte, kam ein Arbeiter, und ſagte, es zeigte ſich ein gemaurtes Grab neben dieſem zu. Als ich dahin kame, fand ich ein Gemäuer, das 6. Schuh lang, 4. Schuh breit, und aus diken Steinen zuſammengeſezt ware; einige Steine waren behauen, und ſtuhnden aufrecht in der Mauer. Ich ſchmeichelte mir gleich mit der Hofnung, auf dieſen Steinen würde eine Inſcription zu finden ſeyn, welche von den alten Grafen von Kyburg oder Winterthur Nachricht gäbe; aber die Hofnung hat mich betrogen; dann, als ich alles beym Tag viſitierte, war keine ſolche Steinſchrift zu finden; ich ſeze zum voraus, daß man die Schrift auſſenher, und nicht inwendig geſezt haben würde. Die Arbeiter hatten von ſich ſelbſt Luſt, zu erfahren, was in dieſem Grab wäre, und trachteten, Steine aus dieſer Mauer zu bringen; allein, ſie könnten es mit aller Mühe nicht: endlich gelang es ihnen, in der Tiefe von 4. bis 5. Schuhen einen Stein los zu machen, und ſie ſcharrten mit ſelbigem einen groſſen Menſchen-Knochen heraus. Als es ihnen zu mühlich wurde, an dieſem alten Gemäuer zu arbeiten, machten ſie eine Oefnung einen Schuh weit von dieſem ſteinernen Grab auf der Seite, und fanden da eine Höhle, aus welcher ein garſtiger Geruch kam, und als einer mit der Hand hineinlangte, brachte er erſt

 jugend-

jugendliche Todtengebeine, hernach verfaultes Tannenholz, das er von einem 4. Zoll diken Brett losgeriſſen hatte, heraus. — Hr. Cämerer hält nach einer angeſtellten kurzen Unterſuchung, zu was für einer Zeit dieſe Gräber gemacht, und die Leichname darinnen bengeſezt worden ſeyn möchten, dafür, nach der Ao. 919. vorgefallenen Schlacht, in welcher König Rudolf der Zweyte aus Burgund, auf dem Plaz, wo die Stadt Winterthur ſteht, eine groſſe Niederlage von dem Alemanniſchen Herzog Burkard erlitten, ſeye vermuthlich ein fürnehmer Edelmann hier begraben worden, deme man in folgenden Zeiten adeliche Jünglinge wegen dem Ruhm und der Heiligkeit des Orts beygeſezt. — Wenn (ſagt Hr. Cämer.) es der gnädigen Landes-Oberkeit belieben würde, das ganze Chor der Kirchen zu Veltheim viſitieren zu laſſen, dörfte vielleicht etwas an den Tag kommen, das die Geſchichte der mittleren Zeit aufklärte. — Hr. Cämer. erhielt nachher die Erlaubniß, weiters graben zu dörfen: Man fand zwar viele Todtengebeine, und die Grundmauren eines alten Schloſſes: aber es fand ſich kein gemaurtes Grab, kein Sarg, keine Todten-Gruft da. S. monatl. Nachrichten vom Merz 1775. wo eine nachmalige Nachricht von einer Begräbniß-Gruft in der Kirche zu Veltheim, zu leſen.

Den 30. Merz verbranne die Mülle und Baurenhof zu Laupperg, in der Pfarr Bauma, der Grafſchaft Kyburg. Der Müller könte ſich mit groſſer Noth nebſt 10. Kindern, von welchen

welchen doch einige beſchädiget wurden, retten: Aller Hausrath ward ein Raub der Flammen.

In gleichem Monat fieng man an, das Zunfthaus zum Weggen zu ſchleiſſen, um es bequemer und geräumiger wieder aufzubauen: wie dann auch um dieſe Zeit die Renovation des Zunfthauſes zur Schmiedſtube vorgenohmen worden.

— — — Erſchiene eine erneuerte Müller-Ordnung für hieſige Stadt und Land. 4.

— — — Lieſſe eine E. Meiſterſchaft der Schifmeiſter des untern Waſſers, dem E. Publikum durch ein gedruktes Avertiſſement bekannt machen, daß ſie ſich entſchloſſen, ein Ordinaire-Schif von hieſigem Kaufhaus alle Montag morgen um 9. Uhr abgehen zu laſſen, und ſolle der Anfang mit Montag dem 11. Apr. gemacht werden.

Dienſtags den 5. Apr. verreiſeten die beyden obgedachten Herren Ehrengeſandten wieder auf Einſiedlen, um den Hrn. E. Geſandten L. Canton Schweiz im Namen UnGnHrn. den Schluß dahin zu eröfnen, daß man von Seite Zürich nichts von dem an dem Zürich-See habenden Recht vergeben werde; da aber dieſe ihre Anforderung nicht aufgeben wollten, auch den ihnen zum Obmañ vorgeſchlagenen Hrn. Schultheiß Friederich Sinner, von Bern, ausſchlugen, und hingegen einen Obmann aus den V. alten Orten begehrten, ſo kamen die Hrn. Ehrengeſandten den 22. Apr. unverrichteter Sachen wieder heim.

Donnerſt. den 7. dito. nachmittag, brannte in der Schwelle, einem Baurenhof in der Pfarr Kilchberg am Zürich-See, eine Scheuer, ſamt dem darinn liegenden Futter und Geräth ganz ab.

Donnerſt. den 21. dito. morgens zwiſchen 6. und 7. Uhr, ward zu Egliſau ein Erdbeben verſpürt. — Sonſten ereignete ſich zu Bern in der Nacht zwiſchen dem 17. und 18. Apr. um halb 1. Uhr, eine ſo ſtarke Erderſchütterung, daß man ſich daſelbſt ſint 100. Jahren nicht an ein ſolch ſtarkes Erdbeben zu erinnern weiß, und es ſcheint, die Stadt Bern ſeye das Centrum davon geweſen, indem man anderwerts gar nichts davon empfunden: Die Direction war von Süd nach Nord-Oſt. Etwelche 100. Kamin ſind geſpalten, einige eingefallen; auch hat man an vielen Häuſern Riſſe wahrgenohmen: Um 4. Uhr hatte man wieder einen Stoß verſpürt. Der Schreken ware überall ſo groß, daß ſehr viele Leuthe dardurch in Krankheiten gefallen. Man ſagt, das Erdbeben zu Liſſabon ſeye nicht ſtärker geweſen; aber zu wiederholten malen.

Auf den Maytag ward laut Raths-Erkanntnus vom 13. Apr. der bisdahin auſſert dem Kazenthor gehaltene S. v. Viehmarkt abgeändert, und für das künftige auſſert die Silbrüke, und zunächſt derſelben obſich gegen dem Weerdhof, und niedſich gegen das Hard, auf dem obern Kreuel, verlegt.

Mittw. den 11. May, erſchiene ein Hochoberkeitl. Mandat, welches am Meiſtertag auf den

den Zünften ausgetheilt wurde. Der Inhalt deſſelben war, daß die ſ. v. Hünde theils bey Hauſe behalten, theils mit Maulkörben oder Naſenbanden verſehen, theils auch abgeſchaft werden ſollten.

Donnerst. den 12. dito. als am Heil. Auffahrts-Tag, ſchlug der Stral zum vierten mal in das Schloß Steinegg.

Den 9. Brachm. ward ein Avertiſſement in das Donnerstag-Blatt eingerüket, wordurch das E. Publikum benachrichtiget ward, daß UnGn-Hrn. ſich nach Ihrer landesväterlichen Sorgfalt entſchloſſen, die ſo genannten Rappen oder drey Haller-Stüke, welche wieder Hohes Vorwüſſen und Willen, in allzugroſſer Anzahl geſchlagen und verſendet worden, aber wieder in das Land gedrungen, und im täglichen Handel und Wandel viel Beſchwerd verurſachet, zu ihren oberkeitl. Handen zu ziehen, und an beſtimmten Tagen dieſes Monats auf dem Rathhaus auszuwechſeln; da dann einem jeden, der nur für 3. Gulden und darunter hat, dieſelben nach der Zahl, nämlich 4 Stük für einen Schilling; was aber über 3. fl. iſt, zu Abkürzung der groſſen Mühe, beym rauhen Gewicht werde abgenohmen, und für eine March, oder 16. Lt. Gewicht, 3. fl. bezahlt werden.

Sonntag Abends, den 19. dito. ſchluge der Stral in ein Haus auf der Schanz im Sil-Wieslein.

Mittw. den 22. dito. wurden von UGHrn. durch ein Avertiſſement alle und jede von ehe-

vorigen Geprägen geſchlagene Zürich- 3 Haller-Stüke gänzlich, und in der Meynung verbotten, daß vom 6. Jul. an keine andere als die unter neuem Stempel geſchlagene 3 Haller-Stük in gemeinem Handel und Wandel in hieſiger Stadt und Landſchaft gebraucht werden ſollen.

Den 25. dito. ſteurten MGHrn. der reformierten Gemeinde Enneda, in dem L. Canton Glarus, zu Erbauung einer neuen Kirche, und Errichtung einer Pfarr-Pfrund, 600. ℔. Gelt.

Sonntags, den 3. Heum. ward ein den 8. Brachm. gegebenes Hochoberkeitl. Mandat verleſen, betreffend die Verbeſſerung der Heer- und Land-Straſſen.

Den 16. Augſtm. ſchluge der Stral in den Kirchenthurm zu Sax, und verſengte von der Helmſtange einen Kafen bis auf die Mauer des Thurms; von da zerſplitterte er eine Schwellen, auf welcher die Kirchen-Uhr ruhet.

In gleichem Monat beſchloſſe die L. militariſche Geſellſchaft, mit welcher ſich aus Befehl UnGnHrn. einige 100. Mann aus den Quartieren vereinigten, ihre jährliche Exercitia mit einer Cantonierung zu Walliſellen und Schwamendingen. Den 22. nachmittag, zoge namlich die in 2. Corps vertheilte Mannſchaft, beſtehende aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie, unter den beyden Hrn. Majors, Hrn. Hs. Jacob Scheuchzer, Amtmann zu Embrach, und Hrn. Hs. Caſpar Fries, des Groſſen Raths, aus dem militariſchen Schopf, durch

die

die Stadt, in bemeldte Dorfſchaften. Den 24. bemächtigte ſich das in Walliſellen (wo ſich die Generalität befande) verlegte Corps der von einem Detachement aus Schwamendingen beſezten Au=Brüke. Den 25. morgens frühe geſchahe die Haupt=Attaque auf Schwamendingen; da dann der dortige Kirchhof, in welchen ſich die angegriffene Partie geworffen, nach einem dapfern Widerſtand, mit Sturm erobert wurde. Nachmittags zogen die beyden Corps, nachdem ſie ſich wieder mit einander vereinigt, in der ſchönſten Ordnung wieder durch die Stadt in den Schüzen=Plaz, wo ſie beurlaubet wurden. Jeder Soldat hatte täglich auf UGHrn. Umkoſten, 1. Ms. Wein, ½ Brod, 1. Pfund Fleiſch, und 6. ß.

In eben dieſem Monat iſt eine Lungenſucht unter der Küh=Heerde zu Winterthur ausgebrochen, und hat bis im Jenner 1775. fortgedauert. An dieſem Preſten ſind 30. Stük gefallen, mit Inbegriff derer, ſo ſonſten abgethan worden.

Den 9. Herbſtm. langte der Hr. Landgraf von Heſſen Homburg, Friedrich Ludwig, ſamt zwoen Princeßinnen von Heſſen=Darmſtadt, in hieſiger Stadt an. Sonntag morgens den 11. hörte Er mit ſeinem Gefolg in der Kirche am Wayſenhaus Hrn. Diac. Lavaters Predigt an, und Montags darauf wohnte er der Kirchweyh=Oration bey, welche Hr. Chorherr Joh. Geßner gehalten.

Samſtag, den 10. dito. Abends etwas vor halb 5 Uhr, ward jedermann durch eine ſtarke,

in dreyen auf einander folgenden Stöſſen geſchehene Erderſchütterung in nicht geringe Forcht und Schreken geſezet. Die Würkungen davon waren, daß die Helme der Thürmen ſtark hin und her ſchwankten, die Gloken in denſelben, und an den Häuſern bewegt wurden, und Töne von ſich gaben, auch da und dort in der Stadt und auf dem Land Kamine zerbarſten und einfielen. An dem Barometer könnte man nicht die geringſte Aenderung wahrnehmen; gegen dem Sonntag fieng er an ein wenig zu ſteigen, worauf Regen folgte: Sonſten ware die Luft dieſen ganzen Tag über auſſerordentlich ſtill, ſchweigend, traurig, und feyrlich. An gleichem Abend nach 6. Uhr, und in der Nacht nach 11. Uhr, wollen einige ein wiederholtes Erdbeben verſpürt haben. — Hierüber iſt im Druk erſchienen: Etwelche Beſchreibung des förchterlichen Erdbebens, welches im Herbſtm. vornemlich aber Samſtags den 10. dito 1774. in der ganzen L. Eidgenoßſchaft verſpürt worden. 4to.

Folgender Brief, datiert, Altorf, im L. Canton Uri, den 12. Sept. 1774. verdient hier eingerükt zu werden.

„ Der 10. diß war ein erſchröklicher Tag vor uns, deren wir noch keinen erlebt. Dann, am Morgen um 3. Uhr verſpürte man einen kleinen Stoß von Erdbeben, um 7. Uhr wiederholte er ſich etwas ſtärker, um 11. Uhr kam noch ein ſtärkerer Stoß. Dieſere alle verurſachten keinen Schaden; aber um halb 5. Uhr nachmittag ware ein entſezliches Erdbeben, das nicht 2. Minuten daurte; aber groſſen Schaden ver=

verurſachete: In Altorf iſt kein Haus, das nicht ſtark beſchädiget worden: Die groſſe Kirchen iſt in üble Umſtände verſezt, der Gloken-Thurm geſpalten; in einer andern Kirch das ganze Gewölb eingeſtürzt, eine groſſe Anzahl Kamins heruntergeworffen, etwelche vornehme Häuſer dergeſtalten zerrüttet, daß das eint und andere mit 1000. fl. nicht wiederum in ehemaligen Stand gemacht werden kann; darunter auch das Rahthaus ſamt andern oberkeitl. Gebäuen ſehr übel beſchädiget worden ſind. — Wann dieſeres Erdbeben um eine Minute länger angehalten, wären gewiß viele Häuſer eingeſtürzt; ſonſten bis dato nur ein Haus unbrauchbar geworden. Zwey Stund von hier iſt eine Pfarrkirche eingeſtürzt, und in unſerm groſſen Berg erſtaunliche Felſen, inſonderheit dem See nach heruntergefallen: Den Schaden, ſo in den Alpen geſchehen, können wir noch nicht wiſſen; wird aber erſtaunlich ſeyn: Wir wollen Gott danken, wann es nur dabey bleibt, dann erſt dieſe Nacht um 12. Uhr, und heut morgen um 3. Uhr iſt das Erdbeben wieder ſtark verſpürt worden. — Weil nach dem ſtärkſten Stoß immermehr geringe nachgefolgt, ſind die meiſten Häuſer zwey Tag und Nächte unbewohnt, und die Leute unter freyem Himmel in Zelten und leichten Hütten. In unſerm Land iſt dergleichen nicht nur einmal erlebt, auch niemal erhört worden."

Freytags, den 16. dito. Morgens vor 5. Uhr, ward an einigen Orten in der Stadt, und auf der Landſchaft, abermal ein Erdbeben verſpürt.

Dori-

Donnerst. den 27. dito, Nachmitt. iſt ein Schif, welches mit Äpfeln beladen von Wipkingen nach Zürich ſollte geführt werden, an dem langen Steg beym Schüzenplaz geſcheitert: Die Schifleuthe wurden gerettet; des Rählhofers Tochter aber von Wipkingen, welche ihren Bräutigam, der aber kaum ſein eigen Leben retten könnte, im Schif hatte, iſt elender Weiſe ertrunken, und erſt Sonntags darauf gefunden worden.

Dienſtag den 29. Winterm. ward in Gegenwart eines zahlreichen Hochanſehnlichen Auditorium, in der neu errichteten Kunſtſchul das erſte Examen abgehalten, in welchem ſowol die Hrn. Profeſſoren, als auch die Schüler, deren an der Zahl 63. waren, vortrefliche Proben ihres Fleiſſes abgelegt, und daher einen allgemeinen Beyfall erhalten haben.

Da ſich die Umſtände bey dem hieſigen Kornmarkt durch Gottes Güte ſo vortheilhaft abgeändert, ſo ward mit Ende dieſes Monats die zu dem wochentlichen Fruchtverkauf niedergeſezt geweſene Ehren Commißion wieder aufgehebt.

So wie die Hize des dißjährigen Sommers ſehr groß und anhaltend ware, ſo daß viele Bäche und Brünnen vertrokneten; der Wein aber nur deſto beſſer und kräftiger geworden, und mit dem von 1753. um den Vorzug ſtreitet; alſo war auch die Kälte des wider Vermuthen früh eingebrochenen Winters ſehr groß, ſonderheitlich aber Freytags den 9. Chriſtm. da ſie diejenige Kälte, ſo man Ao. 1740. in Paris verſpürte, um $2\frac{1}{2}$ Grad ſoll übertroffen haben.

Zu

zu Stadt und Land ware noch dazu ein groſſer Mangel an Brennholz, deſſen Preis ſehr erhöhet worden.

In dieſem Jahr ward der ſo genannte Oetenbach, wo bisdahin die Wayſenkinder ſind unterhalten und auferzogen worden, zu einem Zucht- und Arbeit-Haus * eingerichtet, und den 24. Herbſtm. von den HHrn. von der Zucht-Haus-Commißion zum erſten Zuchtmeiſter einhellig erwählt, Hr. Joh. Melchior Wirth, der Goldarbeiter. — Die Hochoberkeitlich beſtätigte Saz- und Ordnungen für dieſes Haus, haben folgende Hauptſtük und Titel. Erſtes Hauptſtük: Von den Gefangenen. Erſter Titel: Einquartierung. Zweyter Titel: Unterhalt, Speis, Trank, und Kleidung. Dritter Titel: Bezahlung der Unterhaltungs-Köſten. Zweytes Hauptſtük: Von den Züchtlingen. Erſter Titel: Von den gemeinen Züchtlingen. 1. Aufnahme. 2. Einquartierung. 3. Nahrung. 4. Kleidung. 5. Beth. 6. Arbeit. 7. Eintheilung der Stunden. 8. Gottesdienſt. a. Offentlicher. b. Beſonderer. c. Täglicher. Zweyter Titel: Von den vermögenden Züchtlingen. Dritter Titel: Aufſicht und Beſorgung des Hauſes. 1. Von der Zuchthaus-Com-

* Schon im Wintermt. 1716 kame es bey MGHrn. in die Frage: Ob es dienlich wäre, ein Zuchthaus aufzurichten, durch was für Mittel ſolches geſchehen könnte, und wie ſelbiges etwan einzurichten wäre? es wurden auch 9. Herren verordnet, eine Unterſuchung hierüber anzuſtellen, und die dafür, und dawider waltende Gründe wieder an MnGnHrn. zu bringen.

Commißion. 2. Von dem Zuchtmeiſter, ſeine Pflichten und Belohnung: Eyd des Zuchtmeiſters. 3. Von den Unterbeamteten und Dienſten. 4. Kranken-Sorge. 5. Begräbniß.

Nachdem auch eine ehrſame Gemeind Enge das Vorhaben gefaßt, ein eignes Bätt- * und Schulhaus zu erbauen, haben MGnHrn. zu Ausführung deſſelben, nicht nur Dero Gnädige Bewilligung, ſondern auch einen großmüthigen Beytrag von 600. ℔. aus L. Sekel-Amt ertheilt. Geſchworner Jac. Rinderknecht ſchenkte dazu den beſten Theil des Plazes, und die Gemeindsgenoſſen ſammelten unter ſich eine Steur, welche durch Zuſchüſſe aus der Stadt zu einer beträchtlichen Summ angewachſen.

Ao. 1775. Sonntags den 8. Jenner, ward ein Hochoberkeitl. Mandat (gegeben Dienſtag den 29. Winterm. 1774.) verleſen, betreffend die verburgerte Krämer, die Krämer auf der Landſchaft, und die frömden Krämer.

Vom 3ten bis 6ten Horn. weheten die Winde auſſerordentlich heftig, ſonderheitlich in der Nacht auf den 5ten, da es etliche mal geblizet, auch nach einiger Bericht gedonnert, und ein Erdbeben verſpürt worden, ſo daß viele Leuthe aus Forcht die Better verlaſſen. Es loffe aber auch nicht ohne Schaden ab, indem da und dort Bäume aus den Wurzeln geriſſen, Kamine und Ziegel herabgeworffen, und verſchiedene Gebäude beſchädiget worden.

Dienſt.

* Das Bätthaus dieſer Gemeind, wo die Sonntäglichen Catechiſationen gehalten worden, ware bisdahin das Wirthshaus zum Sternen.

Dienſt. den 7. dito, haben MGHrn. Räth und Burger zu einiger nöthiger Abänderung und Erläuterung des 12ten Art. des III. Theils unſers Erbrechts, eine Verordnung über das Vermögen eines Abweſenden, von deme man keine Nachricht hat, gemacht, und ſelbige gedrukt, 4to, 4. Seiten, an dem Tage des Sechſeläutens auf den Zünften austheilen laſſen.

Den 2. Merz iſt in der Gemeind Sternenberg in der Grafſchaft Kyburg, ein Haus abgebrannt.

Den 9. dito, verbrann zu Uriken, in der Pfarr Stäfa, ein Haus, welches von drey Haushaltungen bewohnt geweſen.

Mittw. den 29. dito, haben MGHrn. aus ſorgfältiger Ueberdenkung der gefährlichen und nachtheiligen Folgen welche aus dem ſo ſehr überhandnehmenden Aushinſtellen der Blumengeſchirren unter den Fenſtern und auf Läden, entſtehen könnten, erkennt, daß bey 20. ℔. Buß unterſagt und verbotten ſeyn ſolle, Blumengeſchirr, oder andere ſchwere Sachen unter die Fenſter, auf Geſtell vor die Fenſter, und auf die Dächer in an den Straſſen gelegenen Häuſern zu ſtellen, und ſolle die Execution dieſer Verordnung L. Reformation aufgetragen; übrigens aber ſelbige zu jedermanns wiſſenhaftem Verhalt mit den gewohnten Donnſtags-Nachrichten, den Mont- und Freytags Zeitungen in einem Beyblatt ausgetheilt, und an den gewohnten Orten hieſiger Stadt angeſchlagen werden.

Donnerſt. den 30. dito, fiele ein auſſerordentlich groſſer Schnee, welcher ſehr viele Baumäſte und Rebſchoſſe abgedrükt, auch hie und da ganze Reblauben eingedrükt hat. Darauf erfolgte eine groſſe Kälte.

Den 19. April, gaben MGHrn. ein Mandat, betreffend die Turben, und was des Gebrauchs, des Mäſſes, des Fürkaufs, des Preiſes, und der Aſche halber in Acht zu nehmen.

Unterm 23. May, lieſſe E. L. Cenſur-Kammer ein Avertiſſement publicieren, in welchem jedermann alles Ernſts verwahrnet wird, keinerley Schriften, von was Art ſelbige immer ſeyn möchten, ohne Vorwüſſen und zuvor erhaltene Bewilligung der hieſig L. Cenſur-Kammer, in das Publikum zu geben, noch auch Materialien zu ſolchen zu verfertigen, und ſelbige anderwärts zum Druk befördern zu laſſen; anſonſten, und wann wider Verhoffen dieſerer ernſtgemeinten Warnung zuwider, dergleichen Schriften zum Vorſchein kommen ſollten, ab Seiten L. Cenſur-Kammer die ſchärfſte Nachforſchung deſſentwegen vorgenohmen, und gegen die Verfaſſere mit der ernſtlichſten Beſtrafung verfahren würde.

Samſtag, den 10. Brachmt. langte hier an Ludwig Friedrich Fürſt von Oeringen, desgleichen zween Hrn. Grafen von Stollberg *, nebſt

* Dieſen beyden Herren gefiel es, ſich als Liebhaber des Landlebens eine Zeit lang in einem Bauren-Haus zu Wollishofen aufzuhalten, und da juſt damals das Kirchlein in der Enge neu erbauet wurde, ſo ſteur-

nebſt Hrn. Baron Julius Heinrich von Lindau, Heßiſchen Officier: Sie nahmen ihre Einkehr in dem Gaſthof zum Schwerdt, und wohnten Sonnt. Abends den 11ten dem Gottesdienſt in der Kirche am Wayſenhaus bey, um den damaligen Hrn. Diakon Lavater predigen zu hören. In gleicher Predigt befande ſich nebſt frömden Frauenzimmer, auch Hr. Goethe, Weimariſcher Legations-Geheim-Rath.

Samſt. den 17. dito, Abends nach 6. Uhr, brache ein förchterliches, bey einer halben Stund daurendes Hagelwetter, vereiniget mit einem Wolkenbruch, gröſtentheils über unſere Stadt ein, wordurch dann alle Straſſen und Gärten überſchwemmt, die Gartenfrüchte meiſtens verderbt, und an vielen Orten die Unterhäuſer und Keller mit vielem Waſſer angefüllt worden. Der gröſte Schaden, welchen dieſes Wetter verurſachet, ward in der Enge, und dortigen Gegenden verſpürt.

Von einem ungleich ſchädlicheren Hagelwetter und Ueberſchwemmung wurden Dienſt. den 20. dito die Oerter Rorbas, Freyenſtein, Glattfelden ꝛc. heimgeſucht. Folgende aus zween Briefen gemachte Auszüge beſchreiben dieſes Unglük alſo.

„Es war (heißt es in einem Brief von Glattfelden) ein entſezlicher Wolkenbruch, wel-



ten ſie freywillig 50. fl. an den Bau deſſelben. —— In dem erſten Stük des deutſchen Muſäum ſtehet ein Brief des Hrn. Grafen von Stollberg an Hrn. Claudius, worinn Hrn. Lavaters Caracter geſchildert wird.

cher nicht nur die Straſſen unbrauchbar gemacht, ſondern an dem ſchönſten Rebberg die Reben weggeſchwemmt, und Löcher 20. Schuh tief, und faſt ſo breit gemacht, daß ſie ohne ſehr groſſe Köſten, und Hilfe von ganzen Gemeinden nicht mehr in Stand zu bringen ſind: Sehr viele Keller ſind mit Sand und Waſſer angefüllt, und ſonderbar der Pfarr-Keller, allwo die Lager ſamt den groſſen Weinfaſſen in die Höhe gehoben worden, ſo daß dadurch der Hausgang, ſamt Träm, Läden, und Blatten vier Schuh hoch aufgehoben worden; und da die Säulen, darauf das Haus ruht, theils verfaulet, theils aus ihrer rechten Lage getrieben worden, und man nichts anders, als einen ganzen Einſturz beſorgen müßte, ward tit. Jkr. Pfr. Eſcher genöthiget, aus dem Hauſe wegzuflichen. — In einem Hauſe luffe das Waſſer zur Hausthür hinein, und zu den Stubenfenſtern hinaus. Bey allem dieſem hat doch Gott geſorget, daß keinem Menſchen einiger Schaden an dem Leib geſchehen."

„Den 20. Jun. (ſo meldet der Brief von Rorbas) entſtuhnde hier ein entſezliches Ungewitter, welches von Abend 8. bis nach 11. Uhr dauerte; es nahm den Anfang mit ſanftem Regen, hernach erfolgte ſehr ſtarkes Donnern und Blizen, welches die ganze Zeit anhielt: Der Stral ſchluge in der Lochmühle in die Scheuer, welcher aber durch Gottes ſonderbare Leitung ohne fernere Entzündung geblieben. Sehr groſſen Schaden aber verurſachten die von dem ſtets anhaltenden ſtarken Regen entſtandene Ueberſchwem-

ſchwemmungen, durch welche ein Speicher, in den, wie man vermuthet, zuerſt der Stral geſchlagen, und ſelbigen zerſprengt, von einem darob ſtehenden Stük Berg gänzlich eingeſtürzt worden. Ein faſt gleiches Schikſal hatte eine unweit davon ſtehende Scheuer und Beſtallung, die durch den eingefallenen Schutt aus den Zäpfen gerükt worden. An einem andern Ort hatte es die Dünkel zu den Brünnen ausgeſchwemmt, und den Brunnentrog weggenommen. Zu Freyenſtein waren einige Häuſer in groſſer Gefahr, welche ihnen den Einſturz drohete: Keller, Scheunen und Beſtallungen wurden mit Waſſer, Grien und Stein völlig angefüllt. In einem Haus hatte es den Ofen eingeſtürzt: Wieſen und Straſſen waren ſolchergeſtalt ausgeſchwemmt, und Löcher geworffen, daß, wenn dieß Ungewitter bey Tag eingefallen wäre, Menſchen und Vieh ohne Lebens Gefahr nicht hätten wandeln können; oder, wenn durch einen Stralſtreich hätte ſollen Feuer ausgehen, man wegen den ausgeſchwem̃ten Straſſen nicht hätte zu Hilf kommen können. Nicht weniger Schaden lidten auch die Güter: Einige Felder und Wieſen wurden völlig mit Steinen und Grien überführt, daß man die Frücht beynahe nicht mehr gekannt, Bäume aus den Wurzeln geriſſen. In den Weinbergen iſt an einigen Orten der Grund weggeſpült, auch einige Reben weggeriſſen: Der unter dem Regen vermengte Hagel hat ſehr viele Trauben abgeſchlagen, ſo daß man an einigen Orten auch nur keine Faſel-Schoſſe mehr ſiehet. Jedermann, der dieſen traurigen Anblik gerade nach dem Un-

gewitter beſchauet, hat geſagt, man könne ſich das Elend, ohne ſelbiges ſelbſt geſehen zu haben, nicht vorſtellen, auch nicht genug beſchreiben."

In gleichem Monat erſchiene ein gedrukter Plan einer Hochoberkeitlich bewilligten Lotterie zum Nuzen des in Zürich neulich von Hoher Landes-Obrigkeit errichteten Zucht- und Arbeitshauſes. Das Capital derſelben ware 12500. fl. von 10000 Billets, jedes à 1. fl. 10. ß. Einlage, und mit 10. Procent Abzug, unter 2000. Treffer, auf einmal gezogen, wieder zu vertheilen. – Den 30. Nov. gleichen Jahrs ward ein Reductions-Plan dieſer Lotterie publiciert, worinn die 10000. Billets auf 7500. und das Capital auf 9375. fl. hinuntergeſezt worden.

Den 6. Heum. Nachts um 10. Uhr, ward durch einen Föhnwind ein förchterliches Ungewitter über Regenſperg gebracht. Ein auſſerordentlicher Sturmwind zerriſſe viele fruchtbare Bäume, hebte einige gar aus den Wurzeln, und warf ſie mit der heftigſten Gewalt auf viele Schritte weit. In Zeit von 4. Min. ſchluge der Stral fünf mal ein; zwey mal auf Regenſperg, und drey mal in benachbarte Ort. Auf Regenſperg drange der einte Stral bey der Dachfirſt durch das ſ. v. Secret in das Schloß; der andre durch das Kamin, und die obere Stube in das Wirthshaus, dadurch ein groſſer Hund ſo betäubet worden, daß er dem Sohn des Hauswirths, der im Schreken über ihn herſtürzte, und der Schweſter, die dem Bruder

helfen

helfen wollte, verſchiedene ſtarke Wunden beygebracht, die aber glüklich geheilet worden.

Den 28. dito, langte Hr. von Vergennes, Präſident des Parlaments zu Dyon, welcher anſtatt des bisherigen Königl. Franzöſ. Abgeſandten in L. Eidgenoßſchaft, Hrn. General-Lieutenant Ritters von Beauteville, zum Königl. Bevollmächtigten in der Eidgenoßſchaft ernennt worden, allhier im Gaſthaus zum Schwerdt an, und ward des folgenden Tags durch eine Hohe Ehren-Deputation von einigen Mitgliedern des Kleinen und Groſſen Raths bewillkommet, und bewirthet. Nach dem Mittageſſen beſichtigte er das Rathhaus, die Waſſer-Kirche, die Meiſen-Zunft, und die Zeughäuſer. Den 30. verreiſete er wieder auf Zug, Lucern, ꝛc.

An gleichem Tag, Abends um 8. Uhr, brachte der Föhnwind abermal ein ſtarkes Ungewitter über die Herrſchaft Regenſperg. Es fiele ein nördlicher Hagel, der alles, was von den Früchten noch auf dem Felde lag, gänzlich ausdröſchte, und dem Weinſtok in der Herrſchaft hin und wieder beträchtlichen Schaden zufügte. Sünikon, eine ſehr ergiebige Gegend, lidte den gröſten: So lidten auch Bachs, Ober- und Nieder-Steinmaur, Schöfliſtorf, Oberweningen, Otelfingen ſehr vieles. Zu Regenſperg nahm der Hagel ohngefehr den 10ten Theil des Weinſtoks, und den 4ten Theil der Früchten hinweg.

Sonnt. den 20. Augſtm. kamen Se. Durchl. Carolus Eugenius, Herzog zu Würtemberg,

von Dero Feſtung Hohentwiel, allwo Höchſt-Dieſelben die Revüe hielten, über Schafhauſen hier an, nahmen Ihre Einkehr in dem Gaſthaus zum Schwerdt, beſichtigten die Zeughäuſer, Waſſerkirch, Waysenhaus ꝛc. und ſezten Ihre Reiſe Montags weiter nach Bern fort.

Den 5. Herbſtm. Morgens um 4. Uhr, entſtuhnde in des Weibel. Joh. Uhlmanns Haus zu Feurthalen eine Feuersbrunſt, wordurch dieſes groſſe über 60. Schuhe lange Gebäude, welches mit vielen Korngarben, Stroh und Heu angefüllt ware, eingeäſchert wurde: die benachbarte Stadt Schafhauſen leiſtete bey dieſer Brunſt rühmlichen Beyſtand.

Mont. den 13. Morgens frühe kame in eines Beken Haus zu Kempten, in der Pfarr Wezikon, Feuer aus, wordurch ſelbiges völlig abgebrannt, und zwo Haushaltungen übel beſchädiget worden.

Den 26. dito, gaben MGHrn. ein Mandat, in welchem die Einfuhr des frömden Weins unter den nothwendigen Bedingen erlaubt wurde.

Dienſt. den 14. Winterm. ware die Witterung recht auſſerordentlich: Bald ſchiene die Sonne, bald regnete es wieder, bald wehete ein heftiger Wind. Auf den Abend entſtuhnde gegen Nordweſt ein Wetter am Himmel, wie im Sommer: es blizte und donnerte, worauf Rieſel und Schnee gefolget.

In dieſem Monat übergaben die Hrn. Expectanten in der Stadt MGnHrn. eine Bittſchrift,

ſchrift, betreffend die Concurrenz der Pfarr-Vicariorum, wie auch der jüngern Pfarrer im Landsfriden, mit und neben den Expectanten der XXer Zahl zu den Pfründen in Hoch-Dero immediat-Landen. In derſelben bitten ſie MnGnHrn. in aller Unterthänigkeit, daß Hochdieſelben die Wahlfähigkeit wegen eines bekleideten Vicariats, oder Pfarrdienſts im Landsfrieden nicht frühzeitiger geſtatten möchten, als ſie jedem nach der Zeit ſeines Expectanten-Alters durch die Zahl zuſtehen kann. — Dieſe Bittſchrift hatte ihre gute Würkung, dann die Hrn. Expectanten erlangten, (laut Raths-Erkanntnus vom 17. Augſtm. 1776.) was ſie dießfalls begehrten.

Samſtag, den 2. Chriſtm. verreisten Ihro Gn. Hr. Bürgermeiſter Joh. Conr. Heidegger, und Hr. Statthalter Joh. Heinr. Eſcher, Herr zu Kefikon, auf die den 4. Chriſtm. zu Arau zu haltende auſſerordentliche Tagſazung, betreffend das obſchwebende franzöſiſche Bunds-Geſchäft, und kamen Donnerst. den 7. Chriſtm. wieder heim. Dieſer Tagſazung wohnten nur die HHrn. Ehrengeſandten Hochl. Evangeliſcher Ständen der Eidgenoßſchaft bey.

Im Winter- und Chriſtmonat lagen ſo wol in der Stadt, als auf der Landſchaft ſehr viele Leuthe krank an Flußfiebern, Huſten, Halswehe, und Schnuppen.

Als man in dieſem Jahr mit Verbeſſerung der Straſſen nach Frauenfeld beſchäftigt ware, und zu dem Ende hin unten an dem Dorf Ober-

Winterthur Erde ausgrube, fande man nicht nur verſchiedene gröſſere und kleinere Hirnſchädel, ſondern auch einen Scelet von einem langen Manns Körper, der mit dem Geſicht gegen der Erde lage, aber nach einiger Bewegung in Stüke zerfiel, ſamt einem kleinen Spieß, der mit einem Drat umwunden ware, und einem Dolch, welcher neben dem Scelet lage.

In dieſem Jahr wurde zu Winkel und Seeb, zwey unweit Bülach gelegnen Dörfern, etwas von der Lungenſeuche unter dem ſ. v. Hornvieh verſpürt; daher ward der den 31. Octobr. 1775. und den 27. Horn. 1776. zu Bülach abzuhaltende Viehmarkt für dießmal gänzlich eingeſtellt und verbotten.

Wurden die Güter der Herrlibergiſchen Gerichtsherrlichkeit zu Mur einem Bauer verkauft, die gerichtsherrlichen Rechte aber kamen an MGnHrn.

Lieſſen ſich einige Angehörige aus der Gemeind Bauma von der irrigen Lehr und Meinung der Wiedertäufer anſteken, dergeſtalt, daß ſie ſich nicht nur zur Beſuchung des öffentlichen Gottesdienſts, und zum Gebrauch der H. Sacramenten nicht mehr verſtehen, ſondern auch keine militar-Dienſte mehr thun wollten, unter dem Vorwand, daß ſolches wegen den gewohnlich mit unterlaufenden Unordnungen, ihrem Gewiſſen zuwider ſeye. Nach vielen umſonſt gemachten Vorſtellungen gab ihnen die Hohe Landes-Oberkeit bis auf Martini-Tag dieſes Jahrs Bedenkzeit, ob ſie ihre Meynung ändern,

ändern, oder aber als unnüze Mitglieder der bürgerlichen Geſellſchaft aus dem Lande ziehen wollen; da ſie dann lieber das leztere erwählten.

---

# Beſchluß.

## II. Machab. XV. 38, 39, 40.

„Und mit dieſem will ich für jezt meine „Rede enden. Hätte ich es gut gemacht, ſo „wäre es mir lieb; iſt es aber ſchlecht, ſo habe „ich doch nach meinem Vermögen gethan. „Denn wie allezeit Wein oder Waſſer trin„ken, nicht angenehm iſt, ſondern auf eine „Zeit Wein, auf eine andre Zeit Waſſer an„genehm iſt; alſo iſt es auch angenehm, ſo „man mancherley lieſet.“

# Regiſter.


A.

A oder Aa-Fluß, 1
Abdanken bey den Leichen, 341
Abegg, Färber, 521
- - Hs. Jacob, M D. 574
Abendgebätter, 338, 394, 40[illegible], 439, 508.
- - Predigt am Sonntag, 302, 393
Aberlin, Rud. 230
Abſag-Brief, 147
Abſcheids-Propoſition Hrn. Burgermeiſter Eſchers zu Fontainebleau, 446
Abzugs-Ordnung, 466
Acht, in die Acht thun, was? 34
Achtzechner-Wahlen, 409
Adliſchweil, 290, 569, 622.
Aeppli, Amman von Glarus, 247
Affolteren, A. und H. 440, 578, 609, 611, 613, 643.
Agliomby, Wilh. Engl. Geſandter, 47[illegible]
Agnes, Königin in Ungarn 51, 67, 80, 329, 671.
Ahorn, Barthol. Pfr. 198
Akermann, von Unterwalden 501
Albertin, Franc. 286
Albis-Berg, 289
- - Rieden, 660
Albrecht, I Kaiſer, 48, 50
- - Herzog von Oeſterreich, 65, 80, 84, 85, 87
- - III. Graf von Habsburg, 20
- - Raths-Proc 521
- - Jgfr. Lydia, 576
Allianz mit Holland, 456
Almoſen bey den Kirchenthüren, 288
- - - Genößige, 291, 427
- - - Ordnung, 234, 623
Alter, hohes, 543, 576, 625, 628
Alterthümer, 333, 423, 458, 483, 548, 562, 573, 580, 582, 595, 596, 614, 638, 640, 651, 671, 672, 730.
Altikon, 460, 604, 612
Altorf, F. M. R. 115, 484, 551, 578, 581, 612
- - im Canton Uri, 716
Altſtetten, 134, 173, 638
Ammann zu Thallweil. 12
Amelot, franzöſ. Geſandter, 463
Amt, hinteres, 274
Aemter, Freye 120
Amtleuthe, 680
Amtmann zu Winterthur, 276
Anaſtaſia von Hohenklingen, Aebbtißin, 121
Anatomie. Siehe Collegium anatomicum
Andelfingen, 135, 173
Angſter, 212
Anken-Waag, 278, 339
Appellations-Streit zwiſchen Zürich und Bremgarten 133
Appenzell, 112, 399, 567
Armanjaken, 151
Arnold von Breſſen, 17
Arnulph, Kayſer, 11
Art Evangel. Gemeind von da. 404, 420
Aſper, Hs. Großweibel, 161
Auffahrts-Feſt, 567, 578


Auf-

Aufbrüche, neue, 678
Aufläuffe, 186, 221, 236, 338, 607
Aufritte, 680
Aufruhr der Bauern im Berner- und Lucerner-Gebiet, 399, 400
Aufſchriften, ſ. Inſchriften.
Augſt, 218, 422
Auguſtiner-Kloſter, 233, 234, 454
- - - Mönchen, 17
Auguſtinus, Abbt zu Einſiedlen, 355
Ausleihung des Gelts verbotten, 71
Ausſtands-Ordnung, 552
Auswanderungen, 509, 565, 569, 573, 587, 673, 674, 675

B.

Bachenbülach, 439
Bachofen, Ulrich, 397
- - - Hs. Georg, 481
- - - Heinrich, 557
Bachs, 522, 555, 626, 627, 638
Baden, 120, 183, 418, 426, 452, 480, 498, 518
Baden-Durlach, Marggr. von, 459, 466
Baden-Fahrten verbotten, 183, 244, 418
- - Schenken, 272 336, 384
Bächteli-Tag, 12
Bäder, 309, 484, 644, 701
Bännfelder-Stuk, 401
Bänken, 308
Bär, eine Flöſſe der Schweizer, 55
Bät-Tage, 354, 380, 411, 414, 481, 508, 596, 606, 651
Balber, Felix, Stud. 352
- - Obm. 359
- - Joh. Jac. Pfr. 471
Balderen, auf, 122
Balgeriſt, 562
Banditen, 58, 65, 66, 67, 73
Barclay, Lord, 468
Barfüſſer-Kloſter, 233, 346
Baſel, 53, 355, 430, 432, 452, 453, 469, 486, 576, 642
Baſſerſtorf, Edle von 21
- - Dorf, 537
Bauma, 730
Beatrix Aebbtißin, 91, 108
Beeli, Conr. Brigad 495
Beinhaus zu Murten, 174
Belagerung der Stadt Zürich, 48, 80, 84, 85, 149
Bellen-Schanz, 502
Benedict VII. Pabſt, 12
Berchthold, Herzog von Zähringen, 13
Berg, 616
Bergli, im, 502
Bern, 243, 344, 355, 370, 381, 389, 399, 407, 475, 712
Bertha, Aebbtißin, 10, 122
Beumler, Marx, Prof. 322
Bevogtigung der Witwen und Wayſen, 568
Beyel, Jac. Vicar. 596
Bibel, 268, 277, 413, 547, 691
Bibliothek, auf der Waſſerkirch, 260, 360, 389, 580, 595, 631
- - - auf der Chorherren, 266, 368
- - - zu Winterthur, 411
Bilder abgeſchaft, 231, 235, 480
Birmenſtorf, 202, 461, 525, 632
Biſon, americaniſcher, 653
Blaarer, von Wartenſee, Jkr. Hptm. 518
- - - Jkr. Rathshr. 520

Bleich-

Blech=Pfenninge, 571
Blum, Ulr. 295
Blumengeſchirr, 721
Bluntſchli, Hs. Georg, 316
Bodmer, Hs. Jac. 436
= = = Heinr. Major, 469
= = = Jac. Prof. 515
= = = Heinr. Obm. 521
Böke, 159 590
Bonſtetten, 471
Boßhard, Jac. Catech. 627
Bram, Joh. Bürgermſtr. 301
= = Heinr. Bürgermſtr. 332 358
Brandenburg, Friedr. Wilh. von 427
= = = Albrecht, Friedr. 428
= = = = 451
= = = Geſandter, 431
Breitinger, Joh. Jac. Antiſtes, 196 270 327 328 342 347 354 359 360 373 378 382
= = = Joh. Jac. Chorherr, 1 3 266 270 593 631 647 671 696
= = = David, Prof. 697 706
Bremgarten, 496 497
Brennwald, Fel. Bürgermeiſter, 200
= = = Heinr. Probſt 238
= = = Hermann, 304
= = = Ulrich, Diac 440
Brief, geſchworne, I 59 II 91 III 107 IV 199 V 204 VI 401 VII 520
= = betrefend Waldmanſ Leichnam, 194
= = wegen einer Münz=Beſtallung, 209
= = des Pabſts Leo X. an Hrn Bürgermeiſter M. Rouſt, 219
= = dem Uli Dänzler gegeben, 256
= = von Altorf im Cant. Uri, 716
Brodwägen, 250
Brüke zu Adliſchweil, 290 569 622
= = beym Bauhaus, 474
= = bey St. Jacob, 290
= = bey Leimbach, ibid.
= = über die Limat, 69 70 84
= = Mühleſteg, der obere 599
= = die obere, 300
= = bey Rapperſchweil, 88
= = beym Schüzenplaz, 570
= = bey Sins, 500
= = bey Töß, 71
= = die untere, 93 410 334 349
Brünnen, 134 144 178 420 640
Brun, Rud. Bürgermſtr. 57 59 70 74 80 81 87
Brunnenthurm am Schanzengraben, 549
Brunner, Joh. Caſp. Diac. 463
= = = Caſpar, Pfr. 554
Brunſten, in der Stadt.
= = das Fronfaſten=Haus 600
= = in Gaſſen, 170
= = der Groß=Münſter=Thurm, 303 628
= = das Hirſchen=Häuslein 577
= = in den Läden beym Kornhaus, 679

Brun=

Brunſten,
= = die Korn-Dörre im Sielwieslein, 708
= = das Haus zum Licht, 530
= = der Mushafen im Spitthal, 560
= = ein Haus im Niederdorf, 412
= = der St. Peters-Thurn 466
= = auf dem Rennweger-Thor, 239
= = in einem Haus an der Sil, 634
= = die Mühle zu Stadelhofen, 584
= = die gröſſere Stadt, 14
= = die kleinere = = 51
= = in dem Haus beym Waldreis, 616
Brunſten auſſert der Stadt ꝛc.
= = zu Affholteren, 609 613 643
= = zu Altikon, 604 612
= = zu Altorf, 551 578 581 612
= = zu Andelfingen, 173
= = zu Auw, in Freyen Aemtern, 524
= = zu Bachenbülach, 439
= = zu Bachs, 626 627
= = im Balgeriſt, 562
= = zu Birmenſtorf, 525
= = zu Buchs, 335 351 429 549
= = zu Bülach, 213 271 439
= = zu Burgdorf im Canton Bern, 526
= = zu Chur, 304
= = zu Dällikon, 551
= = zu Dättlikon, 550
= = zu Dielſtorf, 559 623
= = das Schloß Dübelſtein, 339
= = zu Dübendorf, 451
= = zu Dürnten, 539
= = zu Egliſau, 598
= = zu Einſiedeln, 307
= = zu Ellgg, 585
= = zu Ellikon, 643
= = zu Fällanden, 551
= = zu Feurthalen, 728
= = zu Genf, 423
= = zu Glattfelden, 276 418 527
= = zu Goſſau, 458
= = zu Grüningen, 281 444
= = im Gſtein, 601
= = zu Haldenſtein in Bündten, 530
= = zu Hegnau, 601
= = zu Hochfelden, 691
= = zu Höngg, 639
= = zu Hottingen, 410 439
= = zu Hüntwangen, 307
= = zu Huſen, 613
= = zu Jennis, in Bündten, 578
= = zu Igis, daſelbſt, 530
= = zu Illnau, 552
= = zu Kempten, 728
= = zu Kilchberg, in der Schwelle, 712
= = zu Kindhauſen, 567
= = zu Kloten, 598
= = zu Laupperg, 710
= = zu Mänedorf, 604
= = zu Marbach, 693
= = zu Martalen, 567
= = im Meiler-Berg, 632
= = zu Meſiken, 585
= = zu Mettmenhasle 523
= = zu Neuburg, ibid.
= = zu Niederglatt, 620

Brun-

Brunſten.
—— zu Niederhasle, 335 452 550
—— zu Niederweningen, 551 567
—— zu Oberglatt, 426
—— zu Oberhasle 429
—— zu Obermatt 617
—— zu Oberriedē 690
—— zu Ober-Steinmaur, 418
—— zu Oberweil 616
—— zu Opfikon, 633
—— zu Otelfingen 430
—— zu Ottenbach 596
—— zu Pfyn, 179
—— zu Poppelzen 392
—— zu Rafz, 458
—— zu Regenſperg 276
—— zu Richtenſchweil 630
—— zu Rifferſchweil, 525
—— zu Riken, 598
—— zu Rorbas, 273
—— zu Rüti, 478
—— das Selnau, 645
—— zu Stadel, 388
—— zu Stäfa, 604
—— im Sternenberg, 721
—— zu Tägerfeldē 443
—— zu Töß, 395 452 608
—— zu Tuſis in Bündten, 551
—— an der unteren Straß, 592
—— zu Urdorf, 596
—— zu Urikon, 721
—— zu Uſter, 202 639
—— zu Veltheim, 633
—— zu Volketſchweil, 600
—— zu Wald, 539
—— zu Waltenſchweil 333
—— zu Waſterkingen, 578
—— zu Weyach, 409
—— zu Windlach, 360 527
—— zu Winterthur, 51 585
—— zu Wyl bey Rafz, 354 383
—— zu Wytikon, 525
Bubikon, 25
Buch, 616
Buchdrukereyen, 442
Bücher-Catalogi, 599
—— Cenſores, 227 598 642 722
—— verbotten, 593 599 603
Buchs, 335 351 429 549 598 614 639
Bülach, 93 94 116 149 213 253 262 271 439 657 730
Bürkli, Heinr. Hptm. 435
—— Georg, —— 449
—— Hs. Heinr. Gerichtsherr, und General, 452 553
—— Heinrich 474
Bulle, päbſtliche, was? 124
Bullinger, Heinr. Antiſtes, 22 263 274 292 294 299 300 301 310 365
—— Balth. Prof. 515 697
Bulod, Hs. Ulr. Archi Diac 437
Bund, goldener, 313
Bündniſſe,
—— mit Albrecht, Herzog von Oeſterreich, 87
—— mit Marggraf Georg Friedrich von Baden, 344
—— mit

——— mit Biſchof und Stadt Baſel, 53 71
——— mit Bern, 128
——— mit Bern und Genf 310
——— — -- und Venedig, 353 475 439
——— mit Kayſer Carl IV 88
——— mit dem Biſchof von Chur, 125
——— mit Chur, 204
——— mit Conſtanz, Schafhauſen und St. Gallen, 51
——— mit Conſtanz und St. Gallen, 68 71
——— mit Frankreich, 162 172 347 414 556 729
——— mit Kayſer Friedrich III 141
——— der Fuchs-Geſellſchaft, 101
——— mit Glarus, 115
——— — — — u. dem X. Gerichten Bund, 318
——— mit Herzog Leopold von Oeſterreich. 92
——— mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, 78 84
——— mit etlichen Reichs-Städten, 95
——— mit Schafhauſen, 163
——— mit Pabſt Sixtus IV. 177
——— mit etlichen Städten, 53 88
——— mit den Städten am Bodenſee, 65
——— mit Straßburg, 317
——— mit dem Graf von Thierſtein, 139
——— mit Uri und Schweiz, 31
——— mit den III Bündten, 479
——— mit dem Graf von Wirtenberg, 181
Burat-Fabrik, 317
Burger, Almoſens-genöſſige, 291
——— Annahm, 209 239 279 282 295 325 338 381 420 466
——— Anzahl, 246 332 422 429 556
——— Bibliothek, 260 360 389 580 595 631
——— Buch, 8 133
——— Gelter, 324
——— meiſter reſigniert, 288 403
——— Recht, 282 294 324 338 381 547 615
——— ſchaft kommt in den Bann, 29
——— Wacht, 304
Burg-Recht, Chriſtliches 244
Burkard, Anton. 329
——— Joh. Hptm. 389
——— Hs. Rud. Operat. 575

C.

Cäſar, C. J. 4
Calender, 348 393 467 482 642
Cantelmi, Päbſtl. Nuntius, 445
Cappel, 22 112 143 162 202 235 238 241 246 252 272 611
Cappeler-Hof, 216 348 430
——— Krieg, 246 252
Capitulation bey Uebergab der Stadt Bremgarten, 497

Capitulation, franzöſ. 634
——— mit denen von Uznach, 507
——— mit der Stadt Wyl, 492
Carl, der groſſe, 6 268
—— IV. 85 88 89
—— VII. 151 162
—— VIII. 182
—— von Burgund, 172 175
—— Craſſus, 10
—— Ludwig, Fürſt von Oſt-Friesland, 459
—— —— Churpfälz. Erb-Prinz, 424 427
Carls-Thurm, 6 201 273 397 661
Catechiſationen. S. Kinderlehren.
Cham, Rud. von, Bürgermeiſter, 163
—— Bernh. von, Bürgermeiſter, 280 289
Chor-Gericht, 236
—— Geſang, 20 237
Chur, 170
Clauſer, Anton 220
Clemens VIII. Pabſt, 235
Collegium Alumnorum, 275 37
——— Anatomicum, 433 444 564 574
——— Biblicum, 415
——— Carolinum, 684
——— Humanitatis, 332 612 64 684
——— der Wohlgeſinnten 456
Cometen erſcheinen, 6 66 67 171 251 265 274 287 288 301 308 309 312 335 353 413 417 433 438 440 572 575 577 616 632 656
Communion, die IVte, 651
Communio ſedentaria, 572 576—579 582 595 598 606 611 613 618
Concilium zu Baſel, 146 151 153
— — zu Conſtanz, 118 120
Confeſſio Helvetica, 298
Conrad II. Kayſer, 12
Conſtabler, ſ. Feuerwerker.
Conſtafel, ſ. Rüden.
Conſtanz, 118 120 242 375
Cordon an d. Gränzen, 674
Corherren, 32 49 123 129 233 234 239 243 266 303 368 441
Corrodi, Joh. Fel 580
Cramer, Joh. Rud. Prof. 533
——— Joh. Jac. Prof. 612
Creuz um die Stadt, 273
—— gang gen Einſiedlen, 83
—— Kirche, 388 479 525 547 552
Crone, Haus zur 676

D.

Dällikon, 481 551 598
Däniker, Joh. Conr. Pfr. 620
——— Hs. Jac. Pfr. 674
Dänzler, Uli, 255
——— Heinrich, Statthalter, 258
——— Ulrich, Obm. 260
——— Joh. Stud 396
——— Georg, Præc. Carol. 612 620
——— Hs. Jac. Stud 617
Dänzleriſches Pannergütlein, 257 2c.
Dättlikon, 550
Defenſional, 417

Del.

Delphin, Ludwig, 151
Diebold, Caſp. V. D. M. 47
——— Zunftmſtr. 521
Dielſtorf, 559 623
Dienſtags-Predigt, 302
Dietlikon, 20
Diken, 213
Directorium, kaufmänniſches, 369 414 672
Diſputationen 228—230 235 237 238 243 271 321 322 535
Dominikaner 27
Donna Graf von, 426
Donnerstag, hoher, 616
Dorf. 410
Dörflingen, 672
Dornach Schloß, 208
Dorf-Wachten, 623 68
Dragoner-Compagnien errichtet, 383
Drath-Schmidtlein, ein Bad, 701
Dreyer-Vorſchläg auf Pfarreyen. 437
Dübelſtein, Schloß, 184 339 460
Dübendorf, 451 595 622
Dürnten, 539
Dürſteler, Erh. Pfr. 241
Durchzüge fremder Truppen 358

E.

Eberhart Rud. 354
Edlibach, Jkr. Friedr. 410
——— Jkr. Stifts-Amtmann, 671
Egg, 63 630
Egli, Raph. 328 332
Egliſau 163 165 203 527 550 567 598 616 623 699 712
Ehe-Bücher, 241
Eben verkündt, 344
Ehe-Gericht, 236
— — — Sazunge 275, 537
Ehrlibach, 111 156 471
Eich, groſſe, 337
Einſiedlen 307 700 702 711
Einſiedler-Hof, 245
Elephant, 457 698
Elgg, 113 276 510 578 585 625
Eliſabeth, Aebbtißin, 62
Ellikon, 643
Elſaſſer-Haus, 329
——— Wein, ibid.
Embrach, 23 24 104 143 238 258 259 578
Enge, Gemeind, 720 723
Engelhard, Conr. Hptm. 214
—— —— —— Fähndrich, 215 220
——— Heinr. Pfr. 236
Ente, eine Flöſſe der Züricher, 155
Erb-Recht, 527 577 721
— Vereinigung, 172 209 216
Erdbeben, 12 16 273 288 303 304 307 334 350 393 413 424 437 439 473 550 566 604 610 616 619 623 670 681 682 683 712 716 717 720
Erdbrunſt, 49
Erni, Heinr. Prof 332 352
— — — Antiſtes, 436
Ertrunkene Perſonen, 75 93 211 290 300 410 422 440 473 595 597 612 625 637 718
Eſchenbach, Walther von, 50
Eſcher, Hs Caſp. Burgermeiſter 452
—— Joh. Caſp. Aſſeſſ 470

Eſcher, Joh. Caſp. Bürgermeiſter, 570
— Chriſtoph, Hptm. 358
— Hs. Conr. Rittmſtr. 425
— Jkr. Gerold, 371 576
— Gottfried, 135
— Jkr. Hans, Sekelmeiſter, 352
— Jkr. Hartmann, Hptm. 432
— Hans Hartmann, 376
— Jkr. Hartm. Friedr. Landvogt, 528
— Heinr. Ritter, 188
— — Bürgermſtr. 434 446 452 453
— — Raths-Subſtitut, 539
— — Obriſt, 590
Statthalter, 634 644 681 707 729
— Hs. Heinrich, 319
— Jkr. Joh. Heinrich Landvogt, 527
— Jacob, 214 220
— Hs. Jacob, Bürgermeiſter, 487
— Jkr. Hs. Jac. Leuthprieſter, 682
— Johannes, Stadtſchreiber, 281
— Rudolf, Bürgermſtr. 204
Eſchmann, Joh. Jac. Rittmeiſter, 503
Expectanten, 526 728

F.

Faber, Doct. Joh. 228
Fabrik, Fayance und Porcelain 624 701
— Ordnung und Commißion, 462
Fällanden, 214 551
Fäſi, Hs. Jacob, 481
— Heinrich, Diac. 534
Falkenier, Joh. Peter, Holl. Geſandter, 451 456 463 465
Faßnacht, 184
Faul-Fieber, 691
Feiler-Ordnung, 677
Feldhof, 445
Ferdinand I. Kayſer, 245
Feuer-Ordnung, 689
— Sprizen, 538 558
Feurthalen, 632 728
Feuerwerk, 465
Feuerwerker-Geſellſch. 445 446
Feyer-Tage abgekennt, 276
Filialiſten, 526
Final der Hrn. Pörtner, 570 574 581 588 589 597 599 602 607 610 612 617 619 636 643 690 700 714
Fink, Joh Bürgermſtr. 95
Fiſchenthal, 488 650
Fiſcher-Ordnung, 487
Flaach, 457 577 616
Flüe, Nicl. von der, 180
Fluntern, Edle von, 17
— Gemeind, 626 627
Formula Conſenſus, 431 541
Fortifications-Werk, 382
Franciſcus I. König in Frankr. 221 223
Frankfurter Meß, 133
Franzöſiſche Kirche, 641
Frauenfeld, 383 406 492 681
Frau-Münſter, 7 10 113 170 177 194 282 322 332 354 378 398 409 423 438 516 517 557 612 617 641 679 680 681
Freudenau, 81
Freudenberg, 138

Frey-Compagnien, 433
Freyenbach, 142
Freyenſtein, 66 723
Freytag, Hs. Conr. 466
Friede zwiſchen den Banditen und Zürichern, 65 67
—— zwiſchen Oeſterreich und Zürich, 84 87
—— zwiſchen Oeſter. und den Eidgnoſſen, 104
—— der faule oder böſe, 146
—— ewiger, 221
—— Weſtphaliſcher, 391
—— Arauiſcher, 500 508
—— Ryßwikiſcher, 463
—— zwiſchen Zürich, Bern und dem Abbt von St. Gallen, 521
Friedrich Barbaroſſa, 17 18 19
—— II. Kayſer, 26 31
—— III. Kayſer, 141
—— Herzog von Oeſterreich, 67 118 120 122 123 139 141
—— Graf von Toggenburg, 136
—— Landgraf von Heſſen-Caſſel, 459
Fries, Amann von Uri, 159
—— Hs. Caſp. Major, 714
—— Heinr. Pfr. 533
—— Joh Heinr. Prof 437
—— Joh. Jac. 396
—— Johannes, Burgermeiſter, 574 585 598
—— Hs. Ulrich, 575
Fronfaſten-Haus, 600
Froſchauer Chriſtoph, 277
Früh-Predigten, 234
Fuchs-Geſellſchaft, 101
Fürſt von Fürſtenberg, 669
Füßli, Conr. Pfr. u. Camerar. 364
—— Hs. Heinr. Prof. 515
—— Jac. Statthalter, 636
Obmann, 683
—— Johannes, Hptm. 518
—— Mauriz, Zunftmſtr. 521
—— Peter, 220 260 263 277
—— —— Pfr. 427

G.

Galeriens, 516
Galloway, Myl. 458
Gans, eine Flöſſe der Züricher, 155
Gaſſen-Bättel, 575
Geiß-Thurm, 281 287 395
Geld-Anleihung, 71
Genf, 315 318 334 369 423 446 454 480 563 567 568 575 644
Georg III. Churf. in Sachſen, 451
Gerbert, Mart. Abbt, 99
Gerichtsherren zu Elgg, 511
Geroldsegg, Diebold von, 244
Gerwe, Zunft, 471
Geſäze des Colleg. Carol. und Human. 684
Geſandte an Zürich:
—— von Baden, 418
—— vom Marggr. von Baden, 345
—— von Baſel, 453
—— von Bern, 345 475 630
—— von Bremgarten, 125
—— von allen Cantons, 230
—— von einigen Cantons, 459
—— von Engelland, 450 470 588

Geſandte an Zürich:
—— von Frankreich, 205 426 463
—— von Genua, 429
—— von Holland, 426 429 451 581
—— vom Kayſer, 4 1
—— vom König in Preuſſen, 479
—— von Stein, 682
—— von Venedig, 475 480 523
Geſandte von Zürich:
—— nach Arau, 431 476
—— gen Baſel, 452 4 3
—— gen Bern, 381
—— gen Einſiedlen, 700 702 711
—— in Frankreich, 281 288 356 446
—— gen Genf, 563 567 644
—— gen Inſprugg, 4 8 411
—— an den Kayſer, 54
—— auf den Reichstag zu Nürnberg, 12
—— an die V. Cathol. Ort. 312
—— in die Pfalz, ꝛc. 445
—— nach Rapperſchweil 690
—— gen Regenſpurg 17
—— nach Rom, 135
—— an den Savoyſchen Hof, 144
—— gen Solothurn, 455 5 8 634 636 70
—— an den Abbt zu St. Gallen, 49
—— gen Schweiz, 45
—— gen Straßburg, 28
—— nach Wien, 141 46 654
—— an den Herzog von Wirtenberg, 539
Geſellſchaft der Feuerwerker, 445 446
—— gutthätige, 685
—— der Geſellen mit dem Fuchs, 101
—— Italiäniſche, 687
—— militariſche, 672 ſ. auch Pörtner
—— muſicaliſche, 535 627 630 691 696
—— —— zu Winterthur 369
—— phyſicaliſche, 365 582 596 608 621 672
—— der Wohlgeſinnten, 456
Geßner, Hs. Caſpar, Hptm. 469
—— Conrad, 295
—— Hs. Heinr. Hptm. 430
—— Hs. Jac. Diac. 427
—— —— Freyhptm. 470
—— Johañes, Prof. 454 514 591 617 670 715
—— Salomon, Rathsherr, 675 694
Gevatterſchaften, 320 402 410 417 428 437 468 478 481 551 552 565 581 582 588 598 631
Gfenn, im 22 104 143
Gift-Verkauf, 649
Glarus, 398 399 562
Glatt, Fluß, 636
Glattfelden, 276 4 8 527 713
Glaubensbekenntnis, Eidgenößiſche 298
Glentner, Jac. Bürgermeiſter, 129

Glent-

Glentner-Thurm, 468
Glogken auf dem Oberdorfer-Thor, 445
——— auf dem Rennweger-Thor, 431
Göldi, Caſpar, 215
——— Georg, 224
——— Heinrich, Reichsvogt, 116
——— ——— Bürgermſtr. 173 191
——— ——— 189
——— Reinhard, 214
——— Rudolf, 116
Göz, Schultheiß zu Winterthur, 114
Goldbach, 94
Goſſau, 458
Goßweiler, Fel. Pfr. 440
——— Caſp. Stadtſchreiber, 455
Grabſchriften.
——— Hrn Conr. Beelis von Belfort, 495 496
——— Hrn. Bürgermſtr Bruns, 87
——— auf Herzog Carl von Burgund, 176
——— Jkr. Landv. Joh Heinr. Eſchers, 527
——— ——— Hartm Friedr. Eſchers, 528
——— Hrn. Rud. Göldins, 116
——— Hrn. Vigil. und Bernh. Gradners, 2 3 528
——— der Aebbtißin Hildegardis, 7
——— eine Römiſche 580
——— Friedr. Ludwig von Hohenſax. 369
——— Hrn. Joh. Steinfelſen, M. D. 421
——— Graf Diethelms von Toggenburg 25
——— Hrn. Bürgermſtr. Waldmanns, 194
——— — — — — Waſers, 398
——— Hrn. Gener. Fel. Werdmüllers, 5[illegible]1
——— Hrn. Antiſtes Wirzen, 567
Grabſtein, 313 421
Gradner, Bernh. und Vigilius 165 203 528
——— Johañes. 203 529
Graf, Stattſchreib. 133 [illegible]41
Gratulations-Viſiten, 654
Grebel, Conrad, 235
——— Jkr. Conr. Alt Schulth. 359
——— Hs. Conr. Bürgermeiſter, 423
——— Jkr. Hans, 377
——— — — Heinr. ib.
——— Jkr. Obriſtlieut. 357
Greifenſee, Städtgen, und See, 90 111 147 148 612
Grimmenthurm, 233
Grob, Jodoc. 290
——— Jacob, Pfr. 423
——— Salomon, Schüzenmſtr. 480
——— Freyhptm. u. Raths-Procur. 602
Groß Keller, 233
Großmann, Conr. Bürgermeiſter, 319 334
Groß-Münſter, 5 6 32 74 177 201 229 301-304 307 308 331 352 354 388 397 398 423 437 467 579 628 641 650 661
Grüningen, 115 141 142 244 281 331 347 444 596 635


Gry-

Grynäus, Joh. Jac. 321
Guarde-Compagnie, 409
Guggenheim, Joſeph, 643
Gut, verſtolenes, 292
Gutenſohn, Hs. 285
Gutmann, Joh. Freyhptm. 480
Gwalter, Rud. Antiſtes, 242 304 322

H.

Haag, Gemeind, 290
Haaren, Onno Swier van, Holländ. Geſandte, 581
Hab, Jkr. Hs. Jac. 382
— Johannes, Bürgermeiſter, 277
Habsburg Hans, Graf von, 56 65 73 76 80 84
——— Rud. Graf von, 30
Hämmerlin, Fel. 161 267
Häginner, Joh. 625
Hafner, Hs. Jac V.D M. 697
Hagelwetter, 211 454 525 567 617 635 649 670 699 723 727
Hagenbuch, Joh. Caſpar Chorherr, 580 585 592
——— Hs. Rud. Præcept. 698
Haller, Joh. Pfr. 253
—— Wolfgang, 301
Hallweil, Thüring von, 142 144
Handſchriften, 81 96 260 265 386 408 556 559 608 674
Hard, 678 700
Haug, Hs. Jac. Pfr. 535
—— Hs. Rud. Pfr. 355
Hauſen, 590 613
Hauſer, Hs. Schultheiß, 236
Hedingen, 202
Heerenwagen, Pfiſterey, 450
Hegi, Herrſchaft, 317
Hegi, Joh. Pfr. 471
—— —— Ludimoder. 533
Hegnau, 571 601
Hegner, Gebhard, Stadtſchreiber, 236
——— Ulr. Schulth. 237
Heidegger, Andr. Pfr. und Chorherr, 565
——— Jac. Pfr. u. Chorherr, 533
——— Hs. Jacob, des Raths u. Stadthptm. 425 434
——— Statthalter, 359 426 437
——— Conr. Sekelmſtr. 631 634 644. Bürgermeiſter, 367 646 729
——— Heinr. D.Th 431 437
Heimlicher, 108
Heinrich II. Kayſer, 11
—— III. Kayſer, 12 13
—— IV. Kayſer, 13 15
—— VII. Kayſer, 26 51
—— II. König in Frankreich, 279 281
Heiz, Dav. Pfr. 488
Helmhaus, 291
Herbſtmarkt, 538
Herrliberg, 448
Herrliberger, Heinr. Pfr. 477
——— Joh. Pfr. 438
Herter, Joh. Bürgermſtr. 118
Heß, Caſp. Prof. und Verwalter, 271
—— Dav. Statthalter, 455
—— —— 450
—— Felix, V. D. M. 222
—— Joh. Jac. Zunftmſtr. 520
—— Rud. Landv. 513

Heſſen,

Heſſen, Hrn. 369
Heſſen=Caſſel, Friedr. Landgraf von, 459
—— —— 2. Prinzen, von 463
—— —— Darmſtadt, Prinzeßinen von 715
—— —— Homburg, Landgr. von, ibid
Hettlingen, 599
Heuſchreken, 67 89
Hexen, 469
Hildegardis, Aebbtißin, 7 9 122
Hinterſäſſen, 338 677 684
Hinweil, Edle von, 128
—— Gemeind, 26
Hirsbrey, der warme, 164 305
Hirſchenhäuslein, 577
Hirſchlein, Jachiel, 579
Hirslanden, 324 525
Hirzel, auf dem, 143
Hirzel, Caſp. Stadtſchreiber, 411
—— Hs. Caſp. Bürgermeiſter, 423
—— —— M.D 600 694
—— Chriſtoph, Zunftmeiſter, 377
—— Dieth. Zunftmſtr. 618
—— Felix, 462
—— Hs. Georg, Capit Lieut. 473
—— Joh. Heinr. Statthalter, 531 Bürgermſtr. 543 550 551
—— Hs. Jac. Rathshr. ꝛc. 683 Sekelmſtr. 690
—— Joh. Rittmſtr. 462
—— Ludwig, Bürgermeiſter, 486
—— —— Major, ib.
—— Melchior, 607
—— Salomon, Bürgermeiſter, 378 381
—— —— Examin. 437
—— —— Stadthauptm. 450
—— —— Major 470
Hittnau, 481 594
Hochfelden, 691
Hochwachten, 442
Hochzeiten, 354 462
Höfli=Pfiſterey, 477
Höngg, 94 442 453 466 541 599 603 639
Hörnin=Rath, 188 199
Hofmeiſter, Joh. Caſpar, Prof. 463 467 534
—— Heinr. Pfr. 645
—— Joh. Heinrich, Zunft= u. Spitalmſtr 680
—— Johannes, Bürgermſtr. 562
—— Leonh. Zunftmeiſter, 322
—— Hs. Rud. Prof 385
Hohe Donnerstag, 616
Hohenburg, Richard von, 181
Hohenklingen, Fida von, Aebbtißin, 70
Hohen=Landenberg, Schloß, 67
— Sax, Baron von, 216 217
— Friedr. Ludw. von, 350 368
— Georg Ulr. von, 325
— Joh. Albr. von, ib.
— Joh. Philipp von, 320 325
— Ulrich von, 184
— Sax, Grafſchaft, 89 350

Hohen Teuffen, Schlöß, 66
Holländiſche Compagnie, 456 572 581
Holzhalb, Dav. Secret. 445 Bürgermſtr. 486
——— Dav. Prof. Philoſ 535
——— Heinr. Bürgermeiſter, 196 352
——— Joh. Heinr. Sekelmſtr. 408
——— Joh. Jac. Raths-Subſtitut, 468
——— Leonh. Bürgermeiſter, 336
——— —— Hptm. 334
——— Rud. Hptm. 24
——— Joh. Rud. 615
——— Hs. Ulr. Hptm. 338 348
Horgen, 113 143 465
Horn, Guſtav von, 375
Horner, Jac. Pfr. 590
Hottingen, 410 439 525 660
Hottinger, Dav. Unterſchreiber, 572
——— —— Prof 515
——— Heinr. Th. Doct. 269 398 421
——— —— } 432
——— Conrad } 432
——— Jacob } 432
——— Salomon } 432
——— Joh. Jac. Prof Th. 269 467 535
——— ——— Diac. 534
——— ——— Examin. 683
——— Salomon, Prof 454 457
Hottinger-Thurm, 117
Huber, Hans, 335
—— Heinr. 484
—— Sebaſt. Hptm. 599
Hüni, Joh. Hptm. 503
Hüntwangen, 307 393 635
Hütten, 423 596
Hütter-Schanze, 502
Hüttlingen, 458
Humbrechtikon, 115
Hußiten-Krieg, 127

J.

Jacobi, Georg, 235 240
Jäger-Mandat und Ordnung, 523 569 594
Jahrmärkte, 104 468 469
Illnau, 552
Jinmi-Vertrag mit Glarus 562
Inſchriften, 173 204 333 346 351 365 423 518 580 647 648 661
Innocentius VII. Pabſt 113
Johannes XXII Pabſt, 55
——— Abbt von Einſiedlen, 52
Johanniter-Haus zu Kußnacht, 109
Joner, Wolfg. Abbt, 241
Joſeph, Abbt zu St Gallen 531
Irminger, Hs. Jac. Antiſtes, 383
——— Hs. Ulr. Stud. Th. 610
Ittinger-Handel, 231
Jubiläum, erſtes, 353 zweytes, 532
Jud, Leo, Pfr. 263
Juden, 71 72 94 105 106 111 126 129 374 376
—— werden getauft, 295 331 352 437 463 467 579 618 643 680 688
Julius, II. Pabſt, 214 216

K.

Kälte, groſſe, 16 29 88 116 134 221 302 332 426 452 459 482 531 570 624 718
Käuf-

Käuffeler, Barthol. 291
Kambli, Heinr. 593
— Johannes, Bürgermeiſter, 302
— Kleinhans, 255
Kaufhaus, 117 569
Kaufmänniſches Directorium, 369 414 672
Kauwerz, 71
Kazen-See, 485
Keller, Hs. Caſp. Rathsh. 706
— Felix, Obriſt, 169 172
— Joh. Bürgermeiſter, 154 324
— Joh. u. Niclaus, 220
Keller-Amt, 126
Kempten, 128 350 368 593 728
Keſſelring, Kilian, 375
Kilchberg, 610 712
Kilchſperger, Heinr. Major, 503
— Hs. Rud. Amtm. 671
Kilwe, 380
Kinderlehren, ſonntägl. 378 413 525 564 681
Kirch, reformierte zu Baden, 518
Kirchen-Geſang, 318 328 350
— Ordnung, 655
— Raub, 167
— Thüren, 354
Kitt, Martin, 570
— Dav. Pfr. 686
Kleider-Pracht, 90 682
Klingler, Anton. Antiſtes, 448 450 451
Kloſter auf dem Zürich-Berg, 17 171
Kloten, 333 548 598
Knaben-Schieſſet, 487
Knonau, 92 218 384 509 587 611 672
Knopf, groſſer, auf dem Carls-Thurm. 273 661
Köng, Rud. Landſchr. von Glarus, 144
Königsfelden, 97-100
Koller, Joh. 681
Korn, altes, 275
— haus, 93 349 351
— Magazin, 473
— markt, groſſer, 459
— theuer, 211 450 454 467 483 659
— wolfeil, 183 213 282
— Zufuhr verſperrt, 659
— kommt von Genf und Lyon, 450
Kox, Thom. Engl. Geſandte, 450 454
Krämer, 720
Kramer, Heinr. 367
— Joh. Jac. Prof. Th. 648
Kraz, 276 629
Krieg, Caſpar, 315 316
— Hans, 332
NB Von den Kriegen und Kriegszügen der Züricher, ſiehe Buchſt. Z.
Kriegsliſt der Schweizer, 145
— der Züricher, 82 85
— Ordnung, 683
— Steuer, 331
Kropf- oder Beutel-Hans, 652
Küßnacht, 94 109 628
Kunſt-Schul, 693 696 718
Kyburg, 6 12 13 94 112 115 121 129 139 141 149 162 237 582

L.

Laden ins Thal Joſaphat, 182
Lägerſucht, 471
Länge, auſſerordentliche, 606
Läſterbüchlein verbrennt, 478

Landenberg, Gotth. v. 224
—— Hans, von, 96
—— Hermann III. v. 170
—— Joh. von, 173
—— Ulrich, von, 90
—— Wildhans, v. 147
—— Wolf von, 224
Landolt, Hs. Caſp. Bürgermeiſter, 621 636
—— Heinr. Sekelmſtr. 683 700
—— Johannes, 487
—— Matth. Statthalter, 520
Landſchreiber-Ordnung und Tax, 582
Landsfried, 247 262 508
Lauffen, 278
Lavater, Bernh. Pfr. 648
—— Joh. Caſp. Diac. 646 681 689 715 723
—— Dav. Prof und Verwalter, 271
—— Heinr. Verwalter u. Doct. 347
—— Jac. Prof. Th 579 610
—— Joh. Jac. Chir 643
—— Ludw. Antiſt. 312
—— Joh. Rud. Bürgermeiſter, 278
—— Rud. Fähndrich, 224
—— Rud. Landv. zu Kyburg, 236
—— Rud. Prof. 353
—— Hs. Rud. Landv. zu Sax, 425
—— Hr. Rathshr. 520
Leemann, Burk. Antiſt. 320 327
—— Michel, 503
Leibwachen, 309 409 435
Leich abdanken, 341
Leichnam Freyh. Joh. Phil. von Hohen-Sax. 325
Leimbach, 299
Leo X. Babſt, 219 225
Leodegar, Abbt zu St. Gallen, 489
Leopold, Herzog v. Oeſterreich, 92 94 — 99
Lermen, falſcher, 607
Leu, Hs. Jac. Raths-Subſtit. 537 Bürgermſtr. 613
— Hs. Jac. Rittmſtr. 415 425
— Joh. Rathshr. 368
— Statthalter, 385
Leuenberg, Claus, 399
—— Jac. 460
—— Urban, ib.
Leutprieſter, 21 23
Licht, Haus zum 530
Ligue 316
Limat, Fluß, 3 69 84 216 275 282 291 300 312 401 422 594 595 612 622 636 669 718
Lindenhof, 30 200 239 249 273 288 301 338 371 420 424 580
Lindinner, Joſ. 482
Livener-Thal, 601
Locher, Hs. Jac. Zeugherr, 445
—— —— 697
—— Joh. Heinr. Rathsherr, 474
Lochmann, Conr. M D. 574
—— Joh. Conr. Obriſt-Lieut. 576
—— Hs. Conr. Aſſeſs. 367 694
—— Heinrich, 329
—— —— Hptm. 440 454 Obr. Lieut. 456
—— Joachim, 329

Loch-

Lochmann, Matthias, 329
——— Hs. Ulr. 389 410 592
——— Jkr. Bergherr, 410
Lotharius III. Kayſer, 16
Lotterien, 212 369 543 579 582 591 654 672 687 701 726
Luc, Comte du, 504
Lucern, 398 400
Ludw. der deutſche, 6 9
——— Kayſer, 54 63 65
——— XI. König in Frankreich, 167 171—173 175
——— XII. 205 209 212 213
Luggarner, vertriebene, 286
Lunneren, 573
Luther, D. 277

M.

Mählwaag, 251 676
Mährgen von einem Hirſch, 122
Männedorf, 112 202 355 604
Magazin, militariſches, 683
——— im Silwieslein, 473
——— im Thalaker, 428
——— zu Winterthur 640
Mahlzeiten der Vögten und Amtleuten, 680
Mallapardt, Holländ. Geſandte, 429
Mandate:
Betrefend die untreuen Arbeiter, 588
——— das H. Auffahrts-Feſt, 578
——— die Auswanderung in Carolina, 569 573 588
——— ——— in Preuß. Pommeren, 673
——— die Bättel-Jagd, u. Grenzwachten, 524 526
——— den Bättag, 411
——— das Betragen gegen angränzende benachbarte, 609
——— das hieſige Burgerrecht, 615
——— Contagions-Gefahren, 525
——— die Contagion zu Marſeille, 538
——— die Dorfwachten, 623 681
——— das Ehegericht, 236
——— die Entheiligung des Namens Gottes ꝛc. 639
——— die Aüfnung des Feldbaues, 688
——— die Ausfuhr der troknen Früchten, 682
——— den Verkauf und Vorkauf der Gartengewächſen, 660
——— die Anleihung der Gelter, 524
——— den Verkauf des Gifts, 649
——— groſſes, zu Beförderung eines chriſtlichen u. ehrbaren Wandels, 394 444 532 566 577 630
——— die ſ. v. Hünde, 634 713
——— das Jagen, 523
——— das 1ſte u. 2te Jubiläum, 352 532
——— die verbeſſerte Kirchenordnung, 655
——— die Kleider der Frauenzimmer, 540
——— die Krämer, 643 720
——— das Sechten und Waſchen in den Küchen, 639
——— die Verbeſſerung der Landſtraſſen, 714

Mandate:
Betreffend die frömden Lotterien, 654
—— die vertriebnen Luggarner, 287
—— die Abſchaffung der Meß, 263
—— die Münzen, 380 523 539 545 551 567 592 594 598 599 607 610 613 619 636 640 644 692
—— das Büchſen-Pulver, 541 609
—— das Einſchlagen neuer Räben, 578 595
—— das Reis- u. Kriegslauffen, 610
—— die Ausfuhr und Verkauf der eichenen Rinden und Lauws, 630
—— das Salz, 688
—— die Schwärmer, oder Pietiſten, 530
—— die Soñtags-Feyer, 635
—— das Tabakrauchen auf den Straſſen, 651
—— die Turben, 571 589 722
—— den Vieh-Fürkauf, 623
—— ungeſundes u. verdächtiges Vich, 592
—— unter Waldmañs Regierung, 185 186
—— die Waldungen, 699
—— die gebrañten Waſſer, 654
—— die Verheurathung an frömde Weibsperſonen, 602
—— die Einfuhr frömder Weinen, 595 607 620 644 682 728
—— die Wiedertäufer, 235 347
—— die Anhörung göttl. Worts, ꝛc. 250
—— den Zehenden, 237
—— das Zinſen, Kaufen und Verkaufen, 250
—— den Zurzacher Pfingſt-Markt, 540
Manegg, Schloß, 48
Maneß, Joh. Bürgermſtr. 108
—— Rüdger, —— 87
—— Fel. —— 132
Manz, Felix, 235 240
Marbach, 693
March, 77
Marignan, Schlacht daſ. 220
Mars gradivus, 423
Marthalen, 567 600
Martinus, Pabſt, 132
Martyr, Peter, 290
Maſchwanden, 636
Mattli, Major, 503
Maur, 598 730
Maurer, Joh. Caſp. Pfr. 432
Maximilian I Kayſer, 204 209
Medailles:
—— auf den Beſuch etlicher Herren von Bern, 372
—— auf Hrn. Bürgermſtr. Brun, 59
—— auf den ewigen Bund zwiſchen Zürich, Bern und Genf, 331
—— auf den Band mit den III. Bündten, 479
—— —— —— mit Ludwig XIII. 347
—— —— —— mit Ludwig XIV. 416

Me-

Medailles:
—— auf den Bund mit Venedig, 475
—— —— —— zwiſchen Zürich, Bern und Straßburg, 317 318
—— auf Hrn. Gener. Heinrich Bürkli, 554
—— auf einen Comet 439
—— auf Hrn. Bürgermſtr. Heinrich Eſcher, 434
—— auf den Fried von Ao. 1718. 531
—— auf die Friedenshandlung zu Genf, 568
—— auf Conr. Geßner, 296
—— auf die Schlacht am Morgarten, 52
—— —— —— bey Murten, 174
—— —— —— bey St. Jac. an der Birs, 153
—— auf das neu erbaute Rathhaus, 465
—— auf die Zunft zur Safran, 548
—— auf den Sieg bey Bremgarten und Vilmergen, 506
—— auf den Sieg und Frieden von Ao. 1712. 508
—— auf die Taufhandlung Friedr. Ludw. von Hohen-Sax, 320
—— auf Hrn. Bürgermſtr. Waſer, 398
—— auf den Reformator Zwingli, 536
Mehr, heimliches, 360 459
Mejer, Andr. Rutmſtr. 415 428
—— —— Statthalt. 455 Bürgermſtr. 459
Mejer, Hans, v. Meilen, 332
—— Heinr Zunftmſtr. 521
—— Joh. Stadtſchr. 84
—— —— Bürgermſtr. 111
—— von Knonau, 136 218
—— Lorenz, 144
—— Wendel, 379
Meilen. 11 117 129 632
Meis, Hans, 147
—— Heinr. Bürgermſtr. 109 119 126 128
—— Jkr. Hs. Heinrich, 430
—— Jacob, 220
—— Rud. Bürgermſtr. 135
Meiſen, Zunft, 329 590 610 660
Meiſter, Leonh. Prof. 697
Mellingen, 495
Mercurius, metallner, 458
—— Monatſchrift, 522
Meß abgeſchaft, 231 236 263
Metternich, Graf von, 479
Mettmenhasle, 523
Mettmenſtätten, 218
Mezg, 126
—— bänk, 276
Mezger, 75
—— Ordnung, 658
—— Umzug, 411 529
Milch, 669
Mönch-Altorff, 115 484 551
Mörſpurg, 101 331
Monument zu Töß, 331
Moos, Dav. von, Præc. 695
—— Jkr. Heinr. von, 96
—— Hemman von, ib.
—— Johannes von, 601
Moosburg, Veſtung, 101
Mordnacht, 73
Morgarten, 52
Müller, Joh. Caſp. Diac 533 Pfr. 576
—— Georg, Abbt, 251

Müller, Georg, Bürgermeiſter, 288
—— Gottfr. 77 87 92 94
—— Joh. Heinr. 360
—— Hs. Jac. Antiſtes, 433 437
—— Johannes, 313
Müller-Ordnung, 457 677 711
Münſterhof, 273 640
Münz-Sachen, 70 121 123 130 132 164 182 209 212 285 336 380 523 539 545 551 567 592 594 598 599 607 610 613 619 636 640 644 690 692
Muralt, Caſp. Obm. 455
—— Conr. Rathshr. 444
—— Joh. Doct. ib.
—— —— 286 297
—— —— Chorherr und Doct. 286
—— Martin, ib.
Murten, Schlacht, und Beinhaus daſ. 174
Mußhafen im Spitthal, 560
Muſic-Geſellſchaften, 535 627 630 676 691 696
Myconius, Oſw. 324

N.

Nachdienſt auf Aemter und Vogteyen, 563
Nachtmahl, H. 236 238 651
Näf, Adam, 255
Näftenbach, 276 598
Nägeli, Heinr. 584
—— Joh. Jac. V.D.M. 645 685
Näniken, 257
Nashorn, 582
Neidberg, Schloß, 138
Neptun, ein Schif, 457
Neunforen, ib.
Neujahrs-Tag, 486
Neuſcheler, Felix, Zunft- u. Kornmſtr. 678
—— Ludw. Antiſt. 531
Niederglatt, 620
—— hasle, 335 452 478 550 579
—— Weningen, 522 551 567 613 635
Novara, Schlacht daſ. 219
Noz, Heinr. Untervogt, 626 643 681
Nözli, Hs. Ulr. V D M 697
Numi bracteati, 571 572
Nydelbad, 484 485

O.

Ober-Affholtern, 609 643
—— Glatt, 426
—— Hasle, 429
—— Hittnau, 552
—— matt, 617
—— Rieden, 618 620 690
—— Steinmaur, 418
—— Straß, 555 564
—— Weil, 613
—— Winterthur, 331 651 729
Obmann der Eidgenoſſen, 158 232 711
Obmann-Amt, 233
Obriſt, Salom. Proviſ 695
Ochinus, Bernh. 286 291
Oeri, Peter, 126
—— Dav. Zunftmſtr. 579
Oeringen, Ludw. Friedr. Fürſt von, 722
Oetenbach, 233 238 379 403 485 719
Oetweil, 613
Ofen-Gſchau-Ordnung, 659
Oligarchen, 14 15 56
Opfikon, 613
Orationen, 398 414 534 535

Ord-

Ordnung wegen den Pfrün-
den, 230 526 729
Orellen werden Regiments-
fähig, 435
Orell Heinr. Sekelmſtr. 260
—— Hs. Ulrich, 435
Orgel, 242 627
Otelfingen, 430 598 632
Ott, Joh. Bapt. Archi-
Diac. 533 549
—— Dav. Landvogt, 689
—— Joh. Heinrich, Zunft-
mſtr. 654 Statthltr. 683
690 691
—— Joh. Rud. Prof. 463
Ottenbach, 596
Otto, I. Kayſer, 11

P.

Panner-Vereinigung, 699
—— Gütlein, Dänzleri
ſches, 257
Papeir-Mühle, 606
Pariſiſcher Bundſchwur,
414
Paſtori, Beat Wunib. 573
Pathen-Geſchenke, 279 320
402 417 428 431 478 481
539 551 552 566 581 582
588 598 631
Patrouilles, 632
Penſionen, 220 221 239
282 426
Peracher, Fortunat, Diac
534
Perſianer, getauft, 469
Peruquen, 449 462
Peſt, 135 223 277 294 295
304 309 327 339 377 378
538
Peter, Hs. Caſp. 701
Pfaffenbrief, 89 112
Pfarrer, Hrn. 359 378 441
Pfeffikon, 149
Pfenninge, die erſten runden,
111
Pfenning-Stempel, 232
Pfenninger, Caſp. V.D M.
u. Vicar 519 Diac. 606 618
Pfr. 680
Pfiſter Ordnung, 677
Pfungen, 369
Pfyn, 179 348
Phyſicaliſche Geſellſchaft,
365 582 596 608 621 672
Pietiſten, 529 530
Plappert, 129 164 210
Plater, Thom. 246 322
Pörtner, 689 ſ. auch Final.
Pommeren Preuß. und
Züricheriſch, 673 675 678
Poppelzen, 393
Poſt-Weſen, 369 417 482
Predicanten-Ordnung, 265
Prediger-Kirch, 233 275 348
388 552
—— Kloſter, 233
Predigten, italiäniſche, 287
291 356
—— am Tag des Sy-
nodus, 378
Pröbſte zu Zürich, 88 89
Profeſſio Hiſtor. Patr. 513
Profeſſores, 457
Pſalmen-Buch, Lobwaß.
328
—— Davids, u. Feſtge-
ſänge, 653
Pulver, 541 609
Pulver-Mühle verſpringt,
433 545 588 599 603

Q.

Quarantaine, 538

R.

Rad, Haus zum rothen, 531
Rafz, 395 458 525 632
Rahn, Heinr. Obriſt, 214
—— Hs. Heinr. Bürger-
meiſter, 403

Rahn, Hs. Heinr. Sekelmſtr 417
— — . Rathshr. und M D. 485 618
— — Alt-Land vogt, 425
— Hs. Jac. Obriſt, 382
— Joh. Zunftmſtr. 455
— — Stadt-Fähndr. 425
— Hs. Rud. Obm. 331 333 Bürgermſtr. 336 356
— — Statthalt. 381 Bürgermſtr. 383 384
— — Archi-Diac 681
— — Prof 367
Ramſen, 408 410 468 672 683
Rappen (3 Hlr. Stük) 713 714
Rapperſchweil, 65 77 406 508
— — — Brüke, 88
Raron, Freyherren von, 139 141
Rath zu Zürich, 14 15 3
— der hörnine, 188 199
Räthe geheime, 168
— werden verwieſen, 58
— beyde ſizen beyſamen 402
Räth u. Burger, Annahm dahin, 280
Rath-Haus, 109 458 464 469
Raths-Beſoldung, 279
— Redner-Ordnung und Eid, 556
Real Schul, 693 696
Reb, fruchtbare, 453 617
Rechen-Canzley 468 597 622
Reding, Ital von, 140 148 158 160
Redinger, Dav. 600
Reformations-Werk, 222 ꝛc.
— — — von 1713. 519
Regenſperg, Lüthold, Freyherr von, 25 49
— — Herrſchaft ꝛc. 101 114 116 170 276 458 587 589 602 639 642 649 726 727
Regenſtorf, 598
Regiment, Zutritt in daſſelbe, 325 381 420
— Franzöſiſches, 590 592 634
— Holländiſches, 456 572 581
Regiments-Baum, 388
— — Form, neue, 56
Regiſtratur, 516
Reglement, Züricheriſch, 683
Reichs-Vogt, 115
— Vogtey, 109
Reinach, Wernh. von, Probſt, 91
Rennweg, 19 431
Rennweger-Hochwacht u. Thor, 227 239 537
Reuß, Fluß, 5
Reutlinger, Joh. Jac. Ludimod. 535
Rheinfelden, Schloß, 116
Rheinhardt, Jkr. Rud. Hptm. 531
Rhellicanus, Joh. 275
Rhinoceros, 582
Richtbrief, 56 61 69
Richtenſchweil, 104 384 441 453 469 502 530 630
Riesbach, 525
Rieſe, 606
Rifferſchweil, 525
Riken, 598
Rinderknecht, Jac. 720
Ritter-Thürme, 118

Roan, Herzog Heinr. von, 373
Rollenbazen, 210
Rollenbuz, Marx, 195
——— Großweibel, 384
Rorbas, 273 432 723
Rordorf Hartm. 173
——— Rud. 329
Roſchach, 200 494
Roßbach, Schloß, 85
Rouſt, Dieth Bürgermſtr. 231 243 272
—— Heinr. Bürgermſtr 170 202
—— Marx, Bürgermſtr 213 230
Rüden, Zunft, 190 371 424 435 451 455 458 463
Rümlang, 101 129
Rüſchlikon, 484 485 487 624
Rüti, 25 111 136 274 276 478 485
—— Amt, 274 487
Rütimann, Burk. Unterv. 231
Rüzenſtorfer, Melch. 545
——— Hs. Ulrich, ib
Rubli, Wilh. 235
Ruhr, rothe, 645
Rupertus, 5
Ryßwikiſcher Friede, 463

S.

Saal, Schultheiß von, 113
Safran, Zunft, 467 548 660
Salez, 635
Salis, Obriſt von, 431
Salz-Handel, 418 688
—— Haus, 277 688
Sammlung im Spital, 233
Sanitäts-Rath, 423 645 691
Sax, 509 589 609 714
Schaffhauſen, 163 169 355 374 399
Schauenburg, Schloß, 67
Schaufelberger, Joh. Præc. 695
Schauſpiel, 373
Schaz wird beſtolen, 302 308
Schaz graben, 449
Schellenberg, Hs. Spitalmſtr. 436
Schenkhof, 282 303 304
Scheuchzer, Zunftmſtr. 521
——— Jac. M D. 556 560
——— Hs. Jac. Amtm. 714
——— ——— Rechenſchreiber, 706
——— Joh. Zunftmſtr. und Bergherr, 694 700
——— Johannes, 368
Schieſſent, 112 212 288 424 480 481
Schiff, groſſes, 457
Schiffleuthen, Zunft, 457 684
Schiffmeiſter des untern Waſſers, 711
Schilling, 123 213 550
Schinz, Joh. Heinr. Pfr. 680
—— —— —— Schultheiß, 706
—— —— —— Director, 683 700
—— Salomon, M D. 642
Schlachten:
bey Bremgarten, 496
im Bruderholz, 206
bey Cappel, 252
— Dornach, 208
— Ehrlibach, 156
— Fraſtenz, 206
— Freyenbach, 142
— Granſon, 173
— Grynau, 65
— Hard, 205
— Hericourt, 172
auf dem Hirzel, 143
im Krummholz 129

Schlachten:
bey Marignan, 220
— Morgarten, 52
— Murten, 174
vor Nancy, 175
beym Niederſprung, 42
bey Novara, 219
auf dem Richtenſchweiler-Berg, 502
bey der Schindellegi, 156
im Schwaderloch, 206
bey der Seiſſer-Brüke, 500
bey Sempach, 96
— St. Georgen am Feld, 46
— St. Jacob an der Birs, 152
— ——— an der Sil, 144 145
— St. Lucis Steig, 205
am Stoß, 113
bey Tättweil, 81
auf dem Töſſer-Feld, 46
bey Treyſen, 205
— Vielmergen, 407 505
am Zuger-Berg, 262
Schlatter, Franz, 410 457
Schlieren, 20 674
Schmied, Andr. 279
—— Caſp. Jkr. Obriſt, 357 359
—— —— Jkr. Hptm. 432
—— —— Jkr. Landv. 564
—— Dieth. Hptm. 576
—— Felix, Bürgermſtr. 214 217 230
—— Jkr. Hs. Lux, 435
—— Niclaus, Commenthur, 249
Schmiedſtube, Zunft, 711
Schmuz, Joh. Catech. 555 564 Pfr. und Dekan, 579 587 618 620 642 688
Schnabelburg, Schloß, 50
Schnee, groſſer, 487 646 691 722
Schnee-Lauwe, 177 657
Schneeberger, Felix, 282
——— Jkr. Hs. Georg, Rittmſtr. 422
——— Jkr. Hs. Heinr. 457
Schneke, Geſellſchaft, 346
Schobinger, Claud. Pfr. 470
Schöfliſtorf, 522 613
Schön, Rud. Bürgermſtr. 107
Schönau, Jkr. Hans von, 460
——— —— Heinr. von, 335
——— —— Jac. v. 323 377
——— —— Mauriz v. 371
Schönenberg, Pfarr, 471 649
——— Geſchlecht, 488
Schomberg, Herzog von 455
Schriften, verbottene, 593 603
Schüzenhaus im Plaz, 302 307
Schul zu Cappel, 242 272
—— beym Frau-Münſter 322 332 376 398 423 695
—— beym Gr. Münſter, 289 301 332 376 398 423 696
—— deutſche, 651 697
Schulherr, erſter, 236
Schulweſen, Verbeſſerung deſſelben, 693 698
Schuldgläubiger, der leichtgläubige, 106
Schultheiß am L. Stadt-Gericht, 462

Schul-

Schultheiß-Stab wird dem Rath übergeben, 232
Schultheß, Dav. des Regim. 689
Schuſter, 352
Schwaben, vertriebene, 377
——— Krieg, 204
Schwamendingen, 714
Schwarzenberg, Schloß, 50
Schwarzmaurer, Jkr. Fel. Landv. 460
——— Jac. Bürgermeiſter, 139
Schwefel-Regen, 433
Schwein, wildes, 589
Schweizer, Beat. Præc. 651
——— Joh. Heinr. Prof 463
——— ——— 388
——— Ludw. Hptm. 677
——— Pfleger, 521
Schwend, Conr. Bürgermeiſter, 200
——— Heinr. Bürgermſtr. 141
——— Joh. Bürgermſtr. 140
——— Rud. Bürgermſtr. 104
Schwerter, Hs. Caſp. Pfr. 330
Schwerzenbach, Gemeind, 606
——— ——— Hr. Sekelmeiſter, 304
——— ——— Jkr. Hs. Peter, 358
——— ——— Jkr. Thomas, 461
Sechſer, 212
Seefeld, 617
Seeholzer, Jac. V. D. M 533
——— Zunftmſtr. 521
Seen, 392
Seiden-Gewerb, 29 286
Seidenhof, 451
Sekelmeiſter, 116
Seldenbüren, 168
Selnau, 21 145 356 645
Sempacher-Brief, 109
——— Schlacht, 96
Sennwald, 325 635 657
Separatiſten, 600
Sfortia, Maximil. 217
Siegel der Aebbtißin beym Fr. Münſter, 121
Sigmund, Kayſer, 118 121 123 124 126 129 132 134 135
——— Herzog, 162 166 168 172 185
Sil, Fluß, 180 290 559 611 622
—— Brüke, 290 144
—— Feld, 51 582 595
—— Hölzlein, 672
—— Wald, 51
Silber-Gaben, 289
Simlen-Gebäk, 477
Simler, Beat, Diac. 533
——— Jac. Inſpect 22 275 299 586
——— Peter, 272
——— Rud. Prof. 332
——— ——— Archi-Diac. 467
——— ——— Hptm. 429
——— Wilh. Inſpect. 385
Sixtus, IV. Pabſt, 177
Sommer, heiſſer, 16 172 275 718
Sonnen-Finſterniß, 184 476 633
Sonntag, 635
——— Abend-Predigt 302 393
Spannweid, 204 564

Spittahl, 93 233 560 562
Spöndli, Hs. Heinr. 425
—— Rud. Hptm. 389
—— Sigmund, Bürgermſtr. 430
Sproß. Jacob, 224
St. Anna, 294 356
St. Blaſien, 99
St. Elmus-Feuer, 287
St. Felix und Regula, 4
St. Gallen, 163 201
St. Jacob zu Winterthur 32
—— zu Zürich, 144 145 180 413
St. Peter. 9 70 93 229 274 287 334 346 381 383 393 409 413 414 427 466 473
St. Steffan, 145
Stadel, 388
Stadelhofen, 87
Stadler, Rud. 379
Stadt-Arzt, 296
Stadt-Gerichts Saz- und Ordnungen, 526
Stäfa, 115 604
Stallikon, 168 613
Stammheim, 167
Stapfer, Jac. 214 215 218
Steg, der neue, 334
Stein, 183 355 357 358 373 375 376 378 385 388 443 470 523 538 539 577 597 683
Stein, untenher der untern Brüke, 312 401 570
Steinbrüchel, Hs. Heinr Hptm. 503
Steinegg, 308 713
Steiner, Hans, 3 9
—— Heinr. 701
—— [illegible]tr. Hs. Heinr. 382
—— Joh. Heinr. 415
—— Jacob, 376
—— Hs. Jac. Hptm. 338 348 Obriſt, 355 357
—— —— 358
—— Joh. Pfr. 348
—— Hs. Peter, 358
—— Rudolf, 521
Steinfels, Hs. Jac. M D u. Zunftmſtr 420 421 453
—— Joh. M D. 420 421
Steinfort, Graf von, 437
Steinkohlen, 582
Steinmaur, 327 428 582 649
Sterbend, groſſer, 262 339
Sternenberg, 477 721
Steuer wird auf Stadt und Land gelegt, 168 331 359 384
Steuren für Verunglükte, ꝛc.
für Auw, 524
— Buchs, 335 429
— Bündten, 304 355 356 373 443 448 530 539 578 632 633
— Burgdorf, 526
— Ebnat, 632
— Einſiedlen, 307
— Elgg, 586
— Enneda, 714
— Fluntern, 626
— Frankfurt, 538
— Frauenfeld, 681
— Genf, 423
— Glaubensgenoſſen, 301 307 333 356 357 358 370 373 375 — 377 395 440 444 445 448 464 466 469 473 481 586 632
— Grüningen, 444
— Herborn, 359
— Heriſau, 334
— Joni, 372
— Kempten, 376 424
— Landleuthe, 456 458 522 525

525 566 569 576 624 633 638
Steuren:
für Lindau, 539
— Liſſa, 481
— Mels, 632
— Memmingen, 389
— Mönch-Altorf, 551
— Münſter, 634
— Neuburg, 523
— Niederhasle, 335
— Oberglatt, 426
— Ottenbach, 597
— Poppelzen, 392
— Sax, 589 680
— Schwaben, 377
— Schweiz, 383
— Stadel, 388
— Stadt Zürich, 397 458 522 585 601
— Thurgäu, 456
— Wädenſchweil, 408
— Waltenſchweil, 333
— Weyach, 409
— Windlach, 360
— Wyl b. Rafz, 354 383
Stift zum Gr. Münſter, 13 15 16 23 26 32
Stifts-Bibliothek 266 368
Stipendium, Pitotiſches, 526
Stollberg, Grafen von, 722
Stral ſchlägt ein:
zu Baſſerſtorf, 537
— Birmenſtorf, 461
— Buchs, 639
— Bülach, 657
in die Kirche zum Creuz, 547
zu Dielſtorf, 623
— Elgg, 578 625
im Fiſchenthal, 650
in den Fr. Münſter-Thurm, 438
— ein Haus auf dem Fröſchen-Graben, 430
in den Geißthurm, 281 287 395
—— Gr. Münſterthurm, 303 307 397 628
zu Grüningen, 637
— Hongg, 639
— Horgen, 467
— Illnau, 552
— Kilchberg, 610
in ein Haus an der Kirchgaß, 645
in den Kraz-Thurm, 629
zu Maſchwanden, 636
in die Prediger-Kirche, 552
—— Rechenſchreiberey, 597 622
auf Regenſperg, 589 602 639 642 726
— das Rennweger-Thor, 239 537
zu Richtenſchweil, 441
in das Haus zum rothen Rad, 531
im Saaland, 635
zu Sax, 714
in ein Haus auf der Schanz 713
in das Pfarrhaus im Schönenberg, 649
—— Schüzenhaus im Plaz, 307
in den Seidenhof, 537
in das Zoll-Haus bey der Silporte, 629
in den St. Peters-Thurm, 383 409 466
in das Schloß Steinegg 713
zu Steinmaur, 327 649
— Uſter, 639
— Wezikon, 277
— Winterthur, 550
— Wytikon, 620 645
Straßburg, 163 164 181 305 317 322 429 430

Stubenhizen, 186 366 441 450
Studenten-Umzug, 590 610 617
Stüßi, Rud. Bürgermſtr. 135 136 141 144
Stuki, Rudolf, 390 397
—— Wilh. 290 331 389
Stumpf, Capitain, 602
—— Friedr. Ludimod. 695
—— Hs. Rud Antiſtes, 313 485
—— Simon, Pfr. 235
Stuppa, Obriſt, 426
Sturm- und Feuer-Ordnung 689
Suevus, König, 2
Sulz, Veſtung, 101
—— Carl Ludw. und Rud. Grafen von, 307
—— Joh. Ludw. 403
—— Ulrich, 383
Suter, Archi-Diac. 397
Synode, 378
Synodal-Steuren, 441
Synodus, allgemeiner, 228
—— erſter, 243

T.

Tägerfelden, 414 443
Tätweiler-Schlacht, 83
Tafeln in dem Knopf des Carls-Thurms, 661
—— —— —— des St. Peters-Thurms, 381
Tagleiſtung zu Zürich, 109 208 245
Tauffe, heil. 229
Tauff-Bücher, 241
Tell, Wilh. 349
Teſtament, A. 235 250 N. 232
Thalaker, 41 428
Thaler, rare, 218 412
Thalweil, 12 95
Theilung der Ehrenſtellen auf L. Conſtafel, 435
Theurung, 16 17 211 221 250 291 302 304 315 378 454 467 659 677 684 685
Thommann, Caſp. Bürgermeiſter, 309
—— —— Pfr. 290 350
—— Hs. Heinrich, Spithalmſtr. 561
—— Heinr. 195 302
Thumeiſen, Junghans 255
—— Hs. Rud. 330
Thuricus, König, 1
Thurm im Hard, 69
—— neuer, 227
—— am Rennweger-Thor, ib.
Tiguriner, 3 4
Tirgeli, 483
Tobler Georg Chriſt. Corherr, 626
—— Joh. Diac. 680
—— —— Wilp. 680 681
Töchter im Harniſch, 48
—— Schul, 699 703
Töß, 28 71 236 329 395 452 608 670
Toggenburg, Grafen von, 25 62 65 75 94 111 113 136
Toggenburger-Geſchäft, 509 603 614
Torff. S. Turben.
Trauben, viele aus einem Schoß, 453 617
Trautmannsdorf, Graf v. 499
Trichtenhauſen, 87
Trinkler. Ulr. Abbt, 216
Trottbäume, 436 441
Trüllikon, 553 613


Tur-

Turben, 485 562 571 589 639 722
—— Schopf, 569
Türkiſche Perſonen getauft, 409
Turnier, 19

U.

Utikon, 358
Ueberſchwemmungen, 593 635 636 723
Uetikon, 440 597
Uhr, aſtronomiſche, 389
—— bey St. Peter, 274
Uhrenmacher, 579
Ulrich, Abbt, 200
—— Caſpar, Pfr. 199 605 617
—— Hs. Caſp. Hptm. 358 427
—— Heinr. Pfr. 533
—— Joh. Heinr. Prof 367
—— Joh. Jac. Statthalt. 531 Bürgermſtr. 532
—— —— 356 Diac. 360 Pfr. beym Predigern, 382 Antiſtes, 392
—— —— Prof Theol 299 328
—— —— Pfr. am Oetenbach, 533
—— Joh. Rud. Pfr. und Prof. 618 643 Antiſt. 653 682 684
—— Zunftmſtr. 521
Umgelt-Ordnung, 577 601
Umzug der Knaben, 589
—— der Mezger, 411 529
—— der Hrn. Studenten, 590 610 617
Ungariſche Kirchendiener, 432
Ungewitter; 16 17 211 214 403 442 454 525 541 556 567 593 617 628 630 635 649 670 699 723 726 727
Unter-Affholteren, 613
—— Straß, 592
Urdorf, 20 202 309 596 646
Uri, 184 349 601 716
—— Heini von, 100
U iken, 721
Urſpeung der Stadt Zürich, 1
Urtheil, Waldmanns, 188
Uſter, 98 202 278 404 458 589 639
Uſteri, Hans, 224
—— Leonhard, Prof. 367 414 698 699 703
Uznach, 507

V.

Vater unſer, H. 654
Veltheim, 633 708
Veltliner-Mord, 355
—— Wein, 329
Venedig, 353 389 439 475
Vereinigung mit Frankr. 206 392 401
—— Päbſtliche, 224
Vergennes, Hr. von, 727
Vergliechs-Handlung, Toggenb. 603
Verkommnus zu Stans, 180
Verkündigung der Ehen, 344
Verſe, 282 330 436 441
Verſtändnis mit Carl VII. 162
—— mit Carl VIII. und X. Orten, 183
—— mit Ludw. XI. 167
Vertmont, Mr. de 592
Verzeichnis der Einwohner zu Zürich, 608 621
Vicarii der Hrn. Pfr. 729
Vieh-Markt, 712
—— Seuche, 560 566 578 599 715 730
—— theuer, 245

Vögeli, Joh. Heinr. 643 681
Vogel, Hs. Conr. Catech. 626 627
—— Hs. Heinr. Obm. 648
—— Sixt, Zunftmſtr. 322 520
Volketſchweil, 600
Volmar, Hs. Jac. 488
—— Joh. 420
—— Rud. 488
Vopper, Leonh. 543
Vorſchläg auf geiſtl. Pfründe 524

W.

Waag, Zunft, 396
Wacht-Gelt, 702
Wädenſchweil, 69 115 168 181 280 347 384 407 408 645 689
—— Krieg, 168 384
Wahlen auf geiſtl. Pfründe, 524
Wakerbold, 42
Wald, 539 610
Walder, Hans, Zunftmſtr. 322
—— Heinr. Bürgermeiſter, 230
Waldmann, Hans, 172 174 175 177 180 182 184 185 199
—— Heinrich, 164
Waldmanniſcher Auflauf, 186
Waldreis, Haus zum, 616
Walliſellen, 674 714
Wappen, Waldm. 199
Wappenbrief, Brennwald 200
Wardeyn, 285
Waſer, Caſp. Antiſtes, 422
—— —— Prof. 332 347
—— —— Hptm. 389
—— Heinr. Zunftmſtr. 521
—— Joh. Heinr. Bürgermſtr. 398 415
—— —— Statthalt. 455
—— —— Raths-Subſtit. 415
—— Joh. Prof. 194
—— —— Zunftſchr. 384
—— Niclaus, Statthalt. 322
—— Joh. Rud. 415
Waſſer, groß, 69 72 180 214 216 282 291 300 336 612 622 636 669
—— klein, 312 401 570
Waſſer-Kirch, 6 177 178 238 388 396
Waſſer-Rad, 126
Waſterkingen, 395 469 578 635
Wayſenhaus, 379 638 681
Weber, Caſp. 474
—— Hs. Ulr. Pfr. 428
Weerli, Hs. Jac. Hptm. 358
Wegmann, Zunftmſtr. 521
Weggen, Zunft, 711
Wehntahl, 154
Weil b. Rafz, 354 383 395 635
—— im Thurgäu, 179 492
Wein, frömder, 329 595 607 620 682 728
—— guter, 179 552 598 718
—— theuer, 13 483
—— viel, 282 552 690
—— wolfeil, 183 552
Weinfelden, 288 348 687
Weiningen, 49 53 136
Wein-Märkt, 430
—— Rechnung, 483
—— Umgelt-Ordnung, 577 601

Wenceslaus, Kayſer, 93 105 109
Werdmühle, 150
Werdmüller, Anton. 510
—— Beat. Archi-Diac 579
—— Hs. Caſp. Obr. Lieut. 508
—— —— Zunftmeiſter, 676
—— Conr. 385 415
—— Felix, 448 449 457 510 511
—— Hs. Georg, 369 420 423
—— Heinr. 342 512 602
—— Hs Heinr. 425 512
—— Chriſt Heinr. 511
—— Phil Heinr. 512
—— Jacob, 224
—— Joh. Archi-Diac 474
—— Joſeph, 358
—— Leonhard, 415
—— Joh. Ludwig, Statthalt. 472
—— Otto, 150
—— Rud. 367 369 385 389 399 409 512
—— Thom. Statthalt. 415
Weſtphaliſcher Friede, 391
Wettingen, 70 119
Wettſchweil, 168
Weyach, 409 480 538 635
Weiß, Joh. Caſp. Bauherr, 661
—— —— 369
—— Felix, Diac. 352
—— Matth. Bürgermſtr. 211
—— Niclaus, 212
Wezikon, 118 240 369 593
Widerkehr, Rud. 430 432
Wiedertäuffer, 234 235 238—240 244 347 467 730
Widder, Zunft, 309
Wiedikon, 103 137 611
Wind, ſtarker, 273 337 346 568 720
Windsbraut, 315 428 568
Windlach, 360 527
Winterthur, 51 69 71 85 113 114 121 123 165 166 168 275 284 287 295 317 331 355—358 369 370 373 375—377 385 392 411 443 483 512 523 526 538 550 562 585 586 591 597 600 640 644 701 715
Wipkingen, 441 442 473 718
Wirth, Unterv. 231
—— Marx, V. D. M. 534
—— Joh. Melch. 719
Wirz, Anton. Præc. 695
—— Hr. Capit. 602
—— Hs. Conr. Antiſt. 566 650
—— Conr. Pfr. b. Predig. 4‿0
—— —— Archi-Diac. 533
—— —— Diac. ib.
—— Jac. Pfr. 481
—— —— Kupferſchm. 558
—— Hs. Jac. Pfr. 561
—— Joh. Præc. 354
—— Hr. Sekelmſtr. 359
Wolf, Caſp. M. D. u. Prof. 321
—— Heinr. Freyhptm. 473
—— Jacob, Pfr. 518
—— Joh. Buchdruk. 328
—— Ulr. Statthalt. 352
Wolfbach, 72 214 336
Wölfe, 324
Wolfeile, 183 213 282
Wohlgeſinnte, eine Geſellſchaft, 456

Wollishofen, 109 129 433 442 470 585 642 688 722
Wühre, 308
Wülflingen, 376 617
Würtenberg, Carl Eug. Herzog zu, 727
Wüſt, Heinr. Præc. 69
—— Joh. V D. M. 649
Wunderli, Lieut. 503
Wyken, 392
Wyl, Hans von, 329
Wytikon, 214 346 525 620 645 646

X.

XXer Zahl der Hrn. Expect 526 729

Y.

Ynkenberg, Pantal. ab, Bürgermſtr. 118

Z.

Zähringen, Conr. Herzog von, 1
—— Berchtold von, 21 23 25
Zehenden, 237
Zeiger bey St. Peter, 414
Zeller, Peter, Pfr. 467 Antiſtes, 513
—— Steff. 329
Ziegel-brennen, 646
Ziegler, Alexand. 329
—— Caſp. Diac 437
—— Hs. Statthalt. 33
—— Jacob 310
—— Joh. Jac. V D M. 579
—— Joh 309
—— Joh. Chriſt. 463
—— Rud. Corherr, 537 556 653
—— Salomon, 430
Zigeuner, 124
Zimberen, Cathar. von, Aebbtiſſin, 232
Zimmerleuthen, Zunft, 482 660
Zink, Mich. 271 389
Zins-Commißion, 606
Zinzendorfiſche Schriften, 271
Zoll-Ordnung, 381
Zoller, Jkr. Joh. Heinr. 484 628
Zollikon, 309 484
Zuchthaus, 719 726
Zucht-Hof, 274 487
Zünfte, Sazung wider dieſelben, 56
—— werden wieder aufgerichtet, 58 60
Zürich wird in die Acht gethan, 123
—— daraus befreyt, 124
—— in den Bann gethan, 29 55 123
—— daraus befreyt, 73
—— belagert, 48 80 84 85 149
—— beveſtnet, 11 382
—— errichtet Bündniſſe. S. Bündniſſe, Vereinigung, Verſtändnis.
—— Einwohner, 608 621 S. auch Bürger-Anzahl.
—— wird erobert, 17
—— ihre Freyheiten beſtätet, 18 26 54 118 391
—— wird zu Gevatter erbeten, 320 402 410 417 428 431 468 478 481 551 552 566 581 582 588 598 631
—— das vorderſte Ort, 78
—— mit Steinen beſezt, 112
—— verliert den Seidengewerb, 29
—— wird verpfändet, 55

Zü-

Zürich, Urſprung der Stadt 1
—— wird in den Weſtphaliſchen Frieden eingeſchloſſen, 39
—— zerſtört, und wieder erbaut, 5
Züricher ziehen für Baden, 156
—— nehmen die Stadt ein, 496
—— zerſtören die groſſen Bäder, 81
—— ziehen für Bellenz, 131
—— nehmen Bremgarten u. Mellingen ein, 120 495 497
—— fallen in das kleinere Burgund ein, 5
—— erobern Stadt und Schloß Egliſau, 163
—— —— Erſtein, Schutteren ꝛc. 55
—— ziehen in das Eſchenthal, 132
—— nehmen Frauenfeld ein, 492
—— erobern Freudenberg und Neidberg. 138
—— verbrennen Freudenau, 81
—— ſtreifen ins Frey-Amt, 155
—— ziehen vor Grynau 65
—— ziehen zu Hilfe. S. Zuzüg.
—— zerſtören Hohenteuffen v. Freyenſtein, 66
—— —— Hohen-Landenberg, ꝛc. 67
—— ziehen in das Mayländiſche, 215 225
—— büſſen in der Schlacht am Morgarten ein, 52
—— verheeren die March, 77
—— belagern Rapperſchweil, ꝛc. 65 77 508
—— —— zwey Schlöſſer im Rheinthal, 65
—— nehmen Rorſchach ein, 494
—— erobern Roßbach, 85
—— zerſtören die Schlöſſer Rümlang, Mörſpurg ꝛc. 101
—— nehmen das Kloſter St. Gallen ein, 493
—— ziehen in die Waadt, 172
—— ziehen wider die Wädenſchweiler aus, 168 385
—— ziehen für Waldshut, 169
—— ſtreifen ins Wehntahl, 154
—— nehmen die Stadt Weil ein, 492
—— belagern Winterthur, 166
Zürich-Berg, Kloſter, 17 171
—— Gäu wird verwüſtet, 5
—— Krieg, der alte, 135 141
—— Schilling, 123 213 550
—— See, Anſprach auf denſelben, 690 700 702
—— Erdbeben in den Waſſern, 619
—— —— der Stadt geſchenkt, 11 88
—— —— Geſpräch auf demſelben, 157
—— —— groß, 200 636 669
—— —— Luſtfahrten auf demſelben, 424 463 466
—— —— überfriert, 88 116

116 201 221 281 303 304 332 452 459 482 526 53[illegible] 570 624
—— — Unglük auf demſelben. S. Ertrunkene
—— — Windsbraut, 3[illegible] 568
Züricbiſche Mordnacht, 73
——— Reglement, 683
Zumikon, 327 598
Zunfthäuſer, 66
——meiſter, 341
Zureich, Hans, 329
Zuzüge der Züricher:
der Stadt Baſel, 89 430 432 435 448 449 469 486 57[illegible]
der Stadt Bern, 399
wider die Böhmen, 127 133
den Bündtnern, 251 357 358
in Frankreich, 180 209 212 213 316 319 338 348 358 377 38[illegible]
der Stadt Genf, 315 318 334 454 480 576
der Stadt Lindau, 473
dem Herzog von Lothringen 175
den Lucernern, 164
der Stadt Müllhauſen, 169 315 354 357 377 380 430 432 449
dem Graf Mauriz zu Naſſau, 332
Oeſterreich, 52 185 563
dem Pabſt, 215 224
der Stadt Schafhauſen, 169 374
dem Abbt v. St. Gallen, 201
der Stadt Stein, 373 378 388 470 577
——— Straßburg, 322 429 430
dem Graf Friedr. von Toggenburg, 152
denen von Uri, 55 117 601
der Republ. Venedig 389 410
zu Bedekung der Waldſtädten, 452
Zwillings-Brüder, 384
Zwingli, M. Ulr. 217 221-224 228 236 243 249 251 253 536
Zwölfer-Krieg, 489
——— Wahlen, 409

# Verbeſſerungen.

## In dem erſten Theil.

Site 152 Zeile 9 lieſe „ob er glich nit Catholiſch iſt.„
S. 158 Zeile 22 anſtatt ſpäter, lieſe früher.
S. 162 Zeile 12 iſt der gleiche Fehler zu verbeſſern.

## In dem zweyten Theil.

S. 109. in der Tabell, in der fünften Colonne, anſtatt 1. May, lieſe 1. Brachmonat.

——— ——— in der lezten Colonne, anſtatt 1. Aprill, lieſe 1. Brachmonat.

S. 268. müſſen die Worte: Wenn aber — möge: durchgeſtrichen werden.

## In dem dritten Theil.

S. 304. Hr. Antiſtes Gwalther ſtarb 1586. ward aber 1585. wegen Alters-Schwachheiten ſeines Dienſtes entlaſſen.

S. 312. Hr. Antiſtes Lavater ſtarb 1586.

S. 489. Zeile 4. Angeführte Diſputation hat keiner von dieſen beyden, ſondern derjenige, deſſen S. 421. gedacht wird, verfertiget; wie er dann auch eine Diſſert. de Laxationibus geſchrieben. Marp. 1662. 4.

* * *

Uebrigens verſpricht der Autor zur möglichſten Vervollkommnung dieſer dreyen Theilen ſeiner Zeit einen Band

Zu-

Zugaben zu liefern, und kündet hiemit zugleich dem E. Publicum ein neues zum Druk ſchon in Bereitſchaft liegendes Werk an, unter dem Haupt-Titul:

THURICUM ſepultum & tantum non ignoratum, indagatum atque retectum. D. i. Sammlung alter und neuer Grabſchriften, welche in, und auſſert den Kirchen der Stadt und Landſchaft Zürich theils längſtens verblichen, theils noch leſerlich vorgefunden werden, ſamt einigen kurzen Nachrichten von den Lebens-Umſtänden der ſelig Verſtorbenen Männlichen Geſchlechts.

[illegible] zu [illegible], und fündet hiemit zugleich de[illegible]
[illegible] an [illegible] zum Druk ſchon in Bereitſchaft
[illegible] Theil ꝛc. unter dem Haupt-Titul:

MONUMENTA ſepulcrum [illegible] nomen non ignorat, [illegible] D. i. Sammlung alter [illegible] neuer Grabſchriften, welche in- und auſſert den Kirch[illegible] der Stadt und Landſchaft Zürich theils längſtens ver[illegible] theils noch jezmahls angetroffen werden, ſamt [illegible] Nachrichten von den Lebens-Umſtänden [illegible] Männlichen Geſchlechts.

XXX (1+2) X.90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moos, David von, 1729-1786

Astronomisch-politisch-historisch und kirchlicher Calender für Zürich

Bd.: 3

Zürich (1777)

Helv. 514 v-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10453925-8
VD18 12302406-003